
3 1761 05237721 5

Predigten

von

Dr. Ad. Jellinek,
Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien.

Erster Theil.

Wien.
Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.
1862.


LIBRARY
UNIVERSITY OF TORONTO

Inhalt.

Rut.

Text:

„Da sprach Noomi zu ihren beiden Schnüren: Geht, kehret um, Jegliche zum Hause ihrer Mutter! Gott erweise euch Liebe, so wie ihr erwiesen den Verstorbenen und mir."

Rut, 1, 8.

Wochenfest, 1861.

Dichter, Propheten und Männer der Weisheit wetteifern mit einander, den größten und wichtigsten Moment in der Geschichte Israel's und in dem Entwickelungsgange der Menschheit, die Verkündigung der zehn Worte am Sinai, durch die erhabensten Bilder der Sprache zu feiern.

„Ewiger, als du auszogst von Seïr, als du einherschrittest vom Gefilde Edom, da erbebte die Erde, da zerfloß der Himmel, da troffen die Wolken Wasser, da zergingen Berge vor dem Ewigen, der Sinai dort vor dem Ewigen, dem Gotte Israel's" (Richt. 5, 4. 5) — sang das Heldenweib Debora.

„Die Stimme Gottes sprüht Feuerflammen, die Stimme Gottes erschüttert die Wüste, die Stimme Gottes erschüttert die Wüste Kadesch; die Stimme Gottes macht zittern die Eichen, entblättert die Wälder, und in seinem Weltentempel verkündet Alles Herrlichkeit" (Ps. 29, 8. 9) — tönte es aus dem Munde des liederreichen Psalmisten.

„Gott kommt von Teman und der Heilige vom Berge Paran, den Himmel deckt seine Majestät und seines Ruhmes voll ist die Erde. Glanz und Sonnenlicht bricht hervor, Strahlen entsprühen seiner Hand, das ist die Hülle seiner siegreichen Macht" (Hab. 3, 3. 4) — rief der Prophet Habakuk begeistert aus.

„Als Gott die Thora offenbarte, da ward unterbrochen der Gesang in den Lüften und gehemmt der Flug der Vögel, die

Thiere verstummten, die Engelschaaren der Ofanim senkten ihre Fittige, die Serafim ließen nicht ihr „Heilig" erschallen, das Meer hielt inne in seinem Rauschen, der menschlichen Zunge erstarb jedes Wort; tiefes Schweigen herrschte im Weltall, nur ein Ruf ward auf der laut- und regungslosen Erde vernommen, der Ruf „Ich, Adonai, bin dein Gott" — sprach einst ein Weiser in Israel (Schemot Rabba c. 29).

Und an diesem großen Feste der göttlichen Offenbarung, das den Sonnenball verdunkelt durch seinen majestätischen Glanz, den Donner beschämt durch seine gewaltigen, die Welt durchrauschenden Töne, die Erde arm erscheinen läßt durch seine unberechenbare Fruchtbarkeit, an diesem Feste lesen wir nebst den zehn Worten der Offenbarung, nebst dem lichtumflossenen Prophetengesichte Ezechiel's, nebst der schwungvoll aufsteigenden Hymne Habakuk's — das Buch Rut, eine kleine und anmuthige Erzählung aus der Zeit der Richter, die uns in das Stillleben einer Familie einführt, uns mit einigen Männern und Frauen, mit Elimelech, Machlon, Kiljon und Boas, mit Noomi, Orpa und Rut bekannt macht, uns die vollen und reifen Aehren der Saatfelder zeigt und mitten unter muntere Schnitter uns versetzt. Was soll nun dieses kleine Buch Rut an unserm Feste der Weltgesetzgebung? Was sollen Aehrenfelder und Sichelklang da wo Berge zittern, Blitze leuchten, Donner rollen, Cedern zertrümmert werden? Darauf wollen wir heute unsere Betrachtung richten, indem wir uns bestreben werden nachzuweisen, daß das kleine Buch Rut mit vollem Rechte und mit weiser Berechnung allen Gläubigen zum Lesen an unserem Feste empfohlen wurde; denn

das Buch Rut ist ein uraltes Denkmal jüdischer Duldsamkeit, jüdischer Liebe und Treue!

I.

Es ist ein erhebendes Gefühl und ein freudiges Bewußtsein, meine andächtigen Zuhörer, sich im Besitze von wichtigen Wahrheiten, von untrüglichen und gegründeten Lebensnormen zu wissen.

Noch erhebender wird das Gefühl und noch freudiger das Bewußtsein sich gestalten, wenn es sich um die höchsten Wahrheiten, um die Idee der Gottheit, deren Eigenschaften, Wollen, Wirken und Beziehungen zu den wechselvollen Erscheinungen der Welt, um die Erkenntniß des Menschen, dessen Wesen, Kräfte und Bestimmung auf Erden, um die Beziehungen Beider zu einander, um die Art der gesellschaftlichen Einrichtungen und Staatenordnungen, um das Maß von zeitlichem Glück und ewiger Seligkeit, das jedem Sterblichen zu Theil werden soll, kurz wenn es sich um religiöse Wahrheiten handelt. Hatte doch dieses Bewußtsein so viel des Tröstenden für unsere Väter, daß nichts im Stande war, weder der Stachel der Verfolgung noch der Reiz der Verführung, sie dem Rufe untreu zu machen, der einst am Sinai erscholl: „du sollst dir kein Abbild verfertigen von den Gegenständen der sichtbaren Natur, um ihnen göttliche Verehrung zu beweisen!“ War doch dem israelitischen Volke der Besitz der religiösen Wahrheit zu allen Zeiten Schild und Panzer [1]) gegen die Pfeile des Hohnes und des Hasses! Wir werden es auch begreifen, wenn in dem Herzen der Edeln allmälig der Wunsch sich regt, daß die reinen und lauteren Wahrheiten der Religion sich verbreiten und das Gemeingut Aller werden, daß ihre Segnungen sich überallhin ergießen möchten, wo Menschen ihre Wohnsitze aufgeschlagen haben. Offenbart sich doch darin die höchste religiöse Liebe, wenn wir jene Güter, „die köstlicher denn Gold sind,“ mit Andern theilen wollen [2]); bleibt es doch der ewige und unvergängliche Ruhm unserer Propheten, daß sie vor Jahrtausenden die tiefe Sehnsucht jedes jüdischen Herzens, daß Israel's Wahrheit den ganzen Erdenrund erfüllen möchte, mit feuriger Zunge und in glühenden Worten verkündet haben! Allein, meine andächtigen Zuhörer, wer vermag all' das Unheil zu schildern, das über Familien, Völker und Staaten gebracht wurde durch das ungeduldige Verlangen, das Gebiet der Anerkennung von Religionslehren zu erweitern? In der Hand der Bekehrungswuth ist die Religion nicht ein wohlthuendes Feuer,

[1]) צנה וסחרה אמתו. תהלים צ"א ד׳.

[2]) ללמוד וללמד זו היא תורה של חסד. סוכה מ"ט.

sondern eine zehrende Brandfackel, nicht ein stützender Stab, sondern ein tödtender Stahl, nicht eine Friedenspalme, sondern ein Kriegswerkzeug, nicht ein milder Hauch, sondern ein rasender Sturm! Das Judenthum hielt sich daher von Anfang an frei von aller Bekehrungssucht; seine Priester stimmten kein Hodu, kein „danket dem Ewigen" an, wenn die Ungläubigen vernichtet wurden, die Liebe seines Gottes offenbarte sich durch Duldung und nicht durch Verfolgung, seine beiden Tafeln verbreiteten Wohlgeruch [3]), nicht Tod und Verderben!

Als Israel die Offenbarung am Sinai ward und das ganze Weltall vor der Majestät der göttlichen Erscheinung erbebte — sagen unsere Weisen (Mechilta zum Abschn. Jitro) — da eilten die Könige der Erde zitternd zu Bileam dem Propheten, und riefen aus: „Wehe, wehe! wird etwa wieder eine Sintfluth hereinbrechen und uns alle verderben?" Thoren, erwiederte der Prophet der Heiden, längst hat Gott geschworen, daß nie wieder Wasserfluthen die Erde und deren Bewohner zu Grunde richten sollen „Vielleicht aber werden Feuersgluthen die Welt verzehren?" O, nein! versetzte Bileam wieder. Fürchtet nichts, ihr Herrscher und Vertreter der Völker; Gott verleiht blos seinem Lieblingsvolke die Thora: eine Lehre, die durch sich allein siegen soll, durch die Macht der Wahrheit, die sie in sich trägt, durch die Fülle von Segnungen, die in ihr ruhen, durch die Befriedigung, die sie dem Denker gewährt, durch die Freiheit, die sie fördert, durch das Selbstbewußtsein, das sie nährt, durch die Liebe, die sie verbreitet, durch die Treue, die sie stärkt, durch die Barmherzigkeit, die sie gebietet; durch die Reinheit ihrer Gottesidee, durch den Adel ihrer Menschenidee, durch die Gerechtigkeit ihrer Staatsidee; durch ihre Vorschriften, wie die Fürsten regieren, wie die Eltern ihre Kinder erziehen und die Kinder ihre Eltern ehren wie die Familien sittlich und keusch, wie Leben und Besitz sicher sein müssen. Hört es, ihr Könige der Erde, das ist keine Religion, welche die Körper peinigt und martert, um die Seelen von ewiger

---

[3]) לחייו כערוגת הבשם אלו הלוחות. מ׳ דרש הזית.

Verdammniß zu retten; kein Glaube, der Verwirrung in den Staaten hervorruft, Nationen hetzt, Kriege anfacht, Throne erschüttert, zum Ungehorsam und zur Empörung aufstachelt, wenn er nur seine Herrschaft ausdehnen und seinen Einfluß vermehren kann: nein! das ist eine Lehre, die Os, Sieg genannt wird, die ihres endlichen Sieges gewiß, ruhig und friedlich einherschreitet. Kaum hatten die Großen der Erde diese Worte vernommen, da riefen sie alle einmüthig aus: „Gott segnet sein Volk durch eine Religion des Friedens, die nicht auf gewaltthätige Eroberungen ausgeht und sich Niemandem aufdrängt" — und beruhigt kehrten sie in ihre Länder zurück, auf ihre Throne, zu ihren Völkern!

Diese glänzende Lichtseite des Judenthums, diese Duldsamkeit gegen andere Religionen zeigt uns das Buch Rut, indem es uns in schlichter Weise erzählt, daß Noomi ihren beiden Schnüren zuruft: „Geht, kehret um, Jegliche zum Hause ihrer Mutter," ihnen drei Mal [4]), wie es das jüdische Gesetz verlangt, zuruft; „Kehret um," keinen Versuch macht, sie der Heimath und dem elterlichen Hause zu entreißen, um sie für das Judenthum zu gewinnen, und daß erst, nachdem Rut fest und standhaft erklärt: „Dein Volk ist mein Volk, dein Gott mein Gott," menschliche und göttliche Pflichten will ich nach den Geboten deines Glaubens erfüllen, erst dann läßt Noomi nach, der überzeugungstreuen Rut zuzureden, daß sie zu ihrem Volke und zu ihren Göttern zurückkehre!

Ist aber das Judenthum etwa gleichgiltig gegen das Heil der übrigen Menschen? Ist es wirklich so engherzig und selbstsüchtig, daß es um den Fortschritt und die Ausbreitung seiner Wahrheiten sich nicht kümmert? Gewiß nicht! Fünfundvierzig Mal — bemerken die jüdischen Weisen [5]) — schärft Gott den Israeliten Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit ein gegen die Fremden.

Oder verbirgt es seine Lehre so eifrig, hüllt es sie in ein tiefes Dunkel, damit kein Fremder sie annehme? Die Thora —

---

[4]) בשלשה מקומות כתיב כאן שבנה כנגד ג' פעמים שדוחין את הגר. מ"ר.

[5]) מ"ה אזהרות הזהיר הקב"ה על הגר. ילקוט רות.

sagen wieder die jüdischen Weisen [6]) — wurde frei und offen verkündet; wer da will, kann sie zu seinem Eigenthum machen, keinen Menschen verschmäht Gott, Jeglichen nimmt er gnädig auf, die Pforten seiner Lehre sind weit geöffnet für Jedermann, der in ihren Tempel einziehen will.

Allein das Judenthum hielt sich von allen Bekehrungsversuchen fern, weil es einerseits der siegreichen Macht der Wahrheit allein vertraute, und weil es andererseits überzeugt war, daß seine Glaubenslehren Saatkörner in dem Boden der geschichtlichen Entwickelung sind, welche des Sonnenscheins der fortschreitenden Bildung und Gesittung von Jahrtausenden bedürfen, um Wurzel zu fassen, keimen, blühen und reifen zu können.

Ist es nicht ein weiser Brauch, frage ich, daß wir an demselben Feste, an welchem wir die Offenbarung des Judenthums feiern, das Buch Rut lesen, das Denkmal jüdischer Duldsamkeit gegen andere Völker, ein Blatt aus der heiligen Schrift, das in uns den Grundsatz befestigen soll, die religiöse Wahrheit durch sich allein, ohne Zwang und ohne Druck, im Laufe der Zeit triumphiren zu lassen?

II.

Einst, erzählt der Talmud (Kiddusch in, 40), wurde in einer Versammlung jüdischer Weisen die Frage aufgeworfen: Was ist in der Religion am wichtigsten? Sind es ihre Ideen und Glaubenslehren, oder die Thaten und Handlungen, zu denen sie auffordert? R. Tarfon meinte, die Hauptsache bleibe die That, die Verwirklichung des Glaubens durch das Leben, durch fromme und gute Werke; R. Akiba hingegen behauptete, der Schwerpunkt ruhe in den Ideen, in den Wahrheiten und Lehrsätzen, durch welche sie den Menchengeist erhebt. Da ward endlich von Allen der vermittelnde Ausspruch gethan: Wohl sind die religiösen Ideen

[6]) ניתנה תורה דימוס פרהסיא במקום הפקר וכל הרוצה לקבל יבוא ויקבל (מכילתא יתרו). בחוץ לא ילין גר שאין הקב"ה פוסל לבריה אלא לכל הוא מקבל השערים נפתחים בכל שעה וכל מי שמבקש ליכנס יכנס. ש"ר י"ט.

am wichtigsten, doch müssen sie zu segensreichen, in die lebensvolle Wirklichkeit eingreifenden Handlungen führen [7]). Denn die Ideen allein, losgelöst von der Welt draußen, ohne innigen Zusammenhang mit dem wirklichen Leben, reizen zu einer unfruchtbaren Beschaulichkeit, zu müßigem Grübeln, zu entnervender Schwärmerei. Und das, m. a. Z., ist eine uralte Grundanschauung des Judenthums! Als Israel unmittelbar vor der göttlichen Offenbarung ausgerufen hatte: „Wir wollen handeln und begreifen" — erzählt die heilige Legende (Sabbat, 85) — da stiegen Engel hernieder und schmückten jeden Israeliten mit einer Doppelkrone, mit der Krone der That und mit der Krone der Idee.

Diese Grundanschauung nun, welche die Ideen als die Wurzeln und die liebevollen Handlungen als die Frucht der Religion betrachtet, prägen uns die zehn Worte des Sinai in Verbindung mit der Erzählung des Buches Rut ein, das wir nach den Worten des R. Tobia aus Mainz deswegen an unserem Feste lesen, weil es ein Denkmal thatenreicher Liebe und Treue ist, und Liebe und Treue den Mittelpunkt der Thora bildet.

Lasset uns auf die Erzählung näher eingehen und die handelnden Personen im Buche Rut genau betrachten.

Zuerst erblicken wir Elimelech und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon, welche zu den angesehensten, vornehmsten und reichsten Männern in Israel gehören. Es entsteht eine Hungersnoth im Lande, es darben die Armen, es jammern hilflose Witwen und Waisen — und wie benimmt sich die reiche und angesehene Familie Elimelech's in einer solchen Zeit der Bedrängniß? Ist sie eingedenk, daß Israel's Religion eine **Thorat Chesed**, eine Religion thätiger Liebe ist, daß der Glaube an den einig-einzigen Gott dürres Holz bleibt, wenn nicht die süßen Früchte der Menschlichkeit und Barmherzigkeit an ihm prangen? Oeffnet sie ihre Schätze? Streuet sie Wohlthaten aus mit freigebiger Hand? Sie wandert aus! In einer Zeit schwerer Noth trennt sie sich

---

7) תלמוד גדול שמביא לידי מעשה.

von ihren Genossen, kümmert sich nicht um das Loos von Tausenden, verletzt die heiligsten Gebote der Menschenliebe, spricht ängstlich und engherzig: „Meine Wohnung wird jetzt belagert werden von lauter Dürftigen, jeden Augenblick wird man eine Sammlung veranstalten, wird mein Vermögen in Anspruch nehmen; ich will lieber davon eilen"[8]). Und wohin? Nach Moab! Zu einem Volke, dessen Hartherzigkeit in Israel allgemein bekannt war. Ein solcher Mangel an Liebe und Treue in einer jüdischen Familie mußte zur Warnung für alle Zeiten bestraft werden, und ward auch bestraft! Elimelech starb, Machlon und Kiljon starben, starben kinderlos, und als die einst so reiche Noomi in Bet Lechem einzog, „da umbrauste sie die ganze Stadt und Alle sprachen: Ist das Noomi?" und sie selbst mußte gestehen: „Voll ging ich weg, und leer hat mich der Ewige heimgeführt!"

Dann steht vor uns Rut, eine der edelsten Frauengestalten des biblischen Alterthums, die vom jüdischen Geiste der Liebe und Treue ganz erfüllt ist, deren Name schon, den sie unverändert behält, Freundlichkeit und Wohlwollen athmet[9]). Sie weiß, daß Noomi arm ist, daß sie ihr, einem jungen Weibe, nichts bieten kann, nicht einmal sichere Nahrung, und doch läßt sie nicht von ihr, ist sie bereit auszuwandern, von Haus und Heimath sich zu trennen, gelobt sie mit der Liebesgluth eines weiblichen Herzens: „Der Tod allein soll uns von einander scheiden!" Das ist eine Israelitin, obwohl dem moabitischen Stamm entsprossen, eine echte und fromme Israelitin, und das Judenthum vergalt ihr ihre Liebe, indem es einem Buche der heiligen Schrift ihren Namen gab, ihrem Wirken voll Liebe und Treue ein Denkmal setzte, und ihre Lebensgeschichte an dem großen Feste erzählt, an welchem die Offenbarung der Thorat Chesed, der Religion thätiger Liebe und Treue, auf dem ganzen Erdenrund gefeiert wird.

Endlich entwirft unser Buch eine Charakteristik von Boas, einem edeln Israeliten, der, obwohl der Familie Elimelech's an-

---

[8]) רות רבה פ' א'.

[9]) רות = רעות.

gehörend, durch Liebe und Treue sich auszeichnet [10]). Wie freundlich grüßt er, der Herr, seine Arbeiter: „Gott mit euch!" Wie treu bewährt er den Spruch der Weisen: „Schön bist du, Israel, durch deine Gebote, den Armen und Besitzlosen, ohne Unterschied der Abstammung und der Religion, an dem Segen der Ernte theilnehmen zu lassen" [11]). Wie liebevoll und aufmunternd redet er Rut an: „Oft schon ist mir erzählt worden, was du an deiner Schwiegermutter gethan nach dem Tode deines Mannes, wie du verlassen Vater, Mutter und Heimath, und gegangen bist zu einem Volke, das du früher nicht gekannt. Möge Gott dir die That vergelten, und möge dein Lohn vollkommen sein vor dem Ewigen, dem Gotte Israel's, unter dessen Flügel dich zu bergen du gekommen bist" — Worte, aus denen das milde, weiche, erbarmungsvolle jüdische Herz spricht, die in ihrer Schmucklosigkeit die kunstreichsten Reden der Heiden aufwiegen. Wie bemüht er sich das Besitzthum seines Verwandten Elimelech der Familie zu erhalten, ist er, der vornehme Mann bereit, die arme Witwe Rut zum Weibe zu nehmen, „daß der Name des Verstorbenen nicht aufhöre unter seinen Brüdern." Welch' ein Ehepaar, welche Herzen, welche Liebe, welche Treue, aber auch welcher Gotteslohn, welcher Gottessegen! Denn gleichwie das Buch Rut mit der Erzählung der Strafe beginnt, die Elimelech's Familie wegen ihrer Hartherzigkeit getroffen, schließt es mit dem Berichte, daß Boas und Rut die Voreltern des größten israelitischen Königs, die Ahnen des Helden, Sängers und Regenten David waren, daß sie ein Haus in Israel gründeten, an dessen Namen die glorreichsten Erinnerungen und die herrlichste Hoffnung für Israel und die Menschheit geknüpft sind.

So erblicken wir in dem Buche Rut eines der schönsten Denkmäler des jüdischen Geistes, ein Denkmal, das uns zu allen Zeiten mahnt, einerseits religiöse Wahrheiten durch sich allein siegen zu lassen — da, wie unsere Weisen sagen, jedes Amen, das nicht aus den Tiefen der Ueberzeugung hervorquillt, werthlos

[10]) איש גבור חיל ממשפחת אלימלך.

[11]) הנך יפה במצות השוה בלקט שכחה ופיאה. מדרש חזית.

ist [12]) — und andererseits thätige Liebe und Treue als die herrlichste Frucht der Religion zu betrachten. Indem wir nun dieses Buch an dem Feste der göttlichen Offenbarung lesen, bekennen wir vor allen Völkern, daß wir, ob unter schwerem Drucke seufzend oder frei aufathmend, nicht auf Bekehrungsversuche ausgehen, und die werkthätige Liebe als die glänzendsten Ausstrahlungen der religiösen Ideen betrachten.

Heil den Völkern, wenn der Geist der religiösen Duldsamkeit, wenn die Anerkennung von thätiger Liebe und Treue, als den beiden kostbarsten Edelsteinen in der Krone der Thora, immer mehr Anhänger und Vertheidiger gewinnt bei allen Völkern und in allen Staaten, auf dem Throne der Fürsten, in der Versammlung der Gesetzgeber, dort wo die Männer der Wissenschaft und die Verkünder des Gotteswortes ihre Stimmen erheben: dann werden überall Liebe und Treue sich begegnen, Gerechtigkeit und Frieden sich berühren (Ps. 75, 11), dann wird die Wahrheit allmälig aus der bewohnten Erde hervorsprossen, und Gerechtigkeit wie ein Himmelslicht herniederschauen (das. V. 12), dann verleihet Gott jedem Volke die Fülle seiner Segnungen, und auch unser Vaterland wird reichen Ertrag bieten (das. V. 15) allen Stämmen, die in Liebe und Treue geeinigt sind. Amen.

---

[12]) אין עונין לא אמן חטופה ולא אמן קטופה. ברכות מ״ז.

Schir ha-Schirim.

Text:

„Dich, o Gott, preise ich mitten unter den Völkern, und deinem Namen ertönt mein Lobgesang."

2 Sam. 22, 50.

Passah-Fest, 7. Tag, 1861.

Vorbemerkung.

Am ersten Tage des Passah-Festes wurde gleichfalls über das Hohelied gepredigt, und zwar nach dessen ursprünglichem und natürlichem Sinne, als einer Verherrlichung des sittlichen Familiengeistes in Israel mitten in der Verworfenheit und Unsittlichkeit der heidnischen Völker des Alterthums.

Wieder schlagen wir auf Schir ha-Schirim, das Lied der Lieder, die vorzüglichsten und preiswürdigsten aller heiligen Gesänge [1]), und lesen darin, um unser israelitisches Bewußtsein zu schärfen, unsere Widersacher zu beschämen, unsere Hoffnungen zu bestärken. Denn heute, meine andächtigen Zuhörer, wo **Schir ha-Schirim**, nach der späteren Auffassung der Synagoge als Allegorie oder in Sinnbildern uns entgegentritt, soll kein Hirtenspiel mit ländlichen Chören zur Verherrlichung des sittlichen Familiengeistes in Israel an uns vorüberziehen; heute werden wir die Zuhörer eines großen, weltgeschichtlichen Drama's sein, dessen handelnde Personen Israel und die Völker sind, das, wie das Siegeslied am rothen Meere, mit einem Preisgesang auf den hocherhabenen Gott [2]) beginnt, mit dem wilden Rufe eines verfolgungssüchtigen, blutgierigen und mordlustigen Feindes [3]) fortfährt, und mit einem Chor auf den Gott, der ewig lebt und immer regiert [4]), endigt. O, welch' ein Drama! Welche Scenen, welche Selbstgespräche, welche Zwiegespräche, welche Handlung, welche Verkettung, welche Erschütterungen, welche Kämpfe, welche

---

[1]) שיר השירים המשובח שבשירים המעולה שבשירים המסולסל שבשירים.
[2]) אשירה לה' כי גאה גאה.
[3]) אמר אויב ארדף וגו'.
[4]) ה' ימלך לעלם ועד.

Siege! Ein ganzes Volk, umflossen vom Strahlenglanze einer glorreichen Vergangenheit, geschmückt mit der Märtyrerkrone von Jahrtausenden, das Bewußtsein im Herzen, der Träger einer großen, ja der größten Idee in der Geschichte zu sein, tritt auf vor uns in Schir ha-Schirim, einen Riesenkampf beginnend gegen eine Welt in Waffen, gegen eine Welt voll Neid und Haß und Bosheit, voll Lüge, Tücke und Rachsucht, einen Riesenkampf für Liebe, Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit, und tausendmal zu Boden geworfen, tausendmal mit Füßen getreten, erhebt es sich von Neuem mit frischem Muthe und verjüngter Kraft, und kämpft, und kämpft wieder, bis der Sieg auf seiner Seite ist. Vergebens spinnt die Verleumdung ihre feinsten Fäden, vergebens streckt die Beschuldigung ihre Arme aus, vergebens werden Folter- und Marterwerkzeuge in Bewegung gesetzt, vergebens lodern flammende Holzstöße unter düsteren Grabgesängen fanatischer Priester — Israel, der Held, geht nicht unter, kann nicht untergehen, darf nicht untergehen, so lange nicht ein blindes Geschick, sondern ein lebendiger Gott der Gerechtigkeit die Welt regiert. Wollt ihr den Namen des Schauplatzes kennen, auf dem das weltgeschichtliche Drama ausgeführt wird? Nennt ihn Oesterreich, Deutschland, Frankreich, Spanien, Portugal, Italien, England, Polen oder Rußland, nennt ihn Europa, Asien oder Afrika — alle diese Namen passen, alle diese Länder und Welttheile bilden den wechselnden Schauplatz. Welche Städte, welche Gebäude, welche Landschaften, welche Mannigfaltigkeit an redenden und handelnden Personen! Die Residenzen aller großen und kleinen Staaten, die üppigen Fluren des Südens, die Felsenmassen des Nordens, hohe majestätische Gebirgszüge, lachende Thäler, grünende Wälder, weitausgedehnte Küstengegenden, Schiffe mit vertriebenen, weinenden, jammernden und hungernden Vätern, Müttern und Kindern, Synagogen, aus denen der herzerschütternde Hilferuf von Verfolgten herausschallt, Lehrhäuser, wo Alt und Jung den Verheißungen großer Propheten und den Tröstungen der Weisen lauscht, Denker, welche mit den höchsten Fragen der Menschheit sich beschäftigen, Dichter, welche bald Klagelieder und bald Preisgesänge anstim-

men, Gelehrte, die gleich Bienen Honig sammeln aus dem Blüthenstaub aller Literaturen — dies alles zieht an uns vorüber in Schir ha-Schirim.

Wollt ihr die Grundtöne dieses Drama's kennen? Bald erhebt der Held seine Stimme, um den Ruhm seiner Ahnen zu verkünden, die Herrlichkeit vergangener Tage, den Muth, die Ausdauer, die Unerschütterlichkeit, die Treue, die Hingebung und die Aufopferung zu preisen, bald wehrt er sich und vertheidigt er sich in wehmüthigen Reden gegen die Angriffe und Beschuldigungen seiner Feinde und Dränger, bald erweitert sich seine Brust und in klangvollen, weithinschallenden Tönen schildert er seine reichen Hoffnungen und seine große Zukunft vor den Ohren einer ganzen Welt!

Denn Schir ha-Schirim, meine andächtigen Zuhörer, enthält[5]) Israels Ruhm, Israels Vertheidigung und Israels Hoffnung mitten unter den Völkern der Erde, oder wessen der Held auf seinen Wanderungen sich rühmt, wodurch er sich im Kampfe vertheidigt, und worauf er am Ende seine Hoffnungen gründet!

I.

Israel, der Held von Schir ha-Schirim, lebt fern von den Stätten seiner Kindheit, von der alten trauten Heimath, mitten unter fremden Nationen, unter den Töchtern Jerusalems[6]), die ihn necken, beschimpfen, stoßen, drängen, quälen, schlagen und verwunden[7]). Da ermannt sich Israel, tritt in den Vordergrund, und beginnt den Völkern seine ruhmreiche Lebensgeschichte zu erzählen.

---

[5]) שיר השירים יש בה שבח להקב"ה, שבח התורה, שבח ישראל שבח קבוץ גליות (ילקוט). — שה"ש מכליל עוברות ועומדות ואותיות (לקח טוב).

[6]) בנות ירושלים אמר ר' יוחנן עתידה ירושלים להעשות מטרופולין לכל המדינות.

[7]) הכוני פצעוני נשאו את רדידי מעלי.

Nein, ihr Völker, ich bin nicht zur Knechtschaft geboren, ruft er aus! Freiheitslieder umrauschten meine Wiege [8]), die an der Grenzscheide Afrika's und Asien's stand, und als kaum ein schwacher Schimmer der Freiheit die asiatischen Despotenreiche beleuchtete, stimmte ich, Israel, eine Freiheitshymne an auf den allmächtigen Gott der Freiheit, der den Egypter niederschmetterte. Denn als Pharao mit seinen Rossen und Streitwagen heranstürmte zu meiner Vernichtung, da beruhigte mich der Gott, der da ist der alleinige Herr des Krieges [9]), und rettete mich und befreite mich von dem gewaltthätigen Arm der Tyrannei.

Und jedes Jahr, wenn der Frühlingsmonat als Herold der Freiheit die Fesseln des Winters sprengt und die Gotteskräfte in der Natur sich zu regen beginnen [10]), da begehe ich acht Tage ein Fest der Volksfreiheit, und singe dem Gotte der Erlösung mein Freiheitslied [11]), das älter als alle eure Freiheitslieder ist, das später Debora, die Richterin, das David den König zu neuen Freiheitsgesängen begeisterte.

Nein, ihr Völker, ich stehe nicht außerhalb des Gesetzes, wie ihr glaubet, fährt der Held fort. Kaum war ich frei, so führte mich der König des Himmels und der Erde in seine geheimsten Gemächer [12]), offenbarte mir seinen heiligen Willen, gab mir seine Gesetze — und was für Gesetze? Wie ein Gewürzbeet verbreiten sie heute noch durch Liebe und Gerechtigkeit ihren Duft [13]) unter allen Himmelsstrichen, in allen Weltgegenden, allen Staaten, Stämmen, Völkern und Reichen, und gleich dem Weine gewinnen sie an Werth, je höher ihr Alter ist [14]). Jahrtausende

---

[8]) אני חבצלת השרון שאמרתי לפניו שירה על ידי משה דכתיב אז ישיר.

[9]) להוסתי ברכבי פרעה דמיתיך רעיתי, שתקתיך הה"ד ה' ילהם לכם ואתם תחרישון.

[10]) כי הנה הסתיו עבר הגשם חלף הלך לו הנצנים נראו בארץ.

[11]) עת הזמיר הגיע, הגיע זמן של שירה שתאמר שג' אז ישיר משה.

[12]) הביאני המלך חדריו אלו חדרי התורה.

[13]) לחייו כערוגת הבשם כל דבור ודבור שיצא מפי הקב"ה נתמלא כל העולם כולו בשמים.

[14]) כי טובים דודיך מיין מה היין כל מה שמתישן משתבח אף דברי תורה כל מה שמתישנין משתבחין.

sind vorübergerauscht, Staaten sind gegründet und zerstört, Verfassungen sind ertheilt, gebrochen oder geändert worden; meine sinaitischen Gesetze aber bedürfen keiner Abstimmung, keiner Durchsicht, keiner Abänderung, keines Ministerwechsels, meine Grundrechte bleiben ewig, ewig wahr [15]).

Nein, ihr Völker, ich verdiene nicht eure Verachtung und eure Schmähungen! Auch ich habe eine Schaar von Fürsten, Feldherren, Rednern, Dichtern, Denkern und Weisen in meiner Geschichte [16]). Seht hier ein Brüderpaar, von denen meine Annalen erzählen, Moses und Aaron; der eine vertritt den Staat, der andere das Priesterthum [17]). Wie friedlich und brüderlich leben sie zusammen, wie ist keiner neidisch auf den andern, wie sucht keiner das Ansehen, den Einfluß und die Macht des andern zu schwächen, wie freut sich der eine mit der Größe und Hoheit des andern! Sagt an, habt ihr auch solche Beispiele in eurer Geschichte? Sind nicht Staat und Priesterthum bei euch im bittersten Kampfe gegen einander? Leset hier meine Propheten [18]), die Helden des Geistes und des Wortes, die vor Fürst und Volk nicht zurückschrecken, wenn es Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit gilt, und die bei aller Männlichkeit des Charakters weiblich zart [19]), weich und gefühlvoll sind, wenn ihre Brüder leiden und dulden. Seht hier eine lange Reihe von Dichtern [20]), welche einer todtgewordenen Sprache neues Leben und neuen Reiz einhauchen, den bittersten Schmerz und die höchste Freude in ihr schildern, in ihr klagen und jammern über schweres Leid und tiefes Wehe, in ihr

---

[15]) משפטי ה׳ אמת צדקו יחדיו.

[16]) שניך הם הגבורים, עיניך הם הנביאים, שפתותיך הם המשוררים (ראב״ע).

[17]) מי יתנך כאח לי כמשה ואהרן שבשעה שנטל משה את המלכות ואהרן את הכהונה לא קנאו זה את זה. — תאומי צביה כשם שהיו משה ואהרן אוהבים זה את זה כך יהיו מלך המשיח וכהן צדק אוהבים זה את זה (לקח טוב).

[18]) ומדברך נאוה אלו הנביאים.

[19]) היפה בנשים נמשלו נביאי ישראל בנשים.

[20]) נאוו לחייך בתורים אלו הרבנים צוארך בחרוזים אלו הפייטנים.

trösten und beruhigen, aufrichten und emporheben zur Sonnenhöhe des Glaubens und der Hoffnung; hier eine unübersehbare Zahl von ernsten Denkern, die einen Ehrensitz einnehmen im lichten Reiche der Ideen. Betrachtet einmal einen derselben, dessen Geburtstag heute vor acht Tagen, am 14. Nissan war: er hieß Rabbi Mose ben Maimon. Aus seinen Schriften, den Denkmälern eines der gewaltigsten Geister, die ihr zum Theil in eure Sprachen übersetzt habet, will ich euch nur einen Satz anführen: „Du fragst mich, Rabbi Chasdai ha-Lewi, was ich von den übrigen Nationen denke? Wisse, daß Gott nur auf's Herz und auf die Gesinnungen merkt; wer daher durch Sittenreinheit und Gotteserkenntniß sich auszeichnet, wer er auch sein möge, gewiß, er ist der ewigen Seligkeit theilhaftig [21]."

Nein, ihr Völker, ich verdiene nicht euern Spott und euern Hohn, ruft der Held von Schir ha-Schirim aus! Denkt doch einmal nach über meine Treue gegen Gott [21a], über meine Opferfreudigkeit für die höhern Güter der Religion, über alles das, was ich um des Glaubens willen ertrage und erdulde: verdient dies Spott und Hohn? Nichts, weder Wasserfluthen noch Feuersgluthen sind im Stande mich von meinem göttlichen Freunde zu entfernen [22]; er ist mein Gott und ich bleibe sein Volk; er ist mein Vater und ich bleibe sein Sohn, er ist mein Hirte und ich bleibe seine Heerde [23]: verdient dies Spott und Hohn? Vergebens ruft ihr mir lockend zu: 'Was hast du denn von deinem Freunde, daß du um seinetwillen Todesgefahren dich aussetzest, komm' zu uns, schließe einen Bund mit uns, und wir überhäufen

---

21) ומה ששאלת על האומות ? הוי יודע דרחמנא לבא בעי ואחר כונת הלב הם הם הדברים ואין בדבר ספק שכל מי שהתקין נפשו בכשרות המדות וכשרות החכמה באמונת הבורא יתברך בודאי הוא מבני העולם הבא (אגרת הרמב"ם אל רבי חסדאי הלוי).

21a) ישקני מנשיקות פיהו ידביקני.

22) ונהרות לא ישטפוה ואפילו הורגין ואפילו מטביעין במים ואפילו שורפין באש את ישראל אין שומעין להם לכפור ליוצרם (לקח טוב).

23) דודי לי ואני לו הוא לי לאלהים ואני לו לאומה הוא לי לאב ואני לו לבן הוא לי לרועה ואני לו לצאן.

dich mit Ehren, Aemtern und Würden[24]); vergebens legt ihr mir die schwersten und drückendsten Steuern unter verschiedenen Namen auf[25]); vergebens habt ihr Rabbi Akiba und Tausende von Märtyrern auf die gräßlichste Weise zu Tode gefoltert[26]) — mein treues Herz schlägt nur für meinen Gott, meinen Glauben, meine Väter, meine Heiligthümer: verdient dies Spott und Hohn? Trotz der bittersten Leiden, die mich überall treffen, trotz des Hasses einer ganzen Welt singe ich an Neumonden und Festtagen[27]) mit volltönender Stimme und aus gläubigem Gemüthe: „O, preiset den Ewigen, denn er ist allgütig, ewig währet seine Huld," so fest und stark ist mein Gottesglaube — verdient dies Spott und Hohn? Meine einzige Waffe ist mein Gotteswort, meine einzige Wehr ist meine Gotteslehr'[28]), und greife ich zum Schwerte, so geschieht es nur, um wie Abraham mit eigenen Händen meine Kinder zu opfern[29]), wenn ihr sie meinem Gotte gewaltsam entreißen wollt: verdient dies Spott und Hohn? — So redet Israel, der Held von Schir ha-Schirim.

Lasset uns nun Zeugen sein eines längern Zwiegespräches zwischen unserem Helden und den Völkern, und lasset uns anhören, wie er sich wehrt und vertheidigt wider Angriffe und Beschuldigungen, die gegen ihn geschleudert werden.

II.

Israel! beginnen die Völker, die Töchter Jerusalems, ihre Angriffe, du erzähltest uns von der Offenbarung, die dir zu Theil

---

[24]) מה דודך מדוד שכך אתה נהרגים עליו באו והתערבו עמנו ואנו עושין אתכם דוכסין ואיפרכין ואיסטליטין.

[25]) כשושנה בין החוחים כך ישראל אע"פ שהם משועבדין בפיסין בגולגוליות ובזימיות לבן מכוון לשמים.

[26]) השבעתי אתכם בנות ירושלים בצבאות או באילות השדה השביען ברורו של שמד ששופכין דמן על קדושת שמי כדם הצבי ודם האיל.

[27]) כי קולך ערב בהודו לה' כי טוב.

[28]) ישקני מנשיקות פיהו יזיינני שנ' רוממות אל בגרונם וחרב פיפיות בידם.

[29]) כולם אחוזי חרב חרבו של אברהם אבינו שנ' ויקח את המאכלת.

geworden[30]), du rühmtest dich, daß Gott dich unter allen Völkern erkoren hat[31]), daß du der einzige fruchttragende Baum in dem Urwald der Geschichte warst[32]); gut, wir räumen es ein und lassen es gelten[33]). Allein die ursprünglichen Grundlagen deiner Religion sind ja längst erschüttert worden! Wo ist dein Tempel, zu welchem du dreimal des Jahres wallfahrten, wo der Altar, auf welchem du Morgen- und Abendopfer täglich darbringen, wo die Staatsverfassung, in deren Folge du so viele Gebote erfüllen konntest? „Ich schlafe, aber mein Herz wacht" (H. L. 5, 2), antwortet der Held von Schir ha-Schirim. Wohl entbehre ich eines nationalen Heiligthums für die Gesammtheit inmitten einer jüdischen Hauptstadt; habe ich aber nicht Tausende von Synagogen auf dem ganzen Erdenrunde meinem Gotte erbaut?[34]) Ist mein lebendiger und allgegenwärtiger Gott nicht überall, wo ein Menschenherz ihn sucht? Ruft nicht mein Lehrer Moses aus (Deut. 4, 7): „Wo giebt es ein großes Volk, das Götter hätte, ihm so nahe, wie der Ewige unser Gott, wann und wo immer wir zu ihm rufen?" Singe ich nicht an meinen Festen mit König David (Ps. 113, 3): „Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Untergang wird gepriesen der Name Adonai's"? Weihte nicht König Salomo den ersten Zionstempel mit den Worten ein (1. Kön. 8, 27): „Siehe, der Himmel und der Himmel Himmel können dich nicht fassen, geschweige denn dieses Haus, das ich gebaut?" — Wohl lodern nicht mehr Opferflammen des Morgens und des Abends auf dem heiligen Altar; steigt aber nicht aus Millionen Kehlen der laute Ruf zu Gott empor: „Adonai unser Gott ist ewig, einig-einzig[35])?" Hat dieses Bekenntniß nicht Tausende auf die

---

[30]) ישקני מנשיקות פיהו דברי תורה שנתנו בנשיקה.

[31]) אני חבצלת השרון חביבה אני לפני הקב"ה יותר מכל האומות.

[32]) כתפוח בעצי היער שכל הגוים עע"א והוא מדמן לעצי היער שהם אילני סרק שאין בהם ממש.

[33]) ראוה בנות ויאשרוה כל אומות מודים שתורת משה נתנה בהר סיני מפי הגבורה (לקח טוב).

[34]) אני ישנה מבית המקדש ולבי ער בבתי כנסיות.

[35]) אני ישנה מן הקרבנות ולבי ער בקרית שמע.

Folterbank und in den Flammentod geführt, Hunderttausende begeistert, allen Verlockungen Widerstand zu leisten? — Wohl ist mir die Beobachtung vieler Gebote außerhalb eines jüdischen Staates unmöglich geworden; bethätige ich aber nicht ununterbrochen meinen frommen Eifer durch Werke der Milde und Barmherzigkeit [36])? — Haben nicht die Besten und Edelsten unter euch mir oft zugerufen: „Schön bist du durch Wohlthätigkeit, schön bist du durch Liebesdienste gegen Jedermann ohne Unterschied der Religion, schön bist du in deiner Züchtigung, schön bist du in deinem Schmerze [37])?"

Von Neuem rüsten sich die Völker zum Angriffe und sprechen: Israel, überhebe dich nicht und sei nicht deines Ruhmes so voll; denn deine Fehler sind zahlreich! Das goldene Kalb ist heute noch dein Abgott wie vor Jahrtausenden, Reichthümer stehen dir höher als alle Schätze des Geistes, reiche Männer nennst du in deiner verdorbenen Sprache große Männer, vor ihnen kriechst du im Staube und überhäufst sie mit allen Zeichen der Ehrerbietung, während du weder Zeit noch Raum, weder Ohr noch Auge hast für die armen aber geistigen Vertreter deines Glaubens und deiner Geschichte. Israel, du bist unbescheiden, zudringlich und vorlaut in deinen Urtheilen über deine Führer, deine Vorkämpfer, deine Regierungen, alle Staatseinrichtungen, alle Gesetzgebungen, alle Erscheinungen in Literatur, Kunst und Wissenschaft. Wird eine Schlacht geschlagen, so bist du ein David, und geberdest dich wie ein erprobter Feldherr; wird ein Haus gebaut, so bist du ein Salomo, und sprichst wie der kunstsinnigste Bauherr; wird eine Verfassung gegeben, die auch dir Raum gewährt, mehr Raum, mein lieber Jude, als wir Nationen dir gönnen, so bist du ein Achitofel, und nimmst die Mienen des weisesten Staatsmannes an; ertönt gar Gesang in deinem Tempel oder auf der Bühne, nun — da seid ihr Juden lauter Psalmisten und Componisten. Israel, du bist streit- und zanksüchtig in deiner eigenen Mitte, neidisch,

[36]) אני ישנה מן המצות ולבי ער בצדקות.

[37]) הנך יפה במתן צדקה הנך יפה בגמילות חסדים הנך יפה בתוכחות הנך יפה ביסורין.

misgünstig und kleinlich gegen dein eigen Fleisch und Blut; was du nicht erlangen kannst, darf auch kein anderer erreichen; wenn du's nicht wirst, darf es natürlich kein anderer werden; wenn du's nicht hast, warum sollte es ein anderer besitzen? Israel, dir fehlen oft die feinen und gebildeten Formen in Reden, Geberden, Mienen und Haltung, im Umgange und im Verkehr; du verstummst oder schreist; du bettelst oder befiehlst; kriechst oder herrschst; witzelst und wortspielest, wo Ernst und Würde verlangt wird.

„Blickt mich nicht so verächtlich an; denn ich bin nur geschwärzt, weil die Sonne mich gebräunt hat" (H. L. 1, 6), entgegnet der Held von Schir ha-Schirim. Wohl habe ich Fehler und Schwächen — ich räume es ein —, die aber nicht unverbesserlich, die nur eine Folge des schweren Druckes sind, der Jahrhunderte auf mir lastete [38]), der Abgeschlossenheit, in die ihr mich versetzt habet. Wer sein ganzes Leben den Sonnenstrahlen preisgegeben ist, dessen Gesichtsfarbe wird allmälig dunkel, und wer immer gegen Verleumdungen und Verfolgungen, gegen Haß und Bosheit zu kämpfen hat — wundert ihr euch, daß Wunden und Narben seinen Körper bedecken? Ihr sprecht von meiner Sucht nach Reichthümern; ist aber nicht der Reichthum mein einziger Schutz, verschafft er mir nicht Vorrechte bei euch, adelt ihr ihn nicht sogar, als verliehe Gold einen alten Stammbaum? Ihr werft mir Zudringlichkeit und Unbescheidenheit vor; ist es aber nicht natürlich, daß der sich vordränge, den man überall zurückdrängte, der laut rede und vorlaut urtheile, den man zum Schweigen verdammte, der sich geltend machen wolle, dem man jede Geltung in der Gesellschaft raubte? „Schwarz bin ich, doch lieblich, ihr Töchter Jerusalems, gleich den Zelten Kedars" (H. L. 1. 5), deren Außenseite nicht immer angenehm ist, die aber im Innern die herrlichsten Schätze und reichsten Kostbarkeiten bergen [39]). Warum gründet ihr euer

---

[38]) סמכוני באשישות, בשעה שיצאו ישראל ממצרים היו בהם בעלי מומין משעבוד טיט ולבנים.

[39]) מבחוץ הם כעורים ושחורים והם מבפנים אבנים טובות ומרגליות.

Urtheil auf vorübergehende Erscheinungen, warum blickt ihr nicht in die an Schönheiten so reiche innere Welt der Juden? Verdient der den Namen eines Habsüchtigen, der Alles seinem Gotte opfert [40]), gastfreundlich, freigebig und wohlthätig ist? Der jüdische Hausirer erscheint euch zudringlich und widerwärtig, und ihr quält ihn durch Einrichtungen, denen ihr den Stempel des Gesetzes aufdrückt; betrachtet ihn aber am Sabbat [41]), im trauten Kreise seiner Familie, als Gatten und Vater, wie er da an seinen Kindern, wie an dem reichsten Schmucke sich weidet [42]). Hütet euch doch ein ganzes Volk vorschnell zu verdammen; Moses, der Liebling Gottes, wurde streng bestraft, weil er nur ein einziges Mal ganz Israel die Widerspenstigen nannte [43]).

Wieder erheben sich die Völker zum Angriffe und sprechen: Israel, wir haben einige von den Schriften deiner Weisen gelesen und darin manche Unduldsamkeit, manche Lieblosigkeit, haben Stellen gefunden, die von deinem Stolze, deinem Hochmuthe und deiner Selbstüberschätzung gegen andere Nationen Zeugniß ablegen; kannst du dies läugnen? kannst du Freundlichkeit und Wohlwollen von uns verlangen?

„Sie schlugen mich, verwundeten mich, nahmen mir meinen Schleier ab" (H. L. 5, 7), erwiedert der Held von Schir ha-Schirim. Sie haben mich geschlagen in Ost und West, haben mich verwundet in Süd und Nord, haben meine Ehre mit Füßen getreten, haben mir Gesetz und Recht entzogen, haben mir Luft und Leben verbittert, haben kalt und herzlos mich von sich gestoßen, haben die schrecklichsten Beschuldigungen: Brunnenvergiftungen, Kinderraub, Blutgier, gegen mich geschleudert — und ich hätte in meiner Erregtheit, in meinem tiefen Wehe, in meiner Verzweiflung an eurer Menschlichkeit nicht Böses von

---

[40]) שחורה אני בחורב אלה אלהיך ישראל ונאוה כל אשר דבר ה׳ נעשה ונשמע.

[41]) שחורה אני כל ימות השבוע ונאוה בשבת.

[42]) צוארך בחרוזים אלו התינוקות.

[43]) אל תראני שאני שחרחרת, משה על ידי שאמר שמעו נא המורים נגזר עליו שלא יכנס לארץ.

euch aussagen, euch nicht lästern und verwünschen sollen? Das Bekenntniß, das ich täglich ablege, ist „we-ohawto," Liebe und nicht Haß[44]); das Wort, das ich meinen Kindern einpräge, ist „we-ohawto," Liebe und nicht Haß; das Zeichen, das ich an meinem Arme und an meinem Haupte trage, ist „we-ohawto," Liebe und nicht Haß; der Satz den ich an den Eingang meiner Wohnung hinschreibe, ist „we-ohawto," Liebe und nicht Haß; ist es meine Schuld, daß ich in dem bittersten Schmerze, der je ein Volk getroffen hat, das Banner der Liebe mit blutenden Händen von mir stieß, Väter, denen ihr Hab' und Gut, Weib und Kind entrissen hattet, euch nicht als glänzende Ideale der Liebe und Gerechtigkeit behandelten?

Gestattet mir ferner, euch ein Gleichniß meiner Weisen zu erzählen[45]), die Anwendung davon euch selbst überlassend.

Einst erschien eine Magd, die dem schwarzen Menschenstamme angehörte, am Brunnen, und sprach selbstvergnügt zu ihrer Freundin: Eine wichtige Neuigkeit habe ich dir heute mitzutheilen! Morgen läßt sich mein Herr von seiner Frau scheiden, und nimmt mich an ihrer Statt zum Weibe. Warum denn? fragte die andere. Ja, weil er sah, daß ihre Hände gestern von Kohlen geschwärzt waren. Thörin, versetzte die Freundin; wie, dein Herr will sich trennen von einem Weibe voll Liebe und Güte, weil ihre Hände zufällig und vorübergehend geschwärzt waren, und dich sollte er vorziehen, die du von Geburt an, durch und durch, ganz schwarz bist!

Israel, fahren die Völker in ihren Angriffen fort, du bist stürmisch, staatsgefährlich, revolutionär, bist überall zu finden, wo es gilt, alte, ehrwürdige, historisch gewordene Staatseinrichtungen umzustürzen; wer kann dich dulden, wer mit dir zusammenleben? „Ich beschwöre euch, Töchter Jerusalems" (H. L. 2, 7), antwortet der Held von Schir ha-Schirim. Mich und euch hat Gott beschworen: mich, daß ich mich nie gegen gesetzliche Regie-

[44]) ודגלו עלי אהבה זה קרית שמע.
[45]) מדרש רבה פיסקא אל תראני שאני שהרחרת.

rungen empören soll, euch, daß ihr mir nie das Joch zu schwer machet; denn höret es, ihr Völker, wenn die Bürde, die ihr mir auferlegt, unerträglich wird, — dann eilt die Erlösung früher herbei, als menschliche Berechnung es nur ahnen konnte![46])

Israel, lautet der letzte Angriff der Völker, du bist herrschsüchtig, strebst nur darnach, durch Geld und Geist, durch Geschicklichkeit und Betriebsamkeit, durch Wort und Schrift Alles auszubeuten und dir Alles zu unterwerfen, dich zum Herrn der Welt zu machen durch geräuschlose Eroberungen; wir können dich nicht frei lassen, die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet uns dich zu beschränken und zu unterdrücken! Wißt ihr, wie mein Gott mich nennt? versetzt der Held von Schir ha-Schirim: Sulamit, das heißt nicht etwa, wie manche unter euch behaupten, den Fertigen, der seine Rolle in der Geschichte zu Ende gespielt hat[47]), sondern den Friedlichen, der mit Jedermann gern in Frieden lebt, der seinen Heldenmuth nur in der Vertheidigung und nicht in Eroberungen bethätigt, dessen göttlicher Segen mit einem Friedensruf schließt[48]), und dessen erster Hohepriester als das Vorbild des Friedens und der Geradheit gerühmt wird (Mal. 2, 6). Wißt ihr, wie ich meinen Gott nenne? Den Herrn und König des Friedens, der Frieden stiftet zwischen den kämpfenden Geistern in der Geschichte der Menschheit![49])

III.

Während diese Zwiegespräche geführt wurden, herrschte Finsterniß ringsumher; denn nur in der Dunkelheit, welche die Erde einhüllt und die Geister überall umnachtet, wird Israel

---

[46]) השבעתי אתכם בנות ירושלים, שתי שבועות יש כאן אחת לישראל ואחת לאו"ה נשבע לישראל שלא ימרדו עול המלכיות ונשבע למלכיות שלא יקשו עול על ישראל שאם מקשין עול על ישראל הן גורמין לקץ לבא שלא בעונתו.

[47]) העולם אומרים לישראל השולמית שכבר נשלמתם ונגמרתם (לקח טוב).

[48]) השולמית אומה שמסיימין לה שלום בכל יום שנ' וישם לך שלום.

[49]) שלמה למי שהשלום שלו ונוהג שלום עם בריותיו ועושה שלום בין מלאכים.

angegriffen [50]). Allmälig stieg die Morgenröthe empor und warf einzelne Lichtstrahlen auf den düstern Schauplatz — da erhob Israel, der Held von Schir ha-Schirim, sein Auge gen Himmel und rief aus: „Wer ist die, die hervorleuchtet wie die Morgenröthe?" (H. L. 6, 10) Meine Erlösung [51])! Ja, Licht muß es werden auf Erden: Licht in den Palästen, wo die Fürsten in ihrer Hoheit thronen; Licht in den Häusern, wo die Erwählten des Volkes mit Ernst und Würde Raths pflegen; Licht auf den Kanzeln, wo die Lehren der Religion feierlich verkündet; Licht in den Schulen, wo die heranwachsenden Geschlechter gebildet werden; Licht in den Wohnungen, wo die Familien verschiedener Bekenntnisse friedlich zusammenleben; Licht in den Werkstätten, wo die Hand des Fleißes sich regt; Licht in den Geistern; Licht in den Herzen! — „Stimme meines trauten Freundes, siehe, er kommt!" (H. L. 2, 8.) Horch, was sind das für Töne, die an mein Ohr dringen? Dies sind ja bekannte Klänge, Posaunenklänge, meine nationalen Klänge, Klänge der Freiheit und Erlösung, sie tönen voran meinem König-Messias! [52]). Seht, wie er von einem göttlichen Lichtglanz umflossen ist; denn „auf ihm ruht der Geist Gottes, der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rathes und der Stärke, der Geist der Erkenntniß und der Furcht Gottes" (Jes. 11, 2). Was trägt er dort an seinem Gurt, funkelnd und blitzend? Nein, es ist kein völkermordendes Schwert; „Recht ist seiner Lenden Gurt, Treue der Gurt seiner Hüften" (Jes. 11. 5). Was verkündet sein Mund so laut? „Sie verderben nicht und vernichten nicht meinen ganzen heiligen Berg" — durch Druck und Verfolgung, durch Haß und Gewaltthätigkeit, durch Willkür und Tyrannei — ; „voll ist die Erde der Erkenntniß Gottes, wie Wasser die Meerestiefen bedecken" (das. 11, 9).

---

[50]) על משכבי בלילות, הגלות דומה ללילה כענין שנאמר שומר מה מלילה שומר מה מליל (לקח טוב).

[51]) מי זאת הנשקפה כמו שחר, כך תהיה גאולתן של ישראל.

[52]) קול דודי הנה זה בא זה מלך המשיח.

Seht, wie die Nationen alle, den Frieden im Herzen und die Freude in den Mienen, herbeiströmen [53]), einen freundlichen Kreis bilden, die Bruderhand einander reichen, um das Banner der Freiheit und des Friedens sich schaaren, und **Schir ha-Schirim**, ein Hohelied jauchzend und jubelnd anstimmen, wie es die Geschichte noch nicht vernommen hat, das Hohelied der Humanität, der völkererlösenden, völkerbefreienden Humanität; „sie hüpft bereits über die Berge, springt über die Hügel, steht hinter unserer Mauer, blickt durch die Fenster, schaut durch die Gitter" (H. L. 2, 8. 9). Ja, ich habe gesiegt, bin Sieger geblieben auf dem großen weltgeschichtlichen Schauplatze, ruft der Held von **Schir ha-Schirim** aus! Hoch in meiner Rechten halte ich treu die Fahne, die ich Jahrtausende lang durch Feuer und Wasser getragen, und die eine ganze Welt, alle Völker der Erde, die Töchter Jerusalem's, mir nicht entreißen konnten, die Fahne [54]) mit dem einen Flammenworte: Adonai, Gott, der lebendige, ewige und einig-einzige im Himmel und auf Erden. Amen.

---

[53]) משכני אחריך נרוצה.
[54]) ה' נסי.

Kohelet.

Schemini Azeret, 1859.

Verwunderung und Staunen, meine andächtigen Zuhörer, bemächtigen sich unser, wenn wir, einem uralten Brauche[1]) folgend, das Buch **Kohelet** heute aufschlagen und aufmerksam darin lesen.

Wie sind da angehäuft Zweifel über Zweifel, Zweifel an den Gütern dieser, Zweifel an den Hoffnungen einer künftigen Welt! Wie braust da der Sturm der Verneinung, schleudert Blüthen und Früchte des Lebensbaumes in den Abgrund der Nichtigkeit, und droht sogar den Stamm desselben zu entwurzeln! Welche Gegensätze ohne Versöhnung, welche Widersprüche ohne Lösung, welche Oede, Leere, Kahlheit und Trostlosigkeit, Schrecken und Grauen um sich her verbreitend!

Wohin Kohelet den Fuß setzt, um seine Beobachtungen und Betrachtungen anzustellen, wo er mit seinem scharfen Forscherauge erscheint: in den Hallen der Wissenschaft, in den Gärten der Lust und Freude, auf den Märkten des goldsuchenden Verkehrs, in den Palästen der Großen und Fürsten, in den Versammlungen der Richter und Gesetzgeber, in den Bethäusern, in den Familienwohnungen, in den Frauengemächern, an der

---

[1]) מנהג צרפת (במחזור של הרב ר׳ וואלף היידנהייס מלה „צרפת" נשמטת) לקרות בשמיני עצרת לפני קר"הת ספר קהלת . . . וטוב ונכון לאומרו בב"הכנ ולהוציא את מי שאינו בקי: (ספר המנהיג להרב אבן הירחי דף 71 סי׳ נ"ז דפוס ברלין).

Wiege des Säuglings und an den Grabstätten der Seligen — da erblaßt, erbleicht, welkt, dorrt und erstirbt Alles, jedes menschliche Fühlen, jede Regung, jede Hoffnung, Ruhm und Glanz, Lust und Wonne, Reichthum und Herrlichkeit, Weisheit und Einsicht — die Hand des Fleißes erlahmt, die Zunge des Gebetes erstarrt, das Mutterherz stockt, die Gräber deckt ewige Finsterniß; da zeigt er uns die Hohlheit, Leerheit und Nichtigkeit aller Zustände und Besitzthümer auf Erden; da öffnet sich sein Mund immer zu einem und demselben Rufe: haccol hewel u-rëus ruach (2, 11.), Alles, Alles, was du da wahrnimmst, was die Denker sinnen und was die Dichter singen, wornach die Sterblichen verlangen und woran sie sich ergötzen, was sie wünschen und was sie hoffen, was sie fürchten und was sie meiden, ihre Liebe und ihr Haß, ihr Neid und ihr Mitgefühl, ihre Lust und ihre Freude, ihr Schmerz und ihre Trauer, ihre Gesetze und ihre Einrichtungen, ihre Kriege und ihr Frieden, ihr Muth, ihre Tapferkeit, ihre Weisheit, ihre Berechnungen — ihr ganzes Leben und Streben ist eitel, leer, nichtig, ein trügerischer Schatten, ein schwindender Hauch, ein Haschen und Jagen nach dem Winde! Alle Werke der Schöpfung werden — wie die alten Weisen sagen [2]) — bei seinem Herannahen in Nichts aufgelöst, und allen Lebensabschnitten wird ihr Reiz und ihr Zauber genommen! [3])

Er sieht, z. B. einen hochbetagten Familienvater (6, 3), zahlreiche Enkel und Urenkel spielen munter um denselben, Wohlstand und Behagen athmet Alles in dessen Umgebung, es thut Jeglichem wohl, sich an dem Anblick dieser Traulichkeit und Herzlichkeit zu laben — da flüstern Kohelet's kalte Lippen dem Greise zu (6, 3—5): „Mein Freund, eine Fehlgeburt, die das Licht des Tages nie erblickt, die Leiden und die Freuden des Lebens nie erprobt hat, war doch glücklicher als du es bist! [4])

[2]) שבעה הבלים שאמר קהלת כנגד שבעה ימי בראשית: (מדרש קהלת פסקא הבל הבלים).

[3]) שבעה הבלים שאמר קהלת כנגד שבעה עולמות שאדם רואה: (שם).

[4]) טוב ממנו הנפל: כי בהבל בא ובחשך ילך ובחשך שמו יכסה: גם שמש לא ראה ולא ידע נחת לזה מזה:

Er steht am Sarge einer Mutter, es weint der Gatte, es weint der Sohn, es weint die Tochter, es weinen Brüder, Schwestern, Freunde, Freundinnen, Verwandte und Bekannte, Arme und Dürftige, jedes Auge ist ein rieselnder Quell des Schmerzes ob der Trennung und Scheidung — Kohelet allein bleibt starr, theilnahmslos, regungslos, keine Muskel seines Gesichtes bewegt sich, und Alles, was er am Ende zu sagen hat, lautet (3, 20): „Lieben Leute, seht, dies ist das ewig wiederkehrende Schauspiel der Welt: Alles wandert zurück an denselben Ort; wie geboren, so verloren; Alles ward aus dem Staube und Alles wird zu Staube“ [5]). Den ganzen reizenden Farbenschmuck des Lebens verwischt Kohelet's suchende Hand, und unter das Bild eines jeden Menschen, ohne Unterschied, ob eine Krone auf dessen Haupt glänzte, ob er mit dem Kranz des Ruhmes geschmückt, oder ein Fürst im Reiche des Wissens war, oder über Millionen verfügte, setzt er die Worte (5, 14): „Nackt kam er, dieser König, dieser Held, dieser Weise, dieser Reiche, aus dem Schooße seiner Mutter, und nackt wie er kam, kehrt er wieder zurück“ [6]).

Aber mitten durch das dunkle Gewölk, in das Kohelet Alles einhüllt, blitzt zuweilen die Lebensfreude durch, und aus der Tiefe der Gräber, in die er alle Gestaltungen der Zeit einsenkt, dringen Worte, Sätze und Sprüche an unser Ohr, welche echte Lebensweisheit und wahre Gotteserkenntniß laut bezeugen, und uns als Wegweiser in unserem irdischen Leben dienen können. Ueberhaupt haben wir es nicht mit einem neckischen Geiste der Verneinung zu thun, der Alles, was er sieht und wahrnimmt, muthwillig zersetzt und auflöst; nein! Tiefer Ernst lagert gedankenschwer auf seiner Stirn, düstere Schwermuth weint in seinem Auge, bittere Wehmuth spielt um seine Lippen, „auch des Nachts schläft nicht sein Herz“ (2, 23.), und es ist, als hörten wir die Schläge seines ruhelosen Herzens, während er auf seinem einsamen Lager sinnend und denkend wacht.

[5]) הכל הולך אל מקום אחד הכל היה מן העפר והכל שב אל העפר:
[6]) כאשר יצא מבטן אמו ערום ישוב ללכת כשבא:

Wie kommt es nun, m. a. Z., daß ein Buch, in welchem so viele Widerspüche und Gegensätze aufgethürmt sind, und die so leicht den Leser irre führen, einen Platz in der Sammlung der heiligen Schriften fand [7])? Wie konnte man dieses stürmische Meer mit seinen Wellen und Wogen hineinleiten in den Strom der Bibel, der so ruhig, so spiegelglatt, so majestätisch dahinfließt zwischen den festen Ufern des Glaubens und des Vertrauens?

Und doch, m. a. Z., wäre eine fühlbare Lücke in der heiligen Schrift, und würde Israel es sehr vermissen, wenn ein solches Buch in seiner Mitte nicht geschrieben und seinem heiligsten Besitzthume nicht einverleibt worden wäre.

Denn Kohelet, wenn wir ihn nur recht verstehen und begreifen, durchbricht die engen Grenzen Palästina's, greift hinein, kühn und mächtig, in das große und gährende geschichtliche Völkerleben, und eröffnet vor unseren Augen einen der großartigsten Heldenkämpfe.

Das Buch Kohelet zeigt uns nämlich

den gewaltigsten Kampf und den glänzendsten Sieg des jüdischen Geistes in solchen Zeiten, wo die höheren sittlichen Mächte des Lebens in der Geschichte gelähmt sind.

Wahrlich, dieser Kampf und dieser Sieg verdienen es, daß wir ihnen unsere regste und eifrigste Aufmerksamkeit zuwenden!

I.

Vor Allem, m. a. Z., müssen wir die Welt kennen lernen, auf welche Kohelet's betrachtendes Auge, sinnender Geist und warmes Herz gerichtet sind, und wir wollen dieselbe mit dessen eigenen Worten beschreiben.

„An den Stätten, wo strenges Recht walten sollte, herrschte das Unrecht, weil die Gerechtigkeit überhaupt ihnen fremd blieb“ [8]). (3, 16.)

---

[7]) בקשו לגנוז ספר קהלת לפי שדבריו סותרין זה את זה: (שבת דף ל׳).

[8]) ועוד ראיתי תחת השמש מקום המשפט שמה הרשע ומקום הצדק שמה הרשע:

„Schwer Bedrückte weinten bitter ob der Wucht des Druckes, und Niemand war da, der es gewagt hätte, sie offen und frei zu trösten und zu beruhigen" [9]). (4, 1.)

„Jedes Wort des Königs war ein Machtspruch, und Niemand durfte ihm sagen: was thust du da!" [10]) (8, 4.)

„Die Thorheit nahm die höchsten Würden ein, und die Geistesreichen blieben in Niedrigkeit; feige Sclaven stolzirten einher hoch zu Roß, und die echten Fürsten mußten wie Diener umhergehen" [11]). (10, 6. 7.)

„Am frühen Morgen schon zechten die Großen; durch träge Hände ward oben morsch das Gebälke, und die Schlaffheit ließ es dahin kommen, daß es in das Haus hineinträufelte und der Haushalt zerrüttet wurde" [12]). (10, 16. 18.)

„Horcher, Lauscher und Späher lauerten selbst an den Schlafgemächern, und auf offener Straße blickte man sogar in die Höhe, daß nicht der Vogel in der Luft das Wort der Unzufriedenheit höre und weiter trage" [13]). (10, 20.)

„Die Leichten konnten nicht fliehen und die Starken nicht siegen, den weisen Männern entzog man das Brod, die Vernünftigen konnten es zu nichts bringen, und die Besserwissenden waren misliebig" [14]). (9, 11.)

Kurz, alle sittlichen Mächte des Lebens: Recht, Gerechtigkeit, Ordnung, Gesetzmäßigkeit, Freiheit, Gewissenhaftigkeit, Spar-

---

[9]) והנה דמעת העשוקים ואין להם מנחם ומיד עשקיהם כח ואין להם מנחם:

[10]) באשר דבר מלך שלטון ומי יאמר לו מה תעשׂה:

[11]) נתן הסכל במרומים רבים ועשירים בשפל ישבו: ראיתי עבדִים על סוסים ושרים הולכים כעבדים על הארץ:

[12]) ושריך בבקר יאכלו: בעצלתים ימך המקרה ובשפלות ידים ידלף הבית:

[13]) ובחדרי משכבך אל תקלל עשיר כי עוף השמים יוליך את הקול ובעל כנפים יגיד דבר:

[14]) שבתי וראה תחת השמש כי לא לקלים המרוץ ולא לגבורים המלחמה וגם לא לחכמים לחם וגם לא לנבונים עושר וגם לא ליודעים חן:

samkeit, Mäßigkeit, Thätigkeit, Würdigung und Anerkennung der offenen Wahrheit, waren gelähmt, gedämpft, erdrückt!

In solchen krankhaften Zeiten — das lehrt uns die Geschichte — stürzen sich die Einen in den wirbelnden Strudel des sinnlichen Genusses, in welchem sie ganz untergehen: sie bauen Landhäuser, legen Gärten und Parke an, leiten künstliche Wasserteiche hinein [15]), halten zahlreiche Diener, Hausthiere, Wagen und wieder Wagen [16]), verkehren mit Sängern und Sängerinnen, und erfreuen sich an den köstlichsten Leckerbissen (2, 4—8) — während die Anderen dem bloßen Gelderwerb leben, nie genug haben, nie satt werden, nichts genießen, in ganzen, halben und Bruchzahlen denken und leben: „Da ist ein Einzelner, er hat keinen Zweiten neben sich, hat weder Sohn noch Bruder, und doch wird er nicht müde der Arbeit und sein Auge nicht satt des Reichthums" [17]). (4, 8.)

Die minder Begüterten, die gewöhnlich noch mehr Empfänglichkeit für die Einflüsse des Geistes sich bewahrt haben und edlere Bedürfnisse in sich verspüren, theilen sich wieder in zwei Classen.

Während die Einen einer abgezogenen Gedankenwelt sich hingeben, die im Leben draußen weder Halt noch Stütze findet, alles Heilige und Ehrwürdige zersetzen, zertheilen und zertrümmern, in dumpfen Luftkreisen, wohin kein frischer Hauch dringt, schwindelnde Systeme, keuchend und athemlos, aufrichten, Gott leugnen, seine Weltregierung leugnen, ihren eigenen Geist leugnen, zerrissen und zerrüttet werden in ihrem sittlichen Haushalte — werfen sich die Anderen der Religion in die Arme, aber nicht der lebensfrischen und lebenspendenden, sondern einer Art religiösen Gespenstes, ohne Sehkraft und ohne Herzschlag, mit knöchernen Formen, mit Schrecknissen der Unterwelt, mit einem Schwall

[15]) ברכות מים כמין בִיבָרִין של דגים שחופרין בקרקע: (רש"י).

[16]) שדה ושדות מרכבות נוי עגלות צב ובל' גמרא יש שדה תיבה ומגדל: (רש"י).

[17]) יש אחד ואין שני גם בן ואח אין לו ואין קץ לכל עמלו וגם עינו לא תשבע עשר:

endloser Gebete, mit frommen Gelöbnissen, die, weil überspannt, gewöhnlich gebrochen werden.

Auf diesem Schauplatz der Geschichte erscheint nun Kohelet mit einem unbeugsamen und unbestechlichen Sinn für Wahrheit und Gerechtigkeit, mit einem scharf beobachtenden Auge und tief forschenden Geiste, mit einem glühenden Herzen für die Leiden und Freuden der Menschheit — und ein gewaltiger Kampf stürmt in seiner Brust.

In der Natur, aus deren Stillleben er auf den geräuschvollen Boden der werdenden Geschichte getreten war, in jener göttlichen Werkstätte, in die keine Menschenhand gewaltthätig eingreifen kann, fand er Ordnung, Regel und Gesetz: „Ein Geschlecht geht und ein Geschlecht kommt," „die Sonne geht auf und unter," „die Ströme fließen in das Meer und das Meer wird nicht voll," „was da war, das wird wieder sein, und was da geschah, wird wieder geschehen" (1, 4—9) — und nur im freien Reiche der Geister traf er Willkür und Regellosigkeit, Entfernung und Entfremdung von der Bahn der ursprünglichen Menschennatur, von dem Wege des Gesetzes und der Gerechtigkeit.

„Ich will es mit dem Rausch der Freude versuchen" (2, 1—10), dachte Kohelet, und schloß sich den Genußmenschen an; vielleicht wird in ihrer Gesellschaft sein stürmisches Herz zur Ruhe kommen, durch ununterbrochenes Wohlleben und durch Ueppigkeit beschwichtigt werden. Er ging mit ihnen umher in ihren glänzenden Wohnungen, ihren Landhäusern, ihren Gärten und Anlagen, er spielte und zechte mit ihnen, fuhr mit ihnen in ihren Wagen, hörte und sah durch sie Sänger und Sängerinnen — allein ein edler Geist kann es in solcher Gesellschaft nicht auf die Länge aushalten, muß am Ende voll Ueberdruß ausrufen: „haccol hewel u-rëus ruach," was ist das für ein eitles, leeres und hohles Treiben, welch' ein Haschen und Jagen nach luftigen Gebilden!

Er trat nun in Gemeinschaft mit den Gold- und Gewinnsüchtigen, nahm Antheil an ihren Entwürfen und Berechnungen,

gewann große Summen, erwarb ein bedeutendes Vermögen, sah wie Gold und Silber in seinen Kassen sich vermehrten — und wieder quälte ihn der Ruf der Nichtigkeit (4, 6.). Denn welchem bessern Menschen kann der todte Erwerb allein, das Ansammeln und Anhäufen allein, Befriedigung auf die Dauer gewähren!

Er hielt es nun mit denen, die, fern von Welt und Wirklichkeit, dem Gedanken allein leben. Er ruhte nicht, rastete nicht, schlief nicht, that nichts anderes als sinnen, denken, prüfen, untersuchen, forschen, schließen, folgern, trennen, verbinden, vergleichen, grübeln; er trocknete die Blumen des Lebens, bis Farbe, Frische und Duft geschwunden waren und der welke Begriff allein in seinem Geiste haftete; Alles zog er in seinen Gedankenkreis: was über ihm und was unter ihm, was vor ihm und was nach ihm [18]) — und am Ende hatte die Fackel, durch welche er Alles beleuchten, unterscheiden und in dessen letzten Gründen erkennen wollte, seine innere Welt, sein eigenes Selbst in Brand gesteckt [19])!

Da nahm er Abschied vom Denken und wandte sich zum blinden Glauben, lief mit allen Betschwestern in die Tempel, häufte dort Worte auf Worte, Gebete auf Gebete, Gelübde auf Gelübde, Entsagung auf Entsagung, hörte ausführliche Schilderungen von den Einrichtungen des Paradieses, den Abtheilungen der Hölle, ward entzückt, verzückt, berauscht von dieser neuen, schillernden, schimmernden und phantastischen Welt — aber bald regte sein nach Wahrheit ringender Geist die Schwingen, weckte ihn auf aus seinen bunten Träumen mit ihren farbenreichen und täuschenden Schattenspielen — — — und so stand Kohelet ganz vereinsamt auf Erden, verlassen von sich selbst, unbefriedigt von allen Erscheinungen, abgespannt von allen verfehlten Versuchen: das große Gesammtleben starrte ihm entgegen, gebunden und gefesselt, ohne Wahrheit und ohne Sittlichkeit, ohne Weihe, Schwung und Triebkraft; hier stand ein abgelebter Genuß-, dort ein nimmersatter Geldmensch, hier ein finsterer Grübler, dort

---

[18]) מה למעלה ומה למטה מה לפנים ומה לאחור:

[19]) כי ברב חכמה רב כעס ויוסיף דעת יוסיף מכאוב:

ein frecher Gottesläugner neben einem blinden Betbruder — Tausende denkender Geister sind in solchen Gemüthszuständen untergegangen: Kohelet aber fand am Ende einen Ausgang [20]), fand sich selbst wieder, und feierte einen glänzenden Sieg!

II.

Einmal — erzählt Kohelet (9, 14. 15.) — war eine kleine Stadt mit einer geringen Anzahl von Einwohnern. Da kam ein mächtiger König heran, belagerte sie, schloß sie ein und errichtete große Bollwerke gegen sie. In der kleinen Stadt aber fand sich ein armer, weiser Mann, der sie durch seine Klugheit rettete von dem gewaltigen Feinde, aber Niemand wollte mehr des armen, weisen Mannes denken. Diese schlichte Thatsache, die in Kohelet's Tagen sich ereignet haben mochte, wirkte wie ein Zauber auf ihn ein, und rief ihn plötzlich wach aus seinem dumpfen Hinbrüten. Wie! sprach Kohelet zu sich selbst, ist nicht der Mensch auch eine kleine Stadt, die von den Widersprüchen, Gegensätzen und feindlichen Mächten des Lebens draußen belagert und eingeschlossen wird, und findet sich nicht vielleicht in ihm ein unbeachteter Schutzgeist der echten Lebensweisheit, der die drängenden und stürmenden Feinde zu verscheuchen im Stande ist?

Er sann, suchte und fand ihn in der ursprünglichen, natürlichen, maßgebietenden Stimme seiner Brust, in dem schlichten Rufe (7, 29.): „Gott schuf den Menschen schlicht und gerade und sie suchen viele Verwickelungen" [21])! Diese innere Stimme zieht die Menschen instinctmäßig hin zum Leben — „auch die Welt legte Gott ihnen ins Herz" [22]) —, zur Freude, zum Genusse, zur Geselligkeit, zur Thätigkeit, zu einem weisen und gerechten Wesen, das Alles ordnet und bestimmt — und ihrer Leitung und Eingebung überließ er sich ganz. Er hielt sich fern

---

[20]) נכנס בשלום ויצא בשלום.

[21]) עשה האלהים את האדם ישר והמה בקשו חשבונות רבים:

[22]) גם את העולם נתן בלבם (3, 11).

von allem Maß- und Schrankenlosen, vom überspannten Grübeln und vom übermäßigen Genießen, von Unglauben und von Frömmelei, von rastloser äußerlicher Thätigkeit und von trägem Nichtsthun — und ergab sich zuerst und zunächst der einfachen Freude am Leben.

„Geh' hin, iß in Freuden dein Brod, und trinke mit fröhlichem Herzen deinen Wein, denn längst vorher fand Gott Wohlgefallen an deinen Werken" (9, 7.), rief ihm diese Stimme zu; nicht im wilden, stürmischen, aufreizenden und maßlosen Genießen suche das Lebensglück, sondern in jener sanften, ruhigen und geräuschlosen Freude, welche den einfachsten Genuß als ein Geschenk Gottes betrachtet (2, 24. 3, 13.), des Gottes, der das Bedürfniß nach Heiterkeit und Fröhlichkeit in dein Herz pflanzte, an Kasteiung, Peinigung, Geißelung und Abtödtung deiner natürlichen Triebe keinen Gefallen findet

Und willst du diese einfachen Lebensfreuden in Gott fördern, vermehren und sichern, so hüte dich vor Vereinzelung (4, 9. bis 12.), so folge dem Triebe nach Geselligkeit. Blick' hinein in das Leben verbunden mit einem Weibe [23]), das du liebst, das dich liebt, das deine Freuden theilt und dir zur Seite steht. Denn siehe, in jenem glänzenden Gemälde, das du von dem in Ueppigkeit schwelgenden Theile der Menschen entworfen hattest, fand ich: Häuser, Gärten, Anlagen, Teiche, Hausthiere, Wagen, Diener, Dienerinnen, Sängerinnen — aber keine Gattin, keine Mutter, keine Kinder, und du konntest dich wundern, das Unlust und Misbehagen dich am Ende überfielen?

Und hast du einen Ueberschuß an Gaben und Fähigkeiten in dir — und du hast sie wie sie jeder Mensch hat, — welche über den engen Kreis deines Hauses und deiner Familie hinausreichen, nun: „was deine Hand vermag auszuführen durch deine Kraft, führe aus" (2, 10.), „säe deine Saat am Morgen, und laß deine Hand nicht rasten gegen Abend" (11, 6.); benutze jede Gelegenheit, wo du deine Kräfte entwickeln, deine Fähigkeiten

[23]) ראה חיים עם אשה אשר אהבת (9, 9).

verwirklichen, deine Gaben verwerthen, wo du Nützliches schaffen und Heilsames fördern kannst, auch innerhalb der engen Grenzen, die dich einschließen. — Strebe nach Weisheit und Erkenntniß; denn „Weisheit ist die beste Schutz- und Trutzwaffe" (9, 18.) gegen all' die Feinde, welche deine innere Welt zerstören wollen — allein „klügle und grüble nicht zu viel, nicht für dich allein! Warum willst du dich selbst zerstören?" (7, 16.) Aber auch in deiner äußeren Gottesverehrung, in den sichtbaren Formen der Religion halte Maß ein: „Hüte deinen Fuß, wenn du in das Haus Gottes gehst" (4, 17.); denn nicht ist es entscheidend daß, sondern wie, mit welchen Gesinnungen und klaren Anschauungen, du im Hause des Herrn erscheinst. Uebereile dich auch nicht in deinen religiösen Aeußerungen, und sei nicht rasch in den Urtheilen deines Herzens über göttliche Dinge [24]); denn „Gott ist im Himmel und du bist auf Erden, der Weg ist weit, das Ziel hoch, du weißt nicht Alles, und kannst nicht Alles wissen, darum sollen deiner Worte wenig sein." „Auch ist es besser, daß du nicht gelobest und auf dich nehmest, als daß du gelobest und nicht erfüllest" (5, 4.), und dann in Zwiespalt und in Unruhe lebest.

Und hast du einmal Maß in dir und an dir, um dich her und über dir gefunden; ist dein Herz nicht mehr ein stürmisches Meer, sondern ein ruhiger Strom, der Blüthen und Früchte der einfachsten Freuden in Gott hervorlockt; hast du die Gegensätze draußen in dir versöhnt und zu einer höheren Einheit aufgelöst: so wirst du auch nicht mehr an dem großen Ganzen, an der von Zeit zu Zeit in diesem und jenem Staate, bei diesem und jenem Volke herrschenden Willkür und Rechtlosigkeit irre werden. Deine eigene Seelenerfahrung wird dich lehren, daß durch den Ausgang, das Ende, die letzte Entwickelung das Ganze begriffen und verstanden wird [25]), „daß Gott jede That auf Erden in's Gericht führt, mag sie noch so heimlich, mag sie gut oder böse

[24]) אל תבהל על פיך ולבך אל ימהר להוציא דבר לפני האלהים כי האלהים בשמים ואתה על הארץ על כן יהיו דבריך מעטים (5, 1).
[25]) סוף דבר הכל נשמע (12, 13).

sein" [26]): es giebt ein Gottesgericht in der Geschichte, das früher oder später mit furchtbarer Gewalt hereinbricht; es giebt eine Vergeltung auch für Staaten und Völker, wenn ihr Sündenmaß voll und ihre Zeit um ist.

Also sprach die Stimme, und ihr lauschte und folgte Kohelet, und Freude erfüllte sein Herz, und Frieden kehrte ein in seine Seele, und die schroffen und schreienden Gegensätze des Lebens lösten sich auf in seinem Geiste zu einer göttlichen Harmonie — und siegreich ging er hervor aus dem gewaltigen Kampfe in einer krankhaften und zerrütteten Zeit.

Daß diese Stimme, m. a. Z., echte Lebensweisheit lehrt für solche Zeiten, in denen die sittlichen Mächte in der Geschichte gelähmt sind, bezeugt ein ganzes Volk, bezeugt ganz Israel. Denn je aufmerksamer wir diesen Kohelet betrachten und je näher wir zu ihm hintreten, desto mehr ist es uns, als hätten wir ihn schon oft gesehen, und desto deutlicher erkennen wir an ihm die Stammeszüge des jüdischen Volkes!

Hat nicht Israel seit Jahrtausenden es in der bittersten Weise an sich erfahren, daß „an der Stätte, wo strenges Recht walten sollte, das Unrecht herrschte, weil die Gerechtigkeit überhaupt dort fremd blieb"? Sah es nicht in seiner Mitte so oft, wie „schwer Bedrückte bitter weinten ob der Wucht des Druckes: Mütter, denen man die Kinder entrissen und entfremdet, Väter, denen man die Hoffnungen ihres Alters erschlagen hatte, Gemeinden, deren Heiligstes, deren Glaube, Ehre und Charakter entstellt, verzerrt, beschimpft und verhöhnt worden waren, und Niemand war da, der es gewagt hätte, sie offen und frei zu trösten und zu beruhigen"? Kam Israel auf seinen Wanderungen nicht in Berührung mit der religiösen Grübelei, mit dem rohesten Sinnenleben, mit der Gottlosigkeit, mit der Frömmelei, mit versteinerten Religionen, die ihre lebendige Strömung verloren hatten? Hätte nicht jedes andere Volk die Lebensfreude längst eingebüßt, und in einem Meer von Zweifeln über das Walten

[26]) כי את כל מעשה האלהים יביא במשפט על כל נעלם אם טוב ואם רע (12, 14).

und den Sieg der göttlichen Gerechtigkeit seinen Untergang gefunden?

Wäre es nicht begreiflich gewesen, wenn die denkenden Geister unter den Juden von einem Gegensatz in den andern, von Rausch und Taumel in Kasteiung und Abtödtung, von den Höhen des Denkens in den Abgrund der Verneinung, vom Reiche des Lichtes in die Unterwelt der Finsterniß sich gestürzt hätten?

Doch nein, und abermals nein! Israel verlor nie als Ganzes die einfache, natürliche Freude an den Gaben des Lebens, es zog sich zurück vor der Gewalt einer ganzen Welt in den traulichen Kreis seiner Familie, sah hinein in die Zeiten, verbunden mit einem Weibe, entwickelte, gestaltete und verwerthete seine Kräfte über das enge Haus hinaus zum Besten aller Menschen, innerhalb der Schranken, die man um dasselbe gezogen hatte, und hütete sich vor leeren Schatten ohne Leben, ohne Geist, ohne Wahrheit: und dies alles, diese Lebensfreudigkeit mitten in der Bedrängniß, dankt es seinem Glauben! Denn das Judenthum ist nicht eine Religion des Todes und der Trauer, sondern des Lebens und der Freude; es sagt nicht zu dem Sterblichen: ist deine innere Welt in Zwiespalt gerathen, klaffen die Gegensätze in dir auseinander, so suche Heilung und Versöhnung außer dir in dem Dunkel des Geheimnisses; nein! In dir, ruft es aus, in dem Maße und dem Gleichgewichte aller deiner Neigungen und Bestrebungen, in der lichten Welt deines in Gott freudigen Herzens ruht die Versöhnung. „Dienet Gott in Freudigkeit, kommet vor sein Antlitz mit Jubel" [27])! „Freuen sollst du dich an deinem Feste, freuen mit deinem Sohne und deiner Tochter, freuen mit deinem Diener und deiner Magd, freuen mit dem besitzlosen Lewi, freuen mit dem Fremdling, freuen mit Waisen und Witwen" (Deut. 16, 14.). Alles um dich her soll Freude athmen an dem Feste des Herrn! —

Ein großer Dichter, m. a. Z., dessen hundertsten Geburtstag die deutsche Nation bald feiern wird, offenbarte einst eine

---

[27]) עבדו את ה' בשמחה בואו לפניו ברננה (Ps. 100, 2).

tiefe Sehnsucht nach den alten griechischen Göttern, aus deren heiterem Dienst — wie er sagt — finsterer Ernst und trauriges Entsagen verbannt war, und die sich keiner Freude geschämt hatten, während er den jüdischen Geist nicht kannte, nicht verstand, nicht begriff. Wohlan denn! Die heitere Welt der Griechen ging unter und mußte untergehen, weil deren Naturfreudigkeit des griechischen Himmels, des griechischen Bodens und der griechischen Selbstständigkeit bedurfte; die Freudigkeit des Judenthums aber, die nicht am Carmel und nicht am Libanon entspringt, die aus dem gotterfüllten Menschenherzen hervorgeht, und aus dem maßvollen Genießen, Denken und Handeln ihre Säfte zieht, lebt fort, und selbst in den trübsten und traurigsten Tagen der Geschichte feierte Israel ein Fest, das „die Zeit der Freudigkeit" — ohne Felder, Weinberge, Ernte und Lese — genannt wird. Denn Israel ward nie irre an der Entwickelung der Menschheit, es kannte keine blinden räthselhaften Schicksalsmächte, sondern einen allsehenden, allgerechten und allweisen Gott, der seinen Richterthron mitten im Herzen der Staaten und Völker aufschlägt, dort zu Gerichte sitzt über Alles, was dem Einzelnen, dem Gefüge und Zusammenhange nach, verborgen ist, über die Hohen und die Niedrigen, über die Guten und die Bösen, über die wichtigste und die geringste der Handlungen, und dadurch im Laufe der Jahrtausende, auf den Trümmern untergegangener, in der Triebkraft sich verjüngender Völker offenbart seine Macht und seine Gerechtigkeit, seine Weisheit und seine Herrlichkeit. Amen.

Bileam.

Text:

„Mein Volk! gedenke doch an den Rathschluß Balak's, des Königs von Moab, und wie Bileam, der Sohn Beor's, ihm entsprochen hatte, an all' das was von Schittim bis Gilgal geschah, damit kund würden die Thaten göttlicher Gerechtigkeit."

Micha 6, 5.

Sabbat Balak (4 B. M. 22, 1 — 25, 8), 1861.

Entwürfe, Rathschlüsse und Versuche, das Volk Gottes zu verderben, theils durch Verleumdung und theils durch rohe Gewalt, hat die Geschichte Israel's in fast unübersehbarer Menge verzeichnet. Ist doch sein Dasein unter so vielen Völkern und in so verschiedenen Ländern der Erde ein Gotteskampf [1]) gegen Unwahrheit, Beschuldigungen und Ausbrüche des Wahnes! Kein Blatt aber hat eine solche — ich möchte sagen — weltgeschichtliche Bedeutung, wir mögen es als Israeliten oder als Menschen lesen; keines ist so merkwürdig in jeder einzelnen Wendung wie in seinem Gesammtinhalte; keines hat einen so mächtigen Eindruck zurückgelassen sowohl in der biblischen wie in den späteren Schriften der jüdischen Weisen, wie dasjenige, das heute verlesen wurde, wie das Blatt, das uns von Balak, dem König von Moab, und Bileam, dem Seher von Aram, erzählt, auf welches der Prophet Micha mit gleichem Nachdruck wie auf die Befreiung aus Egypten hinweist.

Meine andächtigen Zuhörer! ich müßte eine Reihe von Vorträgen halten, und müßte eines besondern göttlichen Beistandes mich erfreuen, um nur annäherungsweise zeigen zu können, wie reich der Inhalt, wie vollendet die Form, wie weit ausschauend der Gesichtskreis des Abschnittes von Bileam ist; welch' tiefernste

---

[1]) נפתולי אלהים נפתלתי.

Warnungen er enthält, besonders für diejenigen, die Gott berufen, die Völker zu leiten und zu regieren, oder denen er den Geist der Weisheit und der Einsicht verliehen hat, nicht um Misbrauch damit zu treiben, Herrschsucht und Eigennutz zu befriedigen, der Gewaltherrschaft eine Stütze zu sein, sondern um die Menschen in den Besitz der Freiheit, Wahrheit und Gerechtigkeit zu bringen; warum zu einer Zeit als man dem Judenthum die Berechtigung seiner Fortdauer absprechen und einen gräßlichen Fluch aufbürden wollte, unsere Weisen den Wunsch äußerten, daß jeder Israelit den Abschnitt von Balak und Bileam täglich lesen möge [2]). Wir wollen daher heute blos das Ganze überschauen, den Mittelpunkt und den Grundgedanken der Erzählung von Balak's Rathschluß und Bileam's Ausführung zu erfassen und darzustellen suchen. Die Schrift will nämlich Israel und den Völkern durch eine geschichtliche Thatsache für alle Zeiten einschärfen, jenem zur Ermuthigung und diesen zur Warnung, *die Ohnmacht und Wirkungslosigkeit jedes Bündnisses, das die irdische Gewalt mit dem trügerischen Geiste zu schließen versucht gegen Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit!*

I.

Entmuthigend und niederschlagend, Groll und Grauen erregend war die Erscheinung Israel's im Kreise der asiatischen Völker und Reiche. Sein Beginn und sein Ziel, seine Lehren und seine Wahrheiten, seine Verfassung und seine Einrichtungen, seine Kriege und Siege mußten eine Art Entsetzen verbreiten überall, wo heidnische Religionen, heidnische Staaten, heidnische Herrscher sich erhoben.

„*Siehe, ein Volk zog aus Egypten, es bedeckt das Auge des Landes, es sitzt mir gegenüber*“ — diese wenigen Worte, die Balak dem Bileam melden ließ, reichten

---

[2]) בדין היה שיהיו קורין פרשת בלק ובלעם בכל יום. ירושלמ' ברכות פ"א.

hin, das heidnische Alterthum in die höchste Aufregung zu versetzen. Egypten, der Musterstaat gebundener Kasten, geknechteter Stände und schrankenloser Priesterherrschaft; Egypten, reich an Rossen und Streitwagen, im Besitze auserlesener Heeresschaaren, die erste Großmacht in Afrika — Egypten mußte den israelitischen Stamm, den es Jahrhunderte lang geknechtet hatte, frei ausziehen lassen! Wo gab es in der asiatischen Welt eine Nation, die im Namen Gottes Freiheit verlangte, Freiheit erlangte? War es ein Wunder, daß „die Völker, die es hörten, bebten; daß die Bewohner Peleschet's Wehen ergriff; daß die kleinen Fürsten Edom's erschracken; daß die Gewaltigen Moab's zitterten; daß die Bewohner Kanaan's verzagten?"

„Siehe, ein Volk zog aus Egypten." Und wer war dieses Volk, vor welchem der mächtige Egypter die Waffen strecken mußte? War es etwa von Alters her durch seine Tapferkeit und seinen Kriegsmuth berühmt? Hatte es etwa schon früher zahlreiche Siege an seine Fahnen geknüpft? Zählte es zu den Nationen, die auf alte Einrichtungen hinweisen konnten? O nein! Es war „ein Volk," eine ganz neue, in der Völkergeschichte Asiens unbekannte Erscheinung, die plötzlich durch die Demüthigung eines großen Reiches in den Vordergrund trat.

„Siehe, ein Volk zog aus Egypten." Dieses neue Volk, von dem man bisher kaum etwas wußte, das in tiefer Knechtschaft geschmachtet hatte, erhält mit dem Auszuge aus Egypten eine religiöse und staatliche Ordnung, die allem Bestehenden widerspricht, Königen, Priestern und allen Grundlagen, auf denen die asiatischen Staaten ruhen, gefährlich werden muß. Es bekennt einen Gott, der Ehje ascher Ehje, das ewige, alleinige Sein genannt wird, der, ungleich den Göttern Egyptens, einzig, lebendig, unveränderlich ist. Es errichtet ein Zelt, in welchem es seinen Gott ohne Bilder und ohne Statuen verehrt, wo es licht und hell ist, nichts Dunkles und Geheimnißvolles giebt. Es hat Priester, die nicht in Reichthümern schwelgen, sondern von den Gaben des Volkes leben, die nicht über sondern vor dem Volke stehen, die nicht Herren sondern Cohanim, Diener sind. Es lagert in der

Wüste nicht nach Ständen und Kasten, die in ihren Rechten sich streng von einander scheiden, sondern nach Familien und Geschlechtern, die durch gleiche Rechte und gleiche Pflichten zu einem Ganzen verbunden sind.

„Siehe, ein Volk zog aus Egypten," mit dieser Thatsache beginnt seine Geschichte, beginnt seine Gesetzgebung. „Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich aus Egypten herausgeführt habe, aus dem Hause der Knechte" — so lautet die Einleitung derselben. Freiheit bezeichnet seinen Anfang, Freiheit ist sein Ziel, Freiheit will sein Gott, Freiheit schützt sein Gesetz, Freiheit athmet seine Nationaltracht, die mit langen, herabwallenden, aus Weiß und Blau zusammengesetzten Schnüren geschmückt ist, welche an den Gott der Freiheit erinnern sollen.

„Siehe, ein Volk zog aus Egypten," nicht unter der Führung eines Herrschers mit unbeschränkter Machtvollkommenheit, umgeben von Söldnern und Waffen, sondern geleitet von einem Manne, dessen Antlitz von einem Strahlenglanz umflossen ist, der Ideen verbreitet, Lehren verkündet und Wahrheiten offenbart, die aus dem geschlossenen Kreise dieses Volkes bald hinaustreten, andere Nationen für sich gewinnen, die ganze bestehende Staatenordnung, die auf Unfreiheit der Herrschenden wie der Beherrschten ruht, umstürzen können.

„Siehe, es bedeckt das Auge des Landes [3])" — es schreitet zum Kampfe in einer ganz neuen, im Alterthum unerhörten Weise. Zuerst sendet es Friedensboten und bittet: „Laß mich durch dein Land ziehen! Wir wollen weder in Aecker und Weinberge abweichen, noch Wasser eines Brunnens trinken; auf der Heerstraße wollen wir gehen, bis daß wir dein Gebiet überschritten" (Num. 21, 22). Bleiben aber die friedlichen Unterhandlungen ohne Erfolg, und sind alle Mittel, Blutvergießen zu verhüten, erschöpft, dann erscheint der erste Priester vor dem Volke und redet es an mit den Worten: „Höre, Israel, ihr nahet

---

[3]) הנה כסה את עין הארץ, שתי עינים שהארץ תלויה בהן סיחון ועוג ההרימום וכיסו עיניהם. תנחומא.

heute zum Kampf wider eure Feinde; euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, zittert nicht und entsetzt euch nicht vor ihnen; denn der Ewige, euer Gott, gehet selbst mit euch, daß er für euch streite mit euren Feinden, euch zu helfen" (Deut. 20, 3. 4), und unter dem Rufe „Schma Israel" kämpfen sie wie Löwen und zermalmen ihre Feinde.

„Es sitzt mir gegenüber", dieses sonderbare Volk macht Halt am Arnon, obwohl es ihn überschreiten und erobernd weiter vordringen konnte — „und es grauete Moab vor dem Volke sehr" erzählt die Schrift. Nun, meine andächtigen Zuhörer, was bedeutet hier das „G r a u e n[4])," das gewiß nicht ohne Absicht anstatt des gewöhnlichen „Fürchten" gebraucht wird? Die Masora antwortet darauf, indem sie auf die Stelle hinweist: „Als Saul sah, daß David sehr glücklich war, da g r a u e t e ihm vor ihm" (Sam. 18, 15). Wie König Saul nämlich ein heimliches Grauen empfand vor der Erscheinung David's, vor einer Persönlichkeit, deren Vorzüge, deren Männlichkeit und Tapferkeit im Vereine mit dichterischem Schwunge und Geisteshoheit nicht unbemerkt bleiben konnten, einen immer mehr um sich greifenden Einfluß auf die israelitischen Stämme ahnen ließen, und so allmälig seinem Hause gefährlich werden mußten: ebenso ward Moab von einem heimlichen Grauen überfallen vor der Nähe eines Volkes, auf dessen Fahne „Freiheit" glänzte, das, nach nationaler Selbstständigkeit ringend, Freundlichkeit und Liebe für jeden Fremden, selbst für den Egypter hatte, das im Besitze von Ideen und Wahrheiten war, deren Strömung die staatlichen und religiösen Grundfesten des Heidenthums nach und nach unterwühlen und zerstören mußte.

„Siehe, ein Volk zog aus Egypten, siehe, es bedeckt das Auge des Landes, es sitzt mir gegenüber" — das quälte in unheimlicher Weise, Tag und Nacht, wachend und träumend, die Bewohner Moab's, erfüllte besonders die moabitischen Großen mit namenlosem Grauen!

---

[4]) ויגר.

Da erhebt sich vor unseren Augen ein Schauspiel, das dem heidnischen Alterthum bis jetzt fremd war! Nicht wie Amalek durch rohe Gewalt, sondern durch die Macht des Geistes will Balak Israel verderben. Als die fremdartige Erscheinung Israel's die Bewohner Moab's in Aufregung versetzt, mit Angst und Grauen erfüllt hatte — sagen unsere Weisen [5]) — da sprachen sie: Hat nicht der Führer dieses Volkes unter den Midianitern gelebt? Wir wollen sie doch fragen, was denn an ihm sei, worin denn seine Stärke ruhe! Sie schickten nach Midian und erhielten zur Antwort: Moses' Stärke ist sein Mund, das Wort, in welchem der lebendige Geist sich einen Körper schafft. Er redet, und durch die Rede allein macht er sein Volk stark, ausdauernd, unbesiegbar.

Wohlan denn, riefen die Moabiter aus, wir wollen einen Mann herbeiholen, der ihm ebenbürtig ist, der auch mit dem Munde, mit den Waffen des Geistes, zu kämpfen versteht.

Allein Balak [6]), der über den heidnischen Glauben an Beschwörungen, Verwünschungen, Zahlen- und Raumeinflüsse sich nicht erheben konnte, hatte keine Ahnung von dem Gottesgeiste, von dem Geiste der Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit, der durch sich allein die Schwachen stärkt, die Zaghaften muthig, die Schwankenden fest macht, der bald im Sturm der Begeisterung Alles mit sich fortreißt, und bald wie ein lieblicher Hauch erfrischend und erquickend die Gemüther anweht. In seinem Wahne glaubte er, den Gottesgeist Israel's durch den trügerischen Geist der geheimen Künste bekämpfen zu können, und er sendet Boten an Bileam, daß er Israel fluche, damit es fluchbeladen, ein Abscheu der Nationen, nirgends Ruhe finde, allmälig untergehe.

---

[5]) ויאמר מואב אל זקני מדין, מה טיבן של זקני מדין כאן? שהיו רואין את ישראל נוצחין שלא כדרך הארץ ואמרו מנהיג שלהן במדין נתגדל נדע מהן מה מדותיו. א"ל זקני מדין אין כחו אלא בפיו א"ל אף אנו נביא כנגדן אדם שכחו בפיו. תנחומא.

[6]) בלק היה בעל קסמים ונחשים יותר מבלעם שכן כתיב בו וירא בלק אלא שלא היה מבין הדברים לאמתם. תנחומא.

Vielleicht, läßt er Bileam melden [7]), ist es doch möglich, daß wir beide, du durch den Geist und ich durch die Gewalt, das Volk Israel schlagen!

II.

Wer aber, meine andächtigen Zuhörer, war Bileam? Wer jener Heide, dem der wahre Gott sich offenbart? Wie haben wir diese außergewöhnliche Erscheinung aufzufassen? War er ein Zauberer oder ein Mann Gottes? Beides [8]), und dies erklärt uns sein Wesen, sein Verhalten, sein Schwanken, seinen Platz in der heiligen Schrift, und den Ausgang, den seine Sendung nehmen mußte.

Von der Beschäftigung mit Traumdeutungen, mit den Nachtseiten des Seelenlebens, mit der Zauberei, dem Reiche des Unsichtbaren, der Kraft von Zahlen und Worten, mit vermeintlichen Wirkungen, die nicht nach den Gesetzen der Körperwelt sich vollziehen, erhob er sich allmälig auf jene Stufe der Einsicht, wo die Nebel des Zauberkreises zerflossen und der reine Geist allein in seiner Herrlichkeit durchbrach, so daß er in solchen Lichtmomenten der Gottergriffenheit ein Mann Gottes genannt werden konnte. Was Moses in Israel — sagen die jüdischen Weisen [9]) — war Bileam in der Welt der Heiden; allein welch' ein Unterschied zwischen diesen beiden Männern? Gestattet mir, m. a. Z., bei dieser Unterscheidung, nach Anleitung unserer alten Weisen, länger zu verweilen.

Moses lebte ganz in Gott, all' sein Denken, Wollen, Streben und Handeln in allen Verhältnissen und Beziehungen war von der reinen, ungetrübten Gottesidee erfüllt — während Bileam nur zeitweilig, in gewissen Momenten, wo die

---

[7]) אולי אוכל נכה בו אני במלחמה ואתה בקללה, ספורני.

[8]) בלעם בתחלה פותר חלומות היה חזר להיות קוסם וחזר לרוח הקדש. תנחומא.

[9]) ולא קם נביא עוד בישראל כמשה אבל באומות קם ואיזה זה בלעם. ספרי.

Wahrheit in ihm siegte, vor der Herrschaft des Gottesgeistes sich beugte [10]).

Moses blieb treu und unerschütterlich Gott ergeben am hellen Tage, wenn das irdische Sein alle Reize entfaltet, Verlockung und Verführung in tausendfacher Gestalt winken, alle Leidenschaften Nahrung finden — während Bileam nur im Dunkel der Nacht, wo die schimmernden Erscheinungen des Lebens von einem Schleier eingehüllt, die lockenden Stimmen der Welt verstummt, die Begierden zum Schweigen gebracht sind, Ruhe in die Werkstätte des Körpers einzieht, die Seele freier und leichter sich regt, das Göttliche in seiner Reinheit und Klarheit festzuhalten vermochte [11]).

Moses wollte nicht der einzige Scharfsichtige [12]) unter lauter Kurzsichtigen sein, die in seinem Geiste lebenden Wahrheiten betrachtete er nicht als Geheimnisse, die nicht unter die Massen kommen dürfen, theilte sie vielmehr Allen, selbst den Geringsten, mit; sein Lebensgrundsatz war: „Rede zu den Kindern Israel's", das Volk zu erziehen, vom Aberglauben zu befreien, zu belehren, aufzuklären und nicht zu bethören — während Bileam ein Prophet ohne Volk war [13]), dasselbe im Wahne ließ, in geistiger und leiblicher Knechtschaft sah, weder die Sehnsucht noch den Muth des reinen Geistes hatte, die Gewaltherrschaft der Großen, die schlauen Künste der Priester, die schädlichen Irrthümer der Menge mit starker Hand zu bekämpfen. Wenn Bileam das Göttliche in seinem Geiste schaute, so fiel er, der einzige Hellsehende, hin, anstatt wie Moses voll Begeisterung sich zu erheben, es laut und öffentlich zu verkünden, zum Gemeingut seiner Mitwelt es zu machen [14]).

---

10) במשה כתיב ויקרא אל משה בבלעם כתיב ויקר אלהים אלב לעם. תדב"א.

11) בלעם לא היה ראוי לרוח הקדש אלא בלילה. תנחומא.

12) גבר שתום העין.

13) בלעם בלא עם. ילקוט.

14) משה לא היה מדבר עמו עד שהוא עומד ובלעם היה מדבר עמו כשהוא נופל שנ' מחזה שדי יחזה נופל וגלוי עינים. ספרי.

Nun, m. a. Z., denke Jeder bei sich selbst nach, und frage sich selbst: Was muß aus einem Manne wie Bileam werden, der das Bessere weiß, es aber nicht kräftig will, der die Wahrheit kennt, sie aber verbirgt, der die Nichtigkeit der herrschenden Glaubensrichtungen einsieht und sie fortbestehen läßt, der auf Verlangen alle Künste der Zauberei übt, obwohl er von ihrer Hohlheit und Leerheit überzeugt ist?

Bileam mußte misgünstig sein [15]), konnte Niemandem, vielweniger einer großen Menge, den Besitz der Wahrheit gönnen. Allein unvermerkt ward sie dadurch in ihm selbst geschwächt, getrübt und verdunkelt [15 a]). Denn noch nie hat man sich ungestraft zu dem Grundsatze bekannt: „Mir die Wahrheit, dem Volke Trug und Blendwerk!" Man täuscht und blendet Andere so lange, bis man selbst einen Theil der Klarheit einbüßt.

Bileam mußte hochmüthig werden [16]), indem er auf seine Zeitgenossen nicht mit der Theilnahme, der Liebe und der Begeisterung des Lehrers, sondern mit dem Stolze, dem Selbstgefühl und dem Dünkel des Alleinwissenden herabsah.

Bileam mußte habsüchtig werden [17]), indem er trotz seiner bessern Einsicht in das wahre Wesen der Gottheit, nicht aufhörte, die Leichtgläubigkeit des Volkes und den Aberglauben der Zeit für sich auszubeuten. Denn trägt die Verbreitung der Wahrheit in sich selbst den reichsten Lohn und die höchste Befriedigung, so bedarf die Lüge zu ihrer Nahrung des Soldes und des Goldes.

Bileam mußte endlich stets schwanken [18]), schwanken zwischen dem Guten und dem Bösen, schwanken zwischen den Eingebungen seines erleuchteten Geistes und den Gelüsten seines hochmüthigen Sinnes, schwanken zwischen dem Wunsche die Wahrheit allein zu besitzen, und dem Verlangen, sie zur allgemeinen Aner=

---

[15]) בלעם היה בו עין רעה. במ"ר.

[15a]) בלעם סומא באחת מעיניו היה. שם.

[16]) בלעם היה בו רוח גבוה. שם.

[17]) בלעם היה בו נפש רחבה. שם.

[18]) בלעם חיגר ברגלו אחת היה. שם.

kennung zu bringen, schwanken zwischen der bessern Ueberzeugung und der Bekämpfung des Eigennutzes und der Selbstsucht — und diese Schwankungen werden uns in dem heutigen Abschnitte mit unvergleichlicher Anschaulichkeit geschildert.

Die Großen Moab's erscheinen vor ihm, reichen Zauberlohn mit sich führend und im Namen des Königs redend — und er beginnt zu schwanken. „Bleibt hier diese Nacht, so will ich euch Bescheid geben, gleichwie der Ewige zu mir reden wird," spricht er zu ihnen. Wie? mußte er nicht wissen, daß alle Zauberei dem wahren Gotte verhaßt ist? daß alle Zauberkünste gegen die Träger der wahren Religion machtlos sind? Daß Gott im Geiste sich offenbart, nur um Segen und Heil, nicht aber um Fluch und Verderben zu verbreiten? Allein er schwankt zwischen der bessern und schlechtern, der klaren und dunkeln Seite seines zwiespältigen Wesens. In der Stille der Nacht aber, in der Einsamkeit auf seinem Lager, siegt bei der ersten Versuchung entschieden das Göttliche in ihm, und er antwortet am folgenden Morgen: „Der Ewige, will durchaus nicht, daß ich mit euch ziehe."

Zum zweiten Male kommen Boten, in größerer Anzahl und noch vornehmere, im Namen des Königs die höchsten Ehren und den größten Lohn verheißend — und er schwankt wieder! Trotz des Bekenntnisses: „Nicht kann ich übertreten den Befehl des Ewigen, meines Gottes", läßt er die Abgesandten wieder bei sich übernachten, hat bei der zweiten Versuchung, in welche seine Habsucht und sein Ehrgeiz gebracht werden, nicht mehr die sittliche Kraft g a n z zu widerstehen, und zieht mit ohne die bestimmt ausgesprochene Zusage, den Wunsch des Königs zu erfüllen.

Auf der Reise — so läßt uns die Schrift in sein Inneres blicken — erhebt sich ein gewaltiger Kampf in ihm zwischen „ich will umkehren" und „ziehe mit ihnen", zwischen Bleiben und Gehen; es fehlt im die Kraft zu lassen von Trug und Täuschung, er kann aber auch nicht den festen Entschluß fassen, einem Volke, das den wahren Gott anbetet, den Gott, den er selbst in seinen Lichtmomenten erkannt hat, zu fluchen — und er schwankt [19]).

---

[19]) גדר מזה וגדר מזה.

Er ist in Moab, in der Nähe des Königs, umgeben von den Großen des Reiches, geblendet von fürstlicher Pracht, wird zum dritten Male versucht — und er schwankt wieder! Er verspricht Balak nichts Bestimmtes. „Das Wort, welches Gott mir in den Mund legen wird, das werde ich reden" erwiedert er auf das Drängen des Königs, hat nicht den Muth, auf das Verlangen des moabitischen Herrrschers sofort ohne Zögern einzugehen, und er läßt sich auf die Höhen des Baal führen, läßt nach heidnischer Weise sieben Altäre errichten, sieben Farren und sieben Widder bereiten, huldigt scheinbar dem Glauben an den Einfluß bestimmter Zahlen und Räume, besteigt einsam eine Bergesspitze, beginnt, um sich selbst die nöthige Festigkeit, einen Sporn gleichsam, zu geben, laut zu reden:

„Aus Aram ließ mich Balak holen,
Moab's König von den Gebirgen des Aufgangs:
Komm', verfluche mir Jakob,
Und, komm', verwünsche Israel!" —

er ist schon nahe daran, wie ein gemeiner Zauberer [20]) die Verwünschung auszusprechen — — — da wirkt der Anblick eines Volkes, das von der Heidenwelt sich trennt, das „abgesondert wohnet, und unter die Völker sich nicht rechnen läßt," um dem wahren Gotte und dessen Geboten allein zu leben, so stark auf den bessern Theil seines Wesens, auf die Lichtseite seines Geistes, daß er, hingerissen von der Macht der Wahrheit, von dem lebendigen Beispiel des Guten, auszurufen getrieben wird:

„Wie soll ich verfluchen, den Gott nicht verflucht?
Wie verwünschen, den Gott nicht verwünscht?"

Er wird zwar noch ein Mal und noch ein Mal schwanken, endlich aber wird er von der bei einem ganzen Volke heimischen, ihm wohlbekannten Wahrheit so fortgerissen, die Ueberzeugung, daß dem Volke die Zukunft der Menschheit gehört, das einen ewigen, allmächtigen und lebendigen Gott als Lenker der Geschichte an-

[20]) בלעם נזקק לרוח הקדש כשנזדווג עם בלק, נסתלקה ממנו רוח הקדש וחזר לד ות קוסם כבתחילה. ילקוט.

erkennt [21]), daß jenes Volk stark und unbezwinglich ist, das einen Gott verehrt, der die Völker befreit, die Tyrannei bricht, das den Geist beengende Kastenwesen verabscheut, den Götzendienst zu Schanden macht [22]) — diese Ueberzeugung ergreift ihn mit solch' unwiderstehlicher Gewalt, daß er alle Zauberkünste weit weg von sich schleudert, und anstatt der zehrenden Blitze des Fluches, die er auf Israel beschwören sollte, wölbt er ihm einen Himmel, an dem „ein hellleuchtender Stern" sich erhebt, setzt er die Krone der Zukunft auf das Haupt eines Volkes, dem die Pforten der Wahrheit ohne Unterschied der Person weit offen stehen, in dessen Mitte weder Zauberei noch Wahrsagerei gilt, das im Lichte des einig- einzigen, ewigen und lebendigen Gottes wandelt, dessen Gesetzgebung auf Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit ruht!

So endete und mußte enden das Bündniß, das die irdische Gewalt mit dem trügerischen Geiste zu schließen versuchte gegen Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Während Balak auf seinem niedrigen Standtpunkte spricht: „Siehe, ein Volk zog aus Egypten", in Israel nichts Anderes sieht als Verhöhnung der staatlichen und religiösen Ordnung der alten Welt, als Auflehnung gegen alle völkerrechtliche Beziehungen, und darum — wie die alten Weisen bemerken — den Seher aus Aram an den Grenzen seines Reiches mit den Worten empfängt: „Diese Grenzen sind seit den Tagen Noah's, wo die Staaten gegründet wurden, festgestellt worden, und nun wagt es Israel, dieses neue Volk, Alles umzustürzen, das Völkerrecht zu verletzen, den Königen von Emori und Baschan in deren Gebiet einzufallen [23])" — erkennt Bileam in jenem Momente, wo der Geist des wahren Gottes ihn ganz beherrscht, daß „Gott es führte aus Egypten [24])," daß der Sieg der Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit über

---

[21]) ה' אלהיו עמו אלו ימות המשיח. לקח טוב.

[22]) אל מוציאם ממצרים כתועפות ראם לו.

[23]) הגבולים הללו נקבעו מימי נח שלא תכנס אומה לגבול חברתה ואלו באים לקלקל והיה מראה לו האיך פרצו ועברו גבולות סיחון ועוג. במ"ר.

[24]) אל מוציאם ממצרים.

Lüge, Knechtschaft und Unrecht, und hätten diese letzteren auch das Alter von Jahrhunderten für sich, und zählten sie auch Millionen Verfechter, nicht frecher Umsturz und nicht muthwillige Empörung, sondern das Werk Gottes, des wahren, gerechten und lebendigen Gottes ist, der jedem Volke, das dessen Walten in der Geschichte gläubig anerkennt, Löwenmuth verleiht [25]), dasselbe über Ränke und Tücke, über rohe Gewalt und verführerische Geschmeidigkeit, über alle dienstbare Geister des Bösen triumphiren läßt [26])!

„Mein Volk! gedenke doch an den Rathschluß Balak's, des Königs von Moab, und wie Bileam, der Sohn Beor's, ihm entsprochen hatte!" Gedenke es zu deiner Ermuthigung und Stärkung, gedenke es zur Befestigung deines Vertrauens auf den endlichen Sieg der Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit, gedenke es zum Preis deines Gottes, des Gottes aller Völker. Amen.

---

[25]) הן עם כלביא יקום וכארי יתנשא ממליכין להקב"ה ונעשין כאריות. תנחומא.

[26]) לא ישכב עד יאכל טרף כשהוא אומר ה' אחד נאכלים חמחבלים מפניו. תנחומא.

Amalek.

Text:

„Gedenke, was dir Amalek that auf dem Wege, da ihr aus Egypten auszoget; wie er dich unversehens anfiel auf dem Wege, und schlug deine Nachzügler, alle Schwache, die dir nachfolgten, da du müde und matt warst, und fürchtete Gott nicht. Wenn nun der Ewige, dein Gott, dir Ruhe schaffet vor allen deinen Feinden ringsum im Lande, das dir der Ewige, dein Gott, zum Erbe giebt, es in Besitz zu nehmen; so sollst du das Gedächtniß Amalek's austilgen unter dem Himmel weg. Vergiß es nicht."

5 B. M. 25, 17—19.

Sabbat Sachor, 1860.

Mit einem offenen Bekenntniß erscheine ich heute vor meinen Zuhörern: mit dem Geständniß, daß ich den zweiten der heute verlesenen Abschnitte, den Abschnitt „Gedenke, was dir Amalek that," nach welchem unser Sabbat seinen besondern Namen hat, nie recht verstanden habe. Ich hatte es weder an Fleiß noch an Nachdenken fehlen lassen, ich hatte alte und neue Erklärungen, die Erläuterungen des Talmud und die Auslegung des Midrasch verglichen, und doch blieb mir Amalek, dessen Wesen, Charakter und Bedeutung, das überaus strenge Gebot, seine Spur von der Erde zu tilgen, ein tiefes, dunkles Räthsel!

Seit zwei Jahren ungefähr, seitdem ich Zeuge bin, wie unsere frommen Vorfahren, diese unvergleichlichen Dulder, aus den Gräbern heraufbeschworen, und die Seufzer, die sie gegen ihre herzlosen Feinde ausstießen, als Beweise ihrer Verworfenheit citirt werden; seitdem ich lese, wie man alte Gebete, die unsere Väter wider ihre Peiniger, Folterer und Mörder zu Gott im Himmel emporgesandt haben, als Zeugnisse gegen uns gebraucht; seitdem ich sehe, wie Jene, welche ihren Einfluß auf die Gemüther und die Geister durch eigene Schuld eingebüßt haben, ihre Herrschaft durch unsere Bedrückung von Neuem aufrichten möchten; seitdem ich wahrnehme, wie man unsere Treue gegen das Vaterland, unsere Hingebung an das Wohl der Völker, unsere Friedfertigkeit gegen andere Religionen mit allen Mitteln verdächtigt:

weiß ich, verstehe ich, begreife ich, was Amalek ist, und warum die Schrift mit solcher Strenge gebietet, sein Andenken auszulöschen!

Amalek ist, wie schon sein Name es ausdrückt, ein Volkverzehrer, Volkverschlinger, Volkverderber, bezeichnet eine Classe Menschen, die in verschiedenen Zeiten der Geschichte [1]) von Grundsätzen und Bestrebungen geleitet wird, die Staaten und Völker in den tiefsten Abgrund stürzen. Amalek ist ein Feind Gottes, ein Feind der Wahrheit, ein Feind der Freiheit, ein Feind der Liebe und Gerechtigkeit. Gott selbst gleichsam, der da ist die höchste Wahrheit, die strengste Gerechtigkeit und die reinste Liebe, muß Krieg gegen ihn führen [2]): „Gedenke, o Herr, was Amalek dir selbst gethan hat," rief einst ein Weiser in Israel aus.

Amalek hemmt und unterdrückt die freie Entwickelung und die volle Verwirklichung der Gottesidee und der Gottesherrschaft auf Erden; denn so lange Amalek's verderbliche Grundsätze Geltung haben, ist das Antlitz Gottes in der Geschichte verhüllt, wird es nicht sichtbar in seinem ungeschmälerten Glanze [3]).

Amalek ist unermüdlich, unerbittlich, unversöhnlich; so lange er noch einen Lichtstrahl am Himmel der Geschichte sieht, der ein Volk erleuchtet, kämpft dieser Rachegeist der Finsterniß [4]).

Dieses Wesen Amalek's werden wir zu beurtheilen im Stande sein, wenn wir die Zeit betrachten, in welcher, und die Mittel, mit denen er seinen Kampf gegen Göttliches und Menschliches in der Geschichte führt. Wahrlich, meine andächtigen Zuhörer, wenn ich den Eingebungen meines Herzens allein folgen könnte,

---

1) ויבא עמלק הה"ד לא שלותי ולא שקטתי ולא נחתי ויבא רוגז לא שלותי מבבל ולא שקטתי ממדי ולא נחתי מיון ויבא רוגז באדום. ש"ר פ' כ"ו.

2) מלחמה לה' בעמלק.

3) כל זמן שזרעו של עמלק קיים כביכול כאילו הפנים מכוסות. פסיקתא דרב כהנא פ' זכור.

4) עד בא השמש כל המלכיות כולם אין עושין מלחמה אלא עד שש שעות אבל מלכות חייבת זו עושה מלחמה משחרית לערבית, מכילתא בשלח.

so würde ich heute jene Geschichtsblätter aufschlagen, welche uns von den edeln und herrlichen Thaten der Fürsten und Völker erzählen! Bieten doch die jüngsten Verordnungen unserer Regierung reiche Veranlassung dazu; allein der Kampf wider Amalek ist ein göttlicher und heiliger, diesen Erzfeind Israel's zu entlarven und ihn in seiner wahren Gestalt zu zeigen, ist ein Dienst, der dem Wohle des Vaterlandes und dem Fortschritte der Menschheit erwiesen wird.

I.

„Gedenke, was dir Amalek that auf dem Wege, da ihr aus Egypten auszoget." Aus einer langen Knechtschaft wurde Israel befreit, befreit durch ungewöhnliche Ereignisse, durch wunderbare Begebenheiten, durch die Macht des Gottes, der die Berechnungen und Klügeleien, die Bosheit und die Gewaltthätigkeit zu Schanden macht.

„Wie er dich unversehens anfiel auf dem Wege." Der Egypter lag todt an den Ufern des Meeres, Israel war keines feindlichen Angriffes gewärtig, glaubte, der erlangten Freiheit sich ungestört freuen zu können, befand sich auf dem Wege nach Kanaan, um das verheißene Land der Väter in Besitz zu nehmen.

„Da du müde und matt warst." Israel war noch müde von der Last Egyptens, von dem Drucke, unter dem es geseufzt hatte, von der Aufregung und der Angst, der es am Meere preisgegeben war — und in einer solchen Zeit, „wo alle Völker zitterten und bebten," Jeder nach Ruhe und Frieden sich sehnte, Israels Freiheit nach Tagen zählte, dessen Selbstständigkeit sich erst gestalten sollte, in einer solchen Zeit erschien Amalek, nicht etwa befangen durch die öffentliche Stimmung, nein! mit frechem, unverschämtem Antlitze[5]); nicht etwa aus der Nähe, nein! all' die Völker, welche vor Israel zurückbebten, mußte er hinter sich lassen, um seinen mörderischen Krieg zu

[5]) ויבא עמלק שבא בגילוי פנים, מכילתא.

beginnen [6])! Und darin bestand das Verbrechen Amalek's, das jedes Menschenherz empört, daß er ohne Scheu und ohne Furcht vor der Hand Gottes [7]), auf das Verderben eines frei gewordenen Volkes ausging; daß er, während selbst die Hunde in Egypten schwiegen, ein Kriegsgeschrei erhob; daß er, der gleiche alte Ueberlieferungen mit den Nachkommen Abraham's theilte [8]), keine Theilnahme für die Befreiten empfand — und so handelt Amalek stets in der Geschichte.

Ruhig und friedlich lebten die Juden im fränkischen Kaiserreiche. Karl's des Großen Sohn, wegen seines Glaubenseifers der Fromme genannt, und seine Gemahlin Judith waren voll Wohlwollen und Freundlichkeit gegen dieselben. Sie konnten überall wohnen, ungestört Handel und Gewerbe treiben. Auch wurden sie von den Großen des Reiches als Sprößlinge der Patriarchen, als Stammgenossen von Propheten, Dichtern, Königen und Helden, geschätzt und ausgezeichnet. Noch mehr! Der Glaube, den sie bekannten, das Judenthum fand gerechte Würdigung. Jüdische Gotteshäuser wurden von Nichtjuden besucht, jüdische Prediger von Nichtjuden gern gehört, das jüdische Gebet zu dem Gotte aller Menschen als wirksam anerkannt. Kurz, es bestanden freundliche und brüderliche Beziehungen zwischen Israel und den Völkern. „Da kam Amalek und kämpfte gegen Israel!" Zuvörderst schärfte er den Gläubigen ein, bei Juden keine Dienste zu nehmen, jeden Verkehr und jeden Umgang mit ihnen zu meiden. Dann veröffentlichte er eine Schrift gegen dieselben, worin er behauptete, daß ein Fluch auf ihnen laste, daß sie verwerfliche Vorstellungen über Gott haben, daß sie den Glauben Anderer schmähen, daß sie sich hochmüthig benehmen, und daß ihre Begünstigung gefährlich und sündhaft sei. Dies Alles, bemerkte er, schreibe er nicht als Feind der Juden, sondern aus Eifer für seinen heiligen Glauben. Dieser Fromme

---

[6]) חמשה עממים פסע עמלק ובא ונלחם עם ישראל, שם.
[7]) ולא ירא אלהים.
[8]) עמלק בן בנו של עשו, פדר"כ.

trug zwar wenig Bedenken, sich gegen Kaiser und Kaiserin zu verschwören — denn auf die Schwächung der weltlichen Macht verstanden sich diese Demüthigen zu jeder Zeit mit großer Geschicklichkeit —; die Juden aber schilderte er als schädlich, gefährlich, verderblich, unheilbringend.

Doch wozu in das neunte Jahrhundert zurückgreifen, wenn das neunzehnte so laut redet? Mit dem tiefsten und ehrfurchtsvollsten Danke gegen unsern erhabenen Monarchen sprechen wir es aus, daß das Erlösungswerk Israel's in Oesterreich große Fortschritte gemacht hat, und wenn auch nicht Alles erreicht ist, so sind wir doch auf dem Wege zur vollen Freiheit [9]). Dieses Gefühl belebt alle Israeliten in unserem Vaterlande, fand öffentlichen Ausdruck durch zahlreiche Deputationen, die in unserer Residenz eingetroffen sind — „da kommt Amalek und kämpft gegen Israel" mit den Waffen des neunten Jahrhunderts, mit dem einzigen Unterschiede, daß man vor Tausend Jahren noch keine Blutbeschuldigungen auf Israel gehäuft hat.

Als vor einigen Jahrzehnten die Nachkommen der alten Griechen, und, wenn ihr wollt, die zweifelhaften Nachkommen, um ihre Freiheit kämpften, da jauchzten ihnen zu die studirende Jugend und die Lehrer der Wissenschaft, da begeisterten sich Dichter und Redner für deren Sieg. — Warum, frage ich, habt ihr, und besonders ihr Frommen und Gläubigen, kein Wort der Theilnahme für die Nachkommen der alten Hebräer? Brauchen wir etwa zu erröthen, müssen wir uns etwa schämen, wenn Judäa mit Hellas, der Sinai mit dem Olymp, Jerusalem mit Athen, Jesaja und die übrigen Propheten mit den griechischen Rednern, die Psalmisten mit den griechischen Dichtern, die Makkabäer mit griechischen Helden verglichen werden? Hat nicht der hebräische Stamm durch seine Bibel tiefer eingewirkt auf die Freiheit und Sittlichkeit der Völker als der griechische durch seine Kunst- und Literaturwerke? — Ihr veranstaltet mühevolle Ausgrabungen auf dem alten Boden Egyptens, Assyriens

---

[9]) בדרך בצאתכם ממצרים.

und Babylons; ihr errichtet Museen, um Trümmer und Reste des Alterthums aufzubewahren; einen alten Sarg mit einer alten Inschrift bezeichnet ihr als einen glücklichen Fund: warum habt ihr kein gleiches lebhaftes Interesse für die Sprößlinge eines der ältesten Culturvölker, das Gott — gestehet es doch selbst ein — so wunderbar erhalten hat? Doch nein! Legt Gott die Hand auf seinen Herrscherthron, um das Reich der Gerechtigkeit und der Liebe zu erweitern, so muß er Krieg führen gegen Amalek [10]), da erhebt sich dieser mit seinen unheilvollen Grundsätzen, Bestrebungen und Handlungen!

II.

Wenn die Zeit, in welcher Amalek seinen Kampf beginnt, jedes fühlende Menschenherz mit Abscheu erfüllt, so sind die Mittel, deren er sich im Kampfe bedient, nicht minder verabscheuenswerth, und darauf lenken wir jetzt die Betrachtung.

Dreimal erscheint Amalek in der alten Geschichte Israel's: nach dem Auszuge aus Egypten, nach der Gründung des Königthums, im persisch-medischen Reiche, als Ester auf dem königlichen Throne saß [11]), und jedesmal gebraucht er andere Waffen, und alle seine Angriffsarten kehren oft wieder im Laufe der Zeiten.

Zuerst kämpft er durch Rohheit, Gewaltthätigkeit, Mord und Todschlag. Gleich einem wilden Thiere, erzählt der Midrasch, lechzt er nach Blut [12]), und nicht einmal die Schwachen und Wehrlosen verschont er! Für die Blutgier Amalek's brauche ich keine Beispiele anzuführen; fast alle Länder der Erde sind von jüdischem Blute getränkt, und die Ufer des Schwarzen Meeres und das Maroccanische Gebiet waren noch in unseren Tagen der Schauplatz blutiger Scenen.

---

[10]) כי יד על כס יה מלחמה לה׳ בעמלק.

[11]) מדור דור מדורו של משה לדורו של שמואל לדורו של מרדכי ואסתר, ילקוט בשלח בשם פסיקתא.

[12]) עמלק עם לק שבא ללוק דמן של ישראל ככלב, ילקוט כי תצא.

Dann kommen die Heuchelei und die Künste der Verführung. Amalek, bemerkt die alte Hagada [13]), gleichet einem Manne, der, ein Kleid in der Hand tragend, mitten in der Stadt mit lauter Stimme ausruft: Wem gehört dieses verlorne Gut? Die Leute sammeln sich um ihn, und flüstern einander zu: Seht doch diesen Mann an! Wie ehrlich und gerecht ist er! Sein Name verbreitet sich, Alles spricht von ihm, er gewinnt einen großen Anhang, wird zum Oberhaupt gewählt, und ruht nicht eher, bis er durch seine Ränke Alles erdrückt. Amalek, sagen unsere Weisen ferner [14]), heuchelt auf folgende Art Liebe und Brüderlichkeit. „Ruben, Simeon, ruft er salbungsvoll, wir sind ja verwandt; kommt her, wir wollen Geschäfte mit euch machen." Doch kaum tritt einer zu ihm hin, so wird er getödtet. Und gelingt es ihm nicht, die Leute auf diese Weise in's Verderben zu locken, so stiehlt und entführt er junge Seelen im Namen einer heuchlerischen Frömmigkeit [15]).

Ein Meister, ein wahrhaft großer Meister ist Amalek in der dritten Kampfesart: in der Verleumdung, und hierin steht Haman, der Sproß Amalek's, unübertroffen da. Die Juden, beginnt er seine Verleumdung, leben zwar zerstreut in allen Provinzen, unter verschiedenen Nationen, und doch bilden sie ein Volk, halten zusammen, bleiben überall eine Nation für sich, und sind daher um so gefährlicher, als sie überall sind, und durch ein geheimes Band zusammenhangen. Sie haben besondere Gesetze, speisen nicht mit uns, und verschwägern sich nicht mit uns, sind keine Patrioten, keine treuen Unterthanen, verdienen aber auch keine besondere Berücksichtigung, da sie „eine verhältnißmäßig sehr kleine Minderzahl" ausmachen [16]).

---

13) ילקוט בשלח.

14) עמלק היה קורא ראובן שמעון אחוכון אנן פוקו דאנן בעיין למעבד פרקמטיא עמכון וכיון שהיה יוצא אחד מהם היה הורגו. פסיקתא.

15) עמלק נכנס תחת כנפי הענן וגונב נפשות מישראל והורגן. מכילתא בשלח.

16) ישנו עם אחד מפוזר ומפורד בין העמים בכל מדינות מלכותך ודתיהם שונות מכל עם ואת דתי המלך אינם עושים ולמלך אין שוה להניחם.

Wie der Herr, so der Diener, und die Magier des Reiches richteten folgendes Rundschreiben, das der Midrasch zum Buche Ester aufbewahrt hat [17]), an die Unterthanen des Königs Ahasverus:

„Heil und Frieden mit euch ohne Ende! Wisset, daß der erste Würdenträger des Reiches, Namens Haman, uns auf ein Volk aufmerksam machte, das in eurer Mitte zerstreut lebt, durch ein herrschsüchtiges, menschenfeindliches Wesen sich auszeichnet, und treulos gegen König und Vaterland ist. Glaubet aber nicht etwa, daß dies eine grundlose, böswillige Beschuldigung sei; nein! Für jede seiner Behauptungen hat Haman eine Belegstelle in den heiligen Schriften dieser Leute gefunden."

„So haben sie ein Buch, Psalmen genannt. Darin liest man (10, 16): Adonai ist König immer und ewig, es gehen unter die Gojim aus seinem Lande; ferner (149, 7): Rache zu üben an den Gojim, Züchtigung an den Nationen. Urtheilet nun selbst! Können Menschen, die ein solches Buch mit solchen Stellen, die sich noch vermehren ließen, heilig halten, treue Bürger und Menschenfreunde sein? Hoffen sie nicht, daß wir — denn uns meinen sie, wenn sie von Gojim reden — untergehen werden?"

„In ihrer Thora, die sie besonders verehren, wird schadenfroh erzählt, wie der gütige und menschenfreundliche Pharao — ihre gehässige Darstellung dieses Königs ist parteiisch und boshaft —, der sie mit Wohlthaten überhäuft, seinen Untergang gefunden; wie der fromme Amalek, die Helden Sichon und Og geschlagen wurden; wie dem conservativen Balak vor ihnen grauete; im Buche Josua, wie sie die Könige von Kanaan aus deren Besitz vertrieben; im Buche der Richter, wie hinterlistig sie den tapfern Feldherrn Sisra; im Buche Samuel, wie grausam sie den edeln Agag erschlagen haben. Dies wird euch zur Genüge beweisen, daß diese Juden alle Völker hassen, und von nichts Anderem als von einer Weltherrschaft träumen. Nun ist ihr Gott alt und schwach geworden, sein Heiligthum ist verbrannt, sie leben

¹⁷) פסוק אם על המלך טוב.

überall zerstreut, und doch ist ihr Charakter unverändert geblieben! Mitten im Exile unter uns verspotten sie durch ihren Witz uns und unsern heiligen Glauben! Auf denn, lasset uns diese Feinde der Menschheit, diese halsstarrigen Gegner unseres Glaubens vertilgen!"

Dies, m. a. Z., ist der Hauptinhalt der alten, neuen und neuesten Verleumdungen gegen Israel, so sprach Amalek in Schuschan, so schrieb er in Süddeutschland, und so redet er hier. Er zieht herab, entwürdigt und entweiht alles Heilige und Göttliche [18]), und so lange er thätig ist, wird Gottes Wort und Gottes Wirken geschmäht und geschändet [19]); denn vor böswilliger Verleumdung ist selbst das Höchste und Heiligste nicht geschützt! Und doch — beachtet es wohl, m. a. Z. — liegt in dem Gebote: „Gedenke, was dir Amalek that" und in der Schlußmahnung: „Vergiß es nicht" ein klares Zeugniß für das weiche, milde, versöhnliche Herz des jüdischen Stammes; denn wenn die Schrift mit besonderem Nachdrucke gebieten muß, daß Israel nie vergessen soll all' das Böse, das ihm Amalek zugefügt hat, so wird Jeder den Schluß daraus ziehen, daß es zum Vergeben und Verzeihen von Natur aus geneigt sein müsse, da doch ein boshafter und rachsüchtiger Mensch nicht erst der Ermahnung bedarf, sich dessen zu erinnern, der ihn gedrückt und verfolgt hat. Und doch gilt nach der Lehre des Judenthums der Grundsatz: Hat Amalek sein Gott und Menschen feindliches Wesen geändert, so wird er einem frommen Noachiden gleichgeachtet [20]). Denn nicht die Person Amalek's, nicht seine körperliche Erscheinung, sondern dessen Grundsätze, Anschauungen und Bestrebungen müssen ohne Schonung und ohne Nachsicht vertilgt werden, da sie die Eintracht der Völker und das Glück der Staaten untergraben, die Entwickelung und Ausbildung des Gottesreiches hemmen, Haß, Rache und Verfolgungssucht entflammen, die schlimmsten Leidenschaften anregen, nähren und wach halten, und den Fürsten nur Unheil und Verderben bringen.

---

[18]) אשר קרך בדרך טימאך. פדר"כ.

[19]) כל זמן שזרעו של עמלק בעולם לא השם שלם ולא הכסא שלם. שם.

[20]) רמב"ם הלכות מלכים ו' ה'.

Im siebenzehnten Jahrhundert, m. a. Z., wirkte in Frankreich einer der berühmtesten nichtjüdischen Prediger, der von dem mächtigen König zum Erzieher des Thronfolgers gewählt wurde. Eines Tages, als der Meister seinen königlichen Schüler in der Staatskunst unterwies, nahm er das Buch Ester zur Hand, schlug das dritte Capitel auf, las ihm vor die Verleumdung Haman's gegen Israel, dessen Rath es auszurotten, und rief dann mit der strengen Miene des Lehrers aus: Hier, o Prinz, haben Sie ein Beispiel, wie ein Fürst getäuscht und misbraucht wird von einem nichtswürdigen Rathgeber, der seine bösen Leidenschaften befriedigen will. Haman spricht nur vom Staatswohl und vom Staatsinteresse, sucht seinen König zu überreden einen wichtigen Bestandtheil der Bevölkerung zu vertilgen, während er nur an sich denkt, und nur seine Rachgier durch den Mord von Hunderttausenden stillen möchte. Hüten Sie sich, o Fürst, vor solchen schändlichen Heuchlern, welche die Regenten täuschen und die Staaten zu Grunde richten[21]). Und die spätere Geschichte jenes Reiches rechtfertigte durch Ströme Blutes die Mahnung des ehrwürdigen königlichen Lehrers!

Israelit! „gedenke was dir Amalek that;" bekämpfe die verderblichen Lehren, Grundsätze und Handlungen desselben ohne Unterlaß mit den siegreichen Waffen des Geistes; bekämpfe sie ununterbrochen, bis ihre letzten Spuren geschwunden sind, zu deinem Heile, zum Wohle des friedlichen Fortschrittes in der Geschichte, zum zeitlichen und ewigen Glücke der Völker, zur Stärkung und Kräftigung unseres theuern Vaterlandes und zur Verherrlichung unseres Gottes; banne den finstern Geist Amalek's von der Erde hinweg, jenen Geist, der bald gewaltthätig, bald heuchlerisch und bald verleumderisch erscheint, damit es hell und licht werde, Frieden und Freundlichkeit überall herrschen. „Vergiß es nicht!" Amen.

---

[21]) Vergl. Bossuet, Politique tirée des propres paroles de l'Ecriture — Sainte à Monseigneur le Dauphin I. 138 ff.

Soll mit Zustimmung der Wiener Gemeinde dem ungeregelten Gottesdienste in der Hauptstadt des Reiches eine Stätte erbaut werden?

Text:

„Als Ruben das hörte, wollte er ihn aus ihrer Hand erretten, und sprach: Laßt uns ihn nicht todtschlagen. Und weiter sprach Ruben zu ihnen: Vergießet kein Blut, werfet ihn in diese Grube, die in der Wüste ist, leget aber nicht Hand an ihn; um ihn aus ihrer Hand zu erretten, und ihn seinem Vater zurückzubringen."

1 B. M. 37, 21. 22.

Sabbat Wajescheb, 1861.

Wie kläglich und schädlich es sei, sich da schwach und schwankend zu benehmen, wo man stark und fest sein sollte; welch' Unheil und Verderben es anstifte, vor lauter Rücksichten und lauter Klugheit den Muth der Ueberzeugung einzuschüchtern, und die Entschiedenheit der That abzuschwächen, zeigt uns das Verhalten Ruben's seinen Brüdern gegenüber. Als er die feindlichen Worte derselben hört, die das Leben Josef's bedrohen, da will er eine ganze, männliche und brüderliche That ausführen, und spricht als der älteste unter den Söhnen Jakob's: „Laßt uns ihn nicht todt schlagen." Doch der Stammvater derer, von denen man in den Zeiten der Richter sang: „In den Geschlechtern Ruben's werden zuerst herzhafte Entschlüsse gefaßt, die dann von Erwägungen und Grübeleien verdrängt werden" [1]), beginnt gleich darauf zu schwanken, glaubt klüger zu handeln und sicherer zum Ziele zu gelangen, wenn er das klare und bestimmte „laßt uns ihn nicht todt schlagen" abschwächt, indem er noch einmal seine Stimme erhebt und sich selbst erläutert: Ich meinte blos, daß ihr kein Blut vergießen, daß ihr nicht selbst Hand anlegen sollt, in die Grube möget ihr ihn immerhin werfen — während er sich im

---

[1]) בפלגות ראובן גדולים חקקי לב, לפלגות ראובן גדולים חקרי לב.
שופטים ה' ט"ו ט"ז.

Stillen denkt, durch dieses kluge Auskunftsmittel dem alten Vater Josef zurückbringen zu können. Was aber war die Folge dieser Unentschiedenheit? Josef wurde verkauft, und als es zu spät war, da zerriß Ruben seine Kleider, eilte ganz bestürzt zu seinen Brüdern, und wehklagend rief er aus: „Der Knabe ist nicht da, wo soll ich nun hin!" Ja, als die Söhne Jakob's auf egyptischem Boden ganz verwirrt waren wegen der Beschuldigung, daß sie Kundschafter wären, da konnte derselbe Ruben vorwurfsvoll sprechen: „Sagte ich euch nicht: Versündiget euch nicht an dem Knaben," als wenn er selbst diesem seinem ersten Entschlusse treu geblieben wäre.

Auch in unserer Mitte herrscht Uneinigkeit unter den Söhnen Jakob's, und zwar gleichfalls wegen eines Kleides, wegen der Gewandung, in der der Gottesdienst erscheinen soll; auch da werden verderbliche Entwürfe gemacht von Brüdern gegen Brüder; und auch da gilt es, nicht die herzhaften Entschlüsse in Erwägungen und Grübeleien zu verwandeln, fest zu sein und entschieden zu handeln, damit nicht eine Gemeinde, die gleich Ruben durch Würde und Kraft ausgezeichnet sein sollte [2]), ihren hohen Rang in Israel einbüße.

Darum antworte ich auf die Frage: Soll mit Zustimmung unserer Gemeinde dem ungeregelten Gottesdienst in der Hauptstadt des Reiches eine Stätte erbaut werden? mit **„Nein"**, mit einem ruhigen aber festen, einem leidenschaftslosen aber entschiedenen Nein. Diese Entschiedenheit will ich heute predigen, begründen, verbreiten!

I.

Entschiedenheit fordere ich im Namen der Todten! Draußen auf unserem Friedhof ruhen einige Männer, die den Grundstein zu unserer Gemeinde gelegt haben und für die Einrichtungen unseres Gottesdienstes in verdienstvoller Weise thätig waren. Sie wirkten zur Ehre Gottes und des Judenthums, zum Heile der

[2]) יתר שאת ויתר עז.

jüdischen Gesammtheit, und ihre Namen sind auch außerhalb Oesterreichs wohlbekannt. Als diese Männer einst am Schlusse des Versöhnungstages in unserem alten Tempel eine Predigt hörten über die Worte des Propheten Jesaja (58, 12): „Durch dich werden aufgebaut werden verjährte Oeden, du wirst Stützen aufrichten für kommende Geschlechter, dich wird man einst nennen Rissevermaurer, Wiederhersteller der Pfade zum Wohnsitze," da fühlten sie sich vom Geisterhauche künftiger Zeiten angeweht, die ihr Andenken segnen würden. Jetzt stehen sie vor Gott, und blicken sie auf ihr irdisches Tagewerk zurück, so verweilen sie nicht bei den vergänglichen Reichthümern, die sie auf Erden gesammelt sondern bei dem Gottesdienste, den sie zum Heile vieler Tausende gefördert haben; dessen rühmen sie sich vor ihrem himmlischen Richter, auf ihn weisen sie hin als auf ihre schönste und segenreichste That. Und das Andenken dieser Männer sollen wir verunglimpfen, sollen ihnen in ihre Gräber hineinrufen: Nein, euer Wirken war nicht gottgefällig, ruhte nicht auf dem Boden des echten und wahren Judenthums? Streichet jenen Versöhnungstag aus eurem Gedächtniß, vergesset die Mühen, die ihr unserem Cultus gewidmet habet, denn er ist nicht der rechte, entspricht nicht dem unverfälschten israelitischen Glauben, wird nicht die Stütze bleiben für kommende Geschlechter? Wie? stehe ich in einem jüdischen Gotteshause, lehre ich auf einer jüdischen Kanzel, rede ich zu Israeliten, die ein ganzes Jahr Gebete für Hingeschiedene verrichten, die vier Mal des Jahres das Andenken der Entschlafenen feiern? Wie kann ich die Namen jener Männer bei der Todtenfeier vor den Ohren der ganzen Gemeinde laut nennen, ohne daß ihr erröthen müßtet? Drei Dinge, sagen unsere alten Weisen [3]), müssen die Völker Israel zugestehen: daß es ein inniges Familenleben, einen reinen Gottesglauben und Pietät vor den Todten hat; sollte dieser dritte Vorzug ganz aus unserer Mitte geschwunden sein?

---

3) שלשה מקומות אין אומות העולם יכולין להונות את ישראל לומר גזולים הן בידכם ואלו הן מערת המכפלה ובית המקדש וקבורתו של יוסף. ב״ר פ׳ ע״ט.

Entschiedenheit fordere ich im Namen der Lebenden, und zwar zuvörderst im Namen der heranwachsenden Kinder. Alle Israeliten, die in unserer Stadt wohnen, lassen ihre Kinder nach den Anforderungen der modernen Zeit erziehen. Sprachmeister bilden deren Zunge, daß sie nicht verderbt wie unsere Vorfahren reden; Musik- und Zeichenlehrer veredeln deren Geschmack, entwickeln den Formen- und Schönheitssinn; Tanzmeister lehren sie, wie sie stehen, sich halten und bewegen sollen: und diese Kinder sollen gerade im Gotteshause Anstand, Maß und Schönheit vermissen, sollen dem Glauben Israel's erhalten werden durch Verhöhnung jedes geläuterten Geschmackes? Das wollen, das wünschen fromme jüdische Väter? Kann man erzogen werden nach den Regeln und Bedürfnissen der Neuzeit und seinen Gott verehren nach den Gewohnheiten der Judengasse? Zu dem alten, ungeregelten Gottesdienste gehört das alte „Golus," das alte Ghetto, der alte Druck, der alte Jammer, die alte Absperrung, die alte Erziehung und die alte Bildung!

Entschiedenheit fordere ich im Namen der Lebenden, d. h. ferner im Namen der Frauen. Diese haben in unserer Zeit eine größere Bedeutung für das Judenthum gewonnen als in vergangenen Tagen; denn in ihren Händen ruht die Religion des Hauses, die häusliche Feier von Sabbaten und Festen, die religiöse Erziehung der Jugend. Sie beten auch inniger, wärmer, andächtiger und gläubiger als die Männer; sie sind Mütter, und bergen die heiligsten Gefühle in ihrem weiblichen Herzen. Auf sie müssen daher die Einrichtungen des Gottesdienstes mehr Bedacht nehmen als es früher geschah. Was sollen nun, frage ich, diese Frauen, diese Mütter, diese gebildeten Töchter in einem Gotteshause, wo kein Gesang sie erhebt, kein Wort ihnen zu Herzen redet, wo ihr reger Sinn für die schöne Form und das Geschmackvolle jeden Augenblick verletzt wird?

Entschiedenheit fordere ich im Namen der Ehre und des geschichtlichen Ruhmes unserer Gemeinde. Gehet hinaus über die Marken Oesterreich's; durchwandert die größeren und die kleineren deutschen Staaten; setzet über den Rhein; ziehet

über den Ocean nach der neuen Welt: überall werdet ihr von den schönen Formen unseres Cultus hören, werdet ihr Melodien unseres Gottesdienstes vernehmen, jeder Reisende kann euch berichten, daß, wenn unsere deutschen Glaubensbrüder auf dem Gebiete der jüdischen Wissenschaft sich auszeichnen, die österreichische Judenheit sie durch die Schönheit und die Herrlichkeit des Cultus übertrifft. Und gerade hier soll nach fünfunddreißig Jahren ein Rückschritt gemacht werden, hier, wo die Sonne des veredelten Gottesdienstes aufgegangen ist? Hieße das nicht das ruhmvollste Blatt zerreißen, das unsere Gemeinde in den Annalen des Judenthums sich erworben hat?

Vor 480 Jahren, m. a. Z., lebte in der uralten Gemeinde Wien's ein Mann, Namens Rabbi Abraham Klausner. Er verfaßte eine Schrift unter dem Titel: „Minhagim," gottesdienstliche Bräuche der österreichischen Juden. Ein halbes Jahrhundert später hat ein anderer Oesterreicher jene Schrift besser geordnet und für den praktischen Gebrauch eingerichtet. Diese „Minhagim" wurden mustergiltig für Tausende von Gemeinden, und die jährlich erscheinenden Kalender entlehnen aus jener Schrift heute noch die Angaben über die Bräuche in den Gotteshäusern. Zum zweiten Male hat Wien's Gemeinde durch ihren Tempel diesen weithin reichenden Einfluß in Israel gewonnen, und die jüngeren Söhne unserer Gemeinde, die sie wie eine Stiefmutter betrachten, wollen ihr diesen Vorrang entreißen, wollen sie spalten und zerreißen? Ist das etwa der Lohn für die großen Dienste, die sie so vielen Juden in den österreichischen Provinzen erwiesen hat?

Entschiedenheit fordere ich im Namen des guten Rechts. Wir leben jetzt in einem Verfassungsstaate, das heißt nicht etwa, wie Viele meinen, jetzt dürfe Jeder nach Belieben handeln, sondern daß der Grundsatz des Judenthums: die Mehrheit entscheidet, zur Geltung gelangt, Staatsnorm geworden ist. Was aber ist der Wille und der Wunsch der Mehrheit in unserer Gemeinde? Will sie, daß in ihrer Mitte, in der Residenz, den Gewohnheiten der Judengasse Raum gegönnt, der alten überwundenen Regellosigkeit von Neuem eine Stätte gegründet werde?

Warum spricht man immer von der kleinen Minderheit, warum nicht von dem Rechte der großen Mehrheit? Enthielte unser Gottesdienst nur einen einzigen Punkt, der das Gewissen der Gläubigen beengen könnte; hätte er die Urform der Gebete geändert, die Erinnerung an Israel's einstige Selbständigkeit ausgelöscht, die hebräische Sprache verdrängt, den zweiten Festtag abgeschafft — gewiß, ich wäre der erste für Glaubensfreiheit das Wort zu ergreifen, zur Nachgiebigkeit zu rathen und zu mahnen: seit wann aber haben wir nicht blos dreizehn sondern noch einen vierzehnten Glaubensartikel, der da lautet: Ich glaube fest und aufrichtig, daß man in einem jüdischen Gotteshause keine Ordnung, keine Ruhe, keine Weihe, keinen regelmäßigen Gesang dulden dürfe?

Kennt ihr, m. a. Z., die Erzählung des Talmuds von Kamza und Bar Kamza? Bar Kamza hielt sich an seiner Ehre gekränkt, ging zu den römischen Behörden und sprach: Jene Juden sind nicht loyal, und Jerusalem ward zerstört. Das ist leider der Anfang und das Ende jüdischer Zwiste! Da ruft Einer ganz bewegt und erregt aus: „Welche Verwaltung, welche Ordnung, welche Gerechtigkeit!“ Was ist geschehen? Läßt man die armen Todten unbegraben, verhungern oder erfrieren die Dürftigen, kann man nicht die Speisegesetze beobachten, wird ein Steuerdruck ausgeübt? O, nein! Hört es, ihr Männer in Juda, seine Tochter konnte in der ersten Reihe keinen Platz bekommen!! — Ein Zweiter beginnt fein und diplomatisch: „Unsere Vertreter sind treffliche und ausgezeichnete Männer, Männer von Rang, Stellung und Intelligenz; aber — — — Nun, was ist? Aber sie hatten nie ein rechtes Gemeindeleben vor sich. Sehen Sie, fährt dieser fort, ich war zwölf Jahre Vorsteher in meiner frühern Gemeinde, die zu den ältesten in Israel gehört; da herrschte ein echtes, altes, jüdisches Gemeindeleben! Die Trauungen waren auf der Straße zum Jubel der lieben Straßenjugend. In der Synagoge plauderte man gemüthlich, und ward das Geräusch zu groß, so stellte ein kräftiger Schlag auf meine Stätte die schönste Ordnung her, ohne Diener in Uniform. Streitigkeiten gab es keine, höchstens daß am Freudenfeste einige Schlägereien vorfielen. Das

Schulwesen stand in schönster Blüthe; Knaben von acht Jahren verstanden schon die erste Mischna des Tractates Kiduschin. Der Rabbiner hielt zwei Mal des Jahres scharfsinnige talmudische Vorträge, von denen die Frauen besonders sehr erbaut waren. Bei Feierlichkeiten, am Geburtstag des Kaisers, verfaßte ich die deutsche Gelegenheitsrede, die vom Rabbiner vorgetragen wurde. Natürlich, bemerkt er recht höflich, Sie haben das nicht nöthig, um Ihre Reden hat sich kein Vorsteher zu kümmern. Beim Amtsschreiber vermochte ich Alles, und Nichts in der Gemeinde durfte ohne mich geschehen. Wenn eine Recrutirung ausgeschrieben wurde, so sorgte ich dafür, daß die Söhne der Reichen verschont blieben und nur die der Armen zu Soldaten genommen wurden. Das heiße ich ein jüdisches Gemeindeleben!" Meine andächtigen Zuhörer, laßt uns doch solche Häupter wählen und nach Egypten zurückkehren *)!

Entschiedenheit fordere ich im Namen des Judenthums! Als der Psalmist zu Gott betete: „Herr, gieb deinem Namen die Ehre," begründete er es durch die Frage: „Warum sollen die Völker sprechen: wo ist ihr Gott?" Auch ich frage im Namen der Ehre unserer Religion: Warum sollen die Völker sprechen: wo ist ihr Gott? Wie lange noch sollen sie irregeleitet werden über das Wesen des Judenthums, sollen sie glauben dürfen, daß es nicht eine Religion des Geistes, des Herzens, der liebevollen That, der Heiligkeit, Gerechtigkeit, Freiheit, Mildthätigkeit und Wahrheit ist, sondern kleinlicher Äußerlichkeiten, geringfügiger Nebendinge, veralteter Bräuche? „Mit Saphiren baue ich deine Grundsteine, aus Rubinen mache ich deine Zinnen, deine Thore aus Karfunkeln, dein ganzes Gebiet aus Edelsteinen" (Jes. 54, 11. 12); wir besitzen die reichsten Schätze, wir haben Edelsteine vom schönsten Glanze, und streiten unter einander über kleine Papierstücke, die nicht einmal den vollen Werth haben, als wären wir die ärmsten unter allen Gläubigen! Warum sollen die Völker sprechen: wo ist ihr Gott? Sind das

*) נתנה ראש ונשובה מצרימה.

die Juden, die Träger und Bewahrer eines Gottesglaubens, der nach ihrer Behauptung bestimmt ist, das Herz der gesammten Menschheit zu erfüllen?

II.

Von wem aber fordere ich diese Entschiedenheit? Vor Allem von dem Prediger! In einer Zeit, wo die Elemente der Geschichte durch einander gähren, wo die dem Verlöschen nahen Flammen im Staate und in der Gesellschaft noch einmal auflodern; in einer Umgebung, wo man von heute auf morgen lebt, in den größten wie in den kleinsten Fragen; wo man einen Staatsmann bewunderte, der nach dem Grundsatz regierte: „Nach mir die Sintfluth"; wo man Vertuschen, Abhandeln und Abfeilschen an allen großen Principien für Klugheit hält — darf der Verkünder der Thora, die nichts Halbes duldet [5]), nicht weltklug sein, nicht hin- und herhorchen, um es nirgends ganz zu verderben, muß er mit voller Entschiedenheit lehren, rathen, warnen. „Siehe, mein Wort gleichet dem Feuer, ist der Spruch des Ewigen, und dem Hammer, der Felsen zertrümmert" (Jerem. 23, 29); das Wort Gottes soll nicht diplomatisch, weder kalt noch warm, sondern ein Feuer sein, das brennt und zehrt, dürres Holz in Asche verwandelt; soll nicht ängstlich nach allen Seiten blicken, was Dieser oder Jener dazu sagen werde, sondern wie ein Hammer auf die Starren schlagen, daß es weithin tönt und schallt. Ja, ich würde mich schämen dieses Ehrenkleid zu tragen, dessen ich mich vor meinen Zeitgenossen rühme; ich würde es für einen Verrath halten, begangen an euch, an euern Kindern, an der Vergangenheit und Zukunft unserer Gemeinde, an den Todten wie an den Lebenden, an der großen Sache des Judenthums, wenn ich nicht die warnende Stimme laut erheben möchte aus Bequemlichkeit, aus Sorge um meine Ruhe, aus Furcht von der Beschränktheit und Anmaßung gelästert zu werden.

---

5) תורת ה' תמימה.

Darum spreche ich es aus, laut und öffentlich: Jeglicher, der nur den kleinsten Finger in Bewegung setzt, um die Kraft unserer Gemeinde, die aus deren Einigkeit stammt, zu brechen, ihren erworbenen Ruhm in Israel zu schwächen, die heranwachsende Jugend durch zweierlei Cultusformen irre zu leiten, nichtjüdischen Behörden Veranlassung zu bieten, in unsere innersten, religiösen Angelegenheiten einzugreifen — den Gott Israel's nicht in seinem Herzen trägt! Welche verkehrte Vorstellungen müssen Jene von dem Gotte Israel's haben, die da meinen, daß lange, laute und lärmende Gebete ihm wohlgefälliger sind, als Friedfertigkeit, Einigkeit und Brüderlichkeit! „Häufet Gebete so viel ihr wollt, ich höre nicht auf euch," ruft Gott Vielen in unserer Zeit zu, wie einst den Bewohnern Jerusalems durch den Mund seines Propheten (Jes. 1, 15).

Ich spreche es aus laut und öffentlich: Es ist eine unserer heiligsten Pflichten, das Judenthum zu Ehren zu bringen in den Augen der Völker durch die Formen seines Gottesdienstes, es zu befreien von der Verachtung, die lange genug auf ihm lastete, und von dem Spotte, mit welchem es Jahrhunderte lang verfolgt wurde. Nein! wir wollen es nicht, daß unser heiliges Erbe, für welches die Makkabäer gekämpft haben, die späteren Geschlechter in den Feuertod gegangen sind, das Sonne, Mond und Sterne an Licht und Glanz übertrifft, zum Gespötte und zur Satyre werde. R. Moses Isserles[6]) lehrte schon vor dreihundert Jahren, daß man außerhalb des Ghetto manchen für den Trauertag des Monates Ab bestimmten Brauch nicht zu beobachten brauche, damit der Jude, und dadurch das Judenthum, nicht verlacht werde, und was unseren Vätern vor Jahrhunderten in Rücksicht auf ihre Umgebung erlaubt wurde, wird auch den Enkeln in einer neuen Zeit gestattet sein.

Ich spreche es aus laut und öffentlich: Das Judenthum darf keinen Winterschlaf schlafen, darf nie erstarren, muß immer neue Wärme und Lebenskraft in sich aufnehmen, damit es in

---

[6]) א"ח תקנ"ד ועיין מ"א.

seiner Frische erhalten werde. In Schechem, dort, wohin Josef gegangen war, um nach dem Wohlbefinden seiner Brüder sich zu erkundigen, ist bis auf unsere Zeit der Hauptsitz einer jüdischen Secte, der Samaritaner, die, im Gegensatze zu den Principien des Talmuds, den veränderten Zeiten und Verhältnissen durchaus keine Rechnung tragen wollten. Sie wählten ihren Oberpriester, brachten Opfer dar, hielten die Reinheitsgesetze, beobachteten den Neumond zur Bestimmung der Festtage, waren in Allem Sclaven des Buchstabens, und sind durch diese Starrheit fast untergegangen — während das talmudische Judenthum sich immer erfrischte, verjüngte und neu belebte unter dem Einflusse des Grundsatzes: Wir binden Garben aus neuen Aehren von dem alten Glaubenssamen auf dem Felde der Geschichte; und darum steht auch unsere Garbe fest und aufrecht in allen Zeiten [7]. Denn hätte man aus Hartnäckigkeit oder Beschränktheit es unterlassen, die Saatkörner der Glaubenswahrheiten in den Boden der Geschichte einzupflanzen, daß sie von Neuem grünen, blühen und Früchte tragen, so würde am Judenthume der Traum Pharao's sich bewährt haben: Die dünnen und leeren Aehren hätten die gesunden und vollen verschlungen [8].

Entschiedenheit fordere ich von der großen Mehrheit der Gemeinde, von den Gatten, denen die religiöse Befriedigung ihrer Gattinnen nicht gleichgiltig, von den Vätern und Müttern, denen das Seelenheil ihrer heranwachsenden Kinder am Herzen liegt, von den Männern, die gegen die Zukunft unserer Gemeinde und die Ehre des Judenthums nicht unempfindlich sind. „Ich bin kein Prophet noch der Sohn eines Propheten"; man braucht aber keinen prophetischen Geist zu besitzen, braucht blos auf andere Gemeinden das Auge zu richten, um in dem Buche der Zukunft zu lesen. Zuerst wird man eine Synagoge bauen, dann einen Synagogen-Vorstand wählen, oder besser, zuerst an

---

7) והנה אנחנו מאלמים אלומים בתוך השדה, והנה קמה אלומתי וגם נצבה.

8) ותבלענה השבלים הדקות את השבלים הבריאות והמלאות.

das Vorsteheramt denken. Dann werden Männer des jüngern Geschlechtes, denen unser Tempelgottesdienst zu lang, zu alt, zu orthodox ist, einen deutsch-reformirten einrichten; denn entsteht einmal ein Riß in einem Gebäude, so bilden sich allmälig größere und kleinere Spalten an allen Seiten. Dann kommen Reibungen, und nichtjüdische Behörden werden in Anspruch genommen. Die Herzen entfremden sich, werden voll von Bitterkeit, die Kluft wird immer tiefer, an den Särgen der Verstorbenen, auf dem Orte, den wir Friedhof nennen, kommt der Zwiespalt zum Ausbruch; wie bei einem Waldbrand wälzen sich die Gluthen von hier aus nach den kleineren Gemeinden unseres Vaterlandes, die bösen Geister des Unfriedens wüthen unter Verwandten und Glaubensbrüdern, „das Haus Jakobs wird ein zehrendes Feuer, das Haus Josefs eine verzehrende Flamme" (Obadja V. 18): Wer von euch, Glieder unserer Gemeinde, wagt es, die Hand dazu zu bieten? Wer von euch, Söhne Israels, Bekenner des einigen Gottes, hat den Muth, den ersten Funken hineinzuschleudern?

Israel's Gesang.

Text:

„Gott tröstet Zion, tröstet alle ihre Trümmer, macht ihre Wüste wie Eden und ihre Steppe wie den Garten des Ewigen: Wonne und Freude findet sich darin, Lobgesang und Psalmenton".

Jesaja, 51, 3.

Sabbat Ekeb, 1859.

Wenn die Gabe der Rede ihren höchsten Triumph feiert, nicht durch die Ruhe der Erzählung und nicht durch die Schärfe der Beweisführung, sondern durch die unwiderstehliche Macht, mit welcher sie bald die Herzen ergreift, bewegt, beherrscht und erschüttert, bald die Gemüther aufrichtet, tröstet, beruhigt, stärkt und stählt: so war der Prophet, der sieben Sabbate zwischen dem neunten Ab und dem Neujahrsfeste zu Israel spricht, gewiß zu dem Ausrufe berechtigt: „Gott der Herr ist es, der mir eine Zunge der Prophetenjünger gab, daß ich verstehe, den Müden und Matten durch das Wort zu stützen und zu erquicken" (Jes. 50, 4); und wenn er es auch nicht selbst bekennen möchte, so würde jeder Theil und jede Wendung seiner Reden davon zeugen, daß Gott ihn gesandt hatte, „den Elenden frohe Botschaft zu bringen, zu verbinden, die wunden Herzens sind, den Gefangenen Freiheit, den Gefesselten Erlösung zuzurufen" (Jes. 61, 1).

Durchdrungen von der Schwierigkeit seiner Aufgabe, ein Volk, das den bittern Kelch der Gefangenschaft trinkt, zu trösten, zu stärken und zu ermuthigen, wendet er sich an alle Redner seiner Zeit und fordert sie auf, daß sie Jerusalem zu Herzen reden (Jes. 40, 2). — Die kahle und öde Wüste, unterbrochen und durchschnitten von steilen Abhängen und Bergketten, dehnt sich hin

zwischen Babylon und Jerusalem, starr blickt das Auge des Volkes auf diesen weiten, unwirthbaren Raum, der von der geliebten Heimath es trennt. Horch! der Prophet läßt eine gewaltige Stimme ertönen, die von Berg und Hügel tausendfach widerhallt: „In der Wüste bereitet den Weg des Ewigen, in der Steppe ebnet eine Bahn für unsern Gott; alle Thäler sollen erhöhet, alle Berge und Hügel erniedriget werden (Jes. 40, 3. 4). — Aber die Völker ringsumher sind zahlreich, haben die Macht und daher das Recht: wie soll da das schwache und wehrlose Israel an seine Erlösung glauben? „Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie Staub in der Wage," ruft der Prophet (das. 40, 15) Israel beruhigend zu. Alles, Alles benutzt er, um das Herz seines Volkes aufzurichten, und es in dem Glauben an den gerechten und erlösenden Gott zu bestärken. Er faßt einen Israeliten am Arm, führt ihn hin vor dessen Mutter, beide, Mutter und Sohn, blicken einander voll Liebe und Zärtlichkeit an — der Prophet hält inne in seiner Rede, das Volk ist überrascht und fragt sich stillschweigend, was dies zu bedeuten habe — da öffnet der Prophet seinen Mund und spricht: Glaubet ihr, daß diese Mutter je ihres Sohnes vergessen wird, und Gott, der ganz Liebe und Güte ist, könnte eurer vergessen? Nein! Und gäbe es auch unter Millionen *eine* Mutter, die ihr Kind verläugnet, Gott vergißt nicht und verläugnet nicht (das. 49, 15). — Der Sturm rast, Donnergetöse erdröhnt, daß die Berge zittern, Blitze zucken und zerreißen die mächtigsten Bäume, Regengüsse strömen nieder und verheeren Felder und Wiesen; allmälig aber dringt die Sonne durch, die Wolken theilen sich, am Himmel erglänzt der Regenbogen in seinem Farbenschmucke, die Natur athmet auf erfreut und erfrischt, da erhebt der Prophet seinen Finger, weist hin auf den farbenreichen Bogen an der Himmelswölbung, und begeistert spricht er zum Volke im Namen Gottes: „In der Fluth der Zornglut habe ich mein Angesicht vor dir einen Augenblick verborgen, aber mit immerwährender Gnade will ich mich dein erbarmen; denn es mögen wohl Berge weichen und Hügel wanken, meine Gnade aber soll nicht von dir weichen, und der Bund meines Friedens soll nicht

wanken" (das. 54, 8. 10). — Zion liegt in Trümmern, Jerusalem ist wüst und öde, der Tempel zerstört — „Gott tröstet Zion, tröstet alle ihre Trümmer, macht ihre Wüste wie Eden und ihre Steppe wie den Garten des Ewigen: Wonne und Freude findet sich darin, Lobgesang und Psalmenton," ertönt es aus dem Munde unseres Propheten. Welche Sehnsucht, m. a. Z., mußte die Herzen ergriffen haben nach dem Tempelgesang und den Liedern Zions, wenn der Prophet die Erlösung und die Befreiung seines Volkes dadurch bezeichnet, daß er demselben zuruft: „Wonne und Freude findet sich darin, Lobgesang und Psalmenton?" Und so war es und so ist auch; Israel liebte stets den Gesang, den feierlichen religiösen Gesang, war reich an lieblichen Weisen und erhebenden Tönen in seiner Freiheit, verstummte aber in der Knechtschaft. Darum ist die Geschichte des Gesanges in Israel zugleich die Geschichte der Freuden und Leiden, der Freiheit und Knechtschaft des israelitischen Volkes. Lasset uns dies näher begründen, und dann eine beherzigungswerthe Mahnung an unsere Zeit daran knüpfen.

I.

Der erste Gesang, der in Israel ertönte, war ein Freiheitslied! Der älteste Feind Israel's, der es zuerst bedrängt und bedrückt hatte durch Ausnahmsgesetze, der Egypter, war geschlagen, vernichtet, begraben in den Wellen des Meeres, erst jetzt fühlte es sich wahrhaft frei, und „es sangen Moses und die Kinder Israel ein Lied dem Ewigen" (Ex. 15, 1), und Siegestöne erklangen aus dem Munde der Geretteten und Befreiten! Wir würden aber, m. a. Z., das erste Lied unserer Vorfahren nicht verstehen, und alle Farben der Schönheit verwischen, die in seinem Baue, in seinen kurzen und kräftigen Sätzen wie in seinen kunstvollen und verschlungenen Strophen sich offenbart, wenn wir etwa glauben wollten, Moses und das Volk hätten es bunt durch einander, und nicht in abwechselnden Chören, mit schwachen und starken, hohen und tiefen Stimmen gesungen. Da erhebt sich zum

Beispiel ein mächtiger Chor, in raschen, unverbundenen Sätzen den Rachegesang des Egypters anstimmend [1]):

„Ich jage nach, erhasche, theile Beute,
kühle meinen Muth an ihnen,
zücke mein Schwert,
Verderben bereitet ihnen meine Hand;"

ein anderer erwidert ihm in sanften, langsamen, allmälig anschwellenden Tönen:

„Da ließest du deinen Wind wehen,
das Meer bedeckte sie;
sie sanken wie Blei
in die gewaltigen Wasser" —

und das ganze Volk vereinigt sich zu dem Gesammtchore:

„Wer gleichet dir unter den Mächten, o Ewiger,
wer pranget wie du in Heiligkeit,
Ruhmverherrlichter, Wunderthäter?"

In der That fragten schon unsere alten Weisen, wie das Lied am rothen Meer gesungen wurde. R. Akiba meinte, daß nach jedem Satze, den Moses anstimmte, das Volk einfiel mit den Worten: „ich singe dem Ewigen"; R. Elieser, der Galiläer, daß es Moses jeden einzelnen Satz im Chore nachsang; R. Elieser ben Asarja, daß es Moses respondirte, so daß er anfing: „ich singe dem Ewigen," und das Volk darauf erwiederte: „ich singe dem Ewigen, daß er sich erhoben;" R. Nechemja, daß Moses blos intonirte, und das ganze Volk, wie durch ein Wunder, das ganze Lied in heiliger Begeisterung sang [2]). Daher war es auch in der alten Gemeinde Wien's wie in anderen österreichischen Gemeinden Sitte, daß beim Verlesen der Thora am Sabbat Schira und am siebenten Tage des Passah-Festes, der Vorbeter das Lied am rothen Meer intonirte und die ganze Gemeinde es im Chore vortrug [3]), eine Sitte, die mit passenden Abänderungen noch heute Nachahmung verdient.

---

[1]) אמר אויב זה היה תחלת הפרשה. מכילתא בשלח.
[2]) מכילתא בשלח; תוספתא סוטה פ"ו; בבלי סוטה ל'.
[3]) תרומת הדשן סימן כ"ד.

In der Wüste, wo Israel klagte und murrte, schwankend und unzufrieden sich zeigte, nach Egypten, dem Lande der Knechtschaft, sich oft zurücksehnte, fehlte die Stimmung für den Gesang. Blos ein Mal ertönt ein kurzes Lied vom Brunnen, der die Wandernden erquickt hatte, und auch da hören wir Wechselchöre.

„Steig' auf, Brunnen! Singet ihm entgegen"

ruft ein Chor, worauf ein zweiter ihm erwidert:

„Brunnen, welchen Fürsten gruben,
den des Volkes Edle bohrten,
mit dem Scepter, mit ihren Stäben" (Num. 21, 17. 18).

Israel seufzte unter der Gewalt Jabin's, Debora, das Weib flammenden Muthes [4]) bricht im Verein mit Barak die Fesseln der Fremdherrschaft, und kaum ist das Volk befreit, da wird ein Lied angestimmt, das in seinem Strophenbau uns heute noch den Wechsel der Chöre veranschaulicht.

Der Philistäer verhöhnt Israel, David tödtet ihn und rettet die Ehre und die Unabhängigkeit seines Volkes; da ziehen die israelitischen Frauen aus und singen:

„Saul schlug Tausende,
David aber seine Zehntausende" (Sam. 17, 7).

Und David, der Dichter, Held und König, der die Grenzen des israelitischen Reiches erweitert, dem israelitischen Namen Ansehen verschafft, die staatliche Selbständigkeit Israel's gesichert hatte, David war es auch, der dem religiösen Gesang den mächtigsten Aufschwung verlieh. Denn er hatte nicht nur einen Sängerchor von vier Tausend Leviten eingeführt, welcher in vier und zwanzig Ordnungen zerfiel, mit je einem Meister an der Spitze, und bei großen Festen vereint zusammenwirkte, sondern er hatte auch den Grund gelegt zu dem großen jüdischen Gesangbuche, zu dem unvergleichlichen Psalter, dem so viele Völker auf dem Erdenrunde ihre Gesänge entlehnen, und in welchem eine Tonleiter aller menschlichen Gefühle sich findet. Zion's Gesänge wurden so berühmt, daß die Babylonier die gefangenen Leviten aufforderten: „Singet uns ein Lied von Zion" (Ps. 137, 3). Allein

4) אשת לפידות.

die schwermüthigen Sänger antworteten: „Wie sollen wir singen des Ewigen Lied auf fremder Erde?" — Der Jude singt nur, wenn er frei ist, und dumpfe Klagetöne erschallen von seinen Lippen in der Knechtschaft.

Kaum aber waren die Leviten auf heimischem Boden, so erklangen wieder ihre religiösen Gesänge, und kaum hatte später der Makkabäerheld den tyrannischen Syrer geschlagen und Israel befreit, da zogen die Sieger nach dem geweihten Tempel und stimmten ein lautes „Danket dem Ewigen" an (1. Makk. 4, 54. 55).

Als aber nach der zweiten Zerstörung Jerusalems durch die blutige Römerhand der große Wendepunkt in Israel's Geschichte eintrat, als die Zeit der Knechtschaft, des Völkerhasses und der Verfolgungen begann, da verstummten auch die alten Gesänge! Mit den Psalmen gingen Psalmodie und religiöser Choral zu der ersten Tochterreligion des Judenthums, in deren Mitte sie weiter entwickelt wurden; Israel aber sprach mit seinen alten Leviten: „Wie sollen wir singen des Ewigen Lied auf fremder Erde," wie sollen wir, die Verfolgten und Gehetzten, von Land zu Land Gejagten, die Stimmung finden, jene alten Gesänge anzustimmen, deren Töne uns an Freiheit und Selbstständigkeit erinnern! Vergebens machten die weisen Lehrer den israelitischen Gemeinden die bittersten Vorwürfe, daß sie den feierlichen Choral aus den Bethäusern verbannen und bunt durcheinander schreien und lärmen [5]); Israel verwirklichte alle Bezeichnungen der hebräischen Sprache [6]) für „Beten": es bat, es schrie, es klagte, es seufzte, es weinte, es schluchzte, es drängte, es stürmte,

---

[5]) היושבת בגנים חברים מקשיבים כשישראל נכנסין לב"כ וקורין ק"ש בכיוון הדעת בקול אחד וטעם אחד הקב"ה א"ל היושבת בגנים כשאתם קורין חברים אני ופמלייה שלי מקשיבים לקולך השמיעני אבל כשישראל קורין שמע בטירוף הדעת זה מקדים וזה מאחר ואינם מכוונין דעתם בק"ש רה"ק צווחת ואומרת ברח דודי ודמה לך לצבי לצבא של מעלה הדומים לכבודך בקול אחד ובנעימה אחת על הרי בשמים בשמי שמים העליונים. מדרש חזית בסופו.

[6]) עשרה לשונות נקראת תפלה, זעקה שועה צרה רנה פגיעה ניפול פילול עתירה עמידה חילוי חינון. ספרי ואתחנן.

es flehte und betete wie kein anderes Volk auf Erden. In seinen Gesängen herrschte kein Gesetz, kein Maß und keine Regel, zeigte sich dieselbe Willkür, mit der es von den Völkern draußen behandelt wurde, und allmälig vermischten sich jene mit Melodien und Weisen der Länder, durch welche es zog auf seinen Wanderungen.

Allein als im Anfange dieses Jahrhunderts der große Eroberer auch einem Theile der deutschen Juden Befreiung brachte, da erhob sich der Choral, der Gesang nach Gesetz, Maß und Regel in einzelnen Gotteshäusern; denn Israel singt, wenn es sich frei fühlt! Ward nun auch nach dem Sturze jenes weltgeschichtlichen Helden das Loos der deutschen Juden ein anderes, und wurden ihnen auch wie den übrigen Stämmen in Deutschland die gemachten Zusagen nicht gehalten; so lebte doch in den Besseren und Edleren unseres Volkes das tiefsittliche, nicht mehr abzuweisende Bedürfniß, dem allgemeinen Gesetze der Gleichheit unterworfen und befreit zu werden, und der alte israelitische Choral-Gesang zog allmälig in zahlreiche Gotteshäuser ein.

Hier, m. a. Z., halte ich inne! Ich will Jedem in unserer Versammlung einige Momente der Ruhe gönnen, daß er sich des Bewußtseins freue, Glied einer Gemeinde zu sein, die am meisten dazu beigetragen hat, daß in unseren Tempeln wieder Gesänge ertönen, daß Israel sein alter Choral wieder gegeben wurde, und die eingedenk ihres Rufes und Ruhmes, gewiß nicht ermüden wird, den religiösen Gesang weiter zu entwickeln, zu vervollkommnen und zu verbreiten!

II.

Woher aber, meine andächtigen Zuhörer, kam es, daß der Choralgesang einen solchen Kampf hervorrief und so heftigen Widerstand weckte? Klangen etwa die älteren Weisen und Melodien der Synagoge lieblicher, angenehmer und schöner? Unmöglich, da ihnen die Hauptbedingung alles Schönen fehlte: Maß, Verhältniß und Einheit! Oder hatten sie vielleicht einen echt jüdischen Ursprung? Mit Nichten! Ein Blick in das Gebetbuch der spanischen Juden

überzeugt uns, daß die Melodien von arabischen, türkischen und spanischen Liedern als Singweisen für hebräische Dichtungen angegeben sind; daher der fromme und berühmte Dichter R. Israel Nadschara bitter darüber klagte, daß die Klänge weltlicher Liebeslieder in Israel's Gotteshäusern ertönen. Auch in der deutschen und polnischen Synagoge waren es nicht selten fremdartige, der Schaubühne entnommene Melodien, die von geschmacklosen Vorbetern auf die heiligsten Gebetstücke übertragen wurden. Allein, m. a. Z., nicht der Choralgesang stieß auf solch' hartnäckigen Widerstand, sondern das durch denselben bedingte Schweigen der Gemeinden, die, allerdings gegen den Willen des jüdischen Gesetzes, gewöhnt waren, thätigen, schreienden und lärmenden Antheil an dem Vortrag der Gebete zu nehmen. Und doch muß Jeder bei ruhiger und besonnener Ueberlegung einräumen, daß die des Gesanges unkundigen Gemeinden schweigen mußten. Bedürfen wir doch heute noch der Wächter und Aufseher, um Ruhe und Ordnung im Gotteshause aufrecht zu erhalten, viele zu ermahnen, daß sie nicht stehen wenn sie sitzen, nicht sitzen wenn sie stehen, daß sie nicht neugierig und nachlässig der Bundeslade den Rücken zukehren, nicht Gespräche anknüpfen, während der Predigt sich nicht vordrängen sollen; möchte man doch heute noch in die Kage einstimmen, in welche der fromme Rabbi Salomo Alami vor mehr denn vierhundert Jahren ausbrach, daß Israels Tempel sich schämen müssen vor anderen nichtjüdischen Gotteshäusern, wo die weihevollste Andacht und die feierlichste Ruhe herrscht: wie hätte man Choräle mitten im Schreien und Lärmen der Gemeinden singen lassen können? Nur Eines hatte man in der Hitze des Augenblickes vergessen: die heranwachsende Jugend in den religiösen Gesängen unterrichten zu lassen! Wohl ward der Gesang in den jüdischen Familien gepflegt; es gehörte ja zum guten Ton, ein Urtheil über Sänger und Sängerinnen fällen, oder ein Lied in Abendgesellschaften vortragen, oder bei nichtjüdischen Oratorien mitwirken zu können: die Gesänge Zions aber blieben fremd den Söhnen und Töchtern in Israel!

Wohlan denn, meine and. Zuhörer! Auf meine Anregung hat unser Gemeindevorstand dafür Sorge getragen, daß die Schul=

jugend im religiösen Gesange einige Male in der Woche unterrichtet werde, und an den Gemeindegliedern ist es, anstatt mit stets redefertiger Zunge und mit dem Maße des jüdischen Besserwissens und Besserkönnens die Führung der Gemeinde zu bekritteln, ihre Kinder anzuspornen, daß sie am Gesangunterricht fleißig theilnehmen, wodurch wir ein Doppeltes zum Heile des Judenthums erreichen. Als Israel sein erstes Lied am rothen Meer anstimmte — sagen unsere alten Weisen [7] —, ergriffen die Klänge die Herzen der Kleinen so mächtig, daß sie, vom Schooße ihrer Mütter sich erhebend, mitsangen: „Dieser ist mein Gott, ihn will ich preisen" — und zu jeder Zeit, und auch in der Gegenwart, wird das weiche Gemüth der Kleinen besonders angeregt und religiös gestimmt durch die Macht des Gesanges. Entbehren doch so viele Kinder in unseren Tagen, seitdem der Sinn für jüdische Bräuche in den Familien erschlafft ist, jener Anregungen, welche auf die kindliche Phantasie und auf das kindliche Gemüth mehr als alle Religionsbücher einwirken: warum wollen wir ihnen den Gesang entziehen, der tiefer eindringt und nachhaltigere Spuren zurückläßt, als jede Erklärung und Belehrung? Aber nicht blos für die Gegenwart, auch für die späte Zukunft wird der Gesangunterricht von wohlthätigem Einflusse sein. Wir werden endlich Gemeinden haben, die den religiösen Gesang kennen, lieben, pflegen und fördern, und die in den Tempeln vereint mit dem vorangehenden Chore ihre Stimmen laut zu Gott erheben werden. Mit einem Worte, Israel wird durch den Gesang wieder beten lernen, beten zu seinem Gotte, „dem Heiligen, der unter den Lobliedern Israel's thront" (Ps. 22, 4), und der uns durch so viele Zeichen der Zeit zuruft: (Jes. 60, 20) „Nicht wird ferner untergehen deine Sonne, und dein Mond sich nicht zurückziehen; denn der Ewige wird dir sein zum ewigen Lichte, und vorüber sind die Tage deiner Trauer!" Amen.

---

[7]) עולל מוטל על ברכי אמו הגביה צוארו ואמר זה אלי ואנוהו. סוטה ל׳.

Liebet den Fremden!

Text:

„Liebet den Fremden, Fremde waret ihr doch im Lande Egypten."

5. B. M. 10, 19.

Sabbat Bo, 1858.

Keine geschichtliche Thatsache wird so oft und so nachdrucksvoll in der Schrift betont, wie die in dem heutigen Abschnitt erzählte, wie Israel's Befreiung aus Egypten. Wichtige Feste, strenge Gesetze über Recht und Gerechtigkeit, Redlichkeit und Ehrlichkeit, herrliche Vorschriften über Liebe und Milde, Güte und Barmherzigkeit stehen mit derselben im innigsten Zusammenhange.

Wenn heilige Sabbatweihe Israel umgiebt, und süße Ruhe für Alle, selbst für die Thiere, geboten wird, so vernehmen wir den Ruf: „Bedenke, daß du ein Knecht gewesen bist im Lande Egypten" (Deut. 5, 15).

Wenn der erste Klang der Sichel dem Landmann den Lohn seiner Arbeit verkündet, und das Wochenfest zu einem Freudentag gemacht wird, zu einem Freudentag für den Knecht, die Magd, den Leviten, den Fremdling, die Waise und die Witwe, so hören wir das Wort: „Bedenke, daß du ein Knecht gewesen bist im Lande Egypten" (Jes. 16, 12).

Wenn der Israelit den Segen von Gärten, Feldern und Weinbergen sammelt und aufbewahrt, dann in leichten und luftigen Hütten den Schutz seines Gottes anerkennt, so wird ihm zugerufen: „Damit es kommende Geschlechter erfahren, daß ich in Hütten habe wohnen lassen die Kinder Israel, als ich sie herausgeführt aus dem Lande Egypten" (Lev. 23, 43).

Wenn das Gebot strengster Ehrlichkeit und Redlichkeit in Maß und Gewicht gegen jeden Menschen ohne Unterschied erlassen wird, so erinnert die Schrift an: „Ich bin der Ewige, euer Gott, der ich euch herausgeführt aus dem Lande Egypten" (das. 19, 36).

Wenn die göttliche Liebe dem Israeliten vorschreibt: „So dein Bruder bei dir verarmt und seine Hand wankt, so greife ihm unter die Arme, Fremdling wie Beisaß," aber nicht etwa dadurch, daß das Wuchergesetz aufgehoben und der Zinsfuß erhöht wird, sondern „indem du ihm dein Geld nicht um Zins giebst," so wird diese Vorschrift mit den Worten begründet: „Ich bin der Ewige, euer Gott, der euch herausgeführt aus dem Lande Egypten" (das. 25, 36—38).

Bei allen Geboten der Barmherzigkeit gegen Arme und Bedürftige, gegen Knechte und Mägde, gegen Schutz- und Wehrlose, gegen Witwen und Waisen wird dem Israeliten eingeschärft: „Bedenke, daß du ein Knecht gewesen bist im Lande Egypten" (Deut. 24, 18. 22).

Während andere Völker die Tage nationaler Schmach der stummen Vergessenheit gern überließen, und nur die Zeiten des nationalen Ruhmes dem Gedächtnisse der Nachkommen einprägten, begleitet die düstere Periode der egyptischen Knechtschaft die hellen, freundlichen und lichtvollen Gesetze Israel's. Wie aus tiefem Wolkendunkel die Sonne hervorbricht, so ging aus Egypten's Finsterniß das Licht der mildesten Vorschriften auf für alle Zeiten und Geschlechter, und besonders leuchtet im herrlichsten Glanze der göttlichen Liebe die an die Spitze unserer heutigen Betrachtung gestellte:

„Liebet den Fremden; Fremde waret ihr doch im Lande Egypten!"

Welch' ein erhabenes, segenreiches Gesetz! Welch einen Triumph feiert hier der jüdische Geist, der alle Fremde liebevoll um sich schaart! Schlaget auf die Gesetzbücher der alten Völker; fraget Egypten, Assyrien, Babylon, Griechenland und Rom; fraget das Mittelalter mit seinem blutigen Fanatismus; fraget die Neu-

zeit mit ihrer schlauen Staatskunst, ob sie die drei Worte kennen:

„Liebet den Fremden!"

Wie? die Lehre Moses' wäre unbrauchbar und von der Cultur unserer Zeit überholt, wäre zu alt, um die Menschheit mit fester Hand auf die Bahn der Liebe zu leiten? „Die Thora, die Moses uns geboten, ist ein Erbe der Gemeinde Jakob's" (Deut. 33, 4); ja, sie ist alt, ein altes Erbe aus grauer Vorzeit, allein alt ist auch die Sonne, die täglich das Weltall erleuchtet; alt ist auch der Mond, der in ewiger Verjüngung die Nacht aufhellt; alt sind auch die Sterne, die in ewiger Schönheit am Himmel glänzen — alt ist auch das Gesetz: „Liebet den Fremden," und noch harrt es seiner Verwirklichung unter den Völkern der Erde, noch tritt es wie ein Bräutigam hervor aus seinem Himmelszelt, und wartet daß die Nationen sich mit ihm vermählen, noch durchläuft es wie ein Held, ringend und kämpfend, die Bahnen der Geschichte [1]).

O, daß dieses Gotteshaus sich jetzt erweitern möchte zu einem „Bethaus für alle Völker," daß alle, alle Völker hören könnten, was Israel auf seinen Kanzeln lehrt, was es in seinem Herzen glaubt, und was es im Leben befolgt, daß sie es alle vernehmen würden, wie man in jüdischen Tempeln predigt über das Gebot: „Liebet den Fremden!"

I.

„Liebet den Fremden." Fremd war in Israel Jeder, der einem andern Stamme angehört, und diesen Fremden soll der Israelit lieben, soll milde und freundlich gegen ihn sein, soll ihn unterstützen und erhalten, soll ihn erquicken und erfreuen, soll jedes Vorurtheil, jede nationale Leidenschaft, jeden Wahn und jeden Haß gegen ihn aus seiner Brust verbannen. Jeder Mensch — lehrte der von Römerhand getödtete R. Akiba [2]) —

---

[1]) והוא כחתן יוצא מחופתו ישיש כגבור לרוץ ארח. תהלים י"ט.
[2]) חביב אדם שנברא בצלם.

wird von Gott geliebt, da er durch ein himmlisches Gepräge ausgezeichnet ist, und darum müssen wir jeder Nation unsere Liebe zuwenden. Denn Gott schuf in seiner Weisheit die verschiedenen Menschenstämme, nicht daß sie sich anfeinden, bekriegen und besiegen, nicht daß sie sich gegen einander durch nationalen Dünkel absperren, und nicht daß sie Siegestempel auf den Ruinen zerstörter Nationalitäten errichten, sondern damit sie die Mannigfaltigkeit und den Reichthum der menschlichen Natur, deren Anlagen und Fähigkeiten, die Einflüsse der Himmelsstriche und der Bodenverhältnisse zur vollen Entfaltung bringen. Während eine Nation durch Meisterwerke künstlerischer Schöpfung sich hervorthut, durch die Gestaltungskraft der Phantasie und die bildende Thätigkeit der Hand mit dem Lorbeer unvergänglichen Ruhmes sich schmücket, durchzieht eine andere muthig und kühn die schäumenden Wellen der Meere, bahnt einen Weg zu unbekannten Inseln, erbaut eine Schiffbrücke von Osten nach Westen, von Süden nach Norden, verbindet die fernsten Welttheile durch Tausch und Handel, und trägt weithin als unermüdlicher Sendbote die Erfolge der, Bildung. Während ein Volk reich an Forschern ist, die aus den unzerstörbaren Denkgesetzen des Geistes himmelwärts strebende Systeme errichten, macht ein anderes sich verdient durch die Förderung und erleichterte Befriedigung der irdischen Bedürfnisse. Während ein Stamm den Kräften der Natur ausdauernd nachspürt, den Umlauf der großen und kleinen Planeten belauscht, das Zusammenwirken und Ineinandergreifen der Erscheinungen ergründet, die im Weltall wirkenden Gesetze göttlicher Weisheit erforscht, ragt ein anderer hervor durch die höchste Begabung, größere und kleinere Gemeinwesen, Staaten und Städte zu gründen, einzurichten und zu ordnen: kurz wie jedem Einzelnen hat die allwaltende Vorsehung jedem Volke seine Stelle und seine Bestimmung im großen Haushalte der Geschichte angewiesen.

Diese erhabene Anschauung von der segensreichen Mannigfaltigkeit des Völkerlebens war dem nichtjüdischen Alterthum fremd. Beschränkt und engherzig war es voll Vorurtheile gegen die Verschiedenheit der Stämme, und die Liebe gegen Fremde, die es

Barbaren nannte, konnte es nicht begreifen, geschweige denn bewähren und erfüllen. Nur das Judenthum mit seinem einzigen Gotte schwang sich empor auf jene Höhe, von der aus die Völker als Aeste des einen Menschenstammes, als die verschiedenfarbig glänzenden Edelsteine der einen Schöpfungskrone erscheinen, nur in Israel entfaltete sich die Knospe der Fremdenliebe im warmen Sonnenstrahl der allumfassenden Gottheit. Nur in Israel? Hatte es etwa so viel Liebe bei fremden Völkern gefunden, daß es die Fremdenliebe als Erwiederung gleichsam zum Gesetz erhob? „Fremde waret ihr doch im Lande Egypten," es hatte dort nichts als Druck, nichts als Lieblosigkeit, nichts als Tyrannei erfahren; und dieses hartbedrängte Volk setzte seiner Sclaverei in Egypten ein Denkmal der Liebe in der Vorschrift: Liebet den Fremden; und diese schwergeprüfte Nation opferte am Hüttenfeste siebenzig Farren für das Wohlergehen der Völker [3]); und der dichtende Geist dieser Nation läßt Gott den Engeln, die auf den Untergang der Egypter eine Hymne anstimmen wollten, abwehrend zurufen: Die Werke meiner Hände liegen in den Wellen des Meeres begraben und ihr wollt mir ein Lied singen [4]); und in einer Schrift dieser Nation lesen wir: Gott sprach zu Moses: Glaube nicht, daß ich einen Unterschied mache zwischen Juden und Nichtjuden; wer eine edle That ausübt, den belohne ich nach Gebühr und Verdienst [5])!

Man verfaßte und verfaßt heute noch Bücher, in denen die Behauptung aufgestellt wird, Moses habe seine Lehre den egyptischen Priestern entlehnt. Wie? hat er etwa das Gesetz: „Liebet den Fremden" auch in Egypten vorgefunden? War Egypten etwa blos gegen Fremde lieblos, war es nicht vielmehr durch sein Kastenwesen engherzig selbst gegen seine eigenen Söhne?

---

[3]) פר יחידי כנגד אומה יחידה. סוכה נ"ה.

[4]) בקשו מ"ה לומר שירה לפני הקב"ה א"ל הקב"ה מעשה ידי טובעים בים ואתם אומרים שירה לפני. מגילה י'.

[5]) א"ל הקב"ה למשה כלום יש לפני משוא פנים בין ישראל בין גוי עשה מצוה שכרה בצדה, תדב"א וילקוט לך לך.

Nein! nur die Gebote, die von Gott stammen, sind gerade, erfreuen das Herz, selbst das des Fremden, wenn Festlichkeit und Heiterkeit in Israel's Thore einziehen [6]).

II.

„Liebet den Fremden." Fremd war dem Israeliten ferner Jeder, der einer andern Religion angehörte, und auch diesen Fremden soll er liebreich umfassen: „Wie der Eingeborne unter euch sei euch der Fremde, der bei euch weilet, und lieben sollst du ihn wie dich selbst; denn Fremde waret ihr im Lande Egypten" (Lev. 19, 34).

Wohl ward Israel die Sendung unter allen Völkern der Erde, der muthige und ausdauernde Träger der reinen Gottesidee zu sein, sie weder vom Aberglauben noch von einer falschen und schwankenden Wissenschaft trüben zu lassen; „denn Jakob hat Gott sich erkoren, Israel zu seinem Eigenthum" (Ps. 135, 4). Wohl ward dem „erstgeborenen Sohne" unter den Nationen die Pflicht, den übrigen Gliedern der Völkerfamilie voranzugehen, ihnen erhabene Vorbilder der Gottinnigkeit zu liefern, die Macht der Wahrheit und den Muth der Ueberzeugung durch zahlreiche Beispiele anschaulich zu machen, für die höheren Bedürfnisse des Geistes und des Herzens zu sorgen. Wohl sind die glänzenden und kostbaren Edelsteine in dem Brustschmuck der Menschheit eingefaßt worden durch schützende und absondernde Vorschriften [7]); allein nie hat das Judenthum die übrigen Völker aus der Nähe Gottes verdrängt, aus der Reihe der Kinder Gottes ausgestoßen, ihnen Heil und Gottseligkeit abgesprochen: „Der Gott, der vom Sinai kam, das flammende Gesetz in seiner Rechten, liebet alle Stämme [8]), trägt alle seine Heiligen in seiner Hand" (Deut.

---

[6]) פקודי ה׳ ישרים משמחי לב זה סדר מועד שנאמר בהם ושמחת בחגך. ש״ט.

[7]) ועשית חשן משפט ומלאת בו מלואת אבן.

[8]) אף חובב עמים, גם אומות העולם. רשב״ם.

32, 2. 3). Nach der tiefen Einsicht unserer alten Weisen sind den Völkern sieben noachidische Vorschriften ertheilt worden, die Götzendienst, Gotteslästerung, Raub, Mord, Unzucht und Rohheit verbieten, Recht und Gerechtigkeit, Ordnung und Sicherheit in der Gesellschaft wahren; und ist diesen Vorschriften Genüge geleistet worden, ist den Völkern Gott heilig, sein Name heilig, die Familie heilig, Leben und Eigenthum heilig, die Gerechtigkeit heilig, die staatliche Ordnung heilig, so haben sie ihre Menschenpflicht vor Gott erfüllt — und darum konnte das Judenthum, ohne sich selbst untreu zu werden, seinen Bekennern einschärfen: „Liebet den Fremden;" darum stand R. Jochanan, wie der Talmud erzählt [9]), vor einem heidnischen Greis wie vor einem jüdischen auf, indem er das Gebot: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen" (Lev. 19, 32) auf jeden Hochbetagten ohne Unterschied der Religion bezog; und darum erhob sich R. Moses ben Maimon schon vor sechshundert Jahren auf eine Höhe der Anschauung, die selbst unsere Zeit noch immer nicht erreicht hat, indem er in seinem großen Werke über die Gesammtlehren des Judenthums die Worte niederschrieb: „Jeder Erdensohn, den Geist, Einsicht und Erkenntniß Gott nähern, daß er ihm dienet, ihn verehrt und anbetet, und nach dessen Willen seinen Lebenswandel einrichtet, ist heilig im höchsten Grade; sein Antheil und Erbe bleibet Gott in aller Ewigkeit" [10]).

Ja, meine andächtigen Zuhörer, die göttliche Treue und Gerechtigkeit gegen Jedermann, die im Judenthum sich offenbaren, erscheinen in ihrer vollen Bedeutung und in ihrer ganzen Herrlichkeit, wenn wir Israel's Gesetze mit denen des Alterthums und auch der Neuzeit vergleichen [11]), wenn wir nur das eine Gebot betrachten: „Liebet den Fremden."

---

[9]) ר׳ יוחנן הוה קאי מקמי סבי דארמאי. קידושין ל״ג.

[10]) כל איש ואיש מכל באי העולם אשר נדבה רוחו אותו והבינו מדע להבדל לעמוד לפני ה׳ לשרתו ולעבוד לדעת את ה׳ והלך ישר כמו שעשהו אלהים הרי זה נתקדש קדש קדשים ויהיה ה׳ חלקו ונחלתו לעולם ולעלמי עולמים. יד החזקה הלכות שמיטה ויובל י״ג ג״.

[11]) משפטי ה׳ אמת צדקו יחדיו רבנן אמרו מגזרה שוה. ש״ט.

III.

Das jüdische Fremdengesetz hat aber für uns Israeliten in der Gegenwart noch eine besondere Wichtigkeit; denn es ist zuvörderst ein Ehrenzeugniß unserer Vergangenheit!

An Israel's Vergangenheit, an seinem Schriftthum und an seiner Cultur haben große und kleine Geister, Israeliten und Nichtisraeliten, in alter und in neuer Zeit sich versucht und versündigt. Vorurtheil, Lieblosigkeit, Fanatismus und falsche Aufklärung verbanden sich zu einer Endeckungsreise auf dem Gebiete des Judenthums, und nicht wie die Biene hat man Gefundenes in Honig, sondern wie die Spinne in Gift verwandelt. Ja, in unserer Nähe, an dem Sitze des erstarrten Judenthums, hat ein Israelit sich erfrecht, das Werk, das mit dem Märtyrerblut der Tannaïm und Amoraim geschrieben ist, in welchem die Geisteskämpfe von mehr denn fünf Jahrhunderten an dem Leser vorüberziehen, als den Feuerherd der Unduldsamkeit und Lieblosigkeit gegen andere Völker in volksthümlicher Sprache darzustellen, und dadurch Hunderttausende unserer Glaubensgenossen, denen jedes Wort des Talmuds heilig ist, in den Augen der Völker lächerlich und verächtlich zu machen. Zu wiederholten Malen wurde öffentlich geschrieben und laut verkündet, daß die Juden andere Nationen verwünschen, mit Hohn und Verachtung auf sie herabsehen. Gut! Wir räumen ein, daß, während die strengste Gerechtigkeit gegen jedes Volk, die höchste Wahrhaftigkeit gegen jede Nation, die reinste Liebe gegen jeden Menschen, aufopfernde Treue und Gehorsam gegen Staat und Obrigkeit von allen israelitischen Lehrern und Weisen ohne Ausnahme den Israeliten zur heiligsten Pflicht gemacht werden, es einzelne mittelalterliche Schriften giebt, die aber nie als allgemein giltige Autorität anerkannt wurden, in denen manches harte, lieblose Wort gegen Fremde sich findet. Allein aus ihnen redet nicht Israel's Lehre und nicht Israel's Geist, sondern sie sind der Jammerschrei eines Vaters, dessen Kind gemordet, der Angstruf eines Gatten, dessen Gattin entehrt, der wilde Ausbruch eines Sohnes, dessen Vater auf die Folter

gespannt wurde, der Unmuth und die Wuth eines Israeliten, dessen Glaubensbrüder man beraubte, verfolgte, marterte und verbrannte! Wie es in unseren hellen und freundlicheren Tagen keine einzige jüdische Kanzel giebt, auf der nicht die reinste Menschenliebe gepredigt würde, so haben Israel's Lehrer stets den Völkern zugerufen: „Liebet den Fremden." Ja, dieses göttliche Gebot mit seinem warmen Liebeshauche nahm Israel mit als Führer durch alle Länder der Erde. Ach, es wollte ja, dem Geheiße seines Gottes folgend, die fremden Nationen lieben; allein „es weilte unter den Völkern, fand nirgends Ruhe" (Klagel. 1, 3), Hunderttausende Israeliten sind dem Fremdenhaß zum Opfer gefallen!

Wenn der Himmel schwarz umwölkt ist, zündende Blitzstrahlen Alles ringsumher in Schrecken versetzen, und Regenschauer auf die Erde herabstürzen, wer verlangt da, daß Menschen ihre schützenden Wohnungen verlassen und dem Ungethüm verheerender Elemente sich preisgeben, wer wird ihnen einen Vorwurf daraus machen, daß sie den Familiengliedern und den Freunden in ihren Häusern sich eng anschließen? Und Israel hätte in den Zeiten, in welchen aus dem schwarzen Gewölk des Fremdenhasses der zündende Strahl hervorbrach, Häuser, Familien und Gemeinden einäscherte, aus seiner Abgeschlossenheit hinaustreten, seine Dränger und Hasser umarmen, küssen, an sein blutendes Herz drücken, sie segnen sollen für alle Gewaltthaten, die an ihm verübt wurden? Israel, das alte Heldenvolk, war zu schwach, um der Uebermacht Widerstand zu leisten, hatte aber noch Ehrgefühl, Freiheits- und Rechtssinn genug, um wenigstens seine tiefe Verachtung und seine Entrüstung über den Misbrauch des Stärkern in scharfen Worten auszusprechen. Schwere Prüfungen sind ihm auferlegt worden wegen seiner Gesetze und Vorschriften [12]), aus dem bittersten Kelch mußte es auf seinen Wanderungen trinken; Gott aber zeigte ihm einen Baum, der die Bitterkeit versüßen solle [13]): es war der Lebensbaum des Judenthums, an welchem als schönste

---

[12]) שם שם לו חק ומשפט ושם נסהו.

[13]) ויורהו ה' עץ וישלך אל המים וימתקו המים.

Blüthe das Gesetz prangte: „Liebet den Fremden," ein Gesetz, welches das glänzendste Ehrenzeugniß unserer Vergangenheit ist!

IV.

Dieses Gesetz, meine andächtigen Zuhörer, ist für uns aber auch ein Hoffnungsanker der Zukunft!

Mögen Beschränktheit und Unwissenheit, Menschen, die Israel's Religion, Sprache, Geschichte, Schriftthum, Bräuche und Gefühle nicht kennen oder nicht kennen wollen, die Behauptung verbreiten, daß es außerhalb Palästina's fremd sei; nie werden wir die Hoffnung aufgeben, daß der Gottesgeist unseres Gesetzes: „Liebet den Fremden" allmälig die Völker durchdringen, und sie selbst gegen Fremde mit Liebe erfüllen werde.

Gegen Fremde? Ist Israel wirklich fremd außerhalb Palästina's? Hat es nicht sein Heimathsrecht erkauft mit den Thränen seiner Mütter und mit dem Blute seiner Söhne, die auf dem Felde der Ehre für Thron und Vaterland gefallen sind? Da wo die Wiege des neugebornen Kindes steht, und da wo seine Gebeine einst ruhen werden [14]), da wo der erste Lebensschrei des Menschen und das letzte Röcheln des Scheidenden gehört wird, da ist auch seine Heimath auf Erden! Noch mehr, wir hoffen noch mehr! Wir hoffen, daß wir, die wir unter Thränen gesäet haben, Saaten der Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe, mit Jubel ernten werden; wir hoffen, daß die Wahrheit siegen, die Freiheit triumphiren, die Gerechtigkeit herrschen, die Liebe ihr Reich ausbreiten werde; wir hoffen, daß es der Macht des Wortes und dem Einflusse der Schrift gelingen werde, in allen Kreisen der Ueberzeugung Raum zu verschaffen, daß das Judenthum kein Vorurtheil und keinen Haß gegen irgend ein Volk oder irgend eine Religion kennt, daß es durch und durch vom Gottesgeiste der Liebe, der Liebe gegen jeden Stamm und gegen jeden Stand

---

14) הארץ אשר אתה שוכב עליה לך אתננה.

erfüllt ist [15]); wir hoffen, daß die bösen Geister der Verleumdung, die Israel's Lehre, Leben und Streben mit den schwärzesten Farben ausmalen, bald verbannt und in ihre Schlupfwinkel zurückgedrängt sein werden; wir hoffen von den Fürsten, daß sie Israel einen Platz in ihrem väterlichen Herzen gewähren, von den Gesetzgebern, daß sie die Mahnungen aller Edlen und die Forderungen der Humanität zum Gesetze erheben, von den Völkern, daß sie, besser belehrt und aufgeklärt, Israel brüderlich begegnen werden: wir hoffen auf einen neuen hellen Tag in unserem Vaterlande, in dessen klarem Lichte kein Stamm, der in Oesterreichs Gauen lebt und schafft, für dessen Sicherheit, Ehre und Ruhm wirkt und kämpft, fremd erscheinen, als ein Fremder betrachtet und behandelt werden wird, alle Völker einig und verbunden sein werden durch gleiches Recht, durch Liebe und Treue gegen Thron und Vaterland, gegen Gott und Menschen. O, daß dieser neue, große Tag bald heranbrechen möge, zum Heil aller Stämme, zur Stärkung Oesterreichs, zur Verherrlichung Gottes, in dessen Reich es kein Fremdengesetz mehr geben, kindliche und brüderliche Liebe allein walten und herrschen wird. Amen.

---

15) תוכו רצוף אהבה זה השכינה. מדרש חזית.

Die Lichtseiten des Judenthums in der Zerstreuung.

Text:

„Und Jakob gehorchte seinem Vater und seiner Mutter, und ging nach Padan-Aram".

1. B. M. 28, 7.

Sabbat Toledot, 1859.

Bereits in sehr alter Zeit, meine andächtigen Zuhörer, wurde von den israelitischen Weisen die Bemerkung gemacht, daß in den wechselvollen Erlebnissen der Patriarchen die ihrer Nachkommen sich abspiegeln [1]), und Bild und Gegenbild wurden in diesem Sinne gesucht und leicht gefunden. Keiner aber bot und bietet der Vergleichung so reichen Stoff, wie jener Patriarch, nach welchem Israel genannt wird.

Wie Jakob von seinem wilden Bruder [2]), unterschied sich Israel schon in den ältesten Zeiten von anderen verwandten Stämmen dadurch, daß es in trauter Häuslichkeit lebte, den weichen, weiblichen Gefühlen der Milde und Güte sich mehr hingab; und griff es auch manchmal zu den Waffen, um sein Land zu behaupten und zu vertheidigen, so „waren seine Hände Esau's Hände," die Stimme aber, Wort und Rede in der Geschichte aber blieben stets eigenthümlich. — Wie Jakob, von seinem feindlichen Bruder genöthigt, nach Padan-Aram auswandert, so ziehen seine Nachkommen durch Bruderzwist nach Egypten, durch den Zwist des getheilten Reiches nach Babylon, durch den Zwist der Parteien nach allen Weltgegenden. Man hebt es als Schattenseite an dem Charakter Jakob's hervor, daß er durch den klugen Gebrauch bunter Stäbchen in den Besitz einer ansehnlichen

[1]) כל מה שאירע לאבות סימן לבנים.
[2]) ויעקב איש תם יושב אהלים.

Heerde gelangte, vergißt aber, daß Laban, dem er den Segen in's Haus gebracht hatte, ihn täuscht und hintergeht, dessen Mühen unbelohnt läßt, ihn am Ende jedes Eigenthums berauben möchte — und so ward auch über Israel geurtheilt! Heute noch wird demselben der Vorwurf gemacht, daß es im Mittelalter so viel Zinsen nahm, wie sie alle Staatsbanken ihren Theilnehmern geben möchten und dürften, wenn sie nur könnten, verschweigt aber, daß jüdische Schuldforderungen nicht selten für ungiltig erklärt wurden, jüdisches Eigenthum schutzlos und unsicher war. Den aus Spanien vertriebenen Juden zum Beispiel wurde vier Monate Zeit gegönnt, um ihre Häuser, Gärten, Felder und Weinberge zu verkaufen, und, wie ein Augenzeuge berichtet, mußten sie ein Haus um einen Esel und einen Weinberg um einige Ellen Leinwand hingeben. Dem Könige zahlten sie vor ihrem Abzuge doppelte Kopfsteuer, Gold, Silber und Juwelen durften sie nicht aus dem Lande führen, das heißt mit anderen Worten: sechsmahlhunderttausend Menschen wurden fast ihrer ganzen Habe beraubt! Das war allerdings weder List noch Trug, das waren keineswegs hohe Zinsen; o nein, das waren Gewalt und Raub, an dem sich Hohe und Niedrige betheiligten! Warum wird das nicht den Bewohnern unserer Stadt von den frommen Blättern erzählt und erläutert?

Das Wanderleben ist allen drei Patriarchen gemeinsam, so daß Kanaan in ihrer Lebensgeschichte „das Land, worin sie als Fremdlinge weilen“ [3]) genannt wird, und auch die spätesten Nachkommen derselben wanderten durch alle Länder der Erde, zählten viele „Länder, worin sie als Fremdlinge weilten,“ und leben heute überall zerstreut. Diese Zerstreuung Israel's wird von Manchen mit frommen Worten als ein göttlicher Fluch bezeichnet, der dasselbe getroffen hat. Gewiß, m. a. Z., war Israel's Trennung von seinem Heimathlande und seine Zerstreuung unter Völker, welche die Liebe auf den Lippen hatten, sie aber weder im Herzen nährten noch im Leben bewährten, ein großes Unglück,

---

3) ארץ מגורים.

und wird so lange ein Unglück bleiben, bis das Gebot der Menschenliebe die staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen überall durchdringen wird; allein eine von Gott verhängte Strafe ist kein Fluch sondern ein Schmelztiegel der Läuterung, „seine zürnenden Boten sind Stürme," welche die Luft reinigen, „seine strafenden Diener sind Feuerflammen," welche den Gesichtskreis aufhellen und erleuchten, und auch das Judenthum in der Zerstörung hat seine Lichtseiten, die wir jetzt unter dem Beistande Gottes näher betrachten wollen.

I.

Jede lebenskräftige Religion, m. a. Z., muß so tief und fest in dem Boden der ewigen Wahrheit ruhen, daß keine Geschichtsströmung sie fortreißen, und kein Sturm des Geschickes sie entwurzeln, muß von sich verjüngenden Triebkräften so durchzogen sein, daß keine Aenderung der Zeit und kein Fortschritt des Menschengeschlechtes sie ihres Wachsthums berauben und ihre Entfaltung hemmen kann, muß als Sache des Herzens und des Geistes überall gedeihen, wo das Menschenherz seine Wärme und der Menschengeist sein Licht ausstrahlt, muß, hineingezogen in den Fluß der Geschichte, immer neue Lebensstoffe in sich aufnehmen. Das Judenthum ist in der That ein herrlicher, in den Tiefen der ewigen Wahrheit wurzelnder Baum, der, wie der Lebensbaum des Eden nach dem Ausspruche der Alten [4]), seine Aeste und Zweige weithin ausbreitet über den ganzen Erdball, über Alle, die von dem lebenspendenden Gottesgeist erfüllt sind, die unmittelbare Nähe menschlicher, fortschreitender Erkenntniß verträgt, allen Stürmen der Zeitereignisse Trotz bietet, und nie aufhört, den befruchtenden Mittelpunkt des Lebens zu bilden [5]).

---

[4]) עץ שהוא פוסה על פני כל החייס, עץ חיים מהלך ת"ק שנה. ב"ר פ' מ"ו.

[5]) ועץ החיים בתוך הגן ועץ הדעת טוב ורע.

Diese reiche Fülle und unerschöpfliche Kraft, dieses feste Beharren in seinen Grundanschauungen einerseits und dieses leichte Eingehen in neue Lebenskreise andererseits, all' die glänzenden Lichtseiten eines in sich wahren Glaubens konnte das Judenthum nur in der Zerstreuung offenbaren. Einmal erstarkt in dem Herzen seiner Bekenner durch die Erfahrungen des ersten Exils wie durch die Erlebnisse der zweiten Tempelperiode, ward ihm Palästina gleichsam zu klein; es mußte seine enge Heimath verlassen und, erzogen und gekräftigt durch heilsame Vorschriften, hinausziehen in die weite Welt und einziehen in neue Verhältnisse. Gleichwie ein Jüngling, der aus den Armen der Mutter unter Thränen sich loswindet, die trauten Stätten seiner Kindheit verläßt, fortzieht, Mühen und Beschwerden erträgt, sehnsüchtig zurückdenkt an den Liebesblick der Mutter, an die Ruhe und Friedlichkeit des elterlichen Hauses, aber immer sein Herz bewacht, daß es nicht in einer neuen Umgebung der Verführung als Beute zufalle: so bewährte sich Israel auf seiner Wanderung. Die Trennung von der mütterlichen Erde ward ihm nicht leicht, es erinnerte sich oft seiner alten Freiheit und Selbstständigkeit, aber immer blieb es treu den Lehren, die es in der Heimath in sich aufgenommen hatte.

Vor Allem mußte das Judenthum den Beweis liefern, daß es überhaupt gestaltungs- und entwicklungskräftig sei nach veränderten Zeit- und Ortsverhältnissen, und dieses große Ziel, von dessen Erreichung Fortdauer und Bestand der israelitischen Religion abhing, dessen Verfehlen Israel in die Arme eines neuen Glaubens unzweifelhaft geführt hätte, belebte den Geist der großen Lehrer der Mischna, die, nach dem Ausspruche des Midrasch [6]), in Verbindung mit der heiligen Schrift, wie der Thau des Himmels und ein fetter Boden, die Saaten des Judenthums überall zum vollen Gedeihen brachte. In der Schule Rab's, der die Arbeiten der palästinischen Mischnalehrer nach Babylon verpflanzte und in den von ihm verfaßten Gebetstücken als einen Mann hohen Geistes und weitschauenden Blickes sich zeigt, wurde die Ent-

---

[6]) מטל השמים זה מקרא ומשמני הארץ זו משנה, ב"ר פ' ס"ו.

wickelungsfähigkeit des Judenthums inmitten veränderter Zeitumstände in folgender eigenthümlicher Weise dargestellt [7]):

„Als Moses in den Himmel stieg, erzählt Rab, sah er Gott Kronen setzen auf die Buchstaben der Thora; also keine Vermehrung oder Veränderung des Grundtextes oder der Grundlehren der Thora, sondern blos neue sichtbare Formen für das Auge, die mit derselben innig zusammenhängen. Erstaunt rief er aus: Herr der Welt! wer kann dich beschränken oder zurückdrängen? Wozu brauchst du neue Striche den Buchstaben hinzuzufügen, aus denen dein ewiges Wort zusammengesetzt ist? Einst, erwiderte Gott, wird ein Mann Namens Akiba leben, der diese Striche oder Kronen deuten und erläutern, das heißt die Erscheinungsformen der Thora entwickeln wird. Zeige mir doch, bat Moses, den Mann, der deine mir übergebene Thora weiter gestalten wird mit deiner Billigung, ohne ihr Grundwesen zu ändern, ohne neue Grundlagen einer neuen Offenbarung zu schaffen! Es geschehe, antwortete Gott, und Moses ward hinter die achtzehn Schülerreihen des R. Akiba versetzt, und siehe da! er verstand nichts von dem, was vorgetragen wurde, weder die Methode noch die Erörterungen; ihm, der nur seine Thora kannte, klang Alles fremd, und er fühlte seine Kräfte schwinden. Doch kaum hatte er gehört, wie die Schüler ihren Meister fragten: Meister, woher weißt du dies? Wer berechtigt dich solches zu lehren? und wie dieser ruhig erwiderte: Es ist ein Gesetz, das die Fesseln des Buchstabens sprengend, den Geist Moses', den Geist des Sinai athmet und aus ihm herauswächst, wurde er beruhigt und neu belebt. Wie? sprach Moses, als er zu Gott zurückgekehrt war; warum hast du nicht sofort Israel deine Thora gegeben durch R. Akiba, nach dessen Deutung und Entwickelung? Schweige, entgegnete ihm der Herr; so lebte es in meiner Idee und so ward es beschlossen. Nachdem du mir, bat nun Moses, einen Einblick in die Lehrweise des R. Akiba gewährt hast, so zeige mir doch auch, welcher Lohn seiner

---

7) מנחות כ"ט ע"ב.

harrt für die große That der Erhaltung deiner Thora! Auch dies geschehe, antwortete der Herr; und Moses sah, wie die Römer den Körper des frommen Akiba durch Marterwerkzeuge zerrissen. Herr der Welt! rief Moses bestürzt aus; wenn dies die Thora ist, wo bleibt dann ihr Lohn? Führt die Thora des R. Akiba zu Rom's Henkersknechten? Schweige, versetzte Gott zum letzten Male; so lebte es in meiner Idee und so ward es beschlossen.

Die Lehrthätigkeit R. Akiba's und dessen grauenvolles Ende gehören zu einander. Nach der Zerstörung des Tempels, nach aufgelöstem Staatsverbande, nach verlorener Freiheit und Selbstständigkeit, unter dem Joche der römischen Gewaltherrschaft mußte die Erscheinungsform meiner Thora sich anders gestalten als zu deinen Zeiten, wo Israel einem jugendlichen Staatsleben frei, frisch und fröhlich entgegenging, wo ein nationaler Boden und ein selbstständiges Dasein seiner harrte. Dies alles habe ich, vor dem alle Zeiten aufgerollt liegen, in meiner Idee überschaut, und darum siehst du mich Kronen setzen auf die Buchstaben meiner Thora: der Geist derselben, der ewige, zu allen Zeiten wahre soll die Knospen der Buchstaben sprengen, hinaustreten in veränderte Zeit- und Ortsverhältnisse, sich lebenskräftig entwickeln, neue Blüthen treiben, neue schützende Formen sich schaffen!"

II.

Sobald das Judenthum, m. a. Z., durch die Thätigkeit der Mischnalehrer in Fluß gebracht worden war, konnte es in der Zerstreuung die herrlichsten Lichtseiten offenbaren. Zuvörderst zeigte es der Welt, daß es kein Sclave des nationalen Bodens, daß es überall, auf dem ganzen Erdenrund, in seinen Grundwahrheiten verharrt, indem nämlich die Mischna den wichtigen und entscheidenden Satz aufstellte: Jedes biblische Gebot, das den freien und vollen Besitz Palästina's voraussetzt, braucht natürlich außerhalb desselben, oder so es unter Fremdherrschaft steht, nicht

beobachtet zu werden [8]), und indem sie den gleichfalls von der Vernunft geforderten Unterschied aussprach zwischen Vorschriften, deren Erfüllung mit dem Bestehen des Jerusalemischen Tempels zusammenhängt, und solchen, die unabhängig von demselben ausgeübt werden können [9]).

Frei vom palästinischen Boden, von der uralten Heimath, konnte das Judenthum von den heimischen Nahrungszweigen losgelöst werden, ohne an seinem innersten Wesen Schaden zu erleiden. In Palästina trieben die Juden zumeist Ackerbau und Viehzucht, zwei Berufsarten, die mit der Beobachtung vieler Gesetze verbunden waren, während der Handel, dem sie in der Zerstreuung sich widmen mußten, ihnen natürlich die Erfüllung jener Gesetze unmöglich machte. Doch wie? kam nicht durch diese Unmöglichkeit ein gewaltiger Riß in den Bau des Judenthums? Nein, m. a. Z. Aus jedem Worte, das aus dem Munde Gottes hervorging — sagen unsere Weisen [10]) — bildete sich sofort ein Engel, eine ewig Idee, die im Reiche des Geistes lebt. Konnte Israel zum Beispiel nicht dreimal des Jahres nach Jerusalem wallfahrten, dem Priester keine Hebe, dem Leviten keinen Zehnten, dem Armen oder Fremden keine Aehren des Feldes überlassen, so trieben die ewig wahren Ideen, die in jenen Vorschriften sich verkörpert hatten, neue Formen für die Verbindung des Menschen mit Gott, für Mildthätigkeit und Brüderlichkeit.

Weder der Wechsel des Ortes, noch der zerstörte Tempel, noch die neuen Erwerbs- und Berufsarten vermochten den Geist des Judenthums zu tödten, aber auch nicht die aufgelöste Staatsverfassung. Denn für das Judenthum in der Zerstreuung galt der von Samuel, dem Freunde Rab's, ausgesprochene Grundsatz [11]): „Die staatlichen Rechtsbestimmungen selbst heidnischer Regierungen, mögen sie auch von den jüdisch-kanonischen Gesetzen ab-

---

[8]) כל מצוה שהיא תלויה בארץ אינה נוהגת אלא בארץ.
[9]) בפני הבית ושלא בפני הבית.
[10]) כל דבור ודבור שיצא מפי הקב"ה נברא ממנו מלאך אחד. חגיגה י"ד.
[11]) דינא דמלכותא דינא.

weichen, müssen anerkannt und beobachtet werden", und darum konnte ein babylonischer Gelehrter die Herrscherwürde so wahr und treffend bezeichnen [13]). Rab Scheschet hatte sich nämlich, obwohl er blind war, einem Zuge zum Empfange des Königs angeschlossen, und als ein Heide ihm neckend zurief: was sollen zerbrochene Krüge am Wasser? erwiderte er ihm: warte, du sollst dich überzeugen, daß ich sicherer als du das Herannahen des Königs wahrnehme. Bald hörte man zu wiederholten Malen Soldatenlärm, und während der Heide immer schrie: der König kommt, versetzte Rab Scheschet: o nein, er kommt nicht! Plötzlich entstand eine lautlose Stille. Jetzt, jetzt, rief der blinde Gelehrte aus, jetzt nähert sich uns der Herrscher. Woher weißt du dies? fragte der Heide. Die Herrschaft auf Erden gleichet der im Himmel, versetzte Rab Scheschet; nicht im gewaltigen Sturm und nicht durch zehrendes Feuer, nicht durch Soldatenlärm und nicht durch Waffengeklirre, sondern durch ehrfurchtsvolle Stille wird sie fühlbar. Jetzt spreche ich: Gepriesen sei Der, welcher von seiner Herrlichkeit dem Sterblichen mittheilt!

Eine der glänzendsten Lichtseiten zeigte das Judenthum in der Zerstreuung ferner dadurch, daß es ohne eine allgemeine oberste Glaubensbehörde sich erhalten konnte. Das große Sanhedrin war geschwunden, die Hochschulen Palästina's und Babylon's, Tanaïm, Amoraïm und Geonim, waren geschwunden, die israelitischen Gemeinden wurden selbstständig, selbstherrlich, sich selbstgenügend, und ein reiches und tiefes religiöses Leben entfaltete sich in synagogalen Dichtungen, in mannigfachen Schrifterklärungen, in lebensvollen Sitten und Bräuchen und in gottesdienstlichen Einrichtungen. Während zum Beispiel „die Männer der großen Synagoge," als die höchste religiöse Autorität, eine bestimmte, wenn auch sehr kurze Gebetordnung festgestellt hatten, die wir heute noch beobachten, theilt sich in der Zerstreuung der Strom religiöser Dichtung in verschiedene Arme, die den Gotteshäusern in Israel immer neue und frische Lebenskräfte zuführten. Wer weiß,

[13]) ברכות ס"ד.

ob nicht eine allgemeine höchste Religionsbehörde, die Normen und Regeln für die fernsten Länder erlassen hätte, eine bis ins kleinliche gehende Einheit, aber die Einheit des Leichenhofes geschaffen haben würde, auf welchem jedes freie, frische und selbstständige Leben erstorben ist.

Eine, und zwar die letzte Lichtseite des Judenthums in der Zerstreuung trat aus dem engen jüdischen Kreise hinaus, und warf ihre hellen Strahlen auf dessen ganze und große Umgebung: es ist dies das unermüdliche Ringen nach Gewissensfreiheit! Wo Israel in der Zerstreuung lebte, mußte, durch sein Dasein wie durch seine Forderungen im Namen Gottes und im Namen der echten Religion, die Frage erörtert und entschieden werden, ob der Mensch das Recht habe, in seinem Gewissen, in der innern Welt seiner Gefühle, im Reiche der höchsten Ideen sich frei zu bewegen; oder ob es dem Staat zukomme, in das Allerheiligste seiner Angehörigen mit gewaltthätiger Hand einzugreifen, ihnen vorzuschreiben, wie sie Gott verehren und durch welche Formen sie ihn dem menschlichen Gemüthe näher bringen sollen. Wie Jakob, sein Ahnherr, kämpfte Israel lange gegen den Geist Esau's, und siegte hier und dort, und wird und muß überall, in allen Ländern, wo es zerstreut lebt, den Sieg erringen, überall, wo das neue Morgenroth der Humanität, der Gerechtigkeit und der Freiheit in seiner Schönheit und Herrlichkeit heranbricht!

Bileam, sagen unsere Weisen [13]), der unversöhnliche Feind Israel's, schildert die Entwickelungsgeschichte des israelitischen Volkes so, daß sie mit einem Segen beginnt und mit einem Fluche schließt; Isaak aber, der liebende Stammvater Israel's, verkündet mit prophetischem Geiste, daß die Schlußphase des Judenthums ein Segen ist, ein großer, reicher Segen für die ganze Menschheit! Amen.

---

[13]) בלעם ע"י שהיה שונא את ישראל פתח בברכה וסיים בקללה ויצחק ע"י שהיה אוהב את ישראל פתח בקללה וסיים בברכה. ב"ר ס"ו.

Die unerschütterlichen Wahrheiten des Judenthums waren vom Anfang an bestimmt, Gemeingut der gesammten Menschheit zu werden.

Text:

„Lobet den Ewigen, alle Völker! rühmet ihn, alle Nationen! Denn über uns waltet seine Gnade, und ewig ist des Ewigen Treue. Hallelujah!"
Psalm 117.

Wochenfest, 1860.

Nicht blos Israel, meine andächtigen Zuhörer, alle Völker auf dem ganzen Erdenrund fordert die Begeisterung des Psalmisten auf, daß sie ein lautes Hallelujah anstimmen mögen für die göttlichen Gnadenbeweise, die uns zu Theil geworden, für die göttliche Treue, die zu allen Zeiten an uns sich bewährt hat. Nicht trennen und absondern sollen sich die Nationen, wenn Israel Stimmen des Dankes und des Lobes ertönen läßt seinem Gotte; heraustreten sollen sie aus ihrer Abgeschlossenheit, öffnen ihre Herzen, erschließen ihre Lippen, um eine Völkerhymne zu singen dem Gotte der Gnade und der Treue, daß sein Name gepriesen werde dort, wo die Sonne sich die Strahlenkrone auf's Haupt setzt, und dort wo sie ihre Herrscherwürde niederlegt.

Und wann drängt es jeden Israeliten unwiderstehlicher, in diesen Ruf des Psalmdichters einzustimmen, wann ist der Bekenner des Einig-Einzigen lebhafter beseelt von dem Wunsche, die Mauern seiner Gotteshäuser möchten sich erweitern, die Pforten derselben vervielfältigen, daß alle Menschen einziehen könnten, um den Ewigen zu preisen und zu verherrlichen, als heute am Feste der göttlichen Offenbarung, wo die Gnade des Ewigen [1]) in ihrer

---

[1]) חסדו זו התורה שנתן להם לישראל שנקראת חסד שנ' ותורת חסד על לשונה. ילקוט תהלים קי"ה.

reichsten Fülle Israel und der gesammten Menschheit zuströmte, wo „die Stimme Gottes Feuerflammen zuckte," um die Nacht des Erdensohnes aufzuhellen? Ja, meine andächtigen Zuhörer, heute können und müssen wir den Psalm singen: „Lobet den Ewigen, alle Völker! rühmet ihn, alle Nationen!" Denn wir mögen die Umstände erwägen, welche die göttliche Offenbarung am Sinai begleiteten, wir mögen in den Inhalt derselben uns versenken, immer werden wir in der Ueberzeugung bestärkt, daß die unerschütterlichen Wahrheiten des Judenthums vom Anfang an bestimmt waren, Gemeingut der gesammten Menschheit zu werden!

I.

Vom Anfang an waren die unerschütterlichen Wahrheiten des Judenthums bestimmt, Gemeingut der gesammten Menschheit zu werden; dies lehren uns zuvörderst die Umstände, welche die Offenbarung am Sinai begleiteten: der Ort, die Vorbereitung und die Art oder das Mittel derselben.

„Sie waren gekommen in die Wüste Sinai" (Ex. 19, 2). Auf der kahlsten und ödesten Stätte der Erde offenbarte sich die Majestät des einig-einzigen Gottes. Da ist kein Baum, kein Hain, kein Strom, kein reiches und üppiges Wachsthum; da ist keine Nahrung und kein Stoff für die menschliche Phantasie, die zur Vergötterung der geheimnißvollen Naturkräfte geneigt ist. Die Predigt der Wüste am hellen Morgen lautet: „Du sollst keine fremde Götter haben vor mir; meine schauerliche Stille, meine majestätische Gestaltlosigkeit verkünden dir den Gott im Geiste und im Herzen, den kein Bild darstellt. Da giebt es Nichts, was deine glühende Einbildungskraft gestalten, Nichts was die Sehnsucht deines Gemüthes befriedigen, Nichts was das Verlangen deines Herzens stillen könnte; in Gott allein, dem Bild- und Gestaltlosen, findest du Ruhe und Befriedigung, in ihm allein Quell und Ursprung deiner räthselhaften innern Welt." Die Wüste aber, m. a. Z., hat keinen Herrn, keinen Besitzer, keinen

Eigenthümer; sie ist das Gemeingut Aller, die in ihr weilen oder sie durchziehen: in ihr fand die Offenbarung statt — sagen unsere Weisen [2]) — und nicht auf jüdischem Boden, und nicht in Palästina, damit das Judenthum den Völkern nicht als ausschließlich jüdische Nationalreligion erscheine, damit es das geistige Besitzthum Aller ohne Unterschied werden könne.

„Also sprich zum Hause Jakob und verkünde den Kindern Israel" (Ex. 19, 3). Vor der Offenbarung soll ferner Moses das Volk anreden, soll es erinnern an Alles was die göttliche Güte für dasselbe gewirkt hat, an die Freiheit, die ihm zu Theil geworden, soll an dessen Dankbarkeit, an dessen Gefühle, an dessen Nachdenken, an dessen freie Entschließung sich wenden, ob es bereit ist, dem Ewigen mit liebendem Vertrauen, mit Herz, Geist und Gemüth sich hinzugeben, soll ihm einige Tage Zeit gönnen, damit es nicht glaube, man wolle es überraschen. Und redet Gott nicht zu jedem seiner Völker [3]) in dessen Weise und aus dessen Geschichte? Gewährt er nicht jeder Nation Zeit, daß sie entwickelt, fortgeschritten und erleuchtet, den *einen* Gott und seinen heiligen Willen zu erfassen in den Stand gesetzt werde? Läßt dieser sinaitische Vertrag zwischen Gott und Israel, der auf Erfahrungen und freier Willensthätigkeit ruht, der jedes Volk an eine waltende Vorsehung, an dessen Kämpfe, an den Untergang der Tyrannei, an den Sieg der Gerechtigkeit mahnt, läßt er nicht Raum genug offen für alle Nationen auf Erden?

„Und Gott *redete* all' diese Worte" (Ex. 20, 1). Die Art der Offenbarung oder das Mittel, dessen sie sich bedient, ist das einfachste, erhaben über jeden sinnlichen Stoff, mit der Luft zusammenhängend, die überall weht, und die wir überall ein- und ausathmen, ist das lebendige Wort, jedes Menschen Eigenthum [4]),

---

[2]) ניתנה תורה במקום הפקר שאילו ניתנה בארץ ישראל היו אומרים לאו"ה אין להם חלק בה לפיכך ניתנה במקום הפקר וכל הרוצה לקבל יבוא ויקבל. מכילתא יתרו.

[3]) ויהי קולות קולי קולות משונים זה מזה. שם.

[4]) ויהי האדם לנפש חיה לרוח ממללא. ת"א. (חיה = חוה = יחוה דעת).

das den unsichtbaren Geist bezeugt, mannigfach in Klängen und Formen, aber eins im Geiste, dessen Gesetze es ausprägt — und verlieren die Worte des Sinai an Werth und Giltigkeit, wenn sie in die Sprachen aller Nationen übertragen werden? Die Stimme Gottes, die am Sinai erscholl — sagen unsere Weisen [5]) — tönte in so wunderbarer Weise und so vielfach, daß sie in die Sprachen aller Nationen sich theilte und verwandelte!

Und nun erst der Inhalt der göttlichen Offenbarung? Sollen die zehn Wurzeln des Sinai, aus denen die reiche Welt des Geistes, der Erkenntniß, Einsicht, Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit, Liebe, Sittlichkeit und Heiligkeit emporschießt, und ihre schützenden Aeste ausbreitet über Familie, Leben und Eigenthum, wirklich nur für ein kleines Völkchen bestimmt gewesen sein, und die Nationen alle, die Gott zu seiner Verherrlichung geschaffen hat, ausgeschlossen haben? Der Vater im Himmel sollte so grausam gewesen sein, seine reichsten Schätze einem seiner Kinder zu schenken, ohne um das Wohl der übrigen sich zu kümmern? Kann das erste Wort, das den einen Weltengott verkündet, der in Ewigkeit über dem Weltall thront, Retter und Befreier, Lehrer und Erzieher des Menschen ist; kann das letzte Wort, das dem Drängen der Begierden eine Grenze steckt, ein Maß vorschreibt, ein Halt zuruft: können Anfang und Ende der zehn Worte, die eine Perlenschnur gleichsam bilden, mit der Gott den Menschen schmückte [6]), blos an Israel gerichtet sein, ohne die große Schaar der Nationen einzuschließen? — Fraget die Väter und Mütter, wer sie auch sein mögen, denen die Ehrfurcht ihrer Kinder wohlthut; die Gatten und Gattinnen, die in unverbrüchlicher Treue zusammenleben; den Armen, der seine ärmliche Habe, und den Reichen, der seine Schätze sicher weiß; fraget den Arbeiter, der am Ruhetag feiert, den Fürsten, der sich der Treue seiner Unterthanen freut, die Völker, die nicht vom kriegerischen Ehrgeiz gemordet werden; fraget die Angehörigen der Staaten, wo das

---

[5]) הקול יצא ונחלק לשבעים לשונות. מכילתא יתרו.
[6]) צוארך בחרוזים.

dritte der zehn Worte, wo der geleistete Eid, wo die beschworene Verfassung heilig ist; fraget sie alle, Juden wie Nichtjuden, ob sie die Offenbarung am Sinai nicht gehorsam, freudig und dankerfüllt gegen Gott anerkennen? Gewiß, m. a. Z., die unerschütterlichen Wahrheiten des Judenthums waren vom Anfang an bestimmt, Gemeingut der gesammten Menschheit zu werden!

Warum sie aber Israel zuerst übergeben wurden; wie es kam, daß Israel von den Völkern sich trennte; was geschehen müsse, damit wir der Urbestimmung der göttlichen Offenbarung, dem erhabenen Ziele der großen und ewigen Ideen des Judenthums näher rücken — das sei der Gegenstand des zweiten und wichtigsten Theiles unserer heutigen Festbetrachtung.

II.

Es gab Religionen, m. a. Z., die nicht blos behaupteten, im alleinigen Besitze der religiösen Wahrheit zu sein, sondern die mit dem Anspruch in die Geschichte einzogen, sofort das Bekenntniß der ganzen Menschheit zu werden und zu bleiben, und die es als ihre heiligste Aufgabe betrachteten, um des Seelenheils willen, immer mehr Anhänger zu gewinnen und sich immer weiter auszubreiten. Um dies zu erreichen, fingen sie an und setzten ununterbrochen fort, die Ungläubigen zu bekehren, durch Ueberredung, durch lästige Zudringlichkeit, durch kleinliche Quälerei, durch Unterdrückung, durch Verfolgungen, durch Feuer und Schwert. Was sie nach Jahrhunderten erreicht haben, wollen wir jetzt nicht untersuchen. Einen andern Weg schlug Israel's religiöse Wahrheit ein. Vor allem sollte sie von einem Stamm mit all' dessen Eigenthümlichkeiten Besitz ergreifen, dessen Geist beherrschen, dessen Gesinnungen regeln, dessen Denken leiten, dessen Charakter ausprägen, dessen Willen kräftigen, dessen Streben bestimmen, dessen ganzes Leben durchdringen, und dann allmälig, im Laufe der Zeit, durch die fortschreitende Entwickelung der verschiedenen Stämme, durch die freie Mitwirkung hervorragender Männer aller Zungen, durch die Eroberungen auf den mannigfachen Gebieten

des Forschens, Wissens und Erkennens, in den Besitz der übrigen Völker übergehen. Israel, „der erstgeborene Sohn Gottes," ward zu diesem Musterstamm erkoren, ihm wurde die höchste Wahrheit übergeben, die es keiner Nation weder durch Ueberredung noch mit Gewalt aufdrängen sollte. „Es träufle wie Regen meine Lehre, es fließe wie Thau meine Rede" (Deut. 32, 2); die Lehre Gottes soll wie Regentropfen auf die durstenden Herzen, wie Thautropfen auf die lechzenden Gemüther fallen, die Keime der Gotteserkenntniß nach und nach entwickeln und großziehen, bis allmälig erfüllt werde der Spruch: „So ich den Namen des Ewigen anrufe, gebet unserem Gott die Ehre" (das. V. 3)!

Die großen Ideen und die unerschütterlichen Wahrheiten des Judenthums, die auf alle Lebensverhältnisse sich beziehen, mußten daher, weil sie einem einzigen Volke übergeben wurden, in Formen und Einrichtungen sich kleiden, die demselben entsprechend waren, auf Stammeseigenschaften und Staatsbeschaffenheiten Rücksicht nehmen, durch scharfe und strenge Grenzbestimmungen die Einflüsse des Heidenthums abwehren, Israel mit trennenden Mauern umgeben — und so waren im Judenthum zwei Elemente vom Anfang an verbunden: ein allgemeines und ein besonderes, die Ideen und die Verwirklichung derselben innerhalb eines kleinen Volkes und eines engen Raumes.

Zu allen Zeiten haben auch die erleuchteten und gottbegeisterten Männer in Israel die Ideen oder das allgemeine Wesen des Judenthums zum Ausdruck gebracht. Wer kann dem kühnen, himmelwärts sich erhebenden und erdumkreisenden Fluge unserer Propheten folgen, wenn sie die spätesten Jahrtausende durchrauschend, alle Nationen mit dem Auge des Geistes überschauen, wie sie, den Blick auf Zion gerichtet, im Lichte des Einig-Einzigen wandeln? Welches Land hatte eine Rednerstätte wie die prophetische zu Jerusalem, wo die Zungen gotterkorener Seher, die Gerechtigkeit, das Heil, den Frieden und die Brüderlichkeit der Nationen verkündeten? Fast ein ganzes Jahrtausend aber, die erste und die zweite Tempelperiode, die babylonische Gefangenschaft, die traurigsten Erfahrungen, die bittersten Ent-

täuschungen, die Aufopferung der Besten und Edelsten waren nöthig, bis das gesammte Volk in seinem Fühlen, Denken und Wollen zu treuen und ausdauernden Bekennern des Einig-Einzigen erstarkte, würdig wurde seines Namens, ein Volk Gottes genannt zu werden, was zumeist durch das besondere und trennende Element des Judenthums erreicht wurde; daher auch dieses so mächtig und hervorragend in den Vordergrund der religiösen Entwickelung trat.

Nach der Zerstörung des zweiten Tempels und der Auflösung des jüdischen Staates schwanden viele Erscheinungen von selbst, in welche die großen Ideen des Judenthums sich gekleidet hatten; auch fand dasselbe zahlreiche Anhänger unter Griechen und Römern, die besonders mit der Sabbatidee sich befreundet hatten; allein neue geschichtliche Einflüsse zwangen die Israeliten, auf die Ausbildung des Besondern und Trennenden im Judenthum einen hartnäckigen Eifer und eine unermüdliche Thätigkeit zu verwenden.

Zuvörderst ereignete sich das, worauf der Midrasch [7]) hinweist. Jene nämlich, welche die alte jüdische reine Gottesidee getrübt, die jüdische Gesetzgebung durch eine vermeintliche neue Offenbarung verdrängt, die biblischen Anschauungen von der Bedeutung des Erdenlebens mit einer Geringschätzung und Verachtung alles irdischen Schaffens vertauscht hatten, und der Meinung waren, einzelne schöne und treffliche Sprüche, die man in jüdischen Schriften findet, genügten, um ein Religionsgebäude für alle Zeiten zu gründen, verbreiteten den Glauben, daß sie die wahren und echten Juden, die eigentlichen Fortbildner des Judenthums, die erleuchteten Erklärer der heiligen Schrift wären: und Israel mußte — und heil uns, daß unsere Väter es thaten — um so starrer und unbeugsamer an seinen Besonderheiten festhalten, das was Jene preisgegeben hatten, mit zäher Kraft entwickeln, um die heiligsten Güter der Menschheit, die unerschütterlichen Wahrheiten des Judenthums zu bewahren. — Dann kamen Verleumdungen und Angriffe gegen das Juden-

---

7) תנחומא כי תשא; ש"ר פ' מ"ז.

thum, Bedrückungen und Verfolgungen seiner Bekenner, harte Gesetze und entwürdigende Maßregeln, Schranken und Scheidewände zwischen Juden und Nichtjuden, und Israel, gemieden, gehaßt, verfolgt, gedrängt, ausgestoßen, von Gefahren täglich umringt, lebte in religiöser Abgeschlossenheit, und war froh, gebeugten Hauptes und gesenkten Blickes in seiner Abgeschiedenheit athmen zu können. Wie einst R. Akiba, der einem Schiffbruche entkommen war, dem darob sich wundernden R. Gamliel erzählte: Ich erfaßte ein schmales Brett des Fahrzeuges, hielt mich fest daran, beugte tief mein Haupt, daß die Wogen über mir hinwegrauschten, und so lag ich zwischen der Tiefe unten und den Wellen oben [8]), oder mit anderen Worten, daß er in einer Zeit der Verfolgung und des Spähewesens durch vorsichtiges Bücken und Beugen sich zu retten suchte: ebenso mußten unsere Väter die stürmischen Wogen der Verfolgungen über sich hinziehen lassen, und zufrieden sein, wenn sie deren tödtenden Strahlen durch Sichbücken und Drücken entgehen konnten. Und das ist das am meisten Beklagenswerthe in unserer düstern Vergangenheit! Nicht blos unsere Vorfahren trugen und duldeten wie kein zweites Volk in der Geschichte; auch die übrigen Völker litten unter unserem harten Geschicke, indem der Haß gegen die Juden auch das Judenthum traf [9]), und die freie Entfaltung und Ausbreitung des jüdischen Gottesglaubens dadurch gehemmt wurde [10]).

Wohlan denn! m. a. Z., die freundlichere Stellung, die Israel in den meisten Staaten errungen hat, die verschiedenen Gebiete, die seiner Thätigkeit sich erschlossen haben, das Verhältniß, in welches es zu den Völkern, zu deren Hoffnungen und Bestre-

---

[8]) תניא אר"ג פעם אחת הייתי מהלך בספינה וראיתי ספינה אחת שנשברה והייתי מצטער על ת"ח שבה ומנו ר' עקיבא וכו' א"ל דף של ספינה נזדמן לי וכל גל וגל שבא עלי נענעתי לו ראשו מכאן אמרו חכמים אם יבאו רשעים על אדם ינענע לו ראשו. יבמות קכ"א.

[9]) וינוסו משנאיך, מגיד הכתוב שכל מי ששונא את ישראל כמי ששונא את המקום. ספרי בהעלותך.

[10]) עבדי הם וגו' אני ה' אלהיכם מה ת"ל מלמד שכל המשעבד להם למטה כביכול כאילו משעבד למעלה. ספרא בהר.

bungen getreten ist, die Theilnahme, die es allen Kämpfen und Fortschritten der Zeit schenkt, die Macht, welche Bildung und Aufklärung, die unerbitterlichen Gegner des Aberglaubens, überall erlangen, werden und müssen alles Große und Herrliche, das im Judenthum ruht, dessen Wahrheiten über Gott und Menschen, über Staaten und Völker, über Selbstbestimmung und Selbstbeschränkung, über Freiheit und Gerechtigkeit, über Menschenfreundlichkeit und Brüderlichkeit, über Reichthum und Armuth, über irdisches und himmlisches Leben, in helles Licht treten lassen, zum Besten Aller darlegen, und die allgemeinen Seiten, die Ideen unseres Glaubens, eifriger, mächtiger und nachdrücklicher entwickeln und zur Anerkennung bringen. Wir brauchen um deswillen unserem Alterthum nicht untreu zu werden; wir brauchen blos einen der tiefsten und merkwürdigsten Aussprüche des Talmuds zu beherzigen.

Dieser erläutert nämlich das Wort Gottes an Moses: „Ich werde dir geben die Tafeln von Stein, die Lehre und das Gebot, das ich geschrieben, sie zu belehren" (Ex. 24, 12) auf folgende Weise: „die Tafeln von Stein" sind die zehn Worte des Sinai; „die Lehre" ist der Pentateuch; „das Gebot" ist die Mischna; „das ich geschrieben" sind die Propheten und Hagiographen; „sie zu belehren" ist die Gemara: denn sie alle wurden Moses am Sinai übergeben [11]).

Was ist nun der Sinn dieser talmudischen Erläuterung? Hat Moses wirklich die Gesänge der Psalmisten, die Reden Jesaja's und Jeremia's, die Sprüche Salomo's, die Lehrsätze des Rabban Jochanan ben Saccai und des Rabbi Akiba, die Erörterungen der Amoraïm gekannt, sie wörtlich und buchstäblich mit allen Wendungen und Sprachformen am Sinai gehört und empfangen? Wer möchte dies behaupten? Nein! m. a. Z. Der Talmud stellt hier den wichtigen Satz auf, den er von Moses bis auf seine Zeit bezieht, daß Alles was im Geiste Moses' empfangen, geboren und ausgebildet, Alles, was an der Sonne des Sinai zur

[11]) ברכות ה'.

Reife gelangt, Alles was an dessen Quell getränkt und genährt ist, Alles was die Urwahrheiten und die Grundideen des Judenthums aus ihrem fruchtbaren Boden hervortreiben — ist sinaitisch, mosaisch, israelitisch!

Wenn der Psalmist z. B. ein Lied anstimmt: „Ewiger, wer darf weilen in deinem Zelte, wer wohnen auf deinem heiligen Berge? Der untadelig wandelt, Recht übt, und Wahrheit redet in seinem Herzen; nicht verleumdet mit seiner Zunge, seinem Nächsten nichts Böses thut, und keine Schmähungen erhebt gegen seine Verwandten" (Ps. 15); wenn der Prophet Elias zur Beschämung der Baalsanhänger und zur Verherrlichung des wahren Gottes auf einer Anhöhe außerhalb des Jerusalemischen Tempels Opfer darbringt; wenn der Prophet Jesaja strafend spricht: „Wozu mir die Menge eurer Opfer? Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht" (1, 11. 17); wenn der Prophet Micha ausruft: „Er hat dir kund gethan, o Mensch, was gut ist; der Ewige fordert von dir, daß du Recht thuest, Liebe übest und demüthig wandelst vor deinem Gotte" (6, 8); wenn Jeremia verheißet: „Ich will mein Gesetz in ihre Brust legen und es in ihr Herz schreiben" (31, 33); wenn Kohelet seine Untersuchungen mit den Worten schließt: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn dies ist der ganze Mensch"; wenn Rabban Jochanan ben Saccai nach der Zerstörung des Tempels die Ueberzeugung äußert, daß thätige Menschenliebe jedes Sühnopfer ersetze (Abot di Rabbi Natan 6, 4); wenn der Talmud lehrt, daß wer die Nichtigkeit des Götzendienstes ausspreche, im Mittelpunkte des Judenthums stehe (Kidduschin 40 a): so ist dies Alles aus dem urkräftigen Geiste Moses' hervorgangen, hat dessen Billigung und Zustimmung, und wird daher betrachtet als hätte er es am Sinai von dem Gotte empfangen, von dem Moses selbst aussagte: „Herr, Zuflucht bist du uns in allen Geschlechtern" (Ps. 90, 1), überall wo jüdische Lehr- und Gotteshäuser im Geiste des Sinai sich erheben[12]). Und wenn nach dem plötzlichen Abschlusse des Talmuds in Babylon, in anderen Ländern,

---

[12]) ה׳ מעון אתה היית לנו בדור ודור אלו ב״כ וב״מ. ש״ט.

in unseren und in späteren Tagen, Männer auferstehen, die, getränkt, genährt und erfüllt von den unerschütterlichen Wahrheiten des Sinai, Herz und Auge haben für die großen Ideen des Judenthums, Sinn und Urtheil für das, was veränderte Zustände, zur Stärkung und zum Ruhme unserer Religion gebieterisch verlangen: so sind sie die treuesten Jünger Moses', die wahren Vertreter der jüdischen Orthodoxie, des echten und rechten, des einen und reinen Glaubens!

Wir brauchen daher für die neuen Zeiten, denen wir entgegengehen und von denen unsere alten Lehrer keine Ahnung hatten, Männer, ganze Männer, muthige Männer, Männer von Herz und Geist, von Kenntniß und Einsicht, von Rath und That, Männer auf den Kanzeln und in den Gemeinden! Männer auf den Kanzeln, die festen Glaubens, starker Ueberzeugung, mächtigen Wortes, scharfen Auges, offenen Herzens, unbeugsamen Muthes, unerschütterlichen Vertrauens auf den Sieg der Wahrheit, nicht buhlend um den Beifall des Augenblicks, nicht zurückschreckend vor hartnäckigen Ketzerrichtern, die glorreiche alte Fahne des Judenthums mit starker Hand emporhalten über den Köpfen des urtheilslosen Haufens, und von diplomatischen Verhandlungen auf dem Gebiete des Glaubens, der Wahrheit und Gewissensruhe nichts wissen wollen; Männer, welche die Zuhörer nicht mit witzigen und spitzfindigen Auslegungen unterhalten, sie nicht durch unaufhörliches Klagen und Jammern über untergangene Zeiten, die nur im Ghetto möglich waren, belästigen oder zurückschrecken, sie vielmehr für die hohe Sendung des Judenthums, für dessen Wahrheiten und die Ideen begeistern, welche allein im Stande sind, Heilung zu reichen einer Zeit, wo „das Haupt krank und das Herz siech ist" (Jes. 1, 5). Männer brauchen wir in den Gemeinden, die alle Bestrebungen eifrigst unterstützen, welche die Förderung und Befestigung, den Glanz und den Ruhm, die Hebung und Verbreitung der jüdischen Wahrheiten zum Ziele haben, nicht feilschen und markten, nicht mit der Krämerelle messen unsern hohen und heiligen Beruf, unsere erhabene und weltgeschichtliche Bestimmung, die vor der Hoheit und Macht der

Ideen jede Kleinlichkeit und Zaghaftigkeit zurücktreten lassen. Dann, m. a. Z., werden die späteren Nachkommen, unser Andenken segnend, unser Streben und Wirken preisend, aus voller Seele und im lauten Jubelchore das Lied anstimmen: Lobet den Ewigen, alle Völker! rühmet ihn, alle Nationen! Denn über uns waltet seine Gnade, und ewig ist des Ewigen Treue. Hallelujah!

Israel's Hoffnung.

Text:

„Der Ewige wird zum König über die ganze Erde; an selbigem Tage wird der Ewige Einer, und sein Name Einer sein."

Secharja 14, 9.

Hüttenfest, 1859.

Nicht blos in alter, sondern auch in neuer, ja selbst neuester Zeit, meine andächtigen Zuhörer, wurde dem Judenthum der Vorwurf gemacht, daß es seine Anhänger entferne von der innigen Gemeinschaft mit den Völkern der Erde; daß sein Gott nicht der liebreiche Vater und milde Beherrscher aller Menschen, sondern ein Nationalgott, der Gott Abraham's, Isaak's und Jakob's, der beschränkte Gott der Juden allein sei; daß in seinen Satzungen, Festtagen, Formen und Bräuchen ein unfreundlicher Geist der Absonderung und Ausschließung sich offenbare; daß daher der Jude ewig fremd unter seinen Mitbewohnern, gleichgiltig gegen das Wohl und das Gedeihen der Nationen, gegen die Ehre und den Ruhm der Staaten, eigennützig, selbst- und gewinnsüchtig in allen Ländern bleibe. Wäre dieser Vorwurf begründet, unser Glaube wirklich ein beschränkt nationaler, unsere Religion in dem engen Kreise der Selbstsucht gebannt, ihr Auge nur auf eine geringe Anzahl zerstreuter Juden gerichtet; hätten wir wirklich weder Herz noch Sinn, weder Theilnahme noch Empfänglichkeit für das Glück und Heil unserer Mitmenschen: dann wäre Israel nicht würdig die Bruderhand derselben zu ergreifen und zu drücken, in den geweihten Kreis der Völker verjüngt einzutreten, in den heiligen Bund der Guten und Edlen aufgenommen zu werden, den göttlichen Hauch der Liebe einzuathmen. Allein hier, in diesem Gottestempel, stehen Tausende Israeliten, welche diesen Vorwurf mit aller Entschiedenheit zurückweisen; auf Tausend Herzensaltären lodert hier die Flamme der

Menschenliebe; in Tausend Gemüthern regt sich hier innige Theilnahme für alle unsere Mitbewohner; Tausend Hände sind hier bereit zu tragen, zu helfen und zu stützen wo auch immer die Noth klagt und das Elend drückt; Tausende von Geistern denken hier den einen großen Gottesgedanken des Menschenwohles und Menschenglückes. Allein heute, am ersten Tage des Hüttenfestes, belebt das in allen Welttheilen zerstreute Israel eine frohe Ahnung, eine freudige Aussicht, eine große Hoffnung für die gesammte Menschheit; heute ruft der Prophet Secharja uns zu: „Der Ewige wird zum König über die ganze Erde; an selbigem Tage wird der Ewige Einer, und sein Name Einer sein!" Und beschließen nicht diese Worte unser tägliches Gebet? Werden sie nicht in allen israelitischen Gotteshäusern auf dem ganzen Erdenrunde Tag für Tag vernommen? Und könnten wir sie so oft aussprechen, wenn unser Herz keinen Raum und unsere Religion keinen Platz für alle Menschen hätte? Wahrlich, in dieser Hoffnung weht ein so reiner und frischer Gotteshauch, daß sie die Brust eines Jeglichen wunderbar erweitert; sie versetzt uns auf eine solche Höhe der Anschauung, daß die religiösen Formen, welche die Menschen von einander trennen, uns wie die verschiedenen Farben eines großen einheitlichen Gemäldes erscheinen; sie ist duft- und fruchtreich wie der Esrog, wurzelt fest und tief in unserem Herzen wie die Palme, lebt in unvergänglicher Frische wie die Myrthe, ist weitverbreitet gleich der Bachweide, überall wo Israel in der Zerstreuung das Hüttenfest feiert.

Lasset uns daher unsere Betrachtung richten auf die frohe und freudige Hoffnung, mit welcher uns das Prophetenwort am Hüttenfeste für die ganze Menschheit erfüllt; und zwar wollen wir näher untersuchen:

I. worin diese Hoffnung besteht;

II. wodurch wir in derselben bestärkt werden;

III. was sie von uns Allen verlangt.

Drei Punkte, m. a. Z., von denen jeder einzelne so wichtig, daß er unsere volle Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen berechtigt ist!

I.

„Der Ewige wird zum König über die ganze Erde," mit diesen Worten eröffnet der Prophet die frohe und freudige Hoffnung für die Zukunft der Menschheit. O, welche Sprache vermag jene Zeit zu schildern, in welcher diese große Hoffnung ihrer Verwirklichung sich nahen wird? Wer kann die weithin strahlende Mittagssonne jenes Tages beschreiben, an welchem der Ewige König und Herrscher der ganzen Erde sein wird, alle Menschen in ihm allein ihren Herrn und Meister verehren werden? Wie ganz anders werden sich da die irdischen Verhältnisse, die zeitlichen Beziehungen, die gesellschaftlichen Zustände entwickeln!

„Der Ewige **König** der ganzen Erde," angebetet als der weise Urheber ihrer gewaltigen Kräfte; gepriesen als ihr unermüdlicher Lenker; verherrlicht als die höchste Vernunft, welche allein die Maße, Grenzen und Bewegungen des großen Weltalls, der Sonnensysteme, der Planetenschaaren, der steigenden und sinkenden Meeresfluthen, der welkenden und sich verjüngenden Pflanzenwelt bestimmt und begreift. Wird es da noch Forscher geben, welche den Geist aus der Natur bannen, die Seele entthronen und den Menschen zu einem verfeinerten Thiere herabwürdigen?

„Der Ewige König **der ganzen Erde**," sein Herrscherauge gerichtet auf jeden Welttheil, jedes Reich, jedes Land, jeden Stamm, jedes Volk, jede Stadt, jedes Haus, jede Hütte; sein gnadenspendender Blick zugewandt jedem Menschen, ohne Unterschied ob die Gluth des Südens dessen Gesicht gebräunt, geschwärzt oder geröthet, ob die Kälte des äußersten Nordens dessen Körper verkleinert und verkümmert; ob dessen Mund wohlklingende und liebliche oder harte und rauhe Töne hervorbringt: sagt an, wird da noch ein Fürst um die Oberherrschaft Krieg führen, ein Stamm den andern unterdrücken, ein Reich das andere schwächen? Wird man da noch auf leichenbesäeten Schlachtfeldern Jubelchöre anstimmen ob blutbefleckter Trophäen?

„An selbigem Tage wird der Ewige **Einer** sein!“ Alle Götter werden erblassen vor ihm; alle Bildsäulen der Verehrung werden stürzen vor ihm; alle Elemente falscher Anbetung werden zerstieben vor ihm, alle trügerische Formen des Heiligen werden zerfließen vor ihm; er allein wird als das einzig wahre und ewige Sein die Geister erfüllen, die Herzen durchdringen, die Gemüther beleben, die Gefühle läutern, die Gedanken lenken, die Vorsätze leiten, die Handlungen bestimmen! O, werden da noch Religionshaß und Glaubenswuth, blinder Eifer und glühender Fanatismus die Menschen zu wilden Thieren machen, die auf blutige Beute ausgehen? Werden an jenem Tage andere erbeutete Güter vertheilt werden, als die der innern Welt [1]), die in den Tiefen des Gottesglaubens errungen werden?

„Und **sein Name wird Einer sein!**“ Verschiedene Benennungen der Gottheit werden nicht mehr die Menschen verwirren, die Kinder eines Vaters nicht mehr von einander trennen. Wie am Versöhnungstage, im Allerheiligsten des Jerusalemischen Tempels, wird an dem großen Versöhnungsfest der Menschheit Gott nur e i n e n Namen tragen, den Namen, den Jeder versteht und begreift, mit heiligem Geiste und reinem Herzen ausspricht [2]), und nicht blos Israel, sondern die ganze Menschheit wird auf die Kniee stürzen und im Chore ausrufen: „Gepriesen sei der Name; die Herrlichkeit seines Reiches dauert immer und ewig!“ Werden da noch Misverständnisse obwalten, der Schein mehr als das Wesen, Schatten mehr als klares Licht gelten? O! welche sterbliche Zunge kann diesen großen Tag so beschreiben, daß kein einziger Strahl desselben geschwächt würde oder verloren ginge, den Tag, an welchem Jedermann, wie im Zeitalter des Königs Hiskia [3]), den Namen Gottes in dessen unendlicher Fülle und reicher Wesenheit begreifen, von ihm ganz durchdrungen sein wird!

Noch lange, lange hat die Menschheit an diesem großen Erlösungswerk zu arbeiten; Myriaden Geister müssen noch Jahr=

---

[1]) הנה יום בא לה׳ וחולק שללך בקרבך, זכריה י״ד.
[2]) שם המפורש היוצא בקדושה ובטהרה.
[3]) בדורו של חזקיהו היו יודעים בשם המפורש.

tausende lang ihre Zeitgenossen aufrichten, aufrütteln und aufklären, ermahnen, ermuntern und erleuchten; Tausende Gottesmänner müssen noch verkannt und verbannt werden, dulden und leiden; Staaten und Völker müssen sich noch lange reinigen und läutern, veredeln und heiligen, bevor jener Tag in seinem vollen Glanze aufgeht: allein er kann und wird nicht ausbleiben! Mit jedem geschichtlichen Fortschritt wird unsere frohe und freudige Hoffnung für die Zukunft der Menschheit bestärkt und befestigt.

II.

„Der Ewige **wird** zum König über die ganze Erde!“ Obwohl vom Urbeginn der Zeiten an [4]) Herr und Meister der Erde, auch ohne Anerkennung und Huldigung der Menschen, so wird [5]) er es doch nur allmälig im Bewußtsein seiner Erdensöhne; so wird doch sein Reich nur nach und nach erweitert im Geiste der Menschheit. Zeuge dessen ist die wachsende Liebe und die erstarkende Gerechtigkeit bei den Culturvölkern verschiedener Länder. Denn immer mehr schwindet die gesetzlose Willkür aus den Staaten; immer seltener wird der Machtspruch jenes Herrschers: „Dies ist unser Belieben;“ immer tiefer prägt sich jedem Einzelnen der Grundsatz ein, daß ein göttliches Gesetz Vornehme wie Geringe regieren müsse; immer höher ragen die Nationen empor durch ihr Streben nach Selbstveredlung; immer weiter verbreitet sich die Ueberzeugung, daß gleiches Recht für alle die festeste Stütze der Ordnung ist; immer näher rücken Länder und Welttheile an einander durch jene Fäden [6]), die mit Blitzesschnelle den Gedanken forttragen. Nicht mehr sind Folter- und Marterwerkzeuge die Diener der Justiz, nicht mehr werden gräßliche Verstümmlungen als Strafen angewandt, und selbst in die Gefängnisse der Schuldigen sendet die Humanität, die Tochter der Gottesherrschaft, ihre mildernden Strahlen; nicht mehr werden Hunderttausende

[4]) היה.
[5]) יהיה.
[6]) בכל הארץ יצא קום ובקצה תבל מליהם. תהלים י״ט.

aus falschem Eifer für das Seelenheil verjagt, oder Scheiterhaufen zur Vermählungsfeier von Königstöchtern angezündet. „Der Pfad der Gerechten gleichet dem Lichte des Morgensterns, der strahlend wandelt bis es heller, lichter Tag wird“ (Spr. 4, 18). Während in früheren Epochen die Menschen in Herren und Knechte zerfielen, werden in unseren Tagen die Spuren der Leibeigenschaft, die in Israel unter der Gottesherrschaft nie Raum hatte, verwischt, Sclaverei und Menschenhandel öffentlich verpönt und verdammt, und Israel, sonst recht- und ruhelos, wird durch weise Fürsten und erleuchtete Völker von uralter Knechtschaft befreit. „Der Ewige wird zum König über die ganze Erde,“ allmälig wird es anerkannt, daß Liebe und Gerechtigkeit ihm wohlgefälliger sind als äußere Formen, und gegenseitige Duldung, gegenseitige Anerkennung, Abscheu und Widerwillen vor religiösen Hetzereien, vor religiösen Wortstreitigkeiten sind das Losungswort einer neuen Zeit.

„An selbigem Tage **wird** der Ewige Einer sein,“ nach und nach wird er als das eine, ewige, unwandelbare Sein mitten in der Mannigfaltigkeit der Erscheinungen anerkannt, gepriesen und verherrlicht; dahin führt die steigende Bildung und die zunehmende Erkenntniß der Menschen. Die Kräfte der Natur werden immer tiefer ergründet, ihre Gesetze klarer erkannt, ihre Wirkungen genauer berechnet, ihre Strömungen schärfer bestimmt, ihre Verbindungen sicherer ermittelt. Das bewaffnete Menschenauge entdeckt immer neue Wunder am Himmel und auf Erden, menschlicher Forschungstrieb dringt in das Innerste der Wesen ein, menschliche Erfindung zieht den Gedankenträger durch das Herz der Meere. Die Eigenthümlichkeit der Menschenstämme werden sorgfältig untersucht, die Sprachen des Morgen- und Abendlandes als Offenbarungen des einen Geistes verglichen, die Vergangenheit des Menschengeschlechtes von Natur- und Geschichtsforschern untersucht und geprüft — und überall, am Himmel wie auf Erden, in den Meerestiefen wie auf den Länderflächen, in den Werkstätten der Natur wie in dem freien Schaffen der Geschichte findet man eine bewegende und treibende Kraft, eine Vernunft,

die Alles ordnet, leitet und regiert nach den Gesetzen der Weisheit, nach den Eingebungen der Liebe und nach den Geboten der Gerechtigkeit.

„Und sein **Name wird** Einer sein," indem die Vielgötterei des Heidenthums immer mehr Boden verliert, die Götzenaltäre verödet werden, die Vernunft immer freier und siegreicher einherschreitet, die Majestät des Einzigen und Alleinigen immer herrlicher und herrlicher prangt, Adonai als das einzige wahre Sein immer tiefere Wurzel schlägt im Bewußtsein der Denker wie in den Gemüthern des Volkes. Ja, inmitten der Jahre, die in den Strom der Geschichte sich ergießen, in ihren mächtigen Bewegungen und Fortschritten, belebt Gott unsere frohe und freudige Hoffnung [7]) für den Sieg der Gottesidee, der Gottesherrschaft und des Gottesreiches, für die Zukunft der Menschheit!

III.

Diese frohe und freudige Hoffnung, von dem Propheten laut verkündet, an dem Hüttenfeste feierlich verlesen, in unseren Gotteshäusern täglich wiederholt, durch den Fortschritt der Menschheit sich allmälig verwirklichend, verlangt auch viel von Israel, und was sie fordert, zeigt uns der Feststrauß in lieblichen Bildern.

„Der Ewige wird zum König über die ganze Erde," diese Hoffnung verlangt gebieterisch, daß Israel fest und stark wie die Palme in seinem Gottesglauben verharre; daß die Bewegungen der Wissenschaft und die Stürme der Zeitereignisse ihn nicht beugen und brechen dürfen [8]). Fest wie die Palme, die hebräisch tamar, „die hinaufstrebende, emporragende" genannt wird, das heißt immer aufsteigend, immer höher und höher wachsend; fest wie die Palme, die einen heißen Boden liebt, das heißt immer tiefer und tiefer Wurzel schlagend durch eine im warmen Herzensgrunde ruhende Ueberzeugung. Denn nichts ist schädlicher als jene Halb-

---

[7]) ה' פעלך בקרב שנים חייהו. חבקוק ג'.

[8]) אפילו כל הרוחות באות ונושבות בו אין מזיזין אותו ממקומו. ילקוט תהלים א'.

dämmerung, wo das Auge des Geistes weder schläft noch wacht, als jener Zwitterzustand, wo man von zweierlei Meinungen hin und her bewegt wird. Eine solche Ueberzeugung aber, m. a. Z., erlangt man nicht plötzlich in den „zehn Bußtagen;" nicht in der Wärme des Gotteshauses, sondern draußen in der Sonne des Lebens gelangt sie zur Reife.

„Der Ewige wird zum König über die ganze Erde," diese Hoffnung legt Israel die Pflicht auf, daß es gleich dem Esrog liebreich erscheine und Köstliches verbreite; denn die Menschenliebe ist der duftige Hauch und die edelste Frucht der wahren Religion. Von Abraham, der dem Esrog verglichen wird [9]), sagen die alten jüdischen Weisen, daß er überall, wohin er auf seinen Wanderungen gelangte, den Hauch der Menschenliebe verbreitete [10]). Israel soll sich daher nicht abschließen und absperren, nicht die Judengasse in sich tragen, muß rathen und helfen, Milde üben und Wohlthaten spenden, wo und wann die Gelegenheit sich darbietet; muß Empfänglichkeit und Theilnahme an den Tag legen für Alles, was die Menschen freier und friedlicher, besser und gerechter macht! Die reichen Schätze der Humanität, welche Israel's Gottesidee in sich birgt, soll es zeigen und verwerthen vor den Augen der Völker.

„An selbigem Tage wird der Ewige Einer sein," diese Hoffnung mahnt Israel, daß sein Glaube frisch wie die Myrthe bleiben müsse, nie altern, nie welken, nie seine Triebkräfte verlieren dürfe. Die reichblätterige Myrthe ist, nach den Alten, ein Bild der kinderreichen Lea [11]); und so soll Israel dafür Sorge tragen, daß der Lebensbaum des Judenthums durch die heranwachsenden Kinder sich verjünge und erneue. Die Kinder eines jeglichen Zeitalters, — sagen unsere Weisen [12]), — sind Gesalbte des Herrn, welche die Bürgen einer neuen, bessern und

[9]) פרי עץ הדר זה אברהם. וי״ר פ׳ ל׳.

[10]) למה היה אברהם אבינו דומה לצלוחית של פולייטן. מ״ח פסקא לריח שמניך.

[11]) מה הדס זה רחוש בעלין כך היתה לאה רחושה בבנים. וי״ר ל׳.

[12]) אל תגעו במשיחי אלו תינוקות של בית רבן. ילקוט תהלים ק״ה.

fortgeschrittenen Zeit sein müssen, indem sie die Arbeit des vorhergegangenen Geschlechtes fortsetzen, dessen Gesichtskreis erweitern, dessen Anschauungen verbessern, dessen Ideen weiter entwickeln, und das Reich Gottes allmälig herbeiführen. O! lasset nur jeden Vater der Palme gleichen, lasset ihn fest und unerschütterlich sein in seinem Glauben, so wird das Kind ihm sich anschmiegen wie die Myrthe mit dem Palmzweig verbunden ist.

„Und sein Name wird Einer sein," diese Hoffnung verlangt endlich, daß Israel sich nicht stolz überhebe und nicht hochmüthig auf Andere hinabschaue. Die Bachweide, die es am Hüttenfeste gebraucht, sei ihm ein Bild der Bescheidenheit, jener Bescheidenheit, die an- und aufnimmt Gutes und Treffliches von allen Nationen, und die über fremde Religionen, die auch in einem höhern Gottesbewußtsein wurzeln, nicht vorschnell und vorlaut urtheilt. Wie oft maßen sich Israeliten ein entscheidendes Urtheil an über religiöse Gebräuche und Einrichtungen anderer Confessionen, deren Ursprung sie nicht kennen, deren Bedeutung sie nicht verstehen und deren Wirkung sie nicht begreifen, rufen nur Erbitterung hervor, und erweitern die Kluft zwischen den Bewohnern einer Stadt, den Angehörigen eines Staates.

„An selbigem Tage wird lebendiges Wasser von Jerusalem ausgehen, die Hälfte davon in das Meer gegen Morgen, und die andere Hälfte in das westliche Meer: im Sommer und im Winter wird es so sein" (Secharja 14, 8). Sitze du, Israelit, an der Mündung, an dem geschichtlichen Ursprunge der Gottesströmung; behüte und bewache den Gottesquell treu und ausdauernd, daß sein Wasser nicht getrübt werde; daß er im Winter der Geschichte, wo das Gottesbewußtsein erstarrt ist, ungehemmt fließe, und im Sommer, wo glühender Fanatismus die Gemüther verzehrt, den Durstenden labe: und überlasse die Windungen und Krümmungen des sich weithin durch alle Länder und Weltheile ergießenden Stromes der treibenden und bewegenden Kraft der fortschreitenden, ausgleichenden und Bahn brechenden Geschichte, die Gott, der König der ganzen Erde, nach den Gesetzen seiner unendlichen Weisheit lenkt und leitet. Amen.

Israel's Auferstehung.

Text:

„Ich sterbe nicht, nein! ich lebe,
und erzähle die Thaten Gottes."
Psalm 118, 17.

Passahfest, 1860.

I.

Seit siebenzehnhundert fünfunddreißig Jahren, meine and. Zuhörer, seitdem unsere Väter auf einem der blutigsten Schlachtfelder, in den Gegenden Bethar's, besiegt wurden von dem herrschsüchtigen Rom, dessen Legionen vor den Juden zittern mußten, seit jener Zeit, behaupten die Geschichtschreiber, ist Israel aus der Reihe der Völker gestrichen, hat es seine Einwirkung auf den Kreislauf der gestaltenden Mächte in der Menschenwelt beendigt, führt es ein bloßes Scheinleben voll Verblendung und Selbsttäuschung, ist es der Trümmerrest einer Vergangenheit, welcher die Schwungkraft fehlte, einer neuen Wendung in der Geschichte sich anzuschließen. Israel's Auge, sagen sie, war altersschwach geworden, und darum konnte es nicht mehr das Wahre vom Falschen unterscheiden [1]), nicht mehr eine neue Welt mit jungen, frischen Triebkräften freudig begrüßen.

Andere begnügten sich nicht damit, das Volk Gottes für aus- und abgelebt zu halten, sondern gingen noch weiter, und schrieben und redeten und predigten, daß Israel von Gott verdammt ist zu Leiden und Qualen, zu ewiger Knechtschaft, um die Schuld seiner Väter zu sühnen. Während die Schrift blos an dem dritten und vierten Geschlecht die Sünde der Väter ahnden läßt, und während man diesen Ausspruch benutzte, um den Gott der alten Bibel als rachsüchtig darzustellen, dehnte man, trotz des neuen Geistes der Liebe, der in die Welt eingezogen sein sollte, die Sühne für die Schuld der Väter auf alle Geschlechter aus, und hielt sich für berechtigt, Israel an Gottes Statt auf die grausamste Art zu strafen. Denn, wie ein Weiser des vorigen Jahrhunderts bemerkt, „man kann nicht mit denen in Frieden leben, die man verdammt glaubt; sie lieben hieße ja Gott hassen, der sie bestraft. Man muß sie entweder von ihrem alten Wege entfernen, oder quälen und peinigen" — und an Qualen und Peinigungen ließ man es wahrlich nicht fehlen!

---

[1]) ועיני ישראל כבדו מזקן לא יוכל לראות.

„Die Hüter, deren heiligste Pflicht es hätte sein sollen, über Menschenrecht und Menschenliebe zu wachen, trafen mich, schlugen mich grausam, verwundeten mich blutig, und die auf den Höhen der Menschheit Wacht halten sollten, rissen mir den Schleier vom Gesichte“ [2]); voll Spott und Hohn riefen sie mir zu: „Wohin ging dein Trauter, wohin wandte er sich, wir wollen dir ihn suchen helfen“ [3]); vergebens ist deine Treue, kindisch deine Hoffnung, thöricht deine Erwartung, Täuschung dein Vertrauen — Israel aber wich nicht und wankte nicht, hielt aus, blieb fest und standhaft, und bewährte eine Widerstandskraft, wie sie die Geschichte der Menschheit kaum wieder kennt! So oft neues Leben durch das Morgenthor des Frühlings in die erstarrten Glieder der Natur einströmte, stieg das Bild der egyptischen Erlösung, strahlend und farbenreich, im Geiste der Israeliten empor; ihr Herz schlug rascher und mächtiger, als gälte es jetzt schon die alte Knechtschaft abzuwerfen; sie sammelten sich in ihren Familienwohnungen, um in der Vergangenheit die Zukunft zu feiern; sie zogen ein in die Gotteshäuser, um laut anzustimmen: „Ich sterbe nicht, nein! ich lebe und erzähle die Thaten Gottes;“ sie schlugen ihren alten Propheten auf und lasen: „So spricht Gott, der Herr: Siehe, ich öffne eure Gräber und lasse euch steigen aus euern Gräbern, mein Volk;“ sie hörten die Deutung ihrer alten Weisen: „Die Todten, die Ezechiel belebt hat, sind Bild und Gleichniß für Israel's Erlösung [4]);“ sie sahen ihren göttlichen Freund hinter den Mauern ihrer Häuser, durch die Fenster freundlich blicken [5]) — — und siehe da, eine einzige Jahrwoche, siebenzig Jahre sind jetzt vorüber, seitdem die ersten Juden in Europa durch eine große, edle und hochherzige Nation, nicht aus Gnade und Barmherzigkeit, sondern kraft der göttlichen Gerechtigkeit, die allein auf Erden herrschen soll, von dem Banne alter

---

[2]) מצאוני השומרים הסובבים בעיר הכוני פצעוני נשאו את רדידי מעלי שומרי החומות.

[3]) אנה הלך דודך היפה בנשים אנה פנה דודך ונבקשנה עמך.

[4]) מתים שהחיה יחזקאל באמת משל היה. סנהדרין צ״ב.

[5]) הנה זה עומד אחר כתלינו משגיח מן החלונות.

Knechtschaft befreit wurden, und das Volk, das man für todt oder verdammt ausgab, erhebt sich allmälig aus düsteren Grabesnöthen zu einem neuen, kräftigen Leben!

In der alten Welt ist es ein Sohn Israel's, der den Segen Gottes auf die selbstständigste Versammlung freier Gesetzgeber herabfleht; auf dem stolzen Inselreiche berathen vier Israeliten die Angelegenheiten eines Weltstaates, dessen Szepter in allen Welttheilen gebietet; an den Ufern der Nordsee wacht ein Jude über die Gerechtigkeit eines ruhmvollen Volkes — denn ein Jude weiß aus seiner Geschichte, wie wehe jedes Unrecht thut —; die Nachkommen Derer, die einst Hunderttausende Israeliten von der schönen pyrenäischen Halbinsel verjagt hatten, nehmen sich der Nachkommen derselben menschenfreundlich an in blutigem Kriege; und hier, in unserem Vaterlande, haben wir Israeliten Oesterreichs noch kein solches Passah gefeiert [6]) wie dieses Jahr, in welchem zahlreiche Väter ihre ehelichen Kinder öffentlich nennen dürfen, die Hände sich frei regen, erwerben und Besitz ergreifen können! Wie einst Sara, nach der Ueberlieferung, in den Tagen des Passah-Festes, waren auch viele in unserer Mitte ungläubig, wenn ich von unserer Zukunft mit Siegesgewißheit redete, und heute, an demselben Feste [7]), müssen sie beschämt ausrufen: „Ist Gott etwas zu schwer?" Denn der Gott, der ewig lebt, hat auch sein Volk belebt, hat es auferweckt zu neuem, herrlichem Leben [8])!

Allerdings giebt es noch böse Geister in unserer Nähe, die ihr boshaftes Treiben gegen uns fortsetzen. Allein was wollen wenige Mistöne bedeuten in dem großen Hallelujah, das so viele Fürsten, Völker und Gesetzgeber anstimmen zum Lobe und zum Preise der Gerechtigkeit? Sollen wir etwa kleinmüthig von Neuem verzagen? Allerdings wurde noch vor vierzehn Tagen in einem Staate, der sich seiner Einsicht rühmt, von denen, die sich „Herren"

---

6) כי לא נעשה כפסח הזה.
7) למועד אשוב אליך.
8) כעת חיה.

nennen, die Behauptung ausgesprochen, daß Israel's wahre Heimath Palästina, wo Milch und Honig floß, daß es aber in den Sandgegenden des deutschen Nordens fremd ist. Allein der Geist der jüdischen Lehre muß doch am Ende überall siegen, der Lehre nämlich: Jeder Mensch ist auf Erden fremd und einheimisch [9]); fremd, weil sie nicht etwa den Standesherren sondern Gott allein gehört [10]); einheimisch, wo er geboren und erzogen wird, sie bearbeitet und vertheidigt gegen feindliche Angriffe. Denn, meine andächtigen Zuhörer, nicht blos Israel's Recht, auch sein Glaube wird neu aufleben!

II.

Israel's Glaube, m. a. Z., theilte ein gleiches Loos mit seinen Bekennern, und die Schmach, welche diese traf, wurde auch auf jenen übertragen. Waren die Juden der Willkür preisgegeben, so war es auch das Judenthum, und der Haß, der sie verfolgte, machte blind gegen ihr Bekenntniß. Die Einen erblickten im Judenthum der Zerstreuung nur „verdorrte Gebeine," denen jeder Lebensgeist fehlt; die Anderen schlossen von der Erscheinung der gebeugten Juden auf den religiösen Glauben, der sie erfüllte. Vergebens rief Israel mit dem Hohenliede den Völkern zu: Was seht ihr mich so verächtlich an, daß ich geschwärzt bin? Kennt ihr nicht die Gluthen, die mich verbrannt haben? Wißt ihr nicht, daß die Söhne meiner Mutter mir grollen? Die Dritten fanden nichts Schlechtes und Gemeines, nichts Verwerfliches und Unmenschliches, das sie nicht dem Judenthum aufgebürdet hätten.

Eine Religion, die in den Zeiten nationaler Schroffheit und Beschränktheit, vor Jahrtausenden schon, gelehrt hat: „Liebet den Fremden," wurde der Lieblosigkeit angeklagt, angeklagt von Denen, die mit der Frage sich beschäftigt hatten, ob man einem Ketzer, der dem Hungertode nahe ist, Brod reichen dürfe. Ein

---

[9]) כי גרים ותושבים אתם עמדי.

[10]) כי לי כל הארץ.

umfangreiches religiöses Werk, das auf seinen ersten Blättern erklärt: „Nicht die Sünder sondern die Sünden sollen vertilgt werden“ [11]), der Talmud wurde der Barbarei beschuldigt, beschuldigt von Denen, die Irrgläubige gleich Dieben und Mördern behandelten. Ein religiöses Schriftthum, dessen berühmtester Vertreter ein allgemein anerkanntes Werk mit den Worten schließt: „Die Weisen und die Propheten haben die Zeit der messianischen Erlösung nicht etwa deswegen herbeigewünscht, damit Israel über die ganze Welt herrsche, oder damit es sich Völker unterwerfe und von ihnen erhöhet werde, sondern damit es ungestört der Religion und der Weisheit sich widmen könne, ohne durch Druck und Verfolgung daran gehindert zu werden“ [12]), wurde geschildert als nährete es Herrschergelüste, die Hoffnung, die Völker zu unterdrücken, in den Herzen der Israeliten, geschildet von Denen, die Fürsten der Krone beraubten und Völker der Unterthanentreue entbanden, und sich als die obersten Herren der Staaten betrachteten. Ein Glaube, dessen ehrwürdigste Lehrer einschärften: „Sprich nicht, ich will in der Thora forschen, damit ich reich werde, damit man mich durch den Ehrentitel Rabbi auszeichne, damit ich im künftigen Leben belohnt werde; nein! lieben sollst du deinen Gott, und was du thust, muß in reiner, selbstloser Hingebung an deinen Gott geschehen [13]),“ wurde dargestellt als bildeten irdische Güter und reiche Belohnungen seine Grundlagen, dargestellt von Denen, die heute noch das Bekenntniß ablegen, daß ohne die Angst vor den Schrecknissen der Unterwelt Diebstahl, Raub und Mord überall verübt würden. O seht doch, wie dieser Moses, dieser veraltete Moses, dieser Mann des starren Gesetzes, auf die Tafeln hinschreibt: „Du sollst nicht morden; du sollst nicht stehlen“, ohne Lohn und Strafe hinzuzufügen, und doch

---

[11]) יתמו חטאים מן הארץ מי כתיב חוטאים חטאים כתיב. ברכות ט׳.

[12]) ומב״ם הלכות מלכים י״ב ד׳.

[13]) במצותיו חפץ מאד במצותיו ולא בשכר מצותיו שמא תאמר הריני לומד תורה בשביל שאהיה עשיר בשביל שאקרא רב בשביל שאקבל שכר לעה״ב ת״ל לאהבה את ה׳ אלהיך כל שאתם עושים לא תעשו אלא מאהבה.

sind Mord und Diebstahl selten in Israel! Kurz, kein Glaubenssatz, keine Glaubenslehre, kein Glaubensbuch blieb verschont von der gehässigen Spürkraft unserer Gegner — und siehe da, auch Israel's Glaube wird allmälig befreit von den Schatten, in die man ihn gestellt hatte. Seit jenem denkwürdigen Jahre, in welchem eine Schaar auserlesener Männer, berufen und versammelt von einer der großartigsten Persönlichkeiten, im Namen des Judenthums Zeugniß ablegten von dem menschenfreundlichen, brüderlichen und liebevollen Geiste, der in ihm waltet seit uralten Zeiten, haben zahlreiche Männer verschiedener Zungen und verschiedener Staaten nicht blos unseren Hoffnungen und Forderungen, sondern auch der Entwickelung unseres Glaubens Gerechtigkeit widerfahren lassen, und haben mit dem Hohenliede bekannt: „Schön bist du, Israel, durch deine werkthätige Liebe gegen jeden Menschen; schön, wenn du ein Feld besitzest, durch Aehrengaben an Arme, Fremde, Witwen und Waisen; schön, wenn du deinen Gott anrufest als den einzigen Gott aller Völker; schön durch dein Wirken auf Erden; schön durch deine Lehre von der künftigen Seligkeit, die du keinem Redlichen und Frommen, keinem Guten und Edeln, zu welcher Nation und zu welcher Religion er auch gehöre, entziehest und absprichst" [1]).

Und wem danken wir diesen Umschwung, diese Belebung und Auferstehung? Jenem Geiste, der von Gott ausströmend, die Besten und Edelsten aller Nationen erfüllt, sie stärkt und stählt, daß sie auf allen Gebieten den Wahn, die Unvernunft und die Knechtung bekämpfen. Ich sage „aller Nationen" und „auf allen Gebieten;" denn Israel's Auferstehung ist nicht das Werk eines einzelnen Menschen, und wäre er der Höchste und der Größte, und nicht die That eines, etwa des religiösen Gebietes allein, sondern die Blüthe am Baume der Entwickelung und des Fortschrittes, den Hunderttausende von Geistern in allen Ländern pflegen und groß ziehen, so lange pflegen und großziehen, bis an ihm die reife

---

1) הנך יפה בג"ח הנך יפה במצות השדה בלקט שכחה ופיאה ומעשר עני הנך יפה בקרית שמע הנך יפה בעה"ז הנך יפה בעה"ב. מ"ח.

Frucht der Gottes- und Menscheneinheit prangen wird; und so oft eine neue Blüthe diesen Baum ziert und schmückt, tritt für Israel eine bessere Zeit ein, in welcher es Danklieder auf den Gottesgeist anstimmt [15]), der belebend durch die Geschichte einherschreitet. Denn derselbe Geist — sagen unsere Weisen — der das Götzenbild Nebukadnezar's stürzte, hat auch die verdorrten Gebeine, von denen der Prophet redet, belebt, und zwar an einem Sabbat und Versöhnungsfest, in einer Zeit, wo die Leidenschaften ruhten und ein Hauch der Versöhnlichkeit durch die Welt zog.

Wir Israeliten müssen daher mehr als jede andere Genossenschaft die Strömungen des Geistes, welche Vorurtheile und Wahn fortschwemmen, die Dämme der Gewalt niederreißen, die brachliegenden Felder der Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit befeuchten und befruchten, mit der größten Opferbereitwilligkeit fördern und erleichtern, und von dem Siege des Geistes allein unsere schönere Zukunft und unser volles Heil erwarten. Und wenn eine Gemeinde berufen und verpflichtet ist, den Wettkämpfen des Geistes große und weite Bahnen zu eröffnen, so ist es unsere, die Gemeinde Wien's! Erst vor vier Wochen hörten wir in einer zahlreichen Versammlung die Opferfreudigkeit derselben verkünden. Wie? sollten sich nicht auch Herzen und Hände finden, wenn es gilt, dem Geiste der Thora, unserem Schutzgeiste und treuen Verbündeten, wenn es gilt der wissenschaftlichen Forschung, einer der erlösenden Mächte der Menschheit, eine Stätte zu gründen? Hörst du nicht, Gemeinde Wien's, Stimmen aus den Provinzen, die dir zurufen: „Ein Menschenalter hast du uns mit deinem Beispiele vorangeleuchtet, Jahrzehnte haben wir zu dir als auf unser Vorbild emporgeschaut; warum bleibst du nun zurück, warum willst du uns nicht vorangehen mit einer männlichen That für die Erhaltung und Entwickelung der Thora, für die Pflege und Verbreitung der Wissenschaft? Bist du kleiner an Thatkraft, seitdem du größer an Kopfzahl geworden? Erhebe dich

[15]) הנצנים נראו בארץ עת הזמיר הגיע.

[16]) הרוח שהפילה את הצלם הרוח ההוא החיה המתים ואותו היום יום שבת ויום כפורים היה. מדרש חזית פסקא אמותי אעלה בתמר.

dem Adler gleich, wie in deiner ersten Jugendzeit, zu der Sonnenhöhe des Geistes, wirke, schaffe, sammle und baue für ihn! Denn wisse, daß Wohlthätigkeitsanstalten für den Leib, Sehnen Fleisch und Haut haben, denen aber der Geist fehlt, der Geist, der allein Leben schafft und Leben verbreitet."

Dein Gott, Israelit — sagen unsere alten Weisen — weilt nicht blos in den Tempeln, wo er angebetet, sondern auch in den Lehrhäusern, wo er durch das Ringen des Geistes nach Erkenntniß und Wahrheit verehrt wird [17]).

Da werden die Kämpfer für Gott und dessen Reich geübt und gestärkt, da wird den verdorrten Gebeinen der Geschichte Leben eingehaucht, da werden die Gräber der Vergangenheit geöffnet und das todt Geglaubte erhebt sich zu verjüngtem Dasein, da wird Israel's größte Hoffnung von den Strahlen des menschlichen Fortschrittes umleuchtet, da werden als Triumphgesang Israel's die Hallel-Worte angestimmt: „Ich sterbe nicht, nein! ich lebe fort und erzähle die Thaten Gottes!" Amen.

[17]) דומה דודי לצבי הקב"ה מקפץ מבה"כ זה לבה"כ זה מבית המדרש זה לבה"מ זה. מ"ח.

Israel's Urtheil.

Text:

„Folgende dürft ihr nicht essen von denen, die wiederkäuen, und von denen, die gespaltene Hufen haben: das Kameel; denn es wiederkäuet wohl, aber seine Hufen sind nicht gespalten, unrein ist es euch. Und den Schafan; denn er wiederkäuet wohl, aber seine Klauen werden nie gespalten sein, unrein ist er euch. Und die Arnebet; denn sie wiederkäuet wohl, aber ihre Klauen waren nie gespalten, unrein ist sie euch."

3. B. M. 11, 4—6.

Sabbat Schemini und Para, 1859.

Wenn wir von einem gewöhnlichen Schriftwerk, das auf Vollkommenheit Anspruch macht, mit Recht verlangen, daß sein Gesammtgefüge wohlgegliedert, und jeder einzelne Bestandtheil desselben genau bemessen sei nach Verhältniß zum Ganzen; daß es einerseits nicht an Licht und Schatten, an Abwechslung und Mannigfaltigkeit in Worten und Wendungen fehle, und daß es andererseits nichts Schleppendes und Gedehntes, nichts Unnöthiges und Ueberflüssiges enthalte: so dürfen wir dies in einem noch höheren Grade von der Thora erwarten, die von dem Psalmisten als vollendet [1]) gepriesen wird, vollendet in Inhalt wie in Form. In der That bewährt sie auch auf jeder Seite das Wort der Alten: Das Sprachgewand, in welches das Göttliche sich kleidet, ist stets schicklich und schön [2]), entsprechend dem Gottesgeiste, der in der Schrift majestätisch einherzieht. Welche Erhabenheit des Ausdruckes treffen wir in der Schöpfungsgeschichte, da wo Gott in seiner Herrscherwürde [3]) erscheint? Er redet, nennt den Namen eines Werkes, und es steht da und hat Bestand für alle Zeiten! Mußte doch selbst ein heidnischer Schriftsteller [4]) seinen griechischen Lesern, deren Stammesgut der Sinn für das Schöne

---

[1]) תורת ה׳ תמימה. תהלים י״ט.
[2]) הקב״ה נאה ללבושו ולבושו נאה לו. ש״ט צ״א.
[3]) ה׳ מלך גאות לבש. תהלים צ״א.
[4]) Longin, de Sublimitate IX.

ist, das Schöpfungswort: „Es werde und es ward" als das höchste Muster des Erhabenen vorführen! — Welch' ein kindlicher, inniger und herzgewinnender Ton zeichnet die Erzählung von den drei Patriarchen aus? Ist es nicht als läge in der Schilderung Abraham's, Isaak's und Jakob's vor uns ausgebreitet ein holder Frühlingsmorgen, ein heller Sommermittag, ein freundlicher Herbstabend? — Wie kurz und bündig, wie klar und bestimmt ist der gesetzliche Theil der Thora abgefaßt, damit er sich zugleich dem Gedächtnisse eines jeden Israeliten leicht einpräge? Und doch, m. a. Z., muß die Form, in welcher der Genuß gewisser Thiere in dem verlesenen Texte verboten ward, jeden denkenden Leser auf's höchste befremden!

Warum stellt die Schrift immer voran „denn es wiederkäuet wohl," da doch das Verbot sich darauf gründet, daß jenen Thieren gespaltene Klauen fehlen? Wozu überhaupt eine Eigenschaft erwähnen, die das Verbot nicht aufheben kann?

Warum gebraucht die Schrift ferner drei verschiedene Zeitformen: „seine Klauen *sind* nicht, *werden* nie sein und *waren* nie gespalten?"

Warum endlich wird jedem der genannten Thiere ein besonderer Vers gewidmet, da sie doch alle dieselben Merkmale haben und daher durch ein Gesammtverbot hätten ausgeschlossen werden können?

Allein „gerecht ist Gott in allen seinen Wegen und liebevoll in Allem was er thut" (Ps. 145, 17); indem die Schrift voll Milde und Gerechtigkeit ein Urtheil über Thiere fällt, lehrt sie uns überhaupt *urtheilen*! Und wahrlich, diese Lehre ist so wichtig, daß ihr mit Recht eine solche Ausführlichkeit gewidmet wird. Denn nichts nehmen die Menschen so leicht als ein Urtheil auszusprechen, besonders in großen Städten, wo Personen und Ereignisse rasch an uns vorübereilen, die Eindrücke sich schnell verwischen, Erscheinungen und Thatsachen einander drängen, und wo daher Schärfe, Klarheit, Besonnenheit und Gründlichkeit im Urtheilen in der Regel vermißt werden. Nichts aber kann so viel Unheil stiften und so viel Lebensglück zerstören, wie ein

leichtfertiges und ungerechtes Urtheil über unsere Mitmenschen. Gleichwie bei gewissen Thieren schon der Hauch ihres Schlundes verderblich wirkt, so kann der Hauch des Mundes, wenn er zu Worten, Sätzen und Urtheilen sich verdichtet, großen Schaden verbreiten. Wer Mund und Zunge bewacht, nicht blos vor verbotenen Speisen, sondern vor unbesonnenen, harten und lieblosen Urtheilen, der hütet seine Person vor Leid und Kummer (Spr. 21, 23).

Lasset uns daher heute die für unser irdisches Lebensglück wie für unser Seelenheil gleich wichtige Frage beantworten:

Wie müssen unsere Urtheile, besonders die verdammenden, beschaffen sein, wenn wir uns nicht der Lieblosigkeit, der Ungerechtigkeit und der Unwahrheit schuldig machen wollen?

I.

„Denn es wiederkäuet wohl," damit eröffnet die Thora ihr Urtheil über die Thiere, deren Genuß sie verbietet. Ihr Augenmerk ist also zunächst auf die bessere Seite gerichtet und dem Fehler läßt sie den Vorzug vorangehen: darin haben wir den ersten Fingerzeig, wie wir urtheilen sollen.

Nöthigt uns unsere Lebensstellung eine Ansicht über Andere auszusprechen, oder wollen wir uns selbst eine bestimmte Meinung von unseren Mitmenschen bilden, so dürfen wir nicht zuvörderst an die Fehler und Schwächen, sondern müssen an die guten und schönen Eigenschaften derselben denken. Denn treffen zuerst die Schattenseiten Anderer unser Auge, so wird es umdüstert, ist kaum mehr im Stande scharf und bestimmt zu unterscheiden, und wir werden zu einem lieblosen Ausspruche getrieben. Ist es aber vor Allem auf das Glänzende und Leuchtende an unserem Nebenmenschen gerichtet, so fallen die Lichtstrahlen in unser Inneres, erwärmen und erweichen es und stimmen uns milder und freundlicher im Urtheilen. Einer unserer alten jüdischen Weisen drückte dies durch ein einfaches Bild aus. Denke dir, sprach er, das

menschliche Urtheil als eine Wage, in der einen Schale ruhen die Vorzüge und in der anderen die Fehler dessen, den du zu beurtheilen hast; jene Schale nun, die du zuerst berührst, wird die andere in die Höhe schnellen und deiner Beachtung entrücken: so erfasse denn das Gute und Lobenswerthe zuerst, und dein Urtheil wird ein überwiegend mildes und liebevolles werden [5]). Und gewiß, an jedem Menschen, an dem Geringsten der Sterblichen, läßt sich eine gute Seite herausfinden, so wir es nur ernstlich wollen. Hat doch Gott in seiner Güte jedem Thierchen, jedem Blümchen, jedem Steinchen eine nützliche Eigenschaft verliehen, und an dem Menschen sollten wir nichts, gar nichts Brauchbares und Tüchtiges wahrnehmen können? Betrachte einmal deinen Mitmenschen als Familienhaupt, als Mutter des Hauses, als aufopfernden Sohn, als hingebenden Freund, als milden Herrn oder als treuen Diener; betrachte ihn von der Höhe der Religion, des Staates, der Gesellschaft, der Kunst oder der Wissenschaft; vom Gesichtspunkte des Geistes, des Herzens, des Berufes, des Wirkens und der Thatkraft: und du wirst Lichtseiten, Treffliches und Vorzügliches an ihm bemerken.

Jemand ist geld- und gewinnsüchtig, sieht alle Lebensbeziehungen als Zahlenreihen, die in klingende Münze verwandelt werden müssen — verurtheile ihn nicht so rasch! Begleite ihn aus dem regen Geschäftsverkehr in seine Familienwohnung, und du wirst finden, daß das Glück seiner Kinder ihn aneifert und anspornt, daß er ihrer Bildung und Erziehung die einfachsten Lebensgenüsse zum Opfer bringt. Weder von Reben noch vom Olivenbaum darf Holz genommen werden zur Erhaltung der Opferflammen — sagen unsere Weisen — weil sie köstliche Früchte tragen [6]): und du wolltest des Vaters nicht schonen seiner Kinder wegen?

Ein Zweiter, sagst du, ist prunksüchtig und prachtliebend — halt' ein mit deinem raschen Urtheil und erinnere dich seiner

---

[5]) והוי דן את כל האדם לכף זכות. אבות א׳ ו׳.

[6]) כל העצים כשרים למערכה חוץ מגפן ומזית למה שהם עושין פירות משובחין הא למדת שבזכות הבנים אבות הם מתכבדין. תנחומא ויקרא.

Großmuth und Freigebigkeit! Da Israel nicht blos Gold zur Verfertigung des Kalbes, sondern auch zur Errichtung der Stiftshütte reichlich schenkte, sprach Gott, so will ich Milde gegen dasselbe walten lassen [7]).

Ein Dritter, behauptest du, ist heftig, auffahrend, eigensinnig und eigenmächtig — verdamme nicht so schnell und denke an seinen Eifer und seine Thatkraft. Kurz, so wir nur wollen, können wir an einem jeden Menschen eine bessere Seite wahrnehmen.

Rabbi Janai, erzählt der Midrasch [8]), begegnete einst einem Manne, den er für einen Gelehrten hielt und ihn deswegen zu Tische lud. Doch bald hatte er sich überzeugt, daß er weder von der Bibel noch von den späteren Schriften Kenntniß hatte, ja nicht einmal zu beten verstand. Kannst du mir wenigstens ein Gebet nachsprechen? fragte der Rabbi. Allerdings, antwortete der Fremde. Nun, so sprich: ein Hund fraß das Brod Janai's. So gieb mir mein Erbe zurück! rief Jener heftig aus. Welches Erbe? versetzte Janai ganz betroffen. Ich ging an einer Schule vorüber, als in derselben der Vers vorgetragen wurde: „Die Thora, die uns Moses geboten hat, ist ein Erbe der ganzen Gemeinde Jakobs," ich hörte nicht, daß sie das ausschließliche Erbe Janai's sei. Freundlicher gestimmt fragte dann der Rabbi: Welches Verdienst zeichnet dich aus, daß du dich an meinen Tisch setztest? Wenn ich etwas Nachtheiliges über Jemanden höre, antwortete der Fremde, so hüthe ich mich wohl es dem Betreffenden wieder zu sagen, und wenn ich Zwei mit einander streiten sehe, so bemühe ich mich Frieden unter ihnen zu stiften. Wahrlich, schloß Janai, du hast treffliche Eigenschaften und verdienest nicht das harte Urtheil, das ich über dich gefällt hatte.

II.

Haben wir uns einmal den zu beurtheilenden Menschen durch die guten Seiten, die ihn auszeichnen, näher gerückt, so

---

[7]) אמר הקב"ה יבוא זהב המשכן ויכפר על זהב העגל. וי"ר נ"א.

[8]) וי"ר פ' ט'.

werden uns auch die wirklichen Fehler desselben in einem mildern Lichte erscheinen. Und wieder zeigt uns die Schrift, auf welche Weise wir uns bei der Beurtheilung fremder Mängel und Unvollkommenheiten vor Ungerechtigkeit bewahren können. Gleichwie dieselbe nämlich in ihrem Ausspruch über die Thiere alle drei Zeitformen: Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft [9]) anwendet, und uns dadurch andeutet, daß deren Beschaffenheit ein charakteristisches Merkmal ist, das sich nie ändern kann: ebenso müssen wir nach dem Ursprunge und der Zeitdauer forschen, wenn wir die Schwächen Anderer gerecht beurtheilen wollen.

Wisse und merke dir vor Allem, daß der Mensch „Adam," Staubgeborener heißt, weil er von der veränderlichen, dem Verderben unterworfenen Erde stammt, und daß er den Namen „Enosch," Schwacher trägt, weil Schwäche und Unbeständigkeit sein Antheil, daß er daher von Natur aus unvollkommen ist. Die Engel — sagen unsere Weisen [10]) — haben keine Gelenke, weil sie in ununterbrochener Vollkommenheit, in gleichmäßiger Ruhe verharren; die Menschen aber sind dem Wechsel und der Veränderlichkeit ausgesetzt. Weil Abraham — sagen sie ferner [11]) — sich vor Gott als Staub und Asche, als schwach und gebrechlich bekannte, darum machte der Allgerechte die Asche der Para aduma zum Sühnmittel für dessen Nachkommen.

Wenn wir ferner wirkliche Gebrechen an Anderen wahrnehmen, so müssen wir ihren Ursprung zu ergründen suchen. Wie viele Fehler sind die Schatten von Naturbeschaffenheiten, die Folgen einer falschen Erziehung, der Ausfluß bestimmter Lebensverhältnisse? Argwohn und mistrauisches Wesen, Raschheit und Heftigkeit sind oft mit körperlichen Schwächen verbunden; Wankelmuth, Schlaffheit und Unentschlossenheit können aus einer Jugendzeit herrühren, wo die Erstarkung der Willenskraft gehemmt wurde; frühzeitige Leiden und Schicksalsstürme, Sorgen um die

---

9) מפרים, יפרים, הפריסה.
10) המלאכים אין להם קפיצין. ירושלמי ברכות פ"א.
11) אתה אמרת ואנכי עפר ואפר חייך שאני נותן לבניך כפרה בהם. ב"ר מ"ט.

Erhaltung der Familie, Bangen vor der Zukunft können Mismuth, Unfreundlichkeit und Verschlossenheit erzeugen. Auch müssen wir, so wir ein gerechtes Urtheil über die Schattenseiten eines Menschen fällen wollen, die Zeitdauer derselben berücksichtigen, müssen uns fragen: War er immer so, und wird er immer so bleiben? War er nicht früher lobenswerth, wenn ihn auch jetzt Tadel trifft? Sind seine Fehler bereits erstarrt, verhärtet, unverbesserlich, oder sind sie Kinder des Augenblickes, die rasch entstehen und ebenso rasch vergehen? Kann uns die Gegenwart zu einem Schlusse auf die Zukunft berechtigen? Mafris, jafris, hifrisa, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft, diese drei Spiegel, in denen sich jede Erscheinung der Zeit bricht und wiederstrahlt, müssen auch unsere verdammenden Urtheile bestimmen und beherrschen.

Die Schrift giebt uns endlich noch eine beherzigungswerthe Andeutung, wie wir den Tadel mildern können. Indem sie nämlich die Vorzüge und die Mängel der Thiere eng mit einander verbindet, lehrt sie uns, daß wir die Licht- und Schattenseiten eines Menschen nicht von einander trennen, gesondert für sich betrachten dürfen. Denn das Treffliche wie das Fehlerhafte am Menschen macht sein ganzes, ungetheiltes Wesen aus! Wie der Priester durch Cedernholz, Ysop und einen rothen Faden einem Israeliten die gesetzliche Reinheit verleiht, so müssen wir das Hohe und das Niedrige, das Löbliche und das Tadelnswerthe im Menschen zusammenhalten, und wahrlich, es wird uns leicht werden ihn freizusprechen, ihn für rein zu erklären.

Einst, erzählt die Fabel, betrachtete ein Sternkundiger die Sonne, und als er einige Flecken an ihr bemerkte, rief er aus: Auch du, hellleuchtender Himmelskörper, bist nicht ohne Flecken? Lächelnd erwiederte sie: Ohne mein Licht, das ich dir leuchten lasse, würdest du auch meine geringen Schatten nicht wahrgenommen haben!

III.

Obwohl Gamal, Schafan und Arnebet dieselben Merkmale haben und derselben Thiergattung angehören, beschäftigt sich doch

die Schrift mit jedem derselben besonders, begnügt sich nicht, sie durch einen allgemeinen Satz zu verbieten: und so dürfen auch wir nicht von einer Gesammtheit auf den Einzelnen, von diesem auf jene schließen, wenn unser Urtheil nicht unwahr sein soll.

Jeder Beruf, jeder Stand, jede Gemeinde, jede Stadt, jedes Land, jedes Volk, jeder Staat, jede Confession kann gewisse Eigenheiten entwickeln und begünstigen, die wir aber nicht sofort, beim ersten Anblick, ohne nähere Prüfung, auf den Einzelnen übertragen dürfen, wenn wir uns nicht der Unwahrheit schuldig machen wollen. Wissenschaft, Kunst, Industrie, Handel und Gewerke versehen oft Jene, die sich ihnen widmen, mit einem eigenen Gepräge; Volksabstammung, Staatsangehörigkeit und Religionsbekenntniß machen ihren Einfluß nicht selten nach zwei Seiten hin geltend: daraus folgt aber noch nicht, daß alle Gelehrte eitel, alle Schriftsteller ruhmsüchtig, alle Kaufleute geldgierig, alle Handwerker kleinlich, alle Wiener denkscheu, alle Juden zudringlich und anmaßend, alle Muhamedaner fanatisch sein müssen. Machen wir doch an den Thieren die Beobachtung, daß sie, einer Gattung angehörend, in vielen Stücken sich von einander unterscheiden, und Menschen, die vom mächtigen Hebel der Willenskraft bewegt werden, müßten einander in allen Punkten gleichen, sobald sie einen gemeinsamen Beruf, eine gleiche Abstammung, dasselbe Vaterland, *eine* Religion haben?

Wir dürfen ferner nicht die Schattenseiten des Einzelnen auf die ganze Klasse übertragen, in deren Reihen er gehört. Wenn dieser Künstler und jener Kaufmann, dieser Gelehrte und jener Handwerker, dieser Jude und jener Nichtjude durch gewisse Fehler sich unterscheiden, so sind wir noch nicht berechtigt, sogleich ein Verdammungsurtheil über den ganzen Kreis zu fällen. Gedeihet *eine* Pflanze nicht, so kann der Boden, dem sie entsprossen ist, noch immer trefflich, und sind hundert Aehren eines Feldes leer, so können die übrigen doch reich an Körnern sein.

Fraget nun euch selbst, m. a. Z., ob nicht mehr Freudigkeit und Freundlichkeit unter den Menschen, mehr Friedlichkeit und Innigkeit in den Familien, mehr Einigkeit und Gerechtigkeit in

den Gemeinden, mehr Liebe und Brüderlichkeit unter den verschiedenen Nationen eines Staates herrschen möchten, wenn Alle, Familiensprößlinge, Gemeindeglieder und Staatsangehörige bemüht wären, unsern erläuterten Schrifttext zu beherzigen, so über und gegen einander zu urtheilen, wie die Thora es in Beziehung auf vernunftlose Thiere thut? Wenn sie zuerst die trefflichen Eigenschaften hervorheben, dann die wirklichen Gebrechen mildern, und endlich den Einzelnen mit der Gesammtheit nicht vermengen wollten? Fraget euch selbst, ob nicht das Gottesreich auf Erden rascher und kräftiger gefördert würde, wenn die verschiedenen Religionen, anstatt sich zu befehden und zu befeinden, die gegenseitigen Vorzüge in Liebe anerkennen, die Schattenseiten mit Milde beurtheilen, den Werth des Bekenntnisses von dem einzelnen Bekenner trennen möchten? Nun denn, unsere alten jüdischen Weisen haben es wahrlich nicht an Gerechtigkeit, Milde und Wahrhaftigkeit bei der Beurtheilung von Nichtjuden fehlen lassen. Wenn Gott die Völker richtet — sagen sie [12]) — so wählt er die Besten unter ihnen heraus und gebraucht sie als Maßstab seines Urtheils; wer ungerecht im Urtheile über einen Fremden ist, der beugt gleichsam den himmlischen Richterspruch [13]); der Heide Dama ben Netina wird als Muster kindlicher Verehrung vor dem Vater aufgeführt [14]); und von Hellas sagen sie, daß man die heute verlesenen Worte der Schrift (Num. 19, 2): „Es ist kein Fehler in ihm“ auf dasselbe beziehen könne, indem es sich durch einen lebendigen Sinn für das vollendet Schöne auszeichnete [15]). Werden aber auch wir, werden Juden und Judenthum so beurtheilt? Denkt man zuerst an die guten Eigenschaften der Juden, an ihre heldenmüthige Glaubenstreue, an ihr inniges Familienleben, an ihre Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit, an ihre Mäßigkeit und Nüchternheit, an ihren Fleiß und an ihre Ausdauer, an ihre

[12]) ידין לאומים במישרים בכשרים שבהם. ירושלמי ר"ה פ"א.
[13]) כל המטה דינו של גר כאילו מטה דינו של מעלה. חגיגה ה'.
[14]) קידושין ל"א.
[15]) אשר אין בה מום זה יון. ילקוט חקת.

Dankbarkeit gegen fremde Wohlthäter, an die Weichheit ihres Herzens, an die Schärfe ihres Verstandes, an die Schnelligkeit ihres Denkens, an ihre Bildungsfähigkeit, oder bemerkt man vor Allem ihre Schattenseiten? Forscht man nach dem Ursprunge derselben? Fragt man nach deren Dauer? Hütet man sich den Einzelnen mit der Gesammtheit, die Religion mit dem Bekenner zu verwechseln? Die Schrift sagt von der Para aduma [16]), von einem Thiere (Num. 19, 2): „sie ist vollkommen, hat keinen Fehler, weil sie nie ein Joch trug"; und Israel, das so lange unter dem Drucke des schwersten Joches seufzen mußte, sollte fehlerfrei sein? Niemand wundert sich, daß der Rücken des Lastträgers gekrümmt ist; und der Jude, der Lastträger unter den Völkern, sollte gerade, aufrecht, ohne Krümmung und Biegung, ohne Spuren des Jahrtausende alten Druckes einhergehen? Und sind seine Fehler unverbesserlich? Hat er nicht in den Ländern, wo seine Fesseln gelöst wurden, vollgültige Beweise geliefert, wie rasch er von seinen wirklichen Mängeln sich befreit, die wirklichen Vorzüge seiner Umgebung annimmt? Wie lange noch wird das Wort der Alten [17]) Geltung haben: „Israel gleichet einem Lamme; wie dieses es an allen Gliedern verspürt, wenn eines derselben geschlagen wird, so fühlt es jenes in seiner Gesammtheit, wenn ein Einzelner derselben einen Fehler begeht?"

„Gerecht ist Gott in allen seinen Wegen, und liebevoll in Allem was er thut"; diesen Ausspruch des Psalmisten bewährt die Schrift in der Art, wie sie über Thiere urtheilt. O, daß die Zeit bald herbeikommen möchte, wo jedes Urtheil über Juden und Judenthum von dem Hauch der Liebe, den Eingebungen der Gerechtigkeit und dem Geiste der Wahrheit geleitet würde nach dem Vorbilde unseres Gottes und seines heiligen Wortes! Amen.

---

[16]) תמימה אשר אין בה מום אשר לא עלה עליה עול.

[17]) מה דרכו של שה לוקה באחד מאיבריו וכולם מרגישין אף ישראל אחד הוטא וכולם נענשין. ילקוט ירמיה נ׳.

Israel's Priester.

Text:

„Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk. Dies sind die Worte, die du reden sollst zu den Kinder Israel".

2. B. M. 19, 6.

Sabbat Emor (3. B. M. 21 — 24), 1860.

Nichts ist so geeignet, das Urtheil irre zu führen und die schädlichsten Misverständnisse hervorzurufen, wie Bezeichnungen und Einrichtungen der wahren Religion, die beim ersten Anblick viel Aehnlichkeit verrathen mit solchen in anderen, in heidnischen Religionskreisen. Das Judenthum hatte einst einen Priesterstamm mit priesterlicher Kleidung und priesterlichen Satzungen. Dies ist eine Thatsache. Der heute verlesene Abschnitt Emor ist besonders priesterlichen Vorschriften gewidmet, ja das ganze dritte Buch Moses wird „Thorat Cohanim,“ die Lehre von den Priestern, genannt. Aber nicht blos in Israel, auch bei anderen Nationen, besonders in Egypten, finden wir Priester. Der Irrthum liegt nun sehr nahe, das Priesterthum in Israel, dessen Bedeutung, Stellung und Einfluß nach fremden Voraussetzungen zu beurtheilen und mit fremdem Maßstabe zu messen, dem Glauben Raum zu geben, das Judenthum hätte ursprüglich, wie dies in Egypten der Fall war, eine Priesterherrschaft eingeführt, die Herrschaft einer Kaste, die sich zwischen Gott und den Menschen drängt, sich über das Volk stellt, im Auftrage Gottes alles ausführt, den Geistern ihre Bahn vorzeichnet, die Gewissen gefangen hält, sich als Hüter tiefer Geheimnisse, als alleiniger Wächter großer Wahrheiten betrachtet, Macht beansprucht, Macht ausübt und keine Macht neben sich duldet. Und doch, meine andächtigen Zuhörer, würden wir das helle Licht des Judenthums trüben, wenn wir das jü-

dische Priesterthum in dieser Weise auffassen wollten. Wie? eine Religion, die vor ihrer feierlichen, öffentlichen Verkündigung denen, die sie empfangen und ihr anhangen sollten, zuruft: „Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk;" deren erster und größter Prophet dem versammelten Volke die Worte einschärft: „Die Thora ist ein Erbe der Gemeinde Jakob's" (Deut. 33, 4); der den wichtigsten Glaubenssatz in eine Form brachte, die jeden Unterschied zwischen Priestern und Laien ausschließt, indem er nämlich ausrief: „Höre, Israel, Adonai unser Gott ist einig-einzig;" in deren Geist ein Weiser lehren konnte, ohne einen Widerspruch zu erfahren, daß ein Heide, der mit der Lehre Israel's sich beschäftigt, dem Hohenpriester gleichgeachtet wird [1]): eine solche Religion hätte je eine Priesterkaste anerkannt mit der Anmaßung, als die Vertreter Gottes, als die Herren der Gewissen, als die einzigen Vermittler des Glaubens zu gelten, den Nichtpriester von der Wiege bis zum Grabe gefangen zu halten, und mit ihrem Arm noch in die künftige Welt hineinzugreifen? Nein, meine and. Zuhörer! Soll das Judenthum nicht in seinen tiefsten Grundlagen erschüttert werden, so müssen die Priester in Israel eine andere Bedeutung und eine andere Bestimmung gehabt haben als bei anderen Völkern, als in Egypten — und was sie sein sollten im Sinne der Schrift, und was aus ihnen wurde im Laufe der Zeiten, dies nachzuweisen sei der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung.

I.

Versetzen wir uns in die Anfänge unserer Religionsgeschichte, in die Zeit, wo Israel mitten unter heidnischen Nationen den einen und unsichtbaren Gott bekennen, in ihm sein höchstes Ideal,

[1]) מניין שאפילו גוי העוסק בתורה שהוא ככ"ג שנ' והי בהם כהנים לויים וישראלים לא נאמר אלא האדם מלמד שאפילו גוי ועוסק בתורה הרי הוא ככ"ג. ב"ק ל"ח. (ספרא אחרי ושם הגירסא ועושה את התורה).

Maß, Regel und Richtschnur seines Verhaltens finden, mit ihm eins im Geiste und verbunden im Leben sich fühlen sollte: so werden wir begreifen, daß der herrliche Spruch: „Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern" wohl das Ziel aber nicht der Beginn der israelitischen Entwickelung sein konnte. Denn nicht blos in der Natur, auch in der Geschichte eines Volkes giebt es ein schwaches Morgenroth und eine helle Mittagssonne. Es war daher sehr weise, einen Stamm aus der Mitte Israel's herauszunehmen mit der Bestimmung, Cohanim, das heißt Diener Gottes und nichts als Diener Gottes zu sein, nicht über dem Volke als eine höhere Classe etwa, sondern vor demselben, ihm gegenüber zu stehen als ein Spiegel, der die Strahlen der Religion auf- und zusammenfaßt und jedem Israeliten das Bild derselben vorhält.

Israel soll heilig sein (Lev. 19, 2) — damit beginnt der Abschnitt Kedoschim, der dem heutigen Emor vorangeht —, soll alles Gemeine und Verwerfliche, Alles was die Reinheit und den Glanz der Seele trübt, sich fern halten, seine Erscheinung soll dem heiligen Leuchter gleichen, der rein und glänzend mildes und freundliches Licht verbreitet: und der Priester „heilig sei er seinem Gotte," muß an sich und durch sich, in seinem ganzen Leben, diese Heiligkeit verwirklichen und sie Jedem als Muster zeigen.

Israel soll überall, in jedem Lande, in jedem Berufe, in all' seinen Bestrebungen, in Leid und Freud', sich Gott nahe fühlen; nichts darf es von seinem Gotte trennen, nichts zwischen dasselbe und den sich drängen, durch welchen allein wir alle sind, wir Alles haben: und der Priester, der in der Nähe des sichtbaren Heiligthums thätig ist, muß diese innige Verbindung alles menschlichen Thuns mit Gott dem gesammten Volke darstellen und zur Anschauung bringen.

Jeder Israelit soll die Thora lesen und verstehen, begreifen, erkennen, beobachten und ausführen, da er nur dadurch in der Nähe Gottes sich fühlen und die Heiligkeit seines Lebens wahren kann: und der Priester, „dessen Lippen die Erkenntniß erhalten und aus dessen Mund man Lehre sucht, da er ein Bote des

Ewigen der Heerschaaren ist" (Mal. 2, 7), soll die genaue Kenntniß und das richtige Verständniß der göttlichen Lehre als seine höchste Lebensaufgabe betrachten. So sollte in den Priestern ein Urbild für Jeglichen aus dem Volke verkörpert werden.

Allein aus einem Priester stande kann leicht eine Priesterkaste werden, mit all' jenen Schäden und Uebeln, die wir in Egypten finden, mit großen Gefahren für die Entfaltung der wahren Religion, deren höchstes Ziel in den Worten: „Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern" ausgedrückt ist — und hier stehen wir voll Bewunderung und Staunen vor der Umsicht, Tiefe und Weisheit der Priestergesetze in Israel.

Die erste Gefahr, welche mit einer Kaste von Priestern verbunden ist, besteht darin, daß diese leicht zu dem Glauben verleitet werden könnten, sie hätten nicht blos strengere Pflichten, sondern auch größere Rechte und mehr Vorzüge im bürgerlichen Leben, für sie müßten andere Gesetze als die allgemeinen gelten, sie wären etwas Höheres und Besseres als die übrigen Staatsangehörigen, ein Glaube, der den wichtigen Grundsatz, daß alle im Ebenbilde Gottes geschaffen sind, am Ende erschüttern, die Ordnung und Einheit in der Gesellschaft untergraben müßte. Daher läßt das Judenthum ein Gesetz und ein Recht für Alle, für Priester und Nichtpriester walten, giebt es nicht zu, daß ein besonderer, von den übrigen Volksklassen getrennter Gerichtshof über die Priester urtheile, oder, daß der jüdische Staat einen besondern Vertrag mit dem Priesterstande vereinbare. Ueber den Hohenpriester — lehrt die Mischna [2]) — darf man zu Gerichte sitzen, und zwar ein gewöhnlicher, aus drei Gliedern bestehender Gerichtshof, wenn es um Geldsachen, und ein großer, aus einundsiebenzig zusammengesetzter, wenn es um Leben und Tod sich handelt.

Die zweite Gefahr, mit welcher eine Priesterkaste den Staat bedroht, besteht darin, daß sie ihren Einfluß im Cultus und auf die Gemüther misbrauchen könnten, um das Volk auszubeuten,

---

[2]) כ"ג דן ודנין אותו. משנה סנהדרין פ"ב.

großen Besitz an sich zu bringen, ungeheuere Reichthümer zu sammeln, und dadurch einem üppigen Wohlleben sich überlassen und eine furchtbare Macht gewinnen. Kam es doch in Egypten, in dem Musterstaat der Priesterherrschaft wirklich dahin, daß die Priester in den Besitz des dritten Theiles des ganzen egyptischen Gebietes gelangten und außerdem noch durch königliche Geschenke sich bereicherten. Daher gebietet das Judenthum: „Besitzthum sollt ihr ihnen nicht geben unter Israel" (Ez. 44, 28). Sie erhielten Hebe von verschiedenen Fruchtarten, Erstlinge, Lösegeld und Opfergaben, bekamen einige Städte als Wohnsitze angewiesen, konnten aber unter keinerlei Vorwand irgend einem Stamm in Israel dessen Besitz entziehen.

Die dritte Gefahr, welche aus einer Kaste von Priestern sich erhebt, besteht darin, daß sie, weil in der Nähe des Heiligthums lebend, mit göttlichen Dingen sich beschäftigend, sich mehr in dem Elemente des Geistes bewegend, leicht in den schädlichen Irrthum verfallen könnten, alles irdische Thun und Trachten, das Leben und Streben des Volkes wegwerfend und mit Geringschätzung zu behandeln, den Geist auf Kosten des Körpers zu überheben: ein Irrthum, der die Thatkraft lähmt und bricht, und zu jener müßigen, schwärmerischen Beschaulichkeit allmälig hinführt, die dem Judenthum, dieser lebensfrischen und lebensfreudigen Religion, ganz fremd ist. Daher das Gebot: „Jedermann von den Nachkommen Aharon's, des Priesters, der ein Gebrechen hat, soll nicht hintreten, die Feueropfer des Ewigen darzubringen", damit er an sich selbst überzeugt werde, welchen Werth der Körper vor Gott habe, und daß man die Beschaffenheit desselben nicht verachten dürfe; daher gehörte es zu den Pflichten des Priesters, sich um die Gesundheit und Reinheit eines jeden Israeliten zu kümmern.

Die vierte Gefahr endlich, welche mit einer Kaste von Priestern verbunden ist, besteht darin, daß sie, die immer dieselben äußerlichen Handlungen wiederholen, wie Opfern und Räuchern, Formen ohne fortzeugendes Leben gewaltsam festhalten, und sich jeder Ausbreitung und Vertiefung des wichtigsten und höchsten

Glaubenselementes widersetzen könnten, wie dies die Priester anderer Nationen oft thaten, die weniger den Geist und das innere Leben als den Leib und die sichtbaren Formen der Religion erhalten wollten. Daher die nachdrückliche Vorschrift: „Sage den Priestern, und sage es ihnen noch einmal, wiederhole es ihnen und schärfe es ihnen ein, daß sie allem Todten fern bleiben"; ihr Dienst ist ein Dienst des Lebens, des ewigen lebendigen Gottes, und nicht des Todes.

Diese Vorsichtsgesetze gleichsam genügten noch nicht. Dem Ueberströmen und Ueberfluthen des priesterlichen Einflusses wurden noch zwei Dämme entgegengesetzt, durch die Macht des Schofet, des Richters, und durch die Stellung des Nabi, des Propheten. Während das Gericht in Egypten aus dreißig Priestern zusammengesetzt war, ging der Richter in Israel aus der Mitte des Volkes hervor, und er war es, der mit Hilfe der Aeltesten das Recht der Gesammtheit nach Innen wie nach Außen vertrat. Der Prophet, der Mann der göttlichen Rede, das heißt der freien, muthigen, kühnen und begeisterten Rede, der Mann, der glaubensfest und überzeugungstreu, bald wie der Donner das Volk aufrüttelte aus dessen Schlaffheit, bald wie der Blitz die dunkelsten Zeiten der Zukunft aufhellte, und bald wie der Regenbogen Frieden und Trost in die beklommenen Gemüther brachte, der Prophet, diese ureigene und urkräftige Erscheinung im Judenthum, war weder an einen Stamm noch an eine Familie gebunden. Wer den mächtigen Flügelschlag des Gottesgeistes in sich rauschen hörte, der öffnete seinen Mund und redete im Namen Gottes, im Namen der Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit, Sittlichkeit, Liebe und Barmherzigkeit, ohne Weihopfer, ohne Salböl und ohne Priestergewand. Wenn daher unsere alten Weisen die Reihenfolge aufzählen, nach welcher das Judenthum sich fortgepflanzt und entwickelt hat, so sagen sie[3]: „Moses empfing die Thora am Sinai und überlieferte sie dem Josua, dieser den Aeltesten, diese den Propheten und diese endlich den Männern der großen Synagoge", und vergebens suchen wir

---

[3]) אבות פ"א.

in dieser Ueberlieferungskette einen Ring, den schwerdrückenden, eisernen Ring, der die Priesterkaste bezeichnen möchte!

II.

Was ist aber aus der israelitischen Priesterschaft geworden im Laufe der Zeiten? Der Grundsatz, daß nicht in einer priesterlichen Person zwei Gewalten, die weltliche und die religiöse, sich vereinigen dürfen, wurde bis zur Zerstörung des ersten Tempels streng eingehalten, indem wir nur ein einziges Mal den Hohenpriester Eli zugleich als Träger der obersten bürgerlichen Macht finden. Der Grundpfeiler, auf dem jede staatsrechtliche Ordnung ruht, daß die Priester dem allgemeinen Gesetze unterthan sind und sich nicht im Namen der Religion den Geboten des Königs und den Anordnungen der Regierung widersetzen dürfen, blieb fest und unerschüttert. Als der Hohepriester Abjatar gegen Ende der Regierung David's die Thronfolge eigenmächtig bestimmen will, wird er seiner Würde entsetzt, und aus Jerusalem, der königlichen Residenz, verwiesen (1 Kön. 2, 26). Kein einziger israelitischer Fürst hat einem Hohenpriester Rang und Stellung über sich eingeräumt.

Wir wollen nun zugestehen, daß die Priester in Israel gewiß viel dazu beigetragen haben, die Verehrung des *einen* Gottes zu fördern, dem Heidenthum Widerstand zu leisten, die heiligen Schriften, deren Text und Verständniß zu erhalten. Allein wer sind die eigentlichen, muthigen und unerschrockenen Vertreter des Judenthums während des ersten Tempels? *Die Propheten*, die Männer des Gottesgeistes und des Gotteswortes! Sie allein erhoben ihre mächtige Stimme, furchtlos und angstlos, kühn und begeistert, gegen die allgemeine Sittenverderbniß, gegen äußerlichen Formdienst, durch dessen Beobachtung das Volk den Anforderungen der Religion genügt zu haben glaubte. „Liebe verlange ich und kein Opfer, Erkenntniß Gottes mehr denn Ganzopfer", ruft Hosea aus (6, 6); „wozu mir die Menge eurer Opfer? spricht Gott. Lernet Gutes thun, trachtet nach Recht, befriedigt, dem Gewalt

geschehen, sprechet Recht der Waise, führet den Streit der Witwe", ermahnt Jesaja (1, 11, 17); „die Priester lehren des Lohnes wegen", klagt Micha (3, 11); „die Priester haben das Heiligste entweiht, das Gesetz zertreten", spricht Zefanja; und über die Priester, die das Blut der Gerechten vergossen haben, seufzt der Prophet Jeremia (Klagel. 4, 13). Wer erhebt sich todesmuthig wider die Baalspriester im Reiche Israel? Ein Prophet, der Prophet Elias! Ja, die Propheten sind es, die sich als die wahren und würdigen Nachfolger Moses' bewähren; hoch tragen und unermüdlich vertheidigen sie die Fahne des Judenthums, und an ihren hinterlassenen Reden erheben und stärken wir uns noch nach Jahrtausenden!

Und was ist aus den Priestern während des zweiten Tempels geworden?

Die Bücher der Makkabäer berichten, wie Hohepriester durch Tempelraub und Verrath an der wahren Religion ihre Stellung erkauften, und durch den Schutz fremder Waffen in ihrer Würde sich zu erhalten suchten.

Der Geschichtschreiber Josefus erzählt, wie die letzten Hohenpriester von Habsucht, Herrschgier und Gesinnungslosigkeit in ihren Handlungen sich bestimmen, wie sie die niederen Priester drückten und darben ließen, und wie sie Alles gewaltsam an sich brachten.

Der Talmud sagt: „Der Salomon'sche Spruch: Die Furcht des Ewigen mehret die Tage, die Jahre der Schlechten aber werden verkürzt (Spr. 10, 27), läßt sich auf die Hohenpriester während des ersten und des zweiten Tempels anwenden; denn in den vierhundertundzehn Jahren des ersten Tempels folgten blos achtzehn Hohepriester auf einander, in den vier hundert zweiundzwanzig Jahren des zweiten Tempels aber zählt man deren mehr denn dreihundert, indem, drei derselben ausgenommen, alle kaum ein Jahr ihr Amt versehen haben [*])".

Allein mitten in der Entartung der Priesterschaft entstand eine neue Macht im Judenthum, die Macht der allgemeinen reli-

---

*) יומא ט'.

giösen Bildung, die Macht der freien Gesetzesforschung, die Macht der Weisen, die Macht der Gelehrtenschulen. „Unterrichtet viele Jünger", damit die Thora sich in alle Volksschichten ausbreite; „dein Haus sei ein Sammelplatz der Weisen", damit die Thora überall eine Stätte finde; „erwirb dir einen Lehrer und Studiengenossen", damit du mit der Thora vertraut werdest — so lauten die Wahlsprüche [5]) einer neuen Zeit, die daran ging, den Spruch: „Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern" allmälig zu verwirklichen. Als daher der Tempel zerstört wurde, die Opfer schwanden und die Priester ihren letzten Stützpunkt verloren, verblieb das Judenthum, das nie eine Priesterreligion sein sollte, in seiner vollen ungeschwächten Kraft durch die Soferim, Tanaïm und Amoraïm, durch die Lehrer, Forscher und Weisen, die aus der Mitte des Volkes hervorgegangen waren und die Arbeiten ihres Geistes in den Talmud niederlegten.

Unwissende, denen die Entwickelungsgeschichte des Judenthums fremd ist, verlangen von uns, daß wir uns vom Talmud lossagen und ihn öffentlich verwerfen sollen. Nein, meine and. Zuhörer! Der Talmud ist unser Freibrief von priesterlicher Vormundschaft, ist ein tausendstimmiges Zeugniß, daß wir, weil vom Anfang an zum allgemeinen Priesterthum berufen, eines besondern Priesterstandes nicht bedürfen, und wenn wir die Wahl haben zwischen dem Talmud mit allem Hasse, den er auf uns geladen hat, und einer Priesterkaste, die in ihrer Beschränktheit und ihrem Hochmuth uns zu Sclaven der starren Form macht: so entscheiden wir uns mit freudigem Herzen für den Talmud, der uns den Weg bahnte, wie wir ohne Jerusalemischen Tempel, ohne Opfer, Priester und selbstständige Staatsverfassung überall leben können, treu dem Vaterlande, treu dem Judenthum, treu dem Gotte Israel's, der vor der Offenbarung am Sinai, deren Andenken wir bald feiern werden, unseren Vätern zurief: „Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk." Amen.

---

[5]) אבות פ"א.

Israel's Anzahl.

Text:

„Siebenzig Personen zogen deine Väter hinab nach Egypten, und nun hat der Ewige, dein Gott, dich so zahlreich gemacht wie die Sterne am Himmel".

5. B. M. 10, 22.

Sabbat Ekeb, 1859.

In einer Zeit, in der Alles der Zählung und Berechnung unterworfen wird: Geburten, Sterbefälle, Berufsarten, Bildungs- und Wohlthätigkeits-Anstalten, Schulbesuch, Naturerzeugnisse, Handel und Verkehr, Länder, Staaten und Welttheile; in einer Zeit, welche die gefundenen Zahlen ordnet und vergleicht, um ihnen die Gesetze abzulauschen, nach denen die Völker auf allen Gebieten menschlicher Thätigkeit sich entwickeln, oder nach denen die Sittlichkeit, Tüchtigkeit und Fähigkeit der Bewohner eines Staates beurtheilt werden können: wird es nicht überraschen, wenn wir auch einmal zur richtigen Beurtheilung und Würdigung der Juden Ziffern beleben und Zahlen befragen.

„Siebenzig Personen zogen deine Väter hinab nach Egypten," und als das israelitische Volk kurz vor Moses' Tode gezählt wurde (Num. 26), bestand es ohne den Stamm Lewi aus etwas mehr als 600.000 waffenfähigen Männern im Alter von 20—50 Jahren, was, die übrige männliche und weibliche Seelenzahl hinzugerechnet, eine Gesammtbevölkerung von beinahe 2,500.000 ausmacht.

Zur Zeit des Königs David wurde wieder eine Volkszählung vorgenommen (2 Sam. 24, 9), welche 1,300.000 waffenfähige Männer, und daher eine Gesammtbevölkerung von 7,500.000 ergab.

Die zehn Stämme des Reiches Israel wurden von den Assyrern in die Gefangenschaft geführt, bei der ersten Zerstörung

Jerusalems wurden zahlreiche Israeliten getödtet, aus Babylon kehrten nicht alle zurück in das Land ihrer Väter, viele aus Israel fanden den Heldentod gegen Antiochus Epiphanes, im Heere Alexanders des Großen und Cäsars, lebten zerstreut in römischen und griechischen Provinzen: und doch zählte man unter König Agrippa mehr den 2,000.000 Theilnehmer am Passah-Lamme in Jerusalems Mauern, und doch hatte Galiläa allein um die Zeit des Kampfes wider Vespasian, nach dem Berichte des Geschichtschreibers Josephus, eine Bevölkerung von beinahe 3,500.000.

Wenden wir uns nun zu einer Zählung der gefallenen, erschlagenen, verhungerten und verkommenen Israeliten.

In Jerusalem kamen während der Belagerung durch Titus 1,000.000 Juden um — denn nicht leichten Kampfes gab Israel seine Selbstständigkeit auf —, 900.000 wurden weggeführt, theils nach Bergwerken geschickt, theils als Sclaven verkauft, theils wilden Thieren preisgegeben; in dem von den Römern belagerten Bethar kamen 65 Jahre nachher mehr denn 600.000 um, und das Blut der im Kampfe wider Hadrian dort Erschlagenen schwoll zu einem Strome an, der sich in das Meer ergoß; abgesehen von kleineren, kaum zu zählenden Metzeleien in allen Ländern der Erde, wurden durch falsche, das Volk bethörende Messiasse, zur Zeit, als eine neue Religion in Asien entstand, als die bekannten Züge gegen das Morgenland ausgeführt wurden, als Jerusalem den europäischen Züglern sich ergeben mußte, als die schwarze Pest wüthete, in den spanischen Hetzereien der Jahre 5088, 5126—28 und 5151, bei der Vertreibung der Juden aus Spanien im Jahre 5252, in der großen polnischen Verfolgung des Jahres 5408, Hunderttausende Juden getödtet. Berechnen wir ferner den Druck, der auf allen Gemüthern lastete; die Nahrungssorgen, denen Israel durch allerlei Beschränkungen ausgesetzt war; die Noth, welche viele, besonders in Spanien, zur Verheimlichung ihrer Religion zwang; die Einrichtung mancher Staaten, die männlichen Erstgeborenen allein durch das Recht der Eheschließung auszuzeichnen — lauter Momente, welche die Verminderung Israel's bewirken mußten — und trotz aller Metzeleien, Verfolgungen,

Verkümmerungen und Beschränkungen leben heute mindestens 5,000.000 Bekenner des einig-einzigen Gottes auf dem Erdenrunde, um die Hälfte mehr noch als zur Zeit Moses'! Dies ist eine schwerwiegende Thatsache, die unser ernstes Nachdenken verdient; denn diese 5,000.000 legen Zeugniß ab von der sittlichen Macht des Judenthums, bilden eine Schlachtenreihe, die von keinem Angriffe durchbrochen, eine Vertheidigungslinie, die von keinem Feinde gesprengt werden kann. Wie die Sterne am Himmel wirft die Israels-Anzahl Millionen Strahlen auf die Bedeutung, den Werth, den Einfluß, die Würde und die Hoheit des Judenthums. Diese Zahlenreihen näher zu beleuchten, sei der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung.

I.

Wenn wir nach den Ursachen forschen, die trotz Gemetzel, Druck und Verfolgung auf die Erhaltung, Fortpflanzung und Vermehrung des israelitischen Volkes einwirkten, so bieten sich besonders deren fünf dar, die alle für die sittliche Würde und die unverwüstliche Kraft des Judenthums Zeugniß ablegen, und die erste, auf welche die Betrachtung sofort fällt, ist die Mäßigkeit in allen Lebensgenüssen. Ob ein Volk Maß, vernünftiges und sittliches Maß einzuhalten verstehe in der Befriedigung des Körpers, oder ob es den Trieben und Leidenschaften blind die Zügel schießen lasse, ist entscheidend für die Vermehrung oder Verminderung desselben. Als Israel in der Wüste mäßig in seinen Genüssen und daher zahlreich wie die Sterne am Himmel war — sagen die Alten [1]) — rief Moses aus: „Wie kann ich diese große Menge allein ertragen!" Nachdem aber Jesaja Israel vorwerfen konnte: „Wie ist zur Buhlerin geworden die bewährte Stadt", mußte Jeremia endlich klagen: „Wie sitzt sie so einsam, die einst

---

1) שלשה נתנבאו בלשון איכה משה ישעיה וירמיה משה אמר איכה אשא לבדי ישעיה אמר איכה היתה לזונה קריה נאמנה ירמיה אמר איכה ישבה בדד העיר רבתי עם. מדרש איכה.

volkreiche Stadt!" Und welche Religion erzieht ihre Bekenner so zur Mäßigkeit und Nüchternheit, wie die israelitische? Die Grundlage, auf welcher die sinaitische Gesetzgebung ruht, ist Enthaltsamkeit und Selbstbeherrschung, und die israelitischen Festesfreuden bestehen nicht in üppigen Gelagen, in Wirthshausversammlungen und Tanzvergnügungen, in Rausch und Rauf, sondern in dem ungestörten Genusse des Familienlebens im häuslichen Kreise. Propheten und Weise erhoben ihre Stimmen gegen die Maßlosigkeit in irdischen Genüssen. „Wehe denen, die Morgens frühe auf sind und dem Rauschtrank nachlaufen, die da sitzen bis in die Nacht, vom Wein erhitzt!" ruft Jesaja (5, 11) aus. „Sei nicht unter den Weinsäufern und Fleischfressern", ermahnt das Buch der Sprüche (23, 20). Doch wozu einzelne Aussprüche anführen, da die Thatsachen so laut reden? Wann hat Israel der Mäßigkeits-Vereine bedurft, um die untersten Volksschichten vor Trunksucht zu wahren? Wer hat mehr Enthaltsamkeit an den Tag gelegt, als die Jünger der Thora, die ohne Ordensregel auf den Jeschibot, den jüdischen Hochschulen, den Satz [2]) befolgten: „Iß Brot mit Salz, trinke Wasser mit Maß, schlafe auf der Erde, ertrage Mühseligkeiten, wenn du nur dem Studium der Thora ungestört obliegen kannst"? Bereits der Geschichtschreiber Josephus ruft Griechen und Römern im Namen seines Volkes zu: „Aus der Geburtsfeier von Kindern Gelegenheit zur Trunkenheit zu machen, ist uns nicht erlaubt, sondern Mäßigkeit soll den Beginn der Erziehung bezeichnen [2a])".

Nächst der Mäßigkeit wirkte auf die Erhaltung und Vermehrung Israel's jene Barmherzigkeit, die sich in Bewirthung von Wanderern, in Krankenpflege und in Armenversorgung offenbart. Wurde der Jude gedrängt, gedrückt und verjagt — er war nicht verlassen, denn er fand gastfreundliche Aufnahme in jedem jüdischen Hause, in welchem der gedeckte Tisch den Altar des

---

[2]) פת במלח תאכל ומים במשורה תשתה ועל הארץ תישן וחיי צער תחיה ובתורה אתה עמל. פרק קנין תורה.

[2a]) Contra Apionem II, 25.

Heiligthums vertrat [3]); lähmten Krankheiten seine Thatkraft, so wurde auf die liebevollste Weise Sorge getragen für seine Wiedergenesung; gerieth er in Armuth, so fand er in jeder Gemeinde Linderung und Unterstützung; denn nicht vergebens lehrt der Talmud: „Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit wiegen das ganze Gesetz auf [4])", oder: „Wer sein Auge verschließt, damit er des hilfsbedürftigen Armen nicht ansichtig werde, ist nimmermehr ein Jude, sondern ein Götzendiener [5])". Daher kommt es auch, wie R. Bachja ben Ascher erzählt [6]), daß die reichen Juden in Spanien aus den Tischen, an denen sie Arme gespeist hatten, sich ihre Särge machen ließen.

Wichtiger und entscheidender aber, als die bisher erörterten, erweisen sich die folgenden Punkte für den Gegenstand unserer Betrachtung: dies sind nämlich die Anschauungen des Judenthums über die Ehe und Kinder!

Die Ehe ist im Judenthum ein von dem Schöpfer eingesetzter heiliger und sittlicher, auf Innigkeit und Vertrauen ruhender Bund zwischen Mann und Weib, den jeder in Israel schließen soll. „Es ist nicht gut, daß der Mann für sich allein bleibe; darum will ich ihm eine Gehilfin machen, die ihn umgebe" (Genes. 2, 17), lesen wir gleich bei der Schöpfung des Menschen. „Einem Manne außerhalb der Ehe fehlt die Lebensfreude, der Lebenssegen, das Lebensglück, der Lebensschutz und der Lebensfrieden" sagt der Talmud [7]). Nicht etwa als begünstigte das Judenthum die leichtfertige und unbesonnene Schließung von Ehen; nein! „Erst baue dir ein Haus und pflanze einen Weinberg, erst sorge für deine Nahrung und Erhaltung, und dann kannst du dir ein Weib nehmen", ermahnen die alten jüdischen Weisen [8]). Allein die

---

[3]) מה מזבח מכפר אף שולחן מכפר. ברכות נ"ה.

[4]) צדקה וג"ח שקולים כנגד כל המצות. ירוש' פאה.

[5]) כל המעלים עיניו מן הצדקה כאילו עובד ע"א. כתובות ס"ח.

[6]) שלחן ארבע שער א'.

[7]) כל שאין לו אשה שרוי בלא שמחה בלא ברכה בלא טובה בלא חומה בלא שלום. יבמות ס"ב.

[8]) למדה תורה דרך ארץ שיבנה אדם בית ויטע כרם ואח"כ ישא אשה. סוטה מ"ד.

Ehelosigkeit ist nicht blos kein Verdienst, sondern wird verdammt. Weil nun die Ehe ein heiliger Bund ist, entlehnten die Propheten dem Kreise des ehelichen Lebens ihre schönsten und rührendsten Bilder für das Verhältniß Gottes zu Israel; und weil die Ehe in Israel für Jedermann eine Pflicht war, mußte das religiöse Oberhaupt desselben, der Hohepriester, ein Weib zur Seite haben; hatte das Judenthum ein Liebesgebot, das jedem andern Volke fremd war, zur Verheiratung armer Jungfrauen beizusteuern; und weil die Ehe endlich auf Liebe und Innigkeit ruhen soll, gestattet es nicht blos die Scheidung, sondern auch die Wiederverheirathung der geschiedenen Gatten.

Und welche Anschauungen hat das Judenthum von den Kindern? „Gott hat mich reich beschenket“ (Genes. 30, 20), ruft Lea beim sechsten Kinde aus; „deine Nachkommen sollen sein wie der Staub der Erde“ (das. 28, 14), verheißt Gott dem dritten Patriarchen; „Gott segne dich“, d. h. mit Kindern [9]), wie die Alten erklären, riefen die Priester dem Volke zu; „siehe, ein Geschenk Gottes sind Kinder, ein Lohn die Leibesfrucht“ (Ps. 127, 4) singt der Psalmist. Diese sittliche Anschauung von den Kindern schuf jene jüdischen Väter und jene jüdischen Mütter, die alle Mühseligkeiten des Lebens ertrugen, um der Pflege, der Erhaltung und Erziehung ihrer Kinder willen; stärkte und stählte jene jüdischen Dorfgeher und Hausirer, daß sie nicht ihre kleinen Kinder in die Fabriken schickten, wo sie an Leib und Seele verkümmern und verkrüppeln, sondern für sie sorgten durch Enthaltsamkeit, Sparsamkeit und Selbstaufopferung. Wahrlich, m. a. Z., eine Lehre, wie sie im vorigen Jahrhundert alles Ernstes von einem berühmten Manne aufgestellt wurde, daß man nämlich die Fortpflanzung des ärmern Theiles der Bevölkerung verhindern müsse, um das Gleichgewicht zwischen den Nahrungsmitteln und der Menschenzahl zu erhalten, diese abscheuliche, unsittliche und gottlose Lehre war im Judenthum selbst als Verirrung unmöglich! „Nehmet in Acht die Kinder der Armen, denn aus ihrer Mitte

---

9) יברכך ה׳ בבנים. ספרי.

gehen die Männer der Thora, die Männer des Geistes, die Männer der Wissenschaft hervor"! ermahnt der vielgeschmähte Talmud [10]), und die Geschichte der Juden von Hillel bis auf Moses Mendelssohn bestätigt jene talmudischen Worte.

Die wichtigste Ursache aber, die auf den Gegenstand unserer Betrachtung einwirkte, war der felsenfeste Glaube an einen Gott der Gerechtigket, der, die Geschicke der Völker bestimmend, Israel von Willkür und von der Gewalt, die zum Gesetze gestempelt wird, befreien werde. Mochten die Brandungen des Vorurtheils und des Hasses, die Israels Dasein bedrohten, noch so hoch gehen — es verlor nicht den Lebensmuth und die Lebensfreude, es saß auf seinem Felsen in unerschütterlicher Gottergebenheit, wartete und wartet und wird warten, bis die Stürme vorüber, die Wogen sich legen, die Völkerströmung ruhig und friedlich sich fortbewegt, und die Sonne der Gerechtigkeit in ihrer vollen Schönheit und Herrlichkeit strahlt und glänzt.

II.

Wir haben bis jetzt die Thatsache erwogen, daß heute noch mindestens 5,000.000 Israeliten auf dem Erdenrunde leben, und die einwirkenden Ursachen zu erforschen gesucht. Lasset uns jetzt die Zustände, Bestandtheile, Bildungsverhältnisse, Leistungen und Bestrebungen dieses kleinen Bruchtheils der Menschheit, der überall zerstreut lebt, noch einige Momente betrachten, und wieder wird Israel durch den Einfluß des Judenthums leuchten wie die Sterne am Himmel.

„Und lehret sie euren Kindern" (Deut. 11, 19). Die Religion Israel's macht es jedem israelitischen Vater zur heiligsten Pflicht seine Kinder unterrichten zu lassen, in einer Religion unterrichten zu lassen, welche ohne die Kenntniß des Lesens unmöglich ist. Daher konnte Josephus schon vor achtzehnhundert Jahren den Griechen und Römern zurufen: „Bei uns muß jedes Kind lesen lernen"; daher wird man kaum jüdische Kinder finden, denen das Lesen einer Schriftsprache fremd wäre; und daher so

[10]) הזהרו בבני עניים שמהם תצא תורה. נדרים פ"א.

viele arme jüdische Väter, die sich oft das Nöthigste versagen, um ihren Kindern Unterricht ertheilen zu lassen. In früheren Jahrhunderten war es sogar Sitte, daß man am Feste der sinaitischen Offenbarung, an dem Tage, an welchem das Judenthum in die Geschichte eintrat, die kleinen Kinder in das Gotteshaus oder in eine Schule brachte, und sie dort das hebräische Alphabet vor- und rückwärts, so wie einzelne Sprüche lehrte [11]).

„Du sollst sinnen darüber Tag und Nacht" (Jos. 1, 8). Die Religion Israel's verlangt, daß jeder Bekenner derselben selbst in ihren Urkunden lese, mit ihrem Inhalt sich vertraut mache, ihren Geist zu erforschen und zu erkennen strebe. Daher es in Israel immer ein Schimpf war, ein „Am Hoorez", ein Unwissender genannt zu werden, und daher so viel Bildung, Licht und Aufklärung in dessen Reihen [12]). Denn welche Fülle wahrer und echter Bildung und welche Schätze goldener Lebensweisheit sind in dem alten heiligen Schriftthum und dessen Commentaren enthalten?

„Und sprechen werden die Völker: nur eine weise und einsichtige Nation ist dieses große Volk" (Deut. 4, 6). Die Religion Israel's, die nicht auf blindem Autoritätsglauben ruht und der freien Forschung Raum gewährt, betrachtet die Wissenschaft nicht als ihre Magd, sondern als ihre jüngere Schwester [13]). Daher so viele ausgezeichnete jüdische Geister auf allen Gebieten des Wissens zu allen Zeiten, und daher Männer des Judenthums an den wissenschaftlichen Arbeiten verschiedener Geschichtsepochen sich betheiligen. Welcher emsiger und erfolgreicher Arbeiten auf dem Felde wissenschaftlicher Forschungen kann sich Israel nur seit den letzten sechzig Jahren rühmen?

Die Religion Israel's hat nicht blos einen klaren und freien Geist, sondern auch ein warmes und weiches Herz voll Milde und Erbarmen. Daher so viele Wohlthätigkeitsanstalten unter diesen fünf Millionen!

---

[11]) רקח רצ"ו.
[12]) ולכל בני ישראל היה אור במושבותם.
[13]) אמר לחכמה אחותי את.

Die Religion Israel's lebt nicht in klösterlicher Abgeschiedenheit, hat ihr Auge offen für alle Beziehungen des irdischen Lebens, gönnt jeder Kraft, die im Menschen schlummert, ihre volle Entwickelung, empfiehlt Thätigkeit, heiligt die Arbeit. Daher so viel Regsamkeit und Bestrebsamkeit auf all' jenen Gebieten, die Israel nicht verschlossen sind.

Die Religion Israel's ist eine Religion der Zukunft, die ihre Ausbreitung und Anerkennung von den geistigen Fortschritten, der sittlichen Läuterung und Veredlung der Völker erwartet. Daher eine warme und lebendige Theilnahme an dem allmäligen Forschreiten der Menschheit.

So glänzet Israel durch seine Religion wie die Sterne am Himmel! Nur ein Stern, ein schöner, herrlicher und großer Stern, läuft Gefahr von seinem Glanze einzubüßen: es ist der Stern der Familienheiligkeit. Ich weiß es, m. a. Z., daß ich eine schwere Anklage hiermit öffentlich ausspreche; allein, ist sie etwa ganz unbegründet, besonders wenn wir auf die großen Städte mit ihren großen Lastern unser Auge richten? Herrscht da noch in jedem israelitischen Hause die alte Zucht, die alte Strenge, die alte Scheu vor unsittlichem Reden, unsittlichem Handeln? Ist jede israelitische Familie ein Heiligthum wie ehemals? Hat sich jener leichtfertige, kokettirende, mit den heiligsten Eheverhältnissen spielende Ton nicht auch in jüdische Häuser eingeschlichen? Werden Prunk- und Prachtsucht nicht manchmal auf Kosten der Unschuld befriedigt? Israeliten! das Familienleben, das ernste, strenge, reine und heilige Familienleben war unsere feste Burg, von deren Zinnen aus wir auf alle Völker, die uns belagerten, ruhig hinabblickten [14]). O! laßt uns sorgen, daß sie nicht in Verfall gerathe, nicht zur Ruine werde; laßt uns Alles aufbieten, daß jedes israelitische Haus sich erhebe als ein Muster des makellosen, innigen und heiligen Familienlebens, als ein Zeugniß des hohen und strengen sittlichen Geistes, der Israel erfüllt. Amen.

---

14) על חומותיך ירושלים הפקדתי שומרים.

Israel's Sprache.

Text:

„Wenn ihr zum Kriege nahet, so trete vor der Priester und rede zum Volke".

5. B. M. 20, 2.

Sabbat Schofetim (5. B. M. 16, 28—21, 9), 1859.

Fast bei allen Vökern des Alterthums wie der Neuzeit, m. a. Z., finden wir Beispiele von Anreden, welche an die versammelten Kriegsschaaren gerichtet werden, bevor sie in den blutigen Kampf ziehen, um sie zu ermuntern und zu ermuthigen, zu entflammen und zu begeistern. Auch in Israel, als es noch eine selbstständige Nation in einem eigenen Staate ausmachte, wurden die Kämpfer angeredet, in einer Weise aber, die ganz den religiösen Geist des Judenthums athmet. Da ist keine jener blendenden und schimmernden Redensarten zu lesen, wie etwa: „Ganz Palästina blickt auf euch!" — „Die Bewunderung Asiens wartet eurer!" — „Die tausendjährigen Cedern des Libanon schauen auf euch!" — „Die spätesten Geschlechter werden die Tapfern der Jordanlinie preisen!" — Nichts davon! „Sch'ma Jisraël", beginnt die Anrede; „höre, Israel! Ihr nahet heute zum Kriege wider eure Feinde; euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, zittert nicht und lasset euch nicht bange sein vor ihnen. Denn der Ewige, euer Gott, zieht mit euch, um für euch zu streiten mit euern Feinden, euch zu helfen" (das. 20, 3. 4). Mit Gott! das ist alter jüdischer Schlachtenruf; „ein Kampf für Gott" (Richt. 7, 20), das ist das Losungswort der Heldenschaar Gideon's; „vom Himmel kommt die Stärke" (1 Makkab. 3, 19), mit diesem Spruch greift der kühne makkabäische Feldherr den Syrer an.

Wie mächtig aber mußten schon die ersten Klänge auf den Muth und die Begeisterung, die Hingebung und die Aufopferung der jüdischen Krieger einwirken! „Sch'ma Jisraël" waren die

ersten Worte der priesterlichen Ansprache, die jeden Israeliten an den höchsten Glaubenssatz erinnerten: „Sch'ma Jisraël, höre, Israel, der Ewige, unser Gott, ist ewig, einig-einzig" (5. B. M. 6, 4), und darum zündeten sie mehr in den Gemüthern als alle Feuerworte großer Feldherren. Wir werden daher leicht begreifen, warum die alte Uebersetzung des Onkelos diesen Anfang der priesterlichen Rede nicht aramäisch überträgt, sondern hebräisch beibehält; warum ferner die Mischna (Sota 7, 2) lehrt, der Priester müsse seine Ansprache hebräisch halten; und warum endlich, nach dem Berichte des alten Reisenden Eldad ha-Dani die kriegerischen Reste einiger jüdischer Stämme weiße Fahnen hatten mit der Inschrift Sch'ma Jisraël, die jeden Israeliten mahnt, Leben und Vermögen seinem Gotte zu opfern.

Die Zeiten, da Israel selbstständige Kriege führte, sind längst vorüber; es kämpfet jetzt in allen europäischen Heeren mit der alten Tüchtigkeit und Tapferkeit: die Sprache aber, in welcher einst der Priester seine ermuthigende Anrede hielt, ist uns geblieben, wird vernommen auf dem ganzen Erdenrunde, überall wo der Adonaj echad, der Einig-Einzige, bekannt und angebetet wird — und sie, die Sprache des „Sch'ma Jisraël", soll unsere Aufmerksamkeit jetzt in Anspruch nehmen, zumal unser Abschnitt noch zwei Stücke enthält, die hebräisch gesprochen werden mußten: das Königsgesetz (5. B. M. 17 14—20) und die Formel, welche die Stadtältesten sprachen zur Sühne eines Mordes, dessen Thäter unbekannt blieb (das. 21, 7).

Wir wollen nämlich den Satz erörtern: **daß die alte Sprache Israel's weder eine nationale noch eine staatliche, sondern blos eine religiöse Bedeutung hat, weil die Israeliten überhaupt weder eine nationale noch eine staatliche, sondern blos eine religiöse Gemeinschaft unter den Völkern der Erde ausmachen.**

I.

Nicht blos die Religion, die den Tiefen des Herzens entspringt, erzeugt in manchen Gemüthern einen unduldsamen Feuer-

eifer, einen glühenden Fanatismus, der jeden Andersglaubenden verdammt und verfolgt, sondern auch die Sprache, die den Höhen des Geistes entstammt, kann die Mutter jener häßlichen Misgeburt, der Unduldsamkeit, werden, die in ihrer Beschränktheit wähnt, das Heil der Welt hänge von diesen Lauten, diesen Worten, diesen Satzfügungen und Wendungen ab, man dürfe nur diese und keine andere Sprache reden und schreiben, man müsse den besten Absichten der Regierungen offen und heimlich Schwierigkeiten bereiten, damit ja eine bestimmte Sprache in ihrer schroffen Besonderheit unverkürzt bleibe. Diese sprachliche Unduldsamkeit, welche die Entwickelung und die Verbrüderung der Menschheit, wie der religiöse Fanatismus, nur hemmt und hindert, und die besonders in unserem Vaterlande von Vielen genährt wird, um die Völker zu verwirren und zu beunruhigen, und sie in dem Wahne zu bestärken, man müsse künstliche Wortformen bilden, damit der sprachliche Eigenwille nicht gebrochen werde — diese Unduldsamkeit ist dem Judenthume fremd. Nicht etwa als fehlte ihm der Sinn für die Bedeutsamkeit und die Wichtigkeit der Sprache für den Menschen; nein! Großartiger kann wohl ihr Wesen nicht dargestellt werden als mit den folgenden Worten der Pesikta. „Nicht blos von Himmel und Erde“ — bemerkt sie — „sagt die Schrift, daß Gott sie schuf, sondern auch von der Sprache (Jes. 57, 19); weil diese eine von der Natur unabhängige Schöpfung ausmacht und eine neue Welt, die Welt des Gedankens, aus sich entwickelt und gestaltet“ [1]). Allein so wie das Judenthum gleich auf den ersten Blättern seiner heiligen Urkunden, auf der Völkertafel nämlich, alle Nationen des grauen Alterthums mit Namen nennt, nach ihrer Abstammung aufzählt und sie allesammt anerkennt, so lange sie nämlich ihrer Verwandtschaft und gemeinsamen Abkunft von Gott, dem Einigen und Alleinigen, sich bewußt bleiben, sich als Familienglieder und nicht

---

[1]) קשה גליפת שפתים שהיא שקול כנגד העולם ומלואו דבהעולם כתיב אלה תולדות השמים והארץ ב ה ב ר א ם ובגליפת שפתים כתיב ב ו ר א ניב שפתים. (פסיקתא דרב כהנא פ' אנכי אנכי הוא מנחמכם).

als Feinde betrachten und behandeln: kennt es auch kein Vorurtheil und keine Lieblosigkeit gegen irgend eine Sprache. „Nach ihren Geschlechtern, ihren Sprachen, in ihren Ländern und nach ihren Stämmen" (1. B. M. 10, 5. 20. 31) — so werden die Nachkommen von Sem, Cham und Jafet, oder die Völker der alten Welt, geschildert. „Der Mensch ist gleich dem Baum des Feldes" (5. B. M. 20, 19); wie an einem und demselben Baume Früchte verschiedener Größe, Güte und Farbenmischung prangen, so bietet die *eine* Menschheit eine, durch Natur- und Cultureinflüsse erzeugte Mannigfaltigkeit des Völkerlebens dar, zu welcher auch die Sprachen gehören.

Diese Anschauung, welche den Frieden, die Eintracht und das Zusammenwirken der Völker fördert, bewährt die ganze Entwickelungsgeschichte des Judenthums.

Laban, der schlaue und listige Feind von Israel's Stammvater, spricht aramäisch, Jakob aber hebräisch — und doch erzählt die Schrift (1. B. M. 31, 47.) ohne Parteilichkeit: „Laban nannte den Steinhügel des Zeugnisses Jegar Sohaduso aramäisch, und Jakob Galed hebräisch," wozu noch der Midrasch bemerkt: „Verachte nicht die syro-aramäische Sprache, weil sie etwa deine Feinde sprachen, oder weil sie dumpf klingt; denn siehe! in der Thora, den Propheten und den Schriften wurde ihr eine ehrenvolle Stelle eingeräumt" [2]).

Egypten hatte Israel schwer bedrückt und hart bedrängt — und doch behielt der größte Prophet in Israel seinen egyptischen Namen, und doch sagen die alten israelitischen Weisen, Gott habe das erste Wort des Sinai nicht mit „ani" — das doch auch „ich" bedeutet und kürzer lautet — sondern mit „anochi" begonnen, weil es egyptisch wie „anok" klingt [3]), als wollte Er gleichsam mit dem Beispiele der Milde und Versöhnlichkeit vorangehen, die in dem herrlichen Gebote ausgeprägt wurde: „Verabscheue nicht den

---

[2]) אל יהי לשון סורסי קל בעיניך שבתורה ובנביאים ובכתובים מצינו שהקב"ה חולק לו כבוד. (ב"ר פ' ע"ד).

[3]) אמר הקב"ה הריני משיח עמהם בלשון מצרי אנכי אנוך. (ילקוט יתרו.)

Egypter, denn du warst ein Fremdling in seinem Lande" (5. B. M. 23, 8).

Je mehr im Verlaufe der Zeiten das Judenthum erstarkte und je tiefer es in die Herzen und in die Geister eingedrungen war, desto reger und offener ward seine Empfänglichkeit für die Sprachen der Völker.

In Palästina schwindet während des zweiten Tempels das Hebräische allmälig aus dem Munde des Volkes und ein syrisches Idiom, das auch benachbarte Völker sprachen, wird daselbst heimisch; in Alexandrien reden und schreiben die Juden griechisch; in Rom treten sie schon um die Zeit der zweiten jerusalemischen Zerstörung als lateinische Dichter und Kritiker auf: — und der Talmud, den man als eine Quelle des Völkerhasses in den frommen Blättern unserer Stadt gewöhnlich darstellt, beschämt manche Nation in unserem vielsprachigen Vaterlande. „Jedes Wort, das aus dem Munde Gottes hervorging" — lehrt er — „theilte sich in siebenzig, d. h. in alle Sprachen der alten Welt" [4]), denn jede keimt auf dem Boden des Gott entstammten Geistes, und wird göttlich, sobald ihr Inhalt wahr, gerecht und liebevoll ist. „Vier Sprachen, die in und um Palästina gesprochen wurden," sagt er ferner, „zeichnen sich durch besondere Vorzüge aus: das Griechische klingt schön wegen seines Rhythmus im Gesange, das Römische wegen seiner volltönenden Männlichkeit im Kampfe, das Syrische wegen seiner zahlreichen dumpfen Selbstlaute im Klageliede, und das Hebräische wegen seines hellen Klanges in der Rede" [5]).

Diese Gerechtigkeit des Judenthums in der Beurtheilung und Anerkennung der Völkersprachen begleitete unsere Vorfahren als ein schützender Engel auf ihren Wanderungen durch die verschiedenen Länder der Erde. Denn wahrlich, es ist staunenswerth, wie rasch und wie leicht sie nicht blos mit den, dem Hebräischen

---

[4]) אמר ר' יוחנן מאי דכתיב ה' יתן אומר המבשרות צבא רב כל דבור ודבור שיצא מפי הגבורה נחלק לשבעים לשונות. (שבת פ"ח ע"ב.)

[5]) ארבעה לשונות נאים שישתמש בהן העולם ואלו הן: לעז לזמר רומי לקרב סורסי לאיליא עברי לדבור. (ירושלמי מגלה פ"א.)

verwandten morgenländischen, sondern auch mit den ihrem Baue nach ganz verschiedenen abendländischen Sprachen vertraut wurden, sie sprachen, lasen und schrieben, eine vielsprachige Literatur schufen, wie sie kaum ein Volk der Erde besitzt, und so die Liebe und die Gerechtigkeit, den Ruhm und die Herrlichkeit des Judenthums in fast allen Culturſprachen der Erde verkündeten!

Rührend aber, wahrhaft rührend, m. a. Z., ist es, daß unsere sefardischen Glaubensbrüder, obwohl sie schon mehr denn vierthalbhundert Jahre von Spanien entfernt und in verschiedenen Staaten leben, heute noch die Sprache Derer reden und pflegen, die ihre Väter bedrängt, beraubt, gemartert, gefoltert und verbrannt haben, während in Italien der deutsche Laut schon genügt, um Mishandlung des Pöbels hervorzurufen. Auf welcher Seite herrscht da Milde, Liebe und Versöhnlichkeit? Wo thront der jüdische Gott der Rache?

Nur auf dem heiligen Gebiete der Religion, m. a. Z., in dem unveräußerlichen Besitzthum Israels mußte und muß die alte Sprache des „Sch'ma Jisraël" ihre Macht und ihren Einfluß behalten, zu unserem Heile und zum Heile der Völker. Hier liegt das Grundbuch aller Entwickelung und aller edlen Fortschritte der Menschheit; was aber wäre deren Loos, wenn wir nicht die Kenntniß und das Verständniß desselben bewahrt, wenn wir auch zu fehlerhaften oder absichtlichen, aus Zeitanschauungen und Parteiinteressen geflossenen Uebersetzungen unsere Zuflucht hätten nehmen müssen? Wären nicht die großen Wahrheiten dieses heiligen Buches im Laufe der Jahrhunderte, aus Mangel an Sprachkenntniß, entstellt worden? Ja, die Erhaltung der alten Sprache der Hebräer gereicht nicht blos uns, sondern auch anderen Nationen zum Heile!

II.

Diese Erscheinung, daß den Juden nämlich jede sprachliche Unduldsamkeit fremd war und daß ihre alte Sprache blos eine religiöse Bedeutung für sie behielt, ist keine zufällige. Andere

Völker wollten und wollen ihr nationales Wesen in schroffer, ab- und ausschließender Weise, und ihr gesondertes staatliches Dasein mit eigenthümlichen Einrichtungen aufrecht erhalten, weil sie ohne jenes ihre weltgeschichtliche Stellung einbüßen. Sind nun ihre ausschließlichen nationalen und staatlichen Ansprüche bedroht, so umklammern sie ihre Sprache als den letzten Rest ihrer Besonderheit, versuchen Neubildungen für eine neue Welt, deren erweitertes Herz für die Menschheit, nicht aber für schroffe Nationen schlägt, und trotzig und mürrisch weisen sie im Umgange, im schriftlichen Verkehr und in der Schule jede andere Sprache als unheilig gleichsam von sich. Israel aber wollte nicht eine eigene Nation und nicht einen eigenen Staat mitten unter den Völkern bilden. Seine weltgeschichtliche Bedeutung bestand und besteht in seiner religiösen Idee, welche die gesammte Menschheit umschlingt mit dem zarten Bande der Liebe und der Verbrüderung, und Alles, was es im Laufe der wechselvollen Zeiten geltend machte, war die volle und ungeschmälerte Anerkennung seiner Religion — und dies mit Recht! Mit dem einzigen Abschnitt Schofetim, der heute verlesen wurde (5. B. M. 16, 18. — 21, 9), in der einen Hand konnte es mit der andern einen aufrichtigen Bruderbund schließen mit jeder Nation und jedem Staate.

Leset, sprach Israel zu den beweglichen und leicht erregbaren Volksmassen, das letzte Gesetz unserer heutigen Parascha: „Wird ein Erschlagener gefunden und man kennt nicht den Mörder, so sammeln sich die Aeltesten der nächsten oder volkreichsten Stadt, gehen hinaus an einen immerfließenden Bach, tödten dort ein Kalb, waschen ihre Hände und sprechen: „Unsere Hände haben nicht vergossen dieses Blut und unsere Augen haben es nicht gesehen." Nun lebte Israel in einer Umgebung, die Menschenopfer darbrachte, und doch ward sie nicht leichthin eines Menschenmordes verdächtigt, oder auf Grund einer Verdächtigung gemishandelt: warum häufet ihr Blutschuld auf die Juden, wenn zufällig ein todtes Kind um die Passahzeit gefunden wird? Höret einmal, was unsere alten Weisen sagen: Als die Söhne Jakob's ihrem Vater berichteten, daß Josef noch lebe, da dachte der greise Patriarch

bei sich: O, wie weise und gerecht ist das Gesetz über den unbekannten Mörder [6]); ich wußte doch, daß meine Söhne Josef hassen, und dennoch hütete ich mich, beim Anblicke des blutbefleckten Kleides, sie des Brudermordes zu beschuldigen! Höret nun eine Geschichte aus der Chronik der Hauptstadt von Oesterreich. Unter Kaiser Friedrich fror einmal in Wien ein Teich zu, in welchen drei Leichname geworfen worden waren. Man beschuldigte die Juden, daß sie die Vermißten zur Passahfeier ermordet hätten, warf sie in Kerker, verbrannte dreihundert derselben, und als der Teich beim Frühlingswehen aufthaute, fand man die drei Vermißten, die Unschuld der Juden kam an den Tag, aber zu spät!

Leset, sprach Israel zu den Gesetzgebern, das nächstfolgende Verbot: „Belagerst du eine Stadt im Kriege, so sollst du ihre Fruchtbäume nicht verderben, denn du issest ja davon." Der Talmud erweitert dieses Verbot [7]) zu der allgemeinen Lehre, daß man nicht das Geringste aus Zorn, Haß oder Muthwillen zu Grunde richten dürfe: warum wollt ihr den Baum des Judenthums vernichten, dessen Früchte ihr doch genießet? Warum wollt ihr so viele jüdische Kräfte und Keime, Triebe und Talente zum Nachtheil der Menschen verkümmern lassen? Ihr bestraft Jeglichen, der eine Anlage oder einen Park beschädigt: warum darf man den Juden ungestraft Schaden zufügen an ihrem Wachsthum, ihrer Ausbreitung und Entfaltung?

Leset, sprach Israel zu den Gilden und Zünften, Krämern und Händlern, das Verbot: „Verrücke nicht die Grenze deines Nächsten," um dein Gebiet zu seinem Schaden zu erweitern; greife nicht gewaltthätig oder hinterlistig ein in den rechtmäßigen Besitz oder rechtmäßigen Erwerb deines Mitmenschen: warum fürchtet ihr nun, daß die Juden euch überall verdrängen werden, wenn eure veralteten Zunft- und Gewerbeordnungen aufgehoben werden?

---

[6]) אמר יעקב בלבו יודע אני שבפרשת עגלה ערופה פירש ממני יוסף (ב"ר פ' צ"ה).

[7]) בל תשחית.

Leset, sprach Israel zu den starren Männern unduldsamen Stillstandes, die Vorschrift über Todtenbeschwörungen; wer nämlich an einen lebendigen Gott der sich verjüngenden und fortschreitenden Geschichte glaubt, der darf nicht die Todten beschwören, der soll nicht von den Gräbern mehr Heil erwarten als vom frischen und fluthenden Leben: warum wollt ihr nun Ansichten, Anschauungen und Grundsätze aus den Gräbern der Vergangenheit heraufbeschwören, aus denen längst das Leben geschwunden ist, und denen die Geschichtschreiber bereits Leichensteine gesetzt haben mit der Inschrift: Hier ruhen die Todten auf dem Friedhofe der Geschichte; sie haben einst gelebt und die Juden — gelitten!

Voll Ehrfurcht und Ehrerbietung nahte Israel den Thronen, den Fürsten und Regenten, und bat im Tone eines treuen Unterthans: O leset doch unser Königsgesetz! „Setze über dich einen König ein," das ist, nach der Erklärung des Sifre, ein heiliges und göttliches Gebot [8]), damit die Völker nicht von Parteikämpfen und herrschsüchtigen Leidenschaften zerwühlt und zerrüttet werden. „Setze über dich einen König," das heißt ferner [9]): er muß dein Herr und Gebieter sein, mit der tiefsten Ehrfurcht sollst du ihm begegnen, von ihm reden und die Abzeichen seiner Herrscherwürde betrachten und behandeln. Wollte daher auch der König Verzicht leisten auf die Formen der äußeren Ehrenbezeugungen, so gestatte man dies nicht [10]), damit der Glanz der Majestät, welcher die Person des Monarchen, zum Heile und zur Ehre seines Volkes, umstrahlen müsse, nicht einen Augenblick geschmälert werde. Ja, noch mehr. Erscheint der Prophet, der doch im Namen Gottes redet, vor dem König, so muß der Mann Gottes dem Regenten seine Huldigung nach der Sitte des Landes darbringen, denn also lesen wir vom Propheten Natan: „Er warf sich nieder vor dem König mit seinem Angesicht zur Erde" (1. Kön. 1. 22), und die jüdische Geschichte kennt kein Beispiel, daß der Träger einer Krone

---

[8]) שום תשים עליך מלך זו מצות עשה.
[9]) שום תשים עליך מלך שתהא אימתו עליך.
[10]) מלך שמחל על כבודו אין כבודו מחול. (קידושין ל"ב.)

vor einem Priester bittend und büßend auf den Knieen gelegen wäre, so hoch ragt die königliche Würde empor nach der Lehre des Judenthums: warum sollen nun wir, die Treuen und Ehrfurchtsvollen, hinter Anderen zurückstehen, nicht einen gleichen Platz in dem großen Herzen der Fürsten einnehmen? O, Ihr liebet doch den conservativen Geist, der nicht an alten bestehenden Einrichtungen leichtfertig rüttelt: nun, wer ist seinem innersten Wesen nach mehr conservativ als der Jude, der trotz aller religiösen und Culturumwälzungen, die seit zweitausend Jahren stattgefunden haben, noch immer festhält am Alten, an seinem alten Familienleben, seinen alten Sitten und Bräuchen, seinem alten Glauben der Liebe und Gerechtigkeit?

Leset, sprach Israel zu den Völkern, unsere Regierungs-Vorschriften. „Das Gesetz", d. h. das von unveränderlicher göttlicher Gerechtigkeit erfüllte und von Humanität getragene, „soll bei ihm, bei dem König, sein, daß er darin lese sein Leben lang, damit sein Herz sich nicht stolz erhebe und seinen Brüdern sich entfremde[11]), und damit er nicht weiche von dem Gebot weder zur Rechten noch zur Linken." „Du sollst ferner keinen Fremden, der nicht dein Bruder ist, über dich zum König einsetzen"; allein als der fromme König Agrippa, der von väterlicher Seite kein Judäer war, bei Lesung dieser Stelle zu weinen begann, da riefen ihm die jüdischen Weisen zu: „Du bist unser Bruder, du bist uns nicht fremd"; denn nicht die gemeinsame nationale Abstammung, sondern Gerechtigkeit und Milde verbinden den König mit seinem Volke[12]). — Blicket hin auf die zweite Stufe des Salomon'schen Königsthrones! Hier stand ein Lamm, das Sinnbild der wehrlosen Schwäche, und dort ein Wolf, das Bild der Gewaltthätigkeit[13]); der König aber mußte zwischen beiden durchschreiten, denn er soll weder schwach noch gewaltthätig, son-

---

[11]) לבלתי רום לבבו מ א ח י ו.
[12]) סוטה פרק ז' משנה ה'.
[13]) על דרגא תנינא רביע דיבא די דהבא. ולקבליה רביע אמרא די דהבא.
(תרגום שני על אסתר.)

dern stark sein, stark durch sittliche Willenskraft und unbeugsamen Rechtssinn! Warum fürchtet ihr nun, daß wir den Geist der wahren Religion, den Geist der Liebe und Gerechtigkeit, aus den berathenden Versammlungen verdrängen werden?

Leset, sprach Israel zu den Hütern und Wächtern des Glaubens, unser Ketzergesetz. Ein Ketzer ist derjenige, der Sonne, Mond und Sterne göttlich anbetet, in der Weise der alten Heiden anbetet, die einen schändlichen, unsittlichen, jedes Schamgefühl empörenden Cultus hatten, alle Gebote echter Menschlichkeit mit Füßen traten, und dem Selbstgenusse auf Kosten von Sclaven und Armen fröhnten; warum verdammt ihr aber als Ketzer die Bekenner des unsichtbaren Gottes, des Geistes aller Geister, des Vaters aller Menschen, der ihnen zuruft: „Kinder seid ihr dem Ewigen, eurem Gotte" (5. B. M. 14, 1), eins seid ihr in Gott, eurem himmlischen Vater, wenn ihr auch durch nationale Eigenthümlichkeiten, durch Wort und Schrift, durch Sitten und Bräuche euch von einander unterscheidet?

Leset, leset, sprach Israel zu Allen, den Anfang unseres heutigen Abschnittes: Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nachjagen, ob sie dir in deinen Privatinteressen zum Nutzen oder zum Schaden gereiche [14]), Gerechtigkeit muß Gerechtigkeit bleiben; denn „dann lebst auch du zu jeder Zeit sicher unter dem Schutze des Gesetzes, und freuest dich des Besitzes, den Gott dir zutheilt."

Also sprach Israel, und wahrlich es hat nicht vergebens gesprochen! Bereits haben seine Worte Gehör gefunden bei edlen Fürsten, weisen Gesetzgebern, erleuchteten Priestern und gerechten Völkern, und werden und müssen allmälig überall Eingang gewinnen. Denn „Recht und Gerechtigkeit sind" — wie der Psalmist sagt (Ps. 89, 15) — „die festen und unerschütterlichen Stützen des Gottesthrones!"

„Ich sah den Herrn" — ruft der Prophetenkönig (Jesaja 6, 1—3) aus — „sitzend auf einem Throne, der hoch und erhaben

---

[14]) בין אם ירויח בו או יפסיד. (ראב"ע.)

ist", denn wohl vergehen Jahrtausende, bevor die göttlichen Ideen der Liebe und Gerechtigkeit unter den Menschen auf Erden zur Wahrheit werden; allein „die Schleppen seines königlichen Weltenmantels erfüllen seinen Palast", das All, wo zu jeder Zeit die Spuren seiner Regierung sichtbar werden. „Seraphim, die zündenden und leuchtenden Geister, welche den Feuerstrom der Geschichte beleben, umwogen dienstfertig seinen Weltenthron, jeder von ihnen hat sechs Flügel: zwei verhüllen das Anlitz, zwei die Füße — Anfang und Ende — mit zweien aber fliegen sie hin und her als seine Sendboten" [15]). Und so oft die Geschichte mächtigen Schwunges aufwärts strebt, bei jeder Besserung, Läuterung und Veredlung der Menschheit, bei jedem Sieg der Liebe über den Haß, der Gerechtigkeit über die Willkür unter den Völkern, stimmen sie an am Throne des Herrn, jauchzend und jubelnd, den in Israel's Gotteshäusern täglich erschallenden Chor: „Heilig, heilig, heilig ist der Ewige Zebaot, voll wird die ganze Erde seiner Herrlichkeit!" Amen.

[15]) בתרין מכסי אפוהי דלא חזי ובתרין מכסי גויתיה דלא מתחזי ובתרין משמש. (תרגום יונתן.)

Israel's Wanderungen.

Text:

„Und die Kinder Israel brachen auf von Raëmses, und lagerten sich in Succot".

4. B. M. 33, 5.

Sabbat Masé, 1859.

Eine ausführliche Beschreibung der Wanderung unserer Vorfahren durch die Wüste lesen wir in dem heutigen Abschnitte. „Und die Kinder Israel brachen auf von Raëmses" — das sie selbst als Sclaven erbaut hatten — „und lagerten sich in Succot" als freie, selbstständige Männer; mit diesen Worten wird die Reiseschilderung eröffnet. Nichts ist ausgelassen, nichts vergessen, der unbedeutendste Ort zwischen Raëmses in Egypten und den Ebenen Moab's wird mit Namen angeführt, und zweiundvierzigmal werden in dieser Reisebeschreibung die Worte wiederholt: „Wajisu-wajachanu" „sie brachen auf und sie lagerten sich"; Worte, die beim öffentlichen Vorlesen der Thora mit gehobener Stimme vorgetragen werden. Diesem Ortsverzeichnisse haben die Schrifterklärer zu allen Zeiten ihr Nachdenken gewidmet. „Schreibe auf Israel's Wanderungen durch die Wüste", sprach Gott zu Moses, wie der Midrasch bemerkt, „damit es noch in späten Zeiten erfahre, wie viel Wunder ich auf jeder derselben für sie gewirkt habe" [1]). Aber wie, meine andächtigen Zuhörer? Klingen denn die Worte „Wajisu-wajachanu" so fremd in unsere Ohren? Ist die Geschichte Israel's bis auf die Neuzeit nicht ein Wanderbuch von Land zu Land, von Volk zu Volk? Könnte nicht

---

[1]) אלה מסעי בני ישראל, אמר הקב"ה למשה כתוב המסעות שנסעו ישראל במדבר כדי שידעו כמה נסים עשיתי להם בכל מסע ומסע. תנחומא.

jedes Capitel derselben überschrieben werden: „Wajisu-wajachanu“, hier brachen sie auf, getrieben von Vorurtheil und von Haß, und dort lagerten sie sich, um auszurasten von ihren Mühen und Beschwerden? Welches Volk hat so oft den Ruf vernommen: „Su“! fort von hier! hat so viele Reisen zurückgelegt, ohne daß es seine Besonderheit eingebüßt und seinen Standpunkt verloren hätte [2])?

Wohlan denn! wir wollen heute die Wanderungen Israel's von da an, wo unser Abschnitt sie schließt, von Arbot Moab nämlich, weiter erzählen. Zwar können wir dies nicht mit derselben Ausführlichkeit thun, wie es dort geschieht: denn, welcher Tag im Jahre wäre lang genug und welches Gedächtniß stark genug für die Aufzählung aller Ortschaften, von denen es seit fast dreitausend Jahren gilt: „und die Kinder Israel brachen auf und lagerten sich“? Allein schon die Hauptzüge werden genügen, um uns zu überzeugen, wie gnadenreich Gott sein Volk führt und leitet.

I.

„Wajisu-wajachanu“! Israel brach auf von Arbot Moab, lagerte sich in Palästina und blieb dort achthundert und funfzig Jahre. Während dieses Zeitraumes entwickelten sich drei große Mächte: Priesterthum, Prophetenthum und Königthum. Das Priesterthum war an einen Stamm, das Königthum an eine Familie, das Prophetenthum an den Geist allein gebunden. Priesterthum und Königthum, die in der Geschichte oft um Einfluß und Machtstellung miteinander kämpfen, herrschten auch bei anderen Nationen; Propheten aber, heilige, gotterfüllte Redner, unerschrockene Männer der Wahrheit vor Fürsten und Völkern, muthige Vertreter der Gerechtigkeit und der Menschenliebe, scharfblickende Verkünder des Gottesreiches auf Erden, die von der Himmelshöhe des Geistes aus mit dem Blitz des Gedankens und dem Donner des Wortes erschütterten, aufschreckten und erleuchteten — Propheten hatte nur Israel! Da standen sie, diese

---

[2]) שמלתך לא בלתה מעליך ורגלך לא בצקה.

edelsten Geister, diese gewaltigsten Redner, diese weisesten Staatsmänner, diese kühnsten Streiter der Menschheit in Palästina, und redeten und lehrten und kämpften und litten für das Höchste, und schrieben die Geschichte der Völker, nicht die vergangene, sondern die künftige, die allmälig sich entwickelt, gestaltet und befestigt [3]). Kaum war bei anderen Nationen die königliche Gewalt erstarkt, so verstummten ihre größten Redner, die, wie sie selbst bekennen, der aufwallenden Volksleidenschaften als Bundesgenossen bedurften; die Propheten aber, die Männer mit dem Seherauge, dem Gottesgeiste und dem Mannesherzen waren eine eherne Mauer vor den Königen Juda's und dessen Fürsten (Jerem. 1, 18). Denn der Prophet in Israel mußte, wie unsere Weisen sagen, ein Held, ein Weiser, ausdauernd und reich, das heißt der Bestechung unzugänglich sein.

„Wajisu-wajachanu"! Nebukadnezar, der babylonische Eroberer brauste heran gegen Jerusalem, stürzte den königlichen Thron, zerstörte den Tempel und führte Israel nach Babylon, wo es siebenzig Jahre sich lagerte. Dort in der Gefangenschaft, in der Fremde, mitten unter Heiden begann das Judenthum tiefe Wurzeln zu schlagen in dem Herzen des Volkes. Gleichwie ein Sohn, der, trotz der Ermahnungen des Vaters und trotz der Thränen der Mutter, der Verführung in der Heimath nicht widerstehen konnte, in der Ferne aber sich ermannt, erhebt und bessert, all' der Treue und Liebe gedenkend, die in den Rathschlägen der Eltern lagen: so handelte auch Israel! In Judäa fremden Göttern und Sitten nachbuhlend, begann es auf fremdem Boden ein neues, bußfertiges Leben, fing es an über das Wort seines Propheten nachzudenken: „Eine zwiefach böse That hat mein Volk verübt: mich verließen sie, den Born lebendigen Wassers, um sich Brunnen auszuhauen, lecke Brunnen, die kein Wasser halten" (Jerem. 2, 13).

„Wajisu-wajachanu"! Wieder brach Israel auf von Babylon, lagerte sich in Palästina, und trat ein in sein zweites Staats-

[3]) כל הנביאים לא נתנבאו אלא לימות המשיח. נדרים ס"ג.
[4]) אין הקב"ה משרה שכינתו אלא על גבור חכם עניו ועשיר. נדרים ל"א.

leben, das vierhundertundzwanzig Jahre dauerte. Die Bundeslade und die steinernen Tafeln fehlten zwar in dem neuerbauten zweiten Tempel, dafür aber waren die Gebote Gottes in die Herzen gedrungen und hatten dort ihr Allerheiligstes gefunden. Das lebendige Wort der Propheten verhallte zwar allmälig, dafür aber entwickelten die Schriftgelehrten, die Weisen, die Gesetzestreuen ihre ordnende und befestigende Thätigkeit, trafen Einrichtungen und Anstalten, welche das Judenthum mit Schutzmauern umgaben, die dasselbe besser schirmten, als die Mauern Jerusalem's, die man wieder erbaut hatte.

„Wajisu-wajachanu"! Alexander der Große erschütterte Morgen- und Abendland durch seine Eroberungszüge, kam auch nach Jerusalem, zahlreiche Israeliten traten in sein Kriegsheer ein, zogen fort mit demselben und halfen mit arbeiten an der großen Wendung und Wandlung in der Geschichte. Wie aber in unseren Tagen die jüdischen Soldaten des kaiserlichen Heeres auf den letzten Schlachtfeldern Italiens ihres Glaubens eingedenk blieben, indem sie mit dem Rufe „Schma Jisraël", einem jüdischen Rufe auf Leben und Tod, sich muthig in den Kampf stürzten, so auch zur Zeit Alexander's des Großen. Denn als er die jüdischen Soldaten seines Heeres veranlassen wollte, an dem Wiederaufbau eines Götzentempels in Babylon mitzuwirken, da traten die Bekenner des unsichtbaren Gottes zurück und setzten es durch, daß sie von dieser religionswidrigen Arbeit befreit wurden. In jener Zeit geschah es auch, daß, während Alexander die Welt eroberte, sein Lehrer Aristoteles mit einem wandernden Juden zusammentraf, mit ihm über die wichtigsten Fragen des menschlichen Denkens redete, und er, der größte Denker und Beobachter Griechenlands, vor welchem Alterthum, Mittelalter und Neuzeit voll Ehrerbietung sich beugen, mußte die Weisheit dieses einfachen Juden bewundern, der nur Moses und die Propheten kannte.

„Wajisu-wajachanu"! Von dem Tode Alexanders bis zur Zerstörung Jerusalems wechselte Israel seine Oberherrschaft, kam es bald unter Egypten, bald unter Syrien und bald unter Rom,

und fing schon damals an, über die Länder der Erde sich auszubreiten. Große Gemeinden entstanden in Alexandrien, Antiochien und Rom, die heilige Schrift, in die Weltsprache jener Zeit, in die griechische, übertragen, erschloß auch den Heiden die Einsicht in das göttliche Schriftthum, und der zweite große Eroberer, der römische Cäsar, hatte manchen seiner Siege den jüdischen Soldaten in seinem Heere zu danken.

„Wajisu-wajachanu!“ [5]) Streit und Zwiespalt, Parteiungen und Meinungsverschiedenheiten schwächten Israel; Rom, das ländergierige und völkerverzehrende, zertrat den letzten Rest jüdischer Selbstständigkeit am 9. Ab des Jahres 3828, und nun begannen die großen Wanderungen unserer Väter. Wo, Israeliten! soll ich hier anfangen und wo aufhören? Soll ich alle Länder, alle Städte, alle Völker, alle große und kleine Tyrannen aufzählen, mit denen sie auf ihren Wanderungen in Berührung kamen? Nur eine will ich hervorheben, die gleichfalls am 9. Ab stattfand, die Wanderung unserer Glaubensbrüder aus Spanien im Jahre 5252, die traurigste und grausamste seit der Zerstörung Jerusalem's!

„Wajisu-wajachanu!“ Während aber Israel in ununterbrochenem Wandern und Rasten begriffen war, hörte es die gewaltigen Donnerschläge des Gottesgerichtes in der Völkergeschichte. Die eine Weltstadt mit ihren hundert ehernen Thoren und ihren schwebenden Gärten, „der Schmuck der Königreiche, die stolze Zierde der Chaldäer“, ward zerstört gleich Sodom und Amora, wie der Prophet Jesaja (13, 19) es verkündet hatte; von der andern Weltstadt, die auf sieben Hügeln sich erhebt, galt das Klagelied, das einst über Zion angestimmt wurde: „Die ihre Freunde sein sollten, sind ihr treulos geworden, wurden ihre Feinde“ (Klagel. 1, 2); und das große Reich, in welchem einst die Sonne nicht unterging, wurde in Finsterniß gehüllt, „ob der Schuld der Priester, die in seiner Mitte vergossen Blut der Gerechten!“ (Klagel. 4, 13.)

---

5) נוסעים במחלוקת וחונים במחלוקת.

II.

Doch wie, meine and. Zuhörer? Sollte es wirklich Israel's Loos für immer sein, daß seine Geschichte sich zwischen „wajisu-wajachanu“ bewege? Sollten Jene Recht haben, die da behaupten, Israel sei ein Kain, der Brudermörder unter den Völkern, der ewige Jude, der unstät und flüchtig umherziehen müsse? Nein, meine and. Zuhörer! Als unsere Brüder aus Spanien vertrieben wurden, bildeten sie sich für die Jahreszahl 252 ein Denkzeichen in dem Prophetenworte [6]): „Er, der Israel zerstreuet, sammelt es“ (Jerem. 31, 10); so fest und unerschütterlich war trotz allem Elend in ihnen der Glaube an ihre endliche Befreiung und Erlösung. In jener Zeit lebte auch ein Mann Namens Rabbi Abraham Saba. Er war Augenzeuge und Leidensgenosse der spanischen Exulanten; zwei geliebte Söhne wurden ihm von den Dienern der Liebe gewaltsam entrissen und entfremdet; eine von ihm verfaßte Erklärung zur Thora mußte er aus Furcht vor den herzlosen Feinden des Judenthums vergraben; krank und elend flüchtete er sich nach Fez in Afrika, wo er seinen Commentar von Neuem aus dem Gedächtnisse niederschrieb. Als er zu unserem heutigen Abschnitt gelangte und zwei und vierzig Mal die Worte „Wajisu-wajachanu“ las, da beruhigte sich sein Herz, belebte sich seine Hoffnung, erhob sich sein Muth und stärkte sich sein Vertrauen; da rief er aus: „Wahrlich, in diesem Verzeichniß von Namen liegt viel Trost und Beruhigung auch für mich, auch für meine schwergeprüften Glaubensbrüder! Wenn Gott unsere Vorfahren durch die Wüste geführt, mit Speise und Trank versorgt, gegen Schlangen und Skorpionen geschützt hat, so wird er auch uns nicht verlassen, so wird er auch uns vor jenen Schlangen hüten, die giftige Worte gegen uns verbreiten“ [7]). So dachten und lehrten gläubige israelitische Gemüther in einer Zeit voll Trauer und Kummer: und wir wollten die Hoffnung aufgeben,

---

[6]) מזר"ה ישראל יקבצנו.

[7]) צרור המור פרשת מסעי.

die Geschichte Israel's werde eine andere, frohe und freudige Wendung nehmen? Mehr als der vierte Theil unserer Glaubensgenossen, die zerstreut leben in der neuen Welt, im Reiche der Britten, Franken, Belgier, Dänen, Holländer und Deutschen, brauchen nicht mehr zu wandern von Judengesetz zu Judengesetz, das gewöhnlich einer Wüste mit geringen Oasen gleicht: und wir sollten nicht hoffen, daß Gott endlich allen Israeliten auf der ganzen Erde die Herzen der Fürsten und Völker in Liebe und Gerechtigkeit zuwenden werde? Als ein alter Weiser den Anfang unserer Reiseschilderung las, da rief er aus: „Erinnere dich, Israelit, auf deinen Wanderungen, daß Gott den Mond schuf für die Festzeiten, daß du jeden Monat den Neumond verkündest, und halte fest an dem Glauben, daß auch die Perioden deiner Geschichte aus dem Wolkendunkel hervortreten und gleich dem Monde allmälig leuchten werden! [8])

Allerdings, m. a. Z., muß zu diesem unerschütterlichen Glauben die That, die frische, lebendige und eifrige That sich gesellen. Wir dürfen nichts unterlassen, nichts verabsäumen, was im Stande ist, den Wolkenschleier zu zerreißen und unsere Umgebung aufzuklären über unsere Religionslehre, über unsere Sitten und Bräuche, über unsere Treue und Hingebung an die allgemeinen Interessen, an das Heil der Völker und an das Wohl des Vaterlandes. Jeder von uns muß in seinem Berufe und in seinem Kreise, durch sein Wollen und Wirken, bemüht sein, die große Sache des Judenthums zu fördern und Vorurtheile bei Hoch und Niedrig zerstören. Denn mit dem Triumph unserer Sache siegt die Gerechtigkeit für Alle, die Liebe gegen Alle, die Wahrheit in Allen, die Gewissensfreiheit bei Allen, wird das Reich Gottes befestiget, wird sein Name geheiliget und verherrlicht. Amen.

---

[8]) ויסעו מרעמסס בחדש הראשון כתיב עשה ירח למועדים שמש ידע מבואו, למה נבראת לבנה לקדש בה ראשי חדשים וראשי שנים. ילקוט מסעי.

Israel's kleine Bibel.

Text:

„Entweihet nicht meinen heiligen Namen; geheiliget will ich werden unter den Söhnen Israel's, ich, der Ewige, der euch heiliget."

3. B. M. 22, 32.

Sabbat Emor, 1861.

Die Geschichte des Judenthums, meine andächtigen Zuhörer, belehrt uns durch glaubwürdige Zeugen, daß in Folge bestimmter Zeitrichtungen und unter dem Einflusse gewisser Zeitverhältnisse einzelne heilige Sprüche oder Lehrsätze mit besonderem Nachdrucke hervorgehoben und den Herzen der Gläubigen tief eingeprägt wurden. Diese Sprüche oder Lehrsätze sollten bald ein Anker sein, der in die Tiefen einer bewegten Zeit geworfen wurde, bald eine Schutzwehr gegen heranfluthende verderbliche Zeitströmungen, bald eine Fahne, um die man sich mitten im Völkerkampfe schaaren konnte, bald Aufforderung und bald Entgegnung, bald Aufmunterung und bald Warnungsruf, immer aber — eine Bibel im Kleinen.

Als z. B. durch fortgeschrittenes Denken, durch ausgebreitete Forschungen, durch zahlreiche Schriftwerke, durch zersetzendes Grübeln, durch die Neigung, alle Erscheinungen im Staate und in der Gesellschaft in ihre ursprünglichen Elemente aufzulösen, der ruhelose Geist des Zweifelns an dem Werthe des Bestehenden sowie jedes höheren idealen Strebens in Jerusalem sich verbreitet hatte — wovon das Buch Kohelet heute noch ein bleibendes Zeugniß ist, — da ward jener zweifelsüchtigen Zeit der Spruch (Koh. 12, 13) entgegengehalten: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, klügle nicht und grüble nicht; denn dies allein ist der ganze Mensch, ungetheilt und ungebrochen."

Als Rom's unersättliche Ländergier fast den ganzen alten Erdkreis verschlang, die Wucht der römischen Staatsidee die Freiheit des Menschen erdrückte, der Staat oder dessen Träger Alles,

der Einzelne aber nichts war und nichts hatte, keinen Raum, keine Berechtigung und keinen Willen, da rief Simon ben Asai einer solchen, das göttliche Recht des Menschen verhöhnenden Zeit zu: Der kurze biblische Satz (Genes. 5, 1) „dies ist das Buch von dem Ursprunge des Menschen" hat eine sehr große Bedeutung gewonnen [1])! Denn wie frei und gerecht ist das Judenthum mit seiner Anerkennung persönlichen Werthes, persönlicher Würde und persönlichen Rechtes gegenüber einer Staatsidee, von welcher die Einzelnen ohne Unterschied wie von einem weitgeöffneten Rachen verschlungen werden.

Als ungefähr ein halbes Jahrhundert später ein übelwollender römischer Kaiser drückende Steuern den Juden auferlegte, durch Erpressungen aller Art deren Besitz verringerte, die Verarmung so stark um sich griff, daß Rabbi Jehuda genöthigt war die Vorschriften über den Zehent und das Erlaßjahr zu mildern, die Herzen des Volkes kummervoll, die Häupter der Väter gebeugt waren, da prägte Abba bar Kappara seinen armen Zeitgenossen ein: „In allen deinen Wegen" — wohin du gehest und was du unternimmst in dieser Zeit voll Noth und Bedrängniß — „merk' auf ihn, und er wird die Pfade dir ebnen" [2]).

Als man den Juden in Portugal nicht blos die Synagogen, sondern auch die Bücher der heiligen Schrift wegnahm, und den Vätern die Möglichkeit geraubt wurde, ihre Kinder aus einem Buche unterrichten zu lassen, da sagte Rabbi Abraham Saba, ein frommer und gelehrter spanischer Auswanderer: „Haben wir doch eine kleine Bibel in dem Abschnitte: „Höre, Israel, Adonai unser Gott ist ewig, einig-einzig", den wir Alle, Jung wie Alt, auswendig hersagen können; er genügt in dieser Zeit barbarischer Unduldsamkeit und priesterlicher Bekehrungswuth, um unsere Kinder im israelitischen Glauben zu erziehen und sie gegen Verlockungen zu schützen, gegen Verführungen zu waffnen [3]).

---

1) זה ספר תולדת אדם כלל גדול בתורה (ב"ר פ' כ"ד).

2) איזו הוא פרשה קטנה שכל גופי תורה תלויין בה בכל דרכיך דעהו והוא יישר ארחתיך (ברכות ס"ג).

3) צרור המור פ' ואתחנן.

Auch unsere Zeit, die ganz neue Verhältnisse zwischen Religionen und Nationen vorbereitet, und die auch uns Israeliten in neue Beziehungen zu unserer Umgebung einführt, der Ab- und Ausgeschlossenheit, in der wir lebten, ein Ziel setzt, die Aufmerksamkeit der Gesetzgebungen, der großen wie der kleinlichen, auf uns lenkt, das Auge der Oeffentlichkeit über uns offen und wach hält — auch unsere Zeit fordert uns auf, nach einem Spruche oder einem Satze in der heiligen Schrift zu suchen, der uns voranleuchten, uns stets gegenwärtig, eine kleine Bibel *) sein soll, die uns überall begleite und leite, in Allem was wir reden, erstreben, unternehmen, einrichten, ausführen und vollziehen.

Nun denn! diese kleine Bibel unserer Zeit ist in den Worten enthalten, die heute verlesen wurden: **„Entweihet nicht meinen heiligen Namen; geheiliget will ich werden unter den Söhnen Israel's, ich, der Ewige, der euch heiliget."**

Wir wollen ihr daher eine ernste Betrachtung zuwenden, wie es der Ernst der Zeit verlangt, und zwar werden wir zuvörderst die Geschichte dieser kleinen Bibel bis auf unsere Zeit erzählen, und dann ihre Bedeutung für die Gegenwart und die nächste Zukunft entwickeln.

I.

Die Geschichte der kleinen Bibel unserer Zeit — hat sie denn eine besondere Geschichte? werden Viele in dieser Versammlung fragen. Allerdings, meine andächtigen Zuhörer, können wir von einer Geschichte derselben insofern reden, als die Worte: „Entweihet nicht meinen heiligen Namen; geheiliget will ich werden unter den Söhnen Israel's, ich, der Ewige, der euch heiliget" — einen anderen Sinn haben mußten für jene Zeit, in welcher Israel frei, selbstständig, unabhängig, geachtet und gefürchtet war,

*) כלל גדול בתורה.

ein eigenes Land, eine eigene Staatsverfassung, Priester, Opfer und einen Altar hatte, und wieder einen anderen, als die Sonne der Freiheit in Israel sich neigte[5]), Priesterthum und Opferdienst aufhörten, das Volk hinausgestoßen, zerstreut, bedrängt, gedrückt, verfolgt, zum Abfall von seinem Glauben versucht wurde. Warum, fragen unsere Weisen, wird der heutige Abschnitt (Lev. 21—24) mit der Wendung eingeleitet: „Sage den Priestern, den Söhnen Ahron's, und sage ihnen"? Wozu diese Wiederholung, dieses doppelte Sagen? Weil das göttliche Wort, erwidern sie, je nach verschiedenen Umständen und veränderten Zeitverhältnissen, einen anderen Sinn und eine andere Bedeutung erhält, ohne daß es seinen Ursprung zu verleugnen braucht[6]). —

Als zum ersten Male die Stelle verkündet wurde: „Entweihet nicht meinen heiligen Namen; geheiliget will ich werden unter den Söhnen Israel's, ich, der Ewige, der euch heiliget", da bezog sie sich zunächst, wie Rabbi Abraham Ibn Esra und Don Isaak Abrawanel bemerken, auf die Priester, die Hüter und Wächter der israelitischen Heiligthümer, die Männer, welche dem Altar des Herrn sich näherten, die Muster und Vorbilder des israelitischen Volkes. Sie, die Priester, sollten nichts thun, wodurch der Name Gottes, dessen Diener sie waren, in den Augen des Volkes entweiht werden könnte, mußten alle priesterliche Handlungen so einrichten, daß Gott in Israel als heilig, als Feind alles Schlechten und Gemeinen, als Freund alles Guten und Schönen, anerkannt und verehrt würde.

Das eheliche Leben in den priesterlichen Familien mußte daher besonders streng, rein und makellos sein (Lev. 21, 7. 9); denn „heilig ist der Priester seinem Gotte", und jeder

---

[5]) ויהי השמש לבוא והנה אימה השכה גדולה נפלת עליו.

[6]) אמור אל הכהנים בני אהרן ואמרת אליהם לא ניתנו דברי תורה חתוכין (כלומר פסוקין שלא יהיה פנים לכאן ולכאן) אלא כל דבר ודבר שהיה הקב"ה אומר למשה היה אומר מ"ט פנים טהור ומ"ט פנים טמא (מדרש תהלים י"ב ועיין פסיקתא דוב כהנא פסקא כ"ב).

Anstoß, den er durch eheliche Verbindungen erregt, ist eine Entweihung seines göttlichen Herrn.

Der Priester, der einen sichtbaren, den Körper entstellenden Fehler hatte, konnte weder Opfer darbringen, noch in das Heiligthum eintreten, noch dem Altar sich nähern (das. 16—24), damit die Würde, die Vollkommenheit und die Schönheit des Gottesdienstes nicht verletzt werde.

Ebenso durfte der Priester kein mit einem Fehler behaftetes Thier seinem Gotte opfern, oder den Altar auf Kosten der Menschlichkeit und des Mitleidens, der heiligen Regungen des Herzens, bereichern (das. 22, 20—28); denn jede Grausamkeit oder Lieblosigkeit, die ein Priester, ein Diener des höchsten Gottes, des Gottes der Liebe und der Gerechtigkeit, verübt, und wäre es selbst gegen Thiere, und wäre es selbst zum Besten des Altars, ist eine Entweihung und Entwürdigung des göttlichen Namens. In der priesterlichen Vorschrift, das neugeborne Thier sieben Tage bei seiner Mutter zu lassen und es erst vom achten Tage an als Feueropfer darzubringen, lehrt der Midrasch [7]), leuchtet und glänzt jene göttliche Gerechtigkeit, die der Psalmist (Ps. 36, 7) so sehr rühmt und preist, die er mit der ruhenden Majestät der Gebirge und dem gewaltigen Rauschen der Meerestiefen vergleicht, und die sich nicht blos auf Menschen, sondern auch auf Thiere erstreckt. Kurz, alle priesterliche Ge- und Verbote, welche der Abschnitt Emor enthält, haben ihren letzten Grund in den Worten: „Entweihet nicht meinen heiligen Namen; geheiliget will ich werden unter den Söhnen Israel's, ich, der Ewige, der euch heiliget."

Als aber mit der Zerstörung des Tempels und mit der Auflösung des jüdischen Staates das Priesterthum seine ursprüngliche Bedeutung verloren hatte, und das überallhin zerstreute israelitische Volk in seiner Gesammtheit zum Priesterstamm unter den Völkerstämmen der Erde wurde; als es nicht mehr galt, blutige Thierstücke, sondern das Theuerste und Liebste, Haus und

---

7) שור או כשב או עז כי יולד וגו׳ זה שאמר הכתוב צדקתך כהררי אל משפטיך תהום רבה אדם ובהמה תושיע ה׳ (תנחומא פ׳ אמור).

Hof, Hab' und Gut, Ruhe und Frieden, Leben, Weib und Kind dem Heiligen Israel's zu opfern: da erhielt die kleine Bibel unserer Zeit mit ihrer Doppellehre von Chilul ha-Schem und Kidusch ha-Schem, über Entweihung und Heiligung des göttlichen Namens, einen weiteren Umfang, einen tieferen Sinn, eine höhere Bedeutung; da wurden die zwölf hebräischen Worte dieser kleinen Bibel zwölf Sterne gleichsam, die an dem Glaubenshimmel unserer Väter oft blutigroth schienen; da schuf diese Bibel zahllose Glaubenshelden, zahlreiche Märtyrer, die auf dem ganzen Erdenrunde Zeugniß ablegten, daß Adonai es ist, der Israel heiliget. Denn von dem Zeitpunkte an, als sich Glaubenshaß, Verfolgungssucht und Bekehrungswuth in ihrer tollen Wildheit und Schrecklichkeit gegen Israel erhoben, da rief nach der Auslegung der jüdischen, vom Gottesgeiste erfüllten Weisen [8]) die kleine Bibel dem jüdischen Volke zu: Wenn eine Epoche der Religionsverfolgung, eine Schaas-ha-Schmad, in der Geschichte eintritt, und man euch Israeliten, euch Bekenner des einig-einzigen und lebendigen Gottes zwingen will, das geringste Gebot, ja selbst nur einen heiligen Brauch, öffentlich, vor zehn Glaubensgenossen, als Verleugnung des väterlichen Glaubens zu übertreten; oder wenn man in ruhigeren Tagen euch zumuthet, Götzenbilder aus Holz und Stein anzubeten, Unkeuschheit oder Mord zu begehen: da müßt ihr Israeliten freudig euer Leben opfern [9]), damit der göttliche Name nicht entweiht, damit euer Gott geheiligt, damit überall erkannt werde, daß man die Diener Adonai's foltern, martern, verbrennen, erschlagen, aber nicht besiegen, nicht bezwingen, nicht erdrücken kann; daß Glauben, Ueberzeugung, Treue und Wahrheit starke, unerschütterliche Felsen sind, an denen die verheerenden Wogen der Verfolgung sich endlich brechen müssen!

Wer, meine andächtigen Zuhörer, wollte all' die Folgen berechnen, welche diese zweite Bedeutung unserer kleinen Bibel

---

[8]) ספר המצות לרמב"ם לאוין ס"ג, יורה דעה סימן קנ"ז.

[9]) יהרג ואל יעבור.

im Laufe der Zeiten hervorbrachte; wer jenen tief-ernsten Moment in der Geschichte des Judenthums schildern, als unsere Weisen diese Erklärung zum allgemein giltigen Beschlusse erhoben; wer die Namen nennen all' der Väter und Mütter, der Greise und Jünglinge, der großen und kleinen Gemeinden, die in den Zeiten des blutigen Fanatismus ihr Leben hingaben zur Heiligung des göttlichen Namens [10]), für Kidusch ha-Schem, die kühner denn Adler und muthiger denn Löwen waren [11]), so es galt, dem Tode in's Antlitz zu schauen, das Gebot des himmlischen Vaters als treue Söhne zu erfüllen, ihn nie und nirgend zu verleugnen! Wer durfte einem Volke den Vorwurf machen, daß es nur nach Reichthum strebe, nach Gold lechze, irdisches Gut um jeden Preis erringe, dessen Weise es lehrten: Handelt es sich um die Entrichtung einer besonderen Judensteuer, so darf der Israelit sich nicht durch Verkleidung unkenntlich machen, um ihr zu entgehen [12]), damit er durch nichts seinen Glauben verberge, durch nichts der Meinung Raum verschaffe, als schämte er sich seines besteuerten Gottes?

O, danken wir der göttlichen Vorsehung, die uns Israeliten so wunderbar führt und leitet, danken wir ihr aus voller Seele und mit ganzem Herzen, daß jene traurigen und blutigen Schreckenszeiten vorüber, in den europäischen Culturstaaten mindestens vorüber, durch den fortschreitenden Sieg der Glaubens- und Gewissensfreiheit vorüber sind; daß wir Israeliten nicht mehr nöthig haben, Chilul ha-Schem zu vermeiden und Kidusch ha-Schem zu üben durch Aufopferung des erworbenen Besitzes, des irdischen Glückes, des zeitlichen Lebens, und daß daher die kleine Bibel: Entweihet nicht meinen heiligen Namen; geheiliget will ich werden unter den Söhnen Israel's, ich, der Ewige, der euch heiliget," einen andern Sinn für

---

[10]) קהלות הקדש שמסרו נפשם על קדושת השם (אב הרחמים).

[11]) מנשרים קלו ומאריות גברו לעשות רצון קונם וחפץ צורם (שם).

[12]) שילבש בגדי עכו"ם שלא יכירוהו שהוא יהודי ויעביר מכס או כדומה לזה אסור (רמ"א י"ד קנ"ז סעיף ב').

die Gegenwart in sich schließen, andere Anforderungen für die Zukunft an uns stellen müsse!

II.

„Entweihet nicht meinen heiligen Namen!“ ruft die kleine Bibel unserer Zeit zu. Wiederholt es euch, Israeliten, täglich und stündlich, wiederholt es euch an den Stätten eurer Berufsthätigkeit, in Handel und Wandel, in euren Gotteshäusern, in euren Schulen, in euren Gemeindeeinrichtungen, in euren öffentlichen Beziehungen; wiederholt es euch als Kaufleute, als Lehrer, als Zuhörer, als Schriftsteller, als Bürger einer Stadt, als Angehörige eines Staates, als Bekenner des Judenthums: daß ihr nicht mehr abgesondert, abgestoßen, zurückgezogen und eingeengt für euch lebet, daß Hoch wie Niedrig auf euer Dasein achtet, von eurem Thun und Lassen redet, über eure Bestrebungen und Handlungen urtheilt, daß die Mauern, welche euch von den Völkern trennten, durch den Posaunenruf der neuen Zeit gefallen sind, daß ihr mit eurem ganzen Wesen, mit eurem Glauben, euren Bräuchen, euren religiösen Sitten, euren Neigungen, eurem Charakter, euren Bemühungen in der vollen, freien, lauten Oeffentlichkeit stehet! Hütet euch daher, euer göttliches Heiligthum, das immer herrlicher, glänzender und siegreicher hervortreten muß, vor den Augen der Völker zu entweihen.

„Entweihet nicht meinen heiligen Namen!“ Israeliten! Ein Chilul ha-Schem, eine Entweihung des göttlichen Namens, eine Entwürdigung und Verkleinerung der Religion ist es, wenn ihr bei den Völkern die Meinung aufkommen lasset, das wahre, echte und unverfälschte Judenthum bestehe vorzüglich aus kleinlichen, Tritt und Schritt beengenden Bräuchen, aus erstarrten und erstorbenen Formen, von deren Uebung das Heil der Seele abhänge, deren Außerachtlassung aus Israel's Gemeinschaft [13]) ausschließe. „Lauteres Oel von gestoßenen Oliven sollen sie

[13]) מכלל ישראל.

dir bringen zur Beleuchtung, um das ewige Licht zu unterhalten," (Lev. 24, 2,); das Reinste und Lauterste, das Ewige und Unvergängliche, die hellsten und glänzendsten Seiten, die großen und leuchtenden Ideen des Judenthums über Gott und Menschen, über Gesellschafts- und Staatseinrichtungen, über irdisches Glück und himmlische Seligkeit; die jüdischen Gebote der Liebe und der Menschlichkeit, des Rechts und der Freiheit, der Strenge und der Wahrheit; die Treue, die das Judenthum edlen Fürsten, der Schutz, den es freien Völkern, die Theilnahme, die es Armen und Leidenden, die Sicherheit, die es dem Besitze, das männliche Selbstbewußtsein, das es jedem Einzelnen verheißt und gewährt — dies Alles müßt ihr in den Vordergrund stellen, es den Völkern in seiner Herrlichkeit und Hoheit, in seiner Lebensfülle und Fruchtbarkeit zeigen, „damit, sie alle sehen, daß der Name Gottes über dich genannt ist" (Deuter. 28, 10), daß ihr das Volk Gottes seid. „Auf einem Leuchter von gediegenem Golde soll er die Lampen zurecht machen" (Lev. 24, 4); und all' die Lichtpunkte eures Glaubens, all' die großen Lehren, Vorschriften und Wahrheiten des Judenthums müssen auf reiner, gediegener Unterlage ruhen, müssen durch schöne, anmuthige Gestaltungen in die Erscheinung treten, alle äußere Formen der Lichtreligion müssen aus ihrem reinen und lauteren Geiste hervorgehen [14]). „Sein Haupt feinstes Gold; seine Locken herabwallend, rabenschwarz; seine Augen wie Tauben an Wasserquellen; seine Lippen wie Rosen, Myrrhe träufelnd; seine Hände goldene Ringe mit Edelsteinen besetzt; seine Erscheinung wie des Libanon" (H. L. 5, 11—15) — so muß das Judenthum in unserer Zeit zur Heiligung Gottes vor den Völkern auftreten! „Das Haupt," die Lehre [15]), das Dogma, die Idee, vom feinsten Golde, ohne die geringsten Schlacken; „die Locken," die äußeren Formen, welche den Geist der Lehre umhüllen [16]), frei und anmuthig, voll Leben und Frische; „die

[14]) גביעיה כפתוריה ופרחיה ממנה יהיו.

[15]) ראשה זו התורה.

[16]) קווצותיו תלתלים זה הסירגול שחורות כעורב אלו האותיות.

Augen," welche vorwärts schauen, die Bestrebungen, gleich jener Taube nach der Sintfluth [17]), lichtspendend und friedenbringend; „die Lippen," die sich zur Rede öffnen, von Myrrhe triefend, den Duft der Menschenliebe gleich Abraham [18]) verbreitend; „die Hände," die Handlungen, die in das gesellschaftliche Leben eingreifen, wie goldene Ringe mit Edelsteinen besetzt, schön, rühmenswerth, glänzend, vollkommen; „die Erscheinung" nicht gedrückt, zwerghaft, schwankend und unstät [19]), sondern fest, erhaben, majestätisch wie der Libanon, auf dessen Schultern — nach dem Bilde morgenländischer Dichter — der holde Frühling lächelt, und zu dessen Füßen der fruchtbeladene Sommer schlummert.

„Entweihet nicht meinen heiligen Namen!" Israeliten! Ein Chilul ha-Schem, eine Entwürdigung der jüdischen Lehre ist es, wenn ihr politische Systeme und staatliche Bestrebungen fördert und unterstützt, welche darauf ausgehen, entweder den Nationen neue Fesseln zu schmieden, die freie Entwickelung der gottähnlichen Geister zu hemmen, der Kasteneintheilung den abgeblaßten Purpur des historischen Rechts umzuhängen, die heiligsten Güter eines Volkes durch schlaue Kunstgriffe wegzuklügeln — oder überall Unordnung hervorzurufen, jede gesetzliche Thätigkeit zu stören, Rohheit und Gewaltthat zu begünstigen, den Stock zum Richter zu machen, und eine neue Sefira, die Zählung der Streiche und Hiebe bis funfzig in das Staatsrecht einzuführen! Euer Gott, Israeliten, den ihr heiligen sollt, hat euch aus Egypten herausgeführt (Lev. 22, 23), und euch zwei Tafeln zur Obhut übergeben, auf denen Freiheit und Gesetzlichkeit, Liebe und Gerechtigkeit eng mit einander verbunden sind, und die der erwärmenden, Leben, Bewegung, Freiheit und Segen verbreitenden Lichtregion entstammen [20]).

---

[17]) עיניך יונים דוגמה שלך דומה ליונה כיצד כשהיה נח בתיבה מה כתיב ותבא אליו היונה וגו׳ א״ל הקב״ה מה היונה הביאה האורה לעולם אף אתם וכו׳ (תנחומא פ׳ תצוה).

[18]) מקוטרת מור זה אברהם, אלך לי אל הר המור זה אברהם.

[19]) גבן או דק או תבלל בעינו.

[20]) לוחות הברית חצובין מגלגל חמה (מדרש חזית).

„Entweihet nicht meinen heiligen Namen!“ Israeliten! Ein Chilul ha-Schem, eine Herabwürdigung des Judenthums ist es, wenn ihr denen Gehör schenket, welche die Freiheit zu einem Lehen machen, sie dem Besitze, dem Grundeigenthum, dem Reichthum, der Industrie, den Fabriksherren, den Jüngern der Hochschulen, einer bestimmten Sprache und einem bestimmten Rocke ertheilen, den armen, schlichten und einfachen Juden aber entziehen wollen. Als Gott euren Vätern die Freiheit gab, da ließ er sogar den egyptischen Troß mitziehen [21]), befreite auch ihn von der Knechtschaft der Pharaonen, ohne zu fragen, wie viel Vermögen er besitze, welche Sprache er rede, welches Kleid er trage, welches Gewerbe er treibe, welche Schule er besucht habe.

„Entweihet nicht meinen heiligen Namen!“ Israeliten! Ein Chilul ha-Schem, eine Entwürdigung des Judenthums ist es, wenn ihr die Völker und deren Regierungen in der Ansicht bestärket, daß bei euch Jeder thun dürfe was ihm beliebt [22]), daß bei euch Jeder berufen und berechtigt sei, in religiösen Angelegenheiten mitzureden, mitzurathen, mitzustimmen. Wohl trennt keine Scheidewand Priester von Laien in Israel's Gemeinden; „ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern“ (Ex. 19, 6), wird das herannahende Fest der Offenbarung uns bald zurufen, und ich selbst habe diesen wichtigen Punkt, diesen Ruhm Israel's heute vor einem Jahre ausführlich besprochen; allein seit der Zerstörung des Tempels und seit der Zerstreuung Israel's anerkennen wir einen andern Unterschied, den Unterschied zwischen Talmide Chachamim und Ame ho-Orez, zwischen gelehrten, fach- und sachkundigen Männern und unwissenden, wenn auch vornehmen Leuten, welche Letztere nimmermehr eine entscheidende Stimme haben dürfen bei religiösen, den Kern und das Wesen, die Entwickelung und die Zukunft des Judenthums betreffenden Beschlüssen, Einrichtungen und Fortbil-

---

[21]) וגם ערב רב עלה אתם.

[22]) איש כל הישר בעיניו יעשה.

dungen. Wer mit Sicherheit im Leben einhergehen will, dem genügen nicht blos Beine, der muß auch Augen haben. Wer aber sind die Augen, die wachenden, prüfenden, in die Ferne schauenden Augen der Gemeinden? Die Männer des Geldes oder die Männer der Thora [23])? Die Häupter des Handels oder die Lehrer des Judenthums [24])? Die Spitzen der Industrie oder die Führer Israel's [25])? Mit einem Eifer, der einer bessern Sache werth wäre, wird in den großen israelitischen Gemeinden, unter dem Vorwande, keine jüdische Priesterherrschaft aufkommen zu lassen, in der That aber um die eigene Herrschsucht zu befriedigen, das Ansehen, der Einfluß und die Autorität der Lehrer in Israel unterwühlt und untergraben! Allerdings sind viele derselben, durch Starrsinn und Hartnäckigkeit, dadurch, daß sie nicht beherzigen wollen, daß der Gott, der die Gebeugten aufrichte, auch den Verblendeten die Augen öffne [26]), selbst schuld daran, wenn die Gemeinden sie erinnern müssen, daß da, wo die Würde des Judenthums gefährdet ist, die Ehre des Rabbiners geopfert werden darf [27]). Allein die dienstthuenden Boten, die Gott seinem Volke zur Leitung und Führung sendet, sind die Männer des Geistes, die Männer der Thora, die Lehrer in Israel [28]), die nach dem Ausspruche unserer alten Weisen der höchsten Ehren würdig [29]), die Zierde und der Schmuck des Judenthums sind [30]).

Geheiliget will ich werden unter den Söhnen Israel's! ruft die kleine Bibel endlich den Israeliten unserer Tage zu. Die neue Zeit, die der Lehre unseres heutigen Abschnittes: „Ein Recht soll euch sein, wie dem Fremden so dem Eingebornen" (Lev. 24, 22), allmälig Anerken=

---

[23]) עיניו כיונים אלו תלמידי חכמים שהם גלגל עינו של עולם.
[24]) עיני העדה אלו סנהדרין.
[25]) מנהיגי הדור.
[26]) ה' פוקח עורים ה' זוקף כפופים.
[27]) במקום שיש חילול השם אין חולקין כבוד לרב.
[28]) מאן מלאכי השרת רבנן (נדרים כ' ע"ב).
[29]) כל המעיז פניו בתלמידי חכמים כאילו מעיז פניו במלך (מדרש קהלת פיסקא טובה חכמה).
[30]) ויצא מבת ציון כל הדרה אלו תלמידי חכמים (מדרש איכה).

nung und Geltung verschafft, und den Israeliten besonders eine reiche Freiheitsernte nach einer langen Thränensaat [31]) verheißt, diese neue, bessere, friedlichere und freundlichere Zeit darf euch, Israeliten, nicht schlaff machen in der Beobachtung eurer alten und ehrwürdigen Sitten, in der Heiligung eurer Feste, die unmittelbar nach der kleinen Bibel in der heutigen Parascha folgen, muß vielmehr die Liebe, die Treue, die Begeisterung und die Hingebung für das Judenthum in euch steigern und vermehren. Denn das, meine andächtigen Zuhörer, wäre der größte Chilul ha-Schem in der Geschichte, wenn ihr als freie Männer, ledig aller beengenden Fesseln, und als gleichberechtigte Staatsbürger, minder treu und anhänglich gegen den väterlichen Glauben euch erwieset, wenn die Freiheit nicht als ein erquickender Thau, sondern als ein erstarrender Frost des Judenthums sich bewährete, wenn die Freiheitslieder, in die auch ihr einstimmtet, die Grabgesänge der jüdischen Gläubigkeit, der jüdischen Religionstreue, der jüdischen Festigkeit wären! Hat der Priestersegen mit seiner göttlichen Friedensverheißung (Num. 6, 24—26) eure Väter zu Helden gemacht [32]) in den Zeiten der blutigsten Verfolgungen, so muß er euch, die Zeugen der allmäligen Erfüllung, nicht minder stark finden in glücklicheren Tagen, stark im Glauben, stark in der Erkenntniß, stark im Streben, durch Werke der Humanität, durch Worte der Liebe, durch Förderung alles Wahren, Schönen und Guten den Gott zu verherrlichen, „der euch heiliget," der Israel zu seinem heiligen Volke bestimmt, zu seinem Priesterreiche erkoren hat. Amen.

---

[31]) הזורעים בדמעה ברנה יקצרו.

[32]) ששים גבורים סביב לה מגבורי ישראל אלו ששים אותיות שבברכת כהנים שהן מגברין את ישראל (מדרש חזית).

Und dennoch!

Text:

„Und dennoch, wenn sie in ihrer Feinde Land sind, will ich sie nicht verwerfen und nicht verschmähen, daß ich sie vernichtete und meinen Bund mit ihnen bräche; denn ich bin der Ewige, ihr Gott."

3. B. M. 26, 44.

Sabbat Bechukotai, 1859.

Ein herzerschütterndes Capitel, das dem israelitischen Volke göttliche Strafdrohungen verkündet, haben wir heute vernommen. Welche Leiden, so schmerzlich und bitter, wie sie noch kein Theil der Menschheit empfunden hat, werden da über Israel verhängt! Regungslos wie hartes Eisen soll der Himmel dem Blicke der Unglücklichen entgegenstarren; unbenutzt sollen ihre Kräfte, Talente und Anlagen hinschwinden; fliehen sollen sie, ohne daß ein Fuß sich regt zu ihrer Verfolgung; Zaghaftigkeit soll ihrer Herzen sich bemächtigen, so daß das leise Rauschen eines Blattes hinreichen wird sie in die Flucht zu jagen; zerstreut sollen sie werden unter die Völker, nicht *ein* Volk, nein! alle Völker sollen die Pfeile ihres Hasses gegen sie richten — „*und dennoch!*" Was liegt alles in diesem: „und dennoch!" Was ist der Auszug aus Egypten, der Israel von dem Joche *eines* Volkes befreite, gegen diese Zusicherung, die alle Völker der Erde herausfordert, sie mögen es doch versuchen, das Volk Gottes zu vernichten, die Lehre Gottes zu vertilgen, den Bund Gottes zu zerstören! Gleich jenem berühmten Weisen, der, nachdem er auf den Knieen hatte betheuern müssen, die Sonne stehe still, sich stolz erhob mit dem Ausrufe: „und dennoch bewegt sie sich"; hat Israel, wenn es ganz zu Boden gedrückt war, sich hoch aufgerichtet mit der Zusicherung seines Gottes: „*und dennoch!*" Noch mehr aber als die bloße Thatsache, daß es leiblich fortbesteht, ist in derselben ausgedrückt. Die Lehre seines Gottes erwies sich stark

genug, nicht blos den jüdischen Stamm, sondern auch die jüdische Weltanschauung zu erhalten, so daß die tiefe Erniedrigung Israel's ein glänzendes Zeugniß ist für die Hoheit des Judenthums. Denn drei Gefahren sind es vorzüglich, denen Israel seit Jahrtausenden ausgesetzt war: Den Glauben an die Menschheit, seine sittliche Würde und sein höheres Geistesleben einzubüßen — „und dennoch!" Alle diese Gefahren schwanden wie Wolkennebel vor der Sonne des Judenthums, so daß wir in dieser Stunde den trostreichen Satz erörtern können:

Die tiefe Erniedrigung Israel's ist ein glänzendes Zeugniß für die Macht und die Hoheit seines Glaubens.

I.

„Wenn sie in ihrer Feinde Land sind." Wie heißt das Land, wo Israel's Feinde lebten? Wahrlich, wir brauchen keine Karte zur Hand zu nehmen, um es mühsam aufzusuchen; mit geschlossenen Augen können wir auf jeden Punkt der bewohnten Erde hinweisen und wir werden „ihrer Feinde Land" finden. Denn alle, alle Völker, wie sie die Geschichte nennt, haben an Israel, an der Menschlichkeit und Gerechtigkeit schwer gesündigt, ohne daß sie alle bis heute Buße vor Gott gethan hätten.

„Wenn sie in ihrer Feinde Land sind." Wann? Zu welcher Zeit? Im Alterthum, im Mittelalter oder in unseren Tagen? Bei welcher Gelegenheit und bei welcher Veranlassung? „Während ihres Sein's", heißt es im Urtexte; das ist ganz unbestimmt, ganz zeitlos, indem bei jedem außerordentlichen Naturereigniß, bei jeder entscheidenden Geschichtsepoche, bei jeder wichtigen Begebenheit Israel von Leiden und Qualen heimgesucht wurde.

Als einem römischen Kaiser, erzählt der Midrasch [1]), ein Sohn geboren wurde, konnten die Juden an der allgemeinen

[1]) מדרש איכה פסקא קלים היו רודפינו

Feier nicht theilnehmen, weil gerade der neunte Ab war, der sie an die Zerstörung ihres Reiches durch die Römer erinnerte, und als dieser Sohn starb, zündeten sie gerade das Chanuka-Licht zur Erinnerung an den Sieg der Makkabäer in ihren Häusern an. Aus diesen zufälligen Umständen ward eine Beschuldigung gegen sie geschmiedet, und eine große Anzahl derselben wurde von den römischen Legionen ermordet.

Als es einst in Aragonien nicht regnen wollte, berichtet Rabbi Abraham Saba [2]), jagte man die Juden aus den Thoren der Städte, als wären sie, die wohl Thränen aber keine Regentropfen hatten, schuld an der Dürre des Landes.

In diesem Monate, im Monate Ijar oder Mai, entbrannte vor 763 Jahren ein heftiger Religionskampf zwischen Abend- und Morgenland. Zahlreiche Horden zogen von Frankreich aus über den Rhein durch Deutschland, Böhmen, Oesterreich, Ungarn, und Italien nach Palästina. Bevor sie noch einen Feind sahen, bevor sie noch auf dem Kampfplatze waren, erprobten sie ihren Heldenmuth an wehrlosen Juden, an Greisen und Kindern, plünderten jüdische Gemeinden, mordeten Jung und Alt, begruben Menschen lebendig, entweihten Synagogen, zerrissen Thorarollen, und als sie drei Jahre nachher Jerusalem eroberten, erschlugen sie zehntausend Juden im alten Tempelhof, so daß die Rosse, wie ein nichtjüdischer Chronist erzählt, im Blute schwammen. O, das waren traurige, schaurige, schreckenvolle Sefira-Tage vor 763 Jahren! Da zählte man nicht die Tage des Omer, sondern „des Morgens sprach man, ach, daß es Abend wäre, und des Abends, ach, daß es Morgen wäre“ (Deut. 28, 67).

„Und dennoch!“ Und dennoch ließ Israel nicht die Hoffnung sinken, warf es sich nicht in die kalten Arme der Verzweiflung, verlor es nicht den Glauben an die Menschheit, an deren Besserung und Veredlung, gab es nicht auf die Zuversicht, daß die Wolken der Barbarei allmälig schwinden und die Sonne der Gerechtigkeit in der Geschichte hell strahlen werde. Es hatte ja

---

[2]) צרור המור פ' בחקותי.

seine trostreiche Lehre vom Messias, die so innig mit dem Judenthum zusammenhängt wie die Frucht mit dem Keim, aus dem sie hervorgeht. Der Name des Messias, an den das Gottesreich fortschreitender Liebe und Gerechtigkeit auf Erden geknüpft ist — lautet einer der tiefsinnigsten Aussprüche unserer Weisen [3]) — lebte schon in der Idee Gottes, bevor noch die Welt in's Dasein trat. Denn so mannigfach auch die Phasen sind, welche die Messiasidee durchlaufen hat, so verschiedenartig auch die Gestalten sind, in welche sie gekleidet wurde, so reichhaltig auch die Sagen sind, mit denen der Schmerz und die Liebe, die Hoffnung und die Sehnsucht sie ausschmückten — einen festen, unerschütterlichen Kern barg sie in sich zu allen Zeiten, in guten wie in bösen Tagen: den Glauben, daß die Menschheit ewig fortschreite auf der Bahn der Liebe und Gerechtigkeit, daß selbst ihre Kämpfe nur die Geburtswehen [4]) einer schönern Zeit sind, bis sie endlich dahin gelangt, wo kein Volk über Unrecht und Gewalt seufzen, und daher auch Israel frei und erlöst sein wird. Das „Ich", mit welchem Gott auf dem flammenden Sinai seine Offenbarung an die Menschheit begonnen hatte — sagen unsere Weisen [5]) — erinnert Israel zugleich an jene Verheißung, die mit demselben „Ich" anfängt, an das Wort des Propheten Maleachi (3, 23): „Ich will euch senden den Propheten Elias"; derselbe Gott, der die Völker belehrt, erzieht sie auch zum Fortschritte, nähert sie auch dem großen Ziele allgemeiner Befreiung und Erlösung.

Mochten nun auch die Völker stürmen, toben und tosen; mochten sie auch, wie ein Dichter der Sefira-Sabbate klagt, Israel höhnen mit dem Rufe: „Jude, warum hoffst du und harrst du noch!" — der Jude hielt fest an seinem unerschütterlichen Glauben, daß seine höhnenden Feinde besser, gerechter, milder und edler werden.

---

[3]) שמו של משיח עלה במחשבה להבראות קודם שנברא העולם. ב"ר פ"א.

[4]) חבלי משיח.

[5]) אנכי סימן לגאולה האחרונה שנ' הנה אנכי שלח לכם את אליהו הנביא. ש"ר פ"ג. ילקוט ישעיה נ"א.

Einst, erzählt der Sohar [6]), wurde ein jüdischer Weiser gefragt: Wie könnt ihr Juden behaupten, daß ihr dem himmlischen Könige näher stehet als die übrigen Völker, da ihr doch unter Leiden, Druck und Kummer lebet, mehr als der übrige Theil der Menschheit? Israel, antwortete er, ist unter den Nationen, was das Herz unter den Gliedern des Körpers; wenn ihr krank seid, so fühlen wir es zumeist!

II.

Größer als die erste Gefahr, den Glauben an die Menschheit, an deren fortschreitende Besserung und Veredlung zu verlieren, war die zweite, der Israel ausgesetzt war, die Gefahr nämlich, seine sittliche Würde einzubüßen.

Denn gegen kein Volk auf Erden wurden die einfachsten Begriffe der Menschenwürde in so barbarischer Weise verletzt, wie gegen das israelitische. Israel's Religion ward von der Lieblosigkeit entstellt bis zur Unkenntlichkeit; Israel's Sitten, Bräuche und Einrichtungen wurden verlacht und verspottet; Israel's Gotteshäuser entweiht und geschändet; das Leben eines Juden, der Besitz eines Juden, das Vermögen eines Juden oft vogelfrei erklärt; Schutzjuden von den Großen gleich Thieren verschenkt, und ihre Schuldforderungen nicht selten außer Kraft gesetzt; für Juden hatte man im Mittelalter anderes Maß, anderes Gewicht, anderes Recht und Gesetz: kurz, gegen Juden war alles erlaubt. Könnte es uns überraschen, wenn wir von einem solchen Volke lesen möchten, daß es, gedrängt und gedrückt von allen Seiten, sich auch alles erlaubte gegen seine Dränger und Drücker, daß es alle Gebote der Menschlichkeit, Gerechtigkeit, Barmherzigkeit, Ehrlichkeit und Redlichkeit gegen seine herzlosen Feinde mit Füßen trat? „Und dennoch“ hat es mitten in der Barbarei seine sittliche Würde bewahrt, bewahrt durch die Macht des Judenthums, das seinen Bekennern tief einprägte die Lehre: „Ihr sollt nicht entweihen meinen heiligen Namen“ (Lev. 22, 32), eine

6) זוהר ח"ג רכ"א.

Lehre, die mit der Messiasidee auf's engste zusammenhängt. „Der Ueberrest Israel's wird kein Unrecht thun und keine Lüge reden" (Zef. 3, 13), dieses Prophetenwort bildete den Grundton der jüdischen Lehrer, war die Predigt des Judenthums zu allen Zeiten.

Mitten unter römischem Drucke rief ein jüdischer Weiser aus, als er in den Psalmen (125, 4) „erweise Gutes, o Gott, den Guten und denen, die redlichen Herzens sind," gelesen hatte: Der Psalmist betet hier nicht für Priester, Leviten und Israeliten, sondern für jeden Menschen ohne Unterschied des Stammes, der gut und redlich ist [7]).

Als der Prophet Elias einst einen jüdischen Kaufmann traf, erzählt der Midrasch unter arabischen Verfolgungen, sprach er zu ihm: Mein Sohn, die Schrift gebietet: du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken (Lev. 19, 13); dein Nächster aber ist jeder Mensch, wenn er auch nicht deinem Stamme oder deinem Glauben angehört [8]).

In jenen schrecklichen Sefira-Tagen vor 763 Jahren schrieb R. Tobia bar Elieser aus Mainz, der Augenzeuge jener Gräuelscenen war: Israel betet für das Heil der Regierungen und für das Wohlergehen der Völker, es flehet zu Gott um Thau und Regen für Länder, die so grausam gegen dasselbe sind [9]).

R. Mose aus Coucy erzählt in jenem Jahrhundert, in welchem man die Juden in Frankreich drückte und verfolgte: Ich habe denselben gepredigt, daß diejenigen, welche Nichtjuden belügen oder ihnen etwas entwenden, den Namen Gottes entweihen, indem sie die irrige Behauptung veranlassen, Israel hätte seine Thora aufgegeben [10]).

Den jüdischen Kammerknechten in Deutschland trug Rabbi Jehuda der Fromme vor, daß man dieselbe Treue und Redlich-

[7]) הטיבה ה' לטובים ולישרים בלבותם, לכהנים ללויים ולישראלים לא נאמר אלא הטיבה ה' לטובים. ספרא אחרי.

[8]) בני כתיב לא תעשק את רעך רעך הרי הוא כאחיך ואחיך הרי הוא כרעך. תדב"א.

[9]) לקח טוב שה"ש.

[10]) סמ"ג ל"ת ב'.

keit gegen Nichtjuden wie gegen Juden bewähren müsse [11]), und in Spanien lehrte R. Bachja ben Ascher [12]), daß man mit jedem Menschen ohne Unterschied aufs genaueste und strengste rechnen, ihn um Nichts verkürzen soll. So ragte inmitten des erniedrigten Israel das Judenthum hoch empor, und die blutende jüdische Hand öffnete sich nicht selten, um den Nichtjuden Hilfe und Unterstützung zu reichen!

III.

„Und meinen Bund mit ihnen bräche." Nicht minder groß war die dritte Gefahr, von welcher das höhere jüdische Geistesleben bedroht wurde. Durch die Zerstreuung kam Israel in Berührung mit der Culturentwickelung aller Völker, war es Zeuge, wie oft verschiedene Denksysteme und Lebensanschauungen mit einander um den Sieg rangen. In Alexandrien wurde der Versuch gemacht, die geistigen Güter der entlegensten Länder in bunter Vereinigung zur Geltung zu bringen; unter arabischem Einflusse erhoben sich die Geisteshelden der alten Griechen aus ihren Gräbern, und führten das Szepter im Reiche der Ideen; in europäischen Ländern erstanden große Denker, die verschiedenen Zeitepochen ihr Gepräge aufdrückten: alle diese Strömungen und alle diese Wettkämpfe des Gedankens haben Israel mit fortgerissen — „und dennoch" hat es sein höheres Geistesleben, seine Anschauungen von Gott, von der Entwickelung und Bestimmung der Menschheit sich nicht abringen lassen. Unter dem Schutze des Satzes: „So dir Jemand sagt, es ist viel Weisheit bei den Völkern, so glaube es" [13]), zogen die Juden ein in die Werkstätten geistigen Schaffens, auf die Kampfplätze geistigen Ringens; nahmen sie Antheil an allen Arbeiten menschlicher Forschung, ohne den festen Standpunkt ihres Glaubens zu verlieren. Denn so wenig die Sonne durch das Licht von My-

---

[11]) כשם שאתה צריך להתנהג בנאמנות עם ישראל כך עם הנכרים. ס"ח.

[12]) בחיי פ' בהר.

[13]) אם יאמר לך אדם יש חכמה בגוים תאמן. מדרש איכה.

riaden Sternen verdunkelt werden kann, ebenso wenig konnte die ewige Wahrheit des Judenthums von den lichtumflossenen Gestalten der größten nichtjüdischen Denker und Forscher in Schatten gestellt werden, und wenn noch Millionen Planeten am Himmel endeckt, und wenn alle Geheimnisse der Natur enthüllt, und wenn die verborgensten Gänge des Geistes offenbar würden — der Thron des einig-einzigen Gottes kann von keiner Entdeckung und von keiner Forschung erschüttert werden.

Daher haben die Juden zu allen Zeiten die Weisen aller Völker verehrt und bewundert, deren Werke gelesen und übersetzt, und mit deren Wirken in der Geschichte sich gefreut, haben gleich den Bienen den Blüthenstaub aller Culturepochen in sich aufgenommen und verarbeitet — und daher können wir auch in dieser Stunde auf einer jüdischen Kanzel das Andenken eines Mannes preisen, der heute vor vierzehn Tagen aus der Reihe der Lebenden geschieden ist, das Andenken Alexander's von Humboldt! Wir preisen ihn nicht blos, weil er, der Freund von Königen und Fürsten, wie alle erleuchtete und gotterfüllte Geister, ein Kämpfer für Wahrheit und Gerechtigkeit, und daher auch ein Verfechter der Juden und deren Sache war; nicht blos, weil so viele und ausgezeichnete Israeliten, deren wir uns mit Recht rühmen, es nur seiner Humanität danken, wenn sie die Zierde und der Stolz deutscher Hochschulen sind; nicht blos, weil er „den Muth der Meinung" für die Juden zu einer Zeit hatte, als fast alles in Europa gegen sie verschworen war: wir preisen ihn vom Standpunkte unserer Religion aus als einen gotterkornen Geist, der das Buch der Natur zu einer Weltenbibel machte, der die „Idee der Menschlichkeit: das Bestreben, die gesammte Menschheit ohne Rücksicht der Religion, Nation und Farbe als einen großen, nahe verbrüderten Stamm zu behandeln" [14]), als die Summe aller seiner Erfahrungen, aller seiner Reisen, aller seiner Forschungen und Entdeckungen hinstellte, der auf den in einander greifenden und zusammenwirkenden Gesetzen des Weltalls, deren

---

[14]) Worte Humboldt's im 1. Bande des Kosmos.

größter Kenner er war, das Reich der Liebe und Humanität in seiner Jugend wie in seinem Alter, mit starken und mit zitternden Händen errichtete.

Was meint der Psalmist, wenn er ausruft: „Sie achten nicht auf die Werke Gottes" (Ps. 28, 5), fragen die alten Weisen; und sie antworten: Der heilige Sänger versteht darunter den regelmäßigen Lauf der Gestirne; oder das Zusammenwirken, die Verbindung und das Ineinandergreifen der Naturkräfte; oder endlich die eine ewige schöpferische Kraft, den einen ewigen Gott, der den festen Grund im Wechsel der Erscheinungswelt bildet, Alles zu einer auf Weisheit und Gesetzmäßigkeit ruhenden großen Einheit macht [15].

So ward zu allen Zeiten, mitten unter Druck und Verfolgung Israel's, unter Verkennung und Verachtung seiner Lehre und Lehrer, unter den Einflüssen verschiedener Zeitrichtungen auf dem Boden des Gedankens, erfüllt die göttliche Verheißung: „Und dennoch, wenn sie in ihrer Feinde Land sind, will ich sie nicht verwerfen und nicht verschmähen, daß ich sie vernichtete und meinen Bund mit ihnen bräche; denn ich bin der Ewige, ihr Gott." Amen.

[15]) כי לא יבינו אל פעולות ה׳ חזקיה אמר אלו התקופות ריב״ל אמר אלו האגדות ורבנן אמרין זו ק״ש. ש״ט.

Die Lehre,

der Zweck heilige die Mittel.

Text:

„Und der Ewige redete zu Moses also: Wenn ein Rind, oder ein Lamm, oder eine Ziege geboren wird, so werde das Junge sieben Tage von seiner Mutter gesäugt; und am achten Tage und weiterhin wird es gnädig aufgenommen als Feueropfergabe für den Ewigen."

3. B. M. 22, 26. 27.

Sabbat Emor, 1859.

Vor ungefähr neunzehnhundert Jahren lebte in Alexandrien ein jüdischer Weiser, welcher mit der umfassendsten Bildung seiner Zeit die glühendste Liebe zum Judenthum verband, dessen zahlreiche Werke über die heilige Schrift auf seine Zeitgenossen wie auf die nächstfolgenden Jahrhunderte mächtig einwirkten, und die heute noch jüdische wie nichtjüdische Forscher beschäftigen. In einer seiner Schriften handelt er ausschließlich von der Humanität des mosaischen Gesetzes, läßt er das freundliche Auge des Judenthums in die Welt des Heidenthums hineinleuchten, zeigt er wie alle Lebensbeziehungen in der Gesellschaft, im Staate und in der Familie, wie alle Lebensäußerungen gegen vernünftige und vernunftlose Geschöpfe, wie Handel und Ackerbau, Kriegswesen und Priesterthum nach den Vorschriften der Thora vom göttlichen Hauche der Liebe verklärt werden, stellt er als das höchste Ziel der mosaischen Gesetzgebung auf, daß Eintracht, Einigkeit und Geselligkeit unter den Menschen erstarken, und daß den Familien, Staaten und Völkern, ja dem ganzen menschlichen Geschlechte, die vollkommenste Glückseligkeit zu Theil werde.

Als er in der bezeichneten Schrift zu dem heute verlesenen Gebote gelangt, welches den Israeliten vorschreibt, daß das Junge nicht sofort der Mutter entrissen werde, sondern mindestens sieben Tage bei derselben bleibe, da ruft er den Heiden zu, denen es gestattet war ihre neugeborenen Kinder dem Hungertode auszusetzen: Ihr grausamen und herzlosen Väter, die ihr mit eigenen

Händen eure Kinder tödtet und sie einer liebenden Mutter entreißet, seht, wie der beste aller Gesetzgeber, wie Moses selbst des neugeborenen Thieres sich annimmt, wie er nicht erlaubt eine Thiermutter grausam zu behandeln, wie er voll göttlichen Erbarmens auch ihre Gefühle schonet! So ward in Alexandrien das Gebot: „das Junge werde sieben Tage von seiner Mutter gesäugt" zu einem siegreichen Losungsworte gegen das Heidenthum, und so konnten auch unsere alten Weisen in Palästina bei der Erklärung dieses Gebotes in den Ruf des Psalmisten (36, 7) ausbrechen: „Deine Gerechtigkeit, o Gott, gleichet den mächtigen Höhen, deine Rechtssprüche den Tiefen der Schöpfung; denn während du selbst die Thiere schützest, bewahrest du den Menschen vor Härte und Lieblosigkeit" [1]).

Die Grausamkeit des Heidenthums gegen neugeborne Kinder ist mit demselben geschwunden, der vom Judenthum ausgegangene Geist der Liebe und Barmherzigkeit hat das Familienleben aller fortschreitenden Culturvölker umgestaltet, und der vom alexandrinischen Weisen aufgestellte Gegensatz hat in unserer Zeit seine Bedeutung verloren. Allein der Schluß des verlesenen Gesetzes: „am achten Tage und weiterhin wird es gnädig aufgenommen als Feueropfergabe für den Ewigen", der das Verbot enthält [2]), Gott dem Urheber aller Geschöpfe kein Opfer zu bringen, das den Menschen zu einer rohen und barbarischen Handlung nöthigt, die Gottesverehrung also nicht durch schlechte Mittel zu fördern, bleibt in seiner ungeschmälerten Wichtigkeit für alle Zeiten. Denn er lehrt uns, daß wir kein Ziel, und wäre es noch so groß und noch so heilsam, mit schlechten Mitteln verfolgen dürfen, oder mit anderen Worten, daß die Lehre, der Zweck heilige die Mittel, verwerflich und verderblich ist. Wir werden die heilige Schrift, die Grundsätze des Talmuds, die Geschichte der Nationen und Religionen befragen, und alle werden uns einstimmig

---

[1]) שור או כשב או עז כי יולד זש"ה צדקך כהררי אל משפטיך תהום רבה אדם ובהמה תושיע ה'. תנחומא אמור.

[2]) לאו הבא מכלל עשה.

antworten: **Die Lehre, der Zweck heilige die Mittel, ist verwerflich und verderblich!**

I.

Zahlreich sind die Vorschriften, die in der heute verlesenen Parascha auf Priester, Opfer und Tempelgeräthe sich beziehen. Alle aber ruhen auf dem Grundgedanken, daß es sorgfältig zu beachten sei, durch welche Mittel wir selbst den heiligsten und höchsten Zweck zu erreichen streben.

Der Priester, der zwischen dem Israeliten und dem Gottesaltar vermittelt, darf keinen entstellenden, in die Augen fallenden Leibesfehler haben, muß ebenso rein und heilig sein wie der Altar selbst. Das Opfer, das zwischen dem irrenden Sterblichen und seinem Gotte vermittelt, soll, seiner heiligen Bestimmung entsprechend, ebenfalls von Fehlern frei sein. Die Opferhandlung selbst darf durch keinen vorausgegangenen Act der Grausamkeit entweiht werden, so daß es nicht erlaubt war, ein Thier und dessen Junges an einem Tage zu schlachten [3]). Das Licht, das den Gottestempel erleuchtete, mußte aus lauterem, ungetrübtem Oel auf einem reinen Leuchter vom Priester unterhalten, und die wöchentlichen Schaubrode mußten auf einen reinen Tisch gelegt werden. So wurden die Priester durch alles, durch ihre Leibesbeschaffenheit, durch die Opferthiere, durch die Opferhandlung, durch die vorzüglichsten Tempelgeräthe, durch das Brod und das Licht im Heiligthum fast ununterbrochen gemahnt, daß nicht blos die Gottesverehrung als Zweck, sondern auch jedes Mittel dazu rein, edel und heilig sein müsse. Denn gerade Priester, die dem Dienste der höchsten Wahrheit geweiht sind, und von ihrem heiligen Eifer leicht getrieben werden könnten, ihr erhabenes Ziel durch jedes Mittel zu verfolgen, gerade sie bedurften einer strengen Mahnung, „daß die Wege Gottes gerade sind" (Hos. 14, 10),

---

[3]) והם (הכהנים) המצווים שלא ישחטו להם או לישראל אם ובן ביום אחד. ראב"ע אמור.

daß auch die Mittel, die zu Gott führen, kein Gebot der Geradheit und Gerechtigkeit verletzen dürfen. Es ist auch nicht zufällig, daß bei der göttlichen Offenbarung am Sinai den Priestern besonders eingeschärft wird (Ex. 19, 24), nicht gewaltsam durchzubrechen und zum Ewigen aufzusteigen [4]), da sie, wie die Geschichte lehrt, sehr oft die Neigung in sich verspüren, das Reich des Göttlichen gewaltsam zu fördern und die Massen mit sich fortzureißen.

Noch klarer, schärfer und bestimmter wird der Grundsatz, der Zweck heilige die Mittel, von jenem Buche verdammt, das zu allen Zeiten von denen beschimpft wurde, die kaum einen Abschnitt desselben verstanden, das von der Böswilligkeit und Unwissenheit zu einem abschreckenden Muster von Aberglauben, Thorheit, Dünkel, Hochmuth, Schlauheit und Unmenschlichkeit gestempelt wurde, vom Talmud nämlich. Zu der in unserem Abschnitte enthaltenen Vorschrift, daß man am ersten Tage des Hüttenfestes einen Palmzweig für den Gottesdienst nehmen soll, bemerkt er, daß derselbe nicht geraubt sein dürfe, indem das nichts Anderes hieße, als vermittelst einer begangenen Sünde Gott verehren wollen [5]). Wahrlich, wenn der Talmud nur den einen Grundsatz enthielte: „Keine Gottesverehrung vermittelst einer begangenen Sünde," so müßte er schon um deswillen allen Religionen und allen ihren Priestern ein ehrwürdiges Denkmal der Moral sein! Derselbe Talmud lehrt ferner: Wenn Jemand Weizen raubt, ihn mahlt, knetet, bäckt und Gott preiset, während er ein Stück davon für den Priester bestimmt, so ist das keine Gottesverehrung, sondern Gotteslästerung; von einem solchen Menschen gilt das Wort des Psalmisten (10, 3): Der Räuber, der durch einen Segensspruch Gott benedeit, höhnt ihn [6]). Damit es endlich jedem Israeliten tief eingeprägt bleibe, daß der Zweck nicht die Mittel heilige, hat er

[4]) והכהנים והעם אל יהרסו לעלות אל ה׳.
[5]) לולב הגזול פסול משום דהוה ליה מצוה הבאה בעבירה. סוכה כ״ט.
[6]) הרי שגזל סאה של חטין טחנה לשה ואפאה והפריש ממנה חלה אין זה מברך אלא מנאץ ועל זה נאמר ובוצע ברך נאץ ה׳. ב״ק צ״ד.

die in ganz Israel giltige Regel aufgestellt, daß man vor der Ausübung eines göttlichen Gebotes einen Segensspruch sprechen oder Gott, den König der Welt, anrufen soll [7]). Denn wer könnte es wagen, Hände zum Gebete zu falten, die zuerst Unrecht verübt haben, den Mund zum Preise Gottes zu öffnen, der vorher Beleidigungen, Kränkungen, Spott und Hohn ausgestoßen hat?

II.

Haben Schrift und Talmud uns bewiesen, daß die Lehre, der Zweck heilige die Mittel, verwerflich ist, so werden einige Blätter aus der Völkergeschichte genügen, um uns zu überzeugen, wie verderblich ihre Wirkungen sind.

Alle Eroberer, die ihre Namen mit dem Blute der Völker, mit den Thränen der Väter und Mütter in die Annalen der Geschichte einschreiben, Schrecken, Angst und Unglück um sich her verbreiten, die Menschen aufscheuchen von ihren friedlichen Beschäftigungen, von den Dämonen der Pest und der Seuche umgeben sind, haben immer behauptet, daß sie einen großen Zweck verfolgen, die Civilisation fördern, die Verbindung der Völker herstellen, segensreiche Einrichtungen schaffen, das wahre Glück der Menschheit gründen wollen, und um dieses angebliche Ziel zu erreichen, bedienen sie sich der verwerflichsten Mittel, geheimer Künste, schlauer Reden, zweideutiger Antworten, was sie Staatsweisheit nennen, spielen sie mit dem Besitze, dem Familienglück, dem Leben von Hunderttausenden. So waren die ersten und so werden die letzten Eroberer in der Geschichte sein; sie sprechen nie von ihrer Herrschsucht, die befriedigt, sondern nur von großen Zwecken, von Freiheit, Bildung, nationalem Aufschwung, die erreicht werden sollen.

Nimrod war der erste Eroberer auf Erden, und was wird von ihm erzählt? Er begann seine Heldenlaufbahn mit Reden,

---

[7]) כל המצות מברך עליהן עובר לעשייתן.

die den Völkern schmeichelten [8]); er wollte die babylonische Cultur, die Cultur des Gefängnißwesens und der Verbannungen, weiter tragen nach Assyrien [9]), und nachdem er seinen Eroberungsdurst zum Theil gestillt hatte, wollte er einen Thurm von schwindelnder Höhe erbauen, um die ganze Erde zu überblicken und zu beherrschen. Denn wo endigte die Herrschsucht, die mit der Fahne der Völkerbeglückung von Sieg zu Sieg eilen will? Ein talmudischer Weiser bezeichnet das Wesen der nimmersatten Herrschsucht der Eroberer, denen nur der Tod eine Schranke setzt, durch folgendes Bild: „Einst, erzählt er, lief ich als Todtengräber einem flüchtigen Hirsch nach und gerieth in das Oberschenkelbein einer Leiche. Trotzdem ich schon drei Meilen gelaufen war, konnte ich den Hirsch nicht erreichen, und das Bein wollte nicht enden. Da blickte ich zurück und hörte die Worte: Es ist das Bein Og's, des Königs von Baschan" [10]).

Was wird von dem zweiten babylonischen Eroberer, von Nebukadnezar, berichtet, der Jerusalem zerstörte und Israel in die Gefangenschaft führte, gewiß nur um es zu beglücken und der babylonischen Cultur theilhaftig zu machen? Er sah im Traume eine hohe Bildsäule, deren Haupt golden, Brust und Arme silbern, Leib und Lenden kupfern, Schenkel eisern, Füße zum Theil eisern und zum Theil thönern waren (Dan. Cap. 2). Nun, die Träume eroberungssüchtiger Herrscher sind nicht gleichgiltig; sie verrathen immer die geheimsten Regungen ihres Herzens [11]). Und so traten dem Eroberer nur die innersten Gedanken seiner Seele im Traumbilde entgegen: das Haupt, das hoch emporragt, oder das Ziel, das man Jedermann zeigt, ist von blendendem Golde; die Arme, die man den zu erobernden Völkern ausstreckt,

---

8) כנמרוד גבור ציד צד את הבריות בפיו. ב"ר ל"ו.

9) מן הארץ ההוא יצא אשור.

10) אבא שאול אומר קובר מתים הייתי פעם אחת רצתי אחר צבי ונכנסתי בקולית של מת ורצתי אחריו ג' פרסאות וצבי לא הגעתי וקולית כלתה כשחזרתי לא לאחורי אמרו לי של עוג מלך הבשן היתה. נדה כ"ד.

11) אין מראין לו לאדם אלא מהרהורי לבו. ברכות נ"ה.

sind von Silber; alles Uebrige aber von schlechterm Metall, bis endlich die ganzen Grundlagen einerseits eisern, und andererseits thönern erscheinen.

Nimrod und Nebukadnezar sind die Vorbilder aller Eroberer, die große, weltbeglückende Ideen im Munde führen, um die Völker zu täuschen und zu berücken, und durch die schlechtesten Mittel sie zu verwirklichen suchen, und wenn wir die Geschichte aller Nationen befragen, so antworten sie einmüthig, daß der Grundsatz der Eroberer, der Zweck heilige die Mittel, verderblich ist, weil er das Glück von Millionen Menschen untergräbt und die Entwickelung der Staaten unterbricht.

III.

Am nachdrücklichsten und eindringlichsten wird diese Lehre von der Religionsgeschichte verdammt, die auch mit Blut und Thränen, mit dem Blute und den Thränen Israel's geschrieben ist. Denn mehr als alle Eroberer haben die Wuth und der Fanatismus derer die Menschheit bedrückt, die zur Verherrlichung Gottes sich ungöttlicher, unmenschlicher, abscheulicher und barbarischer Mittel bedienten, Kerker füllten, Foltern spannten, Gluthstöße aufrichteten, Verbannung und Ausrottung predigten, blühende Länder verwüsteten, das Licht der Bildung verlöschten, die Saatfelder der Cultur zertraten, aus dem Mitleiden eine Sünde und aus dem Mitgefühl ein Verbrechen machten.

Als die kaum siebenzehnjährige, von Schönheit strahlende Jüdin Francisca Nogeira für den Glauben ihrer Väter in den Feuertod gehen sollte und die jugendliche, neuvermählte Königin von Spanien um Schonung und Gnade anflehte, da trocknete die letztere rasch ihre Thränen des Mitleids — die wahrlich herrlicher waren, als die Perlen, die sie schmückten —, damit sie nicht von denen bemerkt würden, die zur Vermählungsfeier des königlichen Paares eine große Anzahl Juden in Madrid verbrennen ließen!

Ja, auf dem Gebiete der Religion, die es mit Ideen und Glaubenssätzen zu thun hat, wirkte diese Lehre am unheilvollsten und verderblichsten, weil das Ziel ein so erhabenes und die Mittel so mannigfach. Der Satan, der unermüdliche Ankläger Hiob's, der nicht zufrieden ist, bis er demselben Alles, dessen Besitz, dessen Kinder, dessen Gesundheit und dessen Seelenruhe zerstört hat, ist durchaus nicht boshaft; er thut es nur, wie schon der Talmud spöttisch bemerkt, um ein großes Ziel zu erreichen, um Gott nämlich an dessen Freund Abraham zu erinnern. Penina, die nicht müde wird die fromme Hanna zu kränken, ist gewiß nicht grausam; sie will ihre Genossin blos aufstacheln, daß sie inbrünstig zu Gott bete, damit er sie segne und durch ein Kind erfreue [12]).

Wie aber, meine andächtigen Zuhörer? Die Schrift verbietet selbst zum Ausdrucke der Gottesverehrung die Muttergefühle eines Thieres zu verletzen, und menschliche Wesen, Väter, Mütter, Kinder, ganze Gemeinden, Hunderttausende Israeliten dürfte man beleidigen, betrüben und kränken durch haßschürende Worte in öffentlichen Reden und geheimen Ermahnungen, weil man dadurch ein gottgefälliges Ziel zu erreichen glaubt? Nein, und abermals nein! Wir wollen die Lehre, der Zweck heilige die Mittel, die Schrift und Talmud verpönen, die das Glück der Völker, den Frieden der Religionen, die Einigkeit der Staaten, Recht und Gerechtigkeit, Liebe und Barmherzigkeit mit Füßen tritt, von uns weisen mit dem tiefsten Abscheu unseres Herzens; wir wollen nicht denen nachahmen, die in einer Zeit, wo alle Söhne Oesterreichs ohne Unterschied der Religion dem Rufe unseres erhabenen Monarchen zum Kampfe für das Vaterland folgen, nichts Besseres zu thun wissen, als die Kinder einer Mutter, die Kinder der sorgenvollen Austria, gegen einander aufzustacheln im heiligen Interesse der Religion! Wer sind die Patrioten? Wir und mit uns alle Männer auf den jüdischen Kanzeln in Oesterreich, die einiges und brüderliches Zusammen-

---

[12]) שטן ופנינה לשם שמים נתכוונו. ב"ב ט"ז.

wirken im Kriege wie im Frieden predigen, oder Jene, welche die Saaten religiöser Zwietracht ausstreuen und die einheitliche Thatkraft dadurch lähmen? Unser jüdisches Losungswort bleibe: reines Religionslicht auf reinem Leuchter durch reine Hände vor Gott dem Ewigen zu jeder Zeit[13]); erst die Gebote der Menschlichkeit, dann die äußere Gottesverehrung[14])! Amen.

[13]) על המנרה הטהרה יערך את הנרות לפני ה׳ תמיד,
[14]) ומיום השמיני והלאה ירצה לקרבן אשה לה׳.

Berichtigung:

Seite 7, Zeile 6 von unten muß „achtundvierzig" und in der dazu gehörenden Note מ"ח gelesen werden.

Predigten

von

Dr. Ad. Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien.

Zweiter Theil.

Wien,

Druck und Verlag von Carl Gerold's Sohn.

1863.

Inhalt.

Das

Judenthum unserer Zeit.

Text:

„Und nehmet euch am ersten Tage — des Hüttenfestes — eine Frucht vom Baume Hadar — Esrog —, Palmzweige und Zweige vom Baume Abot — Myrthen — und Bachweiden, und freuet euch vor dem Ewigen, eurem Gotte, sieben Tage."

3. B. M. 23, 40.

Hüttenfest, 1860.

Keine Erscheinung in unserer Zeit, meine andächtigen Zuhörer, ist entweder so sehr verkannt und misverstanden, oder so stark geschmäht und verleumdet worden, wie das Judenthum der Gegenwart. Wir wissen es und wenn wir es nicht wüßten, so hätten wir in unserer Nähe Veranlassung genug es zu erfahren, wie oft entlegene Zeiten und Räume betreten wurden, um den Schattenseiten unseres Schriftthums nachzuspüren und sie als Zeugnisse unserer verwerflichen Gesinnungen zu gebrauchen. Aber auch das Judenthum der Jetztzeit, wie es sich in seinem Kultus, in seinen Predigten, in seinen Schriften, in seinen staatlichen und gesellschaftlichen Bestrebungen offenbart, bleibt nicht verschont von herabwürdigender Entstellung. Den alten und unversöhnlichen Feinden unseres Glaubens — und traurig, daß wir es öffentlich bekennen müssen — reicht ein Theil unserer Genossen und Brüder die Hand, um vereint mit ihnen das Judenthum, wie es im Lichte der Gegenwart erscheint, anzugreifen, ihm jeden Vorzug abzusprechen und es unter der Wucht von Schmähungen zu erdrücken. Beide, Juden wie Nichtjuden, haben, um auch einer Zeit gerecht zu werden, die Schlagwörter liebt, weil man diese gleich kleinen Münzen mit sich tragen und damit etwas Geräusch machen kann, ein Stichwort erfunden, durch welches sie das Judenthum der Gegenwart bezeichnen oder nach ihrem Sinne brandmarken: es sind dies die Namen Reformjuden und Reformjudenthum! Ob diese Bezeich-

nungen auch einen Sinn haben, ob denn Israel seinen uralten Glauben, seine Gottesidee, seine Weltanschauung umgestalten, das Joch einer Priesterherrschaft abschütteln müsse, darnach forscht weder die Feindseligkeit noch Gedankenlosigkeit; genug, das Stichwort ist da — und mit ihm Verdächtigungen, Verleumdungen und Schmähungen! Wir wollen heute nicht hervorheben, welch' einen traurigen Anblick es gewährt, daß ein Theil unserer eigenen Glaubensbrüder gedankenlos in das Feldgeschrei unserer Feinde einstimmt — „wären sie weise, sie bedächten es wohl, merkten auf das Ziel und Ende" (Deuter. 32, 29) — sondern zur Beruhigung, Aufklärung und Belehrung vieler Schwachen und Schwankenden wollen wir die herrlichen Vorzüge des Judenthums unserer Zeit, einer neuen Zeit allerdings, jetzt schildern, und zwar soll es uns unter dem Bilde des Esrog, der Palme und der Myrthe erscheinen. Diese Bildersprache ist weder willkürlich noch neu; denn schon im Alterthum wurden die Festpflanzen als Symbole für Eigenschaften, Vorzüge und Tugenden von den jüdischen Weisen gedeutet.

I.

Das Erste, was wir nach den Worten der Schrift am Hüttenfeste nehmen, ist der Esrog, diese herrliche und liebliche Frucht, welche nach den Aussprüchen der Halacha [1]) so beschaffen sein muß, daß sie den Anforderungen des Vollkommenen und Schönen genüge — und der erste Vorzug des Judenthums unserer Zeit offenbart sich in dem Streben nach Schönheit in allen seinen Erscheinungsformen, ist der Grundsatz: dies ist mein Gott, der Inbegriff alles Schönen (Ex. 15, 2), dessen sichtbares Kleid, das Weltall, der Ausdruck der vollkommensten Schönheit ist (Ps. 104, 1), dessen erkorene Hauptstadt

---

[1]) עלתה חזזית על רובו נטלה פטימתו נקלף נסדק ניקב וחסר כל שהוא פסול. (סוכה ג׳ ה׳)

der Schönheit Vollendung (Klagel. 2, 15) genannt wurde, und ich will ihn daher durch die Vermittlung und Verwirklichung der Schönheit loben und preisen. „Mein Trauter, zu dem ich mich unwiderstehlich hingezogen fühle durch die tiefe Sehnsucht meines Herzens, wie bist du so schön, wie erkenne ich in deiner vollendeten Einheit das höchste Ideal der Schönheit“ — redet die Cneset Israel, die Synagoge, im hohen Liede Gott an (H. L. 1, 16).

Die Abgeschlossenheit, in welcher unsere Väter lebten und leben mußten, und der schwere Druck, der in den letzten Jahrhunderten auf ihnen lastete, hatte den feinen und zarten Sinn für das Schöne in ihnen getrübt: Zeuge dessen sind ihre öffentlichen Vorträge, jene schnörkelhaften Gebäude ohne Maß, ohne Begrenzung und ohne Einheit, jene Erklärungen und Deutungen nach Belieben und Willkür [2]). Das Judenthum unserer Zeit, nach freier Entfaltung seiner Kräfte ringend und von besserem und edlerem Geschmacke erfüllt, begann dem Schönen auf dem Gebiete der Religion sein Recht einzuräumen und zwar vor Allem durch die Gotteshäuser. Welche schöne, herrliche und prachtvolle Tempel wurden nur in dem letzten Jahrzehnt in Israel erbaut, erbaut von den Juden der Jetzzeit? Welch' ein heiliger Wetteifer belebte Männer und Frauen, diese Stätten der Andacht, die Thora-Rollen, die Bundeslade, den Tisch und die Kanzel zu schmücken? Wäre dies Alles blos Zufall, oder ist es die Folge und die Frucht eines neuen, höhern Strebens? Gewiß, meine andächtigen Zuhörer! Als mitten unter dem griechischen Volke, das nach unseren Weisen durch Jephet [3]) bezeichnet wird, d. h. durch denjenigen, welcher in unsterblichen Werken der Kunst das Schöne zum Ausdruck bringt, als in Alexandrien eine bedeutende jüdische Bevölkerung sich angehäuft hatte, erbaute sie eine Synagoge, von der Rabbi Jehuda aussagt: „Wer die Synagoge der Juden in Alexandrien nicht gesehen hat, hat niemals

---

[2]) דורשים לכל חפציהם. (תהל' קי"א ב').

[3]) יפת אלהים ליפת יפיותו של יפת יהא באהלי שם (מגילה ט' ע"ב).

die Pracht und die Herrlichkeit Israels geschaut. Sie glich einer großen Basilika, eine Halle folgte hinter einer andern, ein und siebenzig goldene Katheder glänzten darin nach Anzahl der Glieder des großen Synhedriums, in der Mitte derselben erhob sich eine Bima aus Holz, auf welcher der Chasan, d. h. der Aufseher, stand, um mit einem Tuche in der Hand der versammelten Gemeinde ein Zeichen zu geben, daß sie ein lautes und feierliches Amen anstimme[4]). Auch in Toledo wird heute noch dem Reisenden eine der herrlichsten Synagogen gezeigt, welche in einer Zeit errichtet wurde, wo ruhige und friedliche Tage die Herzen der spanischen Juden dem lieblichen Sonnenschein des Schönen erschlossen hatten.

„Dies ist mein Gott und durch Schönheit in allen Formen des Gottesdienstes will ich ihn preisen", ist der Wahlspruch des Judenthums unserer Zeit, und es spendete nicht blos große Summen für die Errichtung von Tempeln, sondern befreite auch den Gottesdienst von allem Willkürlichen, Regel- und Geschmacklosen, war und ist bemüht, durch Maß und Ordnung im Gesange, in den Vorträgen und in allen Handlungen zur Verehrung des Einen Gottes dem wahrhaft Schönen Herrschaft und Geltung zu verschaffen.

Seit der Zerstörung unseres Heiligthums in Jerusalem hat man in Israel nicht solche herzerhebende, andachterregende, feierliche und majestätische Klänge gehört, wie in den israelitischen Gotteshäusern der Gegenwart!

Wohl kenne ich den Einwurf, welcher gegen diesen ersten Vorzug des Judenthums unserer Zeit lächelnd, spöttisch und selbstzufrieden gemacht wird. Man sagt nämlich: wie vielen jüdischen Söhnen der Jetztzeit sind eure Tempel, euer Gesang und eure Predigten blos ein Schaustück, ein Schauspiel, eine Gelegenheit, sich eine Stunde zu unterhalten oder zu zerstreuen! Ja, ein eifriger Stimmführer ging so weit, erst vor Kurzem alles Ernstes

---

[4]) תניא רבי יהודה אומר מי שלא ראה דיופלסטין של אלכסנדריא של מצרים לא ראה בכבודן של ישראל וכו׳ (סוכה נ״א ע״ב).

den Vorschlag zu machen, Israels Tempel auf ein Jahrhundert schließen zu lassen, damit es überzeugt werde, der Schwerpunkt des Judenthums liege außerhalb der Synagoge, und das Verbot der Spannader sei wichtiger als der ganze öffentliche Kultus. Dies, meine andächtigen Zuhörer, ist die Art des starren und heftigen Schammai, und wir lassen daher den sanften und milden Hillel die Antwort darauf ertheilen.

Einst, erzählt der Talmud (Sabbat, 31 a), hörte ein Heide, als er an einer Synagoge vorüberging, die Worte der Schrift verlesen: Und dies sind die Kleider, die sie machen sollen: einen Brustschmuck und einen Efod u. s. w. (Ex. 28, 4 ff.) Die Aufzählung der kostbaren Edelsteine, mit denen die beiden genannten Stücke der hohenpriesterlichen Kleidung reich besetzt waren, hatte einen so tiefen Eindruck auf denselben gemacht, daß er den Entschluß faßte, sich zum Judenthume zu bekehren, damit er Hoherpriester in Israel werde. Sofort ging er zu Schammai und sprach: Meister, ich möchte ein Jude werden, damit man mich zum Hohenpriester wähle. — Schammai stieß ihn von sich mit dem Maßstabe, den er in seiner Hand hielt. Hierauf begab er sich zu Hillel, der ihn in den Schoß des Judenthums aufnahm, dann aber liebreich mahnend zu ihm sprach: Ein König muß, bevor er seine Regierung antritt, die Einrichtungen, Sitten und Bräuche derselben kennen lernen; auch du, mein Sohn, mußt dich mit den Pflichten und Amtsverrichtungen des Hohenpriesterthums vertraut machen. Sie lasen nun im Gesetze und stießen auf die Schriftstelle (Num. 1, 51): „Und ein Gemeiner, der dem Heiligthume naht, soll getödtet werden.“ Wer wird darunter verstanden? fragte der Heide. Selbst König David, erwiederte Hillel. Wie, ein geborner Israelit, ein israelitischer König — sagte sich der Proselyt im Stillen — wird in Allem, was das Heiligthum Gottes betrifft, als ein Gemeiner betrachtet, und ich, der ich nicht einmal dem jüdischen Stamme angehöre, sollte Anspruch auf die Hohenpriesterwürde machen können? Die großen und ewigen Wahrheiten des Judenthums aber hatten auf den Geist und das Herz des Neubekehrten einen so mächtigen Eindruck ge-

macht, daß er, auch ohne sein angestrebtes Ziel zu erreichen, seinem Lehrer bewegt zurief: Gesegnet seist du, o sanfter Hillel, daß du mich unter die Fittige der Schechina gebracht, dem einig-einzigen und lebendigen Gotte genähert hast. Als später drei Proselyten zusammentrafen, welche alle von Schammai zurückgeschreckt worden waren, sprachen sie Alle wie aus einem Munde: Schammai's Härte verschloß uns, Hillel's Sanftmuth eröffnete uns das Reich des Glaubens und der Seligkeit.

Und wie viele Israeliten, die sich der Religion ihrer Väter fast ganz entfremdet hatten, oder in dem Wahne befangen waren, die gesetzlichen Grundlagen derselben nach Belieben aufheben zu können, gingen an diesen neu erbauten Tempeln vorüber, wurden von der Außenseite derselben gefesselt, blieben stehen, horchten auf die Klänge, die hinaustönten, traten ein, allerdings um ihre Neugierde zu befriedigen, hörten das Wort Gottes predigen, die Herrlichkeit des Judenthums verkünden, kamen zum zweiten, zum dritten Male, alte Erinnerungen, neue Gefühle erhoben sich allmälig in ihrem Herzen, die Saiten ihres Gemüthes, die lange tonlos waren, wurden bewegt, sie traten immer näher und näher, wurden immer wärmer und wärmer — und mit einem Male standen sie unter den Fittigen der Schechina, der göttlichen Majestät. Wahrlich, jenen strengen und starren Lehrern, welche tausend Seelen lieber verkümmern lassen, bevor sie den Maßstab der Halacha aus der Hand legen, mit dem sie Gebet und Andacht, die Bedürfnisse der Herzen und der Gemüther halachisch abmessen, werden viele Israeliten unserer Zeit wie aus einem Munde zurufen: Eure Härte und Strenge hätte uns bald das Reich des Glaubens verschlossen!

II.

Das Zweite, was wir nach den Worten der Schrift am Hüttenfeste nehmen, sind Zweige der Palme, die, wie schon ihr hebräischer Name es bezeichnet [5]), hoch emporragt, mit starken

[5]) תמר.

Wurzeln in einem warmen Boden ruht, durch einen festen und kräftigen Stamm sich auszeichnet — und Festigkeit, männliche Kraft, würdevoller Ernst ist der zweite Vorzug des Judenthums unserer Zeit. Fest und stark ist es und daher frei und offen in der Verkündigung seiner Wahrheiten, männlich ernst und würdevoll, wenn es gilt, seinen Platz und seine Stellung in der Gesellschaft zu behaupten.

Das Judenthum der Gegenwart hat nichts zu verbergen und nichts zu verhüllen, die Pforten seiner schönen Gotteshäuser kann es weit öffnen und allen Vorübergehenden kann es laut zurufen, daß sie nur eintreten mögen. Hier, spricht es, sind unsere Gebetbücher, hebräisch und deutsch! — Leset einmal die Lieder, die wir heute gesungen haben: „Gott richtet empor aus dem Staube den Armen" (Ps. 113, 7), und auch Israel, das arme, gedrückte Volk, beginnt auf dem ganzen Erdenrunde sein Haupt zu erheben; „die Erde hat Gott den Menschenkindern gegeben" (das. 115, 16.), die Besitzfähigkeit ist daher so alt als die Menschenschöpfung, oder, wie der Talmud sagt, [6]) durch den Besitz und das Eigenthum des Bodens, auf dem er lebt, erhebt sich der Mensch über das Thier; „die Todten können nicht Gott loben" (das, 115, 17.), d. h. nach der Erklärung unserer Weisen,[7]) trockene Palmzweige dürfen nicht beim Gottesdienste des Hüttenfestes gebraucht werden, weil nicht todtes Formwerk, sondern Leben und Frische in der Religion herrschen muß; „lobet den Ewigen, ihr Völker alle, preiset ihn, ihr Nationen alle" (das. 117, 1.), alle Menschen werden von uns aufgefordet, einzustimmen in die Danklieder für die unendlichen Gnadenbeweise des Gottes und Vaters der Menschheit. Diese mit Silber und kostbaren Stoffen geschmückte Rolle, die wir umhertragen und küssen, ist unsere Thora! Aus ihr habt Ihr entnommen den Satz: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst" (Lev. 19, 18.); wir freuen uns dessen, und würden uns noch mehr freuen, wenn Ihr dieses Gebot

---

[6]) כל אדם שאין לו קרקע אינו אדם (יבמות ס"ג).

[7]) לולב היבש פסול שנאמר לא המתים יהללו יה (ילקוט תהלים).

an dessen ältesten Hütern und Trägern üben wolltet. Aus ihr habt Ihr entlehnt alle Vorschriften über Gerechtigkeit, Barmherzigkeit und Mildthätigkeit. — Aus ihr werden wir am letzten Tage dieses Festes die Worte laut vorlesen: „Gott liebt die Völker" (Deuter. 33, 3.), ohne Unterschied ob sie die Mehrheit oder die Minderheit in einem Staate ausmachen. Dies hier ist unsere Kanzel, die zwar geräumiger sein könnte, und doch Raum genug hat für das Heil und die Seligkeit aller Völker, wenn sie nur die sieben noachidischen Gebote beobachten. Männlich ernst und würdevoll, aufrechtstehend wie die Palme ist das Judenthum unserer Zeit, wenn es sich um seinen Platz und seine Stellung in der Gesellschaft handelt. Es beugt sich nicht und bückt sich nicht, um die Brosamen aufzulesen, welche unter dem grünen Tische von Räthen und Abgeordneten in Sälen und Kammern liegen; es verlangt nichts mehr und nichts weniger als Recht, ein Recht, dasselbe Recht, ein gemeinsames Recht mit allen anderen Stämmen, und leistet gern Verzicht auf den neu erfundenen Rechtstitel, auch „eine historisch-politische Individualität" zu sein. Und fragt Ihr ängstlich und besorgt, ob denn nicht die Gleichberechtigung aller Religionen die purste Gleichgiltigkeit gegen alle Religion überhaupt sei, so antwortet das Judenthum unserer Zeit durch die Bildersprache unseres Festes. Seht, dieser Esrog ist eine herrliche Frucht und hat einen lieblichen Duft, während die Palme Früchte trägt, aber ganz duftlos ist. Nun, jede Religion hat auch einen zarten Hauch, den man nicht mit Händen greifen kann — das sind die Dogmen oder Glaubenssätze über das Wesen Gottes, die menschliche Seele und die himmlische Seligkeit — und Früchte, die man zählen, messen, berechnen und durch die Sinne beurtheilen kann — das sind die Handlungen, zu denen sie ihre Bekenner ermuntert und auffordert. Im Kreise der Glaubensgenossen, welche durch gemeinsame Glaubenssätze einen Bund ausmachen, soll sie dem Esrog gleichen, den man allein in der Hand hält und der durch seine Frucht wie durch seinen Duft sich auszeichnet; im Staate aber, der nicht auf Dogmen, sondern auf gegenseitigen Rechten und Pflichten ruht, soll sie gleich der Palme sich erheben,

von der man keinen Duft, sondern nur Früchte erwartet und verlangt: dann wird der Staat gerecht gegen Alle, und der Palme gleich, steht er da fest und unerschütterlich, Allen Schatten, Schutz und Schirm bietend.

Und wahrlich, dieser Vorzug des Judenthums unserer Zeit ist kein geringer, und die Söhne desselben, welche durch Wort und Schrift unermüdet thätig sind, daß Gerechtigkeit auf Erden herrsche und keinem Menschen sein gutes Recht entzogen werde, sind wackere Männer, Männer voll Wahrheitsliebe und Gottesfurcht, die ihre Kräfte aufbieten, daß, wie der Prophet sagt (Jes. 58, 6.), „die Bande der Unterdrückung gelöst und die Hartbedrängten frei werden."

III.

Das Dritte, was wir nach den Worten der Schrift am Hüttenfeste nehmen, ist die Myrthe, die durch ihren reichen Duft sich auszeichnet — und der dritte Vorzug des Judenthums unserer Zeit ist das Streben, Israels Namen und Ruf, der in der Schrift mit einem lieblichen Dufte verglichen wird (Kohelet 7, 1.), in Ehren zu halten und zu verherrlichen. Unsere Vorfahren, m. a. Z., haben uns, besonders in Oesterreich und Deutschland, eine traurige Erbschaft hinterlassen. Sie kümmerten sich wenig um das, was außerhalb ihres engen Kreises geschrieben wurde, lernten nur selten die Schriftsprachen der Gelehrten und Gebildeten, verstanden es kaum, sich in jenen Sprachen angemessen auszudrücken, und so kam es, daß Jahrhunderte lang eine judenfeindliche Literatur sich verbreitete, welche Schimpf und Schmach auf den jüdischen Namen häufte, ohne daß eine Hand sich dagegen erhoben hätte. „Durch unsere Zunge siegen wir, unsere Sprache steht uns bei: wer kann uns bewältigen?" (Ps. 12, 5.) konnten unsere Feinde voll Zuversicht ausrufen. Wer hat nun die Arbeit begonnen und auf sich genommen, für unsern Namen, für unsere Ehre und Lehre zu kämpfen, zu reden und zu schreiben? Das Judenthum unserer Zeit, dessen Söhne die Sprachen der

Völker erlernten, auf dem Schauplatze geistiger Weltkämpfe sich übten, und dadurch im Stande waren, den jüdischen Namen siegreich zu vertheidigen. Richtete man an die Juden die vorwurfsvolle Frage: „Was habt ihr zum Wohle der Völker beigetragen? durch welche Erfindungen und Entdeckungen, durch welche Schöpfungen auf dem Gebiete der Kunst, durch welche Werke auf dem Felde der Wissenschaft habt ihr euch ausgezeichnet?" so antworten die Söhne des Judenthums der Gegenwart: Seit achtzehnhundert Jahren sind wir den Völkern ein Beispiel, daß die Religion nicht des weltlichen Armes bedarf, daß sie ohne Staatsverträge und ohne Priesterkasten sich erhalten und entwickeln kann — ist dies nicht eine große, wichtige und heilbringende Entdeckung? Wäre nicht mancher Staat glücklicher nach Innen, mächtiger und angesehener nach Außen, wenn er nur von dieser Entdeckung Gebrauch machen wollte? Und genügt Euch diese Antwort nicht, so — spricht das Judenthum der Gegenwart — soll einer Eurer größten Redner für uns das Wort führen.

Es war vor vierzehn Jahren am 27. Dezember, da betrat in der Hauptstadt Frankreichs einer der berühmtesten nichtjüdischen Prediger [8]) die Kanzel, und predigte — von den Juden. Wovon sprach er? Von ihrer Schlauheit, ihrem Gojim-Haß, ihrem Blutdurst, ihrer Verworfenheit, ihrem Fluche? O, nein! Er bewies seinen Zuhörern, daß das jüdische Volk die wunderbarste sociale und religiöse Schöpfung des Alterthums ist. Wollt Ihr einen Begriff haben, rief er aus, von dem Riesenbau der mosaischen Gesetzgebung, der nach Jahrtausenden und trotz der gewaltigsten Stürme noch fortbestehet, so erinnert Euch nur, Söhne Frankreichs, wie oft Ihr seit einem halben Jahrhundert Eure Staatseinrichtungen geändert habt. Und wollt Ihr noch einen Beweis für die unvergleichliche Dauerhaftigkeit der mosaischen Volksschöpfung, so findet Ihr ihn in den heutigen Juden. Israel lebt, lebt überall, lebt seit achtzehnhundert Jahren ohne Oberhaupt, ohne Tempel, ohne Länderbesitz, oft verkannt und häufig verfolgt, lebt durch die

[8]) Lacordaire.

Kraft seiner unerschütterlichen Ideen, was um so ruhmvoller ist, als keine äußere Macht es stützt und hält. „Seht Ihr nicht“ — sprach er wörtlich — „daß Israel Euch trotzt? daß es allein unter allen Nationen viertausend Jahre hinter sich hat? daß kein Anzeichen seine Auflösung und sein Ende ankündigt? Versucht es einmal, grabet ihm ein weites Grab, vermauert es so fest Ihr wollt, stellt auch Wachen um dasselbe — lächelnd wird es sich erheben und Euch beweisen, daß alle materiellen Anstrengungen ohnmächtig sind gegen den Geist.“ Genügt Euch diese Antwort, die Antwort eines großen Mannes aus Euern Reihen, der, weiser als Ihr, das Judenthum und die Juden verherrlichte, weil der Glanz desselben auch auf das was ihm allein heilig ist, in reichem Maße zurückstrahlt?

Und hat ein Zeuge vielleicht keinen Glauben, fährt das Judenthum unserer Zeit fort, so wollen wir Euch einen zweiten vorführen. Begleitet mich einmal nach der Residenz der Niederlande. Dort predigte vor ungefähr hundert und funfzig Jahren einer Eurer größten Redner [9]) über Wohlthätigkeit. Seine Rede machte einen so tiefen Eindruck auf die Zuhörer, daß sie beim Weggehen aus dem Gotteshause alles Werthvolle und Kostbare, das sie mit sich hatten, den Armen überließen.

Wodurch brachte nun der Prediger diese gewaltige Einwirkung hervor? Durch eine Darstellung der jüdischen Wohlthätigkeit! Er schilderte, was die Juden in Palästina an Erstlingen, Hebe, Zehnten und Opfergaben jährlich spendeten; er zählte auf die zahlreichen jüdischen Vorschriften über Barmherzigkeit gegen Arme, Fremde, Witwen und Waisen; er hob hervor, daß jetzt noch die kleinste jüdische Gemeinde einen Wohlthätigkeits-Verein besitzt, zu dessen Erhaltung jeder Jude beiträgt, und diese musterhafte jüdische Wohlthätigkeit wirkte mächtig auf die Zuhörer, wirkte auf die ganze europäische Gesittung ein!

Ja, der Myrthe gleicht das Judenthum unserer Zeit, indem es nicht blos den jüdischen Namen gegen feindliche Angriffe

[9]) Saurin.

muthig und unerschrocken vertheidigt, sondern ihn auch zu verherrlichen bemüht ist, daß sein Duft sich weithin verbreite. Die Jahrbücher der Vergangenheit und das Schriftthum unserer Väter durchforschend, die verborgenen Schätze unserer Literatur aus dem Dunkel der Bibliotheken an das Tageslicht ziehend, weist es nach die hohe sittliche Kraft Israels in den Tagen des schwersten Druckes, die geistige Frische und Regsamkeit dieses Volkes in den Zeiten der Barbarei; zeigt es, welchen großen Antheil die Juden an der Entwickelung und Verbreitung der Kultur und der Wissenschaft haben, daß sie ausgezeichnete Denker, Sternkundige, Aerzte, Naturforscher und Rechtsgelehrte in ihrer Mitte zählten, daß ein einziger Jude im vorigen Jahrhundert für die Veredlung und die Anmuth der deutschen Sprache mehr leistete als das ganze große Oesterreich. Das Judenthum unserer Zeit allein hat den Talmud — dieses vielgenannte und wenig gekannte Werk des jüdischen Geistes — zu Ehren gebracht, nicht durch den hundertarmigen Pilpul und nicht durch das Flittergold des Chiluk, sondern dadurch, daß es in fast allen europäischen Kultursprachen Beweise lieferte, welche Perlen echter Lebensweisheit, welche Schätze goldener Sprüche und glänzender Sittenlehren die Tiefen des Talmuds enthalten. Denen, welche von dem Wahne befangen sind, alte Geschlechtsregister und Namensverzeichnisse seien unabänderliche verbriefte Vorrechte, ruft er [10]) z. B. zu: „Eine Nation gleicht dem Weinstocke; wie dieser aus Reben, Trauben und Blättern besteht, so ist jene aus verschiedenen berechtigten Klassen zusammengesetzt. Was würde aus den Trauben ohne den Schutz der Blätter, und was wären die Edlen ohne die Arbeit des Landmannes, ohne die Thätigkeit des Bürgers?"

Wir müßten noch lange, lange reden, müßten noch die Eigenschaften der an allen Bächen grünenden Weide hervorheben, wollten wir all' die Vorzüge des Judenthums unserer Zeit aufzählen; allein das bisher Erörterte wird zu seiner Vertheidigung

---

[10]) אומה זו כגפ נמשלה . . אלמלא עליא לא מתקיימין איתכליא (חולין צ"ב).

wie zu seiner Verherrlichung genügen. Denn nehmen wir einmal an, wie unsere Gegner es wollen und wünschen, dieses Judenthum bestünde nicht — was wäre die Folge? Wir hätten die sprichwörtlich gewordenen Judenschulen mit ihrem bunten Lärm und ihrem geschmacklosen Singsang; wir sähen in allen großen Gemeinden die Gebildeten und die jüngeren Zeitgenossen von der Theilnahme am Gottesdienste ausgeschlossen; wir stünden noch immer als Bettler vor den Palästen der Gesetzgeber, erfreut und beglückt durch das wohlwollende Lächeln der Thürhüter; wir sprächen alle eine Mundart, die zum Gespötte der Völker geworden ist; wir überließen unsern Namen, unsern Ruf, unsere Ehre, unsern Glauben, unsere Bräuche, unser Schriftthum und unsere Verdienste um die Menschheit der Willkür, der Feindseligkeit und der Bosheit unserer rastlosen Gegner: Israeliten! ich mache Euch selbst zu Richtern; prüfet, urtheilt, entscheidet, wählet.

Glaubenseinheit und Glaubensfreiheit.

Text:

„Und nehmet euch am ersten Tage — des Hüttenfestes — eine Frucht vom Baume Hadar — Esrog —, Palmzweige und Zweige vom Baume Abot — Myrthen — und Bachweiden, und freuet euch vor dem Ewigen, eurem Gotte, sieben Tage."

3. B. M. 23, 40.

Hüttenfest, 1861.

Zwei Parteien, die eine der alten und die andere der neuen Zeit angehörend, erheben vor unseren Augen einen erbitterten Kampf über die Lösung einer Frage, die zu den wichtigsten, auf das Heil und den Frieden der Völker und Staaten einflußreichsten gerechnet werden kann: die eine kämpft für Glaubenseinheit, die andere für Glaubensfreiheit.

Nach der erstern ist die Religion nicht etwa ein ruach elohim, gleichsam ein göttlicher Luftkreis, dessen Ausströmungen das Herz und der Geist der Menschen einathmen, um ihr höheres und sittliches Leben, das über die Beschränktheit der Thierwelt hinausgeht, zu erhalten und zu kräftigen, sondern sklavisch an die Scholle, an ein Stück Erde gebunden, so daß in diesem oder jenem Lande nur eine bestimmte Religionsform Geltung haben und keine andere neben sich dulden darf. Wollte es Jemand zum Beispiel versuchen, in einer Gegend, wo diese Partei die herrschende ist, sich niederzulassen, um ein Feld zu bearbeiten, oder ein Gewerbe zu betreiben, oder den Verkehr zu beleben, ohne daß er ihre Gotteshäuser besuchte, ihre Gebete verrichtete, ihre Bräuche beobachtete, so würde er gewiß zurückgewiesen werden, damit nicht der Träger eines andern Religionsbekenntnisses in ihrer Mitte, auf ihrem Boden, unter demselben Himmelsstriche lebe und den Gleichklang der gläubigen Seelen durch seine Gegenwart störe.

Dies nennt sie Glaubenseinheit.

Nach der letztern ist die Religion das geistige Besitzthum [1]) jedes Erdensohnes, das theils als ein Erbgut von den Eltern und theils durch eigene Arbeit in dem tiefen Schacht des Herzens und auf den Höhen des Denkens erlangt wird. Sowenig ich nun den materiellen Besitz meines Nebenmenschen antasten darf; ebensowenig bin ich berechtigt, einen Eingriff in die Güter seiner innern Welt zu machen. Wie ferner kein Mensch verhindert werden kann, sein Eigenthum frei zu verwalten, sobald er kein Gebot des Staates verletzt; so kann Jeglicher über die Schätze seines religiösen Besitzthums verfügen, sobald dies ihn nicht hemmt, den Anforderungen des Staates und der Gesellschaft zu genügen. Wie endlich Menschen zusammenleben, welche durch verschiedenartige Beschäftigung zu erwerben suchen, und das Erworbene auf die mannigfachste Weise gebrauchen; so können die Anhänger verschiedener Bekenntnisse in einem Lande zusammenwohnen, jeder seinem Glauben folgend, sein religiöses Eigenthum überwachend.

Dies ist Glaubensfreiheit.

Der bezeichnete Kampf kann uns, den Bekennern des Judenthums, nicht gleichgiltig sein. Denn abgesehen davon, daß Alles, was in den Bereich der Religion fällt, unwillkürlich die Aufmerksamkeit eines Stammes fesselt, dessen Grundcharakter in einem regen Sinn für das religiöse Element besteht; abgesehen von dem Einfluß, den der Sieg der einen oder der andern Partei auf uns und unsere Nachkommen, auf unsere staatliche Stellung in der Gegenwart und unsere Hoffnungen für die Zukunft ausüben muß: ist es gewiß ein jedes denkenden Israeliten würdiger Gegenstand, sich zu überzeugen, wie denn das Judenthum über den mit Heftigkeit und Leidenschaft geführten Streit urtheile? Schließt es sich denen an, welche für die Einheit des Religionsbekenntnisses in einem Lande kämpfen, die Glaubenseinheit auf ihre Fahne schreiben — oder hält es sich zu Jenen, welche allen Staatsangehörigen volle Freiheit und Selbstbestimmung über ihr religiöses Leben einräumen, und somit das Banner der Glaubensfreiheit hoch emporhalten?

---

[1]) נחלה, מורשה.

Nun denn, meine andächtigen Zuhörer, unser Feststrauß, der Esrog, die Palme, die Myrthe und die Bachweide, die wir heute im Gottesdienste gebrauchen, sollen uns im Namen des Judenthums antworten; denn sie sind alte Bilder der Glaubenseinheit und der Glaubensfreiheit: sie zeigen uns nämlich die Glaubenseinheit als das höchste Ziel aller geschichtlichen Entwickelung, und die Glaubensfreiheit als den breiten Weg, der allmälig dahinführt!

Lasset uns zuerst das Ziel und dann den Weg genau kennen lernen.

I.

Die Glaubenseinheit in jenem Sinne, wie sie von einer Partei in unserem Staate verstanden und vertheidigt wird, daß nämlich in einem Theile desselben nur die Anhänger eines Religionsbekenntnisses wohnen, Ackerbau, Handel und Gewerbe treiben dürfen — diese Glaubenseinheit, welche eine Weltreligion zu einem Provinzialgegenstande herabwürdigt, war dem Judenthume zu allen Zeiten fremd. Mit Ausnahme der sieben canaanitischen Völker, welche einem unsittlichen, menschenmörderischen, jedes göttliche Gebot verhöhnenden Cultus ergeben waren, konnte Jedermann, ohne die Religion Israels angenommen zu haben, in Palästina sich niederlassen, ein Bürger[2]) werden, und seinen Lebensunterhalt durch freie Thätigkeit dort erwerben. Seine Person und sein Eigenthum standen unter dem Schutze des jüdischen Gesetzes, das in rechtlicher Beziehung keinen Unterschied zwischen Juden und Fremden machte.

Wurde der Fremde an seiner Person oder an seinem Besitze beschädigt, so galt im jüdischen Staate die Regel: „Ein Recht sei euch, der Fremde und der Eingeborene seien gleich" (Lev. 24, 22.); hatte er einen Rechtsstreit mit einem Israeliten, so wurde den Richtern eingeschärft: „Richtet mit Gerechtigkeit zwischen einem

---

[2]) תושב.

Manne und seinem Bruder und seinem Fremdling" (Deut. 1, 16.); tödtete er einen Israeliten ohne Absicht und Vorsatz, so gewährte ihm eine Zufluchtsstadt Schutz vor der Blutrache der Verwandten (Num. 35, 15); kaufte er einen verarmten Israeliten zum Sklaven, so mußte man ihm das Lösegeld nach genauer Berechnung für die Entlassung desselben geben [3]); gerieth er selbst in Armuth, so mußte man ihm Geld ohne Zinsen leihen (Num. 25, 35, 36.) und ihn an allen milden Anstalten für Arme theilnehmen lassen; wurde das Erntefest durch Freude und Frohsinn gefeiert, so durfte seiner nicht vergessen werden (Deut. 16, 14). Der Prophet Ezechiel prägte sogar den Israeliten im babylonischen Exil ein, daß bei der erneuten Vertheilung Palästina's auch der Fremde, der in ihrer Mitte wohnt und eine Familie gegründet hat, Besitzthum erhalten soll (Ez. 47, 22, 23). Keine Spur also von jenem kleinlichen Streben nach einer Glaubenseinheit, welche nicht die Herzen und die Geister, sondern den Boden, Berge und Thäler, Flüsse und Ströme zu Trägern und Wächtern der Religion macht.

Wohl aber hat kein Volk auf Erden als das israelitische mit so viel Klarheit und Bestimmtheit, mit so viel Wärme und Begeisterung, durch den Mund seiner ersten und edelsten Männer die Glaubenseinheit der gesammten Menschheit verkündet und sie als eine der heiligsten und theuersten Hoffnungen genährt und getragen. Ja, das Auge unserer Propheten leuchtet nie so hell, ihr Mund ist nie hinreißender, ihre Sprache nie schwungreicher, als wenn sie von der erhabenen Zinne ihrer jüdischen Ueberzeugung aus in die Zukunft der Jahrtausende blicken, und dort das Menschengeschlecht, trotz der Verschiedenheit der Zungen und der Stammeseigenthümlichkeiten, um das Weltbanner der Glaubenseinheit geschaart sehen!

Worin aber wird diese von den Propheten mit Begeisterung verkündete, von der Synagoge als ihre freudigste Hoffnung genährte, von den Edlen aller Völker heiß ersehnte Glaubenseinheit bestehen? Hoffen wir etwa, daß alle Nationen einst unsere geschichtlichen

---

[3]) וחשב עם קונהו יזהיר הכתוב שידקדק עמו בחשבון.

Feste feiern, unsere Religionshandlungen üben, unsere frommen Bräuche beobachten werden? Oder glauben wir etwa, der Schulchan Aruch werde in seinem ganzen Umfange zum Gesetzbuch der Völker erhoben werden? Der Prophet, den wir heute gelesen haben, erwiedert uns darauf in bestimmten Worten, und unser Feststrauß ertheilt uns Bescheid in anmuthigen Bildern: „Adonai wird Herr und König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird Adonai einzig sein und sein Name einzig" — ruft Secharjah aus (14, 9); — das ist die Glaubenseinheit, welche das Judenthum als das höchste Ziel aller geschichtlichen Entwickelung betrachtet, und auch die vier Festpflanzen verkünden diesen einzigen Gott, indem sie, wie R. Menachem aus Recanati bemerkt, den vier Buchstaben entsprechen, aus denen der höchste Name Gottes zusammengesetzt ist.

Was aber ist der Inhalt dieses Glaubens, zu welchem alle Menschen sich einst bekennen werden? Ist er ein bloßer Schall, ein Wort, ein Begriff? Sein ganzer Reichthum, m. a. Z., liegt in dem Gottesnamen Adonai!

Adonai bedeutet hojo, Gott allein war ehe das Weltall in's Dasein trat, und er ist es, der es schuf, aus der Fülle seines Wesens schuf, mit Weisheit [4]), in Liebe [5]), auf Gerechtigkeit [6]) es gründete. Die Frucht des Baumes Hadar, sagen unsere alten Weisen [7]), erinnert uns an jenen großartigen 104. Psalm, in welchem Gott in seinem majestätischen Schöpfergewande geschildert wird, wie er in Licht sich kleidet, die Himmel ausspannt, auf Wolken einherfährt, die Stürme brausen, die Blitze zucken, die Wasser rauschen, Berge sich heben, Thäler sich senken, die Sonne leuchten, Mond und Sterne glänzen, die Pflanzen grünen, Millionen Thieren, vom singenden Vogel in der Luft bis zum brüllenden Löwen in den Wäldern, ihre Nahrung täglich entstehen läßt.

---

4) ה׳ בחכמה יסד ארץ.

5) עולם חסד יבנה.

6) הגידו השמים צדקו.

7) פרי עץ הדר זה הקב״ה שנאמר הוד והדר לבשת.

Adonai bedeutet ferner howe, Gott ist in der Entwickelung der Menschheit gegenwärtig, leitet und regiert sie mit unsichtbarer Hand; er bezeichnet die Bahnen, welche die Völker wandeln, die Wege, welche jeder Einzelne betritt; er verbindet die Millionen Fäden von Ereignissen, die sowohl im Raume wie in der Zeit weit auseinander liegen, zu einem Gewebe, zu einem einheitlichen Ganzen, in dem Alles nach Güte, Weisheit und Gerechtigkeit geordnet ist; er sieht Alles, er weiß Alles, er bestimmt Alles, vom kleinsten Sonnenstäubchen, das vor unseren Augen farbenreich spielt, bis zu jenem Tyrannen, den er als strafende Geißel aussendet. Die Palme, bemerken wieder die alten jüdischen Weisen [8]), erinnert uns an den 92. Psalm, wo die im Leben der Menschen sich offenbarende Gerechtigkeit Gottes geschildert wird, deren Walten allerdings nicht so klar vor uns liegt, wie das Buch der Schöpfung. Wie groß sind deine Werke, o Herr, die uns in deiner sichtbaren Schöpfung überall umgeben — ruft der Psalmist aus —; wie tief aber, wie dunkel und verborgen sind deine Gedanken, nach denen du den Einzelnen wie die Gesammtheit, das Ineinandergreifen und Zusammenwirken alles menschlichen Thuns leitest [9]). Da steht der Thor, staunend in seiner Kurzsichtigkeit ob des Glückes der Frevler, und sieht nicht ein, daß sie dem Grase gleichen, das rasch dahinwelkt, während der Gerechte lange Zeit braucht, bevor er in voller Blüthe steht, aber der Palme gleicht, reich an Früchten, tief und fest Wurzel schlagend [10])!

Adonai bedeutet endlich jihje, Gott wird sein, so wie er ist und war, immer schaffend, erhaltend und regierend, unveränderlich in seinem Wesen, Willen und Walten, immer nach dem Gesetze der Liebe und der Gerechtigkeit wirkend, und je länger seine Einwirkungen auf das Menschengeschlecht dauern, desto mehr Geister werden ihn begreifen, desto mehr Herzen für ihn schlagen, desto mehr Lippen ihn anrufen, desto mehr Kniee vor ihm sich beugen;

---

8) כפות תמרים זה הקב"ה שנאמר צדיק כתמר יפרח.
9) מה גדלו מעשיך ה' מאד עמקו מחשבותיך.
10) בפרוח רשעים כמו עשב וגו' צדיק כתמר יפרח.

die Götzenaltäre werden schwinden, die Irrthümer der bessern Erkenntniß weichen, die Schwachen im Glauben gestärkt, die Wankenden befestigt, die Zweifelnden gekräftigt werden! Die immergrüne Myrthe erinnert nach dem Ausspruche unserer Weisen [11]) an Gott, der mit unvergänglicher Frische in der Geschichte sich offenbart, und in uns die lebendige Hoffnung nährt, daß die Menschheit, im Fortschritte begriffen, immer reiner, edler, gerechter, weiser, friedlicher und liebevoller wird.

Dies, meine andächtigen Zuhörer, ist der reiche Inhalt der jüdischen Glaubenseinheit, dieses Banner und kein anderes wird die Menschen einig um sich schaaren. Unter seiner Herrschaft wird man keinen Menschen ausstoßen, ihm Luft und Land verbieten, im Namen einer Glaubenseinheit, die nur trennt und spaltet, die Wahrheit in Heuchelei, die Liebe in Haß verwandelt — wird keinem, nicht dem geringsten Erdensohne, ein Unrecht widerfahren. Die Bachweide [12]), lehren unsere alten Weisen, erinnert uns an den 68. Psalm, der Gott verherrlicht als den Vater der Waisen und den Richter der Witwen, als den Schutz- und Schirmherrn des kleinsten und schwächsten seiner Menschenkinder. Diese Glaubenseinheit, in deren Gefolge Liebe, Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden, ist unsere Hoffnung, unsere Sehnsucht, das höchste Ziel, welchem alle Völker auf Erden sich allmälig nähern.

II.

Auf welche Weise aber wird diese Glaubenseinheit zu Stande kommen? Welcher Weg führt zu dem erhabenen Ziele, das die Propheten mit feuriger Zunge und in Flammenworten verkündet haben? —

Jahrhunderte lang hatte man es versucht, eine Glaubenseinheit der Völker zu erzwingen und durch Waffen der Gewalt zu fördern.

---

[11]) וענף עץ עבות זה הקב״ה שנאמר והוא עומד בין ההדסים.
[12]) וערבי נחל זה הקב״ה שנאמר סלו לרוכב בערבות.

Man schuf Ketzergerichte und machte Aufpasser, Horcher, Lauscher, Gewissensspione zu ihren Dienern; man errichtete Gesellschaften, deren Mitglieder Willen und Freiheit opferten, um für die Förderung der Glaubenseinheit thätig zu sein; man entzog den Juden die einfachsten Rechte im Interesse der herzustellenden Glaubenseinheit; man rief Feuer und Schwert zu Hilfe und tödtete Hunderttausende von Ketzern — nein, von Menschen, von gottähnlichen Menschen! — in blutigen Religionskriegen: ist durch alle diese Gewaltthaten die Glaubenseinheit hergestellt worden? Waren Thränen und Blut der Kitt, um die Herzen der Gläubigen fest zu einen? Die Geschichte antwortet darauf in allen vier Weltgegenden mit einem lauten „Nein", so laut, daß man es ebenso deutlich in Rom wie in Mekka vernehmen kann! Denn kaum war der Arm der religiösen Tyrannei erschlafft, so erhoben die alten Richtungen und die alten mannigfachen Riten von Neuem ihr Haupt, und so sahen wir in unseren Tagen eine Religionspartei im Süden — das „Israel der Alpen" — sich frei entwickeln und ausbreiten, die man in Strömen vergossenen Blutes für immer ertränkt zu haben wähnte.

Der einzige Weg, meine andächtigen Zuhörer, der zur Glaubenseinheit führt, wie sie das Judenthum anerkennt, als einen Himmel, der über die ganze Menschheit sich hinwölbt, und an welchem die vier Buchstaben des Gottesnamens יהוה, als welterleuchtende Sterne majestätisch glänzen, ist die Religionsfreiheit!

Frei müssen die Gewissen, frei die Herzen, frei die Gemüther, frei die Geister, frei der Gedanke, frei das Wort, frei die Lehre, frei der Mensch in seiner innern Welt sein — o, dann werden die einzelnen kleinen Bächlein, durch die Windungen und Krümmungen zahlreicher Irrthümer, durch die klaffenden Felsenrisse der Zweifel, durch die grünenden Thäler ruhiger und inniger Ueberzeugungen, in das große Meer des einen Weltengottes Adonai sich ergießen. Was der zwingenden Autorität, die das Reich der Ideen und Gefühle belagerte, mit Wällen und Thürmen umgab, in der Hoffnung, die Herzen und die Geister endlich zu erobern,

mislungen ist, das wird die Freiheit, die volle, ganze und ungeschmälerte Glaubensfreiheit erreichen. Denn auch auf dem Gebiete der Religion gilt der Satz: der Zwang trennt, die Freiheit eint! Soll die Gottesschrift — sagen die alten jüdischen Weisen [13]) — nicht immer etwas Aeußerliches bleiben, nicht blos die Oberfläche der Menschenwelt berühren, sondern tief in die Herzen eindringen; so muß die Religion befreit werden von dem Richterspruche der weltlichen Regierungen, so darf keine Nation und kein Theil derselben schweren Prüfungen unterworfen werden des Glaubens wegen.

Wie? Ihr wollt eine Glaubenseinheit in allen äußeren Formen, Bräuchen und Sitten erzwingen oder je erreichen? Seht ihr nicht, daß die Menschen in ihren Beschaffenheiten, Neigungen und Stimmungen sich von einander unterscheiden? Der eine fühlt sich nur befriedigt im Reiche der Ideen, die dem Dufthauch der Myrthe [14]) gleichen, der andere hat blos Sinn und Empfänglichkeit für die greifbare That, die der Frucht der Palme [15]) ähnlich ist; der eine hängt von Boden und Himmelsstrich ab wie der Esrog, der andere gedeiht überall wie die Bachweide — und all' die verschiedenen Menschenklassen mit den mannigfachsten Abstufungen an Bildung, Erziehung und Stammeseigenthümlichkeiten sollen eine Glaubenseinheit ausmachen, die sich selbst auf die Formen, auf die religiösen Sitten und Bräuche erstreckt? Nein! So wenig alle Völker je eine Sprache reden werden, ebensowenig werden alle Ceremonien irgend einer geschichtlichen Religion je Geltung erlangen, geübt und beobachtet werden bei allen Nationen der Erde. Nur ein Wort wird den Lippen der gesammten Menschheit geläufig sein, der Name Adonai [16]), und nur dieser Gott mit der reichen Fülle seines Wesens wird den Mittelpunkt der Glaubenseinheit bilden.

Jahrtausende können noch vorüberrauschen, Millionen Geister werden die steilen Höhen des Denkens ersteigen, Millionen Dichter

---

[13]) חרות על הלוחות חירות מן המלכיות, מן היסורין.

[14]) הדס יש בו ריח ואין בו טעם.

[15]) תמרה יש בו טעם ואין בו ריח.

[16]) כי אז אהפך אל עמים שפה ברורה לקרא כלם בשם ה׳.
(צפניה ג׳ ט׳)

der Sehnsucht nach Befriedigung im Gleichmaße und Gleichklange der Worte Ausdruck geben, Millionen Redner die Saaten der reinen Gotteserkenntniß ausstreuen; Irrthümer werden angehäuft, Zweifel aufgethürmt, Forschungen und Zergliederungen auf allen Gebieten des Wissens gemacht werden; tiefes Wehe und bitterer Kummer wird die Menschheit erfassen, schwere Trüb- und Drangsale werden sie treffen, gewaltige Kämpfe in ihrer Mitte sich erheben: endlich aber kommt der große Tag, der Adonai zuerkannt wird, aus dem Zweifel wird Wahrheit, aus der Schwankung Gewißheit, aus dem Dunkel Licht hervorbrechen [17]) — und dies Alles erwarten wir von der Glaubensfreiheit! Sie, die Glaubensfreiheit, wird wie ein Sturm dahinbrausen über alle Gebilde des Wahnes, wie der rollende Donner die Diener der Lüge aufschrecken, wie der zündende Blitz die Götzenaltäre verzehren, wie der strömende Regen die kahlen Herzen befruchten, wie der träufelnde Thau die lechzenden Gemüther erquicken, wie der feurige Sonnenball Licht und Wärme ausgießen; die Luft wird milde und rein, der Himmel heiter und blau, die Erde ruhig und friedlich sein, und die ganze Menschheit wird in den Weltenchor einstimmen: „*Adonai einzig, und sein Name einzig!*

---

[17]) והיה יום אחד הוא יודע לה' לא יום ולא לילה והיה לעת ערב יהיה אור. (זכריה י"ד ז')

Para Aduma.

Text:

„Meinen Geist gebe ich in euer Inneres, und mache, daß ihr nach meinen Satzungen wandelt und meine Rechte haltet und darnach thuet."

Ezechiel 36, 27.

Sabbat Para, 1858.

Dunkel, geheimnißvoll und räthselhaft ist Alles, woran der heutige Sabbat uns erinnert. Räthselhaft ist das Gesetz von Para Aduma, nach welchem der dritte der ausgezeichneten Sabbate genannt wird, räthselhaft sind die Aussprüche der alten Weisen, die auf dasselbe sich beziehen. Man nimmt eine Kuh — so lautet das Gesetz —, ganz roth von Farbe, ohne Leibesfehler, die noch nie ein Joch getragen, schlachtet sie außerhalb des israelitischen Lagers, verbrennt sie ganz zu Asche und verwahrt diese, um, mit Wasser vermischt, den durch die Berührung eines Todten unrein gewordenen Israeliten zu entsühnen und ihm die gesetzliche Reinheit wiederzugeben. Ist nun dieses ganze Verfahren so sonderbar, daß wirklich ein Heide einst in Gegenwart des R. Jochanan ben Saccai, auf diese Anordnung hinweisend, das Judenthum der Zauberkünste beschuldigte [1]), so bewegt sich das ganze Gesetz in einem Widerspruche: alle nämlich, die bei der Berührung und der Fortschaffung der Asche thätig waren, werden dadurch unrein bis Sonnenuntergang, während doch die Asche selbst als Reinigungsmittel gebraucht wird [2]). Noch räthselhafter sind die Aussprüche der alten Weisen: „Nicht der Todte ist es, der unrein, noch das mit der Asche vermischte Wasser ist es, das rein macht", erwiderte R. Jochanan ben Saccai seinen Jüngern [3]). Ein anderer

[1]) פסיקתא דר"כ פ' פרה.
[2]) מטמא את הטהורים ומטהר את הטמאים.
[3]) לא המת מטמא ולא המים מטהרים. שם.

Weiser sagte: „Als Moses in den Himmel stieg, tönte ihm die Stimme Gottes entgegen, der mit dem Gesetze von Para Aduma sich beschäftigte und einen Lehrsatz im Namen des R. Elieser vortrug. O, möchte doch dieser Lehrer mir entstammen, bat Moses den Herrn. Gewiß, versetzte Gott, gehört er dir an; heißt es doch von einem deiner Söhne (Ex. 18, 4.): und der Name des einen war Elieser"[4]). Klingt das nicht wie ein geheimnißvolles Orakel?

Allein, meine andächtigen Zuhörer, einige Worte, unbedeutend beim ersten Anblicke, die bei diesem Gesetze und noch bei einem andern sich wiederfinden, verbreiten helles und klares Licht darüber, und zeigen uns, wie inhaltsschwer der Abschnitt von Para Aduma ist. Es sind dies die Eingangsworte (Num. 19, 2.): „Dies ist die Satzung der Thora," darin liegt verhüllt der Kern, ruht verborgen der Mittelpunkt, ist enthalten der Geist der ganzen Religion, das ganze Wesen des Judenthums, das mit dem Propheten Ezechiel sich bezeichnen läßt durch den Satz: „Meinen Geist gebe ich in euer Inneres."

Dies nachzuweisen, das Gesetz von Para Aduma zu erläutern und es unserer Zeit als eine tief ernste Mahnung entgegen zu halten, sei die Aufgabe unserer Betrachtung.

I.

Wie nennt man die im fruchtbaren Boden des Judenthums tief ruhende Wurzel, aus welcher jener Lebensbaum hoch emporgewachsen ist, unter dessen Schatten die Müden auf Erden ausruhen, dessen Laubwerk grün und frisch das Auge erheitert, dessen Zweige sich über alle Gestaltungen des irdischen Seins erstrecken, dessen Früchte Leib und Seele, Herz und Geist stärken und erquicken?

---

[4]) בשעה שעלה משה לשמים שמע קולו של הקב"ה שהוא יושב ועוסק בפרשת פרה ואומר הלכה בשם אומרה ר' אליעזר אומר וכו' א"ל רבש"ע יהי רצון מלפניך שיצא מחלצי. א"ל הקב"ה חייך שהוא מחלציך ושם האחד אליעזר. שם.

Wie heißt die Mündung jenes Lebensstromes, der sich über die ganze Erde ergießet, die weitausgedehnten Gefilde der Geschichte grünen und sproßen macht, die Menschen vor schauriger Oede schützet und überall, auf allen seinen Wegen Leben verbreitet?

Welchen Namen hat der Lichtquell, aus welchem die Lebenssonne der Religion hervorgeht, aufklärend Alles, was in tiefster Nacht verborgen lag, das Herz erwärmend, den Geist erleuchtend, das Gemüth emporhebend, die verschlungenen Bahnen des Denkens lichtend und entwirrend?

Wo steht der Altar, auf welchem die Lebensflamme der Religion lodert, deren Zauberschein so wunderbar mächtig auf uns einwirkt, daß wir bereit sind, Alles, Alles, die Freuden des Lebens und das Leben selbst zu opfern?

Ist es etwa der Glaubenssatz: „Höre, Israel, der Ewige unser Gott ist einig-einzig?" Nein, meine andächtigen Zuhörer! Der einig-einzige Gott ist nicht die Wurzel, sondern die in den Himmel hineinragende Krone; nicht die Mündung, sondern der majestätisch rauschende Wellen- und Wogengesang[5]); nicht der Lichtquell, sondern die auf der Mittagshöhe strahlende Sonne; nicht der Altar, sondern die glühende Weltenflamme des Judenthums! Die Wurzel, die Mündung, der Lichtquell und der Altar der Religion sind bezeichnet in dem Prophetenworte: Meinen Geist gebe ich in euer Inneres." Nicht das, was durch die geöffneten Pforten der Sinne in unser Bewußtsein einkehrt, ist wahr und wirklich, hat Dauer und Bestand; nicht was uns sichtbar umgiebt und unserer Berechnung unterthan wird, trägt in sich den Urgrund des Seins; nicht was das leibliche Auge sieht, das Ohr hört, das Gefühl wahrnimmt, enthält die Lösung des großen Weltenräthsels — alle diese Eindrücke erzeugen blos eine Welt des Scheins, die rasch verdunkelt wird und nichts als Oede und Leere zurückläßt. „Meinen Geist gebe ich in euer Inneres"; es ist der Geist allein, unsichtbar und unerfaßbar, so mächtig

[5]) נשאו נהרות ה׳ נשאו נהרות קולם.

und gewaltig, so hoch und erhaben, daß die ganze feile Söldnerschaar sinnlicher Wahrnehmungen ihn vergebens zu bekämpfen suchen, in welchem das wahre, reine, ewige und unvergängliche Sein ruhet. Dieser unsichtbare, von den trügerischen Sinnen befreite Geist lebt außer uns, über uns, in uns, wirkt in dem großen Weltall als Gottesgeist und in dem kleinen als unsterblicher Menschengeist.

„Ich sah den Herrn", rief der kühnste aller Propheten aus (Jes. 6. 1—3), „sitzend auf einem hohen und erhabenen Throne, nur die Schleppen seines Gewandes füllten den Weltentempel. Seraphim, geistige Gebilde, standen über ihm, ein jeglicher hatte sechs Flügel, mit zweien verhüllte er sein Antlitz, mit zweien seine Füße und mit zweien flog er. Und einer rief dem andern zu und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der Gott der Heerschaaren, die ganze Erde ist seiner Herrlichkeit voll." Ist der Geist auch unsichtbar, kannst du auch dessen Antlitz nicht sehen und dessen Urgrund nicht wahrnehmen, so hörst du doch den rauschenden Flügelschlag desselben, vernimmst dessen Lobgesang, den er auf die Heiligkeit und Herrlichkeit Gottes anstimmt.

II.

Auf dieser Grundlage, auf dem Glauben an die Wahrheit des Unsichtbaren, das sich jeder sinnlichen Berechnung und Zergliederung entzieht, ruht die Majestät der Religion, das höhere Leben und Streben des Einzelnen, wie der Gesammtheit; er allein erhält jene Idealität in der Menschenbrust, welche gleich dem bekannten Vogel der alten Welt aus der ausgebrannten Asche des Irdischen sich immer von Neuem erhebt, um dem Schönen, Wahren und Guten nachzustreben; er allein ist das treibende Element der fortschreitenden Geschichte, die auf den beiden Fittigen des Gottes- und des Menschengeistes [6]) sich immer aufwärts schwingt. Dieser Glaube an die Wahrheit des Unsichtbaren war dem alten

[6]) ובשתים יעופף.

Heidenthum fremd, ist dem Heidenthum unserer Zeit fremd, blieb Israel zur Zeit des goldenen Kalbes fremd.

Das alte Heidenthum mit seiner sinnlichen Götterverehrung, mit seiner beschränkten Selbstsucht, mit seinem Rennen und Jagen nach dem vergänglichen Schein, mit seinem Sinnenrausch und Sinnentaumel lag gefangen in den eisernen Banden der Sinnenwelt und hatte keine Ahnung von dem Unsichtbaren außer uns und in uns, das in ewiger Verjüngung die Welt des Wahren und Wirklichen aus sich gebiert, entwickelt und gestaltet, und vor welchem die sinnlichen Herrscher und Lauscher scheu, keusch und ehrfurchtsvoll sich zurückziehen müssen.

Von dem modernen Heidenthum, das seine Götzenaltäre in dem Tempel der Naturpriester errichtet, dessen heilige Geräthe Fernrohr, Vergrößerungsglas, Winkelmaß, Zirkel, Wage, Wärmemesser, Schmelztiegel und Flaschengewinde sind — mit denen man allerdings das Unsichtbare nicht erreichen kann —, von diesem Heidenthum unserer Zeit und des vorigen Jahrhunderts gilt das Schriftwort (1. Kön. 4, 33): „Es redet über die Bäume von der Ceder an auf dem Libanon bis zum Ysop, der aus der Wand wächst; und es redet über das Vieh, die Vögel, das Gewürm und die Fische" — und am Ende muß es mit König Salomo bekennen (Koh. 7, 23): „Ich dachte zu erklügeln was mir zu fern und zu erhaben ist."

Darin bestand auch die Verirrung Israel's bei der Verfertigung des goldenen Kalbes.

Wie, meine andächtigen Zuhörer? Wäre es möglich, daß Israel kurz nach der Offenbarung, nachdem es die beiden ersten Worte des Sinai vernommen hatte [7]), so tief gesunken sein sollte, sich vor einem goldenen Kalbe als vor seinem Gotte zu beugen? Nein! Israel vermochte nicht auf der Lichthöhe des Geistes sich zu halten, es konnte nicht dem Glauben an das Unsichtbare, von allem Sinnlichen befreite, reine und ewige Sein sich ganz hingeben. „Dieser Mann Moses, der uns herausgeführt aus dem Lande

---

7) אנכי ולא יהיה לך מפי הגבורה.

Egypten, wir wissen nicht was ihm geschehen," rief es aus (Ex. 32, 1), schwankte und war unklar über die Persönlichkeit und die Bedeutung ihres sichtbaren Führers [8]). „Geh, steig hinab", sprach wieder Gott zu demselben (das. V. 7. 8), „denn ausgeartet ist dein Volk, das du heraufgeführt aus dem Lande Egypten. Sie sind rasch gewichen von dem Wege, den ich ihnen geboten [9]), indem sie sich ein gegossenes Kalb gemacht, sich davor niedergeworfen, ihm geopfert und gesprochen haben: das sind deine Götter, Israel, die dich heraufgeführt aus dem Lande Egypten." Darum, weil der Glaube an das Unsichtbare in ihrem Bewußtsein noch nicht feste Wurzel geschlagen hatte, wollten sie ein sichtbares Zeichen, das sie sehen, fühlen und betasten konnten, beugten sie sich vor dem Bild der äußerlichen Natur und dies brachte sie dahin, daß sie nur dem Sinnengenuß fröhnten: „Und das Volk setzte sich, um zu essen und zu zechen, und erhob sich, sich zu belustigen," erzählt die Schrift (das. V. 6); denn das ist der Fluch der materialistischen Weltanschauung, daß sie die Schwungkraft eines höhern Strebens lähmt, alles ideale Leben untergräbt, den Sinn für die unsichtbaren Güter der Menschheit ertödtet, die fortschreitende geistige Arbeit der Geschichte hemmt und zum Losungswort wählt: „Essen und Trinken, denn morgen sind wir todt" (Jes. 22, 13). Sie kennt keinen Geist, der sich erhebt; keinen Gott, der richtet und vergilt; keine Seele, die mit ihm verbunden ist. Kein Wunder, daß Moses die beiden Tafeln mit den zehn Worten der Offenbarung zertrümmerte! Denn wo der Glaube an das Unsichtbare fehlt, tritt das Göttliche vergebens an den Menschen heran.

III.

Gegen den Irrthum, den das goldene Kalb hervorrief, m. a. Z., gegen die Neigung, nur das Sicht- und Greifbare gelten zu

[8]) היה משה נראה תלוי בין השמים ובין הארץ והיו מראין אותו באצבע ואומרין כי זה משה האיש. ש"ר מ"א.

[9]) אנכי ולא יהיה לך מפי הגבורה.

lassen und die sinnlichen Wahrnehmungen allein als Leiter und Ordner des Lebens anzuerkennen; gegen den Grundsatz: „Was nicht in die Sinne fällt, ist nicht vorhanden für das Denken", ist nun das Gesetz von Para Aduma gerichtet [10]). Der todte Körper, den die unsichtbaren Kräfte des Geistes verlassen haben, macht Alles unrein, was mit ihm in Berührung kommt; die Materie, losgelöst von dem lebendigen, unsichtbaren Geiste, wird verworfen. Alles spricht hier ferner gegen die augenfällige, sinnliche Beobachtung.

„Die Reinen macht sie unrein und die Unreinen rein [11])." Dieselbe Asche, die Jeden, der bei ihrer Bereitung thätig war, gesetzlich unrein machte, wird gebraucht, dem durch die Berührung eines Todten, des bloßen Stoffes, aus dem der Geist geschwunden ist, unrein Gewordenen die ursprüngliche Reinheit zu verleihen. Dies stimmt nicht mit unserer Anschauung von der Wirkung sinnlicher Gegenstände überein; allein „das ist die Satzung der Thora;" hierein, in der Verneinung der ausschließlichen Anerkennung der Sinne, ruht der Quellpunkt der Religion. „Das Verborgene führt zu Gott dem Ewigen, das Offenbare gehört dem vergänglichen Menschen, und darin liegt die Aufforderung, die Vorschriften der Religion zu beobachten" [12]).

„Die Reinen macht sie unrein und die Unreinen rein;" denselben scheinbaren Widerspruch treffen wir auch in der hehren Welt des Menschen. Derselbe freie Geist, der in seiner Freiheit zwischen dem Guten und dem Bösen schwankt, erweckt in den Edlen einen Kampf, der seine ursprüngliche Reinheit trübt, und macht Jenen, der in diesem Kampfe unterliegt, rein, indem ihm die Möglichkeit der Rückkehr zu Gott eröffnet wird. Er braucht blos die Sinnenlust, „die kein Joch tragen will," zu bändigen, sie zu tödten und zu Asche machen.

---

[10]) תבוא הפרה ותכפר על מעשה העגל.

[11]) מטמא את הטהורים ומטהר את הטמאים.

[12]) הנסתרות לה' אלהינו והנגלות לנו ולבנינו עד עולם לעשות את כל דברי התורה הזאת.

„Die Reinen macht sie unrein und die Unreinen rein." Diesen Gegensatz gegen die alltäglichen, auf Sinneseindrücken ruhenden Schlußfolgerungen finden wir auch in der Entwicklung des Menschengeschlechtes. Kinder erben die Züge, aber nicht das Seelenleben, nicht die Gemüthsart, nicht den Geist der Eltern: ein Beweis, daß der Stoffwechsel — dieser Götzen unserer Naturpriester — nicht das Szepter führt im Reiche des Geistes. „Das ist die Satzung der Thora"; willst du das Gesetz von Para Aduma begreifen, sagen unsere Weisen —, so blick' auf die Menschenwelt, und siehe wie dort das Reine aus dem Unreinen hervorgeht: Abraham hatte Therah, Hiskia Achas, Josia Amon zum Vater! Kannst du noch behaupten, daß die Materie allein bestimmend und entscheidend ist in der Welt des Geistes? Ist es nicht ein höheres Wesen, das jeder sinnlichen Berechnung sich entzieht, welches hier eingreift? [13])

Und dies, m. a. Z., ist die Deutung jenes orakelhaften alten Ausspruches, den wir am Anfange der heutigen Betrachtung vernommen haben. Als nämlich Moses in den Himmel stieg, um die wahre Religion, deren Grundlage der Glaube an das Unsichtbare und die Verneinung der ausschließlichen Herrschaft sinnlicher Wahrnehmungen ist, zu empfangen, da hörte er in den Höhen das Gesetz von Para Aduma vortragen, in welchem das Grundwesen der Religion ausgeprägt liegt. Voll Selbstverleugung wollte er durch sich selbst der Menschheit einen schlagenden Beweis liefern, daß die Welt des Geistes sich nicht aus sinnlichen Stoffen aufbaut; durch seine eigenen Söhne sollte sich Jeder überzeugen, wie thöricht es sei, geistige Vorzüge aus dem Wechselspiel der Materie hervorgehen zu lassen, seine eigene Söhnen sollten durch nichts verrathen, daß der größte aller Propheten ihr Vater war, und im Dunkel der Geschichte sich bescheiden verlieren.

---

[13]) זאת חקת התורה וש"ה מי יתן טהור מטמא לא אחד, כגון אברהם מתרח חזקיה מאחז יאשיה מאמון מי עשה כן מי צוה כן מי גזר כן לא יחידו של עולם. במ"ר י"ט.

IV.

Das Gesetz von Para Aduma, das seit Moses auch blos siebenmal ausgeführt wurde, hat für unsere Zeit seine Geltung, aber nicht seine Bedeutung verloren. Mächtig erhebt es seine Stimme gegen die Richtung derselben in allen Lebenssphären.

Den Hochschulen ruft es zu: Wo ist Raum für Idealität in eurer Mitte? Denker, die zur Sonnenhöhe des reinen Geistes sich erheben und eine Welt reich an Idealen schaffen, die nimmermehr aus den todten Stoffen Nahrung ziehen können, nennt man Schwärmer und Träumer, und eure Hörer beherzigen die allein seligmachende moderne Stofflehre, indem sie nur Brodstudien treiben.

Den Streitern der Religion in unserer Zeit wirft es vor, daß sie nicht für große Ideen, sondern für kleinliche Formen einen erhitzten Kampf führen, daß sie nicht für das innere Leben, sondern für die äußerliche Hülle des Glaubens sich begeistern, daß die Religion selbst, welche doch die Mutter der Idealität sein sollte, materialistisch geworden ist.

Den Eltern und Erziehern tritt es scharf entgegen mit den Worten: Nach welchen Grundsätzen erzieht ihr die heranwachsende Jugend? Wodurch nährt ihr das ideale Leben derselben? Glaubt ihr wirklich, daß die Milch der Naturwissenschaften die beste Nahrung sei? daß diese allein unerschütterliche Treue und aufopfernde Liebe einflößen? Leset doch das erste Blatt der heiligen Schrift, da findet ihr auch ein Stück Naturwissenschaft, ein Gemälde des Weltalls, eine Beschreibung aller Naturreiche, der Geist Gottes aber umschwebt Alles, das Wort Gottes aber durchdringt Alles; es ist das Unsichtbare, aus dem das Reich des Sichtbaren sich erhebt. An ihr, an der heiligen Schrift, an ihrem frischen Hauche, muß zuerst der Geist des Kindes erstarken, die Brust des Jünglings sich erweitern, das Herz des Mannes sich entwickeln. Als Kaiser Hadrian einst einen seiner Verwandten fragte, warum er dem Judenthume sich anschließen wolle, erhielt er zur Antwort: Weil selbst ein jüdisches Kind mehr Einsicht hat als die heidnischen Denker mit ihrer Naturphilosophie, indem

es aus der Bibel erfährt, daß ein unsichtbarer Gott die Welt erschaffen hat, der sie auch leitet und regiert [14]).

Ueber die Männer des Alltagslebens endlich fällt es ein Verdammungsurtheil wegen deren Bestrebungen. Was wollen sie? Sinnliche Genüsse, nichts als sinnliche Genüsse! Was ist ihr höchstes Ziel? Ansammeln und Anhäufen, was in die Sinne fällt, was glänzt und klingt! Worauf richten sie alle ihre Kräfte? Auf das Sichtbare, Greifbare, Vergängliche! Wie heißen deine Götter, Israel? Materie, Stoff, Metall, Papier! Ja, einst war Israel eines der idealsten Völker, es fand kein Genüge an dem Materiellen, es fühlte sich nicht befriedigt durch das Sichtbare. Es geschah dies in jenen Zeiten, als man noch den Sabbat heilig hielt, der gleichsam die Seele in dem Körper der Werktage ist [15]), die Idealität weckt und nährt im Menschen, den Glauben an das Unsichtbare von Neuem stärkt und befestigt, und den Erdensohn mit einer höhern Welt verbindet. Diese Zeiten sind leider geschwunden, besonders in großen Städten, so daß der Sabbat seine letzte Zufluchtsstätte blos in kleinen Gemeinden und in Dörfern noch findet.

Ob die Israeliten unserer Zeit deswegen glücklicher geworden seien, ob ihr Leben ruhiger, angenehmer und lieblicher dahinfließe, ob Gatten und Gattinnen, Söhne und Töchter sich ungestörter und inniger den Familienfreuden hingeben können, seitdem man in Israel ruhelos und rastlos arbeitet — darüber, m. a. Z., wollet selbst entscheiden! Ernst und nachdrucksvoll aber ruft unser Sabbat Israel in unserer Zeit das Prophetenwort zu: „*Meinen Geist gebe ich in euer Inneres*, und mache, daß ihr nach meinen *Satzungen* wandelt und meine Rechte haltet und darnach thuet!“ Amen.

---

14) ש״ר ל׳.

15) ואת רוחי אתן בקרבכם.

Ist das

Judenthum verfolgungssüchtig?

Text:

„Bei den Jehudim war Licht und Freude, Wonne und Würde."

Ester 8, 16.

Sabbat Sachor und Jaw, 1862.

Einst rief Kaiser Hadrian dem Rabbi Josua ben Chananja zu: „Das ist doch ein merkwürdiges Lamm, das in der Mitte von siebenzig Wölfen sich zu erhalten versteht." „O nein" — versetzte der fromme Rabbi — „groß und mächtig ist der Hirte, der es errettet und dessen Feinde zerschmettert!" Dies hat auch der Prophet verkündet, indem er im Namen Gottes sprach (Jes. 54, 17): „Jede Waffe, die gegen dich, Israel, geschmiedet wird, setzt nichts durch, und jede Zunge, die sich wider dich zum Gericht erhebt, sprichst du schuldig" [1]).

In der That ist Israels Fortbestand eines der größten geschichtlichen Wunder, da dieses vom Propheten Jeremia (50, 17) mit einem „Lamme" verglichene Volk nur zu oft dem Wolfe gegenüber stand und von diesem nach der bekannten Fabel angeredet wurde. Wie verfährt z. B. Haman gegen dasselbe? „Die Juden", spricht er, „sollten ein Volk sein und leben zerstreut und versprengt in allen Ländern." Nun, ist es etwa ihre Schuld? Wurden sie nicht verjagt von einem Orte zum andern? „Aber, ihre Gesetze sind verschieden von denen eines jeden Volkes!"

---

1) אדריאנוס קיסר א"ל לר' יהושע גדולה היא הכבשה שעומדת בין ע' זאבים א"ל גדול הוא הרועה שמצילה ושוברן לפניהם הה"ד כל כלי יוצר עליך לא יצלח וגו'. (מדרש אסתר פסקא נקהלו היהודים)

Nun, ist es anders möglich? Wenn sie überall zerstreut sind, so können sie doch nicht mit so vielen Völkern übereinstimmen! „Aber, sie halten nicht die Gesetze des Königs, suchen sie zu umgehen." Nun, wo sind die Beweise dafür und wie lauten jene Gesetze? Schärfte ihnen nicht der früher genannte Prophet ein (Jeremia 29, 7): Fördert das Wohl der Stadt, dahin ich euch weggeführt habe und betet für sie zu dem Ewigen? „Aber, es hat für den König durchaus keinen Werth, sie fortbestehen zu lassen." Nun, zahlen sie nicht Steuern? Was wären die Anlehensbedürftigen Staaten ohne Juden? „Hilft nichts, sie sollen und müssen vernichtet werden." Ist das nicht die bekannte Sprache des Wolfes gegen das Lamm, gegen seh pesura Jisrael?

Allein wir wollen jetzt nicht auf Schuschan und Haman, sondern auf eine andere Residenz und einen andern königlichen Rathgeber unser Augenmerk richten.

Vor einigen Tagen nämlich wurde in einer norddeutschen gesetzgebenden Versammlung die Frage berathen, ob ein jüdischer Lehrer an einer bürgerlichen Schule angestellt werden dürfe? Der königliche Rathgeber verneinte es, weil, wie er behauptete, die Jugend im Geiste der Duldung Andersgläubiger erzogen werden müsse, das Judenthum aber gleich der Gottlosigkeit verfolgungssüchtig sei. Ich will davon schweigen, daß die Religion Israel's, deren Mittelpunkt der Glaube an einen ewigen, unwandelbaren und lebendigen Gott ausmacht, der Gottlosigkeit gleichgestellt wird. Römische Schriftsteller nannten das Judenthum einen Aberglauben, weil es kein Bild von seinem Gotte hatte: der frühere Lehrer des römischen Rechts geht noch weiter und weist den Juden einen Platz neben Gottesleugner an. Die Anklage aber, daß das Judenthum verfolgungssüchtig ist, dürfen wir nicht gleichgiltig hinnehmen, da sie an einem wichtigen Orte, von einflußreicher Seite und in voller Oeffentlichkeit vorgebracht wurde, sich weit verbreitet hat und nur zu rasch auch in unserer Nähe einen Wiederhall finden kann. Wir wollen uns daher heute, an einem Sabbat, der uns an alte Beschuldigungen erinnert, mit der

allerneuesten beschäftigen, mit der Frage: Ist das Judenthum wirklich verfolgungssüchtig?

I.

Verfolgungssucht, die Sucht, Menschen zu kränken und zu quälen, zu mishandeln und zu martern, die nicht demselben Glauben oder nicht derselben Nation angehören, entspringt aus drei Hauptquellen: aus dem Verlangen, zu einer Religion zu bekehren, oder aus nationaler Undulbsamkeit, oder aus natürlicher Bosheit und Grausamkeit.

Die Geschichte nennt Religionen, die sich zu viel um das Seelenheil Anderer kümmerten, jedem Sterblichen die Pforten des Himmels erschließen wollten, es für ein Gebot der Frömmigkeit hielten, die Seelen zu retten von ewiger Verdammniß, und die daher das Bekehrungswerk mit glühendem Eifer betrieben. Dieser Bekehrungseifer mußte am Ende sehr verderblich wirken. „Wie groß ist der Raum zwischen dem Gehinnom und dem Eden?" fragen unsere Weisen. „Eine Handbreite", lautet die Antwort [2]). Sehr rasch führt das Verlangen, dem Ungläubigen das Paradies, das ewige Seelenheil zu verschaffen, zu den Qualen der Hölle, nicht in der Unterwelt, sondern auf Erden, entstehen aus demselben die bittersten Verfolgungen. In der besten Absicht sucht man Anfangs Menschen durch Schreckbilder zu quälen, durch Schauergemälde zu peinigen, bis man endlich, von heiliger Raserei getrieben, martert, foltert und verbrennt. So hat der Sohn Abdallah's, der sich den Gesandten Gottes nannte und eine neue Religion für die asiatischen Völker stiftete, mit Feuer und Schwert gewüthet, um dieselbe auszubreiten.

Das Judenthum ist frei von Bekehrungssucht! Es ist eine Religion des Lichtes [3]); wie das Licht sich selbst den Weg bahnt,

---

2) כמה ריוח בין גהינם וגן עדן טפח (מדרש ביום השמיני).
3) ליהודים היתה אורה זו תורה (מ״א).

überall eindringt und das Dunkle aufhellt, so sollen seine Lehren durch ihre Klarheit und Wahrheit, ohne äußern Zwang und ohne Nöthigung, sich Eingang verschaffen zu den Herzen und den Geistern der Menschen. Das erste Licht, das am Himmel der israelitischen Geschichte aufging, war Abraham [4]), und dieser baute Altäre dem einig-einzigen Gotte, erwies sich überall menschenfreundlich und hilfreich, und suchte dadurch, durch sein werkthätiges Beispiel, Seelen für Gott zu gewinnen.

Das Judenthum ist eine Religion des Lichtes; wie die Sonne nicht überall mit derselben Stärke ihre Strahlen ausgießt, indem dieselben bald gerade und bald gebrochen zur Erde fallen, so, behauptet das Judenthum, zieht die religiöse Wahrheit bald schwächer und bald stärker in die Herzen der Menschen ein. Die Sonne geht gerade aus dem Süden, und kreiset auf Umwegen dem Norden zu [5]); Israel aber wandert wie Abraham [6]) immer nach Süden, und darum ist es umflossen von dem ungeschwächten Sonnenglanze der religiösen Wahrheit.

Das Judenthum ist eine Religion des Lichtes; wie das Licht vom Himmel ausgeht und zur Erde sich senkt, so verbindet der Gottesglaube Himmel und Erde, daher der dritte Patriarch eine Leiter schaut, die auf Erden ruht und deren Spitze an den Himmel reicht. Jene Leiter aber, sagen unsere Weisen, ist von ungeheurer Breite [7]), hat Raum genug für Millionen Geister, die, ohne sich zu drängen und zu verdrängen, mit ihren Ideen über das Göttliche und die Vereinigung des Menschen mit ihm, auf- und niedersteigen können, und sie werden so lange auf- und niedersteigen, prüfen, forschen und zweifeln, bis sie endlich zur höchsten Spitze gelangen, wo Adonai in seiner Herrlichkeit thront. Kann nun das Judenthum, das von jeder Neigung gewaltsam oder durch Ueberredung zu bekehren frei ist, verfol-

[4]) ויהי אור זה אברהם (ב"ר).
[5]) הולך אל דרום וסובב אל צפון (קהלת א').
[6]) הלוך ונסוע הנגבה.
[7]) רחבו של סולם ח' אלפים פרסה (ילקוט).

gungssüchtig sein? Im gewöhnlichen Leben gilt der Grundsatz unserer Weisen: „Wer Jemandem etwas schenken will, setze ihn früher davon in Kenntniß", um, wie R. Menachem ben Salomo aus Perpignan erklärt [8]), ihn nicht durch eine plötzlich dargereichte Gabe zu beschämen — und das Judenthum sollte seine Wahrheiten Jemandem aufdrängen wollen und dadurch zur Verfolgungssucht getrieben werden?

Verfolgungssucht kann ferner aus nationaler Unduldsamkeit hervorgehen, und über diese zweite Quelle braucht man in Oesterreich nicht viel zu reden. Denn trotzdem jetzt bei uns der Grundsatz gilt: Jede Provinz schreibe ihre Schrift und jedes Volk gebrauche seine Sprache [9]); trotzdem wir noch mehr Farben als Weiß, Grün und Blau [10]) öffentlich als nationale Abzeichen tragen dürfen; trotzdem wir auch an buntfarbigen Schnüren und Bändern [11]) Ueberfluß genug in unserer Mitte haben: fehlt es doch nicht an Beispielen nationalen Dünkels, nationaler Selbstüberhebung und nationaler Verfolgungssucht.

Das Judenthum aber bewahrt seine Bekenner vor nationalem Hochmuthe und daher vor Verfolgungssucht. Es ist eine Religion des Lichtes, in welcher jeder Stamm seinen berechtigten Platz findet und seine Vorzüge frei entwickeln kann. Gott, sagen unsere Weisen, steigt hinab in seinen Garten, wo er die verschiedenen Völkerstämme gepflanzt hat, sieht nach, ob sie blühen und gedeihen, und wo er bei irgend einer Nation gerechte, fromme und edle Männer trifft, zeichnet er sie aus und verbindet sie zu einem farbenreichen Kranze, mit dem er das Haupt der Menschheit schmücket [12]).

---

[8]) הנותן מתנה לחברו ואוי להודיעו קודם שיתננה לו שמא אם יתננה לו בפתע יתבייש לקבלה (המאירי שבת דף י׳)

[9]) אל מדינה ומדינה ככתבה ואל עם ועם כלשונו.

[10]) חור כרפס ותכלת.

[11]) חבלי בוץ וארגמן.

[12]) לועות בגנים אלו או״ה וללקוט שושנים אלו צדיקים שביניהם (ילקוט שה״ש).

Das Judenthum ist eine Religion des Lichtes; es hat auch ein Religions-Edikt, ein sehr altes, das von keinem Ausschusse berathen, in keiner Versammlung besprochen, von keinem Minister bekämpft wurde, das aus einem einzigen Paragraph besteht, der da lautet: „Ein Recht für Alle, für Israel und jede andere Nation" (Lev. 24, 22).

Verfolgungssucht kann endlich aus natürlicher Bosheit und Grausamkeit eines Volksstammes hervorgehen — und wer wagt es, Israel der Bosheit und Grausamkeit zu beschuldigen? Das Judenthum ist eine Religion des Lichtes, das die Wärme der Liebe und Barmherzigkeit über alle Menschen ohne Unterschied ausgießt, und seine Bekenner sind Nachkommen Abraham's, des Mannes vollendeter Menschenfreundlichkeit. Des Remus und Romulus, der Gründer des judenfeindlichen Rom, erbarmte sich Gott, sagt der Midrasch [13]), und ließ sie, die Hilflosen und Verlassenen, von einer Wölfin säugen.

Als Mardechai das Leben des Königs Ahasverus bedroht sah, rief er aus: Wie, soll ich zurückbleiben hinter den alten und erhabenen Vorbildern, die ich in den Annalen meines Volkes finde? Hat Jakob nicht den Pharao gesegnet, Joseph ihm nicht den Traum gedeutet und dadurch viele Länder vom Hungertode gerettet, Daniel nicht den Nebucadnezar gleichfalls von dessen Gemüthsunruhe befreit? Soll ich diesen Männern meines Stammes, ihrer Bereitwilligkeit, überall zu rathen und zu helfen, nicht nachstreben? Und er that es und rettete den heidnischen König vom Tode [14]). — Das Judenthum ist eine Religion der Freude, es feiert seine freudigen und festlichen Tage durch Milde und

---

[13]) יתום אתה היית עוזר שני יתומים שנשתיירו לו זה רומוס ורימולוס נתת רשות לה לזאבה להניקן (מ"א פ' גם ושתי המלכה).

[14]) ויודע הדבר למודכי זה מהול וזה ערל וחס עליו ר' יהודה אומר מזקנים אתבונן יעקב בירך את פרעה יוסף גלה לו את חלומו דניאל גלה לנבוכדנאצר אף אנא אגיד לאסתר המלכה (ילקוט אסתר בשם ב"ר).

Barmherzigkeit gegen Fremde, die in seinen Thoren weilen [15]), und auch das Purimfest, das uns an die Verfolgungssucht anderer Völker erinnert, wird ausgezeichnet durch Gaben, die dem Dürftigen gereicht werden [16]). Das Judenthum ist endlich eine Religion der Würde; es schmückt seine Anhänger durch die Tephillin, durch einen Abschnitt aus der heiligen Schrift, dessen Mittelpunkt die Liebe bildet, der auf Pergament geschrieben wird, damit er nicht leicht zerrissen werde, und der von einem Häuschen eingeschlossen ist, damit er sich lange erhalte [17]).

Kann nun eine Religion, deren Anhänger frei von Bekehrungseifer, frei von nationalem Hochmuthe, frei von Bosheit und Grausamkeit sind, kann das Judenthum, frage ich, der Verfolgungssucht beschuldigt werden?

II.

Woher aber kommt es dennoch, daß Israel der Verfolgungssucht beschuldigt wird? Sollte es gar keine Veranlassung dazu gegeben haben? Findet sich nichts in seiner Mitte, das ein Misverständniß hervorrufen konnte? Hier, m. a. Z., gilt es, frei und offen die volle Wahrheit auszusprechen, nichts zu verbergen und nichts zu verhüllen! Denn endlich ist es Zeit, daß wir selbst auf die Schattenseiten in unseren Zuständen zu unserem eigenen Heile hinweisen. Israel ist durchaus nicht verfolgungssüchtig gegen andere Völker und andere Bekenntnisse; erscheint aber nicht ganz frei von religiöser Verfolgungssucht in seiner eigenen Mitte, unter- und gegeneinander fehlt den Israeliten oft die religiöse Duldung.

Wollt ihr Beweise dafür, so leset in den Archiven verschiedener Regierungs-Behörden! Da werdet ihr finden, daß Men-

---

15) ושמחה זה יו"ט שנ' ושמחת בחגך וגו'.
16) ומתנות לאביונים.
17) ויקר אלו תפלין שבראש.

schen, die sich Juden nennen, als Ankläger gegen ihre Glaubensgenossen auftreten, sie verdächtigen, daß sie nicht loyale und treue Unterthanen sind [18]), daß sie Alles umstürzen wollen, weil — nun weil sie irgend eine alte Unsitte aus dem Gottesdienste entfernt haben.

Wollt ihr Beweise dafür, so erinnert euch der Gemeinden, denen ihr früher angehört habet. Wie unduldsam verfuhr man gegen Jene, die vom Herkommen abwichen, einen alten Brauch verletzten, ein Ceremonialgesetz übertraten; wie wurden sie beschimpft und geschmäht als Ketzer und Abtrünnige!

Wollt ihr Beweise dafür, so gedenket der leidenschaftlichen Verfolgungen, denen jene Rabbiner preisgegeben waren, welche das Judenthum vom Jammer der Judengasse erlösen, die gottesdienstlichen Formen veredeln, die Schulen verbessern, Bildung verbreiten, Israel einen ehrenvollen Platz in der Gesellschaft erobern wollten. Sollte einer dieser Rabbiner in einer Gemeinde zum religiösen Oberhaupte gewählt werden, so schrieben die „ehrlichen" Juden rasch an dieselbe, warnten vor der Gottlosigkeit des zu Wählenden, schilderten ihn als einen Mann, der Alles leugnet, Thora und Talmud, der in seiner Ketzerei so weit geht, daß er — hört es — ein aramäisches Gebet in deutscher Uebersetzung vorträgt! Und ward er dennoch gewählt, und widmete seine Kräfte der Erziehung eines neuen Geschlechtes, der Erforschung des Judenthums, der Verherrlichung des israelitischen Namens, so wurde er geneckt und gequält auf die kleinlichste und unwürdigste Weise, so wurde ihm das Leben verbittert mit einer unversöhnlichen Leidenschaftlichkeit! Alles hielt man für erlaubt einem solchen Neuerer gegenüber: Verkleinerung, Verdächtigung, Verleumdung, Verbitterung und Verfolgung, Alles geschah aus „Jiroh", aus purer Gottesfurcht, „leschem schomajim", zur Ehre Gottes! Der Satan, der nicht müde wurde, als Ankläger des frommen Hiob aufzutreten, that es auch nur

---

18) ואת דתי המלך אינם עושים.

„leschem schomajim", zur Verherrlichung Gottes, wie er behauptete [19]). Ja, meine andächtigen Zuhörer! dahin mußte es kommen durch die streitsüchtige Unduldsamkeit in unserer Mitte, durch die niedrigsten Angebereien und durch die Belästigung weltlicher Behörden mit jüdischen Cultusfragen, daß man uns öffentlich der Verfolgungssucht anklagt! Endlich, endlich ist es Zeit, daß wir uns des Ehrennamens erinnern, den die Schrift uns giebt, daß wir uns wiederholen, Israel muß ein weises Volk genannt werden. Wer aber ist weise? „Weise", sagt das Buch Ester, „ist derjenige, der die verschiedenen Zeiten kennt" [20]), der da begreift und einsieht, daß die Zeiten sich von einander unterscheiden, daß unsere Zeit die Epoche religiöser Duldung ist, die jede Glaubensmeinung gewähren läßt, sobald sie auf dem Boden der Sittlichkeit sich bewegt, und daß wir Israeliten gegen einander duldsam sein müssen, wenn wir von den Völkern die Anerkennung des Judenthums verlangen!

Um aber den Anforderungen der neuen Geschichtsepoche zu genügen, um uns von jeder Verfolgungssucht in unserer eigenen Mitte zu befreien, müssen wir Licht, das Licht der Thora haben [21]), müssen wir für die Erhaltung der Thora, für die Ausbreitung echter Wissenschaft, für die Belebung des Geistes Sorge tragen. Denn nur in der Nacht der Unwissenheit entstehen und wüthen die bösen Geister der Verfolgungssucht; vor dem Lichte der Thora aber, vor dem frischen Morgenroth der Wissenschaft aber, vor der Macht des lebendigen Geistes aber zerfließen sie wie Dunst und Nebel. Erfasse nur die Thora in ihrer Gesammtheit, lies sie von Anfang bis zu Ende, und du wirst dich bald überzeugen, daß ihr Ausgangspunkt Menschenliebe und ihr Ziel Menschenliebe ist [22]), daß der echte

---

19) שטן לשם שמים נתכוון (ב"ב מ"ז).

20) לחכמים יודעי העתים.

21) ליהודים היתה אורה זו תורה.

22) תורה תחלתה וסופה ג"ח (סוטה י"ד).

Jude, der von ihrem Geiste durchdrungen ist, vor Allem Mensch sein, menschlich fühlen und menschlich handeln muß, bevor er im Namen Gottes Gericht hält über das, was einen wesentlichen oder unwesentlichen Bestandtheil des Judenthums ausmacht. Warum, fragen unsere Weisen, folgt am Anfange unseres Abschnittes Zaw das Gebot über Ganzopfer unmittelbar nach der Vorschrift, daß man das Geraubte zurückerstatten müsse? Damit, antworten sie, Israel beherzige, daß wir zuerst gerecht gegen unsere Mitmenschen sein müssen, ihnen nichts, auch nicht den Namen Jude gewaltsam entreißen dürfen, bevor wir durch Ganzopfer unseren frommen Gefühlen Ausdruck geben[23]).

Ja, Licht soll es werden unter den Juden, voranleuchten müssen sie mit dem Beispiele wahrer religiöser Duldung, milder Beurtheilung und echter Menschenliebe; Freude soll herrschen in Israel, daß eine neue Zeit, die Zeit der Gewissens- und Glaubensfreiheit angebrochen ist; Würde muß es auszeichnen, Würde in seinen Handlungen, Würde in seinem Gottesdienste, Würde in seinen religiösen Zuständen, Würde in den Augen der Völker[24]), wie R. Tobia bar Elieser erklärt, damit alle Anklagen verstummen, alle Beschuldigungen schweigen, alle Verleumdungen zu Schanden werden, das Judenthum erkannt werde in allen Ländern als eine lichtreiche, lebensfreudige und würdevolle Religion[25]).

---

[23]) וידבר ה׳ צו את אהרן אמר הקב״ה קיימו מה שכתוב למעלה מן הענין ואח״כ זאת תורת העולה (תנחומא צו).

[24]) ויקר בעיני הגוים (לקח טוב).

[25]) ליהודים היתה אורה ושמחה וששון ויקר.

Sprich nicht,
daß die früheren Zeiten besser waren.

Text:

„Sprich nicht: Ach, was ist geworden! Die früheren Zeiten waren doch besser als diese! Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches."
Kohelet 7, 10.

Schemini Azeret, 1862.

Keine Zeit huldigte so ausgesprochen dem Grundsatze, daß die Sinnen-Beobachtung und die geschichtliche Erfahrung allein im Stande sind, uns Rath und Regel, Lebensgesetz und Verhaltungsnorm zu ertheilen, wie diejenige, welcher wir Alle angehören, und die einen ganz neuen Abschnitt in den Annalen der Menschheit ausmacht; darum verdient der Mann, dessen kleine Schrift wir heute nach alter Sitte lesen, unsere ungetheilte Aufmerksamkeit: ich meine Kohelet! Denn Kohelet ist kein Stubengelehrter, der in stiller Zurückgezogenheit, fern von dem geräuschvollen Schauplatze des wechselvollen Lebens, aus Büchern eine Welt aufbaut, Vordersätze aufstellt, Folgerungen zieht, Systeme gründet, in denen Alles nach geraden Linien sich fortbewegt, ohne Biegungen und Krümmungen von dem heftigen Zusammenstoß der Erfahrungen zu erleiden, und nach denen die Menschen in allen vier Weltgegenden ihr Fühlen, Denken, Wollen und Handeln einrichten sollen, als empfingen sie nur Gesetze von Außen, als wäre ihre innere Welt ein leeres Blatt, auf das jeder Denker sein fertiges System mit unauslöschlichen Zügen hinschreiben könnte. Nein! „Das Büchermachen nimmt kein Ende [1]), unter zehn Männern trifft man auf einen Schriftsteller, Jeder schreibt und verlangt,

---

1) עשות ספרים הרבה אין קץ.

daß es gelesen oder mindestens gelobt werde", klagt Kohelet von seiner Zeit, und kündigt sich uns daher als nichtsweniger denn einen Buchgelehrten an. Sein Losungswort, das er achtzehn Mal in seiner kleinen Schrift wiederholt, lautet: „Raïti", ich habe gesehen, beobachtet, erfahren; ich begnügte mich nicht mit einer einmaligen Beobachtung der verschiedenen Erscheinungen und Zustände, sondern sah von Neuem, prüfte von Neuem, versuchte von Neuem [2]), ehe ich ein endgiltiges Urtheil über das Thun und Treiben der Menschen aussprach.

Als Mann des praktischen „Raïti", der nüchternen Beobachtung, blickt er auf sein Vaterland Palästina. Dessen Lage ist vortrefflich, denn es ruht im Mittelpunkte der alten Welt, grenzt an Europa und Afrika; es ist reich an werthvollen Bodenerzeugnissen, an Getreide, Wein und Oel; es besitzt sieben Wasserstraßen [3]), darunter das Meer im Westen; es konnte demnach großen Welthandel treiben, der jedenfalls nützlicher und ersprießlicher für ein Volk ist, als Welthändel. Kohelet ermahnt daher seine Landsleute (11, 1. 2): „Sende deine Nahrung auf das Wasser, denn nach vielen Tagen findest du sie reichlich wieder; vertheile deinen Ueberfluß an die sieben Wasserstraßen, die dir offen stehen [4])."

In Jerusalem, das den Kern eines mittelasiatischen Reiches bilden konnte, lebten immer viele Fremde, da sie unter dem Einflusse des jüdischen Gesetzes: „Liebet den Fremden", sich wohl fühlten. Einst entstand eine lebhafte Debatte zwischen Judäern und Egyptern über die beste Staatsverfassung. Die Letzteren priesen die ihrige hoch. Bei uns, sprachen sie, herrscht die strengste Ordnung, blüht das Kasten- und Ständewesen, und wer zu den

---

[2]) ושבתי אני ואראה.

[3]) כי הוא על ימים יסדה זו ארץ ישראל שיושבת על שבעה ימים (שוחר טוב).

[4]) שלח לחמך על פני המים כי ברוב הימים תמצאנו. תן חלק לשבעה.

Priestern oder Junkern gehört, erfreut sich großer Vorrechte. Kohelet, der stille Beobachter, rief ihnen zu: „Meine Herren, die Wohlfahrt eines Landes besteht nicht in den Privilegien Einzelner, sondern ruht in der Gesammtheit [5]); jeder Staatsangehörige muß denselben Schutz genießen, und vor dem Gesetze müssen Alle gleich sein."

Einmal traf Kohelet auf seinen Wanderungen durch Jerusalem einen Kreis junger Männer, Schwärmer, Idealisten, die Alles nach dem glänzenden Schein und nach der schillernden Außenseite beurtheilten. Diese erzählten einander von der Hingebung und Aufopferung einiger Jerusalemischer Bürger, die vor keiner Anstrengung zurückschrecken, wenn es gilt, ihren Patriotismus zu bewähren oder das Gemeinwesen zu fördern. „Junge Schwärmer", unterbrach sie Kohelet (4, 4), „ihr kennt die Menschen noch nicht. Werdet ihr älter sein, und so viel wie ich beobachtet und erfahren haben, so wird euch auch die Ueberzeugung erfüllen, daß all' diese Mühen und all' diese Geschicklichkeiten in der Ausführung Folgen des Neides sind; einer will es dem andern zuvorthun, einer den andern verdunkeln, einer den andern verdrängen [6]).

Ein anderes Mal hörte er Jemanden preisen wegen dessen Besonnenheit. Das ist ein Mann, hieß es; der wendet einen Gegenstand hundertmal hin und her, betrachtet ihn von allen Seiten, erwägt alle Folgen, die möglicher Weise nach hundert Jahren daraus hervorgehen könnten. Sein Verstand ist eine Goldwage, seine Zunge die Vorsicht selbst, sein Herz kalt wie Marmor, ohne den geringsten Hauch von Begeisterung, die in wichtigen Angelegenheiten nur vom Schaden ist. Das ist ein großer Staatsmann! — „Meine Freunde," sprach Kohelet (11, 4), „betrachtet doch diese beiden Felder, das eine ist wüst und öde,

---

[5]) ויתרון ארץ בכל הוא.

[6]) וראיתי אני את כל עמל ואת כל כשרון המעשה כי היא קנאת איש מרעהו.

denn es wurde nicht darauf gesäet; das andere ist wohl mit Aehren bedeckt, sie liegen aber gebrochen auf dem Boden. Woher kommt das? Das eine gehört einem Manne, der immer die Richtung des Windes beobachtete und so lange beobachtete, bis die Zeit zur Aussaat vorüber war; der andere sah in die Wolken, so lange noch ein Wölkchen am Himmel stand, ließ dieser Bedächtige die Sichel ruhen — und nun hat der Regen seine Ernte zu Grunde gerichtet" [7]).

Kohelet, der Mann der kalten Beobachtung, der auf Erfahrungen seine Lebensanschauung aufbaut, ist also der Mann unserer Zeit, die kühl, verständig und nüchtern die Begeisterung sich fern hält und den Idealismus bekämpft, und deren Jünger die Erfahrungswissenschaften allein pflegen. Wir wollen daher heute einen Ausspruch aus der kleinen Schrift Kohelet's herausheben und ihn zur Beruhigung unserer Zeit gebrauchen. Es ist der zehnte Vers des siebenten Capitels, der also lautet:

„Sprich nicht: Ach, was ist geworden! Die früheren Zeiten waren doch besser als diese! Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches."

In den Tagen Kohelet's gab es also Menschen, die sehnsüchtig nach der Vergangenheit blickten, diese erschien ihnen in einem idealen Glanze. Auch in der Weltstadt Rom fehlte es nicht an Leuten — wie ein römischer Dichter uns berichtet [8]) — die alles Vergangene durch das überschwänglichste Lob auszeichneten — und in der Gegenwart finden wir genug Lobredner der Vergangenheit, die seufzend sprechen: „Ach, was ist geworden! Die früheren Tage waren doch besser als diese!" Wohlan denn! Was Kohelet dem blinden Anhänger des Vergangenen in seiner, rufen wir dem in unserer Zeit zu: „Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches!"

---

[7]) שומר רוח לא יזרע ורואה בעבים לא יקצור.

[8]) Difficilis querulus, laudator temporis acti se puero, censor castigatorque minorum. Horat. epist. II, 3, v. 173 ff.

Bevor ich aber an die Gegenwart mich wende, um ihr die Vergangenheit in einem klaren Spiegel vorzuhalten, muß ich mir die Erlaubniß erbitten, im ersten Theile meiner Rede von der gewöhnlichen Form abzuweichen. Durch den Gegenstand bin ich nämlich genöthigt herumzuwandern, Gespräche anzuknüpfen, Fragen zu beantworten, Einwürfen zu begegnen, Personen zu belauschen, in verschiedene Zirkel einzutreten, um zu erfahren, worüber man denn in der Gegenwart klagt und was man denn an der Vergangenheit rühmt, und wohin uns auch unsere Schritte führen werden, überall werden wir uns von der Wahrheit in dem Ausspruche Kohelet's überzeugen.

I.

Wir beginnen unsern Rundgang und stoßen zuerst auf einen Baal Teschuba. Der Baal Teschuba ist bereits in die deutsche Dichtung eingeführt worden und sein Wesen bedarf keiner langen Erläuterung. Es ist ein Mann, der Anfangs leichtfertig war in der Beobachtung religiöser Gebote, und dann, seinen Lebenswandel verbessernd, ernst und streng wurde. Das ist gewiß sehr lobenswerth und die Engel im Himmel freuen sich darob.

Allein sehr oft geschieht es, daß aus dem Baal Teschuba ein unduldsamer und zudringlicher Missionär wird, der nicht zufrieden mit seiner eigenen Sinnesänderung, die ganze Welt bekehren will, überhaupt maßlos und überspannt sich gebehrdet und überall Gespenster schaut. Dieser Baal Teschuba nun jammert über die Gegenwart und preiset die Vergangenheit. Der Sabbat, spricht und schreibt er, wird entweiht, die Kinder werden der Thora entfremdet, die alten, guten Sitten hören auf, die besten Juden werden gering geachtet, d. h. zu nichts gewählt, kurz das Judenthum ist seinem Untergang nahe, wenn nicht er, unterstützt vom Staate, ihm zu Hilfe kommt. Und was ist Schuld an dieser traurigen Wandlung? Dieser alte Tempel unserer Gemeinde, antwortet der Baal Teschuba. Seit jenem verhängnißvollen Jahre,

in welchem er eingeweiht wurde, ein Mann mit der schneidenden Waffe des Wortes in demselben auftrat, angesehene Männer, den Neuerungen zugethan, an dessen Spitze standen, ist der alte Riesenbau des Judenthums erschüttert worden. Ach, seufzt der Baal Teschuba, wie schön waren die früheren Zeiten, damals waren solche traurige Zustände in Israel, wie wir sie leider jetzt treffen, gar nicht denkbar. — Baal Teschuba! „wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches." Siehe! hier ist ein Foliant, das ist die erste Empfehlung; er ist hebräisch geschrieben, das ist die zweite Empfehlung; er enthält einen Commentar zum Talmud, das ist die dritte Empfehlung; sein Verfasser ist ein polnischer Rabbiner, das ist die vierte Empfehlung; derselbe heißt R. Samuel Edels, ein berühmter Mann, ein scharfsinniger Denker, das ist die fünfte Empfehlung.

Baal Teschuba, gedankenloser Lobredner der Vergangenheit, lies nun, wie er seine Zeit vor dritthalb hundert Jahren schildert: „Fast alle jene Sünden" — schreibt er — „um derentwillen Jerusalem zerstört wurde, werden leider in unserer Zeit begangen. Die Sabbatfeier wird von den Wenigsten streng beobachtet; die heranwachsenden Kinder in den Gemeinden lernen nichts; die jungen Leute oder vielleicht die Bachurim flaniren in den Straßen umher und zerstreuen sich beim Spiele; gar Mancher ist Rabbinats-Candidat, wenn er auch nicht die Thora studirt; jeder Jude giebt sich als reichen Mann, treibt Luxus, macht Aufwand in Kleidern, Wohnung, Einrichtung, in Allem, was zum guten Tone gehört, und fehlt's ihm am Gelde, da — läßt er sich protocolliren; die besten Juden, das sieht man täglich, werden nicht hochgeachtet" [9]). Nun? Ist vielleicht dieser Tempel,

---

[9]) והנה רוב עונות וכמעט כולם הם בדור הזה בעו״ה· איסורי שבת מעט מזעיר שנזהרים בהם; ביטול תינוקות של בית רבן הוא מצוי בכל קהילה; גם הבחורים מבטלין רוב הימים בבין הזמנים והולכים ברחובות בביטולים וטיולים; כל אחד רוצה להיות רב ואב״ד באין תורה; וכל אחד רוצה להתנהג עצמו בעשירות בין בבגדים ובין בבתים ובכל דבר וזה יביא לגזול חבריו; ביזוי ת״ח מצוי היא בכל יום (מהרש״א ח״א שבת פ׳ ט״ז).

ist dieser Prediger, sind diese Vertreter daran Schuld, daß man vor mehr denn 250 Jahren ein solches Bild von den jüdischen Zuständen in Ostroh und Lublin entwarf, in Gemeinden, deren Oberhaupt R. Samuel Edels war? Allerdings möchte ich bei aller Hochachtung vor dem Scharfsinne des genannten Rabbi behaupten, daß die Farben, die er gebraucht, zu grell sind. Moralprediger liebten es zu allen Zeiten, tiefdunkle Schatten auf ihren Gemälden anzubringen, damit die Farbenpracht ihrer Lehren um so glänzender in die Augen falle — und so dürften auch die Bilder, die auf dem Hintergrunde unserer Zeit entworfen werden, der Schatten zu viel haben.

„Doch nein," versetzt der Baal Teschuba; „Polen beweist mir nichts, denn Polen mag ich nicht." Sonderbar! Ich hörte immer, die Polen mochten ihn nicht! Doch gut; so lies hier, was R. Menachem ben Serach in der Einleitung zu seinem Werke Zeda la-Derech schreibt: „Durch die Wirren der Zeit und durch die Sucht nach Bequemlichkeit werden besonders jene Juden, die auf Reisen gehen, oder die mit den Großen des Reiches verkehren, immer schlaffer und schlaffer in der Verrichtung des Gebetes, in dem Aussprechen der Segenssprüche und in der Beobachtung der Speisegesetze, des Sabbats und der Festtage [10]). Nun, erstreckte sich vielleicht die Wirkung unseres alten Tempels auf die jüdischen Zustände in Spanien schon vor fünfhundert Jahren?

Wir verlassen den Baal Teschuba und treten ein in einen öffentlichen Versammlungsort. Der Himmel ist trübe, die Straßen voll Staub, die Leute unbeschäftiget, und wovon reden sie an öffentlichen Orten? Von jüdischen Verhältnissen! Der Eine beginnt: „Diese modernen Prediger ermahnen uns immer, daß wir selbst im Gottesdienste durch Würde und Anstand Rücksicht

[10]) ברוב מהומות הזמן ובחמדת המותרות והדברים שאינן הכרחיים הולכים הלוך וחסור במצות המחוייבות ובפרט להולכי דרכים ולמשרתים ורואים את פני המלך והם התפלה והברכות ולשמור משמרת האיסור וההיתר במאכלות ובשמירת שבת והמועדים.

nehmen müssen auf das Urtheil der Völker, in deren Mitte wir leben. Was kümmert uns das Urtheil der Gojim in den geschlossenen Räumen unserer Synagogen? Fragen sie etwa in ihren Bethäusern nach unserer Meinung? Wer hat früher solche sonderbare Ansichten gehört?" — „Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches." Hier lies was R. Efrajim Lentschitz, der Schüler des R. Salomon Lurja und der Lehrer des R. Jom-Tob Heller, schreibt [11]): „Durch den Lärm in den Synagogen werden wir zum Gelächter und zum Gespötte in den Augen der Gojim. Es ist bekannt, daß sie in unsere Gotteshäuser kommen, um sich zu überzeugen, was denn die Juden dort treiben. Kann es nun, frage ich, eine größere Entweihung des göttlichen Namens geben, als wenn sie sich lustig machen über den jüdischen Gottesdienst und über das ganze Judenthum?"

Da schreit nun ein Zweiter — denn Schreien ist jüdisch —: „Gut, die Ordnung und die Ruhe will ich mir gefallen lassen, obwohl es mir, aufrichtig gesagt, schwer wird, zwei Stunden ruhig zu sitzen und nicht zu plaudern, als wäre ich in einem nichtjüdischen Gotteshause; allein die Cantoren, die Cantoren? Sind das Abgeordnete der Gemeinde? Sind das Vorbeter? Haben sie die rechte Andacht? Tragen sie nicht die Noten im Kopfe oder liegen sie ihnen nicht vor Augen? Das war doch früher besser!" „Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches." Hier lies, was derselbe Efrajim von seiner Zeit schreibt: „Die Chasanim singen zu viel und dehnen jedes Wort aus; auch bekennen sie es ganz offen, daß sie während des Gesanges Künstler, aber keine Vorbeter sein wollen. Denn die Meisten derselben haschen blos nach Beifall und streben blos dahin, daß die Leute

[11]) כי נשמע קול צוחה בבה"כ ובזה היינו לחרפה לשכינינו לעג וקלס לגוים אשר סביבותינו אשר מדרכם לילך לב"כ לראות מה יעשו היהודים. בב"כ וכשרואין קלקול גדול כזה אז הם מחרפין מערכות אלהים חיים ומטילין דופי בכל עניננו וכי יש חילול השם גדול מזה לעיני עמים רבים? (עמודי שש דף ל"ט).

ausrufen sollen: Welch' eine gewaltige Stimme, welch' ein prächtiger Tenor!" [12])

„Gemach, gemach," versetzt ein anwesender Cantor. „Auch wir Chasanim waren früher besser daran, als noch keine bestimmte Ordnung in den Synagogen herrschte. Hier ist mein Stammbaum! Ich stamme ab von den Söhnen Korah's, nicht etwa den streitsüchtigen, sondern den berühmten Psalmcomponisten. Ich habe auch wirklich die schönsten Melodien in Bereitschaft: einen neuen Schema, eine neue Keduscha und einen neuen Adon Olam, den man in jeder Oper singen lassen kann. Was soll ich nun damit anfangen? Darf ich die Ordnung stören und die alten Melodien verdrängen? Ach, das war doch früher besser! Jeder Cantor sang aus dem Stegreif." — „Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches." Hier lies, was R. Jakob Möln ha-Lewi, genannt Maharil, schreibt: „Man soll die Melodien, an die eine Gemeinde gewöhnt ist, nicht leichtfertig ändern; denn Melodie und Gebetstück wachsen im Laufe der Zeit so in einander, daß sie nur zum Schaden der wahren Andacht getrennt werden können" [13]).

„Auch ich," bemerkt ein Diener ganz schüchtern, „muß über die Gegenwart Klage führen. Ich soll in einem großen Tempel die Ordnung aufrecht erhalten, und die Leute rennen hin und her während der Predigt und drängen sich vor, wenn sie zu spät kommen. Es sollte mich gar nicht wundern, wenn der Prediger einmal in der Mitte der Rede die Kanzel verließe. Das war doch früher besser! Damals hatte man noch Respekt vor den Worten der Thora!" — „Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches." Hier lies, was der Spanier R. Salomo Ibn

---

[12]) עוד אני קורא תגר על החזנים המאריכים בניגונים והמדה מודים בדבר שבזמן שהוא מאריך בניגון אין לו כונה כל עיקר ורובם מתכוונים לבד שימצאו חן בעיני הבריות לאמור כמה הוא איש חיל יודע נגן (שם).

[13]) אין לשנות מנהג המקום בניגונים שאין מורגלים שם (מהרי"ל הלכות יו"כ).

Lachmis schreibt: „Ganz anders als bei uns Juden beträgt man sich in nichtjüdischen Gotteshäusern; wenn Männer und Frauen sich dort versammeln, um eine Predigt anzuhören, so verhalten sie sich ruhig, drängen sich nicht vor und machen kein Geräusch" [14]).

„Aber auch die Prediger sind jetzt schlecht daran," nimmt wieder ein Anderer das Wort. „Früher dauerte eine Derascha zwei bis drei Stunden, und jetzt ist es den Leuten zu viel, wenn der Prediger eine Stunde spricht. Die Predigt soll jetzt mit telegraphischer Kürze abgefaßt sein, ohne Verbindung, ohne Vermittelung, ohne Uebergänge, immer in der unbestimmten Art, und je unbestimmter desto besser." — „Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches." Hier lies, was R. Menachen ben Salomo aus Perpignan schreibt: „Der Prediger rede zu einer passenden Zeit, mit passendem Zeitmaße, auf einer passenden Kanzel und mit passenden Worten, und als einst ein Redner auf die Frage: „Warum er so lange rede?" antwortete: er wolle populär sein und wünsche, daß Jedermann ihn verstehe, rief man ihm zu: „Während du nach Popularität strebst, vertreibst du die Intelligenz" [15]).

Wir verlassen den einen Tisch und wenden uns zu einem andern, wo auch jüdische Angelegenheiten besprochen werden. „Der constitutionelle Geist," beginnt Einer, „bringt auch in die jüdischen Gemeinden ein. Jeder will Vorsteher werden, nicht etwa um zu wirken, sondern des Titels wegen. Früher hieß es: „Wählet euch weise, einsichtige und angesehene Männer" (Deut. 1, 13.) — und jetzt? Kandidatenlisten und Wahlversammlungen!" — „Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches." Höre, was

[14]) היפך הנוצרים בהתאסף האנשים והנשים לשמוע דברי הדורש יעמדו יחד כאלמים ויתמהו מגערתו (אגרת מוסר).

[15]) כשמדבר בדברי תורה לא ידבר בהם אלא בזמן הראוי בשיעור הראוי ובמקום הראוי לו ובדברים הראוים לו; אמרו על חכם אחד שהיה מאריך בדבריו יותר מדאי ושאלו לו מדוע אתה עובר הגבול להאריך כל כך וא"ל כדי שיבינו הפתאים אמרו לו בעוד שיבינו הפתאים המשכילים יקוצו (המאירי על פ"א א' א').

R. Mose Chefez in seinem Thora-Commentar sagt: „Jeder Jude hält sich für vornehm, für einen gebornen Fürsten [16]). Als daher Gott dem Moses befohlen hatte, aus jedem Stamme den Vornehmsten als Kundschafter nach Canaan zu senden, wollten alle Juden hineilen; denn jeder Einzelne rief aus: Ich bin der Vornehmste, gewiß hat Gott mich gemeint! Darum mußte Gott ausdrücklich hinzufügen: „Je einen Mann auf den Stamm seiner Väter sollt ihr ausschicken"; wohl weiß ich, sprach der Herr, daß mein Volk aus lauter Aristokraten besteht, als Kundschafter aber können doch nicht alle gesandt werden." — Ein Zweiter klagt über die Streitigkeiten, welche die Parteien in den jetzigen jüdischen Gemeinden trennen und spalten. — „Sprich nicht: Die früheren Zeiten waren doch besser als diese!" Denn an Streit fehlte es nie in Israel und dafür bedarf es keiner Belege aus unserer Literatur, da jede Gutachtensammlung nur zu viel davon erzählt. Es ist, um mit dem jüngsten der französischen, ich wollte sagen, deutschen Staatsmänner zu reden, als wären wir Juden zu gebildet, zu selbstständig, zu sehr dem Kritisiren ergeben, und darum müssen wir ein absolutes Regiment haben, brauchen wir energische Vorsteher, die mit eiserner Hand Zucht und Ordnung aufrecht erhalten. — „Ach!" klagt ein Dritter, „wenn die Juden in unserer Zeit wenigstens nach Außen zusammenhielten, dem äußern Feinde gegenüber einig wären." — „Sprich nicht: Die früheren Zeiten waren doch besser als diese." Höre, was z. B. R. Mose aus Trani, genannt „Mabit", erzählt: „Einst wurden die Juden in Ancona verfolgt im Namen der religiösen Liebe, und wanderten nach Pesaro aus, wo sie eine gastfreundliche Aufnahme fanden, nicht etwa aus Menschenfreundlichkeit, sondern weil die Handelsinteressen des Herzogs von Pesaro durch die Anwesenheit der Juden gefördert wurden. Um sich dem neuen Herrn dankbar zu zeigen, trafen sie das kluge Uebereinkommen, daß die jüdischen

[16]) כל נשיא בהם, כל ישראל נשיאים ובני מלכים בעיניהם (מלאכת מחשבת פ' שלח).

Kaufleute nicht mehr nach Ancona, sondern nach Pesaro gehen sollen, um ihre Ein- und Verkäufe zu besorgen, und schickten Boten zu ihren Glaubensgenossen in der Türkei, mit der Aufforderung, sich diesem Uebereinkommen anzuschließen, damit die Ehre der Juden gewahrt werde. Allein während die Gemeinden in Konstantinopel und Adrianopel sich bereit erklärten, den Beschluß der Juden in Pesaro anzuerkennen, hatten die in Brussa nur ihr Privatinteresse vor Augen, weigerten sich, der Uebereinkunft Folge zu leisten — und vereitelten die Ausführung des klugen Vorhabens [17]). — „Wären doch wenigstens die Rabbiner einig unter einander", jammert ein Vierter; „sie bekämpfen sich öffentlich in den Wochenblättern, widersprechen einander in ihren Bescheiden, lassen es auch nicht an gegenseitigen Verketzerungen fehlen, und das Volk weiß nicht, woran es sei und woran es sich zu halten habe." — „Sprich nicht: Die früheren Zeiten waren doch besser als diese!" Hier lies, was R. Kalonymos ben Kalonymos in Rom vor ungefähr 550 Jahren schrieb: „Das Schlimmste ist, daß in dieser großen Stadt Rom, deren Beispiel doch maßgebend auf andere Gemeinden wirkt, die Gelehrten uneinig unter einander sind. Was der eine frei und offen ausspricht, sucht der andere zu vertuschen; was der eine erlaubt, wird von dem andern verboten" [18]).

Auch ein Bettler klagt unsere Gegenwart an. „Die Nationalökonomie", sagt er, „hat leider die alte jüdische Wohlthätigkeit untergraben. Jetzt heißt es, man soll arbeiten, Arbeit ist Nationalreichthum, Arbeit ist Kapital, die Kinder sollen ein Handwerk lernen, dazu hätten wir ja Handwerkervereine. Was soll aber aus den reichen Leuten werden, frage ich, wo werden sie

[17]) מבי"ט ח"א סימן רל"ו.

[18]) ויתר רע מזאת המחלה, בהמצא חכמינו בעיר גדולה, שם קהל גדול כאחד מערי הממלכה, ואינם נוחים זה לזה בהלכה, מה שזה מגלה זה מסתיר, ומה שזה אוסר זה מתיר (אבן בוחן סימן נ"א).

Gelegenheit haben, Wohlthätigkeit zu üben, wenn das Betteln aufhört?" — „Sprich nicht: Die früheren Zeiten waren doch besser als diese!" Höre und merke dir, was R. Chajim ben Samuel aus Tudela in der Einleitung zu seinem Werke Zeror ha-Kesef schreibt. In Spanien, erzählt er, war das Sprichwort verbreitet: „Arbeit ist Herrschaft" [19]); denn die Arbeit macht den Menschen frei, selbstständig, unabhängig, zu seinem eigenen Herrn.

Wir könnten unsern Rundgang noch lange fortsetzen, könnten noch zahlreiche Beweise liefern, daß die früheren Zeiten nicht immer besser waren; daß z. B. der hebräische Dichter Jehuda ben Schabtai schon vor Jahrhunderten über die Putzsucht und den Luxus der jüdischen Frauen Klage führt [20]), oder daß Maimonides [21]) von denen, welche Alles im Talmud wörtlich auffassen, aussagt: „Hätten diese Wortgläubigen Recht, so müßte es von Israel nicht heißen: Welch' ein weises und einsichtiges Volk ist diese große Nation, sondern „wie thöricht und lächerlich ist dieses kleine Völkchen, das solche Mährchen für buchstäbliche Wahrheit hält." Allein die Personen, deren Klagen wir bis jetzt angehört haben, dürften wohl hinreichen, uns zu überzeugen, wie wahr der Ausspruch Kohelet's ist: „Sprich nicht: Ach, was ist geworden! Die früheren Zeiten waren doch besser als diese! Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches."

II.

Es genügt aber nicht, m. a. Z., daß wir in den Ausspruch Kohelet's einstimmen; das Gebot der Gerechtigkeit gegen

19) מלאכה מלוכה.
20) מנחת יהודה דף 9.
21) פי' המשנה ממס' סנהדרין פ' חלק משנה כל ישראל.

unsere Zeit und der Geist des Judenthums verlangen, daß wir einen Schritt weiter gehen, indem wir, ohne Einzelheiten zu berühren, im Großen und Ganzen nachweisen, daß unser Zeitalter die nächste Vergangenheit bei weitem übertreffe und überrage.

„Lieben sollst du **Adonai**, deinen Gott", sagt die Schrift; d. h. nach der Erklärung der Alten[22]), was du thust und was du befolgst von den Geboten der Religion, besonders von denen, die sich auf dein Verhältniß zu Gott beziehen, geschehe aus reiner Liebe zu ihm, gleichwie du deinen Vater und deine Mutter, deinen Freund und deinen Wohlthäter liebst, und ihnen mit Freuden Gehorsam leistest. Denn es ist ein großer Unterschied, ob etwas im religiösen Leben aus Liebe oder aus Furcht geschieht. Die erstere ist ein warmer Hauch, der die Knospe deines Herzens öffnet, ein Lichtstrahl, der dein Gemüth erwärmt, ein himmlischer Ruf, der deinen Geist weckt zu neuem, kräftigem Aufschwunge; die letztere ist ein Frost, der deine Kraft lähmt, ein Sturm, der deinen Willen bricht, ein Regenschauer, der die zarten Blüthen deiner innern Welt zu Grunde richtet.

Nun frage ich, m. a. Z., war nicht in der nächsten Vergangenheit die vielgepriesene, allgemeine Beobachtung religiöser Formen gar oft eine Folge der Furcht? Unsere Vorfahren lebten getrennt von den Völkern, eine Welt für sich bildend, in welcher es eine tyrannische, öffentliche jüdische Meinung gab, die fast Jeden nöthigte, der allgemeinen Strömung zu folgen und sein äußeres Leben nach ihrem Sinne einzurichten. Obwohl ohne Uniform, besaß sie doch eine Art jüdischer Religionspolizei, deren Waffe die scharfen Zungen der Nachbarn waren, die keinen verschonten, der es gewagt hätte, dem Herkommen Trotz zu bieten. O, es herrschte damals viel „Jiroh", viel Furcht, aber nicht reine Gottesfurcht, sondern trübe Menschenfurcht.

---

[22]) ואהבת את ה' אלהיך עשה מאהבה שהפרש בין העושה מאהבה להעושה מיראה (ספרי).

Dies hat sich geändert und freuen wir uns, daß es anders geworden, daß der Zwang, der eine blos äußerliche Religiosität schafft, aufgehört hat. Was in unserer Zeit beobachtet wird, das geschieht aus Ueberzeugung, das stammt vom Herzen, das wurzelt in der Liebe zu dem Gotte Israel's, in der unerschütterlichen Treue gegen das Judenthum, und gewiß ist Dieser Gott wohlgefälliger, der ein einziges Gebot aus reiner Liebe für ihn mit ganzem Herzen erfüllt, als Jener, der hundert religiöse Vorschriften aus Menschenfurcht beobachtet. Denn die Erfüllung des einen Gebotes durchdringt sein ganzes Wesen, erhebt seinen Geist und erwärmt sein Gemüth, während hundert religiöse Vorschriften, aus Furcht und Angst befolgt, keine veredelnde Spuren in der innern Welt des Menschen zurücklassen. Obwohl Staat und Religion zwei verschiedene Gebiete sind, so haben sie doch Vieles mit einander gemein; denn hier wie dort wirkt der freie Gehorsam am wohlthätigsten: hier erzeugt er die reine Vaterlandsliebe, dort die echte Herzensfrömmigkeit.

Ein anderer Vorzug unserer Zeit ist das rege und lebendige Gefühl für die Ehre des jüdischen Namens, des jüdischen Glaubens und des jüdischen Geistes. Fern sei es von uns, unseren Vätern einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie minder empfindlich waren gegen die Schmähungen ihrer Feinde und weniger Thatkraft entwickelten, um die zahlreichen Angriffe zurückzuweisen, welche auf die Hoheit unserer Religion und die Lauterkeit unseres Sittengesetzes gemacht wurden. Denn theils waren ihre Geister zu tief gebeugt unter der Wucht eines namenlosen Druckes, und theils fehlte ihren zitternden Händen die Kraft, die Waffen der Vertheidigung mit Erfolg zu führen. Warum aber sollten wir es nicht öffentlich anerkennen, daß unsere Zeit so tapfer und so wacker kämpft für die Ehrenrettung des Judenthums? Ist es kein gottgefälliges Werk, wenn man die Zungen, die unsere Vergangenheit verlästern, unsere Gegenwart verleumden und unsere Zukunft verurtheilen, zum Schweigen nöthigt? Ist es gar kein Verdienst, ein uraltes Volk, eine uralte Religion, einen uralten geschichtlichen Namen vor Schmach und Schmähung zu schützen?

Wäre es gerecht, jene Männer aus unseren Reihen zu stoßen, die auf so vielen Gebieten öffentlicher Thätigkeit bemüht sind, den Namen zu Ehren zu bringen, den wir Alle tragen und nach welchem unsere Kinder sich nennen werden? „Alles hat seine Zeit," ruft Kohelet aus, der kein Schmeichler war; es giebt eine Zeit, in welcher man die Verirrungen der Gegenwart schonungslos bekämpfen muß, es tritt aber auch der Moment ein, wo man der letztern die Hand zum Frieden reichen und ihre Vorzüge nicht verkleinern soll [23]).

Aber nicht blos das Gebot der Gerechtigkeit, auch der Geist des Judenthums verlangt es, daß wir uns zu dem Grundsatze bekennen, die Geschichte schreite fort zum Bessern, und daß daher die früheren Zeiten nicht schöner waren. Denn das Judenthum ist nicht blos eine Religion des grauen Alterthums, sondern mehr noch eine Religion der Zukunft. Es hofft, daß die Reinheit seiner Gottesidee, die Brüderlichkeit seiner Menschheitsidee, die Freiheit seiner Staatsidee, die Gerechtigkeit seiner Gesellschaftsidee, der hohe Geist seiner Wahrheit und der milde Hauch seiner Liebe immer weiter und weiter vordringen, immer siegreicher und siegreicher sich ausbreiten, immer mehr Raum gewinnen, und immer mehr Völker beherrschen, daß es der Schlußstein jenes Riesenbaues sein werde [24]), an welchem nicht Handlanger und Tagelöhner, sondern die edelsten Geister aller Völker seit Jahrtausenden arbeiten. Diese große Hoffnung, die wir jedes Jahr am ersten Tage des Hüttenfestes aus dem Propheten Secharjah feierlich verlesen, eines Festes, das uns nicht blos auf die Ernte in der Natur, sondern auch auf den Ertrag hinweist, den die Saatkörner der jüdischen Ideen im Verlaufe der Geschichte jährlich liefern, ist der Mittelpunkt, der Lebensnerv, der Herzschlag des Judenthums, und ihre allmälige Verwirklichung ruht auf der Ueberzeugung, daß die Menschen zum Bessern fortschreiten.

---

[23]) עת מלחמה ועת שלום.

[24]) אבן מאסו הבונים היתה לראש פנה.

Nach der Offenbarung des Judenthums, sagen unsere Weisen[25]), und nachdem seine Lehren Zeit gewonnen haben werden, sich überall den Weg zu bahnen, überall erforscht und beherzigt zu werden, muß eine neue Weltepoche eintreten, in welcher auf den Höhen geschichtlichen Fortschrittes der neue Völkertempel von einem neuen Friedenskönig der Menschheit[26]), einem neuen Sproß David's wird eingeweiht, und in dessen Allerheiligstem alle Nationen der Erde aus tiefster Ueberzeugung ausrufen werden: „*Adonai allein ist Gott und keiner außer ihm!*" (1 König. 8, 60.) Amen.

[25]) שני אלפים תורה שני אלפים ימות המשיח (סנהדרין צ"ז).

[26]) שלמה מלך שהשלום שלו (מ"ח).

Die Einheit

und

die Mannigfaltigkeit des Völkerlebens.

Text:

„Das sind die Nachkommen der Söhne Noah's: Schem, Cham und Jefet, und es wurden ihnen Söhne nach der Fluth geboren."

1. B. Mos. 10, 1.

Sabbat Noah, 1860.

Nicht oft genug kann es wiederholt, und nicht nachdrücklich genug unseren Zeitgenossen an's Herz gelegt werden, daß die großen und ewigen Wahrheiten der Bibel nur nach und nach in ihrer ganzen Tiefe und Herrlichkeit erkannt und gewürdigt werden können. Zahl- und umfangreich sind die Werke, welche der Erklärung der heiligen Schrift gewidmet wurden und noch werden; groß und scharfsinnig die Männer, welche ihre Thätigkeit auf die Erforschung derselben gerichtet haben und noch richten: die gründlichste Erläuterung aber zu dem Buche der Menschheit finden wir im Leben der Menschheit selbst! Ihre Kämpfe, Siege und Niederlagen, ihre Wünsche, Hoffnungen und Täuschungen, ihre Fortschritte, Bestrebungen und Verirrungen — sie sind ein fortlaufender Commentar, ein lebendiger, anschaulicher, an Beispielen reicher Commentar zu den Grundsätzen, Ideen und Wahrheiten, welche in unserem Buche verkündet werden. „Das eine Gotteswort", sagt der Psalmist (62, 12), „doppelt hör' ich es": einmal in der Schrift und das andere Mal in dem bewegten Leben der Nationen [1]). Welch' ein Unterschied z. B., ob wir in stiller Abgeschiedenheit das Wort des Sinai lesen: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der dich aus dem Lande Egypten geführt, aus

---

[1]) אחת דבר אלהים שתים זו שמעתי·

dem Knechthause befreit habe; du sollst keine fremde Götter haben vor mir", und über den innern Zusammenhang in der Einsamkeit nachdenken, oder ob wir hinaustreten in das Kampfgewühl der Völker, die nach Freiheit und Selbstständigkeit ringen und dort der Ruf uns entgegenschallt: „Ja, Israel, wir Alle fühlen die Wahrheit des göttlichen Ausspruches, das dein Buch enthält! Denn Götzendienst und Sklaverei hängen überall zusammen, und nur da, wo der allmächtige Gott der Freiheit im Bewußtsein der Völker lebt, werden die Fesseln der Unterdrückung gesprengt, schaaren sich die Besten und Edelsten um das Banner der Gerechtigkeit."

Eine kräftige Unterstützung für unsere Behauptung, daß das Leben der Nationen die treffendste Erläuterung der Bibel ist, gewähren die letzten zwei Kapitel des heutigen Abschnittes, die mit den Worten beginnen: „Das sind die Nachkommen der Söhne Noah's." Beim ersten Anblick machen sie auf uns den Eindruck einer kahlen Herbstgegend. Es werden nämlich aufgezählt die dürren Namen von siebenzig Völkern, welche die alte Welt, Asien, Afrika und Europa, bewohnt haben. Dann wird berichtet, daß die Menschen eine Stadt mit einem gen Himmel reichenden Thurm bauen wollten, und ihre Sprache verwirrt wurde, so daß Einer den Andern nicht verstand, und endlich wird Abraham's Stammbaum angegeben. Viele Leser wissen nicht, was dieses Namensverzeichniß in der heiligen Schrift bedeuten soll; Andere versuchen alle möglichen Deutungen für die Erzählung von dem Thurmbau zu Babel: allein, Israelit! beobachte den Kampf und den Streit, die Bestrebungen und Verirrungen der europäischen Nationen in unserer Zeit; wie man hier die Zügel des Staates straff anzieht und gerade dadurch die einzelnen Theile auseinander gehen, und wie dort die Sprachen benutzt werden nicht zur Verständigung, sondern zur Verwirrung der Geister; wie hier über dem Nationalen das allgemein Menschliche und dort über dem allgemein Menschlichen das Nationale vergessen wird; kehre dann zurück zu deinem göttlichen Buche, schlage auf das zehnte Kapitel, lies zuerst die Völkernamen und

dann die Erzählung von der Verwirrung der Menschen in Babel — und, voll Ehrerbietung vor der göttlichen Weisheit der heiligen Schrift, wirst du mit dem Propheten (Jes. 55, 13) sprechen: „Anstatt des Dornenstrauches sprießet auf die Tanne, und anstatt der Distel die Myrthe, hier erhebt sich ein ruhmvolles Denkmal unserem Gotte, das nie vertilgt werden kann." Denn das Schriftstück, von dem wir heute reden, lehrt uns, wie wir die Einheit und die Mannigfaltigkeit des Völkerlebens beurtheilen sollen.

I.

„Das sind die Nachkommen der Söhne Noah's: Schem, Cham und Jefet;" diese Nationen alle, welche drei Welttheile, die ganze alte Welt bewohnen, sagt die Schrift, sind die Nachkommen Noah's, und prägt uns dadurch den großen Satz ein, daß alle Menschenstämme auf Erden ein Ganzes, eine Gesammtheit, eine Einheit ausmachen. Ob der eine Stamm durch eine weiße, der andere durch eine dunkle, der dritte durch eine braune Hautfarbe sich unterscheidet; ob ein Volk an den Meeresküsten, auf Hochebenen, in tiefen Thälern, unter rauhem oder mildem Himmelsstriche seine Wohnsitze aufschlägt; ob es die schäumenden Meereswogen durch Schiffe bändigt, das Herz der Erde mit dem Pfluge aufwühlt, auf grünenden Fluren seine Heerden weiden läßt, den Austausch der verschiedenen Boden- und Kunsterzeugnisse vermittelt und fördert; ob es in einsylbigen Wörtern, in volltönenden Zusammensetzungen, in feinen Lautschattirungen redet — es ist und bleibt ein Zweig des einen Menschheitsbaumes, ein Glied der einen großen Menschenfamilie, die brüderlich zusammenleben soll. Wo gab es ein Volk auf Erden, das schon im grauen Alterthume auf einer solchen Höhe der Weltanschauung stand? Wie konnten die alten Völker mit ihren zahllosen Land-, Stadt-, Meeres- und Inselgottheiten einen freien Blick, einen gerechten Sinn, ein offenes Herz sich bewahren für die Stämme außerhalb ihrer Landesgrenzen? Nur Israel

mit seinem Weltengotte, der jeden Menschen in seinem Ebenbilde schuf, ist im Besitze einer Tafel, auf welcher alle Völker als Kinder eines Vaters verzeichnet sind.

Wenn daher, Israelit, deine unversöhnlichen Gegner mit Vorwürfen dich überhäufen, daß du kein Volk außer dir als gleichberechtigt anerkennst; wenn sie dir die Beschuldigung tausend Mal entgegen schleudern, daß du dich überhebst und überschätzest, alle übrigen Nationen verachtest: so schlage auf das zehnte Kapitel des ersten Buches Moses und sprich: „Seht, das Buch, das mir heilig ist, beginnt nicht mit einem Geschlechtsregister meines Stammvaters Abraham oder meines Lehrers Moses, sondern mit der Aufzählung der Namen aller Nationen. Wie meine eigene Volksgeschichte mit siebenzig Personen anfängt, so werden siebenzig Völker genannt als Beginn der Menschengeschichte [2]) — und dieser Anfang bestimmt den Grundcharakter meines heiligen Buches: die gesellschaftlichen und staatlichen Vorschriften meines göttlichen Lehrers Moses, die schwungvollen Reden meiner begeisterten Propheten, die heiligen Lieder meiner erhabenen Psalmisten, die goldenen Sprüche meiner Weisen, durch alle zieht sich, in allen klingt wieder der eine Grundton von der einen Menschenfamilie“!

Israelit, du kannst noch weiter zurückgehen und auf die ersten Verse des zweiten Kapitels hinweisen. Lies: „Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, denn an demselben ruhte er von all' seinem Werke“, und sprich: „Die erste gesetzliche Anordnung, die mein heiliges Buch trifft, ist ein Ruhetag, an dem ich mich erinnern soll, daß „wir Alle einen Vater haben, daß ein Gott uns geschaffen hat“ (Mal. 2, 10), und wenn meine Väter an den sechs Tagen der Arbeit, der Mühe und Plagen leicht verleitet werden konnten, die Völker zu hassen wegen des Druckes, unter dem sie seufzten: so gossen die freundlichen Sabbatsterne neue Menschenliebe in ihre Herzen und die Erinnerung an den

---

[2]) יצב גבולות עמים למספר בני ישראל.

einen Weltenschöpfer zerstreute die Schatten, welche das Bild der *einen* Menschheit in ihrem Geiste zu verdunkeln drohten!

Allein die große und wichtige Lehre der Bibel von der Völkerfamilie als einer Einheit wollte man oft und will man noch immer misbrauchen. Die Art und Weise des Misbrauches und das Mislingen desselben zeigt uns die Schrift für alle kommenden Zeiten in der Erzählung von dem Ursprunge Babels.

Die ganze bewohnte Erde, erzählt uns die Schrift, hatte *eine* Sprache, die noch auf einer niedrigen Stufe der Entwickelung war [3]), indem sie aus wenigen, einsylbigen, verschiedene Gegenstände durch denselben Laut bezeichnenden Wörtern bestand. Die Menschheit bewegte sich demnach in einem sehr beschränkten Kreise, und die selbsteigene Kraft, die in ihr ruhte, nicht ahnend, wollte sie auf einem kleinen Raum zusammenbleiben. Diese Trägheit und Schlaffheit der Zeit, dieses ängstliche Gefühl der Menschen benutzte Nimrod, um ein Weltreich zu gründen. Eine große Stadt sollte den Mittelpunkt, ein in die Wolken ragender Thurm das sichtbare Einheitszeichen bilden, und von da aus sollte die ganze Menschheit geleitet und regiert werden. Wäre dieses Unternehmen gelungen, so würde daraus Starrheit, Stumpfheit, Stillstand und Verkümmerung des Menschengeschlechtes hervorgegangen sein; denn frei und weit muß der Menschengeist sich bewegen, soll er all' das Große, das in ihm ruht, entwickeln und zur Erscheinung bringen. Da trat nun das Gegentheil von dem ein, was man erstrebte. Die straffe Leitung von einem Mittelpunkte aus, der Anfangs freudig begrüßt worden war, weckte, nach einem ganz natürlichen Gesetze, das Selbstbewußtsein der Geister, es entstanden neue Begriffe, neue Wünsche und neue Bedürfnisse, der menschliche Schaffungstrieb prägte neue Lautzeichen, Verbindungen und Fügungen für eine neue Begriffswelt aus, die redenden Menschen geriethen in Verwirrung, verstanden sich gegenseitig nicht mehr — und das Werk

---

[3]) ויהי כל הארץ שפה אחת ודברים אהדים.

einer äußerlichen Einheit des Menschengeschlechtes scheiterte für alle Zeiten. Und so oft man in der Geschichte den Versuch machte, ein großes Weltreich zu stiften, oder von einem Punkte aus die Geschicke eines bedeutenden Theiles der Menschheit zu bestimmen, deren höhere Bedürfnisse nach einem festgestellten Systeme zu regeln, ward er zu Schanden, entstand daraus ein Babel, Verwirrung, Zerstreuung, Sprachentheilung. Alexander's des Großen Reich fiel auseinander; Rom's eiserner Arm war zu schwach, ein Weltreich dauernd zu gründen: es wurde zersplittert und ward durch seine Zerstückelung Veranlassung zu neuen Sprachbildungen; das größte Reich der Erde in Asien liefert in unserer Zeit das Schauspiel der Auflösung und Verwirrung — und so wird nach einem unabänderlichen göttlichen Gesetze jedes Unternehmen, das die wahre Einheit der Menschenstämme verkennend, herrschsüchtig und gewaltthätig sich anmaßt, die Nationen von einem Punkte aus zu leiten, zu einem Babel, zu jener Verwirrung führen, in welcher das hochfliegende Streben nach einem Weltreich wie ein Traum zerfließt. Denn das biblische Stück, das wir heute betrachten, spricht nicht blos von der Einheit, sondern auch von der Mannigfaltigkeit des Völkerlebens.

II.

„Und es wurden ihm Söhne nach der Fluth geboren"; diese wurden die Stammväter von siebenzig Völkern, die sich über die alte Welt zerstreuten und verbreiteten, und nach dem Willen Gottes bestimmt waren, alle Vorzüge der Menschennatur zu entwickeln, auszubilden, zu vervollkommnen, und das Leben des einen Menschengeschlechtes durch eine reiche Mannigfaltigkeit zu schmücken und zu verherrlichen, oder mit anderen Worten: das eintönige Dasein der Thiere zu überwinden, das Menschenleben zu einem geschichtlichen zu gestalten. Die Schrift zählt die Namen aller großen und kleinen Völker auf, die in der alten Welt bekannt waren, deren Nachkommen heute

noch fortdauern, und giebt bei jedem einzelnen Sohne Noah's vier Urelemente an, aus denen die Mannigfaltigkeit des Völkerlebens entsteht. Diese sind: Stammesgemeinschaft, Sprache, Bodenbeschaffenheit und Volksthum[4]).

Das erste Urelement eines Volkes ist die Stammesgemeinschaft. Jeden Volksstamm hat Gott mit besonderen Anlagen, Fähigkeiten, Eigenschaften, Vorzügen und Vollkommenheiten ausgestattet. Während der eine beweglich, unruhigen Gemüthes, flink und thatkräftig, ist der andere gemessen, ernst, zum Sinnen und Denken geneigt; den einen belebt eine farbenreiche Phantasie, in dem andern herrscht die Schärfe des Verstandes vor; dieser liebt Abwechslung und Veränderung, jener ist zähe und schwerfällig; dieser drängt vorwärts, jener hält zurück.

Das zweite Urelement eines Volkes ist die Sprache, in welcher sich der Grundcharakter eines Stammes offenbart. Diese ist weich und zart, jene kräftig und männlich in ihren Tönen; eine ist tauglich, wie schon der Talmud bemerkt[5]), zum Gesange, eine zweite zum Schlachtenruf, eine dritte zur düstern Klage, eine vierte für den Fluß der Rede; eine ist reich an Bezeichnungen für das Reich der Ideen, eine andere für die Gegenstände der Sinnenwelt. So hat z. B. die hebräische Sprache einen Reichthum an Worten, die Beziehungen des Menschen zu Gott auszudrücken, weil die Religion den Mittelpunkt in dem Leben und Streben des hebräischen Stammes ausmachte.

Das dritte Urelement eines Volkes wird durch die Bodenbeschaffenheit, durch das Land bestimmt, in welchem es sich bewegt. Gebirgige oder flache Gegenden, fruchtreiche oder kahle Strecken, die Nähe des Meeres, die Beschaffenheit des Klima's, Kälte oder Wärme, Regen oder Dürre, dies Alles läßt tiefe Spuren in dem Wesen eines Volkes zurück, wirkt ein auf sein Denken und Fühlen, auf den Kreis seiner Ideen und Anschauungen.

[4]) למשפחותם ללשונותם בארצותם לגוייהם.
[5]) ירושלמי מגלה פ"א.

Das vierte Urelement wird durch das Volksthum bedingt. Wo Hunderttausende von Menschen in enger Verbindung auf einem bestimmten Raume zusammen wohnen, mit einander verkehren und einander berühren, da entstehen Sitten und Bräuche, Einrichtungen, Anordnungen und Gewohnheiten, die jedem Volke ein ganz eigenthümliches Gepräge aufdrücken, eine gewisse Farbe verleihen.

Aus diesen einfachen vier Urelementen: der Stammesgemeinschaft, der Sprache, der Bodenbeschaffenheit und dem Volksthum, entwickelt sich das große, herrliche, reiche und mannigfaltige Leben der Völker auf Erden, oder die Geschichte der Menschheit, die nichts Anderes ist als das fortlaufende Streben, die verschiedenen Grundtöne harmonisch zu gestalten.

Allein gleichwie die Einheit der Menschenfamilie misbraucht wurde, um einen großen Theil der Menschheit der freien Entfaltung seiner Eigenthümlichkeiten zu berauben, so können auch die Elemente der Volksmannigfaltigkeit das Menschengeschlecht mehr trennen und theilen, als der höhere Weltzweck es gestattet.

Ein Volk kann in dem Irrthum befangen sein, daß die Sprache, die es redet, nicht ein bloßes Mittel sei, um seine Gedanken und Empfindungen zu offenbaren, sondern sein letztes Lebensziel; daß daher jede andere Sprache aus seiner Nähe verbannt werden müsse, eine Frage, eine Bitte, eine Anrede in anderen Lauten nicht erwiedert werden dürfe.

Ein zweites Volk kann von dem Wahne beherrscht werden, sein Land müsse einen abgeschlossenen Theil für sich ausmachen, diese Flüsse und jene Gebirgsabhänge müssen ihm gehören, und es wird eine neue Lehre verkünden, die Lehre von den natürlichen Grenzen, eine Lehre, die das Völkerrecht zu einem Gegenstand der Naturwissenschaften macht.

Ein drittes Volk kann trotzig darauf beharren, daß seine Einrichtungen, wie sie sich in einer bestimmten Zeit und unter bestimmten Verhältnissen, durch das Zusammenleben seiner Glieder gestaltet haben, unverändert bleiben müssen, unbekümmert ob

die Bedürfnisse, Bestrebungen und Anschauungen von Millionen Menschen, die Strömung der Geschichte und der Geist der Zeiten eine andere Richtung genommen haben.

Welches aber wäre das Loos der Menschheit, m. a. Z., wenn jedes Volk auf Erden, gegen das Schriftwort, die natürlichen Unterschiede allein festhalten, die Einflüsse der Stammeseigenthümlichkeit, der Sprache, der Bodenbeschaffenheit und der gesellschaftlichen Einrichtungen, starr, scharf und schroff zur alleinigen Norm machen und zur ausschließlichen Geltung bringen wollte? Wahrlich, das müßte zu einem Babel, zur größten Verwirrung aller gegenseitigen Beziehungen der Völker und zum endlichen Untergange des Ganzen führen! Die Schrift hebt bei jedem Sohne Noah's, bei Schem, Cham und Jefet, die Stammesgemeinschaft, die Sprache, die Bodenbeschaffenheit und das Volksthum hervor, um uns dadurch zu belehren, daß jedes Volk seine Eigenthümlichkeiten so entwickeln müsse, daß es in Frieden und in Eintracht sein Theil zur reichen Gestaltung des Menschengeschlechtes beitrage, das trotz der Mannigfaltigkeit Eins ist und ein Ganzes bleibt, nicht durch ein äußerliches Band, sondern durch die bewußte Anerkennung eines Weltschöpfers, der alle Menschen zur Brüderlichkeit und Freiheit, das heißt zur Versöhnung der Einheit mit der Mannigfaltigkeit geschaffen hat.

Preisen wir daher unsere Zeit, die von falschen Propheten verlästert wird, preisen wir sie dafür, daß sie die Erlernung verschiedener Sprachen erleichtert, fördert und begünstigt, die schroffste Scheidewand, welche die Nationen von einander trennt, aufhebt, argen Misverständnissen, welche den Haß der Völker entflammen könnten, vorbeugt, die Menschen im Osten wie im Westen, im Süden wie im Norden mit einander verbindet, und es möglich macht, daß die Ideen der auserwählten Geister eines Volkes Gemeingut der übrigen Nationen werden.

Preisen wir unsere Zeit dafür, daß sie die Eigenthümlichkeiten, das Wohl des Ganzen fördernden Eigenthümlichkeiten der verschiedenen Stämme zu erforschen und in ihr Recht einzusetzen, bemüht ist, daß sie die Höhen der Berge und die Tiefen des

Meeres sich dienstbar macht, um die fernsten Länder mit einander zu verbinden, und daß ihre besten Söhne in das Wort des Propheten (Jes. 54, 12) einstimmen: „Deine natürlichen Grenzen müssen die kostbaren Edelsteine der Urim und Tumim, des Lichtes und des Rechtes sein" [6]).

Preisen wir das Judenthum unserer Zeit, daß es, weil zerstreut in allen Ländern, in allen Cultursprachen der Gegenwart seine Wahrheiten und seine Hoffnungen verbreitet, nicht abgesperrt lebt von den großen Nationen, weder durch ein besonderes Land noch durch eine besondere Sprache, und so der wahre Sendbote der Menschheit, der Herold der Zukunft ist, jener Zeit, in welcher „der Berg des Hauses des einzig-einzigen Gottes über den Bergen aufgerichtet sein" (Jes. 2, 2), die Gottesidee allein die Völker einen und verbinden wird. Amen.

---

[6]) וכל גבולך לאבני חפץ.

Treue unseren Todten!

Text:

„Und Moses nahm die Gebeine Josef's mit sich, denn schwören hatte dieser lassen die Söhne Israel's also: Bedenken wird euch Gott und dann führet meine Gebeine von dannen mit euch."

2. B. Mos. 13, 19.

Siebenter Tag des Passah-Festes, 1862.

Prunkvoll und pomphaft war im Alterthum der Triumphzug eines siegreichen Feldherrn. In ein reichgesticktes Kleid gehüllt, die Stirne umwunden mit einem Lorbeerkranz, ein mit dem Bilde eines Adlers geziertes Szepter in der Hand, bestieg er einen prächtigen Wagen, der von vier Rossen gezogen wurde, und auf dem seine jüngsten Kinder und ein öffentlicher Diener standen, welcher letztere eine goldene, mit kostbaren Edelsteinen besetzte Krone über dessen Haupt hielt. Voran schritten Musikchöre, Fahrzeuge mit auserlesener Beute, Tafeln, auf denen die Namen der eroberten Provinzen zu lesen waren, ein weißer Stier als Opfergabe, Priester mit Opfergeräthen, Waffen, Fahnen, Trophäen, gefangene Fürsten und Feldherren; hinter ihm folgten Heeresabtheilungen, die mitgekämpft hatten, mit Lorbeerzweigen in der Hand und um das Haupt. So zog einst Titus in Rom ein, nachdem er den letzten Rest der staatlichen Selbstständigkeit Judäa's gebrochen und 900.000 Juden zu Gefangenen gemacht hatte, und heute noch sieht man jenen Triumphbogen, der nach achtzehnhundert Jahren ein von unseren Feinden errichtetes Denkmal ist, daß wir tiefere Wurzeln in dem Boden der Geschichte geschlagen, mehr Zähigkeit und Ausdauer haben, als das einst weltbeherrschende Rom.

Moses hatte auch einen der gewaltigsten Könige gedehmüthigt, mitten in der Nacht des 15. Nissan mußte der stolze

Pharao, der einst so hochmüthig gesprochen hatte: „Ich weiß nichts von Adonai", seine Lagerstätte verlassen, mußte bitten und flehen: „Macht euch auf, zieht fort aus der Mitte meines Volkes, und geht hin, dienet Adonai, so wie ihr geredet habet", mußte sogar den Israeliten das Geleite geben [1]), als sie seinen Staat verließen; Moses konnte auch einen glänzenden Triumph feiern über Priester und Krieger — und wie zieht der siegreiche Führer aus Egypten? Seine einzige Trophäe ist ein Sarg, diesen nimmt er mit sich, erinnert sich des Schwures, den Josef seine Brüder hatte schwören lassen, und hält einem Todten die geschworne Treue. Welch' ein herrliches Zeugniß für das jüdische Herz, das einen kostbaren Schatz heiliger Treue in sich birgt, das mitten im Freiheitstaumel nicht vergißt eines Todten, der selbst wieder in seiner kindlichen Treue eine einfache Gruft im väterlichen Lande den stolzen Grabmälern Egyptens vorzog? Verdiente Moses nicht, daß Gott von ihm aussagte: „Dieser Mann ist in meinem ganzen Haushalte treu [2]), bewährt, zuverlässig?" Treue den Todten, das ist es, worin Moses dem befreiten Volke in einem erhabenen Beispiele vorangeht, das hält die Schrift für wichtig genug, um es der Nachwelt zu überliefern — und Treue unseren Todten will ich meinen freigewordenen Glaubens- und Zeitgenossen heute, am Befreiungsfeste, predigen: Treue unseren Todten, Treue ihrem Glauben, Treue ihrem Streben, Treue ihrem Hoffen!

I.

Einer großen Ungerechtigkeit gegen unsere Gemeinde würde ich mich schuldig machen, wenn ich nicht sofort bekennen möchte, daß die Pietät vor den todten Angehörigen in unserer Mitte eine sehr rührende, daß der Sinn für deren Andenken und Verewigung ein sehr zarter, daß das Streben, sie durch äußere Zeichen

---

1) וישלח פרעה את העם אין שילוח בכל מקום אלא לויה (מכילתא.)
2) בכל ביתי נאמן הוא.

zu ehren, ein sehr eifriges, daß die Beobachtung der alten Trauerbräuche eine sehr lobenswerthe, daß Kindestreue, Elterntreue und Gattentreue bei Todesfällen in hiesigen Familien fast musterhaft ist. Die Trauertage werden in stiller Zurückgezogenheit gehalten, das Trauergebet wird ein ganzes Jahr pünktlich verrichtet, der Todestag wird mit dem Gedächtniß der Treue begangen. Ich muß dies zum Lobe unserer Gemeinde noch besonders hervorheben, weil die Blüthen jüdischer Pietät unter dem Einflusse des kalten Norden zum Theil schon verdorrt sind.

Allein die Treue, von der wir heute reden, ist nicht jene äußerliche, die sich in Worten, Werken, Tagen und Bräuchen offenbart, sondern eine innere, die treu bleibt dem, was den uns verwandten Todten am theuersten war, woran sie ihre besten Kräfte setzten, was ihre schönsten und liebsten Hoffnungen ausmachte. Es ist jene Treue, welche Herzen verbindet, Geister eint, uns durch die heiligsten Gefühle mit der Vergangenheit verknüpft [3]).

Treue unseren Todten heißt daher zuvörderst **Treue ihrem Glauben!** Wer vermöchte die Gottinnigkeit zu schildern, die unsere Väter beseligte, die Glaubensstärke zu malen, die sie zu Helden machte? Sie glaubten an den Gott Israel's [4]) fest und unerschütterlich; Gott allein hatte die stärkste Anziehungskraft für sie [5]); in Gott versenkten sie sich mit ihrem ganzen Wesen [6]); Gott war ihre höchste Freude und Wonne [7]); seine Liebe galt ihnen mehr als alle irdischen Genüsse [8]). Was sie unternahmen und was sie ausführten, geschah mit Gott. Wenn sie einen Vorsatz faßten, so sprachen sie: „So Gott will"; wenn sie einen Brief schrieben, so begannen sie: „Unter dem Beistande Gottes"; ihr

---

3) והשיב לב אבות על בנים ולב בנים על אבותם.

4) ויאמינו בה'.

5) משכני אחריך נרוצה.

6) הביאני המלך חדריו.

7) נגילה ונשמחה בך.

8) נזכירה דודיך מיין.

Sinnen und Trachten, ihr Fühlen und Denken, ihr Wollen und Handeln war von dem innigsten Gottesglauben erfüllt; keinem Volke stand Gott so nahe wie unseren Vorfahren; im Hause und auf dem geräuschvollen Markte, an Wochentagen, an Sabbaten und Festen, in Leiden und Freuden, überall und zu jeder Stunde hatten sie Gott vor Augen — und ein Theil unserer Zeitgenossen? Bewahren sie hierin Treue ihren Todten? Sind sie mit ihnen Eins im Geiste und im Herzen? Ist der Gott Israel's ihr höchstes Ideal, das sie in sich tragen und das sie überall begleitet? Sprechen sie noch mit Wärme und Innigkeit von dem Gotte ihrer Väter? Neue Beweise der göttlichen Huld haben wir Söhne der Gegenwart in reichem Maße empfangen durch das Morgenroth der Freiheit [9]), das über so viele Staaten aufgegangen ist; wurde unser Gottesglaube um deswillen tiefer, wärmer und lebendiger? Israel sang nach dem Auszuge aus Egypten [10]); David sang nach der Errettung von seinen Feinden [11]); wir sind aus tausendjähriger Knechtschaft befreit worden, sind beinahe an jener Geschichtsepoche angelangt, von welcher der Talmud sagt, daß sie den Auszug aus Egypten in den Hintergrund drängt [12]) — und wo sind die jüdischen Dichter unserer Zeit, die ergreifende und hinreißende Hymnen anstimmten, Lieder, in denen Gottgläubigkeit und Gottinnigkeit begeisterten Ausdruck fänden, und die Gemeingut der israelitischen Gesammtheit würden? Der mittelalterliche Druck entlockte der Harfe Zion's erschütternde Klagegesänge; sollte der Hauch der Freiheit ihre Saiten gesprengt haben oder fehlt den Sängern die Gottgläubigkeit, der Glaube an das Höchste, Heiligste, Reinste, Idealste? Den Conflict, die Gegensätze, die Reibungen und den Kampf mit unseren Gegnern haben sie uns in verschiedener Form zur Anschauung

---

9) חדשים לבקרים רבה אמונתך.

10) אז ישיר משה ובני ישראל.

11) וידבר דוד לה׳ את דברי השירה הזאת ביום הציל ה׳ אותו מכף כל אויביו.

12) שיעבוד מלכיות עיקר ויציאת מצרים טפל לו.

gebracht: warum singen sie nicht aus voller Dichterbrust, so es gilt, ein neues „Hodu la-Adonai“ anzustimmen?

Wenn unsere Vorfahren aus ihren Gräbern sich erheben und eine kurze Zeit unter den Lebenden wandeln möchten, sie würden es kaum glauben wollen, daß wir uns hier frei bewegen können, daß wir Sitz und Stimme in gesetzgebenden Versammlungen, in Gemeinde- und Staatsangelegenheit haben; starr vor Entsetzen würden sie aber werden, wenn Jemand ihnen erzählte: „Bei euern freigewordenen Nachkommen ist die Gottinnigkeit nur noch in der Kinderstube zu finden; euer Andenken halten sie wohl in Ehren, euer Gottesglaube aber ist ihnen gleichgiltig geworden; sie besuchen eure Gräber, aber nicht die Stätte, wo ihr Gott angerufen; sie besitzen eure Bilder in goldenen Rahmen, aber nicht euern jüdischen Geist, euere jüdische Gläubigkeit, euere jüdische Innigkeit; zwei unter 365 Tagen sind ihnen heilig: der Tag eueres Todes und der Tag der Versöhnung!“ — Heißt das Treue den Todten, Treue ihrem Glauben bewahren?

Als die Stunde der Erlösung für Israel geschlagen hatte, und Moses die Gebeine Josef's mitnehmen wollte, erzählen unsere Weisen [13]), suchte er lange umher in dem königlichen Labyrinth [14]), ohne sie finden zu können. Und wer, glaubt ihr, zeigte ihm den Ort, wo der Sarg ruhte? Ein Weib, Serach, die Tochter Ascher's! Sie lebte während der ganzen Zeit der Knechtschaft, konnte nicht eher von der Erde scheiden, bis das Wort der Treue gelöst war; denn nur ein Weib ist solcher Familientreue fähig, und an den israelitischen Frauen unserer Zeit, an den Gattinen und Müttern in Israel ist es, den letzten Rest der alten jüdischen Gottinnigkeit in den Häusern zu bewahren, sorgsam zu hüten, in die Herzen der Kinder einzupflanzen, damit ein Geschlecht heranwachse, das, nicht verzehrt von Zweifelsucht, in sich und mit sich nicht zerrissen und zerklüftet ist.

---

[13]) סוטה י"ג

[14]) בלברניט (כצ"ל במקום קברניט אשר אין לו שחר) של מלכים היה קבור (שם).

II.

Treue unseren Todten, d. h. ferner Treue ihrem heiligen Streben! Weil unsere Väter den Wahlspruch hatten: „Gott mein Freund und ich sein Eigenthum, er mein Gott und ich sein Volk, er mein Vater und ich sein Sohn, er mein Hüter und ich sein Weinberg [15])", kannten sie auch kein höheres Streben, als für die Ehre und den Ruhm des Judenthums, für dessen Kräftigung und Befestigung zu wirken. Er war ihr einig-einziger Gott und als sein treues Volk umgaben sie seinen Thron; er war ihr himmlischer Vater und als gehorsame Kinder beobachteten sie seine Gebote; er war ihr Hüter und Wächter und als ein herrlicher Weinberg trugen sie köstliche Früchte. Wenn es die Sache des Judenthums galt, da waren ihre Füße schnell gleich dem Hirsche, da standen sie auf der Höhe der Thatkraft und der Ausdauer [16]). Ihr Auge war nie schärfer, ihre Zunge nie beredter, ihr Herz nie feuriger, ihre Phantasie nie schwungvoller, ihr Verstand nie durchdringender, ihr Geist nie erfinderischer, ihr ganzes Wesen nie so gehoben, als wenn es sich um Angelegenheiten des Judenthums handelte; kein Weg war ihnen zu weit, keine Zeit zu kostbar, keine Mühe zu beschwerlich, keine Anstrengung zu groß, wenn das Judenthum seinen Ruf an sie ergehen ließ. Es gab unter ihnen auch reiche und angesehene Männer, Männer von hoher Begabung und ausgezeichneter Bildung; ihren Reichthum, ihr Ansehen, ihre gesellschaftliche und geistige Bevorzugung gebrauchten sie aber immer als Mittel, jüdische Zwecke zu fördern.

Hierin, im unermüdlichen heiligen Streben für die große Sache des Judenthums, für Alles, was ihm mehr Leben, mehr Kraft, mehr Schwung, mehr Würde, mehr Hoheit und mehr Anerkennung verschaffen kann, müssen wir den Todten Treue

---

15) דודי לי ואני לו, הוא לי לאלהים ואני לו לאומה, הוא לי לאב ואני לו לבן, הוא לי לשומר ואני לו לכרם (מ"ח).

16) משוה רגלי כאילות ועל במותי יעמידני.

bewahren. Unser Rechtsverhältniß zum Staate, unsere Beziehungen zu allen Fragen der Gesellschaft öffnen uns neue Wege, bieten uns neue Mittel für Kidusch ha-Schem, für die Geltendmachung all' des Großen, Hohen und Herrlichen zu wirken, das in unserer Lehre liegt und in unserem Stamme ruht — und an den Reichen in Israel ist es, den Ueberfluß, den Gott ihnen verliehen hat, so zu benutzen, und ihre Kinder so erziehen zu lassen, daß Israel einst mit Stolz auf sie hinweisen könne, als auf Männer, welche durch ihre Stellung und ihre Verdienste auf den mannigfachen Gebieten des Staatslebens, der Wissenschaft und der öffentlichen Wohlfahrt das Judenthum ehren und auszeichnen. Allein die armen jüdischen Reichen der Gegenwart sind so beschäftigt, müssen so viel arbeiten, daß sie, mit wenigen rühmlichen Ausnahmen, keine Zeit für jüdische Angelegenheiten, Gott hat sie mit so viel Reichthümern gesegnet, daß sie immer zerstreut sind [17]) und für das Judenthum keine Aufmerksamkeit haben. Warum, fragt der Midrasch, sagt der Psalmist in dem hundert und vierzehnten Psalm, den er auf die Befreiung aus Egypten dichtete: „Das Meer sah es und floh, der Jordan wandte sich zurück?" Was soll hier beim Auszuge aus Egypten der Jordan? Stand Israel etwa an dessen Ufer, um durch denselben zu ziehen? Weil, antwortet er, die Kleinen sich immer nach den Großen richten; kaum hatten die kleinen Flüsse wahrgenommen, daß ein großes Meer zurücktrat, so ahmten sie rasch sein Beispiel nach [18]). Wohlan denn! Auch in unserer Mitte wirken die Großen auf die Kleinen ein, und können die Letzteren es den Ersteren nicht gleich thun an wohlthätigen Spenden, so suchen sie dieselben zu übertreffen an religiöser Gleichgiltigkeit und Schlaffheit.

---

[17]) נבוכים הם בארץ מטורפין ומעורבבין (מכילתא).

[18]) הירדן יסוב לאחור וכי מה טיבו של ירדן? ומה איכפת לו? וכי בירדן היו עומדין? מכאן אתה למד שאם ברח ראש האומניות ברחה כל האומנות, כיון שראה הירדן שברח הים אף הוא ברח (ש"ט).

III.

Treue unseren Todten, d. h. endlich Treue ihrem Hoffen! An jedem Passah feierten unsere Vorfahren ein doppeltes Fest: die Erlösung Israel's aus Egypten und die künftige Erlösung der ganzen Menschheit [19]). Sie, die man der Selbstsucht und des Völkerhasses beschuldigte, vermählten ihre Freiheit mit der aller übrigen Nationen, konnten die festliche Erinnerung an ihre einstige Erlösung nicht begehen, ohne an die kommende aller ihrer Mitmenschen zu denken, und ahmten nicht jenen Stämmen nach, die voll selbstsüchtiger Beschränktheit kein Herz haben für Menschen, die nicht ihre Sprache reden und nicht ihre Farben tragen. Das jüdische Herz war stets wach [20]), war weit und offen für das Heil aller Völker, schlug theilnahms- und liebevoll für alle Geschlechter auf Erden, und die Sonne der Freiheit, die sie aufrichten sollte, mußte auch die übrigen Menschen erwärmen und erleuchten. Sie lasen daher an unserem Feste nicht blos, wie Israel aus Egypten auszieht und wie Josua in Canaan einzieht, sondern auch, wie nach den Worten Jesaja's (Cap. 11) die Zukunft der Menschheit sich gestalten wird. Eine der größten Ideen des Judenthums, die Messias-Idee, der Glaube an die Erlösung der Menschheit von Gewaltthätigkeit, an den Untergang der Tyrannei, an die Herrschaft des Gottesgeistes, an das Walten des Gottesfriedens und an die Ausbreitung der Gotteserkenntniß erhob sich mit aller Macht in ihrem Herzen. Während draußen die Stürme des Völkerhasses tosten, die Brandungen der Gewaltherrschaft tobten, die ruchlosesten Beschuldigungen des gelehrten Pöbels die unwissende Menge hetzte, erblickten unsere Väter den Sprößling einer neuen Zeit, der in seiner vollen Blüthe den Hauch des Gottesgeistes verbreitet, sahen sie mit dem Seherauge des Propheten, wie selbst dem

---

19) פסח מצרים ופסח לעתיד.

20) ולבי ער.

Aermsten auf Erden sein Recht widerfährt, hörten sie das mächtige Rauschen der Gotteserkenntniß, das den Völkerlärm übertönte. Wie das große Lied am rothen Meere mit dem erhabenen Chor endigt: „Adonai regiert immer und ewig", so schließt das Passahfest mit der Hoffnung, daß aus dem Stamme unserer Erlösung ein Schößling für die gesammte Menschheit hervorgehen werde. Das war die höchste und theuerste Hoffnung unserer Väter, und wollen wir unseren Todten Treue bewahren, so dürfen wir nicht unserer staatlichen und sozialen Gleichstellung die Hoffnung opfern, daß die Ideen des Judenthums über Gott und Menschen, über Liebe und Gerechtigkeit, über Freiheit und Selbstständigkeit werden anerkannt werden als die treibenden Mächte der modernen Geschichte [21]), und daß es noch einen Triumphzug feiern werde durch alle Länder und bei allen Völkern der Erde. Sie, diese große Hoffnung, darf nie aus unserem Herzen schwinden, und aus all' unseren Kräften müssen wir sie zu verwirklichen streben. Wodurch? Sollen wir etwa denen nacheifern, welche Gebete zu Gott emporsenden, er möchte die ungläubigen Juden von ihrer Verblendung befreien? Nein! Denn wir schmähen kein fremdes Glaubensbekenntniß in unseren Gotteshäusern. Um unsere Hoffnungen in das Reich der Wirklichkeit nach und nach einzuführen, brauchen wir blos ein Zwiefaches zu beherzigen.

Wir müssen zuvörderst der Menschheit einen lebendigen, kräftigen, begeisterten und überzeugungstreuen Gottesglauben bewahren. Denn eine religiöse Welt, die so lange Millionen Menschen tröstete und aufrecht erhielt, ist in voller Auflösung begriffen, Felsen, welche der Ewigkeit trotzen sollten, zerbröckeln, nebelhafte Gebilde, an denen eine vergangene Zeit Genüge fand, zerfließen, die Menschheit läuft Gefahr, den Boden zu verlieren, auf dem das sittliche, heilige und ideale Leben ruht, und aus welchem Alles hervorsprießt, was schön, gut und edel ist. Wir haben schon einmal in der Geschichte eine Welt vom sittlichen

---

[21]) כל הדורונות שנתן יעקב לעשו עתידין להחזירן למלך המשיח (ב"ר)

Zerfall gerettet, und wir werden sie noch einmal vor Untergang schützen müssen.

Wir müssen ferner vergessen, vergeben, verzeihen, Böses mit Gutem vergelten, nicht müde werden, uns überall als die Träger eines Glaubens zu bewähren, den die Liebe nicht blind und die Gerechtigkeit nicht hart macht, der nicht durch Ausnahmsgesetze, sondern durch die Anerkennung aller Menschen als Kinder Gottes sich offenbart.

Eine uralte messianische Ueberlieferung in Israel lautet: Esau kann nur durch die Nachkommen Rahel's, durch die Sprößlinge Josef's besiegt werden [22]), d. h. der milde, versöhnliche Geist Josef's, der seinen feindlichen Brüdern Gutes erwies, sie mit Wohlthaten überhäufte und ihnen zurief (Genes. 50, 20): „Ihr dachtet Böses wider mich, Gott aber wandte es zum Guten", nur dieser Geist der Milde und Versöhnlichkeit kann unserem Glauben einen Triumph bereiten.

Als Israel nach dem Lande der Freiheit wanderte, zogen ihm, wie die Alten erzählen [23]), Josef's Sarg und die Bundeslade voran; hier das Symbol der Treue gegen einen Todten, dort der Inbegriff des lebendigen Gottesglaubens. Und so, m. a. Z., müssen auch wir der Zukunft entgegen gehen: die Erinnerung an unsere Todten, an ihr Glauben, Streben und Hoffen, an das, wofür sie Besitz und Leben geopfert haben, im treuen jüdischen Familienherzen, und den unerschütterlichen Gottesglauben in unserem Geiste tragend, den Glauben an jenen Gott, der ewig und unwandelbar regiert als gerechter und liebender Vater der gesammten Menschheit. Amen.

[22]) מסורת היא בידנו אין עשו נופל אלא ביד בניה של רחל (ב"ר).
[23]) מכילתא בשלח.

Moses.

Text:

„Liebe und Treue sollen dich nie verlassen, binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens."

Spr. 3, 3.

Sabbat Schemot, 1861.

Gleich auf dem ersten Blatte des zweiten Buches der Thora, das wir heute zu lesen angefangen haben, tritt uns der Mann entgegen, dessen Namen kein Israelit aussprechen kann, ohne daß sein Geist von der höchsten Bewunderung und sein Herz von der tiefsten Ehrfurcht erfüllt würde. Als er geboren ward, erscholl derselbe Ruf: „Ki-tob, es ist gut“ [1]) an seiner Wiege, wie bei der Schöpfung des himmlischen Lichtes [2]); denn auch er ward bestimmt, das Weltall zu erleuchten durch das Licht der Wahrheit, durch die Flamme der Gerechtigkeit und durch den Glanz der Freiheit. Als er berufen ward zu seiner großen und weltgeschichtlichen Sendung, sah er in dem flammenden Dornbusche das Bild jenes Volkes, das, unvergänglich und unzerstörbar, zu erziehen er den Auftrag erhielt. Als er mit den zwei Tafeln erschien, welche die Grundsteine der höhern geistigen und sittlichen Welt ausmachen, strahlte sein Antlitz in überirdischem Glanze und verbreitete ein Lichtmeer über die ganze bewohnte Erde. Welcher sterbliche Mund wäre im Stande, den Mann würdig zu rühmen, dem alle Himmelspforten der Einsicht erschlossen waren, bis auf jene, durch welche die unsterbliche Seele

---

1) ותרא אותו כי טוב הוא.

2) פני משה כפני חמה (ב"ב ע"ה).

allein einzieht[3])? Und sängen alle Psalmisten ihre schönsten und schwungvollsten Lieder, und spielten alle Harfen Zion's ihre wunderbarsten Melodien, und wetteiferten alle Propheten in der Kunst der Herzen bezwingenden und Geister beherrschenden Rede, und verwandelten sie sich alle mit ihrem erhabenen Fluge und ihrer Gewalt der Sprache in *eine* Person — sie wären zu schwach, *den* Mann zu preisen und zu verherrlichen, der das Göttliche wie in einem klaren Spiegel geschaut hat[4]), als den *einen* Brennpunkt, in dem wir Alles sehen, Alles in seiner wahren Gestalt erkennen und unterscheiden! Wohl war er von schwerem Munde und von schwerer Zunge, er konnte nicht rasch, fließend und ohne Anstoß reden, seine kurzen Sätze aber waren und werden noch Jahrtausende eine unerschöpfliche Quelle der Begeisterung sein für Millionen und Millionen Redner aller Völker und aller Welttheile! An einem solchen Manne ist Alles wichtig, Alles bedeutend, Alles lehrreich, Alles musterhaft; zu ihm müssen wir hinaufblicken, jeden Zug an ihm mit der schärfsten Aufmerksamkeit beobachten — und dies wollen wir heute thun, indem wir sein Leben und Wirken bis zu jenem Momente betrachten, wo er als Gesandter des Herrn in die Geschichte eingreift, ihr Richtung und Ziel anweist. Da wird sich uns Moses als ein leuchtendes Vorbild von *Liebe und Treue* zeigen: Liebe und Treue gegen seine Stammesgenossen, Liebe und Treue gegen jeden Menschen, Liebe und Treue in seinem kleinen irdischen Berufe, Liebe und Treue für seine höhere, göttliche Sendung. Sein ganzes Verhalten als einfacher Sproß Israel's, bevor er noch im Auftrage Gottes handelnd auftritt, bewährt den Spruch der Weisheit: „*Liebe und Treue sollen dich nie verlassen, binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens.*"

---

[3]) חמשים שערי בינה נבראו בעולם וכולם נתנו למשה חסר אחד (ר"ה כ"א).

[4]) משה רבינו נסתכל באספקלריא המאירה (יבמות מ"ט).

I.

Moses war herangewachsen [5]), seine Erziehung war vollendet, er wurde selbstständig, bedurfte keiner Aufsicht mehr, und der erste Gebrauch, den er von seiner Freiheit und Selbstständigkeit machte, besteht darin, daß er einen langen Weg nach Pitom und Raamses zurücklegt, um zu seinen Brüdern zu gelangen [6]) und sich mit eigenen Augen zu überzeugen, wie schwer sie arbeiten müssen [7]). Der Jüngling, der das Joch der Bevormundung abschüttelt, geht hin, um das schwere Joch seiner Brüder zu sehen.

Moses war groß [8]), angesehen, ausgezeichnet, lebte am königlichen Hofe, verkehrte mit den Großen des Reiches, und geht hinaus zu seinen Brüdern, zu den verachteten Israeliten, nähert sich ihnen so stark, daß er in ihre Arbeiten hineinsieht [9]), sie beurtheilen und sich überzeugen kann, wie schwer und hart sie sind.

Die Seelengröße Moses' [10]), die Hoheit seines Geistes und die Erhabenheit seiner Natur offenbart sich sofort dadurch, daß er, der in der egyptischen Anschauung vom Unterschiede der Kasten, von der Niedrigkeit des Arbeiterstandes erzogen wurde, dieses Vorurtheil seiner Erziehung zerstört, indem er zu Arbeitern hinausgeht [11]), sie voll Theilnahme und Mitgefühl betrachtet — und das ist die erste That jener Liebe und Treue, die er für seine Stammesgenossen in der Tiefe seiner Brust empfand.

Er sieht ferner, wie ein Egypter einen namenlosen Hebräer [12]) mishandelt, und sofort steigt in ihm der Gedanke auf, daß es einer seiner Brüder [13]) ist, und er fragt nicht, wie er heiße und

---

5) ויגדל משה.
6) ויצא אל אחיו.
7) וירא בסבלותם.
8) ויגדל משה.
9) וירא בסבלותם.
10) ויגדל משה.
11) וירא בסבלותם.
12) איש עברי.
13) אחיו.

welcher Familie er angehöre, sondern er eilt zu Hilfe und schlägt den Egypter. Wie groß muß sein Eifer, wie heftig seine Aufwallung, wie glühend sein Zorn, wie kräftig der Schlag gewesen sein, wenn der Egypter auf der Stelle todt bleibt, was Moses gewiß nicht beabsichtigt hatte. Womit, fragen unsere Weisen, erschlug er ihn? Mit der Faust, antwortet Einer; der Schlag wurde aber tödtlich, weil ihn Moses aus Eifer für seine Brüder mit all' seinen Kräften versetzt hatte. Andere meinen, er habe den Namen des Gottes der Gerechtigkeit und der Freiheit ausgesprochen, und der Gedanke an diesen Gott, der in Egypten verhöhnt wurde, brachte ihn in eine solche Aufregung, daß der Streich den Tod herbeiführte [14]). Er kehrt zurück in seine königliche Wohnung, das Bild seiner schwer bedrückten Brüder begleitet ihn, an nichts Anderes denkt er, als an ihre Leiden, und kaum ist der Morgen angebrochen [15]), verläßt er wieder die königlichen Prachtgemächer, geht wieder hinaus, und was sieht er? Zwei Hebräer streiten mit einander! Das war kein Wunder, denn wo zwei Juden stehen, da sprühen Funken, da giebt es verschiedene Meinungen [16]). Die Schrift erzählt auch nicht, worüber der Streit entbrannt war, und dies ist auch gar nicht nöthig; denn zu allen Zeiten stritten unsere Stammesgenossen mit einander über Kleinigkeiten. Moses aber, der sie von dieser Seite nicht gekannt hatte, ruft dem Ungerechten zu: „Warum willst du deinen Nächsten schlagen? Mitten in dem Hasse, der gegen euch in Egypten herrscht, solltet ihr doch brüderlich zusammenhalten, friedlich zusammenleben, und anstatt dessen mishandelt ihr euch gegenseitig!"

So athmet das erste Erscheinen Moses' unter den Hebräern Liebe und Treue gegen seine Stammesgenossen, und hierin muß

---

[14]) במה הרגו? ר׳ אביתר אמר הכהו באגרוף, ורבנן אמרי הז עליו את השם והורגו (שמ״ר).

[15]) ויצא ביום השני.

[16]) שני אנשים עברים ניצים, עקבותיהם היו מוציאים ניצוצין (תנחומא).

er den Großen, den Vornehmen und Einflußreichen in Israel als Muster dienen! Wen die Vorsehung auf eine hohe Stufe der Gesellschaft gestellt, wem sie Macht und Ansehen verliehen hat durch den Besitz irdischer Güter, durch die reichen Gaben des Geistes, durch hervorragende Würden und Aemter, der ist doppelt verpflichtet, Liebe und Treue gegen seine Stammesgenossen zu üben, der muß für sie reden, der muß für sie fühlen [17]). Hinausgehen müssen die Großen in Israel zu ihren Brüdern, oder wenigstens ihnen zugänglich sein, müssen sich selbst überzeugen, worunter sie leiden, müssen die Gefahren, die drohend heranziehen, das Unrecht, das ihnen geschehen, die Schmach, die ihnen widerfahren soll, abzuwenden suchen. Die hervorragenden Geister in Israel, die sich als Schriftsteller auszeichnen, dürfen sich nicht vornehm zurückziehen und fern halten, sondern müssen treu und liebevoll zu ihren Brüdern stehen, müssen ihre Kräfte, ihre Verbindungen und ihren Einfluß für sie verwenden. Die Geschichte erzählt uns auch von jüdischen Großen, die einen hohen Rang im Rathe der Fürsten einnahmen und die nie das Wohl ihrer Stammesgenossen aus den Augen verloren, und auch in unserer Zeit giebt es Israeliten von ausgezeichneter gesellschaftlicher Stellung, die ihrer Brüder nicht vergessen, und die sich daher als Jünger Moses' bewähren.

Moses flieht aus Egypten unter dem Rufe: „Jetzt weiß ich, was mir früher unbekannt war“ [18]), meine Stammesgenossen sind unverträglich, unfriedlich und haben gar böse Zungen gegen einander; aus seinem Herzen entschwindet aber weder die Liebe noch die Treue für seine Mitmenschen. Denn kaum sieht er, daß gegen die Töchter des midjanitischen Priesters Gewaltthätigkeit geübt wird, so vergißt er die Erfahrungen, die er in Egypten durch seine Menschenfreundlichkeit gemacht hatte, den Undank und das Delatorenwesen der Hebräer, erhebt sich in seiner ganzen Manneskraft und steht den Unterdrückten bei [19]), obwohl sie nicht

[17]) קשרם על גרגרותיך כתבם על לוח לבך.
[18]) אכן נודע הדבר.
[19]) ויקם משה ויושיען.

seinem Stamme angehörten. Liebe und Treue gegen jeden Menschen wurde schon von Abraham, dem Anherrn der Hebräer, in reichem Maße ausgeübt; und wollen wir Nachkommen Abraham's, Jünger Moses', wahre und echte Israeliten sein, so müssen wir dem Stammvater und dem Lehrer unseres Volkes nacheifern. Denn die edelste Frucht am Baume der Religion ist Liebe, thätige und hilfreiche Liebe gegen alle Menschen ohne Unterschied der Abstammung, und der kostbarste Edelstein in der Krone des Judenthums ist Treue gegen Alle, die im Ebenbilde Gottes geschaffen sind.

M. a. Z., das Vorurtheil gegen uns ist noch sehr mächtig, nicht blos hier, sondern selbst in jenen Staaten, wo unsere Brüder die höchsten Würden bekleiden; man glaubt noch immer, daß wir feindliche Gesinnungen gegen die Anhänger anderer Religionen nähren. Wodurch können wir es besiegen? Einzig und allein durch die Liebe und die Treue, die wir gegen alle Menschen, ohne Unterschied, bethätigen, wo und wann wir nur können. Und Liebe und Treue sind ja das Erbgut unseres Volkes seit den ältesten Zeiten! Elieser verlangt für seinen Herrn Abraham Liebe und Treue[20]); Jakob bittet seinen Sohn Josef um Liebe und Treue[21]); Josua's Kundschafter versprechen Liebe und Treue[22]); David wünscht den Einwohnern von Jabech-Gilead Liebe und Treue[23]); Salomo hält für die beste Schildwache des Regenten Liebe und Treue[24]); der Prophet Hosea klagt über Mangel an Liebe und Treue[25]); der Psalmist preist glücklich das Land, wo sich begegnen Liebe und Treue[26]); und Gott selbst nennt sich Moses gegenüber reich an Liebe und Treue[27]). Seht, meine

---

[20]) ועתה אם ישכם עושים חסד ואמת עם אדני (בראשית כ"ד מ"ט).
[21]) ועשית עמדי חסד ואמת (שם מ"ז כ"ט).
[22]) ועשינו עמך הסד ואמת (יהושע ב' י"ד).
[23]) יעש ה' עמכם חסד ואמת (שמואל ב' ב' ו').
[24]) חסד ואמת יצרו מלך (משלי כ' כ"ח).
[25]) אין אמת ואין חסד בארץ (הושע ד' א').
[26]) חסד ואמת נפגשו (תהלים פ"ה י"א).
[27]) ורב חסד ואמת (שמות ל"ד ו').

andächtigen Zuhörer, Liebe und Treue bilden einen alten jüdischen Orden: man knüpft ihn um den Hals oder trägt ihn auf dem Herzen!

II.

Welch' ein Schauspiel erhebt sich jetzt vor unseren Augen! Moses, der in einer Umgebung erzogen wurde, wo Schafhirten ein Gräuel sind, durchbricht mit seinem klaren Geiste die Schranken dieses Vorurtheils, bleibt treu der Ueberlieferung seines Stammes und weidet die Schafe Jitro's; er, der all' jene hohen Geistesgaben in sich barg, die für seine spätere weltgeschichtliche Sendung nöthig waren, sucht Weideplätze für seine Heerde, und auch da, in seinem kleinen irdischen Berufe, ist er der Mann voll Liebe und Treue! Die ihm anvertraute Heerde führt er weit weg hinter die Wüste [28]), um die beste Nahrung für sie zu finden, entfernt sich so weit von Midian, daß er bis zum Berge Horeb gelangt [29]), nichts beschäftigt ihn als die Sorge für die ihm übergebenen Thiere, ein Engel Gottes erscheint ihm und er achtet Anfangs nicht darauf, um sich nicht in seiner Arbeit zu stören, bis die Erscheinung eine außergewöhnliche Gestalt annimmt — so liebevoll und treu zeigt er sich in seinem kleinen irdischen Berufe!

Ihr kennt gewiß die schöne Sage des Midrasch [30]), die uns erzählt, daß Moses ein zartes Lamm, das sich entfernt hatte, um seinen Durst an einer Quelle zu löschen, liebevoll auf seine Schulter nahm und es zur Heerde zurücktrug — und das mögen sich die Lehrer in Israel wohl merken und reiflich darüber nachdenken! Man macht hie und da in manchen Gemeinden die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Alten geltend, die sich an gewisse Einrichtungen einmal gewöhnt haben. Die Lehrer in Israel aber, die treuen Hirten der Gemeinden, müssen die zarten Lämmer, die

---

28) וינהג את הצאן אחר המדבר.

29) ויבא אל הר האלהים חרבה.

30) שמ"ר ב׳.

Kinder, die Jugend vor Augen haben, müssen darüber wachen, daß sie sich nicht von der Heerde entfernen, um ihren Glaubensdurst an fremden Quellen zu stillen, um ihre religiösen Bedürfnisse durch fremde Nahrung zu befriedigen, müssen sie durch edle und schöne gottesdienstliche Formen zu fesseln suchen. Die Alten bleiben treu, verlaufen sich nicht so leicht, wenn auch ihr Verlangen nicht erfüllt wird; die Jugend aber muß man behüten und bewachen, daß sie nicht in die Irre gehe. O, das ist auch ein „Jore Deah“, ein jüdischer, frommer Jore Deah, der die zarten Kinder, die heranwachsende Jugend berücksichtigt, sie nicht abstößt, sondern festhält und großzieht in Liebe und Treue zum Judenthum [31]).

Liebe und Treue zeigt Moses für seine höhere göttliche Sendung. Weil er der Mann voll Liebe und Treue ist, nimmt er es nicht leicht mit einem wichtigen Amte, das ihm übergeben werden soll, und weil er ganz beseelt ist von der Ueberzeugung, daß nur der Mann der Befähigung treu seine Pflichten erfüllen kann, sträubt er sich so lange dem göttlichen Rufe Folge zu leisten. „Wer bin ich und wie kann ich es wagen“, ruft er aus, „vor einem Könige Egyptens die Freiheit zu vertreten, das Werk der Erlösung auszuführen?“ Viele an seiner Stelle hätten nur an den Glanz und den Ruhm gedacht; Moses aber legt sich die Frage vor, ob er auch die Kraft habe, der Führer eines Volkes zu werden. Er wird ausgerüstet mit der Gabe, Wunder zu wirken und doch entgegnet er: „Mir fehlt die Fähigkeit, durch die Macht der Rede die Herzen zu beherrschen, und wie soll ich vor dem König erscheinen, wie an die Spitze eines Volkes treten?“ Gott ermunterte ihn durch die Versicherung: „Ich werde mit deinem Munde sein und dich lehren, was du reden sollst“, und doch erwiedert er: „Bitte, Herr, sende doch, durch wen du senden magst“; denn er will ein treuer Volksführer sein, er liebt seinen Stamm und darum wünscht er, daß ein Mann von hoher Begabung und ausgezeichneten Eigenschaften demselben vorangehe.

---

[31]) את מי יורה דעה גמולי מחלב עתיקי משדים (ישעיה כ״ח ט׳).

Auch dieser Zug der Liebe und Treue gilt dem Lehrerberufe in Israel! Wer an die Spitze einer Gemeinde treten will in einer Epoche religiöser Kämpfe, mitten in dem Verjüngungsprozesse, von dem unsere Zeit ergriffen ist, muß sich ernstlich fragen, ob er die Kraft besitze, seine Ueberzeugung geltend zu machen, den Muth besitze, denen entgegen zu treten, welche Alles verketzern, was nicht den Rost des Alters an sich trägt, die Ausdauer besitze, sich nicht vom Geschrei des Tages irre machen zu lassen, ob er all' jene Gaben von der göttlichen Vorsehung erhalten habe, die in einer neuen Zeit zur Führung israelitischer Gemeinden nöthig sind. Auf Wunder können die israelitischen Lehrer der Gegenwart nicht zählen; sie können weder Schlangen, die umherschleichen mit ihren giftigen Zungen, in Stäbe verwandeln, noch die unreinen Hände, an denen der Schmuz der Habsucht klebt, rein machen — und auf den Arm der weltlichen Behörden dürfen sie nicht rechnen, wenn sie Rabbiner, jüdische Lehrer, Verkünder der Thora sein wollen, die keine Staatsverträge kennt zur Erhaltung des Judenthums.

Das erhabenste Denkmal der Liebe und Treue für alle Zeiten ist der Name Moses[32]). Wer gab ihm denselben? Amram? Jochebed? Ahron? Mirjam? Oder war er etwa namenlos in einem Alter von drei Monaten? Nein, die Tochter des heidnischen Königs Pharao, eine Fremde war es, die ihn Moses nannte. Und woran erinnert dieser Name? An eine Handlung der Liebe und Treue, an Rettung, Hilfeleistung, Menschenfreundlichkeit und Barmherzigkeit. „Moses" rief ihm Gott zu; „Moses" nennt ihn sein Volk; „Moses" heißt er in den Annalen der Geschichte — und so mahnt uns der Name unseres göttlichen Lehrers, den wir so oft aussprechen, unaufhörlich an den Spruch der Weisheit: „Liebe und Treue sollen dich nie verlassen!" Amen.

---

[32]) ותקרא שמו משה, מכאן אתה למד שכון של ג"ח אע"פ שהרבה שמות היו למשה לא נקבע לו שם בכל התורה אלא כמו שקראו בתיה בת פרעה ואף הקב"ה לא קראהו בשם אחר (שמ"ר א').

Samuel.

Text:

„Und Samuel sprach zu ganz Israel: Siehe! ich habe gehört auf eure Stimme in Allem, was ihr zu mir gesprochen, und habe einen König über euch gesetzt."

1. Sam. 12, 1.

Sabbat Korah, 1862.

Drei Männer aus Israel's Mitte wurden von der göttlichen Vorsehung erwählt und berufen, das Judenthum zu gestalten, zu entwickeln und zu befestigen: es sind dies Moses, Samuel und Esra. Die Bedeutung und die Stellung Moses' in der Geschichte Israel's braucht nicht erst ausführlich erörtert zu werden. Denn seit den Tagen Korah's hat sich Niemand in Israel wider ihn mit der Beschuldigung erhoben, daß sein göttliches Werk, das alle Zeiten überdauern sollte, den niedrigen Zweck verfolgt hätte, kleinliche Herrschsucht zu befriedigen, oder daß er viele religiöse Einrichtungen, wie z. B. das Priesterthum, als fremde Elemente von den Egyptern entlehnt hätte [1]). Moses' uneigennützige und aufopfernde Treue gegen sein Volk, Moses' Sanftmuth und Bescheidenheit auf dem Höhepunkte seines Lebens, Moses' Liebe zur Freiheit und Selbstständigkeit von ganz Israel wie jedes einzelnen Israeliten, kann von keinem Manne der Wahrheit bestritten werden. Auch Esra, von dem unsere Weisen sagen: „Wäre ihm Moses nicht vorangegangen, er hätte es verdient, daß die Thora durch ihn gegeben würde" [2]), blieb im Ganzen unangefochten von dem scharfen Schwerte des geschichtlichen Urtheils.

---

[1]) שחשדוהו מאשת איש (סנהדרין ק"י).

[2]) ראוי היה עזרא להנתן התורה ע"י אלא שקדמו משה (שם כ"א).

Ganz anders verhält es sich mit Samuel! Dieser Richter und Prophet, der von dem Psalmisten [3]) und von Jeremia [4]) Moses an die Seite gesetzt wird, dieser große, erleuchtete Staatsmann, in welchem der starke Arm der Thatkraft mit dem Auge des Sehers sich vereinigte, ward und wird heute noch sehr oft in der verkehrtesten Weise, gegen seinen Geist und gegen den Geist des ganzen Judenthums, benutzt und beurtheilt. Bald soll er ein Hierarch, ein Mann gewesen sein, der den Staat unter das Joch von Priestern beugen wollte; allein Samuel sprach: „Siehe, Gehorsam ist besser denn Opfer, Gehorchen mehr als Fett der Widder" (1. Sam. 15, 22), und ist dies die Sprache der Hierarchie? Der wahre Hierarch hat zu allen Zeiten und in allen Religionen die Opfer höher als die Gesinnung gestellt, die sichtbaren Formen über den Geist gesetzt, die Flamme des Altars der Herzensinnigkeit vorgezogen. Bald wird Samuel als biblisches Zeugniß angerufen, daß die königliche Gewalt der priesterlichen sich unterwerfen müsse, daß die letztere der erstern von Gott aus übergeordnet sei, und daß diese das Recht habe, Herrscher ein- und abzusetzen; allein Samuel hat unter vier Augen dem König Saul zugerufen: „Entrissen hat dir der Ewige Israel's Königthum am heutigen Tage" (das. 28), und als dieser ihn ersuchte: „Ehre mich doch vor den Aeltesten meines Volkes und Israel, und kehre mit mir zurück" (das. 30), da, erzählt die Schrift, „ging Samuel zurück hinter Saul" (das. 31). Ist das der hochmüthige Gang eines Mannes, der Könige des Purpurs beraubt, damit sein Einfluß nicht geschmälert werde? Ja, in diesem Jahre wurde er sogar auf die Schaubühne gebracht und diente dort als Spiegelbild eines Mannes, der Alles niederschmettern will, was der Priesterherrschaft in den Weg tritt, wurde dort von jungen fanatischen Priestern umgeben, die sich nicht einmal mit einem Vertrag zwischen Priesterthum und Königthum begnügen — als wenn es je in Israel zwei getrennte Gewalten, eine geistliche

---

[3]) משה ואהרן בכהניו ושמואל בקראי שמו.
[4]) אם יעמד משה ושמואל לפני.

und eine weltliche, als wenn es überhaupt in Israel eine Priesterherrschaft, im gewöhnlichen Sinne dieses Wortes, gegeben hätte!

Es dürfte daher wohl an der Zeit sein, daß wir, die wir uns Samuel's rühmen, und mit Recht rühmen, sein Wirken wie es war, nicht wie es das Parteiinteresse ausbeutet, unbefangen betrachten, die Hauptthaten seines Lebens uns vorführen, sie mit der Gegenwart in Verbindung bringen, und uns demnach mit der Frage beschäftigen:

Was war Samuel seiner, und was soll er unserer Zeit sein?

I.

Traurig waren die Zustände in Israel, bevor Samuel mit kräftigem Arm, mit scharfem Blicke und mit starkem Geiste die Leitung desselben übernommen hatte. An der Spitze des Volkes stand ein hoherpriesterlicher Richter, der so schwach war, daß er nicht einmal seine beiden Söhne von der Schändung des Altars zurückzuhalten vermochte. Denn ohne Schamgefühl entrissen sie dem Volke, was ihnen nicht gebührte. Welche Scheu und Ehrerbietung sollte es vor den Heiligthümern Gottes haben, wenn die Diener des Herrn solche schreckliche Beispiele gaben? Wie mußten die religiösen und gesellschaftlichen Verhältnisse damals beschaffen gewesen sein, wenn das priesterliche Oberhaupt selbst seinen Söhnen gegenüber ohnmächtig war, ihnen nicht wehren konnte, unsittliche Handlungen am Eingange des Stiftszeltes zu begehen?

In der Mitte des Volkes war der Cultus des Baal und der Astarte beliebt, ein Cultus, der den Kindermord heiligte und die Wollust dem Himmel weihte, der mehr als jede andere Form des Götzendienstes die Gerechtigkeit verhöhnte, die freie Entwickelung und Erstarkung der Volkskräfte hemmte. Wenn wir uns eine Vorstellung machen wollen, welchen schädlichen Einfluß die Verehrung des Baal auf die Gerechtigkeitspflege ausübte, so

brauchen wir blos an Achab und Isebel im Reiche Israel zu denken.

Das Wort Gottes war selten in jenen Tagen, und wurde auch Jemandem eine Offenbarung zu Theil, so glich sie nicht einem Strome, der befruchtend hinaustritt [5]), so sehr waren selbst die Besseren erschlafft in ihrem Geiste.

Nach Außen war Israel schwach, lebte es in niedriger Abhängigkeit von den benachbarten Philistäern; denn Israel ist stark, wenn es Gott im Herzen trägt, ist aber das schwächste aller Völker, wenn es von ihm sich abwendet.

In dieser traurigen Periode des innern Verfalles und der äußern Abhängigkeit erschien Samuel, ein Mann, dem nach Moses der erste Rang in der israelitischen Geschichte gebührt [6]), der mit starker Hand aufrichtete, was Jener begründet hatte, der kein höheres Ziel kannte, als sein Volk groß zu machen und das Reich des wahren Gottes zu befestigen.

Wir heben aus seiner Wirksamkeit blos drei Momente hervor, denn diese sind einerseits die wichtigsten, und andererseits geben sie uns ein Bild von dem Charakter und den Bestrebungen dieses außerordentlichen Mannes. Alle drei aber überzeugen uns mit unwiderstehlicher Beweiskraft, daß Samuel der Gottesherrschaft und nicht der Priesterherrschaft zum Siege verhelfen wollte.

Die erste große That seines Lebens war, daß er dem Volke begreiflich machte, wie dessen Stärke nur in der völligen und ungetheilten Hingebung an den wahren Gott ruhe. „Wenn ihr mit euerm ganzen Herzen zu dem Ewigen zurückkehret", rief er ihnen zu, „so schaffet weg die fremden Götter aus eurer Mitte und die Astarte; richtet euer Herz zum Ewigen und dienet ihm allein, dann wird er euch retten aus der Hand der Philistäer" (1. Sam. 7, 3.) Denn der wahre Gott duldet keine

---

5) אין חזון נפרץ.

6) ראה קרח שלשלת גדולה עומדת הימנו שמואל ששקול כמשה ואהרן (במ"ר י"ח).

Halbheit, wer ihn anbetet, muß ihm sein ganzes Wesen überlassen, darf nicht neben ihm noch etwas Anderes göttlich verehren. Ist das die Sprache eines Mannes, der allein herrschen oder der einigen Priestern alle Macht und allen Einfluß verschaffen will? Neben dem wahren Gotte, neben dem Gotte Israel's, der dem Menschen zuruft: „Lieben sollst du Adonai deinen Gott mit deinem ganzen Herzen, mit deiner ganzen Seele, mit deinem ganzen Vermögen", findet die Hierarchie keinen Raum; nur wo außer dem unsichtbaren Gotte noch andere vergängliche Wesen angerufen werden, wird es den Priestern möglich, ihre Herrschaft auszubreiten. Judenthum und Hierarchie sind wie Tag und Nacht; wenn der eine sich erhebt, muß die andere sich zurückziehen.

Samuel hatte ferner den unermüdlichsten Eifer und die rastloseste Thätigkeit aufgeboten, um Propheten heranzubilden, d. h. Männer, die, im Dienste der höchsten Wahrheit stehend, mit feuriger Zunge und mit hinreißender Begeisterung sie verkündeten, vor den Großen und Mächtigen ohne Furcht und ohne Zagen sie vertheidigten; Männer, die nicht nach Reichthümern, nach weltlichem Besitz und weltlicher Macht strebten, sondern in ihrem Gewissen und ihrem Wirken den höchsten Lohn fanden; Männer, welche die Kenntniß der Natur, der geschichtlichen Entwickelung der Völker, der Zustände der benachbarten Staaten, alles Wissenswerthe sich zu eigen machten, um die Gegenwart zu begreifen und die Zukunft der Menschheit bestimmen zu können; Männer, die weder eines alten Stammbaumes noch des heiligenden Salböls bedurften, um ein Anrecht auf ihre öffentliche Thätigkeit zu erlangen; Männer, die aus dem Volke hervorgingen, im Volke lebten, für das Volk wirkten. Diese Männer sollten das redende Gewissen Israel's sein, die schmetternde Posaune des Gottesgerichtes, wenn Hochmuth, Gewaltthätigkeit und Tyrannei, Heuchelei, Scheinheiligkeit und Frömmelei ihr Unwesen trieben; sie sollten lehren, rathen, ermahnen, warnen, drohen, züchtigen, mit der Schärfe des Wortes bekämpfen und bekriegen Alles, was falsch, lügenhaft, gemein und niedrig, Alles, was die Wahrheit schwächt, die Freiheit untergräbt, die Gerechtigkeit lähmt. Und dieser

Samuel, der das Wort Moses' auf seine Fahne schrieb: „Daß doch das ganze Volk des Ewigen Propheten wären" (Num. 11, 29), hätte eine Hierarchie gründen wollen, wäre der Vertreter der starren und unbeugsamen Priesterherrschaft gewesen? Wem hatte Israel es zu danken, daß es nie in seiner Mitte an Männern fehlte, die dem äußerlichen Formendienst, den Gebeten ohne Herzensreinheit, den Opfern ohne fromme Gesinnung, die dem Götzendienste der Reichen und Großen, dem Menschendienste der Höflinge und Schmeichler muthig und unerschrocken entgegen traten? Nein, m. a. Z.! Wer Männer erzieht für den Dienst der Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit hat nichts weniger als hierarchische Gelüste!

Wir kommen nun zu der dritten großen That Samuel's, die am meisten von parteiischen Bibelforschern entstellt wurde: zur Einsetzung des Königthums in Israel. Samuel wollte kein Königthum, nicht etwa, weil es an und für sich verwerflich ist, sondern weil die heidnischen Könige seiner Zeit vergöttert wurden, Gewaltherrscher waren und kein Gesetz als ihren Willen kannten. Doch kaum hatte er sich überzeugt, daß die Sehnsucht nach einem Könige, nach einer kräftigen Regierung, nach einem starken Schutze gegen äußere Feinde, das Volk wirklich ergriffen hatte, so rief er nicht starrsinnig aus: *Wir können nicht* und möge auch Alles zerfallen und zu Grunde gehen, sondern er nahm es selbst in die Hand, das tiefe Sehnen des Volkes nach einer neuen Gestaltung der Dinge zu befriedigen, salbte selbst den König, schützte selbst die Freiheit des Volkes durch ein Regierungsgesetz, schrieb es nieder und legte es vor Gott hin [7]). Allein nachdem er aus dem Verhalten Saul's im Kriege gegen Amalek, den Erzfeind Israel's, die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß in einer Zeit, wo es galt, die Stämme mit starker Hand in den Kampf gegen den äußern Feind zu führen, nicht *der* Mann der rechte König sein kann, der sich mit den Worten entschuldigt: „Ich

7) וידבר שמואל אל העם את משפט המלוכה ויכתב בספר וינח לפני ה'.

fürchtete das Volk, darum gehorchte ich seiner Stimme" (1. Sam. 15, 24), wählte er einen andern, David, einen Helden, stark an Geist, Willen und Thatkraft. War dies etwa das Benehmen eines Hierarchen? Herrschsüchtige Priester haben stets schwache, schwankende und zaghafte Könige den kräftigen, entschlossenen und herzhaften vorgezogen; Samuel aber hatte nur das Wohl, die Sicherheit und die Größe seines Volkes vor Augen, und darum sorgt er vor seinem Tode dafür, daß ein kühner Held, ein willensstarker Regent, ein Mann aus dem Löwenstamme Juda, Israel führe und leite.

II.

Aber nicht blos seiner Zeit war er Wiederhersteller des echten Judenthums, Träger des alten mosaischen Geistes und Schöpfer einer neuen Ordnung der staatlichen Verhältnisse; auch unserer Zeit kann er als Vorbild und Rathgeber dienen, was geschehen müsse, um die religiöse Zerrissenheit zu heilen, Ordnung zu schaffen und einen neuen, kräftigen Geist in Israel zu wecken. Denn das zeichnet das Wirken wahrhaft großer, gotterleuchteter Männer in der Geschichte aus, daß sie mustergiltig für alle Zeiten bleiben. Und so wendet sich Samuel an die israelitischen Lehrer und an die israelitischen Gemeinden der Gegenwart mit folgenden Mahnungen.

Den Lehrern in Israel ruft er zu: „Hört auf mich, ihr Männer, die Gott an die Spitze seiner Gemeinden berufen, und beherziget den Rath, den ich euch ertheile! Habt ihr die feste und sichere Ueberzeugung gewonnen, daß eure Gemeinden mit althergebrachten Einrichtungen, die nie auf ewige, unvergängliche Dauer Anspruch machten, nicht mehr zufrieden sind, so sprechet nicht: Nein, wir können nicht, wir wollen nicht, wir dürfen nicht nachgeben, und wartet nicht bis die Gemeinden entweder sich selbst rathen, ohne auf euch zu hören, oder überdrüssig sich von Allem zurückziehen, was das Judenthum betrifft. Seht, auch ich kämpfte einen schweren Kampf, als das Volk mir zurief: Setze uns einen König ein, daß er uns richte wie alle Völker (1. Sam. 8, 5); das König=

thum meiner Zeit war wahrlich eine folgenschwerere „Chukat ha-Goj“, als das, was die Gemeinden von euch fordern; ich sah in meinem Geiste die großen Gefahren, von denen das Judenthum, diese Religion der Freiheit, Gerechtigkeit und der alleinigen Gottesanbetung bedroht werden könnte; ich schwankte, war unschlüssig, mein Herz durchzog der tiefste Kummer, daß die alte Einrichtung freigewählter Richter aufhören sollte — da vernahm ich die Gottesstimme: „Höre auf den Ruf des Volkes“, und ihr gehorchend suchte ich die Rechte desselben zu wahren und zu schützen. So müsset auch ihr handeln. Die Gemeinden verlangen von euch einen kurzen, erhebenden und weihevollen Gottesdienst, Belehrung in volksthümlicher Form, Befreiung von vielen Bräuchen, die den gesellschaftlichen Verkehr hemmen — und was antwortet ihr ihnen? Wir können nicht! Warum? Bald sagt ihr: Das ist „Chukat ha-Goj“, und bald: Das wurde vor so und so viel Jahrhunderten verboten. So habt ihr gesprochen, als man die Thora in die hochdeutsche Sprache übertragen, so, als man den Gottesdienst durch Gesang und Ordnung veredeln, so, als man den Jugendunterricht zeitgemäß gestalten, so, als man viele Bräuche der Judengasse abschaffen wollte. Ist dies Alles etwa unterblieben? Nein! Euer Starrsinn aber brachte es dahin, daß die Gemeinden ohne euch an's Werk gingen, die friedliche Entwickelung gehemmt, euer Einfluß erschüttert, und fast jede Ordnung in Israel's Gemeinden untergraben wurde. Doch nein! Ihr seid bescheiden, ihr wollt euch nicht mit mir vergleichen, ihr traut euch nicht die Berechtigung zu, etwas zu ändern an dem Gebäude, an welchem so lange und in so verschiedenen Zeiten gebaut wurde. Kennt ihr nicht den Spruch eurer späteren Weisen: „Jedes Zeitalter hat seinen Samuel“ [8], oder: „Sage nicht, ja, wenn R. Tarfon lebte, so würde ich von ihm Belehrung annehmen; nein, auch die Weisen deiner Zeit, die sie doch besser als ihre Vorgänger kennen, müssen dir Autorität sein“ [9])? Lernet

---

[8]) אין לך דור שאין בו כשמואל (תוספתא דברכות).

[9]) אל תאמר אילו היה ר׳ טרפון קיים הייתי למד תורה לפניו אין לך אלא חכם שבדורך (מדרש שמואל ט״ו).

doch eure Zeit begreifen, wie ich es mit meiner that, und anstatt euch zu widersetzen, stellet euch selbst an die Spitze des Volkes, überlasset es nicht dem Zufall und leitet es mit sicherem Arm. Doch nein, entgegnet ihr mir noch einmal, wir haben eine Stütze an den weltlichen Regierungen, die immer das Bestehende auf religiösem Gebiete schützen. Darauf kann ich euch allerdings nichts erwiedern; Lehrer in Israel, die den weltlichen Arm zu Hilfe rufen, daß er ihr Judenthum den Gemeinden gegenüber schütze, sind mir fremde Erscheinungen, die ich nicht verstehe. Verzeiht, verzeiht, ihr frommen Männer, daß ich euch mit meinen Worten bis jetzt belästigte; ich glaubte zu Führern meines Volkes zu reden, die Gott und der Wahrheit allein vertrauen müssen!"

Und was ruft Samuel den israelitischen Gemeinden der Gegenwart zu: „Wollt ihr ein neues, frisches und kräftiges Leben in den Körper des Judenthums bringen, wollt ihr die erhabene Sendung erfüllen, die Gott euch übergeben hat, so sorget für die Heranbildung von Männern, die gleich den Propheten das Judenthum verkünden, nicht ein todtes sondern ein lebendiges, nicht ein abgeschlossenes sondern ein weltumfassendes, nicht ein kleinliches sondern ein großes, nicht ein mattes, lahmes, krankes und sieches, sondern ein gesundes, kräftiges, schwungvolles und überwältigendes, ein Judenthum, dessen Grundpfeiler Wahrheit, Wahrheit im religiösen, Wahrheit im bürgerlichen, Wahrheit im staatlichen Leben; Freiheit, Freiheit des Gedankens, Freiheit des Gewissens, Freiheit des Schaffens und Wirkens; Gerechtigkeit, Gerechtigkeit gegen Hohe, Gerechtigkeit gegen Niedrige, Gerechtigkeit gegen alle Nationen und Religionen, und Liebe, Liebe zu Gott, Liebe zur Menschheit, Liebe zum vaterländischen Boden, sind. Dann wird die Verheißung Gottes durch den Mund seiner Propheten in Erfüllung gehen, dann werden die Völker sprechen: „Wohlan, lasset uns hinaufgehen zum Berge des Ewigen, zum Hause des Gottes Jakob's, daß er uns lehre von seinen Wegen, und wir wandeln auf seinen Pfaden" (Jes. 2, 3). Amen.

Israel's Lehre

über die

Beziehungen von Juden zu Nichtjuden.

Text:

„Fern sei es von dir, daß du solches thuest und tödtest den Gerechten mit dem Gottlosen, daß der Gerechte sei gleichwie der Gottlose. Fern sei's von dir: der die ganze Erde richtet, sollte der nicht Recht üben?"
1. B. M. 18, 25.

Sabbat Wajera, 1859.

Um die Zeit der Zerstörung des zweiten Tempels, als das bedrängte Israel seinen Nacken beugte unter das blutige Joch des gewaltigen Römers erhob sich ein heidnischer Schriftsteller, der wegen seiner Eitelkeit und seines prahlerischen Wesens von einem seiner jüngern Zeitgenossen [1]) die „Posaune seines eigenen Ruhmes" genannt wird, und schrieb gegen die Juden. Was in dem bücherreichen Alexandrien, was in der berühmten, von Ptolemäus Soter gegründeten Bibliothek an judenfeindlichen Schriften sich vorfand, las er eifrig und emsig, machte Auszüge aus denselben, fügte Manches hinzu, und beschuldigte die Juden unter Anderm, daß sie menschenfeindlich wären und einen unversöhnlichen Haß gegen die Hellenen wie überhaupt gegen alle übrigen Völker heimlich nähreten. Josefus der Flavier ging lange mit sich zu Rathe, wie er selbst bekennt [2]), ob er die gehässigen Angriffe jenes Egypters zurückweisen solle. Denn — bemerkt er, ein Theil dessen, was er vorbringt, ist schon von Anderen gesagt worden, seine eigenen Zusätze sind überaus geistlos, das Meiste aber verräth einen so niedrigen Geschmack und eine so völlige Unbildung, wie es sich von einem Manne erwarten

---

[1]) Apion quidem Grammaticus, hic, quem Tiberius Caesar cymbalum mundi vocabat, quum publicae famae tympanum potius videri posset. Plinius, Vorrede zur Naturgeschichte.

[2]) Contra Apionem II, 1.

ließ, der sein ganzes Leben nichts Anderes als ein Marktschreier gewesen ist. Weil aber — fährt Josefus fort — die meisten Menschen sich durch derartiges Gerede mehr einnehmen lassen, als durch gewissenhafte Darstellungen, und an Schmähungen Wohlgefallen, gegen Lobsprüche aber einen Widerwillen haben, so halte er es doch für nöthig, ihn, der, wie vor Gericht, uns seine Anklage öffentlich in's Angesicht schleudert, nicht ganz unbeurtheilt zu lassen, obwohl es keine leichte Aufgabe sei über das, was er eigentlich sagen will, in's Klare zu kommen.

Fast achtzehn Jahrhunderte sind seit jener feindseligen Darstellung des Judenthums und seiner Anhänger verflossen, das Geschlecht der Apione aber ist leider noch nicht geschwunden. Immer von Neuem erheben sich Feinde und Streiter gegen Israel, aber nicht etwa heidnische, o nein! Männer, die im Dienste einer Religion stehen, welche Gottes- und Menschenliebe lehrt, welche ihren Bekennern predigt: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, thuet wohl denen, die euch hassen; bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen"; Männer, deren Aufgabe es sein sollte, nicht blos ihre, sondern auch die Leidenschaften des Volkes zu zähmen und zu zügeln, denen die Wahrheiten der Bibel eben so heilig sein müßten wie uns selbst — sie sind es, die mit kecker Stirne und mit Verkennung oder Verhöhnung des klaren Schriftwortes die Behauptung verbreiten, die Anhänger des alten Judenthums, die Bekenner der Lehre Moses', die Verehrer des Einig-Einzigen, verachten und hassen die Völker, die sie ausbeuten und beherrschen wollen, und gegen die sie sich jede mögliche Handlung erlauben. Wohlan denn! Ein Blick auf den Beginn der israelitischen Geschichte genügt, um jene Verleumdungen in nichts aufzulösen.

Denn in der Urgeschichte eines Volkes, m. a. Z., in dessen Urbildern, die gleichsam wie Morgensterne den werdenden Tag verkünden, spiegelt sich der ursprüngliche Geist, das eigenste und innerste Wesen desselben rein und ungetrübt ab. Während der Jugend des ländergierigen und völkerverzehrenden Rom, aus dessen Morgendämmerung herübertönte, Roma's vom Kriegsgotte

erzeugter Gründer habe aus Furcht, die Oberherrschaft zu verlieren, seinen eigenen Bruder erschlagen — prägte sich Abraham's Bild der Seele des Israeliten ein, das herrlichste Muster und das erhabenste Beispiel edler Menschenliebe, von dem Gott ausruft (Genes. 18, 18): „Durch ihn, durch sein liebevolles und menschenfreundliches Wirken, sollen alle Völker der Erde gesegnet werden."

Abraham sitzt vor der Thür seines Zeltes, während die Strahlen der Sonne glühend zur Erde fallen, und erblickt drei Wanderer, die — wie die alten Weisen sagen [3]) — drei verschiedenen Volksstämmen angehörten: der Eine hatte das Aussehen eines Saracenen, der Andere das eines Nabatäers und der Dritte das eines Arabers. Hält ihn etwa diese Stammesverschiedenheit ab, Gastfreundschaft an ihnen zu üben? Nein! Kaum hatte er wahrgenommen, daß sie zusammen des Weges gehen, ohne einander zu kränken, zu necken und zu beleidigen, wie man es auch von anständigen und ehrbaren Leuten erwarten darf [4]), so eilte er ihnen entgegen, um sie zu bitten, daß sie bei ihm einkehren.

Sodom und Amora sollen verwüstet werden, dies läßt den warmen Menschenfreund nicht kalt und gleichgiltig! Er tritt hin vor Gott und redet, bald rechtend, bald bittend und bald betend [5]). Sagt an, meine andächtigen Zuhörer, sind die Völker heute dahin gelangt, wo Israel's Stammvater vor Jahrtausenden stand? Werden nicht Hunderte jüdischer Gemeinden oft verurtheilt und verdammt, nicht trotz funfzig Gerechter, sondern wegen funfzig Schlechter, die sich etwa in ihrer Mitte finden, während der palästinische Talmud [6]) lehrt: Gott richtet die Völker des Nachts, wenn sie ruhen und nichts Böses thun können, oder wählt die

---

[3]) אמר ר' לוי אחד נדמה לו בדמות סרקי ואחד נדמה לו בדמות נווטי ואחד בדמות ערבי (ב"ר פ' מ"ח).

[4]) כיון שראה אותן חולקין כבוד אלו לאלו ידע שהן בני אדם מהוגנין (שם).

[5]) הגשה למלחמה, הגשה לפיום, הגשה לתפלה (שם מ"ט).

[6]) ירושלמי ר"ה פ"א.

Besten und Edelsten derselben, um sie als Maßstab seines Urtheils zu gebrauchen, und um sich gleichsam sagen zu können, daß Nationen, die nur eine geringe Anzahl trefflicher Menschen hervorbringen, schon um deswillen Anspruch haben auf Nachsicht und Schonung?

Sodom und Amora werden zerstört, weil nicht einmal zehn gerechte Männer darin wohnen, und Abraham zieht fort nach Gerar, um — wie wieder die alten Weisen sagen [7]) — sich einen neuen Schauplatz der Thätigkeit für sein liebevolles Herz zu suchen, da durch die eingetretene Zerstörung die Zahl der hin- und herziehenden Wanderer abgenommen hatte.

So ist in Israel's Stammvater die echte Humanität gegen jeden Menschen ohne Unterschied verkörpert und ausgeprägt, und so nimmt die jüdische Geschichte ihren Anfang in einem Vertreter der edelsten Menschenliebe, die zu Moses', David's und Salomo's Zeiten, durch Propheten und Psalmisten, durch Weise und Gesetzeslehrer, in palästinischen wie in babylonischen Schulen, in allen Ländern der Zerstreuung gelehrt, entwickelt und erweitert wurde.

Lasset uns daher das Andenken Abraham's dadurch feiern, daß wir Israel's Lehre über die Beziehungen von Juden zu Nichtjuden heute näher betrachten, indem wir zuvörderst die Frage: Was muß das Judenthum vermöge seiner Grundwahrheiten darüber lehren? und dann: Was hat es wirklich zu allen Zeiten und an allen Orten darüber gelehrt? unter dem Beistande des Gottes Abraham's beantworten.

I.

Drei Grund- oder Hauptwahrheiten, meine andächtigen Zuhörer, bilden den Mittelpunkt des Judenthums, um welchen alle Lehren, Gebote und Vorschriften desselben, gleich Planeten

7) ב"ר פ' נ"ב.

um das Sonnensystem, kreisen und sich bewegen: es sind dies die Anschauungen von Gott, dem Menschen und den Beziehungen Beider zu einander.

Der Leidenschaft und dem Hasse ist nichts heilig, und so wurde auch die jüdische Lehre von Gott entstellt und verzerrt von den Feinden des Judenthums, indem sie in echt heidnischer Weise von einem jüdischen Nationalgott reden, dessen Heimath Palästina, dessen heiliger Berg Moria, dessen ausschließliches Volk die Juden. Also der Gott, von dem das Buch der Schöpfung in seinem ersten Satze aussagt: Im Anfang schuf er den Himmel, der den Erdkreis umspannt, und die Erde, auf welcher alle Völker sich bewegen; der Gott, der den Regenbogen als Friedenszeichen hinwölbt für die ganze Menschheit, und der da spricht: „So lange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte" (Genes. 8, 22), soll jeder Mensch, der Saaten ausstreut in den Schooß der Erde, den Lohn und die Früchte seines Fleißes genießen; der Gott, der Abraham zuruft: „Gesegnet sollen durch dich werden alle Geschlechter der Erde (das. 12, 3), den Abraham anruft als „den Richter der ganzen Erde"; der Gott, den Moses verkündet als den einzigen und alleinigen, dem David seine von allen Völkern bewunderte Schöpfungshymne (Ps. 104) anstimmt, der Salomo zu dem Gebete drängt: „daß alle Völker der Erde einsähen, Gott allein ist Adonai" (1. Kön. 8, 60), der Jona nach der heidnischen Weltstadt Ninive sendet, um Buße und Besserung zu predigen — also dieser Gott wäre wirklich ein Judengott, eine Idee, in welcher die gesammte Menschheit keinen Raum fände, ein Fürst gleichsam, der mit dem kleinen Ländchen Palästina und mit einigen Millionen Judäer sich begnügen müßte? Lebte im prophetischen Geiste eines Jesaja, der Himmel und Erde zu Zeugen anruft, daß Adonai redet (Jes. 1, 2), der den Himmel zum Throne, die Erde zum Fußschämel der Gottheit macht (das. 66, 1), wirklich ein beschränkter Gott, dessen Reiches Grenzen der Jordan und der Libanon waren? Entzündete sich nicht die Phantasie der Propheten in Israel an der großen Wahrheit, daß ein Weltengott das Weltall umfaßt, trägt und hält, und redeten

sie nicht darum mächtiger, gewaltiger, schwungvoller, als die Staatsredner der übrigen Völker? Schleuderten nicht Jesaja, Jeremia und Ezechiel ihrer Worte zündende Blitze auch gegen andere Nationen Asiens und Afrika's? Warum trat nicht einmal in Athen, in Sparta oder in Rom ein Prophet auf mit dem Rufe: einst werden die Götter Griechenlands oder der Weltstadt von allen Menschen verehrt werden, wie dies Secharjah (14, 9) vom Gotte Israel's mit fester Zuversicht aussagte? Lautet nicht ein uraltes Gebot der Schrift (Lev. 24, 16), daß getödtet werde, wer den göttlichen Namen ausspricht[*]), weil leicht die Meinung entstehen könnte, er bezeichne einen beschränkten Eigennamen, wie ihn heidnische Gottheiten hatten? Und dieser Gott wäre der Gott der Juden allein? Konnte und kann er anders als der „Gott Israel's" genannt werden, so lange nicht jedes Knie vor ihm allein sich beugt und jede Zunge bei ihm allein schwöret? — Vor einigen Jahrzehenden, m. a. Z., lebte und wirkte ein ausgezeichneter Mann an der hiesigen Universität, der, ein gründlicher Kenner und Lehrer der Bibel, mit siegreichen Waffen jene Behauptung bekämpfte, welche mit den Worten und dem Geiste der Schrift ein leichtfertiges Spiel treibt; und lägen nicht in unserer Zeit die biblischen Forschungen so ganz darnieder an unseren vaterländischen Hochschulen, wahrlich, wir hätten kaum nöthig, Beweise zu liefern, daß Israel's Gott der liebevolle Gott aller Menschen ist, und den es daher lästern heißt, wenn man die Ansicht verbreitet, seine ältesten Bekenner nähren, als eine gesonderte Nation, Haß und Feindschaft gegen andere Völker! „*Der die ganze Erde richtet, sollte der nicht Recht üben?*"

Auch die Lehre vom Menschen streut die Saatkörner der Gerechtigkeit und der Liebe in das Herz eines jeden Israeliten. „*Gott schuf den Menschen in seinem Ebenbilde*" (Gen. 1, 27): dieser Lehrsatz, in welchem die fortschreitende Entwickelung der Menschheit Ausgangs- und Zielpunkt für all' ihre Bestrebungen findet, betrachtet jeden Menschen, wo er geboren,

---

[*]) ונקב שם ה׳ מות יומת.

wo er wohnen, wie er aussehen, wie er reden und sich kleiden mag, als ein Kind des einen schöpferischen Gottes; dieser Lehrsatz kennt nur eine Menschenfamilie, deren Glieder wohl verschiedene Gestalten, Stimmen, Neigungen, Anlagen und Talente haben können, die sich aber in Gott, wie Kinder in ihrem Vater, eins fühlen und wissen müssen; dieser Lehrsatz verdammt das Zurückgehen auf die nationale Abstammung in den Eintheilungen und Abgrenzungen der Staaten — was in unseren Tagen gewitterschwanger und drohend am Himmel der Zeitgeschichte sich erhebt — als einen rohen Naturzustand, welchen die fortschreitenden, zum großen Ganzen hinstrebenden Nationen überwinden müssen. Ja, die hebräische Sprache, in welcher, wie in der Urgeschichte und wie in jeder andern Sprache, der Urgeist des Volkes sich am natürlichsten ausprägt, und die von unseren Vorfahren einst geredet wurde, hatte kein Lautzeichen für Nation, d. h. für die gemeinsame Geburt und Abstammung als Mittelpunkt der Staats- und Volkseinheit; sie kannte blos Bezeichnungen, wie goj, 'am, umá, l'om, kahal, edá, welche alle eine Vielheit, eine Mehrheit, eine Versammlung bedeuten, die durch gemeinsame Bestrebungen, durch gleiche religiöse oder bürliche, staatliche, gesellschaftliche Einrichtungen zu einer Einheit sich gestaltet — und so hat der Genius der heiligen Sprache vor Jahrtausenden schon den Keim der großen, im Verlaufe der Geschichte sich allmälig verwirklichenden Idee in sich getragen, daß Staaten und Reiche auf gemeinsamen sittlichen und gesellschaftlichen Zwecken beruhen, und daß Nationalität und Sprache allein nicht den bestimmenden und tragenden Schwerpunkt derselben ausmachen!

Der Lehrsatz endlich: „Heilig sollt ihr sein, denn heilig bin ich, der Ewige, euer Gott" (Lev. 19, 2), der die Beziehungen des Menschen zu Gott bestimmt, schließt jede Lieblosigkeit und jede Feindschaft unter den Menschen aus. Denn jedes Unrecht, das wir begehen, jede Kränkung, die wir Anderen zufügen, jede Gewaltthat, die wir ausüben, jeder Haß,

den wir nähren, jede Feindseligkeit, die wir in uns tragen, jede List, jede Schlauheit, jeder Trug, jede Täuschung, jede Lüge, jede Falschheit entfernt uns von Gott, unserm Urbilde, trübt und verdunkelt die Heiligkeit unserer innern Welt. Fern sei dir das Unrecht, wie Unheiliges dem Priester [9]), ruft Abraham Gott, dem Heiligen, zu, dessen Wegweiser Recht und Gerechtigkeit sind [10]). Jede edle und liebevolle That weckt eine Kraft unseres höhern Lebens aus dem Schlummer, sowie jede rohe- und lieblose Handlung sie schwächt und tödtet, bemerkt das Buch Sohar [11]) zu dem Verbote der Schrift, die Mutter und das Junge an einem Tage zu schlachten.

So muß das Judenthum, vermöge seiner Grundwahrheiten über Gott und den Menschen, die Beziehungen von Juden zu Nichtjuden nach den Grundsätzen der Liebe und Gerechtigkeit bestimmen, und hat sie auch bestimmt und festgestellt zu allen Zeiten in seinem ganzen Schriftthume. Ja, m. a. Z., „wer keine Menschenliebe kennt, der ist dem Stammvater Abraham fremd“ [12]), dieser Spruch unserer alten Weisen tönt uns entgegen aus allen gesetzlichen Bestimmungen Israel's!

II.

Wollen wir, m. a. Z., genau und bestimmt ermitteln, wie die Lehren über die Beziehungen von Juden zu Nichtjuden, vermöge der Grundwahrheiten des Judenthums, in unserm Schriftthum sich entwickelt und gestaltet haben, ohne gegen die geschichtliche Wahrheit zu fehlen: so müssen wir uns vor Allem erinnern,

---

9) חלילה לך חולין הוא לך (ילקוט שמעיני בשם מ״ר ובמ״ר שלפנינו חסר).

10) ושמרו דרך ה׳ לעשות צדקה ומשפט.

11) אי בר נש עביד עובדא לתתא כדקא יאות הכי אתער חילא כדקא יאות לעילא (זוהר ח״ג צ״ב).

12) ביצה ל״ב.

daß „Nichtjuden" keinen allgemeinen Begriff für das Judenthum bilden, sondern daß sie für Israel in „Heiden" und in „Bekenner der jüdischen Tochterreligionen" zerfallen. Die Ersteren, die Heiden nämlich, werden nochrim (Fremdländische), gojim (Völker), Umot ha-Olam (Nationen der übrigen Welt), Acum (Verehrer der Gestirne) genannt, wenn sie die sieben noachidischen Gebote [13]) verletzen, d. h. wenn sie Götzen anbeten, Gott lästern, in Blutschande leben, weder das Eigenthum noch das Leben ihrer Mitmenschen schonen, keine geordneten Rechtszustände haben, roh und grausam in der Befriedigung ihrer Bedürfnisse gleich wilden Thieren sich erweisen, und heißen bne noach (Nachkommen Noah's), gére toschaw (Beisassen), chaside umot ha-Olam (Fromme der übrigen Völker), wenn sie das soeben Aufgezählte meiden, also einen Weltenschöpfer auch ohne Vermittelung der Offenbarung anerkennen, vor Gotteslästerung sich hüten, die Familienkeuschheit, das Eigenthum und das Leben Anderer heilig halten, für die Handhabung des Rechts Sorge tragen und jede thierische Rohheit in ihren Genüssen zurückweisen: die Letzteren aber, welche ebenso wie Israel an die göttliche Offenbarung und an die Heiligkeit der Schrift glauben, die Propheten und Psalmisten preisen und verherrlichen, und nur über die Verbindlichkeit des Gesetzes, über die Möglichkeit, die Fortsetzung und das geschichtliche Eintreten neuer Offenbarungen, sowie über die Person und über die Bedeutung des Messias andere Meinungen hegen, tragen die Namen Nozrim (Nazaräer) und Jischmeëlim (Ismaeliten).

Die Bibel, die Apokryphen, die Werke des Philo und des Josefus haben es natürlich nur mit den beiden Heidenklassen zu thun, da zur Zeit ihrer Abfassung noch keine bestimmt ausgesprochene, von der Mutter losgetrennte jüdische Tochterreligion geschichtliche Geltung erlangt hatte. Aber auch die Mischna, Tosifta, Mechilta, Sifra, Sifre und der palästinische Talmud

---

[13]) רמב"ם הלכות מלכים פ"ט.

können unmöglich ein Gesetz oder eine Halacha über die Beziehungen von Juden zu den Anhängern der ältesten jüdischen Tochterreligion enthalten, da diese, zur Zeit als die genannten Werke gesammelt und endgiltig geschlossen wurden, selbst noch um ihre Existenz kämpfen mußten, den gräßlichsten Verfolgungen preisgegeben waren, und selbst gegen den Schluß dieses Zeitraumes, bald nahe und bald fern dem römischen Kaiserthron, noch nicht die mächtigen Gebieter, Herrscher und Verfolger der Juden waren. Der babylonische Talmud vollends, dessen gesetzliche Bestimmungen allein den Juden in der Zerstreuung allmälig Norm und Richtschnur wurden, ist im Reiche der Parther und Neuperser vollendet worden, wo das Heidenthum auf dem Throne saß und die Oberherrschaft führte. Unser ganzes Schriftthum bis zum Abschlusse des babylonischen Talmud kann daher nur Vorschriften enthalten über die Beziehungen von Juden zu Heiden. Und wie lauten diese Vorschriften? Die Heiden erster Klasse, die nach ihrem Leben, ihren Handlungen und Sitten auf gleicher Stufe stehen mit dem verderbten Geschlechte zur Zeit der Sintfluth und mit den entarteten Bewohnern Sodom's, verfallen einem unerbittlichen göttlichen Gerichte, das sie gänzlicher Vernichtung preisgiebt, — da sie den Keim derselben, wie der geschichtliche Ausgang dieses Heidenthums es lehrt, in sich tragen — die häufige Berührung mit ihnen soll als verderblich und gefährlich vermieden, Alles aber, was sich auf die Gebote der Rechtlichkeit, Redlichkeit, Ehrlichkeit, Wahrhaftigkeit, Treue, werkthätige Liebe und Barmherzigkeit gegen sie bezieht, muß auf's Strengste beobachtet und befolgt werden.

Die Schrift erzählt uns von Abraham, daß er den mit Abimelech geschlossenen Bund getreulich hält (Genes. 21, 32), von Josef, daß er Egypten vom Hungertode rettet, von Moses, daß er den Töchtern Jitro's Hilfe leistet (Ex. 2, 17), von Josua, daß er seinen, den Gibeoniten geschwornen Eid nicht bricht (Jos. 9), von David, daß er gegen den Sohn seines Wohlthäters Nachasch sich liebevoll erweist, von Salomo, daß er in seinem Weihgebete auch des nochri, des Heiden nicht vergißt (1 Kön. 8, 41—43), von

Jeremia, daß er die Exulanten zur Treue gegen ihr neues Vaterland ermahnt (Jer. 27, 7), von König Zidkijah, daß er Böses that in den Augen des Ewigen, indem er gegen Nebukadnezar, dem er Treue geschworen hatte, sich empörte. Soll ich vielleicht auch des Weitern auseinandersetzen, daß die biblischen Vorschriften, die sich auf Stehlen, Rauben, Morden, Maaße, Gewichte, Arbeit, Lohn, Haß, Groll, Rachsucht, Witwen, Waisen und Arme beziehen, in ihrer allgemeinen Fassung keinen Unterschied zwischen Juden und Heiden machen? Wahrlich, eine solche Beweisführung und Vertheidigung wäre eine strafbare Versündigung am Gottesgeiste der Bibel! Menschenfreundlichkeit gegen Heiden schärft das apokryphische Buch der Weisheit ein (12, 19, 22). Philo und Josefus[14]) erläuterten die Schriftstelle: elohim lo tekallel (Ex. 22, 27), der Israelit soll nicht die von fremden Völkern verehrten Götter verspotten und lästern. Die Mischna lehrt: Verachte keinen Menschen[15]), wehre keinem heidnischen Armen Aehren auf deinem Felde aufzulesen[16]); die Tosifta lehrt: Weit sündhafter ist es, einem Heiden als einem Juden etwas zu entreißen, da der Name Gottes dadurch in den Augen der Heiden geschändet wird[17]), heidnische Arme soll man verpflegen, heidnische Kranke besuchen, heidnische Todte bestatten[18]); der Sifra lehrt: Der Prophet Jesaja (26, 2) und der heilige Psalmist (118, 20) schildern nie eine Pforte, durch welche Priester, Leviten und Israeliten allein zu Gott dem Herrn einziehen: sie steht offen den Guten und Edlen, den Frommen und Gerechten aller Völker[19]); der Sifre lehrt: Wenn Israel des Morgens und des Abends in seinem höchsten Glaubenssatz „Adonai

---

[14]) Philo, vita Mosis III, 684, de Monarchia, 818; Josefus, Antt. IV, 8. 10, contra Apionem II, 23.

[15]) אבות ד׳ ג׳.

[16]) גיטין פרק ה׳.

[17]) תוספתא דב״ק ועיין כד הקמח ערך גזלה.

[18]) תוספתא דגיטין.

[19]) ספרא פרשת אחרי פ׳ י״ג.

elohenu", Adonai ist unser Gott, ausspricht, so ist dies dasselbe liebevolle Wesen, das alle Geschlechter auf Erden umfaßt [20]), und auf Grund von Schrifterklärungen erhebt es der babylonische Talmud zum unverbrüchlichen Gesetze, daß Betrügen, Täuschen, Hintergehen [21]), Beleidigen und Kränken [22]) selbst in Beziehung auf diese Heidenklasse verboten, sowie Treue [23]), Wahrhaftigkeit, Friedfertigkeit und Gerechtigkeit gegen dieselbe geboten ist. „Gerechtigkeit, Gerechtigkeit sollst du nachjagen" (Deut. 16, 20); die Verdoppelung des Wortes „Gerechtigkeit" zeigt hier an, daß man in diesem Punkte keinen Unterschied machen dürfe zwischen Juden und Heiden — erläutert ein Schrifterklärer im Geiste des Talmud [24]). Streng und hart sind einzelne Urtheile und Aussprüche desselben, so es sich um die unsittlichen, verworfenen, menschenfeindlichen, barbarischen, gotteslästerlichen Anschauungen der Heiden handelt, und es darf uns wahrlich nicht überraschen, wenn er in seiner sittlichen und heiligen Entrüstung so weit geht, ihnen den Ehrennamen „Mensch", Adam, d. h. das Ebenbild Gottes, abzusprechen [25]); aber noch härter, strenger und unerbittlicher reden die Propheten gegen die Juden selbst, gegen Israel und seine Könige, wenn sie dem Götzendienste, der Gewaltthätigkeit gegen Witwen und Waisen, gegen Arme und Schutzlose, und der Unsittlichkeit verfallen. „Höret das Wort Adonai's, ihr Herren von Sodom, vernehmet die Lehre unseres Gottes, Volk Amora's", ruft Jesaja den Bewohnern der Gottesstadt zu (Jes. 1, 10).

Allein ganz anders gestalten sich die Beziehungen zu den Heiden, die bne noach (Noachiden) genannt werden, die gleichsam

[20]) ה' אלהינו על כל באי העולם . . . מה ת"ל אלהי ישראל אלא על ישראל ייחד שמו ביותר (ספרי ואתחנן).

[21]) ומב"ם הלכות מכירה פרק י"ח.

[22]) ברכות י"ז ע"א.

[23]) דאסר להון לדבית ישראל לאשתבועי בשקרי בשמא דהקב"ה (שאילתות דרב אחאי גאון פ' יתרו).

[24]) צדק צדק תרדף בין לישראל ובין לאו"ה (כד הקמח ערך גזלה).

[25]) אתם קרויין אדם ואין עכו"ם קרויין אדם (ב"מ קי"ד).

wie Noah inmitten der allgemeinen Verderbtheit, von den übrigen Völkern sich unterscheiden durch das Bekenntniß und die Verehrung eines Schöpfers, durch geordnete Familien- und Rechtsverhältnisse, durch Heilighaltung des Lebens und des Eigenthums. Diese, indem sie die Gebote der Vernunft, der Sittlichkeit und der Menschlichkeit, oder, wenn ihr wollt, der natürlichen Religion, beobachten, genügen allen Anforderungen, welche das Judenthum, das sein Gesetz nur Israel übergab (Deut. 33, 4), an jeden Menschen und an jedes Volk stellt, und weder im Leben noch im Tode, weder auf Erden noch im Himmel waltet ein Unterschied ob zwischen ihnen und Israel. Sagt Jemand zu dir — bemerkt das Buch Sohar chadasch im Geiste des alten Hillel —: Ich möchte ein Priester der Juden werden, so erwiedere ihm: Freund, das geht nicht an, indem das Priesterthum an Geburt und Herkunft gebunden ist; fromm und gerecht kannst du aber auch außerhalb des Judenthums, ohne Priesterkleid, als Mensch sein [26]). — Das Bild, welches der Psalmist im Anfange des Psalters von dem frommen Manne entwirft, wird vom Midrasch auf Adam bezogen, und wenn es in jener Schilderung heißt, daß er Gefallen findet an der „Thorat Adonai", an der Lehre Gottes, während es doch zu Adam's Zeiten noch keine Thora gab, so werden darunter die Gebote verstanden, welche alle Menschen auch ohne die göttliche Offenbarung beobachten müssen; denn auch diese Gebote sind eine Thorat Adonai, eine durch die Vernunft geoffenbarte göttliche Lehre [27]).

Wenn nun die Beziehungen zu Heiden, die bne noach genannt werden, nach den Grundsätzen der Liebe und Gerechtigkeit, ohne Ausschließlichkeit und ohne religiöse Parteiwuth, bestimmt werden: wie erst zu Denen, welche gleich Israel Schrift und Offenbarung anerkennen? Haben nicht zwei unserer berühmtesten Lehrer des Mittelalters, R. Jehuda ha-Lewi und R. Mose

[26]) אם מבקש אדם להיות כהן אינו יכול אבל אם מבקש אדם להיות צדיק אפילו הגוי יכול (זוהר חדש ס"ד א').

[27]) מדרש שוחר טוב.

ben Maimon, der eine in Spanien und der andere in Egypten, es offen ausgesprochen, daß beiden jüdischen Tochterreligionen eine große weltgeschichtliche Sendung an die Heidenwelt nach dem Rathschlusse der Vorsehung zu Theil wurde, und daß beide zur allmäligen Verwirklichung des Gottesreiches auf Erden mächtig mitwirken [28])? Hat nicht R. Mose ben Nachman diese Ueberzeugung unserer großen Lehrer vor einem König in Aragonien vorgetragen [29])? Rief nicht der Spanier R. Josef Jaabez aus: Gepriesen sei der Ewige, der Gott Israel's, daß er, nachdem der zweite Tempel zerstört und Israel zerstreut wurde, eine der unsern verwandte, Schöpfung, Schrift und Offenbarung, göttliche Bestrafung und Belohnung anerkennende Religion erstehen ließ; denn wer weiß, ob wir nicht inmitten der Heiden wankend geworden wären [30])? Gehen nicht alle unsere Gesetzeslehrer in Deutschland, Spanien, Frankreich und Polen, der Deutsche R. Ascher, der Spanier R. Nissim, der Provençale R. Jerocham, der Pole R. Mose Isserles, in ihren gesetzlichen Bestimmungen von dem Grundsatze aus, daß die Anhänger der ältesten jüdischen Tochterreligion denselben Gott Himmels und Erden wie Israel anrufen, und blos durch die Auffassung und Gestaltung der Gottesidee sich von demselben unterscheiden und trennen [31])? Schrieb nicht R. Jakob Emden im vorigen Jahrhundert: Heil uns und Heil den Bekennern der Heilsbotschaft, wenn sie die liebevollen und menschenfreundlichen

---

[28]) ואלה האומות הם הצעה והקדמה למשיח המחוכה (כוזרי ד׳ כ״ג) — כל אלו הדברים של זה הנוצרי ושל הישמעאלי הבא אחרו אינו אלא לתקן דרך למלך המשיח ולתקן העולם כלו לעבוד את ה׳ ביחד (ומב״ם הלכות מלכים פרק י״א)

[29]) דרשת הרמב״ן דף ה׳.

[30]) האומות היום מאמינים בחידוש העולם ובמעלות האבות ותורה מן השמים ג״ע וגיהנם ותחיית המתים. ברוך ה׳ אלהי ישראל אשר הותיר הפליטה הזאת אחר חרבן בית שני כי לולא זה כבר מעדו קרסולינו ח״ו מן האמונה לו היתה אמונת ע״ז בעולם כמו שהיתה מקודם (מאמר האחדות פרק ג׳)

[31]) רא״ש במס׳ סנהדרין פרק ד׳ מיתות, ר״ן ספ״ק דע״ז, ר׳ ירוחם נתיב י״א חלק ה׳, רמ״א או״ח קנ״ו.

Lehren derselben stets beherzigt hätten; o dann hätten sie uns nicht hassen und verfolgen, dann hätten sie nie zugeben dürfen, daß unsere Vorfahren zu Tausenden und Myriaden gemordet würden[32]? Und gegen diese Nichtjuden sollte den Juden erlaubt sein, was ihnen selbst gegen Heiden verboten war: List, Trug, Falschheit, Haß und Feindseligkeit? Wer möchte nicht mit R. Mose Chagis[33]) ausrufen: „Sollte ein Gegner der Juden die Menge das Gegentheil glauben machen wollen, so vertrauen wir der Gnade Gottes und der Weisheit der Fürsten, daß sie die Schmähungen eines solchen Judenfeindes nicht achten und wohl einsehen werden, daß der Grund derselben in Lieblosigkeit, in Unglauben und Unkunde des jüdischen Gesetzes bestehe!"

Nein, m. a. Z.! Nicht die moderne Bildung, der gute Ton und die zierlichen Manieren machen den Juden zu einem treuen und aufopfernden Staatsbürger, zu einem redlichen, rechtlichen und liebevollen Glied des Ganzen, sondern das Judenthum, das seinen Bekennern Wahrheit, Gerechtigkeit, Liebe und Treue gegen jeden Menschen ohne Unterschied einflößt, und wir können unsere Hingebung an Thron und Vaterland nicht erfolg- und segensreicher an den Tag legen, als indem wir für die Heranbildung von Lehrern und Predigern Sorge tragen, die, erfüllt vom Gottesgeiste des Judenthums, den Muth und die Macht der Ueberzeugung haben, und sich weder vom jüdischen noch nichtjüdischen Haufen in Lehre und Leben einschüchtern lassen.

Doch wie, m. a. Z.? Gäbe es wirklich kein altes Gebet oder kein altes Literaturwerk, in dem sich lieblose Bezeichnungen

[32]) אשרם ואשרינו אם הם נוהגים עמנו כפי דתם שנצטוו באיונגיליום שלהם שאם היו מקיימים אותם הציווים ואוים הם לשבח גדול ואז וודאי היינו מאושרים ומוצלחים בגלותנו זה במעלה העליונה ואז בוודאי לא היו נהרגים אלפים ורבבות מקדושינו ולא היו שונאים אותנו המוניהם (וכן מתעה ט"ו ע"ב).

[33]) בספר אלה המצות.

der Anhänger der jüdischen Töchterreligionen fänden? Gewiß! Wer wollte, könnte und möchte dies in Abrede stellen oder gar vertuschen! Denn Liebe erzeugt Liebe und Haß erzeugt Haß; oder, um mit dem großen Dichter zu reden, der in diesen Tagen in allen deutschen Gauen gefeiert wurde: „Die Liebe ist der Liebe Preis." Jene lieblosen Bezeichnungen sind eine Antwort auf falsche und boshafte Blutbeschuldigungen, auf Verfolgungen, Plünderungen, Hetzereien und Metzeleien, auf Folter, Marter und Scheiterhaufen, auf jene blutigen Scenen des Mittelalters, die heute von allen menschlich Fühlenden verdammt und beklagt werden. Für jeden Tropfen Tinte, welchen die Juden zum Niederschreiben jener Ausbrüche der Noth und des Elends gegen ihre Unterdrücker gebrauchten, sind vorher Ströme jüdischen Blutes geflossen! Welche Vorstellung hätten unsere Vorfahren von Religionsdienern haben sollen, die ihren Einfluß auf Fürsten und Völker nicht selten zur Verfolgung und Vertreibung der armen Juden geltend machten? Hätten sie vielleicht solche Priester als Muster der Menschenliebe preisen und verherrlichen sollen? Konnte nicht Jeder von ihnen die Worte Hiob's (6, 12) wiederholen, die er dem vorwurfsvollen Elifas zuruft; „Ist meine Kraft denn Felsenkraft, oder ist mein Fleisch ehern?" Mußten nicht unter den jüdischen Massen die verkehrtesten Anschauungen über die Lehren und die Gebote der ältesten jüdischen Tochterreligion Platz greifen? Gilt denn nicht auch vom Boden der Geschichte der Ausspruch des Herrn: „Saat und Ernte sollen nicht aufhören?"

O, lasset doch einmal ein Jahrhundert der Liebe, der Humanität, der Freiheit und der Friedlichkeit nach einem Jahrtausend des Hasses, des Fanatismus, der Knechtschaft und des Streites in den Beziehungen der Religionen zu einander walten, und Israel wird mit Abraham, seinem Stammvater, sprechen: „Laß doch keinen Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten, denn Verwandte sind wir ja" (Genes. 13, 8), und auf den Ruinen alten, blutigen Hasses wird ein neuer, herrlicher, glorreicher Tempel des religiösen Friedens

sich erheben, in welchem jeder gute, edle und fromme Mensch als ein wahrer Priester des Herrn anerkannt wird, nach dem Spruche unserer Weisen: Wer die göttlichen Gebote der Menschenliebe im Leben übt und befolgt, der ist ein Hoherpriester der Humanität [34])! Amen.

[34]) גוי ועושה את התורה הרי הוא ככהן גדול (ספרא פ' אחרי פרק י"ג).

Israel's Lagerordnung.

Text:

„Und der Ewige redete zu Moses und Ahron also: Jeder bei seiner Fahne, nach den Zeichen ihres Stammhauses sollen sich lagern die Kinder Israel; von fern rings um das Stiftszelt sollen sie sich lagern."

4. B. M. 2, 1. 2.

Sabbat Bemidbar, 1862.

Obwohl Jahrtausende zwischen der Gegenwart und jener uralten Zeit liegen, in welcher der heute verlesene Abschnitt niedergeschrieben wurde, so erscheint uns der Hauptinhalt desselben doch nicht fremdartig, stimmt vielmehr in seinen Grundzügen überein mit dem Streben und der Richtung unserer, der modernen Zeit. Denn zwei Punkte sind es vorzüglich, die uns aus den Anfängen der israelitischen Geschichte, aus einer Periode mitgetheilt werden, in welcher das israelitische Gemeinwesen gegründet und aufgerichtet werden sollte: es sind dies eine genaue Volkszählung und eine ausführlich beschriebene Lagerordnung. Beide, die Ermittelung der Seelenzahl und die Beschreibung, in welcher Weise das Heer sich lagern mußte, berühren Einrichtungen, die unsere Zeit mit besonders regem Eifer auszubilden bestrebt ist. Denn Alles wird jetzt in bestimmten Zwischenräumen gezählt: Menschen, Thiere, Naturprodukte, Erzeugnisse des Gewerbfleißes, Verbrauch von Lebensmitteln, Ein- und Ausfuhr, Umsatz und Austausch von Waaren, Geburten, Krankheiten und Sterbefälle; die gefundenen Zahlen werden geordnet, neben einander gestellt, verglichen, in Gesetze umgewandelt, die das Leben der Gesellschaft beherrschen, und durch welche der Mensch zur Einsicht gelangt, daß die göttliche Vorsehung unverändert in ihrer Weisheit verharrt zu allen Zeiten und an allen Orten [1]), daß sie hier tödtet und dort belebet [2]),

---

[1]) ראו עתה כי אני אני הוא.
[2]) אני אמית ואחיה.

sofort ersetzt und ergänzt, was der Gesammtheit vom Tode entrissen wird — so daß z. B. gegenwärtig in jeder Minute 61 Menschen sterben und zwischen 70—80 geboren werden, oder, daß nach einem verheerenden Kriege die Bevölkerung rascher als gewöhnlich durch häufigere Geburten zunimmt — daß sie die Wunden, die sie der Gesellschaft schlägt durch Miswachs oder Krankheiten, bald lindert und heilt in ihrer Liebe [3]). Und was die Ordnung betrifft, nach welcher die Streiter und Kämpfer der Nation vertheilt werden sollen, so widmet ihr die Gegenwart vielleicht mehr Aufmerksamkeit, mehr Mühe und Opfer, als für das Wohl der Gesammtheit nöthig sein dürfte. Allein der ureigene Geist des Judenthums offenbart sich auch in den Zahlenreihen und in den Lagerstätten. Das israelitische Volk wird nämlich nicht blos nach Köpfen, sondern nach Familien und Geschlechtern gezählt [4]), so daß der tiefe Familiensinn des jüdischen Stammes sich auch bei einer einfachen Volkszählung geltend macht.

In der Lagerordnung erblicken wir gleichfalls ein Zeugniß jüdischer Familientreue. Als nämlich Gott Moses geboten hatte, daß Jeder bei seiner Fahne sich lagern sollte, wurde diesem sehr bange, wie unsere Weisen erzählen. Denn, sprach er, ich kenne das jüdische Volk, es unterwirft sich nicht gern einer zwingenden Ordnung; jeder Jude hat seine Meinung und seinen Willen, Jeder möchte obenan, möchte der Erste sein! Herr der Welt, rief er bekümmert aus, wie soll ich eine Eintheilung treffen in Israel? Des Zankes und des Streites wird kein Ende sein! Werde ich z. B. dem Stamme Juda gebieten, daß er im Osten sich lagere, so wird er mir erwiedern, ich möchte lieber im Süden bleiben; so wird es Reuben, so Efrajim, so jeder Stamm machen. Was soll ich nun beginnen? Nein, nein, das kann ich nicht ausführen, das ist nicht möglich, 600,000 Juden ihre Stellung so anzuweisen, daß sie alle einverstanden wären und Ordnung einhalten

---

3) מחצתי ואני ארפא.

4) למשפחותם לבית אבותם.

möchten! Beruhige dich, mein treuer Diener, versetzte Gott; es giebt etwas, das noch nie seine Wirkung auf mein Volk verfehlt hat, dem sich Alle willig unterwerfen: es ist die Hinweisung auf ihre Väter, auf die Heiligkeit des Familiensinnes, auf die Unverbrüchlichkeit der Familientreue! Wohlan denn! Es muß sich ein Testament von Jakob vorfinden, in welchem genau angegeben ist, nach welcher Reihenfolge seine Söhne den väterlichen Sarg von Egypten nach Kanaan tragen sollen. Lies es ihnen vor, sage ihnen, daß die Ordnung, die du ihnen vorschreibst, bereits von Jakob herrührt, ein Vermächtniß ihres Stammvaters, eine heilige Erinnerung an Israel ist, und du wirst dich überzeugen, wie diese sonst unfriedlichen, störrischen und hartnäckigen Menschen nachgiebig, friedfertig, eines Sinnes werden und deinen Befehlen sich fügen [5]).

Die alte israelitische Lagerordnung bietet aber der ernsten Betrachtung noch zahlreiche Gesichtspunkte dar zur Charakteristik des Judenthums, und ich müßte mehr als einen Sabbat und länger als gewöhnlich sprechen, wollte ich sie alle erörtern, um unserer Zeit zu zeigen, wie viel Staatsweisheit in der Anordnung dieses viereckigen, in vier Hauptabtheilungen, nach den vier Weltgegenden zerfallenden, um das Stiftszelt geschaarten Lagers enthalten ist. Wir wollen daher blos die erste, im Osten ruhende Hauptabtheilung, die aus den Stämmen Juda, Jisachar und Sebulun bestand, näher betrachten. Diese drei Stämme zogen voran in der Wüste, denn in ihnen, in ihren Eigenschaften und

---

בשעה שאמר הקב"ה · למשה עשה אותם דגלים התחיל משה מיצר אמר עכשיו עתידה המחלוקת להנתן בין השבטים אם אני אומר לשבטו של יהודה שישרה במזרח והוא אומר אי אפשי אלא בדרום וכן ראובן וכן אפרים וכן כל שבט ושבט מה אני עושה? — א"ל הקב"ה מה איכפת לך אין צריכין לך מעצמן הן מכירין דירתן אלא דייתיקי יש בידן מיעקב אביהן האיך לשורת בדגלים איני מחדש עליהם כבר יש להם טכסים מיעקב אביהם כמו שטענו אותו והקיפו את מטתו כך יקיפו את המשכן (במ"ר פ"ב).

ihren Feldzeichen sollte Israel vor Augen haben die drei wichtigsten Grundlagen, auf denen das Heil eines Volkes dauernd ruht.

I.

Die erste Grundlage, auf welcher das Heil eines Volkes dauernd ruht, ist kriegerische Tüchtigkeit und Tapferkeit. Die Selbstständigkeit und Unabhängigkeit von fremden Nationen, der ruhige Besitz des Bodens, die Sicherheit der Landesgrenzen, die Stellung im Kreise benachbarter Völker, die Bedeutung des Namens, ob er geachtet oder mit Geringschätzung behandelt wird — dies hängt zumeist von der Kriegstüchtigkeit ab, von dem männlichen Muthe, der Entschlossenheit und Aufopferungsfähigkeit, die ein Volk auszeichnen, und damit Israel auf seiner Wanderung durch die Wüste nach Kanaan dies vor Augen habe und vor Allem beherzige, eröffnete den Heereszug der muthigste, tapferste und kriegstüchtigste aller Stämme, Juda mit seinem großen Banner, das von himmelblauer Farbe war und einen Löwen zum Zeichen hatte [6]), nach dem Ausspruche Jakob's: „Ein junger Löwe ist Juda" (Genſ. 49, 9). Als nach dem Tode Josua's Gott gefragt wurde, wer zuerst zum Kampfe wider den Kanaaniter ziehen soll, lautete die Antwort: „Juda" (Richt. 1, 1. 2.); und als später ein Königsgeschlecht bestimmt werden sollte, war es wieder Juda, der den Vorrang erhielt, und in der Person David's einen großen Kriegshelden allen israelitischen Stämmen verlieh.

Das alte nationale Judenthum betrachtete es auch als eine der wichtigsten Aufgaben, das israelitische Volk kriegstüchtig zu machen, alle jene Eigenschaften, körperliche wie geistige, zu entwickeln, welche die Kraft wecken, den Muth stählen, die Geschicklichkeit fördern, die Begeisterung wach rufen und die Ausdauer befestigen.

In körperlicher Beziehung sorgte es durch viele Gesetze und

---

[6]) צבע מפה שלו דמותו כמין שמים ומצוייר עליו אריה (שם).

Vorschriften dafür, daß die Jugend mäßig, nüchtern und enthaltsam erzogen werde, Tugenden, welche den Körper vor Schwächung und Entkräftigung bewahren, ihm die Beschwerden und Entbehrungen des Lagers leicht machen. Ein Israelit war kein verweichlichter Sohn verfeinerter Bequemlichkeit; er konnte Vieles entbehren, auf Vieles Verzicht leisten. Andererseits ließ man es nicht an Anordnungen fehlen, welche den Körper stark, rüstig und gewandt erhielten, indem es eine gewählte, gesunde Nahrung und die strengste Reinlichkeit vorschrieb. Ueberhaupt unterschied sich das Judenthum vor vielen anderen Religionsverfassungen dadurch, daß es den Leib nicht gering schätzte, nicht Abhärmung und Ertödtung desselben als ein Verdienst anrechnete. Es weckte und nährte in dem Herzen seiner Bekenner Lebensheiterkeit und Lebensfreudigkeit, es lehrte froh und fröhlich in die Welt hineinblicken, es wollte nicht, daß der Israelit gequält und geängstigt durch Schreckbilder sein Dasein auf Erden verbringe — und wie mächtig mußte dies auf die Kriegstüchtigkeit einwirken? „Ein frohes Herz thut dem Körper wohl, aber niedergeschlagenes Gemüth verzehrt das Gebein" (Spr. 17, 22), das lehrte die Weisheit in Israel. Das Judenthum entflammte ferner die Liebe zum Lande der Väter, verewigte die großen geschichtlichen Momente durch jährlich wiederkehrende Festtage, weckte und belebte den nationalen Gemeinsinn — und mußte dies nicht jeden Israeliten zu einem begeisterten Helden machen, wenn es galt für das Vaterland in den Kampf zu ziehen?

Das Judenthum — und das ist das Wichtigste — erzog seine Anhänger in dem festen Glauben an den Gott der Gerechtigkeit und Freiheit, der die Unterjochung haßt, die Tyrannei verabscheut, jeder Nation ihre Grenzen [7]) und ihre Selbstständigkeit gönnt. Wenn die Israeliten dem Feinde entgegenzogen, so redete sie der Priester mit den Worten an: „Höre Israel! Ihr nahet heute zum Kriege wider eure Feinde; euer Herz verzage nicht, fürchtet euch nicht, zittert nicht und lasset euch nicht bange sein

[7]) יצב גבולות עמים.

vor ihnen. Denn der Ewige euer Gott zieht mit euch!" (Deut. 20, 3. 4.) — und mit diesem unerschütterlichen Glauben im Herzen hätten sie nicht muthig wie der Löwe kämpfen sollen, der Juda's Banner schmückte? Die Münzen David's, des größten Helden in Israel, sagen unsere Weisen [8]), hatten auf der einen Seite das Bild eines Hirtenstabes und einer Hirtentasche, die Zeichen von Kraft, Mäßigkeit und Lebensfreudigkeit, und auf der andern Seite einen Thurm, das Symbol eines hohen Sinnes, der Gottesbegeisterung: alle Israeliten aber wurden kräftig, mäßig und lebensfreudig, begeistert für Gott und Vaterland erzogen, und sie hätten nicht wie Löwen kämpfen sollen? Und sie kämpften auch so, unsere Vorfahren! Der Arnon und der Jordan, die Wahlstätten von Jerusalem, Bethoron, Emmaus und Betar erzählen uns von dem Heldenmuthe eines kleinen Volkes wider kanaanäische, syrische und römische Herrscher! „Adonai ist Herr des Krieges", und sein Volk war durch den Glauben an ihn, an seine Gerechtigkeit, mit der er die Völker regiert, tapfer, muthig und kriegstüchtig. Wahrlich, nicht vergebens zog Juda voran, der Heldenstamm mit seinem himmelblauen Banner, das an eine höhere Macht, an den Gott erinnerte, „der im Himmel thront und der Völker spottet."

II.

Neben Juda lagerte sich Jisachar, dessen Fahne von schwärzlicher Farbe war mit dem Bilde von Sonne und Mond, dem Zeichen der hohen geistigen Güter, die ihren Glanz weithin verbreiten [9]) — und die hohen geistigen Güter sind die zweite Grundlage, auf welcher das Heil eines Volkes dauernd ruht!

Denn ohne Sinn und ohne Empfänglichkeit für dieselben, für Bildung, Kenntnisse und Wissenschaften in den mannigfachsten Formen, ohne eifriges Streben sie Jedermann zugänglich zu

---

[8]) מוניטין של דוד מקל ותרמיל מכאן ומגדל מכאן (ב"ר פ" ל"ט).

[9]) מפה שלו צבוע שחור ומצוייר עליו שמש וירח ע"ש ומבני יששכר יודעי בינה לעתים (במ"ר פ"ב).

machen, ohne Achtung und Werthschätzung der Männer, die das Reich des Geistes erweitern, die Gebiete der Forschung ausdehnen, die Höhen und die Tiefen zu ergründen suchen, mit der Fackel des Gedankens überall voranleuchten, muß ein Volk allmälig den rohen Sinnengenüssen verfallen, seine ganze Kraft auf Lustbarkeiten, Vergnügungen, Zerstreuungen, Thorheiten und Nichtigkeiten richten. Alles wird weichlich, schwächlich, mattherzig, zerfahren, ohne festen Halt, ohne sittlichen Ernst, und die Folgen davon zeigen sich bald nach Innen wie nach Außen. Im Innern fehlt es an Wächtern, welche die Freiheit des Volkes als ein hohes Gut sorgsam hüten, und es kostet wenig Mühe, dasselbe nach und nach aller Willensstärke und jeder selbstständigen Thatkraft zu berauben. Warum sollte auch ein Volk, das die höheren Güter des Lebens geringachtet, das im Genusse allein Befriedigung findet, das Alles für überflüssig hält, was nicht in Küche und Keller gehört, in seiner Bequemlichkeit sich stören lassen, wenn ein hohes Gut nach dem andern bedroht ist?

Nach Außen wird es verspottet von allen Nationen, die wohl begreifen, daß es noch etwas Höheres giebt als Küche und Keller, Wagen und Rosse, Tanz und Tand; seine Stimme hat keinen Werth, auf sein Wort wird nicht geachtet, sein Urtheil wird verschmäht. Und wird ein solches Volk etwa auf die Länge Widerstand leisten gegen die Feinde, die es umgeben? Die Geschichte erzählt uns von Staaten, deren Grenzen sehr weit und ausgedehnt waren, die über große Heeresschaaren verfügten, deren Hilfsmittel in reichem Maße flossen — und doch dienten sie kleineren Nationen zum Gespötte, vermochten sie nicht ihren Besitz ungeschmälert zu erhalten, ihr Ansehen im Rathe der Völker zu bewahren — weil sie den Geist und dessen Besitzthümer nicht gewürdigt hatten.

Darum zog dem jüdischen Volke Jisachar voran, ein Stamm, der Männer des Geistes in seinen Reihen zählte [10]), und die, wie die Ueberlieferung berichtet, sich besonders mit der Stern-

---

[10]) מזרח שממנו אור יוצא לעולם היה יששכר שהוא בעל תורה (שם).

kunde, mit der Erforschung der Himmelskörper beschäftigten, einer Wissenschaft, welche die feinste Beobachtung und die scharfsinnigste Berechnung voraussetzt, welche den Umfang jenes Kreises bildet, innerhalb dessen alles Wissenswerthe sich bewegt [11]), und die mit dem praktischen materiellen Leben nicht unmittelbar zusammenhängt. Viele sprechen: „Was kümmert uns der gestirnte Himmel! Wenn nur die Sonne strahlt, der Mond leuchtet, Regen und Thau niederfallen, die Erde Früchte trägt, für unsere Nahrung gesorgt ist, der Lebensgenuß nicht gestört wird, so sind wir zufrieden." Allein Wehe dem Volke, das die Höhen des Geistes geringachtet, das dem Streben, Ringen und Kämpfen nach erweiterter Erkenntniß keinen Raum gönnet! Es wird und muß in sich zusammenbrechen und äußeren Feinden zur Beute werden!

Die Söhne Jisachar's, die Männer des Geistes, hatten Einsicht in die Zeiten, sowohl in die Himmelszeichen, nach deren Lauf die Zeit gemessen wird, wie in den geschichtlichen Zusammenhang und das Ineinandergreifen der Ereignisse, und darum wußten sie auch zu rathen, was Israel thun müsse [12]); denn der Geist allein ist es, der eine Brücke baut zwischen dem Ufer der Vergangenheit und dem der Zukunft.

III.

Der dritte Stamm der ersten Hauptabtheilung war Sebulun, dessen silberweiße Fahne mit dem Zeichen des Nationalwohlstandes, dem Bilde eines Schiffes geschmückt war [13]), das die im Ueberfluß vorhandenen Produkte des Landes ausführt und gegen andere Güter eintauscht — und der Wohlstand ist die dritte Grundlage, auf welcher das Heil eines Volkes dauernd ruht.

Eine arme Bevölkerung, die entweder einen dürren, unfrucht=

11) תקופות וגמטראות פרפראות לחכמה (אבות).

12) ומבני יששכר יודעי בינה לעתים לדעת מה יעשה ישראל (ד"ה א' י"ב).

13) צבע מפה שלו לבנה ומצוייר עליו ספינה (במ"ר פ"ב).

baren Boden besitzt, oder die Erzeugnisse ihres Fleißes durch die Lage ihres Landes nicht zu verwerthen weiß, die trotz Mühen und Anstrengungen sich kaum die allerersten Bedürfnisse zu verschaffen im Stande ist, wird nie die Kraft haben, ein mächtiges, angesehenes, freies Gemeinwesen zu bilden. Die allgemeine Armuth erdrückt jede frei Regung, lähmt jeden kräftigen Aufschwung, raubt dem Geiste seine Schwingen, entzieht dem Herzen das Mark der Lebensfreudigkeit, beugt das nationale Selbstbewußtsein, erzeugt Schwäche und Schwankung, Verzagtheit und Verwirrung, Verkrüppelung und Verkümmerung, Verderb und Verfall. Der steinigte Boden der Heimath verliert viel von seiner Anziehungskraft, wenn es gilt ihn zu vertheidigen, und Sorgen und Kummer um die tägliche Nahrung sind schlechte Verbündete im Kampfe für Selbstständigkeit. Auswanderungen nehmen zu, die Volkszahl nimmt ab, der Vertheidigung fehlen Waffen, Führer und Krieger.

Diese unumstößliche Wahrheit, die gewiß keiner besonderen Beweise bedarf, erklärt uns Manches, was dem Judenthume zum Vorwurf gemacht wird. Man klagt nämlich die heilige Schrift an, daß sie so oft dem jüdischen Volke materielle Güter verspricht, und behauptet daher, daß sie weit zurückstehe hinter jenen Religionsbüchern, die nicht von der Erde, immer nur von den Freuden und den Wonnen des Himmels reden. Allein gerade hierin zeigt sich uns ihre tiefe Staatsweisheit! „Esset ihr euer Brod zur Sättigung", ruft sie dem israelitischen Volke zu (Lev. 26), „dann wohnet ihr sicher in eurem Lande; dann schaffe ich Frieden im Lande; dann schlafet ihr und keiner schreckt euch auf; dann zieht kein Schwert durch euer Land; dann verfolget ihr eure Feinde und sie fallen vor euch durch's Schwert; dann mache ich euch fruchtbar und mehre euch. Wird aber euer Himmel wie Eisen und eure Erde wie Kupfer sein, wird euer Boden keinen Ertrag und der Baum des Landes keine Frucht geben; dann zerbreche ich eure stolze Macht, ihr fliehet und Niemand verfolgt euch, Feigheit dringt in euer Herz, so daß das Rauschen eines verwehten Blattes euch in die Flucht jagt."

Darum zog Israel die Fahne Sebulun's voran mit dem

Bilde des Wohlstandes, der für die Macht und die allseitige Entwickelung eines Volkes nöthig ist, und das Land unserer Väter, Palästina, das sie erobern sollten, erfüllte auch alle Bedingungen des Wohlstandes.

Sein heißes Klima wurde gemildert durch die Fülle von Thau, der herniederströmte [14]), war daher milde und freundlich; von den Gebirgszügen, die es einschlossen [15]), wehte eine frische und kräftige Luft zur Stärkung der Bewohner, so daß ein judenfeindlicher, römischer Schriftsteller bekennen muß: „die Körper der Menschen, die Palästina bewohnen, sind gesund und kräftig genug, um Anstrengungen zu ertragen" [16]); von den aus Regenmangel und Sonnengluth erzeugten Krankheiten Egyptens blieb es verschont [17]); sein Boden war so fruchtbar [18]), daß nicht blos eine sehr dichte Bevölkerung auf einem verhältnißmäßig kleinen Raum reichlich leben, sondern daß man noch Weizen, Honig, Oel und andere Erzeugnisse ausführen konnte; es hatte treffliche Weideplätze, kalte und warme Quellen, Ströme, Flüsse und Zugang zu den Meeren, welche die Länder verbinden, gesuchtes Zedernholz, aus dem die besten Schiffe gebaut werden konnten. Seine Grenzen brachten es in die Nähe aller im Alterthum bekannten Welttheile, und in kurzer Zeit konnte man nach Afrika und Europa gelangen. Unsere Alten konnten daher mit Recht in ihrer Redeweise ausrufen: „Wer nicht in Palästina wohnt, nicht die reichen, gesegneten Gegenden des heiligen Landes vor Augen hat, dem fehlt die rechte Vorstellung von der schöpferischen Allmacht Gottes" [19]).

Die glänzendste Anerkennung der Wahrheit, welche durch die vorausziehende Fahne Sebulun's den Augen des Volkes gegen-

---

[14]) שראשי נמלא טל (שה"ש).
[15]) ירושלים הרים סביב לה.
[16]) Tacitus hist. V, 6: Corpora hominum salubria et ferentia laborum.
[17]) והסיר ה' ממך כל חולי וכל מדוי מצרים הרעים.
[18]) ומשמני הארץ ורוב דגן ותירוש.
[19]) כל שאינו דר בארץ אין לו אלוה (כתובות ק"י).

wärtig sein sollte, liefert unsere Zeit, die allmälig zu der Anschauung des Judenthums zurückkehrt und von den krankhaften Auswüchsen einer Uebergangsperiode befreit wird. Werden nicht die besten Kräfte in Bewegung gesetzt, um den Wohlstand der Nationen zu heben, werden nicht Handelsverträge geschlossen, Verbindungen mit den entferntesten Ländern angeknüpft? Ist man nicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß die Volkswohlfahrt und der Volkswohlstand, nicht vorgefaßte Meinungen und veraltete Systeme die Beziehungen der Staaten zu einander regeln müssen? Beschäftigen sich nicht auserkorne Geister mit der Lösung der Aufgabe, durch welche Mittel man den Wohlstand in alle Schichten der Gesellschaft verbreiten könne? Gewinnt die Ansicht nicht immer mehr Raum, daß Staatsmänner, die um Alles, um das, was in der entlegensten Ferne geschieht, sich eifrig kümmern, nur nicht um die Verarmung und die Abnahme des Wohlstandes in ihrer Nähe, einem thörichten Schiffshauptmanne gleichen, der mit dem Rohre in die Ferne schaut, ohne zu bemerken, daß das Fahrzeug, auf dem er steht, faul und morsch ist, und von einem mächtigen Wellenschlag zertrümmert werden muß? Nun, das wußte man in Israel schon vor Jahrtausenden, und erst allmälig genesen die Staaten von der krankhaften Anschauung, das Reich Gottes sei gar nicht auf dieser Erde, und suchen jene Höhe zu erklimmen, auf welcher das Judenthum schon im Alterthume stand als „Führer und Herold der Völker". Man wirft unserer Zeit vor, daß sie materiell und industriell sei; allein, wie die frische Thätigkeit der Seele auf Erden mit dem Wohlbefinden des Leibes zusammenhängt, so sind die höchsten Güter eines Volkes bedingt durch den Wohlstand, dessen es sich erfreut.

Eines aber darf unsere Zeit nie aus den Augen verlieren! Wie die israelitischen Stämme rings um das Stiftszelt sich schaarten [20]), und die religiösen Heiligthümer, Gottesglaube und Gottesverehrung, den Mittelpunkt ihres Lagers bildeten, so dürfen die

---

[20]) סביב לאהל מועד יחנו.

materiellen Bestrebungen, welche den Wohlstand vermehren und verbreiten wollen, nicht von Gott, dem Mittelpunkte alles Seins und Schaffens, entfernen. In keinem Momente soll unsere Zeit vergessen, daß Gott allein es ist, von dem der Erfolg unserer Arbeit und der Segen unserer Bemühungen abhängt [21]. Amen.

[21] כי אנכי נתתי לה הדגן והתירוש והיצהר.

Zion.

(Erste Rede.)

Text:

„Ihr seid bis jetzt noch nicht zur Ruhe und zu dem Besitzthum gekommen, welches der Ewige, dein Gott, dir giebt."

5. B. M. 12, 9.

Sabbat Reéh, 1862.

So mannigfach auch der Inhalt jener Abschnitte ist, die an den sieben Sabbaten zwischen dem 9. Ab und dem Neujahrsfeste verlesen werden, so herrscht doch **ein** Grundton in den Prophetenworten, die aus uralten Zeiten an denselben Tagen zu uns herüberklingen: es ist Zion's Wiederherstellung und Neubegründung, es ist Israel's Befreiung und Erlösung, es ist die Heimkehr der babylonischen Exulanten nach dem Lande ihrer Väter, was der Prophet in prachtvollen Bildern schaut, mit weichen Lippen, mit trostspendender Zunge und in herzgewinnender Rede im Namen Gottes verkündet.

Bald besteigt er die Höhen der Berge und ruft mit weithinschallender Stimme, daß alle Städte Juda's es hören können: „Siehe, euer Gott kommt" [1]), Adonai erscheint wieder in seiner Gnade und Herrlichkeit, und bald erblickt er die Zinnen und die Thore Zion's in hellem Glanze erstrahlen, als sähe er das Farbenspiel von lauter Edelsteinen [2]). Bald verwandelt sich unter seinen Tritten die Wüste in einen Wasserteich, der kahle Boden in Wasserquellen [3]), daß es den Heimkehrenden nicht an Labung fehle, und bald rauschen ihm Dankeslieder, laute Freudengesänge

---

[1]) הנה אלהיכם (ישעיה מ׳ ט׳).
[2]) ושמתי כדכד שמשותיך ושעריך לאבני אקדח (נ״ד י״ב).
[3]) אשים מדבר לאגם מים וארץ ציה למוצאי מים (מ״א י״ח).

aus Jerusalem entgegen, das wie der Garten Eden vor seinem Seherauge sich ausbreitet[4]). Bald fordert er Zion auf: „Erwache, erwache aus deinem schwermüthigen Traumleben, lege an dein Siegesgewand, hülle dich in deine schönsten Kleider“[5]), und bald erzählt er in trauter Rede, welche Fülle von Güte Gott über Israel ausgegossen hat[6]), verräth er seinen Zuhörern gleichsam ein göttliches Geheimniß, spricht er: Kommt her, ich will euch mittheilen, wie Gott zu sich selbst sagte: „Wohl hat Israel mich gekränkt und erzürnt, es bleibt aber doch mein Volk, das ich mir erkoren und das noch am treuesten zu mir hält; sie haben sich oft bethören lassen, sind von dem Pfade gewichen, den ich ihnen gezeigt habe, sie sind aber doch meine Kinder, die nicht lügen, die sich mir wieder zuwenden[7]). Was thut nicht ein König für sein Volk, wenn es auch irrt, was ein Vater für seine Kinder, wenn sie auch fehlen! Ja, ich will, ich werde ihnen helfen[8]), werde sie befreien aus den Banden der Fremdherrschaft“; denn es thut ihm weh, euch, seine Kinder, bedrängt zu wissen[9]). Ermüdet vom Lärm der Stadt zieht der Prophet hinaus in die Stille der Felder und Gärten, die Pflanzenwelt ist geräuschlos thätig, die Halme schießen empor, die Bäume stehen in voller Blüthe, die Beete prangen in ihrem Farbenschmucke, sein Auge verliert sich in dem Anblick der keimenden und blühenden Natur; plötzlich ermannt er sich und ruft aus: „Ja, so wirkt mein Gott, der Gott, dem ich vertraue; wie er auf Feldern und in Gärten Alles sprossen läßt, so wird er Sieg und Ruhm seinem Volke wachsen lassen vor allen Völkern“ [10]).

---

[4]) ששון ושמחה ימצא בה תודה וקול זמרה (נ״א ג׳).

[5]) עורי עורי לבשי עזך ציון לבשי בגדי תפארתך (נ״ב א׳).

[6]) חסדי ה׳ אזכיר (ס״ג ז׳).

[7]) ויאמר אך עמי המה בנים לא ישקרו (ס״ג ח׳).

[8]) ויהי להם למושיע (ס״ג שם).

[9]) בכל צרתם לו צר (ס״ג ט׳).

[10]) כי כארץ תוציא צמחה וכגנה זרועיה תצמיח כן ה׳ אלהים יצמיח צדקה ותהלה נגד כל הגוים (ס״א י״א).

Jede Wolke, die im Luftraum hineilt und jede Taube, die zu ihrem Schlage zurückfliegt, ist unserem Propheten ein Bild seines Volkes, das nach Jerusalem zurückkehrt [11]). Zion's Wiederbesitz, Zion's Selbständigkeit, Zion's Herrlichkeit, dafür schlägt sein Herz, damit nährt er seine Phantasie, darauf richtet er sein Denken, dahin zielen seine Reden, das ist das eine große Thema, das er begeistert und voll Gottvertrauen behandelt.

Was aber, m. a. Z., ist uns Israeliten der Gegenwart Zion, was Jerusalem, was Palästina, was das Land der Väter? Der große Prophet kannte die göttliche Verheißung, daß Israel nach siebenzigjähriger babylonischer Gefangenschaft den heimischen Boden wieder betreten soll, er hatte die babylonischen Exulanten vor Augen, diesen wollte er Muth einflößen, daß sie ausharren, bis die Stunde der Erlösung schlagen wird, ihre Herzen wollte er aufrichten, daß sie vertrauen auf den Heiligen Israel's, vor ihrem Auge breitete er die nahe Zukunft aus, so lebensfrisch und so farbenreich, daß sie zur Gegenwart sich gestaltet: welche Bedeutung aber hat für uns Israeliten in der Zerstreuung Zion, Jerusalem, Palästina? Wurde uns etwa für das zweite „Galut" auch ein bestimmtes Zeitmaß von irgend einem Propheten verkündet?

Was, frage ich, ist uns Israeliten der Gegenwart Zion? Das will ich heute beantworten, laut und öffentlich vor den Ohren der Völker!

Es giebt bereits viele Israeliten, welche auf die von uns gestellte Frage in der kürzesten Weise erwiedern. Fraget sie: Was ist euch Zion, was Jerusalem, was das Land Israel's? und sie antworten euch: Nichts, ein leerer Schall, ein bedeutungsloser Ton, ein todtes Wort. Unser Blick, sprechen sie, ist nicht nach Osten gerichtet, Zion kommt uns nie in den Sinn, Jerusalem

---

[11]) מי אלה כעב תעופינה וכיונים אל ארבתיהם (ס' ח').

liegt uns fern; wir gehören mit jedem Gedanken und mit all' unseren Gefühlen dem Lande an, in welchem wir geboren, und dem Volke, in dessen Mitte wir erzogen sind. Für uns giebt es kein Land Israel's, kein Zion, kein Jerusalem; wir sind von dem Scheitel bis zur Zehe nichts als Patrioten, deutsche, slavische, ungarische Patrioten! Wohlan denn! Auch ich und meine Gesinnungsgenossen, auch wir bekennen uns als Söhne unseres Vaterlandes, auch wir beschäftigen uns mit dem Wohle desselben und nehmen den wärmsten Antheil an Allem, was dessen Größe und Ruhm zu fördern im Stande ist, und doch behaupten wir, daß jedes jüdische Herz für Zion schlagen, für Jerusalem sich begeistern muß!

Wir mögen nämlich Palästina vom Standpunkte unserer Religion oder von einem allgemein menschlichen Gesichtspunkte aus betrachten, immer hat es für uns eine hohe Bedeutung, kann es von uns fordern, daß es nie aus unserem Gedächtnisse schwinde, nie aus unserem treuen jüdischen Herzen verdrängt werde.

Denn Palästina, dieses einst so schöne und herrliche Land, das Gott freundlich bedacht hatte und das so reich war an Allem, was das Auge erfreut, gewährt uns einen tiefen Einblick in das innerste Wesen und in die Urbestimmung des Judenthums. Ist es etwa zufällig, daß ein so hoher Werth auf den Besitz Kanaan's gelegt wird? Zufällig, daß Abraham, dem Stammvater Israel's, dem ältesten Bekenner des einen Gottes, die Verheißung zu Theil wird (Genes. 12, 7): „Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben?" Zufällig, daß den beiden folgenden Patriarchen dasselbe Versprechen wiederholt wird? Zufällig, daß Gott Moses aufträgt, Israel zu verkünden (Ex. 6, 8): „Ich will euch bringen in das Land, welches dem Abraham, Isaak und Jakob zu geben ich meine Hand erhoben?" Zufällig, daß Israel so viele Schlachten schlagen mußte, um in den Besitz dieses Landes zu gelangen? Gab es in der alten Welt gar keinen unbewohnten Boden mehr, der Raum gehabt hätte für das israelitische Volk? Nein! das kann nimmermehr zufällig sein!

Das Judenthum war, wie dies bereits einmal ausführlich

erörtert wurde [12]), vom Anfang an bestimmt, Gemeingut der gesammten Menschheit zu werden, und vereinigte demnach in sich zwei Seiten, eine völkertrennende, Gesetze und Vorschriften, die Israel absonderten von den in Götzendienst versunkenen Nationen, und eine völkerverbindende, die den Zusammenhang mit dem übrigen Theil der Menschen stets aufrecht erhielt.

Diese zwei Gegensätze, die Absonderung von und die Verbindung mit den Völkern, die sich durch die ganze Entwicklungsgeschichte des Judenthums durchziehen, alle Erscheinungen desselben, seine inneren und äußeren Kämpfe, die Misverständnisse, die es hervorgerufen, den Haß, den es sich zugezogen, erklären, boten viele Schwierigkeiten zu ihrer Vereinigung, und bedurften eines Landes, auf welchem sie sich gleichmäßig entwickeln konnten. Nehmen wir z. B. an, Israel hätte auf einer abgesperrten Insel, fern von dem Völkergewirre der alten Welt, außerhalb jeder Berührung mit anderen Menschen gelebt, so würde das trennende Element des Judenthums ein solches Uebergewicht in ihm erlangt haben, daß es nicht mehr fähig gewesen wäre, den Gedanken der gesammten Menschheit zu fassen. Setzen wir wieder den Fall, Israel wäre hineingeschleudert worden in eine bunte Völkermasse, hätte der trennenden und schützenden Grenzen seines nationalen Bodens entbehrt, so würde es dem verführerischen Beispiele nicht auf die Dauer Widerstand haben leisten können. Eine neue Religion, welche die verbreiteten Anschauungen des Heidenthums für nichtig erklärt, bedarf, wie die Jugend, der Aufsicht und der Ueberwachung, und muß dem leichtfertigen Treiben Anderer ferngehalten werden.

Für die Gestaltung und Erstarkung des Judenthums war daher ein Land nöthig, das einerseits trennen und andererseits verbinden, das jene beiden Gegensätze zur vollen Entfaltung gelangen lassen und im Gleichgewichte erhalten konnte — und dieser doppelten Anforderung entsprach der Boden Palästina's! Denn es

---

[12]) Vrgl. 1. Th. 10. Predigt.

war in natürliche Grenzen eingeschlossen, im Norden durch die Höhen des Libanon, im Süden durch Gebirge und Einöden, im Osten durch die große Wüste und im Westen durch das Meer, und doch bildete es wieder den Knotenpunkt von drei Welttheilen! So spricht Gott der Herr: „Dieses Jerusalem, in die Mitte der Völker habe ich es gesetzt, und Länder rings umher" (Ez. 5, 5). Israel konnte daher in dem Lande der Verheißung sich absondern von den übrigen Nationen, die großen Wahrheiten des Judenthums in sich erstarken lassen durch die Beobachtung jener Gebote, die es von der religiösen Gemeinschaft der übrigen Menschen trennten, und doch blieb es stets im Verkehr mit den heidnischen Nationen, erhielten die Völker in Asien, Afrika und Europa Kunde von dem Hause Jakob's, das um den unsichtbaren, einig-einzigen Gott sich schaart, ihn nicht in Bildern sondern im Geiste anbetet, nicht durch Waffengewalt erobern sondern durch die Macht der Wahrheit, durch weise, gerechte und liebevolle Gesetze die Herzen gewinnen will. Nur ein Land, das die Heerstraße dreier Welttheile bildete, war der geeignete Boden für die Entwicklung jener Vorschriften, welche kostbare Edelsteine in der Krone der Thora sind, die Gebote: „Liebet den Fremden" (Deut. 10, 19); „den Fremden sollst du nicht bedrängen" (Ex. 23, 9); „dem Armen und dem Fremden sollst du einen Theil deiner Ernte überlassen" (Lev. 23, 22); „ein Recht soll bei euch sein, der Fremde sei wie der Eingeborne" (Lev. 24, 22). Ja, in dem Lande unserer Väter, als diese noch eine Nation ausmachten, selbstständig waren, Könige hatten, einen Tempel auf Zion besaßen, da wurde kein Mensch gekränkt, bedrückt, verjagt im Namen der Religion, da trug kein Fremder ein Abzeichen, da brauchte Niemand einen Leibzoll zu entrichten, da streckte kein Armer vergebens seine Hand aus, da herrschte Gerechtigkeit, da herrschte Liebe, jene Liebe, die keine Ghetti schafft, die nicht Menschen einschließt in ungesunde Straßen, die nicht den Erwerb und den Verkehr beschränkt zur Verherrlichung Gottes!

Israeliten! wir könnten Zion's vergessen, vergessen das Land, das durch seine Beschaffenheit uns immer daran mahnt,

daß wir wohl unsere religiösen Gebräuche und unsern Gottesdienst für uns haben, daß aber unser Herz für alle Menschen schlagen, daß kein menschliches Wehe uns kalt lassen, daß wir trotz der religiösen Besonderheit friedlich, einig und brüderlich mit den Völkern leben sollen? Hängt nicht von der Verbreitung und dem Siege dieser Mahnung, die nur in den Boden Paläſtina's als ein fruchtbares Saatkorn eingepflanzt werden konnte, das Wohl und der Friede, das Gedeihen und der Fortschritt der Völker ab? In welchem andern Lande der Erde als in Palästina, das im Mittelpunkte der alten Welt liegt, hätte der uralte Prophetenspruch verkündet werden können (Jes. 2, 3): „Viele Nationen werden ziehen und sprechen: Wohlan, lasset uns hinaufgehen zum Berge des Ewigen, zum Hause des Gottes Jakob's, daß er uns lehre von seinen Wegen, und wir wandeln auf seinen Pfaden?" Und wir könnten und dürften Zion aus unserem Gedächtnisse streichen?

II.

Palästina muß jedem jüdischen Herzen theuer sein, nicht blos wegen seiner Lage und Beschaffenheit, in denen das ursprüngliche Wesen und die ursprüngliche Bestimmung des Judenthums sich abspiegeln, sondern auch wenn wir es vom allgemein menschlichen Gesichtspunkte aus betrachten; denn zuvörderst ist es das Land der wichtigsten historischen Erinnerungen für Israel!

Dort wandelten unsere Stammväter im Sonnenglanze eines hehren Glaubens, als die Völker um uns her noch in Wildheit und Rohheit lebten; dort rauschte die geflügelte Rede unserer Propheten, als die Nationen um uns her noch keine Schriftsprache hatten; dort sangen unsere Psalmisten jene wunderbaren Lieder, die heute in jüdischen wie in nichtjüdischen Gotteshäusern erschallen; dort thronten unsere Könige und regierten ein freies Volk, während Despoten in ganz Asien herrschten; dort kämpften die Makkabäer ihre Heldenkämpfe, die zu den ruhmvollsten in der

Kriegsgeschichte zählen; dort fielen Hunderttausende unserer Glaubensgenossen zum Schrecken des weltbeherrschenden Rom; dort war der Zionstempel, dort die Wiege der Mischna, dort Hillel der Sanfte, dort R. Jochanan ben Saccai der Friedliche, dort R. Akiba der Geistesstarke, dort R. Meïr der Scharfsinnige, dort R. Jehuda der Fürstliche. Jede Stadt, jedes Dorf, jede Straße Palästina's, jeder Stein in Jerusalem, alle erzählen uns von einer großen Vergangenheit — und Palästina dürfte uns gleichgiltig sein?

Wie, Israeliten? Ihr macht in dieser Jahreszeit Reisen, besichtigt alte verfallene Burgen, die Stätten, wo einst Raubritter gehaust haben, besteigt Anhöhen, um eine Ruine zu betrachten, lasset euch erklären, welcher Herr einst diese verrostete Rüstung getragen hat, in der er vielleicht einen eurer Vorfahren erschlug, und Zion und Palästina und das Land, an das eure Geschichte, eine ruhmvolle Geschichte, an das glänzende Namen und glänzende Thaten geknüpft sind, sollte nicht vermögen, eure Aufmerksamkeit zu fesseln, euren Geist zu gewinnen, eure Herzen zu rühren?

Theuer muß Palästina jedem jüdischen Herzen bleiben, denn auch nach der Zerstörung und in der Zerstreuung war es das Land der Sehnsucht der edelsten Geister in Israel! Wie die Taube, selbst nachdem sie ihrer Jungen beraubt wurde, immer wieder zu ihrem Schlage zurückkehrt, so zieht Israel auch nach der Einäscherung des Tempels drei Mal des Jahres nach Zion hin, erzählt der Midrasch [13]). R. Abraham ben Chija berichtet in einem Werke, das von der Erlösung Israel's handelt [14]), daß viele fromme Israeliten zu den Festzeiten aus weiter Ferne nach Jerusalem wallfahrteten, so lange es unter arabischer Botmäßigkeit stand. R.

[13]) מה יונה זו אע"פ שאת נוטל גוזליה מתחתיה אין מנחת שובכה כך ישראל אע"פ שחרב בהמ"ק לא בטלו של"ש רגלים בשנה (מדרש חזית פסקא חנך יפה).

[14]) סוד הגאולה כ"י.

Jehuda ha-Lewi, der größte aller neuhebräischen Dichter, der einst sang: „Sehe ich in holdem Traume, o Zion, deine gefangenen Kinder in deine Thore einziehen, so werde ich ganz zu einer Harfe, um Preisgesänge dir anzustimmen"[15]), und R. Moses ben Nachman, der milde Fromme, der gegen die Fanatiker seiner Zeit sich erhoben hatte, diese beiden edlen Geister des Judenthums verließen, von tiefer Sehnsucht nach Zion getrieben, ihre spanische Heimath, um nach Jerusalem zu wandern. R. Simon Duran theilt uns mit, daß auch zu seiner Zeit viele Juden die heiligen Feste in Zion's Mauern feierten[16]) — und wer kann die Namen aller jener hervorragenden Männer aufzählen, die in den letzten vierhundert Jahren aus den verschiedensten europäischen Ländern nach Jerusalem, Hebron und Zefat ihre Schritte lenkten, dort lebten, lernten und lehrten, große und berühmte Werke schrieben?

Ja, theuer muß der Name Zion uns Bekennern des Judenthums bleiben, weil endlich unsere größten Hoffnungen an Zion geknüpft sind. Wir hoffen, daß es den Staub von Jahrtausenden abschütteln und sich wieder neu erheben wird, strahlend und glänzend, als die heilige Stadt der Menschheit, als die lichte Höhe, auf welche das Auge der Völker sich richtet, als die erhabene Stätte, von welcher die reinste Lehre ausströmt. Die wahre Ruhe, dauernde, bleibende, unwandelbare Ruhe für Israel hängt mit der Neubegründung Zion's als Gottesstadt, als Stadt des einen Gottes zusammen[17]). So lange nicht die Völker bekennen, daß wie Palästina in der Mitte der alten Welt, so das Judenthum den Mittelpunkt ihres geschichtlichen Lebens bildet; so lange nicht Jerusalem so hoch sich erhebt, daß es unmittelbar an den Thron des einen Gottes reicht[18]); so lange man in dem Wahne befan-

[15]) עת אחלום שיבת שבותך אני כנור לשיריך.

[16]) והגידו לי כי בבה"כ של ירושלים הם נכנסים כל הקהל והוא מתמלא מהם וכשעולין לרגל מכל הסביבות נוספים יותר משלש מאות והכל נכנסים שם בלא דוחק (מגן אבות פרק ה' משנה ה').

[17]) אין מנוחה אלא ירושלים שנ' זאת מנוחתי עדי עד (ילקוט ישעיה מ"ט).

[18]) עתידה ירושלים להיות רמה ועולה עד שמגעת לכסא הכבוד (שם)

gen ist, daß wir verblendet und verstockt sind, der Belehrung und Bekehrung bedürfen; so lange man uns jene Moral lehren will, welche Männer aus unserem Stamme der Welt verkündet haben; so lange nicht der Geist unseres Glaubens siegt, das ist der Geist der Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit, der Geist wahrer Versöhnlichkeit, die nicht das künftige Seelenheil zu einer Folter macht — wird uns Israeliten die dauernde Ruhe fehlen. Und wenn alle unsere Glaubensgenossen in Europa durch ein einziges europäisches Gesetz gleichgestellt würden — Vorurtheil, Abneigung, Widerwillen und Haß gegen uns werden so lange fortdauern, bis man das Judenthum von Neuem in sein geschichtliches Recht wird einsetzen, bis man unserem Glauben jenen Platz wird einräumen, der ihm vor dem Richterstuhle der Vernunft gebührt. Dann wird ein neuer Geist der Versöhnung durch die Welt einherziehen, in heiligen Schauern wird die Menschheit auf Zion blicken, das prangen wird als die Stätte der Schechina, als die Hauptstadt des Gottesreiches. Amen.

Zion.

(Zweite Rede.)

Text:

„Jubele, du Unfruchtbare, die nicht geboren, brich aus in Jubel und jauchze, die nicht gekreißt hat; denn die Vereinsamte hat mehr Kinder als die Vermählte, spricht der Ewige."

Jesaja 54, 1.

Sabbat Ki Teze, 1862.

Nicht müde wird der Prophet, dem Gott eine Zunge verliehen hatte, welche die Vorzüge verschiedener Prophetenjünger in sich vereinigte [1]), Zion's Größe und Herrlichkeit, Zion's Ruhm und Glanz zu verkünden, den zerstreuten und gefangenen Kindern derselben zu Herzen zu reden, ihre Schwermuth zu verscheuchen, ihren Triebsinn aufzuheitern, ihre Hoffnungen zu beleben, ihnen die Zukunft im hellsten Lichte zu zeigen.

Aus zehn Versen besteht das prophetische Stück (Jes. 54, 1—10), das wir heute vernommen haben; welche herzgewinnende Sprache aber zeichnet diese kurze Rede aus, wie versteht es der Prophet die Gemüther zu bannen und zu beherrschen, welche Gefühle ruft er wach mit dem Zauberstabe seines Wortes! Vor ihm steht Zion schamroth ob der Verhöhnung der Völker, die sie „unfruchtbar" nennen, frohlockend zu ihr sprechen: „Unfruchtbar bist du geworden als hättest du nie geboren [2]), kein neues Leben wird fürder aus dir hervorkeimen, lass' fahren die Hoffnung, die Mutterstadt Israel's zu werden;" Zion ist betrübten, gramerfüllten Gemüthes, ihren Lebenshimmel decken schwarze Wolken, kein freundlicher Stern sendet seinen Strahl in ihr thränenfeuchtes Auge — da ruft der Prophet ihr zu: „Jubele; mögen die Nationen deiner spotten, daß du unfruchtbar bist, brich nur in Jubel

---

[1]) ה׳ אלהים נתן לי לשון למודים.
[2]) עקרה לא ילדה.

aus und jauchze!" Zion, du schämst dich, daß man dich eine Witwe nennt, die vergebens auf eine reiche Zukunft hofft — bald wird diese Schmach von dir abgewälzt werden [3])! Denn, sagt der Prophet: „Dein Gemahl ist dein Schöpfer", der ist nicht gestorben, der ruft dich wieder zu sich als „das Weib der Jugend" voll Lebensfrische und Lebensheiterkeit. Zion, dein Himmel ist düster, du wandelst im Dunkeln — gedenke des Regenbogens: wie er mitten im Gewölke sich aufbaut, so wird auch dir die Gnade deines Gottes leuchten; wie er ein Bundeszeichen des Friedens ist, dessen Erscheinen den Stürmen und Regenschauern Ruhe gebietet, so wird auch der Bund, den Gott mit dir geschlossen, nicht wanken [4]). Das ist das Bild, das der Prophet den babylonischen Exulanten vorführt. Wir hören Anfangs laute Klänge erschallen, es sind die Freuden- und Jubelklänge der Mutter Zion, die bereit ist, ihre heimkehrenden Kinder zu empfangen. Wir sehen sie beschäftigt, hier Zelte aufzuschlagen, dort Teppiche auseinander spannen zu lassen, damit es ihren Kindern, die so zahlreich geworden sind, nicht an Obdach fehle [5]). Rasch legt sie ihren Witwenschleier ab, die Kinder blicken ihr in's Antlitz, und siehe da, sie ist ein jugendliches Weib! Da steht sie nun im Kreise der Ihrigen, über sich den farbigen Bogen am Himmelsgewölbe, in welchem sie den Friedensbund ihres Gottes, ihres Gemahls erkennt!

Auch ich werde heute wieder eure Betrachtung auf Zion hinlenken. Vielleicht hat meine letzte Rede in manchem Zuhörer das Bedenken hervorgerufen, ob denn die nachdrückliche Hinweisung auf Zion nicht unserer freundlichern Stellung im Staate Abbruch thue, ob es denn überhaupt an der Zeit sei, jetzt vom Lande unserer Väter im Sinne der alten Propheten zu reden,

---

[3]) וחרפת אלמנותיך לא תזכרי עוד.

[4]) וברית שלומי לא תמוט.

[5]) הרחיבי מקום אהלך ויריעות משכנותיך יטו.

während wir nur das Vaterland vor Augen haben sollten. Darum will ich heute auseinander setzen, daß

je theuerer Zion unserm jüdischen Herzen ist, desto treuer sind wir Israeliten unserm Vaterlande!

I.

Wer, meine andächtige Zuhörer, ist ein treuer Sohn seines Vaterlandes? Ist es etwa Derjenige, welcher den Kräften der Einzelnen Fesseln anlegt, daß sie sich nicht frei und ungehindert bewegen, welcher dem Geiste beschränkte Bahnen vorzeichnet, die er nie verlassen darf, welcher jedes Wort, das gesprochen wird, und jedes Gefühl, das dem Herzen entsteigt, eifersüchtig bewacht und mit einem bestimmten Maße mißt — oder Derjenige, welchem die Freiheit der Kraftentwicklung, die Freiheit des Geistes, die Freiheit der Persönlichkeit eine Sonne ist, unter deren Strahlen das Vaterland zur Blüthe gelangen kann?

Meint Der es treu mit seinem Vaterlande, welcher die Söhne desselben nicht als Kinder eines Vaters betrachtet, sondern sie von einander trennt durch die Scheidewände verschiedener Gesetze, durch Vorrechte, die bereits in der Wiege des Säuglinges beginnen — oder Derjenige, welcher in der strengen Gerechtigkeit, vor deren erhabenem Thron alle Kinder des heimathlichen Bodens gleich sind, die Hütherin des Segens erblickt?

Kann Der seiner Hingebung an das Vaterland sich rühmen, welcher es auf die Selbstsucht, den Eigennutz und den Privatvortheil des Einzelnen gründen möchte — oder vermag es Jener, welcher den Hauch der Liebe und der Humanität über dasselbe ausbreitet?

Gewiß werden die meisten urtheilsfähigen Menschen in unserer Zeit darin übereinstimmen, daß Derjenige ein wahrer Patriot genannt zu werden verdient, welcher sein Vaterland frei, gerecht, liebevoll und human will, welcher in der Fesselung der menschlichen Kräfte, in der Schwächung der allgemeinen Gerechtigkeit, in der Verkleinerung der Liebe und der Hu-

manität nichts Anderes als die Fesselung, die Schwächung und die Verkleinerung des ganzen Vaterlandes sieht. Wohlan denn! Zion ist der Ausdruck für Freiheit, Gerechtigkeit, Liebe und Humanität, Zion's Selbstständigkeit bedeutet nichts Anderes, als daß es einen Staat gab, in welchem Jeder frei, das Gesetz gerecht, das Ganze voll Liebe und Humanität sein sollte. Ist daher Zion unseren jüdischen Herzen theuer, wird das Bild Jerusalem's nicht aus unserer Seele verwischt, so werden wir unserm Vaterlande die besten Dienste leisten, werden als treue Anhänger Zion's des Vaterlandes Wohl fördern, dessen Kraft mehren, dessen Ruhm ausbreiten, indem wir uns bestreben werden, ihm jene hohen Güter zu erwerben, die in Zion heimisch waren, es frei durch Gerechtigkeit und Liebe, und stark durch Humanität zu machen. Und willst du wissen, Israelit, auf welche Grundlagen dein Zion gebaut war, welcher Geist im Lande deiner Väter herrschte, so brauchst du blos den kleinsten Theil deiner Gesetze, blos den heutigen Abschnitt zu lesen.

Zion war frei! Wenn ein Sklave vor einem tyrannischen Herrn nach Palästina sich flüchtete, durfte er nicht ausgeliefert werden [6]), der Boden Zion's machte ihn frei. Er konnte wohnen, wo es ihm beliebte, konnte sich niederlassen, wo er seinen Lebensunterhalt zu finden hoffte [7]), Niemand durfte ihn beleidigen, Niemand durch ein Wort kränken [8]). Ist es etwa nationaler Dünkel, wenn Israel Zion's Boden „heilig" nannte? Verdiente das Land nicht als ein heiliges gepriesen zu werden, welches im grauen Alterthum jedem flüchtigen Sklaven die Freiheit gab, während in der neuen Welt ein unmenschlicher Krieg geführt wird, weil Zion's Geist der Freiheit dort keinen Raum findet?

Zion war frei! Darum mußte Israel stets eingedenk bleiben, daß Amalek, der erbitterteste Feind jeder Volksfreiheit, ihm

---

6) לא־תסגיר עבד אל אדניו אשר ינצל אליך מעם אדניו.

7) במקום אשר יבחר במקום שפרנסתו יוצאה (ספרי).

8) לא תוננו זו אונאת דברים (ספרי)

nachsetzte, kaum daß es erlöst war aus Egyptens harter Knechtschaft [9]).

Zion war frei! Jede Kraft, die Gott geschaffen hat, sollte auf Zion's Boden sich ungehindert entwickeln, keine einzige sollte gebunden und gefesselt werden; daher durfte man nicht ungleichartige Samenkörner durcheinander in den Boden streuen, weil dadurch die Fortpflanzung gehemmt und die Kräfte der Natur geschwächt werden [10]).

Zion war gerecht! Gerecht nicht blos gegen den Stammes- und Glaubensgenossen, sondern auch gegen den Fremden: „Beuge nicht das Recht des Fremdlings" (Deut. 24, 17.); gerecht nicht blos gegen die Besitzenden sondern auch gegen den Arbeiter: „An demselben Tage gieb ihm seinen Lohn, daß nicht die Sonne darüber untergehe, denn er ist arm und sein Verlangen hat er darauf gerichtet" (das. 15); gerecht nicht blos gegen freie und unabhängige Männer sondern auch gegen schwache und wehrlose Kriegsgefangene: „Hast du kein Gefallen mehr an ihr, so entlasse sie nach ihrem Willen, du darfst sie nicht um Geld verkaufen und sie nicht dienstbar machen" (das. 21, 14.); gerecht nicht blos gegen Menschen sondern selbst gegen Thiere: „Pflüge nicht mit Ochs und Esel zusammen" (das. 22, 10.), indem der eine stärker, der andere schwächer ist.

Zion war liebevoll und human! Amon und Moab, die in ihrer Hartherzigkeit den wandernden Israeliten nicht einmal Brod und Wasser reichen wollten, durften nicht in die Gemeinde Gottes kommen; Lieblosigkeit, Bosheit und Grausamkeit sollten auf Zion's Boden keine Heimath finden, mit solchen herzlosen Menschen sollte der Jude keinen Bund schließen.

Zion war liebevoll und human: „So ein Mann ein neues Weib genommen, soll er nicht im Heere ausziehen, frei soll er sein für sein Haus ein Jahr, und sein Weib erfreuen,

---

9) זכור את אשר עשה לך עמלק בדרך בצאתכם ממצרים.

10) לא תזרע כרמך כלאים.

das er genommen" (das. 24, 5.). An Zion's Boden hatten der Fremde, die Waise und die Witwe ihren Antheil: „Wenn du Ernte hältst auf deinem Felde und vergissest eine Garbe darauf, so kehre nicht zurück sie zu holen: dem Fremdling, der Waise und der Witwe gehört sie; wenn du von deinem Oelbaume abschlägst, so lese nachher nicht die Aeste ab: dem Fremdling, der Waise und der Witwe gehört es; wenn du Lese hältst in deinem Weinberg, so halte keine Nachlese: dem Fremdling, der Waise und der Witwe gehört es (das. 24, 19. 20. 21.).

Zion ist daher die uralte Heimath der Freiheit und der Gerechtigkeit, der Liebe und der Humanität; ihre nationalen Instrumente sind die Posaune, welche Freiheit verkündet, und die Harfe, welche die weichen Töne der Liebe erklingen läßt. Ist nun Zion unserem Herzen theuer, umfassen wir Jerusalem mit liebendem Gemüthe, lebt Palästina in uns und schwebt es vor uns, so werden wir als die treuesten Söhne unseres Vaterlandes uns bewähren, indem wir die Gebote der Freiheit und der Gerechtigkeit, die Vorschriften der Liebe und der Humanität, die Zion's Stolz und Ruhm sind, auch auf unserer vaterländischen Erde zur Geltung und zur Anerkennung bringen.

Denkt euch einmal einen Israeliten, der mit kindlicher Treue an Zion hangt und die erhabenen Grundsätze, die auf dem heiligen Boden Palästina's herrschten, seinem Geiste einprägt, denkt euch einen solchen Israeliten in einer bürgerlichen oder staatlichen Stellung, die ihm Einfluß verschafft auf die Leitung einer Stadt oder eines Staates — wie wird er sich benehmen, wie reden und handeln, welchen Zielen nachstreben, welchen Ideen zum Siege verhelfen? Als ein treuer Sproß Zion's wird er in allen Beziehungen frei, gerecht und human sein, als Gesetzgeber der Freiheit, als Richter der Gerechtigkeit, als Verwalter der Humanität huldigen.

Ja, meine andächtigen Zuhörer! Je theuerer Zion unserm jüdischen Herzen ist, desto treuer sind wir Israeliten unserm Vaterlande. Das Mittelalter hatte uns Juden von der eingreifenden Theilnahme an der Gestaltung und der Entwickelung des

Staates ausgeschlossen, und in unserer Mitte stieß man bis vor einigen Jahren die jüdischen Söhne Oesterreich's zurück. Viele klagen darüber und begreifen nicht diese geschichtliche Erscheinung; allein was sollten wir Juden im unfreien, ungerechten, unhumanen, mittelalterlichen Staate? Hätten wir etwa das Kasten- und Ständewesen ausbilden, die Ungleichheit vor dem Gesetze befestigen, an der Vermehrung priesterlicher Vorrechte arbeiten, die Leibeigenschaft und die Knechtung des Geistes vertheidigen sollen? Das konnte kein Jude, das durfte kein Sproß Zion's. Für die Söhne Zion's war daher kein Raum und kein Wirkungskreis im mitteralterlichen Staate. Ganz anders aber in unserer Zeit! Der moderne Staat wird im jüdischen Geiste, im Geiste Zion's aufgebaut, zerreißt die Bande mittelalterlicher Ueberlieferung, bestrebt sich frei, gerecht und human zu werden, und darum können wir als treue Anhänger Zion's zu den treuesten Söhnen des Vaterlandes uns zählen. Nicht wir Juden brauchten unsere alte Lehre aufzugeben, sondern die Staaten mußten von den Grundsätzen des Mittelalters sich lossagen, mußten zu den Anschauungen des Judenthums zurückkehren, damit wir uns ihnen anschließen, an ihrer Entwicklung uns betheiligen können — und darum, Zion, kannst du jubeln; du bist nicht unfruchtbar geblieben, die Vereinsamte hat mehr Kinder als die Vermählte, dein Geist, dein Gesetz, deine Gerechtigkeit beginnt zu triumphiren in der neuen Geschichtsepoche der Völker!

II.

Wir haben bis jetzt nachzuweisen gesucht, daß unsere Treue gegen das Vaterland durch die Erinnerung an die einstige Selbstständigkeit Zion's noch gestärkt wird. Allein nicht blos die Erinnerung an das, was Zion einst war, sondern auch die Hoffnung auf das, was Zion einst sein wird [11]), soll unser jüdisches Herz

---

[11]) יש אז לשעבר ויש אז לעתיד לבא (מכילתא פ׳ השירה).

begeistern, und auch diese Hoffnung wird zu einer Quelle der Treue und der Hingebung an das Land, in dessen Mitte Israel als in seiner Heimath wohnt. Denn Zion's künftige Herrlichkeit, Zion's Erlösung von der Schmach, in die es noch gehüllt ist, wird nicht durch Freischaarenzüge erreicht werden, sondern hängt zusammen mit der höchsten Vollendung der Völkerentwicklung wie mit der größten Vollkommenheit Israel's

Soll Zion in erneuetem Glanze strahlen, so müssen die Völker das Banner der wahren Freiheit hoch tragen, um den Thron der Gerechtigkeit sich brüderlich schaaren, im Lichte der göttlichen Liebe allesammt wandeln, müssen ihre Staaten, ihren Gesellschaftsverband, ihre Beziehungen zu einander so geordnet haben, daß sie der Ausdruck und die Verkörperung der heiligsten Ideen werden. Nicht eher, sagen unsere Weisen, kann der erlösende Sohn David's erscheinen, bis alle geistigen Gebilde, die in der göttlichen Vorrathskammer seit Anbeginn der Zeiten ruhen, in die Geschichte eingezogen und im Leben der Menschen sich verwirklicht haben werden [12]). Die Ankunft des Königs Messias, sagen sie ferner, kann nur beschleunigt werden, wenn der Hauch der Milde die Menschenherzen durchdringt, so daß jede Lieblosigkeit selbst gegen Thiere aufhört, daß selbst im Thiere die edleren Instinkte berücksichtigt werden [13]).

Soll Zion den Witwenschleier ablegen, so müssen wir daran mitwirken, indem wir uns an's Vaterland anschließen, mit den Völkern in innigster Gemeinschaft leben, das Reich der Gerechtigkeit fest begründen, das Gebiet der Humanität erweitern, mit unseren besten Kräften daran arbeiten, daß Alles, das Wichtigste wie das Geringste, im Staate und in der Gesellschaft den Geist der Freiheit, der Liebe und der Brüderlichkeit athme. Leicht ist die Erfüllung des Gebotes: „Entlassen sollst du die Mutter und die Jungen dir nehmen" (Deut. 22, 7), und doch hat die Schrift

---

[12]) אין בן דוד בא עד שיכלו כל הנשמות שבגוף (יע"ז ה').

[13]) שלח תשלח את האם אם קיימת מצוה זו את ממהר לבוא טלך המשיח (דברים רבה).

den reichsten Lohn, langes Leben dafür verheißen [14]), um dir anzudeuten, daß der echten Liebe nichts zu gering sein darf; denn siehe, hätten die Völker dieses Gebot stets vor Augen gehabt, wahrlich, sie wären nicht so grausam gewesen, jüdische Mütter und Kinder niederzumetzeln!

Soll endlich Zion einst den Staub abschütteln, die Schmach abwälzen, umflossen vom Lichtglanze des einzigen Gottes sich erheben, nicht mehr das Grabmal sondern die erneuete Quelle der jüdischen Geschichte werden, so muß Israel die größte Vollkommenheit zu erreichen streben. Als ein Priesterreich muß es erscheinen im Kreise der Nationen, kein Schatten darf seinen Charakter verdunkeln, seine Sittlichkeit trüben, alle Völker müssen in Israel Muster der strengsten Gerechtigkeit, Beispiele der reinsten Liebe, Vorbilder der edelsten Humanität erblicken; die Söhne Zion's müssen überall anerkannt werden als diejenigen Männer des Vaterlandes, deren Herz keinen Religionshaß nährt, deren Geist frei, deren Streben liebevoll, deren That gerecht, deren Hand offen ist zu helfen dem gebeugten Bruder, deren Zunge kein Wort hervorbringt, das an Schmähung und Verkleinerung Anderer anklingt; denn, wer wider seinen Nebenmenschen, der einem andern Volksstamme angehört, die schmähende Zunge erhebt, der wird am Ende auch seinen Stammgenossen nicht verschont lassen, ist ein goldener Spruch unserer Weisen [15]). Eine uralte Ueberlieferung lautet ferner: Zehn Himmelsstimmen werden die Erlösung Zion's verkünden, und unter diesen wird die achte laut ausrufen: Oeffnet die Pforten, daß einziehe ein Volk, das Gerechtigkeit und unerschütterliche Treue verherrlichen [16]).

Wird nun Israel in seiner höchsten Vollkommenheit erscheinen, dann wird man ihm zurückerstatten all' die kostbaren Güter,

---

[14]) קלה שבמצות שילוח הקן ומהו שכרה אריכות ימים (שם).

[15]) תשב באחיך תדבר בבן אמך תתן דופי אם הרגלת לשונך לדבר באחיך שאינו בן אומתך סוף בבן אומתך תתן דופי (שם).

[16]) בת קול שמינית אומרת פתחו שערים ויבוא גוי צדיק שומר אמונים (שבילי אמונה נתיב י').

die es den Völkern anvertraut hatte[17]), wird man es nicht mehr bekehren sondern verehren als ein Volk, das Gott zum Heile der Menschen erkoren hat, das die schwersten Drangsale über sich ergehen ließ, das kein Sturm zu brechen, kein Feuer zu verzehren vermochte, das „Berge weichen und Hügel wanken", große und kleine Reiche von der Erde verschwinden sah, während der Friedensbund seines Gottes fest und unauflöslich blieb — dann „wird man Zion nicht mehr Verlassene nennen, sondern: meine Lust an ihr" (Jes. 62, 4)!

Darum, Israelit, soll Zion deinem Herzen theuer bleiben, Zion's Vergangenheit wie Zion's Zukunft! Fürchte nicht, daß man dich darob einen Fremden in deiner Heimath, einen lässigen Sohn deines Vaterlandes schmähen werde. Nein! Gehe hinaus und sage den Völkern: „Wenn ich an Zion's Vergangenheit denke, ihr Völker, so denke ich an eure höchste Vollendung, an den Sieg des Wahren und Guten in eurer Mitte, in euren Gesetzen, in euren Einrichtungen, in euren nationalen Beziehungen; Zion's Zukunft ist mir ein Sporn an meiner Vollkommenheit zu arbeiten, mit euch zu wetteifern in Allem, was frei, gerecht und human ist, euch zu übertreffen durch die reinste und edelste Menschenliebe, der Erste zu sein, nicht unter den Mächtigen sondern unter den Gerechten, nicht unter den Gebietenden sondern unter den Gütigen, nicht unter den Einflußreichen sondern unter den Barmherzigen und Versöhnlichen, ein Sporn meinen Gott vor euren Augen zu heiligen, seinen Namen vor euren Ohren zu verherrlichen durch Worte der Versöhnlichkeit und durch Thaten der Liebe!" Amen.

---

17) כל הדורונות שנתן יעקב לעשו עתידין להחזירן למלך המשיח (ב"ר פ' וישלח).

Die Opfer.

Text:

„Das Volk, welches ich mir gebildet, meinen Ruhm sollen sie erzählen."

Jes. 43, 21.

Sabbat Wajikra, 1859.

Während die Natur sich von Neuem erhebt, um ihr jugendliches Frühlingskleid anzulegen, alle Menschen der Sonnenstrahlen sich freuen, welche überall frisches Leben zu wecken beginnen, steht Israel, das nie alternde Volk der Geschichte, in seinen Gotteshäusern, um Thorat Cohanim, das dritte des fünfgetheilten Buches zu lesen, einen Theil, der zumeist Vorschriften über Priester und Opfer enthält, und uns in eine Welt einführt, die längst erloschen und erstorben ist. Und mit diesem Theile der Thora, der uns gleich Denkmälern eines untergegangenen Lebens entgegenstarrt, ward im Alterthum und noch im späten Mittelalter der Jugendunterricht begonnen! Nicht das erste Buch Moses, das die Wunderwerke der Schöpfung vor uns ausbreitet und das Stillleben der Patriarchen mit der schmucklosesten Einfachheit schildert, soll das kindliche Herz der Religion Israel's erschließen, sondern Thorat Cohanim, das Gesetz von den Priestern und vom alten Opferdienst[1]). Denn die Lehre Gottes, obwohl in einzelne Bücher zerfallend, bildet ein Ganzes; aus jedem ihrer Blätter weht uns der Frühlingsgeist des Judenthums an, bei dessen Eintritt in die Geschichte der Menschheit der starre Wahn zu schmelzen, der umwölkte Himmel des Aberglaubens sich aufzuheitern,

---

[1]) מתחילין לתינוקות בת"כ ואין מתחילין בבראשית (ויקרא רבה פ' ז').

der menschliche Boden Blüthen der Liebe und Gerechtigkeit hervorzubringen begann — und auch auf den Trümmern der alten Opferwelt ist der göttliche Lebensfunken nicht erloschen, auch über ihr wölbt sich heute noch der Himmel des Judenthums in ewiger Klarheit und Schönheit. Wie die Zedern des Libanon, die stummen Zeugen des jerusalemischen Tempels, noch immer ihr tausendjähriges Haupt majestätisch erheben, so dauern die großen und erhabenen Ideen der alten Opfer, welche Israel mit seinem Gotte zu verbinden bestimmt waren, ungeschwächt fort. Ja, Thorat Cohanim sollte der Jugend die heiligen Pforten des Judenthums öffnen, ihr in der Zerstreuung zeigen, daß es trotz Feuer und Schwert unverwüstlich, daß derselbe Geist, der die Opferwelt schuf, aus Israel's Mitte nicht gewichen ist, und daß es nicht einer neuen Offenbarung bedurfte, um Israel mit seinem Gotte zu versöhnen. „Das Volk, welches ich mir gebildet, meinen Ruhm sollen sie erzählen"; so lange noch der Frühlings-Odem über die Erde gestaltend weht, so lange die Schöpfung den göttlichen Gesetzen Gehorsam leistet, soll dieses Volk sich verjüngen in allen Welttheilen, und der letzte Mensch wird der letzte Jude sein! Denn

Israel hat Jerusalem, aber nicht seinen Gott, nicht seinen Glauben verloren;
die blutigen Opfer sind verschwunden, aber Israel's Opferfähigkeit ist geblieben;
die Opferflamme lodert nicht mehr auf Zion's Altar, aber die Opferidee leuchtet fort und fort!

Dies, m. a. Z., wollen wir jetzt im Einzelnen nachweisen, und die Fahne unseres Glaubens auf den Ruinen Zion's so fest aufpflanzen, daß keine Macht im Stande sein soll sie zu erobern!

I.

Mächtig erschüttert in seinen Fugen wurde der Bau des Judenthums, als der Römer Jerusalem's Mauern stürmte, Zion's Tempel einäscherte und alle Grundlagen der israelitischen Natio-

nalität erschütterte. Die Form der Gottesverehrung, die Feier der Festtage, die Vorschriften über Opfer, die Thätigkeit der Priester und Leviten, zahlreiche Gesetze über Ackerbau und Handelsverkehr waren auf's Innigste mit dem Besitze der Gottesstadt verbunden, die nun zur Einöde geworden war. Welche Schauer mußten die Herzen der Priester und Leviten durchzucken, als sie am ersten Morgen nach dem Feuerbrande des Heiligthums jenes Gebäude in Schutt verwandelt sahen, wo sie Opferflammen und fromme Chöre hatten empor steigen lassen!

Allein „das Volk, welches ich mir gebildet, meinen Ruhm sollen sie erzählen", Israel hatte Jerusalem, aber nicht seinen Gott, nicht seinen Glauben verloren! Denn der Gott, den es anbetete, war kein Nationalgott, der etwa mit dem Untergange der jüdischen Nationalität seine Herrschaft bedroht sah, und die Religion, zu welcher es sich bekannte, die Religion der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe, war keine bloße Staatsreligion, die etwa mit der Erschütterung der staatlichen Grundlagen jeden Boden verlor. Ihr genügte ein Minjan, zehn Männer waren im Stande sich als Gottesgemeinde einzurichten auf jedem Punkt der Erde [2]); der Glaube, welchem es anhing, der Glaube an den einen Gott, an den Bruderbund der Menschheit, an die göttliche Leitung, an die sittliche Weltordnung, an die Bestimmung des Menschen bedurfte keiner abgeschlossenen Priesterkaste zu seinem Schutze und zu seiner Erhaltung. Gleich jenem alten Weisen, der seinen Reisegefährten auf stürmischem Meere lächelnd zurief: „Ich trage Alles mit mir", konnte Israel zu den Nationen, welche auf den Wogen der Geschichte Schiffbruch litten, sprechen: „Ich trage meine höchsten Güter in mir, in meinem Herzen, in meinem Geiste, und so lange ein jüdisches Herz schlägt, hat Gott einen Tempel und einen Altar! War auch die Sonne seiner Selbstständigkeit untergegangen, so fand es doch auf jedem Stückchen

---

[2]) עשרה שמתפללין שכינה עמהם שנאמר אלהים נצב בעדת אל (ברכות ו').

Erde, auf dem es sich niederließ, seinen alten Gott[3]), und wie sein Ahnherr Jakob sah es allenthalben auf seinen Wanderungen eine Leiter, dir Erde und Himmel verband und auf welcher Gott stand.

So bietet das Judenthum eine Erscheinung, die zu den denkwürdigsten in der Geschichte der Religionen gehört: ohne weltlichen Schutz und ohne weltliche Stütze, ohne äußere Macht und ohne Staatsverträge erhält es sich aufrecht, der Macht der Wahrheit allein vertrauend, auf seinen Gottesvertrag allein bauend, der in den Worten der Schrift enthalten ist: „Und dennoch, wenn sie in ihrer Feinde Land sind, will ich sie nicht verwerfen und nicht verschmähen, daß ich sie vernichtete und meinen Bund mit ihnen bräche" (Lev. 26, 44)! Ja, diejenigen, welche über alle Länder der Erde sich ergossen, standen fest wie eine Mauer[4]).

Darum Wehe denen, welche zum Schutze und zur Aufrechthaltung unseres Glaubens Mächte zu Hilfe zu rufen, die weder Verständniß noch Liebe für ihn und für uns haben, welche die Meinung begünstigen, das Judenthum bedürfe fremder Pfeiler, damit es nicht zusammenbreche. Aber Heil den Gemeinden in Israel, welche das religiöse Leben aus sich heraus ohne fremden Beistand sich entwickeln lassen, deren Häupter Männer sind, welche die Selbständigkeit des Judenthums als eine Ehrensache betrachten, und deren Glieder einträchtig und friedfertig zusammen leben!

II.

„Das Volk, welches ich mir gebildet, meinen Ruhm sollen sie erzählen"; sind auch die blutigen Opfer geschwunden, Israel's Opferfähigkeit aber ist geblieben! Denn was ist dessen ganze Geschichte seit der Zerstörung Jerusalem's anders als ein großes Opferbuch? Was wollen die beiden blutigen Thieropfer bedeuten, welche täglich des Morgens und des Abends, was die Farren

[3]) ויפגע במקום הקב"ה מקומו של עולם (ב"ר פ' ס"ח).

[4]) נצבו כמו נד נוזלים.

und die Widder, welche an den Festtagen dargebracht wurden, im Vergleiche zu jener Opferfähigkeit, von welcher Israel stündlich hundertfache Beweise lieferte? Was sind jene Priester, welche in die rauchenden Feuerflammen des Tempels sich stürzten [5]), gegen jene Tausende, die in späteren Zeiten die von der fortgeschrittenen religiösen Liebe errichteten Feuerstätten mit dem Rufe „Adonai echad", bestiegen? Oder soll ich etwa jene barbarische Willkür schildern, die Israel verkaufte, verschenkte, verfolgte, verjagte; soll ich die Länder aufzählen, in denen sie ihr Herzblut dem Einig-einzigen opferten, die ehrenvollen Namen nennen, mit denen die gelehrte Rohheit die Söhne Abraham's, die Nachkommen David's, die Stammgenossen der Propheten, die Sprößlinge der Makkabäer bezeichnete? Nein! Wir wollen diese heiligen Räume nicht entweihen durch eine ausführliche Schilderung der Versündigungen gegen den Geist der Liebe, der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit. Und wenn alle Bergeshöhen Europa's in Opferaltäre verwandelt würden, Millionen Farren auf denselben in Rauch aufstiegen, wahrlich sie reichten nicht hin, alle die Sünden zu sühnen, welche im Laufe von achtzehnhundert Jahren an Israel begangen wurden!

Aber aufblicken wollen wir zu den verklärten Gestalten unserer Vorfahren voll Ehrfurcht und Bewunderung, daß sie allen Verlockungen und allen Versprechungen von Aemtern und Würden zum Trotze von ihren Gotteshäusern sich nicht trennten, die Thora nicht preisgaben und dem Einig-einzigen treu blieben [6]); beten wollen wir, daß ihre Geister uns umschweben mögen in den Zeiten der Prüfung und der Versuchung; mit Stolz wollen wir das Buch unserer Geschichte lesen, das ein Heldenbuch ist, das uns Helden vorführt, die nicht gegen fabelhafte Wesen sondern gegen

---

[5]) אבות דרבי נתן פרק ד'.

[6]) אומות העולם אומרים לישראל כמה פורעניות הוא מביא עליכם שובו לכם אצלינו ואנו עושים אתכם דוכסים איפרכים ואסטרטליס וישראל נכנסין לתוך ב"כ ופותחין ס"ת וקורין בו ונתתי משכני בתוככם (פסיקתא דר"כ פ' כ"ג).

die leibhaftigen schwarzen Dämonen der Lieblosigkeit, des Hasses und des Fanatismus kämpften; ausharren wollen wir in unserer Opferfähigkeit, solange noch einem Juden ein Haar gekrümmt wird dafür, daß er eine Religion bekennt, deren höchste Ideale Wahrheit, Gotteserkenntniß, Liebe, Gerechtigkeit, Freiheit, Frieden nnd Eintracht auf Erden sind: denn mit unserer Erlösung werden auch die Völker erlöst von all' den bösen Geistern des Wahnes, die im Finstern umherschleichen, mit den Schrecken der Unterwelt einen Bund schließen, die Menschen aus Liebe trennen und im Hasse einigen, in Knechtesgestalt Alles beherschen, im Gewande der Armuth Alles besitzen wollen.

III.

„Das Volk, welches ich mir gebildet, meinen Ruhm sollen sie erzählen"; denn lodert auch nicht mehr die Opferflamme auf Zion's Altar, die Opferidee aber leuchtet fort und fort!

Was war der Zweck der Opfer?

Bedurfte etwa der Gott, den kein Bild darstellt und der nur im Geiste erfaßt wird, des Blutes und des Fettes? Oder sollte er durch Gaben besänftigt werden? Der hebräische Name „Korban" drückt die höchste Opferidee aus. Es war nämlich im Alterthum ein sichtbares Zeichen der Annäherung des Menschen an Gott, wenn der Israelit sich von der Urquelle seines Daseins entfernt hatte durch Fehl, Irrthum, Unbesonnenheit oder Sünde. Wenn das Feuer der Religion in ihm zu verlöschen drohte oder von Neuem angefacht werden sollte, so nahte er sich dem Heiligthum Gottes, brachte Opfer dar, und ließ die Flamme des Altars auf die Läuterung seines innern Lebens einwirken.

Und diese Opferidee ist in Israel nicht erloschen, hat an Feuer und Nahrung noch gewonnen, hat sich im Geiste einen Tempel und im Herzen einen Altar errichtet! Denn wir nahen uns unserem Gotte auch in der Zerstreuung durch die Verehrung und die Anbetung seines heiligen Namens und seines erhabenen Wesens. „Wohl schlafe ich," spricht Israel im Hohenliede, „bin unthätig, kann meinem Gotte keine Opfer darbringen, mein Herz

aber ist wach, gerührt, ergriffen, wenn ich vor den Ohren der ganzen Welt den Einig-einzigen laut bekenne und zu ihm in Andacht mich erhebe"[7]), und „sind auch" — fährt es fort — „die Mauern meines Zionstempels zerstört, so ist doch mein Gott gegenwärtig in den Bethäusern, die ich ihm auf dem ganzen Erdenrunde erbaue"[8]). Und welche herrliche Gotteshäuser hat Israel nur seit einem Jahrzehend in der alten wie in der neuen Welt errichtet; und wie wird in denselben der Ruhm Gottes durch Lehren echter Menschenliebe, durch Gebete für das Wohl aller Völker und besonders dadurch verkündet, daß die Mauern nicht die Grenzen einer ausschließlichen Seligkeit bezeichnen!

Wir nahen uns Gott ferner durch Werke der Milde, Güte, Wohlthätigkeit, Barmherzigkeit und Liebe. Als einst Rabbi Josua beim Anblick des zerstörten Heiligthums in Jerusalem in den Klageruf ausbrach: Wehe uns, daß die Stätte, auf welcher Israel Sühne fand für seine Sünden, in Trümmer verwandelt ist, erwiderte ihm R. Jochanan ben Saccai: Beruhige dich, mein Sohn, denn auch jetzt haben wir wirksame Mittel der Sühne in der Bethätigung und Ausübung der Menschenliebe, und so lange es in Israel an Liebeswerken nicht fehlt, kann es den Wolkenschleier der Sünde zerreißen und sich mit seinem Gotte versöhnen. Blicke doch hin auf Daniel, der auf babylonischem Boden lebte! Auch er konnte nicht opfern und fand in der thätigen Menschenliebe, die überall hilft, wo sie helfen kann, mit Anderen sich freut, mit Anderen trauert, Mittel genug, sich seinem Gotte zu nähern und mit ihm zu verbinden[9]). Wie mächtig diese Worte auf R. Josua

---

[7]) אני ישנה ולבי ער אמרה כנסת ישראל לפני הקב"ה אני ישנה מן הקרבנות ולבי ער בק"ש ובתפלה (מדרש חזית).

[8]) הנה זה עומד אחר כתלינו אחר כתלי בתי כנסיות (שם).

[9]) פעם אחת היה ריב"ז יוצא מירושלים והיה ר' יהושע הולך אחריו וראה בה"מ חרב אמר ר"י אוי לנו על זה שהוא חרב מקום שמכפרים בו עונותיהם של ישראל א"ל בני אל ירע לך יש לנו כפרה אחת שהיא כמותה ואיזה זה גמילות חסדים וכן מצינו בדניאל איש חמודות שהיה מתעסק בג"ח היה מתקן את הכלה ומשמחה ומלווה את המת ונותן פרוטה לעני (אבות דר' נתן פרק ד').

eingewirkt hatten, beweist eine That desselben, die uns der Midrasch zu den Klageliedern [10]) erzählt. Als er nämlich einst in Rom erfuhr, daß man dort einen jüdischen Knaben den Eltern entrissen hatte und in Gewahrsam zurückhielt, da gönnte er sich nicht eher Ruhe, bis er ihn durch Lösegeld befreit hatte — denn im heidnischen Rom konnte man jüdische Kinder, die aus den Armen ihrer Eltern gewaltsam entführt worden waren, wenigstens durch Lösegeld loskaufen. Und wer, glaubt ihr, war jener Knabe? Ismael ben Elischa, der spätere große Lehrer und Märtyrer des Judenthums!

Wir nahen uns Gott endlich, indem wir seinen Willen zu erforschen und seine Lehren zu begreifen streben, indem unser Geist mit dem Geiste Gottes gleich zwei Flammen sich verbindet. Besitzest du Gotteserkenntniß, sagen unsere Weisen, so hast du ein Heiligthum [11]); beschäftigst du dich mit der Erforschung der Thora, so brauchst du weder Ganz- und Mehl-, noch Sünden- und Schuldopfer [12]); verbreitest du die Lehre Gottes in öffentlicher Versammlung, so hast du das beste Opfer deinem Herrn gespendet [13]). „Das Volk, welches ich mir gebildet, meinen Ruhm sollen sie erzählen," und wie hat Israel den Ruhm seines Gottes verbreitet durch die Thora, deren Lehrer, Jünger und Häuser! Welche Opfer brachten selbst die kleinsten israelitischen Gemeinden, damit es nicht der Thora an Altären und Priestern fehle! Wie hell war es in den Wohnungen der Judengasse [14]) mitten in der Nacht, wenn die Jünger der Gotteslehre in ihr forschten, alle Kräfte ihres Geistes auf ihre Erkenntniß richteten! Und wie

---

[10]) פסקא בני ציון היקרים.

[11]) גדולה דיעה שהיא שקולה כנגד בה"מ (מדרש שמואל פ"ה ועיין ברכות ל"ג).

[12]) אמר רבא כל העוסק בתורה אינו צריך לא עולה ולא מנחה ולא חטאת ולא אשם (מנחות ק"י).

[13]) חכם שיושב ודורש בקהל מעלה עליו הכתוב כאילו הקריב הלב ודם לגבי מזבח (אדר"נ פ"ד).

[14]) ולכל בני ישראל היה אור במושבותם.

spärlich sind die Opferflammen auf dem Altare der Thora in unserer Mitte, in unserer Gemeinde! Man sagt und klagt, die Zeiten seien trübe, die Gemüther beengt, die Geister zerstreut, es fehle die Sammlung und die Stimmung, um der Thora irgend eine Stätte zu gründen. War das die Sprache unserer Väter? Befragten sie auch den schwankenden Zettel, auf welchem nicht Engel Gottes sondern Zahlen auf= und niedersteigen, wenn es galt, für die Thora, deren Erforschung, Erhaltung und Ausbreitung thätig zu sein? Lebten sie nicht in den drückendsten Verhältnissen, sie, die eine Gemeinde ohne Lehrhaus sich kaum denken konnten? Der siebente des Monates Adar ist nach uralter Ueberlieferung der Geburts= und der Todestag unseres Lehrers Moses; wir können ihm keine Todtenfeier veranstalten an einem Tage, an welchem er zugleich der Menschheit gegeben wurde; wir merken nicht seinen Tod, weil er fortlebt und fortwirkt in jedem Jünger der Thora, der seinen Geist zum Höchsten erhebt. Auch setzen wir keine Monumente aus Erz oder Marmor den großen Männern unseres Volkes; aber jedes Bet ha-Midrasch, jedes Lehrhaus, das der Thora gegründet wird, ist ein Denkmal für Moses, für sein Wirken auf Erden durch den Gottesgeist, der ihn erfüllte, durch die göttlichen Lehren der Liebe und Gerechtigkeit, die er verbreitete. Auf, lasset uns ein Lehrhaus gründen, der Thora einen Altar errichten, um welchen Morgens und Abends ihre Jünger sich sammeln — dann bleiben wir auch in der Zerstreuung „das Volk, welches den Ruhm Gottes erzählt", ohne Priester und ohne Opferflammen! Amen.

Korah

und

das Priesterthum in Israel.

Text:

„Und der Ewige sprach zu Ahron: Du sollst in ihrem Lande nichts besitzen, auch kein Theil mitten unter ihnen haben; ich bin dein Theil und dein Erbe inmitten der Kinder Israel."

4. B. M. 18, 20.

Sabbat Korah, 1861.

Das Priesterthum, fast bei allen Völkern heimisch und in allen Religionen einen Platz einnehmend, muß vor dem Richterstuhl der unparteiischen Geschichte als eine der großartigsten Erscheinungen anerkannt werden.

Ist es nicht ein untrügliches Zeugniß für die Hoheit und den Adel des Menschengeschlechtes, daß Einzelne desselben überall, wo die dunkle Ahnung von höheren göttlichen Wesen in den Herzen zu dämmern begann, all' ihre Kräfte dem Unsichtbaren widmeten, in den Dienst einer Welt traten, in welcher der Geist allein zum Herrscher ausgerufen wird, wo Altäre sich erheben, auf denen sie vor Allem ein Theil ihres Selbst zum Opfer brachten? Verdient es nicht unsere Anerkennung, ja unsere Bewunderung, wenn Menschen von Vater und Mutter sprachen: „Ich sehe sie nicht", Brüdern sich entfremdeten, die eigenen Kinder nicht kannten (Deut. 33, 9.), und dies Alles, und diese Unterdrückung der theuersten Gefühle blos darum, weil sie Wahrer und Wächter des Göttlichen waren, weil sie dem Amte zu lehren, was recht ist und zu leiten auf den Weg des Guten, weil sie der Religion sich ganz hingaben? Waren ferner die Priester nicht überall die ersten und unermüdlichsten Bildner und Erzieher der Menschen, deren Freunde und Rathgeber? Haben sie nicht die Kenntniß des Höhern erhalten in den Zeiten der Barbarei, Belehrung gespendet in den Tagen der Unwissenheit, die Ideen des Göttlichen auf Erden verbreitet

und verkündet? In der That kennt die Thora kein schöneres Ziel für Israel, als daß es „ein Reich von Priestern“ unter den Nationen sei; weiß der große Prophet des Trostes sein Volk nicht wirksamer zu beruhigen, als indem er ihm zuruft: Es kommen Zeiten, Israeliten, in denen man euch wegen muthiger Aufopferung für die höchste Wahrheit Priester des ewigen Gottes nennen wird [1]); sagen unsere Alten, daß das Kleid, welches Gott selbst dem ersten Menschen verfertigte, ein Priestergewand war [2]), jenes Ehrenkleid, das ein Abzeichen der höhern Stellung ist, welche der Mensch durch seine Verbindung mit Gott in der Schöpfung einnimmt.

Allein wie die edelsten Metalle und die kostbarsten Edelsteine ihre Reinheit allmälig verlieren, wenn sie von Menschenhänden gebraucht werden, so sind auch die besten Einrichtungen auf dem Gebiete des Geistes der Gefahr ausgesetzt, durch die Schwächen, die Triebe und Leidenschaften der Sterblichen im Laufe der Zeit auszuarten, von ihrem ersten Ziele sich zu entfernen, „statt des Wohlgeruches Moder, statt des sanften Gürtels ein Strick und statt der Schönheit ein Brandmal“ (Jes. 3, 24.) zu werden. Daher finden wir auch, daß zu verschiedenen Zeiten in der Geschichte die heftigsten und bittersten Angriffe gegen das Priesterthum, gegen seinen Ursprung wie gegen seine Ziele, gegen seine Fortdauer wie gegen seine Entwickelung gemacht werden, und daher bedurfte es auch in Israel, sollte es eine Wohlthat und nicht eine Plage, ein Gegenstand der Verehrung und nicht des Abscheues sein, weiser Einschränkungen, um es gleichsam vor sich selbst wie vor Irrgängen und Abwegen zu schützen — und zu diesen weisen Einschränkungen, deren es viele im Judenthume gab, gehört auch das heute verlesene Schriftwort. Mit der Begründung dieses Gesetzes, daß nämlich die Priester in Israel keinen Länderbesitz haben sollen, wie mit der Verthei-

[1]) ואתם כהני ה׳ תקראו (ישעיה ס״א).

[2]) ויעש ה׳ אלהים לאדם ולאשתו כתנות עור מלמד שעשה לו הקב״ה בגדי כהונה (ילקוט בראשית סי׳ ל״ג).

digung des israelitischen Priesterthums gegen die Angriffe Korah's, oder mit anderen Worten mit Korah und dem Priesterthum in Israel, dem Hauptinhalte des heutigen Sabbatabschnittes, wollen wir uns in dieser Stunde beschäftigen.

I.

Es gab denkende Männer in verschiedenen Zeiten und Ländern, und gewiß giebt es deren heute noch, welche mit allem Nachdrucke behaupteten, die Priester des Göttlichen müssen, was ihren Unterhalt betrifft, unabhängig sein von dem Einflusse und dem Belieben des Volkes. Die Hoheit der Sache, welcher sie dienen, die Würde des Berufes, dem sie sich weihen, die Freiheit des Handelns, deren sie nicht entbehren dürfen, verlangen, daß sie Länder und Güter besitzen, nicht blos um für die Bedürfnisse des Cultus, für Opfer, Tempel und Unterricht zu sorgen, sondern auch um ihrem Stande, der Gott so nahe ist, einen gewissen Glanz zu verleihen und ihm jene Unabhängigkeit zu sichern, welche den Großen und Mächtigen gegenüber im Interesse des Glaubens durchaus nöthig ist.

Gerade das Entgegengesetzte lehrt das Judenthum! Zu Ahron, dem Oberhaupte der Priesterschaft, der allein in das Allerheiligste treten durfte, und der gleich dem Könige im spätern Israel durch das heilige Salböl geweiht wurde [3]), spricht Gott: „Du sollst in ihrem Lande nichts besitzen, auch kein Theil unter ihnen haben", und warum dies? Warum sollten der Hohepriester und sein Stamm, die höchsten religiösen Würdenträger in Israel, nicht über ein Stück Landes gebieten dürfen wie Juda oder Benjamin? Die Schrift antwortet darauf mit den Worten: „Ich bin dein Theil und dein Erbe inmitten der Kinder Israel."

Die Priester in Israel sollen keinen Länderbesitz haben, damit

---

[3]) לריח שמניך טובים שני שמנים הם שמן כהונה ושמן מלכות (מדרש חזית).

sie ungestört und ungetheilt Gott und seinem Dienste sich hingeben und ihn allein als ihren Antheil auf Erden betrachten. Ein eigenes Land muß verwaltet, Felder und Weinberge müssen bestellt und besorgt werden. Pflügen, säen, ernten, dreschen, mahlen, pflanzen, einlesen, pressen, keltern, heimführen, Tausch und Verkauf — dies Alles erfordert viel Zeit, beschäftigt das Denken, macht bald besorgt und bald zerstreut: wie hätte nun der Priesterstamm oder der Hohepriester alle seine Kräfte dem Göttlichen widmen können, wenn er zwischen seinem heiligen Berufe und irdischen Interessen getheilt gewesen wäre? Ein eigenes Land muß aber nicht blos durch die Künste und die Werkzeuge des Friedens verwaltet, sondern auch gegen benachbarte Feinde vertheidigt werden. Wie? sollte etwa der Priester, der Mann des Altars, zu dessen Aufrichtung kein Eisen gebraucht werden durfte, sollte der Diener des Gottesfriedens, sollte der Spender des göttlichen Segens, welcher Frieden verheißt, sollte Derjenige, dessen Leben Gott geheiligt war, zum Schwerte greifen, sich in das Kampfgewühl stürzen, Menschenblut vergießen, um sein irdisches Besitzthum zu retten? Der Priester soll einen Gürtel um den Leib binden, aber kein Schwert darf daran hangen; sein Haupt soll eine hohe Mütze, aber nicht ein Kriegshelm bedecken; der Hohepriester soll den Brustschmuck des Rechts, aber keinen Panzer tragen.

Die Priester in Israel sollen keinen Länderbesitz haben, damit sie ferner dem Volke sich nicht entfremden. „Inmitten der Kinder Israel", das heißt unter ihnen lebend, an deren Wohl und Wehe theilnehmend, sich denselben anschließend und keinen Staat im Staate bildend — so sollen die Priester in Israel Gott als ihr Theil und Erbe erkennen! Als das prophetische Auge des Patriarchen Jakob auf die Zukunft des levitischen Stammes sich richtete, rief er aus: „Entziehen will ich ihnen ihren Antheil in Jakob, damit sie in ganz Israel zerstreut leben" [4]). Denn wür-

[4]) אחלקם ביעקב ואפיצם בישראל.

den die Priester in Israel einen bestimmten zusammenhängenden Theil Palästina's ihr Eigenthum genannt haben, so wäre allmälig ein Kastenwesen in ihrer Mitte entstanden, das sie von dem lebendigen Zusammenhange und von der innigen Verbindung mit dem Volke getrennt hätte, ein Kastenwesen, das im Herzen des Judenthums keinen Raum findet. Unter allen nationalen Fahnen, sagen unsere Weisen, liebte Gott die israelitische am meisten [5]), weil sie das Zeichen der Rechtsgleichheit war, die seit uralten Zeiten in Israel herrschte, in dessen Mitte der Aermste und Geringste unter dem Schutze derselben Gerechtigkeit stand wie etwa Elias oder Daniel [6]).

Die Priester in Israel sollen keinen Länderbesitz haben, damit sie endlich, selbstherrlich und umgeben von Reichthümern, nicht von Herrschsucht und Hochmuth ergriffen werden. „Ich bin dein Theil und dein Erbe," spricht Gott, der Gott, welcher nach den Worten des Propheten auf Den schaut, welcher gebeugten Gemüthes ist (Jes. 66, 2), und von welchem unsere Weisen sagen, daß er die höchsten Berge verschmähte und den niedrigen Sinai sich auserwählte [7]). „Inmitten der Kinder Israel", nicht über dem Volke soll der Hohepriester stehen, sondern den geistigen und religiösen Mittelpunkt desselben ausmachen; nicht einen Herrschersitz soll er einnehmen, sondern inmitten des Volkes leben, dasselbe um sich schaaren, wie ein Vater seine Kinder, wie ein Lehrer seine Schüler. Der Hochmüthige, sagen unsere Weisen, errichtet gleichsam eine heidnische Anhöhe [8]), auf welcher sein stolzes Ich als Götze prangt, blinden Gehorsam erwartend und Unterwürfigkeit verlangend.

Wohin es kommen muß, wenn die Priester nicht wie in

---

[5]) ודגלו עלי אהבה אמר הקב"ה יש לאומות דגלים ואין חביב עלי אלא דגלו של יעקב (במ"ר פ"ב).

[6]) ראשך עליך ככומל הרש שבישראל שקול כאליהו ודלת ראשך כארגמן הדל שבישראל שקול כדניאל (תנחומא תצוה).

[7]) הקב"ה הניח כל הרים וגבעות והשרה שכינתו על הר סיני (סוטה ה').

[8]) כל אדם שיש בו גסות הרוח כאילו בנה במה (סוטה שם).

Israel auf Gaben des Volkes angewiesen sind, sondern über Grund und Boden verfügen, zeigt uns jenes Land, in welchem Israel so lange geschmachtet hatte, zeigt uns Egypten.

Der Boden desselben zerfiel in drei Theile, von denen einer dem Könige, ein anderer den Kriegern und der dritte den Priestern gehörte. Rechnen wir die großen Geschenke hinzu, welche sie den Herrschern zu entlocken wußten, so sahen sich die egyptischen Priester im Besitze der größten Reichthümer im Staate. War es nicht natürlich, frage ich, daß sie als die Inhaber aller Wissenschaften, als die ausschließlichen Vertreter des Göttlichen, als die reichste und unabhängigste Kaste Alles beherrschen, die Herzen, die Geister und die Gemüther sich unterwerfen, die Gefühle, die Gedanken und die Handlungen bestimmen wollten? Und so geschah es auch! Der König, den sie erzogen, hing von ihnen ab und lag gebunden in ihrer Gewalt; das arme Volk war ein blindes Werkzeug in ihren Händen, ein Spiel ihrer Sterndeutungen und ihrer schlauen Orakelsprüche; sie waren die Herren und Gebieter, sprachen Urtheil und Recht, bekleideten die höchsten Staatswürden; das schlichte Priesterkleid aus Linnen wetteiferte mit dem königlichen Purpur — und so geschah es, daß Egypten das Land des Stillstandes, der Starrheit und der Stumpfheit wurde, und daß die egyptischen Könige und deren priesterliche Rathgeber nichts Anderes der Nachwelt zurückließen, als riesenhafte Grabmäler, als Monumente des Todes [9])!

Das durfte in Israel nicht geschehen, in der Mitte eines Volkes, dessen Religion volles, frisches und freies Leben genannt wird, dessen Glieder in ihrer Verbindung mit Gott die Gewißheit erlangen, Alle ohne Unterschied zu gleichem Leben berufen und berechtigt zu sein [10]).

Wie war es nun möglich, werden gewiß Viele fragen, daß Korah dennoch gegen das Priesterthum in Israel sich erhob, gegen den Fortbestand desselben einen Kampf begann, Moses und Ahron

---

[9]) מלכים ויועצי ארץ הבונים חרבות למו (איוב ג׳).

[10]) ואתם הדבקים בה׳ אלהיכם חיים כלכם היום.

der Herrschsucht und des Hochmuthes beschuldigte? War nicht das Priesterthum in Israel von weisen Beschränkungen eingeschlossen? Darauf wollen wir jetzt zu antworten versuchen.

II.

Korah, m. a. Z., gehörte zu jener Klasse von Menschen, die unter allen Völkern gefunden werden, denen die Freiheit der Bewegung, des Redens und des Handelns gegönnt ist. Erfüllt von glühendem Ehrgeiz, gequält von maßloser Herrschsucht, im Besitze von Reichthümern, schlau und listig, übernehmen sie die Rolle von Volksführern, schmeicheln den Massen durch Aussichten auf eine schöne Zukunft, sprechen nur von Menschenwohl und Menschenglück, reden in derber volksthümlicher Weise, ziehen alles Hohe und Ehrwürdige herab, benutzen alle Leidenschaften, verbinden sich mit allen Elementen der Unzufriedenheit, und wollen die bestehende Ordnung, und wäre sie noch so heilsam, umstürzen, um ihre eigene Herrschaft auf den Trümmern aufzurichten. Alle diese Künste, deren die Führer von Massen sich bedienen, um sie für ihre ehrgeizigen Plane zu gewinnen, hatte nun Korah angewandt. Er war nämlich ein Nachkomme Jizhar's, des zweitgebornen Sohnes von Kehat, dessen erster Sohn Amram, der Vater von Moses und Ahron war, und er glaubte daher, daß während Moses die staatliche Führung hatte, ihm und nicht Ahron das Hohepriesterthum gebühre. Dieses wollte er erlangen, und da er wohl einsah, daß er keinen Anhang für einen zur Schau getragenen persönlichen Ehrgeiz finden dürfte, so begann er den Mann des Volkes, den Vorkämpfer der Volksrechte zu spielen, um vor Allem Ahron zu stürzen, wohl wissend, daß später eine religiöse Ordnung von Neuem geschaffen werden müßte.

Er fing an den Stämmen zu schmeicheln, die verschiedenen Klassen in ihrer Weise anzureden[11]), damit sie gemeinschaftliche

---

[11]) היה הולך ומפתה כל שבט ושבט כראוי להם עד שנשתתפו עמו (במ"ר פ' קרח).

Sache mit ihm machen. Zuerst trat er an Datan und Abiram heran, die überall zu finden waren, wo es Streit gab. Diesen gegenüber brauchte er nicht viel zu reden; denn sagt solchen Leuten, es gelte Unzufriedenheit zu wecken, Unruhen zu stiften, die Vornehmen herabzuwürdigen, zu hetzen und zu schüren, und sie sind mit Freuden dabei. Stehen sie doch immer auf der Lauer, Streit und Zank erwartend [12]). Dann näherte er sich den Söhnen Reuben's und sprach zu ihnen im erkünstelten Tone der Entrüstung: „Dieser Moses und dieser Ahron treten alle historischen Rechte mit Füßen! Seid Ihr nicht die Nachkommen des Erstgebornen Jakob's? Ist es nicht gutes, altes, jüdisches Recht, daß die Priesterwürde dem Erstgeborenen gehört? Seht, ich bin doch selbst ein Levite, und doch leistete ich gern Verzicht auf die Auszeichnung meines Stammes, wenn nur das historische Recht, die Grundlage jeder staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, in unserer Mitte den Sieg davon trüge. Er eilte dann zu den 250 Großen in der Gemeinde, Männern von altem, wohlbekanntem Namen, und redete von ihren gerechten Ansprüchen, Antheil an der Leitung der öffentlichen Angelegenheiten zu haben. „Ihr, die Träger ehrwürdiger Namen, die Nachkommen berühmter Familien, Ihr Männer von Ansehen," rief er aus, „welchen Platz nehmet Ihr ein, welcher Spielraum ist Euch gewährt in der Verfassung, die Moses dem israelitischen Volke gab? Er allein herrscht im Staate, seinem Bruder verlieh er die Hohepriesterwürde, und Ihr? Was seid Ihr und was bedeutet Ihr?" Endlich redete er das Volk, die Massen an. „Lieben Leute," sprach er, „wir sind heilig, in unserer Mitte wohnt Gott [13]): wozu brauchen wir einen Priesterstand, erbliche Würden und Aemter, neue Abgaben und Lasten? Hat uns Gott vor seiner Offenbarung nicht zugerufen: Ihr sollt mir sein ein Priesterreich und ein heiliges Volk? Ist dieser von Moses eingesetzte Priesterstand nicht

[12]) כל מקום שנאמר נצים ונצבים אינם אלא דתן ואבירם (נדרים ס"ב).

[13]) כל העדה כולם קדושים ובתוכם ה'.

ein Rückschritt, die schlimmste Reaktion, ein Bruch der göttlichen Verfassung? O wartet, Ihr sollt sehen, wie ich Moses mit seinen eigenen Waffen schlage. Erhielten wir nicht vor Kurzem ein Gebot, daß Jeder von uns eine Schnur von himmelblauer Wolle als Abzeichen trage, und ein anderes, daß einzelne Sätze der Thora an den Eingang der Wohnungen geschrieben werden? Merket nun auf, was ich thun werde! Ich trete hin vor Moses und frage ihn:

Meister, sag' an, wie hab ich mich zu verhalten, wenn mein Kleid ganz aus himmelblauer Wolle verfertigt, meine Wohnung ganz von Thorarollen voll ist? Brauche ich da noch Schaufäden an das Kleid, und heilige Sprüche an die Wohnung anzubringen [14])? Was wird er darauf antworten müssen? Nein! In diesen Fällen ist ein besonderes Abzeichen nicht nöthig. Seht, nun hab' ich ihn, nun ist er gefangen in seinen eigenen Schlingen! Denn dann mache ich die Anwendung, auf die er nicht gefaßt sein konnte. Wozu, frage ich ihn weiter, braucht ein Volk, das aus lauter Heiligen besteht und seinem Gotte ohne Vermittelung sich nahen kann, eines besondern Priesterstandes? Heißt das nicht an ein Kleid von himmelblauer Wolle noch eine einzelne Schnur von demselben Stoffe geben?"

Wie mochte das israelitische Volk damals bei dieser Rede in stürmischen Beifall ausgebrochen sein, wie mochte es laut ausgerufen haben: „Ja, dieser Korah, der ist unser Mann, der ist volksfreundlich, der meint es gut mit uns, der steht ein für uns, der führt unsere Sache geschickt und gewandt, der schlägt seine Gegner durch Witz und Humor, der will uns von Priesterabgaben befreien, dem Volke die Lasten erleichtern! Er ist selbst ein Levite, und doch verschmäht er die Bevorzugung seines Stammes durch das Priesterthum, das heißt man uneigennützig, selbstverleugnend, begeistert für das allgemeine Beste sein, und wenn es

---

14) טלית שכולה תכלת מהו שתהא פטורה מן הציצת, בית מלא ספרים מהו שיהא פטור מן המזוזה (במ"ר פ' קרח).

Jemand verdient unser Führer zu werden, so ist er es" — — während der schlaue Korah seinen Ehrgeiz befriedigen wollte, und nur deswegen einen volksfreundlichen Ton anschlug, für das Recht der Massen auftrat, gegen das Priesterthum sich erhob, um selbst zur Herrschaft zu gelangen, und Wehe der Gemeinde, die von Männern sich bethören läßt, welche immer gegen das Erstarken einer Priesterherrschaft in Israel reden, während sie selbst die eigensinnigsten Tyrannen sind, wenn sie das geringste Gemeindeamt zu verwalten haben!

Nein, meine andächtigen Zuhörer! Die Priester in Israel, die keinen Länderbesitz und keine Reichthümer hatten, nicht die alleinigen Erklärer des religiösen Grundbuches waren, keine Zauberkünste treiben durften, keine Geheimnisse zu bewahren hatten, dem allgemein giltigen Gesetze sich unterordneten, von den Gaben des Volkes, im Volke und mit dem Volke lebten, durch die Bande der Ehe mit demselben zusammenhingen — solche Priester verdienten nicht den Vorwurf, daß sie herrschen, sich Alles im Namen Gottes unterwerfen wollen! Und in der That, erzählen unsere Weisen[15]), nachdem Korah und sein Anhang in das Reich der Todten hinabgestiegen und die Leidenschaften in ihnen längst zum Schweigen gebracht worden waren, hörte man an jener Stelle, wo sie von den Tiefen der Erde verschlungen wurden, Geisterstimmen herauftönen, die da ausriefen: Jetzt, nachdem Ehrgeiz und Herrschsucht in uns erstorben sind, jetzt bekennen wir: „Moses ist die Wahrheit und was er lehrt ist Wahrheit!" Amen.

15) ב"ב ע"ד.

Esau.

Text:

„Errette mich doch von der Hand meines Bruders, von der Hand Esau's! Denn ich fürchte mich vor ihm, daß er nicht komme und erschlage mich, die Mutter sammt den Kindern."

1. B. M. 32, 12.

Sabbat Wajischlach, 1862.

Nicht nach dem ersten und nicht nach dem zweiten, sondern nach dem dritten Patriarchen, nach Jakob-Israel, dessen Lebensbeschreibung den größten Theil des ersten Buches Moses einnimmt, werden wir gewöhnlich sowohl in der Schrift als in der spätern Geschichte genannt. „Haus Jakob,“ „Kinder Israel,“ das sind die Namen, mit denen die Israeliten so oft angeredet werden — und in der That ist es Jakob, in dessen Lebensschicksalen die Geschichte des jüdischen Volkes sich am klarsten abspiegelt. Abraham ist das reine, höhere, vollendete Ideal, Jakob die durch Kämpfe, Sorgen und Mühen gestaltete Wirklichkeit; Abraham das frische, immer heller und lieblicher leuchtende Morgenroth, Jakob die im Westen sich neigende Abendsonne, der ein heißer Tag, Stürme, Regenschauer und Wetterwolken vorangegangen sind; Abraham, gleich Anfangs reich, im Besitze von Heerden, Silber und Gold; Jakob betend, Gott möge ihm Brod zum Essen und ein Kleid zum Anziehen geben; Abraham das Urbild des aufsteigenden, Jakob das des sinkenden Zeitalters in der Geschichte des jüdischen Volkes, so daß wir im Leben des dritten Patriarchen die Erlebnisse Israel's in der Zerstreuung lesen können.

Jakob muß die Heimath verlassen, und Israel irrt in allen

Ländern herum, kann fast zweitausend Jahre keine Ruhe finden[1]). „Auswandern," „Fortschicken," „sich Niederlassen"[2]), das sind *drei Abschnitte*, die in den Annalen Israel's nur zu oft wiederkehren. Jakob bringt Laban den Segen ins Haus und trotzdem wird er scheel und misgünstig angesehen, sobald er auch für die Seinen zu erwerben sucht — und Israel hat den Völkern durch seine Betriebsamkeit und seinen Unternehmungsgeist Vortheile zugeführt, und doch erheben sich überall Neid und Scheelsucht gegen seinen Besitz.

Jakob muß wider den „Meister aller Betrüger"[3]) zur Schlauheit seine Zuflucht nehmen, um nicht ganz leer auszugehen aus einem Hause, in welchem er zwanzig Jahre gearbeitet hatte — und Israel muß alle Künste der Berechnung anwenden, um die Familie zu ernähren und das gewonnene Gut zu erhalten. Da verurtheilen Viele mit frommer Entrüstung die bunten Stäbe, welche Jakob gebraucht hatte, um zu einer Heerde zu gelangen; allein wie hätte er einem Manne gegenüber sich benehmen sollen, der ihn so oft getäuscht hatte um das, was ihm gebührte? Wer Jakob gerecht werden will, darf nie aus den Augen verlieren, daß er es mit Laban zu thun hatte, und wer über Israel's Sittlichkeit urtheilt, muß sich erinnern, wie dessen Gegner beschaffen waren. Jakob lebt und arbeitet nur für die Familie, „die Mutter sammt den Kindern;" sie sind es, für die er der Sonnengluth am Tage, dem Froste in der Nacht sich aussetzt, die beim Herrannahen der Gefahr sein Herz mit Kummer erfüllen — und was ist dem Juden das Theuerste auf Erden? „Die Mutter sammt den Kindern!" Für sie erduldete er den Spott und Hohn der Menge; für sie zitterte er, wenn die Flammen des Fanatismus hoch aufloderten; um sie zu ernähren kämpft er gegen Frost und Hitze, gegen alle Widerwärtigkeiten auf Erden.

Kein Blatt aber in der Lebensbeschreibung Jakob's zeigt

---

1) היא ישבה בגוים לא מצאה מנוח.
2) ויצא וישלח וישב.
3) לבן רבהון דרמאי (ב"ר פ' וישלח).

uns in so klaren Umrissen ein großes Stück späterer jüdischer Geschichte, wie jenes, welches uns von seinem Verhältniß zu Esau erzählt. Denn Esau's Charakter ist der Charakter von Israel's Feinden; Esau's Kampf ist der Kampf von Israel's Feinden; Jakob's Rettung ist das Bild, wie Israel gerettet wurde, und darauf werden wir heute unser Nachdenken richten. Ich werde das Wesen Esau's schildern, und ihr werdet von selbst sagen: Wir kennen ihn, wir haben ihn oft gesehen; ich werde zeigen, unter welchen Gestalten er gegen Jakob streitet, und ihr werdet sprechen, daß euch seine Kampfesart nicht fremd ist; ich werde nachweisen, wodurch Jakob dem Verderben entging, und ihr werdet ausrufen: Auch wir sind auf ähnliche Weise erhalten worden!

I.

Esau's Wesen und Charakter bietet der Beobachtung und Betrachtung verschiedene Seiten dar, die wir alle kennen müssen, wenn wir ihn nach Gebühr beurtheilen wollen.

Die erste Seite, die sofort in die Augen fällt, ist sein ausgesprochener Hang zur Sinnlichkeit, zu körperlichen Genüssen, zu materiellen Vergnügungen. Auf die Jagd gehen, sich in den Wäldern herumtreiben, Wildpret nach Hause bringen, zechen, sich berauschen, das sind seine Lieblingsbeschäftigungen, Küche und Keller die Stätten seiner Sehnsucht. Entbehren, sich etwas versagen, auf eine Speise Verzicht leisten, das vermag er nicht, das widerstrebt seiner Natur. Man kann ihm auch keine größere Freude machen, als wenn man ihm Leckerbissen reicht, und wären sie in echt jüdischer Weise zubereitet. In Palästina galt daher das Sprichwort: Willst du Esau's Trotz brechen, ihn freundlich und heiter stimmen, so suche nur seinen Magen für dich zu gewinnen, der wird dein bester Fürsprecher sein[4]).

Diese Seite in dem Wesen Esau's ist ganz heidnisch, da der

[4]) אוכל תשברו מאתם באוכל תשברו האכלתו שברתו (ירושלמי שבת פ"א ה"ד).

charakteristische Zug des Heidenthums die Macht der Sinnlichkeit über den Menschen ist — und doch hat er wieder etwas an sich, das wir vergebens im Heidenthum suchen, die Frömmelei nämlich, und das ist die zweite Seite seines Wesens. Derselbe Esau, dessen Hände von Blut triefen, blickt so fromm gen Himmel, als verkehrte er mit lauter Engeln, führt solche fromme Reden im Munde, als athmete sein Herz nichts als Güte und Liebe. Er spricht so weich, so sanft, so zärtlich, so salbungsvoll, daß er den blinden Vater für sich gewinnt; er stellt sich so einfältig fromm, daß er, wie der Midrasch sagt, an Isaak die Frage richtet, auf welche Weise man Salz und Stroh verzehnten müsse[5]).

Esau ist sehr lüstern nach irdischen Gütern[6]), nicht aber etwa, um sie für sich zu gebrauchen; bewahre! Was läge auch einem so frommen Manne wie Esau am Golde? Er wünscht es nur zum Besten der Armen[7]). Zwar schlägt er manchmal Schleichwege ein, um im Testamente eines Reichen bedacht zu werden, es geschieht aber nur zu frommen Zwecken, um für die Armen zu sorgen!

Esau empfängt den väterlichen Segen: „Fettes der Erde sei dein Wohnsitz und vom Thau des Himmels von oben" (Genes. 27, 39), sein Bruder Jakob vernimmt fast dieselben väterlichen Segensworte: „Gott gebe dir vom Thau des Himmels und das Fette der Erde" (das. V. 28); und doch ist Jener nicht zufrieden. Warum? weil er den Anfang vermißt, die Worte nämlich: „Gott gebe dir." In seiner Frömmelei und Heuchelei will er, daß sein Besitz, zu dessen Erhaltung er der Waffen bedarf[8]), als ein besonderes Gnadengeschenk Gottes gelte, das nie seinen Herrn wechseln dürfe. Er berechnet genau, wie vortheilhaft es für die Zukunft wäre, wenn Alles, was er erlangt, bewegliches wie un-

---

5) האיך מתקנין מלחא האיך מתקנין תבנא (ב"ר פ' וישלח).
6) נבהל להון זה עשו (שמ"ר פ' ל"א).
7) להונן דלים יקבצנו זה עשו שהן יוצאין לעיירות וגוזלין ובוזזין וכשהם חוזרין אומרים הביאו עניים ונפרנסם (שם).
8) ועל חרבך תחיה.

bewegliches Gut, durch den Namen Gottes, durch die Weihe des Höchsten geheiligt würde, und darum legt er einen so großen Werth auf die Worte: „Gott gebe dir!“

Esau, der so salbungsvoll zu reden versteht, nährt Haß, Groll und Rache gegen Jakob[9]) in seinem Herzen, nicht etwa, weil er ihm den väterlichen Segen entzogen hatte — wurde doch auch er vom Vater gesegnet —, sondern weil Jakob überhaupt einen Segen empfing[10]); denn zu dem Wesen Esau's gehört es auch, daß er ausschließlich, unduldsam und misgünstig ist, allein besitzen, allein genießen, allein herrschen will, und keinem Andern den Segen des Himmels gönnt.

Das ist Esau, der Mann, welcher nur ein Ziel vor Augen hat, nämlich seinen Bruder Jakob zu verdrängen und zu verderben, und um es zu erreichen, hüllt er sich in verschiedene Gestalten, greift er zu mannigfachen Kampfesweisen.

Es ist Nacht auf Erden, einsam steht Jakob da, kleine Oelkrüglein bewachend[11]), welche nach und nach Licht in die allgemeine Dunkelheit bringen sollen, und diese Oelkrüglein sind es, vor denen Esau Furcht hat, und darum will er Jakob aus dem Wege räumen, sich von der Gegenwart eines Mannes befreien, der Licht zu verbreiten im Stande ist.

Zuerst erscheint er in der Gestalt eines Heiden[12]), schildert das irdische Wohlbehagen, das an seiner Seite zu finden ist und das von keinem Joche des Gesetzes eingeengt wird, malt die reichen Vortheile aus, die ein Bund mit ihm gewährt, zählt auf die Alufim, die Großen und Vornehmen des Landes, die in seinen Reihen zu treffen sind, die hohen Würden und Auszeichnungen, die er zu vertheilen hat, sucht zu blenden und zu fangen durch alle Ueberredungskünste, durch Prachtentfaltung, durch Schmeichelworte — Jakob aber will von den kleinen Oelkrüglein sich nicht trennen.

---

[9]) וישטם עשו שונא ונוקם ונוטר (ב"ר פ' וישלח).
[10]) על הברכה אשר ברכו אביו.
[11]) מלמד שנשתייר על פכים קטנים (מדרש).
[12]) כגוי נדמה לו (שם).

Nachdem Esau sieht, daß alle seine Verlockungen ohne Erfolg bleiben, kehrt er seine innerste Natur heraus, nimmt die abschrekkende Gestalt eines Räubers an[13]), wird wild, auffahrend, gewaltthätig. Was Jakob besitzt, was dieser mühsam und sparsam erworben, entreißt er ihm, verdrängt ihn aus seiner Heimath, zwingt ihn auszuwandern, und um den Ruf seiner Frömmigkeit aufrecht zu erhalten, sprüht er Feuerflammen[14]), von denen die Angehörigen Jakob's zur Ehre Gottes verzehrt werden.

Als auch die Gewaltthätigkeit ihn nicht seinem Ziele nähert, hüllt er sich in eine neue Gestalt, wird er ein Talmid-Chacham[15]), ein jüdischer Gelehrter! Er fängt an den Talmud zu studiren, sammelt zweideutige, dunkle und anstößige Stellen aus demselben, reißt sie aus ihrem Zusammenhange und aus ihrer Zeit, deutet sie zu seinen Zwecken, verzerrt sie bis zur Unkenntlichkeit, übersetzt sie zum allgemeinen Gebrauche, weist nach, wie schädlich und verderblich sie sind, hetzt die Alufim und die Massen in Edom gegen Jakob, und voll heiliger Entrüstung spricht er fromm und salbungsvoll, daß die Schriften, aus denen Jakob die Lebensgrundsätze schöpft, gotteslästerlich und religionsgefährlich sind, Verachtung und Haß gegen alle Völker verbreiten. Ja, dem guten, frommen Esau blutet das Herz, daß das Haus Jakob's so verblendet ist und durch die Irrthümer seiner Lehrer an dem Heil der Seele beschädigt wird — und er legt den Bart ab, der ihn als großen Talmudisten zierte, kleidet sich in das Gewand eines milden und sanften Hirten[16]), kümmert sich um die zarten Lämmer in Jakob's Heerden und entführt sie, nicht etwa um sie dem Eigenthümer zu entreißen, sondern um sie besser zu pflegen und für den Altar Gottes groß zu ziehen. Allein alle Versuche Jakob zu verlocken, zu vergewaltigen, zu verleumden, zu vermindern, füh-

---

13) לארכיליסטים נדמה לו (שם).

14) נטל אצבעו ונתנה בארץ והתחילה תוססת אש (שם).

15) כתלמיד חכם נדמה לו (שם).

16) לרועה נדמה לו (שם).

ren Esau nicht zum erwünschten Ziele; denn Jakob geht nicht unter, wird erhalten und gerettet!

II.

Wodurch aber sucht Jakob sich und die Seinen gegen den Haß, die Gewaltthätigkeit, die Herrschsucht, die Heuchelei und Frömmelei Esau's zu schützen? Wohl ergreift ihn Bangen und Zagen[17]), wenn er an das Herannahen seines feindlichen Bruders denkt; allein er bleibt nicht unthätig, klug und besonnen gebraucht er verschiedene Mittel, um von seinem Hause den Untergang abzuwenden.

Vor Allem theilt er seine Leute[18]), zerstreut sie, läßt sie nicht auf einem Punkte zusammenwohnen, damit sie nicht alle gleichzeitig den Angriffen des Feindes preisgegeben sein sollen — und die Zerstreuung hat auch Israel in dem großen Völkerkampfe erhalten! Klaget nicht, ermahnt der Talmud die Söhne Jakob's, daß ihr getrennt von einander, zerstreut und versprengt unter so vielen Nationen leben müsset; diese Zerstreuung ist ein Gnadenakt der göttlichen Vorsehung, durch welchen ihr vor gänzlicher Vernichtung gewahrt bleibet[19]). Greift Esau unsere Brüder im Süden an, sagte man in Palästina, so bleiben noch jene in Babylon übrig, die sein Arm der Verfolgung nicht erreichen kann[20]), und als einst Rabbenu Nissim[21]) vor den Juden in Barcelona über den Schriftvers predigte: „Und der Ewige zerstreute sie von dort über die Fläche der ganzen Erde" (Genes. 11, 8), rief er aus: Wer fühlt es tiefer als wir Juden, daß auch durch die Zerstreu-

---

[17]) ויירא יעקב מאד ויצר לו.

[18]) ויחץ את העם אשר אתו.

[19]) צדקות פרזונו בישראל צדקה עשה הקב"ה בישראל שפזרן לבין האומות (פסחים פ"ז).

[20]) אם יבוא עשו אל המחנה האחת והכהו אלו אחינו שבדרום והיה המחנה הנשאר לפלטה אלו אחינו שבגולה (מדרש).

[21]) דרשות הר"ן דרשה א'.

ung über die ganze Erde die göttliche Huld sich offenbart. Denn was würde aus Israel geworden sein, wenn es in einem einzigen Lande gewesen wäre, preisgegeben dem gleichen Hasse, der gleichen Verfolgung, in derselben Zeit!

Jakob demüthigt sich ferner bis in den Staub vor Esau, bückt sich sieben Mal, so tief er nur kann [22]); um den Groll seines feindlichen Bruders zu besänftigen, nennt er sich den gehorsamen Knecht desselben — und auch Israel krümmte seinen Rücken, kroch im Staube, gebrauchte alle Ausdrücke der Selbsterniedrigung, um aus den Klauen seiner Hasser sich zu retten. Diese Demüthigung, der Israel sich selbst unterwerfen mußte, ließ traurige Spuren in ihm zurück, brach den Mannesmuth und schwächte die Mannesthat, schmälerte die Menschenwürde und trübte das Ehrgefühl, zog ihm den Spott zu, daß es feige und furchtsam sei, und wir können nicht genug Dankgebete zu Gott im Himmel emporsenden, daß er uns von dieser Schmach befreite, daß wir nicht mehr nöthig haben das Haupt zu beugen und den Rücken zu krümmen vor Jedem, der den Stock in der Hand oder die Feder hinter dem Ohr trägt.

Die Vertheilung seiner Leute und die Selbsterniedrigung hätten aber noch immer nicht vermocht Jakob zu retten; er schickte daher Geschenke an Esau [23]) bevor er mit ihm zusammentraf, ordnete sie so, daß sie in die Augen fielen und zahlreich erschienen [24]), ja, so lange er in Sukkot wohnte, unterließ er es nicht jeden Monat Esau eine Aufmerksamkeit zu erweisen [25]) — Geschenke waren es, die Jakob's Bruder freundlicher für den Moment stimmten, und Geschenke waren es, die Israel von Zeit zu Zeit Ruhe verschafften!

Die Luft, die es einathmete, das Wasser, das es trank, die

---

[22]) וישתחו ארצה שבע פעמים עד גשתו עד אחיו.

[23]) שלח לו דורון לסמות את עיניו (מדרש).

[24]) ורוח תשימו בין עדר ובין עדר.

[25]) כל אותן הימים שהיה יעקב בסוכות היה מכבד עשיו בדורון בכל חודש וחודש (מדרש).

Gasse, die es bewohnte, den Handel, den es trieb, den Aufenthalt in dieser oder jener Stadt, Alles mußte es durch Geschenke erkaufen. Wer das Gold und das Silber berechnen könnte, das Israel verschenken mußte an Hohe und Niedrige, um das einfache und natürliche Recht der Selbsterhaltung zu erlangen, der würde eine Summe finden, die hinreichen dürfte, die Geldverhältnisse in unserem Vaterlande zu ordnen — und dazu gehört wahrhaftig nicht wenig!

Jakob that noch mehr, meine and. Zuhörer, um sich und die Seinen zu retten: er betete, betete zu dem Gotte Abraham's und Isaak's, zu dem Gotte der Verheißung, zu dem Gotte, der ihn bis jetzt mit Gnadenbeweise überhäuft hatte: „Errette mich doch von der Hand meines Bruders, von der Hand Esau's" — und auch Israel betete wie kein zweites Volk auf Erden um den Schutz Gottes gegen seine Feinde ringsumher! Am frühen Morgen, wenn noch die Sterne am Himmel leuchteten, versammelten sich die jüdischen Gemeinden in ihren Gotteshäusern, und mit bebenden Herzen und mit thränenden Augen und mit zitternden Lippen riefen sie mit ihrem Stammvater Jakob [26]): „Errette mich doch von der Hand meines Bruders, der ganz wie Esau ist; siehe, er kommt, mich, die Mutter sammt den Kindern grausam zu schlagen, zu erdrücken, zu tödten! Kannst du, o Gott, dies ruhig ansehen? Hast du mir nicht geboten, menschlich zu fühlen für ein Vogelnest, in welchem die Mutter sammt den Küchlein sitzt, und meine Dränger sollten ungestraft mich, die Mutter sammt den Kindern quälen und martern dürfen?" Noch heute werden uns unsere Bußgebete und Klagelieder zum Vorwurf gemacht, weist man auf sie hin, als auf die Ausbrüche jüdischer Rachsucht; allein wenn ihr jene Gebete verstehen wollt, so zählet die Seufzer jüdischer Väter, zählet die Thränen jüdischer Mütter, zählet das Röcheln jüdischer Kinder, zählet die Wehklagen jüdischer Greise, zählet die gebrochenen Hoffnungen der Jünglinge, das zerstörte

---

[26]) הצילני נא מיד אחי שבא עלי מכחו של עשו פן יבוא והכני אם על בנים ואתה אמרת לא תקח האם על הבנים (מדרש).

Lebensglück der Familien, den Spott und den Hohn, die Qualen und die Martern, die Bedrückungen und Verfolgungen, denen Israel seit zwei Tausend Jahren preisgegeben war, o zählet sie doch, wenn ihr es könnet! —

Nachdem Jakob im Gebete Stärkung gefunden und sein Gottvertrauen belebt hatte, griff er zum letzten und entscheidenden Mittel: er fing nämlich an zu ringen und zu kämpfen, um den bösen Geist Esau's zu bewältigen — und auch Israel hörte auf Selichot und Kinnot, Buß- und Klagelieder zu schreiben, betrat den Kampfplatz der Oeffentlichkeit, vertheidigte sein Menschenrecht, das Recht zu athmen, zu leben, zu glauben, zu arbeiten, zu erwerben, zu besitzen, zu genießen, und wies zurück die verläumderischen Angriffe, die auf seine Moral, seinen Charakter und sein Schriftthum gemacht wurden. Denn der Kampf Jakob's gegen den Geist Esau's ermahnte es endlich[27]), daß es nicht genug sei, die Hände zu öffnen, um Geschenke auszutheilen, die Hände zu falten, um den Himmel anzurufen, sondern daß sie auch sich wehren, vertheidigen, angreifen müssen — und siehe da, Helden des Geistes und des Wortes erhoben sich in verschiedenen Ländern und Sprachen, kämpften bald Mann gegen Mann und bald in geschlossenen Reihen, rangen in tiefster Dunkelheit ohne zu ermüden und ohne zu weichen, bis das Morgenroth einer neuen Geschichtsepoche aufging, in welcher die feindlichen Brüder allmälig von ihrem alten Groll lassen und auf ein großes Versöhnungsfest sich vorbereiten — und wahrlich, meine and. Zuhörer, ich sehe die Zeit herannahen, wo Esau's Geist das Haus Jakob's segnet und ihm zuruft: „Um den Vorrang hast du gekämpft mit göttlichen Wesen und mit Menschen, und hast gesiegt!" (Genes. 32, 29.) Amen.

[27]) דבר שלח ה׳ ביעקב ונפל בישראל זה גיד הנשה שנתפשט איסורו בכל ישראל (חולין פ״ט).

Der halbe Schekel.

Text:

„Der Reiche gebe nicht mehr, und der Arme nicht weniger denn einen halben Schekel, als Hebe des Ewigen, zur Sühnung eurer Personen."

2. B. M. 30, 15.

Sabbat Schekalim, 1860.

Als in der Hauptstadt des jüdischen Reiches, in Jerusalem, der Zionstempel mit seinem Opferdienste noch bestand, wurden nach dem Berichte der Mischna [1]) am ersten des Monates Adar nach allen Städten in Israel Boten gesandt, um jeden Israeliten zu erinnern und zu ermahnen, daß er einen halben Schekel für das Heiligthum Gottes rechtzeitig entrichte, damit schon vom ersten Nissan an die Opfer von der neuen Hebe dargebracht werden könnten [2]). Die Einforderung dieses halben Schekel geschah mit der größten Strenge; denn vom fünfundzwanzigsten des Monates Adar an wurden diejenigen gepfändet, welche die Entrichtung der heiligen Steuer verabsäumt hatten [3]). Zur Erinnerung daran wurde später bestimmt, daß am Sabbat vor dem Beginne des Monates Adar außer der laufenden Paraſcha, noch eine zweite, welche den Vers enthält: „Der Reiche gebe nicht mehr, und der Arme nicht weniger denn einen halben Schekel", in der Synagoge öffentlich verlesen werde, und daß die Haftara gleichfalls, von der gewöhnlichen Ordnung abweichend, mit dem Inhalt der zweiten Paraſcha übereinstimme. Auch die jüdischen Dichter in der Zerstreuung verherrlichten den heutigen

---

[1]) באחד באדר משמיעין על השקלים (שקלים א׳ א׳).

[2]) כדי שיביאו ישראל את שקליהן בעונתן ותיתרם הרומת הלישכה מן החדשה בזמנה באחד בניסן (ירושלמי שקלים א׳ א׳).

[3]) בכ"ה ישבו במקדש משישבו במקדש התחילו למשכן (שקלים א׳ ב׳)

Sabbat in der alten Sprache Israel's. „Früher sollte ich blos einen halben Schekel geben und jetzt erdrücken Judensteuern mein ganzes Leben [4])", klagt Rabbi Elasar ha-Kalir wehmüthig. „Das Licht deines Antlitzes, o Herr, laß uns leuchten, auf daß ich den Schekel darbringe in deinem hochaufgerichteten und erhabenen Heiligthum [5])", betet derselbe Dichter. So ward der halbe Schekel ein Gegenstand der Sehnsucht und der Hoffnung für unsere hartbedrängten Väter, die in ihm das Sinnbild der Freiheit erblickten, und wir dürfen uns wahrlich nicht wundern, wenn derselbe Dichter am heutigen Sabbat die alt-jüdischen Maße und Gewichte in Reimen schildert als Zeichen der staatlichen Selbstständigkeit, deren sich einst Israel erfreuet hatte.

Das Judenthum unserer Zeit wird von anderen Stimmungen beherrscht, indem es nicht mehr nöthig hat, einen Vergleich zwischen dem halben Schekel und den drückenden Judensteuern anzustellen; der Gegenstand selbst aber, wenn wir seine Bedeutung und seine Geschichte betrachten — und dies wollen wir in dieser Stunde — darf uns nicht gleichgiltig sein: *Denn der halbe Schekel hat eine wichtige Bedeutung und eine merkwürdige Geschichte, die wir im Geiste unserer Zeit fortentwickeln können, so wir nur wollen.*

I.

Klein war die Abgabe, welche die Schrift für das Heiligthum bestimmte, groß und folgenreich aber der Grundsatz, der dadurch zum Ausdruck gelangte: der Grundsatz, daß *alle Menschen gleich sind vor dem einen Gotte, den sie bekennen, und vor dem Gesetze, das dem Born des Gottesgeistes entquillt.* Daher wird die

---

[4]) די שקלי עד לא שקלתי הנם למס עובד היום שקלתי.
[5]) אור פניך עלינו אדון נסה ושקל אשא בבית נכון ונשא.

Entrichtung dieser kleinen Abgabe mit der Zählung des Volkes (Ex. 30, 12. 13.) in Verbindung gebracht. Bei jeder Volkszählung nämlich treten die Unterschiede der Einzelnen durch Vermögen, Abstammung und Stellung besonders hervor, indem man Reiche und Arme, angesehene und unbedeutende Männer, verschiedene Beschäftigungen und Berufsarten wahrnimmt. Damit nun trotz all' dieser Unterschiede das Bewußtsein der Gleichheit vor Gott und dessen Gesetze nicht getrübt oder verwischt werde, soll Jeglicher, ob reich oder arm, denselben kleinen Beitrag, einen halben Schekel, für das Heiligthum des Herrn entrichten. Egypten, Griechenland und Rom hatten keine Ahnung von der Gleichheit aller Menschen vor Gott und dessen heiligem Gesetze; selbst jener weise Grieche, den man wegen seiner geläuterten Lehren zu einem Schüler des Propheten Jeremia einst machte, hatte in dem Ideale, das er von Staatseinrichtungen entwarf, dieser Gleichheit nicht den leisesten Ausdruck gegeben. Auch das Mittelalter mit seiner gesellschaftlichen und gesetzlichen Gliederung stand ihr ganz fern. Erst zu Ende des vorigen Jahrhunderts wurde die Gleichheit der Menschen vor Gott öffentlich ausgesprochen, im blutigsten Kampfe gegen mächtige Sonderinteressen allmälig festgestellt, und bildet in unseren Tagen den Herzschlag einer bewegten Zeit, während sie innerhalb des jüdischen Volkes so alt ist, wie das Judenthum. Und konnte es auch anders sein? Konnten in der Mitte Israel's Kasten, Stände und Vorrechte Raum gewinnen? Eine Schöpfungsgeschichte, welche jeden Menschen als das Ebenbild Gottes hinstellt; eine Offenbarung, welche an das gesammte Volk ohne Unterschied sich wendet; eine Gesetzgebung, welche weder aus Trotz noch aus Nachgiebigkeit, sondern aus der unwandelbaren göttlichen Wahrheit hervorging, so daß sie nichts an ihrem Werthe verliert, wenn wir auch Moses uns wegdenken wollten, kann oder wird sie sich je so entwickeln, daß ein Unterschied der Menschen vor dem göttlichen Gesetze möglich werde? Daher kommt es, daß während alle Völker bis auf die Neuzeit nur von einer königlichen und einer priesterlichen Krone reden, nur Königthum und Priesterthum als bewegende und treibende Mächte in der Ge-

schichte anerkennen, die nicht selten um die Oberherrschaft kämpfen und einander an Machtstellung, Einfluß und Länderbesitz zu schwächen suchen, das Judenthum auch von einer Krone der Thora, der Krone des Gesetzes weiß, die, von dem majestätischen Glanze der Gerechtigkeit umflossen, frei und unabhängig von irgend einem Sterblichen ist, vor der Alle, ohne Unterschied, in gleichem Gehorsam und in gleicher Anerkennung sich beugen, und unter deren Schutz die gesellschaftlichen Verhältnisse des jüdischen Volkes nach unwandelbaren Grundsätzen sich gestalteten.

Sind alle Menschen gleich vor Gott, so müssen Jene, welche einer Gemeinschaft angehören, die auf dieser Wahrheit ruht, frei und unabhängig sein, so darf keiner die persönliche Freiheit seines Mitgenossen unterdrücken oder gar vernichten. Darum beginnt das erste der sinaitischen Gebote mit den Worten: „Ich bin der Ewige, dein Gott, der ich dich herausgeführt habe aus dem Lande Mizrajim, aus dem Hause der Sclaven;" denn die Gottesidee, welche das All' mit der gesammten Menschheit in sich trägt, steht der Sclaverei so fern, wie das Licht der Finsterniß.

Sind alle Menschen gleich vor dem göttlichen Gesetze, so darf es in Israel keinen abgesonderten Kriegerstand wie in Egypten geben: Jeder, der das zwanzigste Jahr zurückgelegt hat, muß zum Schutz und zur Vertheidigung des Vaterlandes bereit sein.

Sind alle Menschen gleich vor dem göttlichen Gesetze, so darf kein Theil des Volkes Vorrechte auf Kosten der Gesammtheit besitzen. Daher weder Ausnahmsgerichte noch Steuerfreiheit für bevorzugte Stände in Israel: ein Gericht urtheilt über Alle nach demselben göttlichen Gesetze, selbst über den Hohenpriester, so es sich um Mein und Dein handelt[6]), und Jeder trägt sein Theil zu den Staatssteuern bei, mit Ausnahme Derjenigen, deren Lebensaufgabe die Erkenntniß und die Erforschung der Thora ist[7]).

---

[6]) דיני ממונות דכהן גדול בשלשה (ומב"ם הלכות סנהדרין ה' א').

[7]) שרי ליה לצורבא מרבנן למימר לא יהיבנא כרגא (נדרים ס"ב ע"ב). ודוקא תלמידי חכמים שתורתן אומנתן (טור י"ד בשם הרא"ש הלכות כבוד רבו ות"ח רט"ג).

Sind alle Menschen gleich vor Gott, so muß die göttliche Wahrheit Gemeingut Aller werden, so darf die Religion sich nicht spalten in Lehren für Gebildete und für Ungebildete, in Wahrheiten für Priester und für Laien, so darf kein Theil in der Religion vorhanden sein, der blos für die unwissenden Massen berechnet ist. Daher geht der Gesetzgebung der Aufruf voran: „Ihr sollt mir sein ein Reich von Priestern und ein heiliges Volk" (Ex. 19, 6), und daher kam es, daß noch vor der Zerstörung des zweiten Tempels die zunehmende Erkenntniß im Volke dem israelitischen Priesterthum seinen Einfluß entzogen hatte.

Das Bewußtsein von der Gleichheit der Menschen vor Gott und dessen heiligem Gesetze hat endlich die Gemeinde in Israel geschaffen, die Vereinigung Aller oder Vieler zu gemeinsamen Pflichten und Rechten. Schon in der Wüste, bevor noch ein Staat gegründet worden war, wurden unsere Vorfahren „die Gemeinde der Kinder Israel" genannt, und nach dem Falle des jüdischen Staates entstehen zahlreiche jüdische Gemeinden in der Zerstreuung, denen das Hillel'sche: „Trenne dich nicht von dem Gemeindeverbande" [8]) das einigende Losungswort war. Kurz, das Judenthum hat eine glorreiche Vergangenheit, eine hoffnungsvolle Zukunft, aber kein Mittelalter mit Ständen, Vorrechten und Hörigen, und die große Wahrheit von der Gleichheit der Menschen vor Gott und dessen heiligem Gesetze, deren Verwirklichung von allen Völkern der Neuzeit mit immer wachsender Begeisterung ersehnt und erstrebt wird, wird uns am heutigen Sabbat durch den halben Schekel vorgeführt; daher zeigte Gott dem Moses — nach dem Ausspruche unserer Alten [9]) — einen feuerflammenden halben Schekel, indem die wichtige Lehre, die in ihm dargestellt wurde, ewig fortleuchten soll, damit Recht und Gerechtigkeit auf Erden herrschen!

---

[8]) אל תפרוש מן הצבור (אבות ב' ד').

[9]) כמין מטבע של אש הוציא הקב"ה מתחת כסא כבודו והראהו למשה (ירושלמי שקלים פרק א').

II.

So wichtig die Bedeutung des halben Schekel sich uns erwies, eben so merkwürdig ist die Geschichte desselben, die wir im Geiste unserer Zeit fortentwickeln können, so wir nur wollen.

Wozu wurde der halbe Schekel, den Jeglicher ohne Unterschied entrichtete, gebraucht? In der Wüste machte man aus der Summe der eingelieferten halben Schekalim die silbernen Füße, auf denen das Stiftszelt ruhte, und die Haken, welche die Säulen mit einander verbanden und das Ganze zusammenhielten. Das Heiligthum stand also fest durch die Gaben der Gesammtheit, die einzelnen Theile desselben hingen zusammen durch die Beiträge von Gesammt-Israel, und so verkörperte das Stiftszelt die Lehre, daß die heiligen Güter eines Volkes nicht durch Einzelne, sondern durch die Kraft der Gesammtheit gesichert sind. Was hätte auch die Freigebigkeit der Nesiim, der Stammhäupter gefrommt, welche die kostbarsten Edelsteine schenkten, ohne die Füße und die Haken, welche aus den Spenden Aller ohne Unterschied gemacht wurden? Ebenso kann ein Volk oder eine Gemeinde einzelne ausgezeichnete Männer besitzen, und doch dem Verfalle entgegeneilen, wenn die große Gesammtheit ohne Bewegung und ohne Thatkraft, matt und schlaff hinwelkt.

In späteren Jahrhunderten wurden von dem halben Schekel herbeigeschafft die täglichen Morgen- und Abend-, die Fest- und Brandopfer, das Omer, die beiden Webebrode, die Schaubrode und alle Gemeindeopfer [10]): kurz der ganze öffentliche Cultus ging aus den kleinen Gaben aller Volksglieder hervor, und als der Stolz der vornehmen Sadduläer die täglichen nationalen Opfer zum Vorrecht der Reichen machen wollte, setzten sich die

---

10) התרומה מה היו עושין בה? לוקחין בה תמידין ומוספין ונסכיהם העומר ושתי הלחם ולחם הפנים וכל קרבנות הציבור (שקלים ד׳ א׳).

pharisäischen Volksfreunde diesem Eingriff in die Rechte der Gesammtheit mit aller Macht entgegen, stellten sie den Grundsatz auf: Opfer, die einen nationalen Charakter haben und zu den Gütern der Nation gehören, müssen aus den kleinen Beiträgen des Volkes und nicht aus den prunkenden Gaben der Vornehmen hervorgehen [11]), und sorgten dafür, daß der halbe Schekel zu diesem Zwecke mit unerbittlicher Strenge eingefordert werde. Auch aus den fernsten Gegenden, wo Israeliten treu ihrem Glauben lebten, wurde der halbe Schekel nach Jerusalem gesandt, was später die Aufmerksamkeit eines römischen Statthalters in solchem Grade auf sich lenkte, daß er aus Besorgniß die Ausfuhr edlen Metalls aus den asiatischen Provinzen verbot, wofür er von dem größten römischen Redner, der das jüdische Wesen öffentlich verleumdete und dessen Verleumdungen in unserer Stadt widerhallen, gelobt wurde.

Nach der Zerstörung des zweiten Tempels und nach dem Erlöschen des Opferdienstes hörte der halbe Schekel nicht auf. Durch Boten [12]), welche die palästinischen Patriarchen nach den verschiedenen Ländern des römischen Reiches sandten, wurde der halbe Schekel zum Besten der jüdischen Hochschulen in Palästina eingesammelt. Die Einlieferung dieser frommen Abgabe der zerstreuten Juden zur Erhaltung und zur Pflege des Thora-Studiums wurde von zwei römischen Kaisern verboten, fünf Jahre darauf freigegeben, und nach fünfundzwanzig Jahren endlich, d. h. dreihundert neunundfunfzig Jahre nach der Zerstörung des Tempels, dem römischen Staatsschatze als Judensteuer zugewiesen — somit erlosch die Wirksamkeit des halben Schekel!

Zwar erhielt sich noch bis auf den heutigen Tag der fromme Brauch, am ersten Abend des Purimfestes am Eingange des Gotteshauses kleine Münzen zu spenden; allein die ursprüngliche

---

[11]) שהיו צדוקין אומרים מביאים תמידין משל יחיד אמרו להם חכמים אין אתם רשאים לעשות כן לפי שאין קרבן ציבור בא אלא משל כל ישראל (מגילת תענית פרק א׳)

[12]) משולחים.

Bedeutung ist verwischt und der ursprüngliche Zweck nicht erreicht.

Doch wie? Sollte es nicht möglich sein, den halben Schekel von Neuem zu beleben? Soll das feuerflammende Zeichen, das einst Moses geschaut hatte, wirklich erloschen sein? Wohlan denn, andächtige Zuhörer!

Die Judenheit zählt Hunderte von Gemeinden, die klein und arm, und deren Kräfte zu schwach sind, um würdige Gotteshäuser und Schulen zu erbauen, einen würdigen Gottesdienst zu erhalten und würdige Thoralehrer anzustellen. Auch sind durch die Freizügigkeit sowohl in Oesterreich wie in Deutschland die alten Gemeindeverhältnisse zerstört worden: große Gemeinden wurden kleiner, reiche arm, und neue sind im Entstehen begriffen. Warum, frage ich, sollen wir nicht einen Verein haben, um den Cultus und den Unterricht in kleinen oder armen Gemeinden zu unterstützen? Bedarf es etwa zur Gründung desselben großer Opfer oder der Freigebigkeit der Reichen in Israel? Genügt es nicht, wenn Jeglicher, reich wie arm, einen halben Schekel, etwa am Sonntag nach unserem Sabbat, beisteuert, damit überall der Gott Israel's verherrlicht werde und seine Bekenner im Geiste der Thora herangebildet werden? Kann es uns denn gleichgiltig sein, wie das Judenthum in den kleinen Landgemeinden zur Erscheinung kommt, und wie die heranwachsende Jugend dort groß gezogen wird? Ueberträgt nicht das feindselige Urtheil unserer Gegner auf uns alle die Schwächen und Fehler, die in kleinen jüdischen Gemeinden sich zeigen? Soll denn gar kein Band alle Jene umschlingen, welche in Glauben und Lehre eins und einig sind? Wie, andächtige Zuhörer! Zwei der ersten europäischen Mächte haben sich in den letzten Wochen unserer Glaubensgenossen in der Schweiz brüderlich angenommen, und wir Israeliten sollten jede gegenseitige Unterstützung leichtfertig zurückweisen?

Und auf welcher Kanzel wäre die Aufforderung, einen jüdischen Schekel-Verein zur Förderung des Cultus und des Unterrichtes, der Lehre und Lehrer zu gründen, mehr berechtigt als auf dieser, in der Mitte unserer großen Gemeinde, der Gemeinde

in der Residenz Oesterreichs? Sind nicht die beiden Rollen Schir ha-Schirim und Kohelet d. h. Gesang und Predigt ihr Ruhm in der jüdischen Geschichte? Zählt sie nicht ausgezeichnete, angesehene und einflußreiche Männer in ihren Reihen, die nur zu wollen brauchen, auf daß alle Gemeinden unseres Vaterlandes sich ihnen anschließen?

So gewiß bis zu Ende dieses Jahrhunderts das ganze europäische Israel aller beengenden Fesseln entledigt sein wird; so gewiß das Judenthum einer großen Zukunft unter den freien, verjüngten und geläuterten Völkern entgegen geht: eben so gewiß ist es, daß ein solcher Verein in Israel's Mitte einst entstehen und der halbe Schekel zur Pflege der Thora und des Gottesdienstes wieder aufleben wird. Aber Heil, dreimal Heil jener Gemeinde und jenen Männern, die von der Vorsehung auserkoren sind, ihn ins Leben zu rufen: dann, andächtige Zuhörer, wird unsern Sabbat ein neuer Lebensodem durchdringen, dann wird die Parascha vom halben Schekel einen freudigen Widerhall in allen jüdischen Herzen finden, dann wird jeder in Israel in der Ueberzeugung bestärkt werden, daß die alten Gebote seiner Religion auf dem Boden der geschichtlichen Entwickelung neue Früchte tragen, und daß das Judenthum ein lebensfrischer Baum ist, der im Sonnenschein der Gleichheit vor Gott und dessen heiligem Gesetze gedeiht, grünt, blüht, Labung und Erquickung überallhin verbreitet, wo der einig-einzige und lebendige Gott gepriesen und verherrlicht wird!

Vier Sabbate.

Text:

„Ich danke dir, daß du mich erhöret hast und mir zum Heile geworden bist."

Ps. 118, 21.

Sabbat Hachodesch, 1860.

Der Monat Nissan, dessen Neumond wir heute durch Lobgesänge feiern, mahnt uns an das Herannahen des großen Erlösungsfestes, dessen Frühlingswehen die schlummernden Hoffnungskeime der Freiheit in der Brust des Israeliten wach ruft und das Herz desselben zum Preise des erlösenden Gottes auffordert. Nicht mit einem Male aber kehrt es in Israel's Wohnungen ein; es wird eingeleitet und vorbereitet durch vier ausgezeichnete Sabbate, die als Herolde ihm vorangehen: durch den Sabbat Hachodesch, der uns mit den Vorschriften über das Passahlamm bekannt macht, durch den Sabbat Para, der uns belehrt, daß der todte Körper Allem, was mit ihm in Berührung kommt, eine fortwirkende verunreinigende Kraft mittheilt, durch den Sabbat Sachor, der uns an die Feindseligkeit Amalek's erinnert, und endlich durch den Sabbat Schekalim, der uns auf das Gesetz hinweist, daß der Reiche nicht mehr und der Arme nicht weniger denn einen halben Schekel geben soll (Ex. 30, 15).

Diese vier Sabbate bilden gleichsam vier heilige Ringe, durch welche die Bundeslade des Judenthums durch alle Länder der Erde getragen werden kann, vier mächtige Säulen, auf denen Israel's Erhaltung fortwährend ruht, sind die vier ewigen Bedingungen, von deren Erfüllung Israel's Fortdauer abhängt.

So lasset uns denn heute die Bedeutung und den Zusammenhang der vier ausgezeichneten Sabbate und ihre Verbindung

mit dem Feste nachweisen, an welchem Israel in die Reihe der geschichtlichen Völker eintrat.

I.

In tiefernstem Nachdenken versunken ging Moses durch Egypten, einige Tage vor dem Auszuge des israelitischen Volkes. Große, weltumfassende Gedanken wogten auf und nieder in seinem Geiste, und in ihrer ganzen Schwere erfaßte derselbe die Aufgabe seines Lebens, aus Sklaven ein Volk zu erziehen und zu bilden für alle Zeiten und alle Länder, unzerstörbar und unverwüstlich, ausgerüstet mit einer Widerstandskraft, stark genug, die heftigsten Stürme der Geschichte zu überdauern. Plötzlich, als er seinen Blick zum Himmel erhob, fand er sich in der Gegend der großen Pyramide, welche der egyptische König Cheops erbaut hatte. Hier, rief er aus, stand Jahrhunderte vor mir Abraham, unser Stammvater, Jahrtausende nach mir werden immer neue Geschlechter diesen stolzen Riesenbau bewundern, der auf breiter, allen vier Weltgegenden zugewandter Grundlage unerschütterlich sich erhebt: so möchte ich mein Volk, so Israel gründen! Auf einem Unterbau soll es ruhen, der fester denn Granit, und Trotz soll es bieten den Zerstörungsversuchen aller Nationen.

Da ertönte der Ruf Gottes (Ex. 12): Sage den Kindern Israel, daß jede Familie beim Auszuge aus Egypten ein heiliges Familienmahl bereiten, es in e i n e m Hause gemeinsam verzehren, jeden Fremden von der Theilnahme ausschließen, durch das Blut des Familienopfers die Eingänge ihrer Wohnungen auszeichnen, es nicht zur Sättigung [1]) sondern nur als Anregung und Einwirkung auf die innere Welt genießen soll. Erkläre ihnen, sprach Gott, präge ihnen durch eine jährlich wiederkehrende Handlung ein, daß die Familienwohnung der feste Felsengrund ist, auf welchem ihre Erhaltung für alle Zeiten ruht; daß Familieninnigkeit, Familieneinheit und Familienkeuschheit, Anhänglichkeit und Treue

---

[1]) ועצם לא תשברו בו.

zwischen Gatten und Gattinnen, Liebe und Hingebung zwischen Eltern und Kindern, Zusammenstreben und Zusammenwirken zwischen Verwandten und Angehörigen die mächtigen Schutzgeister sind, die sie vor Verminderung, Verschlechterung, Entartung, Entsittlichung, Erschlaffung und Untergang bewahren; daß während Nationen um sie her abnehmen, altern, sittlich untergehen, sie gleich den stolzen Bauten Egypten's überall aufrecht sich erhalten werden [2]. Sage ihnen, daß sie das heilige Familienmahl genießen sollen, als wären sie zur Abreise bereit: „die Lenden gegürtet, die Sandalen an den Füßen, den Stab in der Hand"; erläutere ihnen, daß wohin sie auch wandern, wohin die Völker sie auch treiben mögen, nach Osten wie nach Westen, nach Norden wie nach Süden, sie überall in der Familie Ersatz und Entschädigung, Schutz und Stütze, Trost und Erholung finden, an deren warmen Liebeshauch sich immer von Neuem stärken werden und daher das Familienhaus als ihre feste Burg betrachten müssen — und kaum hatte Moses diesen göttlichen Ruf vernommen, eilte er freudig zu den Aeltesten des Volkes, theilte ihnen mit das was er gehört hatte, und rief ihnen zu: Beobachtet es wohl als eine unverbrüchliche Satzung für alle Zeiten [3]), und sehet in der Familie den Grundbau jedes kräftigen Volkslebens!

Lasset uns daher über der Freude an der gewonnenen und über dem Streben nach erweiterter Freiheit nie die Lehre vergessen, die der Sabbat Hachodesch uns predigt; lasset uns dem „Verderber" [4]), der witzelnd und spöttelnd durch unsere Stadt schreitet, mit galanten Redensarten über das Gebot der ehelichen Treue hinweggeht, mit leichtfertigem Tone von Bekanntschaften und Abenteuern erzählt, spielend und tändelnd die Ehre und die Reinheit der Familien trübt, mitleidig auf alle Jene herabschaut, welche in kleinstädtischer Beschränktheit noch von Treue reden und

---

[2]) ולא יהיה בכם נגף למשחית.

[3]) ושמרתם את הדבר הזה לחק לך ולבניך עד עולם.

[4]) ולא יתן המשחית לבא אל בתיכם לנגף.

an Treue glauben — diesem „Verderber“ lasset uns den Eintritt in unsere Häuser, in jüdische Häuser verbieten. Denn nur dann ist der Besitz von Grund und Boden von hohem Werthe für uns, wenn auf demselben das Familienleben in ungetrübter Innigkeit und strenger Heiligkeit gedeiht [5]).

Nach drei Monaten ungefähr stand Moses wieder in der Wüste, schwermüthigen Gedanken sich überlassend. Sein Volk, das der Träger und der Verbreiter der höchsten Ideen, der Hüter und Wächter der heiligsten Güter der Menschheit sein sollte, hatte sich ein goldenes Kalb, das Bild eines egyptischen Götzen, zur Anbetung verfertigen lassen. Das Auge auf die Trümmer der zerbrochenen Bundestafeln gerichtet, rief der Mann Gottes seufzend aus: Sollen alle göttlichen Offenbarungen, die mir zu Theil geworden, der Menschheit verloren gehen? Wie fange ich es an, dieses Volk von der Religion Egypten's loszulösen, von dieser dumpfen, düstern und starren Religion, von dieser Religion des Todes, der Gräber und der Mumien, von dieser Religion, die dem Tode Monumente baut, auf Gräbern Gottesdienst hält, auf die Erhaltung von Leichen Kunst und Mühen verwendet? — Da ertönte der Ruf Gottes (Num. 19): Sage den Kindern Israel, wer einen Todten anrührt, soll sieben Tage unrein sein; gebiete ihnen, daß sie ein bestimmtes Thier, die Para aduma, verbrennen, um durch die mit lebendigem Wasser vermischte Asche die ursprüngliche Reinheit wieder herzustellen; erkläre ihnen, daß in dieser Vorschrift der Gegensatz zum goldenen Kalbe [6]), zur Religion des Todes ausgedrückt ist; erläutere ihnen, daß der todte Körper zum Unterschiede vom egyptischen Heidenthum eine verunreinigende Kraft hat und nicht zu einem Gegenstande des Cultus werden darf; erweitere diese Lehre als die Grundlehre der Thora [7]) und setze ihnen auseinander, daß Gott sich nur offenbart in dem was Leben hat, was frei ist, worin der Geist sich

---

[5]) ושבתם איש אל אחוזתו ואיש אל משפחתו תשובו.

[6]) תבוא פרה ותכפר על מעשה העגל (מדרש).

[7]) זאת חקת התורה.

regt, daß aber alles Todte, Geist- und Seelenlose von Gott fern und daher unrein ist. Seht daher, Israeliten, in dem Gesetze von Para aduma, in den Vorschriften über Tuma we-Tahara, über Reinheit und Unreinheit, eine der größten und wichtigsten Ideen des Judenthums verkörpert, die Idee, daß Gott nicht in Gräbern, nicht in Menschen- und nicht in Geschichtsgräbern wohnt [8]), daß er nur da weilt, wo das volle, frische, thätige und treibende Leben sich zeigt — eine Idee, durch welche das Judenthum zu allen Zeiten und in allen Ländern sich verjüngen, neu beleben und daher erhalten kann.

Wahrlich, alle Jene, welche von dem blinden Grundsatze sich leiten lassen, in der Religion und im Staate müssen veraltete Formen und Gestaltungen unverändert bleiben, oder um in ihrer Sprache zu reden, das, was einmal besteht, müsse erhalten werden, wenn es auch hohl, leer und bedeutungslos geworden ist, sind nicht von dem lebendigen Gotte Israel's erfüllt, kennen nicht das große Gesetz von Tuma we-Tahara, von Reinheit und Unreinheit, treiben Gräberdienst und Mumienverehrung wie die alten Egypter. Was lebendig ist, das erhält sich selbst; das Todte aber kann keine irdische Macht beleben, weil Gott selbst im Laufe der Zeit ihm den Geist entzogen hat. Verblendete Thoren! Gehet doch hinaus in die heilige Werkstätte des lebendigen Schöpfers, in die Natur! Seht, die herbstlichen Blätter hat der Sturm verweht, weil sie erstorben waren; die lebensfrische Wurzel aber treibt im Frühling neue Blätter und Blüthen — und das ist das Gesetz alles höhern Lebens, das Gesetz der Religion, das Gesetz des Judenthums! Ja, diese Grundwahrheit ist für die Erhaltung unseres Glaubens und für die Entwickelung der Menschheit so entscheidend, daß Gott Moses vor dessen Tode zurief: Schreibe hin an das Ende meiner Thora (Deut. 34, 6): Niemand kennt sein Grab bis auf diesen Tag [9]); denn meine Thora soll eine Religion des Lebens und nicht des Todes sein!

---

[8]) לא המתים יהללו יה׃

[9]) ולא ידע איש את קבורתו עד היום הזה׃

II.

Wieder steht Moses vor uns und sein flammendes Seherauge schaut in die Zukunft der Zeiten. Er sieht die Nationen alle, welche Israel verspotten, verleumden und verfolgen wegen seines Glaubens an den einig-einzigen, lebendigen und unsichtbaren Gott; er hört die übermüthigen Worte, die boshaften Reden, die tollsten Ausbrüche des Religionshasses, die gegen dasselbe gerichtet werden; zahllose Gräber öffnen sich vor seinem Blicke, um die gefallenen und erschlagenen Juden in sich aufzunehmen; Angst und Schrecken, Schauern und Schaudern ergreifen seine Seele — da ertönte der Ruf Gottes: Sage den Kindern Israel (Deut. 25, 17): „Gedenke was dir Amalek that auf dem Wege, als ihr aus Egypten auszoget;" erinnere dich, wie es denn kam, daß Amalek es gewagt hatte, dich anzugreifen. Du warst in Refidim, so hieß der Ort allerdings früher; durch dich aber erhielt er den Namen Massa u-Meriba, „Versuchung und Streit", weil du die Bande der Einigkeit zerrissen, gegen deinen Führer gemurrt, in deinem Wankelmuthe geschrieen: „Ist wohl der Ewige in unserer Mitte oder nicht," und dadurch dich selbst geschwächt hattest! Denke nun nach darüber, wodurch du am Ende doch gesiegt hast. Wenn Moses seine Hand als Führer erhob und du eines Sinnes und eines Geistes, einträchtig und einmüthig unter seiner Führung kämpftest, so warst du der Stärkere [10]); sobald er aber die Hand sinken ließ und dir das Zeichen der Einigkeit fehlte, entstand Unordnung, Verwirrung, Zwiespalt, mangelte das Zusammenwirken in geschlossenen Reihen und Amalek mußte den Sieg davon tragen [11]). Erwäge und beherzige dies für alle späteren Zeiten; merke dir, o Israel, daß für jede Meriba, für jeden Streit in deiner Mitte ein Amalek draußen ersteht, daß die Einigkeit allein dich stark und unüberwindlich

---

[10]) והיה כאשר ירים משה ידו וגבר ישראל.

[11]) וכאשר יניח ידו וגבר עמלק.

gegen deinen Erzfeid macht, daß er immer siegt, wenn du getheilt und zerrissen bist — und wahrlich, das Gebot Sachor, „Gedenke," gilt besonders auch unserer Zeit!

Wie kämpft denn Amalek in unseren Tagen? Er theilt die Juden in zwei Klassen: in orthodoxe Juden und Reformjuden.

Die Ersteren, behauptet er, sind die wahren und echten Träger des alten Judenthums, und diese sollen aus Barmherzigkeit und zum Zeugniß des Fluches, der auf Israel lastet, ab- und ausgeschlossen geduldet werden; die Letzteren aber sind keine Juden mehr, sind jedem Gemeinwesen gefährlich, untergraben, unterwühlen und zersetzen alle Grundlagen der Staaten und Religionen. Lasset uns aufrichtig sein! Von wem hat Amalek dies erfahren? Von den Juden selbst! Haben nicht viele Juden diese Sprache zuerst geredet, zuerst darüber Streit begonnen, ob Gott in unserer Mitte ist oder nicht? Möge der Barmherzige es ihnen vergeben, daß sie in so vielen Staaten den Regierungen zuflüsterten: Wir allein, wir, die wir uns orthodoxe Juden nennen, sind treue, ruhige, gehorsame und zuverlässige Unterthanen, die nie klagen und nie murren, die nie reden und nie schreiben über freie Verfassungen und freie Völker, die jedes Joch willig tragen und jeden Hohn ruhig hinnehmen als Folge des „Galut". Was aber lehrt das Judenthum? Orthodox, rechtgläubig ist jeder Jude, der an einen einig-einzigen, unwandelbaren, lebendigen Gott glaubt. Mardechai, sagen unsere Weisen [12]), wurde ein Jehudi, ein Jude genannt, weil er in der Residenz Schuschan sich als Anhänger des einig-einzigen Gottes vor Jedermann bekannte, und kein Mensch auf Erden hat das Recht einem Juden die Rechtgläubigkeit abzusprechen, so lange er mit unerschütterlicher Treue das Banner des einig-einzigen Gottes hoch emporhält! Und was lehrt die Geschichte des Judenthums? Sie erzählt uns von der Zerstörung des jerusalemischen Tempels, von der Auflösung des jüdischen Staates, von der Zerstreuung des jüdischen Volkes, von

[12]) איש יהודי היה בשושן הבירה למה נקרא שמו יהודי לפי שייחד שמו של הקב"ה נגד כל באי עולם (מדרש אסתר).

neuen Zeiten, neuen Verhältnissen und neuen Zuständen, von Knechtschaft und Verfolgung, von äußeren Einflüssen und inneren Stimmungen, welche auf die Erscheinungsform des Judenthums einwirkten, Vieles gestalteten und ausprägten; sie berichtet uns von einer neuen Epoche in der Entwickelung der Menschheit, von dem allmäligen Siege der Freiheit über die Knechtschaft, der Liebe über den Haß, der Gerechtigkeit über die Unterdrückung, der Anerkennung über die Verfolgung, der Gleichheit über den Kastengeist, der Humanität über die Barbarei, einer Epoche, die neue Formen schafft, neue Blüthen treibt, neue Bildungselemente verlangt — alle diese verschiedenen Zeiten, Wendungen und Wandlungen in den Geschicken Israel's aber, sagt uns die Geschichte, machen trotz dem Formenwechsel ein lebendiges Ganzes aus durch den einen unveränderlichen Gottesglauben! Ihr redet so viel von eurer Rechtgläubigkeit, wenn man euch zumuthet, mittelalterliche Bräuche aufzugeben, mittelalterliche Gebete mit passenderen zu vertauschen, für den Aufschrei des Mittelalters den ruhigen Gesang der Neuzeit oder euren ältesten Gesang anzunehmen, und mehr wird von euch nicht verlangt, wenigstens bei uns nicht, in Oesterreich nicht. Wahrlich, nicht von euerer Rechtgläubigkeit sondern von eurem Mangel an jedem geschichtlichen Sinn leget ihr Zeugniß ab!

Drei Säulen erhoben sich vor dem geistigen Auge Moses', um Israel und das Judenthum zu tragen und aufrecht zu erhalten: die Familieninnigkeit, das Gesetz von Tuma we-Tahara, oder die Lehre, daß das Göttliche nur in der Wellenbewegung des Lebens kreist, und die Einigkeit der Gemeinden durch den einen Gottesglauben — und doch fühlte er, daß hier noch eine mächtige Säule fehle: die Stärkung und Kräftigung der Persönlichkeit nämlich, das Bewußtsein jedes einzelnen Israeliten, daß er kraft dessen, daß er ein Ebenbild Gottes ist, Rechte besitzt, die keine Macht ihm entziehen darf, ein Bewußtsein, welches dem Menschen persönliche Würde und Kampfesmuth verleiht; und doch begriff er, daß der egyptische Kastengeist, der in seiner Ausschließlichkeit sogar Ehen zwischen gewissen Klassen verbietet, die frische Strömung des Volkslebens hemmt und es am Ende dem

Untergang zuführt — da ertönte der Ruf Gottes: Sage den Kindern Israel (Ex. 30, 15): „Der Reiche soll nicht mehr und der Arme nicht weniger geben denn einen halben Schekel", damit sie eingedenk bleiben, daß sie alle gleich vor Gott sind[13]), keinem das Recht seiner freien Persönlichkeit streitig gemacht werden, kein Kastenwesen das Volk trennen und theilen darf — und so stand die vierte, die letzte Säule vollendet vor dem Geiste Moses, und die Grundpfeiler überschauend, auf denen die Erhaltung Israel's fest und sicher ruht, hier das Familienhaus und dort das frische Leben, hier die Einigkeit in Gott und dort die Gleichheit vor Gott, konnte er ausrufen: „Ich danke dir, daß du mich erhöret hast und mir zum Heile geworden bist!" Amen.

---

[13]) Vrgl. die vorhergehende Rede.

Das Urtheil des Judenthums über das Heidenthum.

Text:

„Man hat dir verkündigt, o Mensch, was gut ist und was der Ewige von dir fordert: Nichts weiter als Recht thun und Liebe üben und demüthig wandeln mit deinem Gotte!"

Micha 6, 8.

Sabbat Balak, 1862.

Kaum dürfte es einen Leser der heiligen Schrift geben, auf dessen Geist der für den heutigen Sabbat bestimmte Abschnitt (Num. 22, 2 — 25, 9) nicht in außergewöhnlicher Weise wirken möchte. Denn Alles in demselben, Form wie Inhalt, die Breite der Erzählung, der hohe Schwung der mitgetheilten Reden, das Vorhaben Balak's, das Verhalten Bileam's, die Verhandlungen Beider, das Hineinragen des Heidenthums in die Urgeschichte des Judenthums, Alles fordert unser Nachdenken im höchsten Grade heraus.

Einer der bedeutsamsten Vorzüge der Schrift besteht in ihrer Kürze; daher unter den Regeln zur Erklärung der Bibel hervorgehoben wird, daß ein Wort oder ein Buchstabe oft ausgelassen ist, sobald man annehmen kann, der Leser werde sie von selbst ergänzen [1]): und hier, in der Erzählung von Balak und Bileam, welche Ausführlichkeit? welches Eingehen in das Einzelne? welche Weitläufigkeit in der Mittheilung, wieviel Mal Balak Boten an Bileam sendet, was sie berichten, was er ihnen erwiedert, was ihm auf der Reise widerfährt und was er für Anstalten trifft, bevor er sich anschickt Israel zu fluchen? Und nun erst der Inhalt unseres Abschnittes! Israel ist seit kurzer Zeit frei, ist auf der Wanderung zu seinem letzten Ziele begriffen, da „fühlt Moab

---

[1]) מדרך קצרה; מדבר שנאמר בזה וה"ה לחברו (ברייתא דל"ב מדות).

ein Grauen vor demselben", klagt es, daß die Juden sie überall vordrängen, alle Häuser aufkaufen [2]), Alles aussaugen was sie anrühren, daß der Segen überall aufhört wo sie einwandern [3]), daß sie überall sind, wohin man auch sieht, daß man sie überall trifft, wo man sich niedersetzt [4]), an allen öffentlichen Plätzen, an allen Vergnügungsorten und auch — in den Gasthäusern. Und wodurch will der König von Moab Israel entwaffnen und unschädlich machen? Durch Zaubersprüche. Wer soll den Zauber ausführen? Bileam. Wer ist Bileam? Ein Heide, der Adonai kennt, dem Adonai erscheint. Was ist der Ausgang? Der Fluch wird in einen Segen verwandelt. Und wenn das nicht geschehen wäre? Würde der heidnische Zauber Israel Schaden zugefügt haben? Können wir das vom Standpunkte des Judenthums aus einräumen? Kurz, was wir lesen und worauf wir blicken, Alles in unserem Abschnitte muß uns befremden. Ueberhaupt fragen wir: Was soll die Erzählung von Bileam in der Thora? In welchem Zusammenhange steht sie mit jenem Buche, das die Grundlehren des Judenthums enthält?

Die Antwort auf alle diese Fragen, welche so viele Erklärer der fünf Bücher Moses in alter wie in neuer Zeit beschäftigten, wollen wir heute zu geben versuchen. In dem Abschnitte von Bileam lesen wir nämlich das Urtheil des Judenthums über das Heidenthum, ein Urtheil, das in der Thora nicht fehlen durfte, das Judenthum selbst in seinem wahren Lichte erscheinen läßt, und für unsere Zeit wie für alle Zeiten von entscheidender Wichtigkeit ist.

---

[2]) ויגר לשון גר שהיו רואין לעצמן כגרים בעולם ואמרו יודו למצרים לגור והאחזו אותה והיו משכירין להם בתים (תנחומא).

[3]) עתה ילחכו הקהל את כל סביבותינו כלחוך השור את ירק השדה; מה שור כל מה שמלחך אין בו סימן ברכה אף אילו כל אומה שנוגעים בה אין בה סימן ברכה (תנחומא).

[4]) והוא יושב ממולי.

I.

Wäre das Judenthum nichts Anderes als ein Nationalcultus, und der Gott Israel's blos ein Nationalgott gewesen — wie dies so oft von gegnerischer Seite behauptet wurde —, so würde es sich nie seines Verhältnisses zum Heidenthum bewußt worden sein. Es hätte in den Göttern, denen die anderen Nationen Anbetung zollten, und in den verschiedenen Arten, wie es geschah, blos fremde, nationale Gottheiten und fremde, nationale Cultusformen erblickt. Eine Religion aber, die in sich den Keim und den Trieb trägt, zu einer Religion der Menschheit sich zu gestalten, und die daher ihr Auge offen hält über alle Völker und deren Entwickelung, kann sich gegen dieselben nicht gleichgiltig verhalten, muß sich mit dem Heidenthum beschäftigen, sich schon frühzeitig die Frage vorlegen, was denn das Heidenthum sei und warum es allmälig untergehen müsse — und dies geschieht in dem heutigen Abschnitte! In demselben, in der Erzählung von Bileam lesen wir das endgiltige Urtheil des Judenthums über das Heidenthum, das die Thora eine kurze Zeit nach der Offenbarung aussprach, und das die Geschichte im Laufe von Jahrtausenden ununterbrochen bestätiget.

Fern war es vom Judenthum, besonders in seiner ersten Jugendfrische, in seinen heiteren und glücklicheren Tagen, voll Dünkel und Hochmuth auf die übrigen Völker zu blicken, ihnen jeden Ehrenplatz auf der Stufenleiter der Erkenntniß abzusprechen. Es sah wohl ein, daß in der Mitte anderer Stämme ausgezeichnete Männer erstehen können, die, auf den Fittigen des denkenden, prüfenden und forschenden Geistes über ihre Zeit sich erhebend, das ewige Sein in dessen Reinheit erfassen. Alle Wege des unwandelbaren Gottes, dessen Schaffen und Wirken vollkommen ist, sind die Zeugen seiner Gerechtigkeit [5]); er hat daher nicht blos für Israel sondern auch für andere Völker Propheten be-

[5]) הצור תמים פעלו כי כל דרכיו משפט.

stellt[6]), Männer der höchsten Erkenntniß und der tiefsten Einsicht. War Moses für Israel bestimmt, so konnte Bileam die übrigen semitischen Stämme vom Aberglauben befreien[7]), von Knechtschaft erlösen, sie bessern, läutern, veredeln, vervollkommnen, dem Reiche des Wahren und Guten zuführen, und was Bileam im Morgenlande, das waren viele andere von Gott begabte Männer im Abendlande. Denn überall gab es einzelne hervorragende Geister, die gleichsam in einem verwandtschaftlichen Verhältnisse zu Israel standen[8]). Warum aber schlugen die heidnischen Nationen einen andern Entwickelungsgang ein als Israel? Warum entfaltete sich nicht die Knospe des Heidenthums zur vollen Blüthe der wahren Religion? Warum gelangte es endlich zur Selbstauflösung trotz den Propheten, die Gott auch ihm auferweckt hatte? Die Geschichte Bileam's antwortet darauf! Den größten Männern des Heidenthums fehlte Eins, was aber das Wichtigste und Entscheidenste ist für die Erhaltung, Erstarkung, Befestigung und Ausbreitung der Wahrheit, wodurch allein die Völker ihrer höchsten Bestimmung zugeführt werden: es fehlte ihnen nämlich die sittliche Lebensvollendung! Sie dachten, forschten, philosophirten, fanden einzelne Wahrheiten, die auch das Judenthum anerkennt; einerseits aber drangen sie ihnen nicht in's Herz, in den Quellpunkt des Gesammtlebens, blieben ihnen ein Gegenstand äußerlichen Denkens, das sich nicht in Triebkräfte sittlichen Schaffens verwandelt, und andererseits verloren sie sich in Grübeleien über die Entstehung der Welt, über die Urstoffe, aus denen sie hervorgegangen, und widmeten solchen Untersuchungen ihre höchsten Geistesgaben, ohne sich mit dem Ausbau der Moral, mit der Feststellung des Sittengesetzes, mit der Begründung echter Menschenwürde zu beschäftigen. Treffend wird ein solcher Grübler vom Midrasch[9]) verspottet. Als näm=

[6]) כשם שהעמיד נביאים לישראל כך העמיד לאו"ה (תנחומא).
[7]) העמיד משה לישראל ובלעם לאו"ה (שם).
[8]) כל נביאי או"ה מן מלכה עמדו (ילקוט בלק תש"ו).
[9]) שמות רבה פ' י"ג.

lich der heidnische Philosoph Eunomos der Gadaräer die jüdischen Weisen fragte, wie und woraus die Erde geschaffen wurde? wiesen sie ihn an einen schlichten jüdischen Maurer. Dieser antwortete ihm auf die an ihn gestellte Frage: Merke dir den Spruch des weisen Königs (Spr. 27, 3): „Die Schwere des Steines und die Bürde des Sandes — aber der Verdruß von dem Thoren ist schwerer als beides." Was bedeutet dies? versetzte der Heide. Das heißt, erwiederte der schlichte Maurer, was du bewunderst und zu erforschen wünschest, ist Gott, dem Schöpfer, ein Leichtes; lästig aber sind ihm die neugierigen und müßigen Fragen zudringlicher Menschen.

Moses [10]), der Prophet in Israel, strebt vor Allem darnach den Weg Gottes zu kennen, welchen der Mensch betreten soll, um dem göttlichen Urbilde durch sein sittliches Thun sich zu nähern, während Bileam sich begnügt mit dem bloßen Wissen vom Höchsten, das gegen die sittliche Gestaltung des irdischen Lebens sich gleichgiltig verhält — und dieser charakteristische Zug des Heidenpropheten, welcher den auserkorenen Geistern des Heidenthums gemeinsam ist, daß sie nämlich blos wissen und erkennen, ohne das Gewußte und Erkannte mit dem Herzen zu erfassen, es sittlich auszuprägen und zum Leitstern ihres Lebens zu machen, wird uns in dem heutigen Abschnitte mit großer Ausführlichkeit und in den feinsten Wendungen zur Anschauung gebracht.

Balak läßt Bileam melden (Num. Cap. 22):

„Siehe, ein Volk zog aus Egypten, es verdecket das Auge der Erde und sitzt mir gegenüber. So komme doch, verfluche mir dieses Volk, denn es ist mächtiger als ich, vielleicht gelingt es mir es zu schlagen, daß ich es aus dem Lande vertreibe." Wäre Bileam mehr als ein Wissender, wäre er ein Prophet im Geiste Israel's gewesen, voll heiliger Sittlichkeit und bestrebt der Wahrheit und der Freiheit überall zum Siege zu verhelfen, er

[10]) במשה כתיב הודיעני נא את דרכך בבלעם כתיב ויודע דעת עליון (תנחומא).

hätte es sofort zurückweisen müssen, das Verlangen Balak's zu erfüllen. Ihr sagt — mußte er erwidern —: „Siehe, ein Volk zog aus Egypten;" nun das ist es eben was Gott will, kein Mensch soll geknechtet, unterdrückt, seiner Freiheit beraubt sein. Ihr sagt: „es verdecket das Auge der Erde;" lieben Leute, das ist übertrieben, das ist nicht wahr — denn Bileam konnte das israelitische Volk nicht fremd sein, da er zu Gott sprach: siehe das Volk, das aus Egypten zog[11]). Ihr sagt: „es sitzt mir gegenüber"; nun das spricht gerade gegen euch! Wollte Israel euch Moabitern Leides zufügen, so würde es nicht ruhig euch gegenüber sitzen, sondern wäre längst vorgedrungen, um euch keine Zeit zur Rüstung und Gegenwehr zu lassen. Ihr sagt: „so komme doch, verfluche mir dieses Volk, denn es ist mächtiger als ich;" wie? Ist das etwa ein hinreichender Grund, daß ich einem Volke fluchen sollte, welches weder mich noch euch beunruhigt? Ihr sagt: „vielleicht gelingt es mir es zu schlagen, daß ich es aus dem Lande vertreibe;" das ist entweder ein Widerspruch, indem es doch Anfangs hieß, daß es euch gegenüber sitzt, oder ihr wollt keinen Vertheidigungs- sondern einen Angriffskrieg, um Israel zu verderben. So hätte Bileam's Antwort lauten müssen, wenn seine bessere Erkenntniß mehr als ein äußerliches Wissen gewesen wäre. Allein der Schluß der Botschaft: „denn ich weiß, wen du segnest, der ist gesegnet, und wen du verfluchst, der ist verflucht," schmeichelte seiner Eigenliebe so mächtig, daß er nicht widerstehen konnte, daß er nicht die Kraft hatte, seine Eitelkeit, seinen Ehrgeiz und seine Ruhmsucht zu bekämpfen; denn nicht das bloße Wissen sondern die Sittlichkeit, welche den ganzen Menschen beherrscht, macht ihn widerstandsfähig, wenn die Versuchung verführerisch an ihn herantritt. Gott hatte ihm befohlen, daß er Israel nicht verfluche, „denn es ist und bleibt gesegnet," dadurch mußten alle künftigen Unterhandlungen zwischen Balak und Bileam aufhören — doch nein! Kaum sieht er unter den zweiten moabitischen Botschaftern zahlreiche Fürsten von hohem Ansehen, kaum schlagen an sein Ohr

---

[11]) הנה העם היוצא ממצרים.

die verlockenden Worte des Königs: „sehr hoch will ich dich ehren und was du zu mir sprichst, werde ich thun," da wird sein Auge geblendet von den königlichen Schätzen, sein Ehrgeiz aufgestachelt von den Auszeichnungen, die seiner harren und — er möchte doch wieder Israel fluchen! Denn was frommt alles Wissen, alles Spekuliren und Philosophiren ohne sittliche Lebensvollendung!

Gestattet mir nun eure Aufmerksamkeit auf eine sprachliche Feinheit in unserem Abschnitte zu lenken, welche uns die schwankende Sittlichkeit Bileam's veranschaulicht. Man sagt nämlich im Hebräischen „haloch el", „mitgehen", Jemanden begleiten ohne dasselbe Ziel gleich ihm zu verfolgen, und „haloch ʿim," „zusammengehen" mit einem Zweiten in gleicher Absicht und zu gleichem Zwecke. Als nun Bileam Gott mittheilt, Balak habe Boten an ihn gesandt, daß er Israel fluche, wird ihm erwidert: „Gehe nicht zusammen mit ihnen [12]", d. h. du darfst nicht verfluchen, und demgemäß antwortete er auch den Boten: „Gott verweigert es, daß ich zusammen mit euch gehe [13]), oder mit anderen Worten, euer Verlangen erfülle. Das zweite Mal ruft ihm die Gottesstimme zu: „Sind die Männer gekommen dich zu laden, so mache dich auf, gehe mit ihnen [14]), aber nur das was ich zu dir reden werde, sollst du ausführen" — und was thut Bileam? „Er macht sich am Morgen auf, sattelt seine Eselin und geht zusammen mit den Fürsten Moab's", mit dem stillen und freudigen Vorsatz im Herzen, Israel verächtlich zu machen [15]). Natürlich erglüht der Zorn Gottes, daß er überhaupt ging [16]) — er stößt auf Hindernisse, wird schwankend, will umkehren, da ruft ein Engel Gottes ihm zu: „Gehe nur immer zusammen mit den Männern, reden aber wirst du doch nur das, was ich zu dir reden werde [17]), Bileam geht zusam=

[12]) לא תלך עמהם.
[13]) מאן ה׳ לתתי להלוך עמכם.
[14]) קום לך אתם.
[15]) וילך עם שרי מואב ללמדך שהיה שמח בפורענות ישראל (תנחומא).
[16]) ויחר אף אלהים כי הולך הוא.
[17]) לך עם האנשים ואפס את הדבר אשר אדבר אליך אותו תדבר.

men mit den Fürsten Balak's[18]), mit dem Gelüste im Herzen, das Verlangen derselben zu gewähren, so daß sein ganzes Handeln in Widersprüchen und Selbsttäuschungen sich bewegt, weil ihm der Leitstern der sittlichen Lebensvollendung fehlt.

Ohne sittliche Begeisterung, die aus dem Herzen und nicht aus dem Denken entspringt, hatten die heidnischen Propheten nicht den Muth die allgemeinen Irrthümer zu bekämpfen, gegen Vielgötterei und Abgötterei, gegen Zauberei und gemeine Wahrsagerei mit der Macht der Ueberzeugung aufzutreten, das Volk zu befreien von den Banden des schädlichen und verderblichen Aberglaubens. Wie Bileam kein Volksführer war[19]), auf das Volk nicht einwirkte, das Volk den hergebrachten Irrthümern überließ, so handelten die besten und erleuchtetesten Männer unter den Heiden; keiner von ihnen betrachtete es als seine Lebensaufgabe, Jedermann die Wahrheit zugänglich zu machen, das Verhalten des Volkes nach den ewigen Grundsätzen der Sittlichkeit zu regeln. Im Gegentheil! Was sie wußten und was ihrem Geiste offenbar wurde, das hüllten sie in nächtliches Dunkel[20]), galt ihnen als ein Vorrecht vor Anderen, theilten sie blos einzelnen Eingeweihten mit, und auch dies nur in Bildern und Formen, welche den klaren Inhalt verdeckten.

Diesem Heidenthum, das Prophetenköpfe aber keine Prophetenherzen besaß, dessen größten Geistern der sittliche Muth fehlte, die Wahrheit zur sieggekrönten Herrscherin zu machen, zwischen deren Gedankenwelt und dem wirklichen Leben eine tiefe Kluft sich öffnete, die das Kastenwesen selbst im Reiche der Erkenntniß aufrichteten, diesem Heidenthum, das auch in unserer Zeit zahlreiche Vertreter hat, tritt das Judenthum scharf und schroff entgegen — und um die Thora in ihrem hellsten und reinsten Lichte zu zeigen, hat Moses ein Blatt aus der Geschichte des Heiden-

18) וילך בלעם עם שרי בלק.

19) בלעם בלא עם (תנחומא).

20) כל נביאי הגוים לילה מדבר עמם (ש״ס).

thums ihr einverleibt[21]), uns an dem größten aller heidnischen Propheten die Nichtigkeit und den endlichen Zerfall des ganzen Heidenthums dargethan!

Lasset uns jetzt das Judenthum im Gegensatze zur höchsten Spitze heidnischer Entwickelung näher betrachten.

II.

„Man hat dir verkündigt, o Mensch, was gut ist und was der Ewige von dir fordert: Nichts weiter als Recht thun und Liebe üben und demüthig wandeln mit deinem Gotte“ — das ist Judenthum, altes Judenthum, prophetisches Judenthum, orthodoxes Judenthum, — oder waren die Propheten vielleicht auch Reformer? — das ist das Wesen, der Kern, das Ziel und der Brennpunkt, darin besteht die Größe, die Hoheit, die Wahrheit und die Lebensfrische des Judenthums! Nicht das bloße Wissen, Sinnen, Denken, Forschen und Grübeln ohne lebendigen und innigen Zusammenhang mit dem Schaffen und Wirken, dem Ordnen und Gestalten des Menschen, sondern die Umbildung und Ausprägung der Wahrheit in Recht und Liebe, die Entwickelung des irdischen Lebens zu einem bescheidenen Gang in innigster Gemeinschaft[22]) mit Gott, in Verbindung mit seinem Geiste, dem Geiste von „Mischpat“ und „Chesed“, von Recht und Liebe, das sittliche Streben, die sittliche That, die sittliche Lebensvollendung, das allein ist das wahrhaft Gute, die Forderung Gottes an den Menschen. Dein Gott, Israelit, sagen unsere Weisen[23]), sei dir das Ideal der strengsten Gerechtigkeit

[21]) משה כתב ספרו ופרשת בלעם (ב"ב י"ד).

[22]) והצנע לכת עם אלהיך.

[23]) כל אשר יקרא בשם ה' ימלט וכי היאך אפשר לו לאדם לקרא בשמו של הקב"ה אלא מה המקום נקרא רחום וחנון אף אתה הוי רחום וחנון ועשה מתנת חנם לכל; מה הקב"ה נקרא צדיק שנ' צדיק ה' בכל דרכיו אף אתה הוי צדיק; מה הקב"ה נקרא חסיד שנ' וחסיד בכל מעשיו אף אתה הוי חסיד (ספרי עקב).

auf allen deinen Wegen, der reinsten Liebe in Allem, was du thust, der höchsten Barmherzigkeit gegen Jedermann, und kein bloßer Gegenstand der Wißbegierde, des Gedankens, erbitterter theologischer Streitigkeiten, durch welche die Gerechtigkeit so oft mit Füßen getreten, die Liebe verhöhnt, die Barmherzigkeit verspottet wird.

Als man das Buch Kohelet, das Werk des grübelnden und zersetzenden Geistes, der heiligen Schrift anschloß, so geschah es blos wegen seines letzten Satzes: „Lasset uns auf das Endresultat, auf die Summe alles Denkens und Forschens hören und merken: fürchte Gott und beobachte seine Gebote, denn dies allein macht den ganzen Menschen," die sittliche, Gott nachstrebende That allein! Als Rabbi Elieser auf dem Krankenbette lag und seine um ihn versammelten Schüler ihn baten, daß er ihnen den rechten Lebensweg bezeichnen möge, erwiederte er ihnen: Haltet eure Kinder fern von jenem Denken und Spekuliren, das gegen die sittliche Lebensordnung gleichgiltig ist[24]). Als unsere Weisen einen Segensspruch einführten, der vor dem Studium der Thora gesprochen werden soll, betonten sie in demselben, daß Gott uns geboten hat, uns mit der Thora zu *beschäftigen*[25]) und sie nicht blos zur Befriedigung menschlicher Neugierde zu lesen[26]). Als ein Heide einst das Wesen des Judenthums in der kürzesten Zeit kennen lernen wollte, verwies ihn Hillel auf das *sittliche Handeln*, indem er ihm zurief: Was dir unlieb ist, thue auch deinem Nebenmenschen nicht; das allein ist der Mittelpunkt des Judenthums, die ganze Thora blos die Erläuterung und Ausführung desselben[27]). Und wie mußte der Heide überrascht werden, wenn er z. B. in dem heutigen Abschnitte die bitteren Vorwürfe fand, welche der Engel Gottes dem größten Heidenpropheten darüber machte, daß er sein treues Thier so unbarmherzig

[24]) מנעו בניכם מן ההגיון (ברכות כ"ח).
[25]) לעסוק בדברי תורה.
[26]) ללמוד בדברי תורה.
[27]) שבת ל"א.

geschlagen hatte? Wie mußte ihm dadurch allein das Judenthum im Gegensatze zum Heidenthum erscheinen?

Als eine Religion sittlicher Lebensvollendung preist und verherrlicht das Judenthum jene Männer, welche durch ihre ungebrochene hohe Sittlichkeit sich auszeichneten. Israelit! willst du der Hoheit deines Glaubens dir bewußt werden, ruft der Midrasch[28]) aus, so vergleiche einmal deine Propheten mit denen anderer Völker; während die Ersteren ihr mahnendes und strafendes Wort an alle Nationen richten, suchen die Letzteren ihre Mitmenschen irre zu leiten und lassen sie sittlich untergehen. Ja, noch mehr! Deine Propheten, Israel, sind voll Barmherzigkeit nicht blos gegen ihre Stammesgenossen sondern auch gegen Fremde, und ihr Inneres erbebt wie eine Harfe, ihr Ton wird rührend und ergreifend, wenn sie den Untergang eines Volkes verkünden sollen; wie aber benehmen sich die Propheten der Heiden? Sie sind herzlos und grausam, um schnöden Söldnerlohn will Bileam ein Volk, das ihm nichts zu Leide gethan, verderben und vernichten. Daher, Israel, wirst du auch begreifen, warum der wahre Gottesgeist im Heidenthum keinen Raum fand. Lies die Erzählung von Bileam, und du hast die Geschichte des ganzen Heidenthums!

Als eine Religion sittlicher Lebensvollendung schuf das Judenthum nicht Philosophenschulen sondern errichtete Jugendschulen, in denen jedes heranwachsende Geschlecht in der Lehre von Recht und Liebe erzogen wurde. Geht hin, sprachen Bileam und Eunomos der Gadaräer, die großen heidnischen Denker, zu ihren Zeitgenossen, welche Israel schwächen wollten, geht hin in die jüdischen Schulen, wo die Kinder zur Beobachtung und Befolgung des Sittengesetzes herangebildet werden, dort ist der Quell seiner Stärke, dort das Geheimniß seiner Unverwüstlichkeit. Wollt ihr sie besiegen, so müsset ihr jene Stätten angreifen[29]).

Als eine Religion sittlicher Lebensvollendung steht dem Ju-

---

28) תנחומא פ׳ בלק.

29) ב״ר פ׳ ס״ה.

denthum ein Lehrer, der niedersteigt zu der Begriffswelt des Volkes viel höher als ein Held des hundertarmigen Pilpul, dessen Scharfsinn Berge versetzt [30]) und sie zur schwindelnden Höhe auf einander thürmt. Wenn du liebliche Gärten am Strome [31]) und die leuchtenden Sterne am Himmel [32]) siehst, sagen unsere Weisen, so hast du ein Bild treuer Lehrer, welche die zarten Pflanzen pflegen und bewachen, und mildes Licht in die noch dunkle Welt der aufwachsenden Jugend hineinstrahlen lassen.

Als eine Religion sittlicher Lebensvollendung will das Judenthum nicht, daß der Israelit Geheimnisse des Geistes selbstsüchtig bewahre, gefundene Wahrheiten Anderen vorenthalte; was er überkommen und was er selbst durch geistige Kämpfe errungen hat, soll er verbreiten nach allen Richtungen hin, und zum Gemeingute seiner Mitmenschen machen. Wer, sagen wieder unsere Weisen [33]), die Thora kennt und sie nicht lehren will, der ist nicht etwa ein Verehrer sondern ein Verächter derselben.

Wo daher der Geist des Judenthums in der Mitte eines Volkes oder Staates herrscht, wo er alle Lebensrichtungen und alle Lebenskreise durchdringt, da wird ununterbrochen an der sittlichen Lebensvollendung Aller gearbeitet, da nehmen die Jugendlehrer einen ehrenvollen Platz in der Gesellschaft ein, da sind sie, die wahren Hüter und Vertheidiger des Vaterlandes [34]), die Ersten, deren Lage im Staate verbessert wird, da tritt alles Wissen aus der Stube der Gelehrten hinaus in die Reihen des Volkes, es erziehend, bildend, läuternd und veredelnd.

Israelit! Wenn du den Abschnitt von Bileam gelesen, wenn du aus demselben erfahren hast, wie das äußerliche Wissen vom Höchsten nicht im Stande war einen gewiß großen Denker vor sittlichen Schwankungen zu behüten, wie Bileam trotz aller bessern

---

30) עוקר הרים.
31) כגנות עלי נהר אלו מלמדי תינוקות (תנא דבי אליהו).
32) ומצדיקי הרבים ככוכבים לעולם ועד אלו מלמדי תינוקות (ב"ב ח').
33) כי את דבר ה' בזה זה הלומד תורה ואינה מלמדה (סנהדרין צ"ט).
34) נטורי קרתא (מדרש איכה).

Einsicht und troß seiner Kenntniß der Naturkräfte und Naturerscheinungen nicht den thatkräftigen Muth der sittlichen Ueberzeugung hatte; wenn du auf diese Weise ein Bild des ganzen alten und auch neuen Heidenthums gewonnen hast, das wohl kühne Denker, erhabene Dichter und Redner aber keine Männer in seiner Mitte zählte, welche dem herrschenden Aberglauben, dem entnervenden und entsittlichenden Götzendienste, mit strengem Ernst und heiliger Begeisterung, frei und offen entgegengetreten wären, um das Volk der sittlichen Lebensvollendung zu nähern: so schlage sofort den Propheten Micha auf, und lies mit dem tiefsten Dankgefühl gegen deinen Propheten, und beherzige zum Wohle deiner Mitmenschen, und präge dir ein zu deinem eigenen Heile das Wort: „Man hat dir verkündigt, o Mensch, was gut ist und was der Ewige von dir fordert: Nichts weiter als Recht thun und Liebe üben und demüthig wandeln mit deinem Gotte"; denn das allein ist nach dem Ausspruche des Talmud[35]), der Inbegriff des ganzen, wahren und echten Judenthums! Amen.

[35]) בא מיכה והעמידן על שלש (מכות כ"ר).

Die hebräische Sprache.

Text:

„Und siehe, eure Augen schauen es, und die Augen meines Bruders Benjamin, daß mein Mund es ist, der zu euch redet."

1. B. M. 45, 12.

Sabbat Mikéz, 1857.

Groß, überaus groß war das Staunen und Entsetzen der Söhne Jakob's, als Josef ihnen plötzlich zurief: „Ich bin Josef," und obwohl er sofort beruhigend und beschwichtigend hinzugefügt hatte: „Lebt mein Vater noch?" mein Vater, der so auch der eure, unser aller Vater ist, so konnten sie ihm doch nichts erwiedern, keinen Satz, kein Wort, keine Sylbe vermochten sie hervorzubringen, jeder Laut erstarb auf ihren Lippen, denn stumm und starr blieben sie bei seinem Anblicke. Doch wenden wir uns ab von den Brüdern, denen ihre früheren Spottreden: „Willst du etwa über uns regieren oder über uns herrschen" jetzt erschütternd in die Ohren klangen, und lasset unser Auge auf der milden und versöhnlichen Gestalt in diesem Kreise, auf Josef ruhen, den unsere Alten [1]) den Edelsten unter den Frommen nennen.

Wie zart und schonend handelt er gegen seine Gegner, mit welcher gewissenhaften Sorgfalt vermeidet er Alles, was die Schuldigen verwirren könnte, mit welcher Herzlichkeit sucht er die zu gewinnen, welche ihn herzlos verkauft hatten, wie erfinderisch ist er an Worten, wie sinnreich an Wendungen, um alles Drückende und Beengende von denen fern zu halten, die ihm gegenüber weder Schonung noch Milde, weder Mitleid noch Rührung

---

1) יוסף ראש לחסידים (מדרש אסתר).

kannten! Kaum gewahrt er, daß sie vor Schrecken erstarren bei seinem Anblicke, so ruft er ihnen liebreich zu, daß sie nur näher treten mögen, ja er bittet sie darum [2])! Kaum vermuthet er, daß sie seine Rache befürchten könnten, so spricht er besänftigend: „Ich bin und bleibe doch euer Bruder, obwohl ihr mich einst verkauft habet." Kaum steigt in ihm der Gedanke auf, tiefe Betrübniß könnte seine Brüder ergreifen, so tröstet er sie mit den Worten: „Jetzt — braucht ihr euch nicht mehr zu betrüben, daß ihr mich hieher verkauft habet, da Gott es fügte, damit ich der Engel eurer Erhaltung werde." Kaum glaubt er, seine Brüder möchten sich den Vorwurf machen, daß er auch in Kanaan seiner Familie hätte nützen können, so bemerkt er, daß er in Egypten nicht blos für die Seinen sondern auch zur Erhaltung eines ganzen Landes thätig sein kann. In seinem Edelmuthe gönnt er der Beschämung und Verwirrung keine Zeit. „Eilet, eilet," spricht er, „zu meinem Vater; saget ihm, daß Gott mich zum Herrn über Egypten gesetzt, daß er und seine Familie hier liebreich verpflegt werden sollen." Nun macht er den letzten Versuch, um auf seine Brüder beruhigend einzuwirken, durch die Worte nämlich: „Und siehe, eure Augen schauen es, und die Augen meines Bruders Benjamin, daß mein Mund es ist, der zu euch redet," d. h. nach der alten aramäischen Uebersetzung, daß ich in eurer Sprache zu euch rede [3]). Seht, bemerkt Josef als letztes Beruhigungsmittel, ich selbst rede zu euch in den trauten Tönen unserer Kindheit, in den lieblichen Klängen unserer Heimath, in der Sprache unseres Stammes! Nicht als Herr Egyptens rede ich egyptisch, sondern hebräisch wie ihr, hebräisch wie mein jüngerer Bruder, hebräisch wie mein Vater, hebräisch wie zur Zeit unserer Jugend! Ueberzeuget euch, daß meine Bruderliebe nicht erkaltet, meine Familienanhänglichkeit nicht erschlafft ist, daß die hebräischen Laute unseres Stammes mir nicht fremd

---

2) גשו נא אלי.

3) ארי בלישנכון אנא ממלל עמכון.

sind, daß ich stets an euch, an unsern Vater, an unsere Heimath, an unsere Kindheit gedacht habe — und siehe da, die hebräischen Laute wirkten zauberhaft, verscheuchten die Angst, bannten das Entsetzen, lösten die gefesselten Zungen der Söhne Jakob's!

Hat nun die hebräische Sprache, welche die getrennten Brüder einander näherte, auch aufgehört, eine lebende zu sein, so verbindet sie doch heute noch die israelitischen Glaubensbrüder im Norden wie im Süden, im Osten wie im Westen, so erinnert diese oft ein hebräischer Satz, ein hebräisches Wort an ihre Verwandtschaft, und nicht selten geschah es, daß israelitische Soldaten — denn Israel hat nicht blos Handel und Industrie in den verschiedenen Staaten gefördert, sondern hat durch das Blut seiner Söhne sich einen berechtigten Antheil an dem kriegerischen Ruhm in der neuern Völkergeschichte erworben — daß israelitische Soldaten, sage ich, durch die beiden hebräischen Worte „Schema Jisraël" auf dem Schlachtfelde einander als Glaubensbrüder erkannten!

Lasset uns daher bei dieser Sprache, in welcher Josef zu seinen Brüdern redete, und die heute noch ein Band um ganz Israel schlingt, länger verweilen; lasset uns in dieser Stunde überzeugt werden, daß

die hebräische Sprache Jedem, besonders aber dem Israeliten, ehrwürdig sein soll!

I.

Ehrwürdig ist die hebräische Sprache schon vermöge ihres hohen Alters, da ihre Anfänge in das graueste Alterthum hinaufreichen. Heißt sie doch hebräische Sprache[4]), wurde also schon in jener Urzeit gesprochen, in welcher man Josef einen „hebräischen Jüngling[5]) nannte, und dennoch hat sich ihr Verständniß, anders als die Bildersprache Egyptens, trotz Jahrtau-

[4]) לשון עברי.
[5]) נער עברי.

senden lebendig erhalten. Betrachten wir nun steinerne Ueberreste und Trümmer der alten Cultur mit einer gewissen Scheu: warum sollte uns eine alte Sprache gleichgiltig lassen, durch welche Gefühle und Gedanken Klang und Ton gewinnen? Wir ehren ein menschliches Alter von siebenzig Jahren, weil jedes graue Haar der unbestechliche Zeuge eines erfahrungsreichen und der schimmernde Vorbote eines höhern Lebens ist: warum sollten wir nicht einer Sprache mit Ehrerbietung begegnen, die nach Jahrtausenden zählt, die zwar aus dem Alltagsleben, aus der aber nicht das heiligende Leben geschwunden, die, gleichsam ein Greis in der großen Sprachenfamilie, reich ist an geistigen Erfahrungen, die in ihr verkörpert wurden?

Heilige Sprache[6]) heißt sie ferner, weil in ihr das heiligste Erbe der Menschheit sich erhalten hat, und dies ist der zweite Grund, warum sie uns ehrwürdig erscheinen muß. Eine Sprache, in welcher Moses den Glauben an einen einig-einzigen, lebendigen, ewigen und unwandelbaren Gott, den Segen, das Heil und die Glückseligkeit aller Völker in der erhabensten Einfachheit verkündet hat; eine Sprache, in welcher Jesaja mit feuriger Rednerzunge, Hosea mit unvergleichlichem Bilderreichthum, Joel mit lebhafter Gestaltungskraft, Amos mit ländlicher Frische, Micha mit thauträufelnden Lippen, Nahum mit malerischer Anschaulichkeit, Habakuk mit majestätischem Glanze, Jeremia mit erschütternden Tönen, Ezechiel mit himmelstürmender Phantasie ihre unsterblichen Reden gehalten, unübertroffene Lehren der Gerechtigkeit und Liebe, der Milde und Barmherzigkeit aufgestellt, die Gebote der höchsten und reinsten Sittlichkeit vorgetragen, die Zukunft der Menschheit, die friedlichen und freundlichen Zeiten des Messias mit den lieblichsten Worten geschildert haben; eine Sprache, in welcher die Psalmisten jene wunderbaren Gesänge gedichtet haben, welche heute noch Millionen Herzen in Synagogen, Kirchen und Moscheen auf dem ganzen Erdenrunde erheben und ermuthigen, trösten und beruhigen, die den Menschen bald in seiner Nichtigkeit und Hinfäl-

[6]) לשון הקודש.

ligkeit und bald in seiner Hoheit und Würde darstellen, aus denen Krieges- und Siegesklänge in mächtigen Accorden uns entgegentönen; eine Sprache, in welcher Salomo und seine Genossen uns die herrlichsten und bewährtesten Sprüche der Weisheit hinterlassen haben, in welcher Hiob's und seiner Freunde tiefsinnige, Gott und Menschheit umspannende Reden geschrieben sind — eine solche Sprache verdiente nicht ehrwürdig genannt zu werden? Ja, heilig, heilig ist eine Sprache, die, wie Maimonides [7]) bemerkt, ohne Zweideutigkeiten kaum ein Wort für das Unanständige, einen Ausdruck für die gemeinen Redensarten des Tages besitzt; heilig ist eine Sprache, die nie in ohren- und herzzerreißenden Tönen Unduldsamkeit, Lieblosigkeit, Haß, Feindschaft und Verfolgung im Namen der Religion verbreitete, die trotz ihres Reichthums zu arm ist, um all' jene Spott- und Schimpfnamen wiederzugeben, mit denen man Israel so freigebig überhäuft hat; heilig ist eine Sprache, die für alle Stimmungen des Gemüthes, für alle Empfindungen des Herzens, für alle Thätigkeiten des Geistes, für alle Zustände der Seele, für die mannigfachen Schönheiten der Natur, für die feinsten Schattirungen des Volkslebens zahlreiche Bezeichnungen, lebendige und malerische Ausdrücke kennt; heilig ist eine Sprache, die den Menschen durch die Namen Adam und Enosch an seine Wandelbarkeit und Gebrechlichkeit erinnert, und ihn auffordert in Gott allein Halt und Stütze zu suchen [8]); heilig ist eine Sprache, die wie keine andere durch vier schwache Buchstaben [9]) das reine, unkörperliche, ewige und unvergängliche Sein Gottes voll Majestät [10]) und Erhabenheit [11]), voll Liebe und Güte [12]) zur Anschauung bringt; ja, heilig heilig müßte die hebräische Sprache genannt werden, wenn sie nur aus dem einen Satze bestünde: «Adonai echad», „der Ewige ist einig-einzig"

---

7) מורה נבוכים ג׳ ח׳.

8) ויקרא את שמו אנוש או הוחל לקרא בשם ה׳.

9) יהוה.

10) וה׳ בהיכל קדשו הס מפניו כל הארץ.

11) כי שם ה׳ אקרא הבו גודל לאלהינו.

12) כי אל רחום ה׳.

im Himmel und auf Erden, er ist es, der die Himmelskörper bewegt, der Geschichte ihre Bahnen vorzeichnet, jeden Menschen in seinem Ebenbilde geschaffen, alle Völker ewig regiert — und eine solche Sprache sollte uns nicht ehrwürdig sein?

Die Sprache der Juden [13]) heißt sie endlich, weil sie die Sprache unseres Stammes, die Sprache unserer Urväter war. In ihr fühlten, dachten und redeten unsere Vorfahren, ihr Wohlklang ertönte als Israel selbstständig und angesehen unter den Völkern war, als David, Salomo und Hiskia den Thron Judäa's zierten, und darum ist sie uns das Denkmal einer großen geschichtlichen Vergangenheit, erinnert sie den Israeliten, daß auch seine Väter einst auf dem Thron des Davidischen Hauses saßen! Und als sie aufgehört hatte eine mündliche zu sein, ging sie nicht unter, sondern verjüngte sich als Schriftsprache. In ihr wurden die Geistesarbeiten der Tannaim aufgezeichnet, in der Mischna, der Tosifta, der Mechilta, dem Sifra und dem Sifre; in ihr dichteten Jahrhunderte hindurch reichbegabte Sänger für ihre gedrückten Brüder, um ihnen Muth und Ausdauer, Vertrauen und Festigkeit einzuflößen, sie auf den leichten Schwingen der Poesie über eine Welt voll Jammer und Elend zu erheben; in ihr lehrten unsere Sittenlehrer Recht, Rechtlichkeit, Redlichkeit, Wahrhaftigkeit und Barmherzigkeit selbst gegen unsere Dränger und Hasser; in ihr schrieben die großen Denker unseres Stammes zahlreiche Werke, um Israel zu erleuchten und aufzuklären, und während deutsche, slawische und romanische Stämme im Finstern wandelten, glänzte das Licht erkorener Geister in Israel's Wohnungen [14]), und während die Sprachen Jener sich noch nicht zur Volksthümlichkeit und zum Schriftthum entwickelt hatten, besaß Israel in der Sprache der Bibel und des Talmud ein Mittel, Kenntnisse und Bildungselemente weithin zu verbreiten; ja von ihr gilt das Wort Josef's: „Zur Erhaltung hat mich Gott vor euch hergesandt,“ damit es Israel nicht an geistiger Nahrung

[13]) לשון יהודית.

[14]) ולכל בני ישראל היה אור במושבותם.

fehle in seiner Abgeschiedenheit und Abgeschlossenheit; mit ihren Lauten bestiegen Tausende unserer Vorfahren jene Scheiterhaufen, welche die Liebe im Namen Gottes angezündet hatte, und das letzte Wort, das ihren sterbenden Lippen entfuhr, war ein hebräisches — und diese Sprache sollte uns nicht ehrwürdig sein? Wahrlich, wir mögen sie als eine uralte, oder als eine heilige, oder als die unseres Stammes, unserer Vergangenheit, unserer Dichter, Denker und Märtyrer, unseres Geistes- und Culturlebens betrachten, immer wird sie uns ehrwürdig erscheinen und uns bereit finden müssen, heilige Pflichten gegen sie zu erfüllen.

II.

Ist die hebräische Sprache uns ehrwürdig, so werden wir sie aus allen Kräften zu erhalten streben. Sammeln wir doch alte Kunstschätze und bewahren sie mit dem größten Eifer vor Untergang und Verderben, warum eine Sprache dem Zufall überlassen, welche die reichsten Schätze des Geistes wie des Herzens in sich birgt?

Wir müssen daher vor Allem unseren Kindern, den Erben unseres geschichtlichen Ehrennamens, den Trägern unserer und der Menschheit religiösen Zukunft, Liebe zu dieser altehrwürdigen Sprache einflößen. Denn soll das Judenthum nicht von den Einflüssen der Zeit zersetzt oder mindestens verflacht werden, so muß die Kenntniß des Hebräischen in Israel heimisch bleiben. „Die Thora, die uns Moses geboten, ist das Erbe der Gemeinde Jakob's" (Deut. 35, 4) in ihrer Ursprünglichkeit, mit denselben Lauten, in denen sie verkündet wurde. „M e i n G e i s t, der auf dir ruht und m e i n e W o r t e, d i e i c h i n d e i n e n M u n d g e l e g t, s i e s o l l e n n i c h t w e i c h e n von deinem Munde, noch von dem Munde deiner Kinder und Kindeskinder, spricht der Ewige, von nun an bis in alle Zukunft" (Jes. 59, 21), da der Geist des Judenthums mit dem Worte, durch welches es geoffen-

bart wurde, wie die Flamme mit der Kohle [15]) um ein altes Bild zu gebrauchen, unzertrennlich zusammenhängt. Mußte doch einer der gewaltigsten Sprachhelden des deutschen Volkes, der die heilige Schrift demselben übersetzte, das Bekenntniß ablegen, daß er nicht im Stande sei, die Kraft, die Fülle und den Wortreichthum des Originals wiederzugeben; lehrt uns doch die Geschichte der Juden in Alexandrien, so wie die Geschichte des vorigen Jahrhunderts, daß die Reinheit des Judenthums getrübt wird, sobald die Kenntniß des Hebräischen in Israel abnimmt. Daher sagen auch unsere Weisen [16]), daß man den Sabbatabschnitt im hebräischen Urtexte, in einer Uebersetzung und dann wieder im Original lesen soll, damit die Verdolmetschung, die nimmermehr dasselbe erreichen kann, den Eindruck des hebräischen Textes nicht verwische. Und warum sollten wir unseren Kindern nicht die Sprache der Schrift, die Sprache unserer Väter lehren? Weckt sie doch den Geist, schärft den Verstand, regt zur Selbstthätigkeit an, zeichnet sich durch lebensvolle Kürze aus, ist durchsichtig in ihren Formen und Bildungen, und heiliget den Sinn!

Wir müssen ferner, soll die hebräische Sprache uns erhalten bleiben, das hebräische Schriftthum kräftigst fördern und unterstützen. Als Moses das Ende seiner Tage herannahen sah, da rief er aus: Noch ein Gebot muß ich Israel vor meinem Scheiden geben, damit die Thora in ihrer Mitte unverändert bleibe, und ein reges Geistesleben, ohne welches das Judenthum erstarrt, unter ihnen herrsche — und er befahl: „Nun schreibet euch diesen Sang auf" (Deut. 31, 19), jeder Israelit soll die Thora selbst schreiben [17]) oder sie mindestens abschreiben lassen, damit Jedermann im Besitze derselben sei, soll überhaupt, wie Rabbi

---

[15]) כשלהבת הקשורה בגחלת (ספר יצירה).

[16]) לעולם ישלים אדם פרשיותיו עם הצבור שנים מקרא ואחד תרגום (ברכות ח׳).

[17]) ועתה כתבו לכם את השירה הזאת כלומר כתבו לכם תורה שיש בה שירה זו (ספר החינוך).

Ahron ha-Lewi erläutert [18]), Werke, welche das Judenthum behandeln und zur sprachlichen oder sachlichen Erklärung desselben beitragen, durch Ankauf unterstützen. „Bestelle dir einen Lehrer und erwirb dir einen Studiengenossen" (Sprüche der Väter 1, 6), d. h. nach einem alten Erklärer [19]), suche hebräische Bücher zu erwerben, welche dich in deinen jüdischen Studien fördern, dich belehren und vor Irrthümern bewahren, dann wirst du jeden Menschen milde beurtheilen [20]); denn nur die Unwissenheit wirft sich gewöhnlich zum Ketzerrichter auf! In der That, erzählt uns auch die Geschichte, daß die Erfindung des Buchdruckes sehr rasch von den Israeliten benutzt wurde, um hebräische Werke zu vervielfältigen und zu verbreiten.

Wir müssen endlich allen Männern hilfreich entgegenkommen, welche bestrebt sind, die hebräische Sprache, deren Bau und Bildung, deren Wendungen und Wandlungen zu erforschen und zu ergründen, und hierin müssen besonders Jene wetteifern, die Gott mit Reichthümern gesegnet, denen er eine ausgezeichnete Stellung in der Gesellschaft angewiesen hat, zumal ihnen dies auch einen dauernden und bleibenden Namen in den Annalen unseres Schriftthums sichert. Chasdai Ibn Schaprut, der Minister zweier Chalifen in Spanien, wem hat er den größten Theil seines geschichtlichen Ruhmes zu danken? Zwei Sprachforschern, Menachem ben Seruk und Dunasch ben Labrat, die er trotz seines hohen Platzes im Staate zu sich heranzog, sie freigebig unterstützte, es ihnen möglich machte, die Schätze der hebräischen Sprache zu ordnen und in ein besseres Licht zu stellen, und die in ihren Schriften die Kunde von seinem ruhmvollen Wirken für sein Vaterland, seinen Gebieter und seine Glaubensgenossen der Nachwelt überlieferten. Was aber, frage ich, wird die Geschichte einst von unserer Zeit berichten? Sie wird erzählen, daß nichtjüdische Ge-

[18]) אין ספק שגם בשאר ספרים שנתחברו ע"פ התורה יש לכל אחד לקנות מהם כפי היכולת (שם).

[19]) עשה לך רב וקנה לך חבר, וקנה לך ספרים (רש"י).

[20]) והוי דן את כל האדם לכף זכות.

sellschaften hebräische Bibeln verbreiteten, nichtjüdische Bibliotheken hebräische Bücher und Handschriften sammelten, nichtjüdische Universitäten die hebräische Sprachwissenschaft förderten, nichtjüdische Reisende den Schauplatz der Bibel erforschten, hebräisches Wissen, hebräische Schriften, jüdische Gelehrte bei den Großen in Israel weder Stütze noch Aufmunterung, weder Achtung noch Anerkennung fanden, daß während jeder Stamm in Oesterreich Opfer brachte für die Erhaltung und Entwickelung seiner Literatur, die vornehmen Juden die Männer des jüdischen Geistes, die Vertreter des jüdischen Schriftthums, die Pfleger der hebräischen Sprache kaum eines Blickes würdigten, daß — doch nein, nein, die Geschichte wird Nichts erzählen, schweigen wird sie von unserer Zeit, und blos zwei Namen auf ihre Tafeln hinschreiben: den Namen eines Mannes, der im Norden Deutschlands der jüdischen Wissenschaft und deren Jüngern eine Stätte gründete, und den Namen einer edlen und hochherzigen Frau jenseits des Rheins, welche mit fürstlicher Freigebigkeit unser altes Schriftthum unterstützte!

Gesegnet aber, reich gesegnet wird diese Stunde sein, meine and. Zuhörer, wenn es mir gelungen sein sollte, im Herzen dieser großen, ausgezeichneten und freigebigen Gemeinde die Liebe zu unserer Sprache, zur Sprache der Bibel, zur Sprache unseres Stammes anzufachen, den Willen, sie und deren Vertreter durch Achtung und Förderung auszuzeichnen, zu kräftigen, den Vorsatz, der jüdischen Wissenschaft auch in der Residenz einen Tempel, den dritten in unserer Gemeinde, zu erbauen, zur Reife zu bringen, damit zur Ehre unseres Gottes, unseres Glaubens, unserer Geschichte und unserer Gemeinde an die herrlichen Anstalten für Gottesdienst und Werke der Barmherzigkeit sich anschließe eine Stätte für die Thora! Amen.

Megillat Ester.

Text:

„Der Ausspruch Ester's stellte fest diese Purim-Vorschriften, und ist geschrieben in dem Buche."

Ester 9, 32.

Sabbat Sachor, 1863.

Während keines jener Bücher, die uns von dem ruhmvollen Siege der Makkabäer über die syrische Gewaltherrschaft erzählen, unseren heiligen Schriften einverleibt wurde, hat das Buch, das wir in einigen Tagen am Purim-Feste lesen werden, einen Platz in der Bibel gefunden[1]). Noch mehr! Megillat Ester wird von unseren alten Weisen mit derselben heiligen und gewissenhaften Strenge behandelt wie die Thora[2]). Sie muß auf Pergament unter Beobachtung fast aller Formen geschrieben werden, welche für die Schreibung der Thora Geltung haben. Als ferner R. Jochanan einst äußerte[3]): „Wenn auch in den Tagen des Messias die Reden der Propheten und die folgenden Theile der Bibel in den Hintergrund treten werden" — weil Israel nämlich, frei und vollkommen, weder der Mahnungen noch der Tröstungen bedürfen, weder mit den Psalmisten klagen noch mit Hiob und Kohelet zweifeln wird —, „so werden doch die fünf Bücher der Thora, als der Ausdruck des göttlichen Bundes mit Israel, als

¹) אסתר בקשה מאת חכמי הדור לקבעה ולכתוב ספר זה עם שאר הכתובים (רש"י ועיין מגלה ז').

²) כיון דנקראת ספר נותנים לה כל דין ס"ת (טור א"ח תרצ"א בשם ר"ת).

³) נביאים וכתובים עתידין ליבטל וחמשה חומשי תורה אין עתידין ליבטל מה טעם קול גדול ולא יסף (ירושלמי מגלה פ"א).

der Gnadenruf des Schöpfers an die Menschen, als die Offenbarung der himmlischen Weltregierung, ihren Werth und ihre Bedeutung voll und ungeschmälert beibehalten;" als R. Jochanan dies äußerte, versetzte R. Simon [4]): „Auch die Ester-Rolle sowie die Deutung und Fortentwickelung des Grundgesetzes werden nicht verdrängt, von keinem neuen Zustand der Dinge aufgehoben werden."

Unsere Verwunderung darüber, daß nämlich Megillat Ester, sowohl was die Form als was den Inhalt derselben betrifft, der Thora fast gleichgestellt wird, muß sich noch steigern, wenn wir bedenken, daß in dem ganzen Buche Ester nicht ein einziges Mal der Name Adonai's genannt wird, daß überhaupt die Rettung der Juden im persischen Reiche als die Folge unscheinbarer, natürlicher Begebenheiten, ohne das sichtbare Eingreifen Gottes, erzählt wird. Es fehlte auch in der That nicht an Stimmen, besonders nichtjüdischen, welche Megillat Ester kaum für würdig hielten, eine Stelle in der Bibel einzunehmen.

Und doch müssen wir auch hier vor der tiefen Einsicht unserer alten Weisen in Demuth uns beugen. Denn Megillat Ester ist gleichsam die Thora Israel's außerhalb Palästina's! In der Zerstreuung über alle Länder der Erde, gegen die Beschuldigungen, die wider dasselbe erhoben, die Verfolgungen, die über dasselbe verhängt wurden, zu seiner Vertheidigung wie zu seiner Ermuthigung, bedurfte es eines kleinen, im volksthümlichen Tone geschriebenen Buches, das ihm die Hauptgestalten und die Hauptphasen der langen, langen Zukunft, den Feind und den Kampf, den Freund und die Wehr, den Ausgang und den Sieg, wie in einem Spiegel vorführt, es anspornt, mitten in allen Gefahren dem Worte der Thora treu zu bleiben, und ihm zeigt, womit es sich schützen und wodurch es sich retten werde. Darum nannte ich Megillat Ester gleichsam die Thora Israel's außerhalb Palästina's, in der Zerstreuung, und damit wir alle

---

[4]) אף מגלת אסתר והלכות אין עתידין ליבטל (שם).

von diesem Ausspruche auf's innigste überzeugt werden, will ich jetzt Haman oder die feindlichen Beschuldigungen, Mardechai oder die beste Widerlegung, die Rettung oder die Bedingungen des Sieges schildern.

I.

Wer war Haman? Will man über einen Menschen ein gerechtes Urtheil fällen, so muß man sich bestreben seine Abstammung, seine Erziehung, seine Neigungen und seine Verhältnisse zu erfahren, und gerecht wollen wir auch gegen diesen Erzfeind Israel's sein.

Wohlan denn! Das Geschlecht Haman's ist uns durchaus nicht fremd; sein Stammbaum reicht hinauf bis Amalek, Esau und Laban, und in der That rollt in seinen Adern das Blut dieser trefflichen Männer: er hat etwas von der Schlauheit Laban's, von der Verstellungskunst Esau's, von der Gewaltthätigkeit Amalek's an sich [5]). Trotz seines alten Stammbaumes aber muß er in gedrückten Verhältnissen sich befunden, in einem herabgekommenen Zustande gelebt, in die Reihe verarmter und verschuldeter Junker gehört haben. Das schließe ich aus den Worten in Megillat Ester [6]): „Der König hatte ihn nicht blos zur ersten Reichswürde erhoben, sondern überhaupt groß gemacht," indem er früher ganz unbeachtet blieb. Haman war also ein Emporkömmling [7]), und dies giebt uns Aufschluß über seinen Charakter und sein Benehmen. Emporkömmlinge, die plötzlich zu großem Ansehen und zu mächtigem Einflusse gelangen, sind in der Regel sehr empfindlich für die kleinste Misachtung, sind hochmüthig, rachsüchtig, kleinlich und unersättlich in ihrem Ehrgeize; denn je weniger Einer ist, desto mehr will er vorstellen; je weniger innere

---

5) זכר עמלק זה המן (מכילתא בשלח).
6) אחר הדברים האלה גדל המלך א' את המן בה"ה וינשאהו
7) הדיוט.

Würde, desto mehr äußere Ehrenzeichen; je weniger wahres Verdienst, desto größer der Lärm; je weniger Selbstbewußtsein, desto mehr Schein!

Kaum ist Haman Träger des höchsten Amtes, verschafft er sich die Auszeichnung, daß alle bei seinem Anblicke das Knie beugen und sich niederwerfen müssen. „So hatte es der König seinetwegen geboten", sagt das Buch Ester (3, 2); es war also nicht allgemeiner Brauch in Persien, sondern galt blos für seine Person, und daran erkennen wir den Emporkömmling! Er begnügt sich nicht damit, daß er hoch über allen Fürsten des Reiches steht [8]), nein! der Emporkömmling will, daß selbst der letzte Diener sich vor ihm beuge, daß es überall, wo er erscheint, heißen soll: Seht, da geht er, das ist Haman, der erste Mann des Reiches nach dem Könige! Mardechai, ein Einzelner, versagt ihm die Huldigung, und sofort „wird der Emporkömmling voll Wuth", und als man ihm sagt, daß ein Jude wohl vor einem Könige sich niederwerfen, aber vor keinem Sterblichen das Knie beugen darf, faßt er den Entschluß das ganze Volk zu vernichten, welchem Mardechai angehört, und das ihm gleichfalls keine göttliche Ehren erweisen würde. So handelt nur ein Emporkömmling, der nichts verzeihen kann, weil er immer von der Angst gequält wird, man könnte sich doch vielleicht erinnern, wie unbedeutend er früher gewesen ist.

In seinem Aberglauben wirft er Loose, um den für die Ausführung seines Racheplanes günstigsten Monat zu finden, er beginnt bei dem Monate Nissan, ist bereits beim Monate Shewat angelangt, eilf Mal hinter einander fällt das Loos vergebens, ein Anderer an seiner Stelle wäre vielleicht durch diese Ungunst abgeschreckt worden; nicht so der rachsüchtige Emporkömmling! Er wirft zum zwölften Male, und siehe da, der Monat Adar ist ihm freundlicher gestimmt.

Von nun an beweist er, daß er nicht umsonst auf dem glat-

---

8) וישם את כסאו מעל כל השרים אשר אתו.

ten Boden [9]) des königlichen Palastes sich bewegt, bewährt er sich als den würdigen Sproß Esau's und Laban's, erscheint er gewandt, schlau und listig, ist er ein Diplomat, der nach dem Ausspruche des Talmud [10]) alle seine Genossen in der Kunst der feinen und vieldeutigen Rede übertrifft; denn zuvörderst spricht er ganz kalt und gleichgiltig, als berührte es ihn persönlich gar nicht, und dann mischt er, wie R. Meïr Arama [11]) bemerkt, manche gegründete Wahrheit gegen die Juden in seine Worte, um auch das Unwahre und Erdichtete dadurch zu decken.

Hören wir jetzt, was Haman dem Könige gegen die Juden zuflüstert.

„Es ist ein Volk [12])", beginnt er, ohne den Namen desselben zu nennen, um dem Könige sofort anzudeuten, daß es sich um ein geringes, kaum beachtetes handle, daß aber seiner Wachsamkeit nichts entgehe, was das Wohl des Staates betreffe. Merken wir aber genau auf diese Worte, und denken wir uns, wie Haman sie betonte, mit welchen Mienen und Geberden er sie begleitete, so finden wir, daß sie die schwersten Anklagen gegen die Juden enthalten.

„Jeschno, es ist", schon der Anfang seiner Rede ist sehr schlau gewählt. Denn „Jeschno" bedeutet: Was es jetzt ist, das war es früher, und das wird es auch später sein; es ist ein unveränderliches und unverbesserliches Volk; ob sie in Palästina oder in Persien leben, Juden sind sie und bleiben sie mit all' ihren Besonderheiten und Eigenheiten. So z. B. richten sie ihre Gemächer im persischen Style ein, allein welche prunkhafte Ueberladung; sie nehmen persische Manieren an, allein welche Steifheit und Gezwungenheit; sie kleiden sich wie die Perser, allein welche Haltung und wie bunt; sie reden auch persisch — wie aber klingt unsere schöne, wohllautende Sprache in ihrem Munde!

---

[9]) על רצפת בהט ושש ודר וסחרת.

[10]) ליכא אינש דידע לאשתעויי לישנא בישא כהמן (מגלה י"ג).

[11]) הערים לספר כפירה וגנות היותר אפשר מעורב בקצת אמת אשר הוא להעמיד שקרותו (פי' מ"א).

[12]) ישנו עם אחד.

„Es ist ein Volk", es weiß nichts von einem Unterschied der Stände, hat keinen Geburtsadel, kennt keine Ehrenzeichen, besitzt keine Vorrechte, Jeder steht unter demselben gleichen Gesetze, sein Gott redet es immer als Volk an, kurz es sind lauter Demokraten, die dem hohen Adel gefährlich sind!

„Es ist ein Volk", einerlei Volk, Einer ist wie der Andere, alle sind sie einander gleich, haben dasselbe Aussehen, dieselbe Beweglichkeit, dieselbe Unruhe und dieselbe Hast. Die Frauen desselben sind prachtliebend und vertheuern die feinsten indischen Stoffe, die Männer scheuen den Ackerbau, überhaupt jede Arbeit, und wollen doch viel verdienen und sich bereichern. Spricht man mit einem Juden in Schuschan eine Viertelstunde, so rückt er gewiß mit einem Plane heraus, angeblich um die persischen Finanzen zu ordnen, in der Wirklichkeit aber um viel und leicht zu gewinnen.

„Es ist ein Volk", ein eigenes, sonderbares Volk, stolz auf seine Abstammung, eingebildet auf seinen Scharfsinn, wegwerfend in seinem Urtheile über alle anderen Völker [13]), und besonders sind es die Reichen desselben, welche durch lächerlichen Dünkel und thörichten Hochmuth sich auszeichnen.

Dieses Volk lebt überall „zerstreut" [14]), liebt keinen festen Wohnsitz, zieht hin und her, sucht überall seinen Nutzen und seinen Vortheil, bringt alles bewegliche Vermögen an sich, und kann kein wahres Interesse haben für den vaterländischen, persischen Boden.

Dieses Volk ist so schlecht geartet, daß es untereinander „getrennt" [15]) ist, einer ist neidisch auf den andern, einer verleumdet den andern, einer verfolgt den andern, Jeder hat seine eigene Meinung, sein eigenes System und auch seine eigene Religion. Alle Archive der königlichen Behörden sind voll von Proceßacten wegen religiöser Einrichtungen, die uns ganz gleichgil-

---

[13]) גותנין ורוחין רמא (תרגום שני).

[14]) מפוזר.

[15]) ומפורד.

tig sind, und bald wird der persische Staat, der auf die höchste Sparsamkeit angewiesen ist, seine Beamten vermehren müssen, um nur die jüdischen Streitigkeiten zu schlichten.

Dieses Volk, das so stolz und vornehm thut, lebt immer „zwischen den Nationen“ [16]), drängt sich an sie heran, nimmt vor Allem die Fehler derselben an, und betrachtet es als die größte Ehre, wenn die Perser mit ihm reden, umgehen und verkehren. Schreibt man, daß es kein lebhaftes Gefühl für Ehre hat, so ist es beleidigt, und doch zieht es den Umgang mit Persern dem der Stammgenossen vor, achtet es ein jüdisches Amt geringer als ein persisches.

Dieses Volk ist „in allen Provinzen des Reiches“ [17]) zu treffen, wohin man kommt überall Juden, die sich so hervordrängen im Schauspielhause und an allen öffentlichen Plätzen, daß man sie gar nicht übersehen kann.

Dieses Volk „hat eigenthümliche Gesetze wie kein anderes“ [18]). Es spricht immer von Mildthätigkeit und Barmherzigkeit gegen Witwen und Waisen, gegen Arme und Fremde, speiset sie, kleidet sie, unterrichtet sie, sorgt für sie, ist weinerlich und weichlich beim Anblicke des Elends, taugt daher nicht zum Heeresdienste, und ist im blutigen Kriege, wie wir ihn in unserem Norden führen, nicht zu gebrauchen. Ja, es hat eigenthümliche Gesetze! In der kleinsten Stadt errichtet es ein Lehrhaus, „Bet ha-Midrasch“ genannt, um seine verderblichen Lehren über Wohlthätigkeit und Barmherzigkeit, über Wahrheit und Gerechtigkeit, über Freiheit und Brüderlichkeit zu verbreiten, und wäre nicht der jüdische Vorstand in Schuschan so persisch gesinnt, wer weiß, ob wir nicht am Ende in der Residenz des persischen Reiches auch ein solches Lehrhaus hätten zur Schande des persischen Namens!

Ein solches Volk „beobachtet nicht die Gesetze des

---

[16]) בין העמים.
[17]) בכל מדינות מלכותך.
[18]) ודתיהם שונות מכל עם.

Königs" [19]), kann nicht gut königlich gesinnt sein, kann keine Patrioten hervorbringen, kann unmöglich das Wohl des Reiches fördern, wird ewig fremd unter uns bleiben. Darum „ist es für den König nicht gleichgiltig, es zu lassen" [20]), verlangt es der magisch-persische Charakter des Staates, die erhabene Sendung unseres Reiches für Ritterlichkeit, Junkerthum und den reinen magischen Glauben, diesen fremden Bestandtheil nicht in unserer Mitte zu dulden; darum „soll, wenn es dem Könige gefällt, ausgeschrieben werden [21]) — nun, was bedeutet das entscheidende Wort «leabdom»? Es ist doppelsinnig; es kann heißen: „daß sie herumirren, auswandern," es kann aber auch bedeuten: „sie zu vernichten." Der schlaue Haman, der Nachkomme Laban's, sagt nicht, wie er es in seinen späteren Befehlen thut: „zu vertilgen und zu würgen," sondern wählt absichtlich das doppelsinnige Wort «leabdom», um den König zu täuschen. Denn aus der spätern Frage des Königs (Est. 7, 5): „Wer ist das, und wo ist der, welcher den Uebermuth hatte also zu thun?" können wir mit Recht schließen, daß ein Fürst nimmermehr seine Einwilligung gegeben hätte, ein ganzes Volk durch Mord zu vertilgen, höchstens konnte er sich überreden lassen, wie dies in Spanien geschah, die Juden zur Auswanderung zu nöthigen im vermeintlichen Interesse des Staates.

Kaum ist der Emporkömmling im Besitze der Vollmacht, mit Jsrael nach Belieben zu verfahren [22]), läßt er sofort die nöthigen Mordbefehle im Namen des Königs schreiben, sendet sie in alle Provinzen durch Eilboten, die sich besonders anstrengen müssen [23]), um rasch an's Ziel zu kommen, und setzt sich hin, um mit dem Könige zu zechen, als wenn er die edelste That vollbracht, den Staat gerettet hätte!

[19]) ואת דתי המלך אינם עושים.
[20]) ולמלך אין שוה להניחם.
[21]) אם על המלך טוב יכתב לאבדם.
[22]) והעם לעשות בו כטוב בעיניך.
[23]) הרצים יצאו דחופים.

Das ist die erste Seite von Megillat Ester! Zum ersten Male hören wir hier die boshaftesten Beschuldigungen gegen die Juden aussprechen, wie sie nur zu oft in der Zerstreuung sich wiederholt haben. Denn alle Anklagen gegen Israel sind das bloße Echo der Worte Haman's: „Es ist ein Volk, zerstreut und getrennt, zwischen den Nationen, in allen Provinzen des Reiches, hat eigenthümliche Gesetze wie kein anderes, beobachtet nicht die Gesetze des Königs, darum ist es für den König nicht gleichgiltig es zu lassen," nur daß sie in verschiedenen Zeiten und verschiedenen Ländern anders gedeutet und umschrieben wurden. Und wer wollte alle jene Deutungen und Umschreibungen, die seit achtzehnhundert Jahren gemacht wurden, aufzählen, bis auf die letzten, die im Norden Deutschlands von dem Haman der Kritik erst vor kurzem versucht worden sind?

Lasset uns jetzt die zweite Seite von Megillat Ester betrachten, die Widerlegung anhören, oder den Charakter Mardechai's schildern.

II.

Wer ist Mardechai? „Ein jüdischer Mann" [24]), ein Jude, durch und durch ein Jude; als Jude fühlte er, als Jude dachte er, als Jude handelte er, als Jude lebte er, als Jude hatte er stets den einen Gott vor Augen [25]), den Gott der Wahrheit, Gerechtigkeit, Freiheit, Liebe und Barmherzigkeit, und weil er nichts mehr und nichts weniger als ein Jude war, zeigte er sich auch als einen „Mann", „war er zu jeder Zeit und in allen Verhältnissen [26])" fest, entschlossen, thatkräftig, wahr, frei und treu, blieb er es auch „in der Residenz Schuschan [27])", in der größten, leichtfertigsten und genußsüchtigsten Stadt Persiens. Daß er Mardechai heißt [28]),

---

[24]) איש יהודי.

[25]) לפי שייחד שמו של הקב"ה נקרא יהודי לומר יהודי יחידי (מ"א פ' ו').

[26]) היה, כל מי שנאמר בו היה הוא תחלתו והוא סופו (שם).

[27]) בשושן הבירה.

[28]) ושמו מרדכי.

sein Name ist ganz gleichgiltig; der Schwerpunkt ruht in den Worten: „Ein jüdischer Mann war in der Residenz Schuschan."

Dieser Mardechai ist „der Sohn Jaïr's, Sohnes Schimëi, Sohnes Kisch, ein Benjamiter," stammte ab vom königlichen Geschlechte Saul's; seine Familie „wanderte aus Jerusalem mit Jechonjah, König von Juda," den die Großen und Angesehenen der jüdischen Hauptstadt begleitet hatten — er war also kein Emporkömmling wie Haman! In der That beweist jeder Zug seines Charakters, daß er einem ausgezeichneten Geschlechte angehörte, von der Würde seines Hauses durchdrungen, ein ganzer Mann, ein ganzer Jude war; denn was wird von ihm berichtet?

„Er erzog die Hadassa[29])", mit jener Emuna, jener Treue, deren ein weiches, gefühlvolles, ein jüdisches Herz nur fähig ist. „Er erzog die Hadassa" mit jener Emuna, jener Festigkeit in den Grundsätzen, in solcher Einfachheit, Züchtigkeit, Genügsamkeit, Anspruchlosigkeit und Frömmigkeit, gewöhnte sie so sehr an Maaßvolles, hielt sie so fern von allem Ueberspannten[30]), daß sie auch „als Ester[31])", als Königin treu den Lehren und den Familienüberlieferungen blieb, die sie im Hause Mardechai's in sich aufgenommen hatte. „Er erzog die Hadassa", deren Vater vor und deren Mutter während ihrer Geburt starb[32]), also von ihrer zartesten Kindheit an[33]), mit all' jener Vorsicht und Fürsorge, deren das kindliche Alter nöthig hat. „Er erzog die Hadassa", so gewissenhaft, so um- und einsichtig, daß sie schön von Bildung und schön von Gestalt wurde[34]). „Er erzog die Hadassa" so zärtlich und liebevoll, so väterlich-ernst und so mütterlich-weich, als wäre sie sein eigenes Kind gewesen[35]), und sie hing auch an ihm wie an Vater und Mutter!

[29]) ויהי אמן את הדסה.

[30]) אסתר לא ארוכה ולא קצרה היתה אלא בינונית כהדסה (מגלה י"ג).

[31]) היא אסתר בת־דדו.

[32]) כי אין לה אב ואם, עיברתה אמה מת אביה וכיון שנולדה מתה אמה (מ"א פ' ו').

[33]) כאשר ישא האמן את היונק.

[34]) והנערה יפת תואר וטובת מראה.

[35]) ובמות אביה ואמה לקחה מרדכי לו לבת.

Dies ist das Erste, was wir von dem Juden Mardechai erfahren. Welche Treue, welche Festigkeit, welche Umsicht, welche Ausdauer, welche Strenge, welche Weichheit und welche Barmherzigkeit! Ja, das ist ein Jude, daran erkennen wir ihn! Das Auge strahlend von Familienliebe, der Geist ernst, das Herz weich, die Hand geschäftig und thatkräftig!

In Schuschan versammeln sich[36]) Jungfrauen, damit eine aus ihrer Mitte anstatt Waschti zur Königin gewählt werde — und was thut der Jude Mardechai? Macht er es etwa wie jene Mütter, welche die Schönheit ihrer Töchter zur Schau stellen im Schauspielhause oder auf dem Tanzboden, d. h. sie in die Gesellschaft einführen? Nein! Er bietet sie nicht an, er giebt sie nicht hin, sie wird genommen[37]), geholt in seiner Abwesenheit, vielleicht gar außerhalb seines Hauses.

Doch wie? Die Schrift erzählt (Est. 2, 10): „Nicht verrieth Ester ihr Volk und ihre Geburt, denn Mardechai hatte ihr geboten, daß sie es nicht verrathe;" paßt das auch zu der Schilderung, die wir von Mardechai entwerfen? Ist das der Mann, der in allen Verhältnissen ein Jude war, ein Jude blieb, als Jude sich zeigte? Gewiß! Mardechai, der Mann seiner Zeit, war nämlich bescheiden[38]), drängte sich nicht vor, haschte nicht nach äußeren Ehrenzeichen, that das Gute um des Guten willen im Stillen, und da er wohl einsah, daß wenn Ester ihr Volk nennen möchte, sie natürlich auch ihre Geburt, ihre Kindheit und Erziehung verrathen müßte[39]), und daß er dann als ihr Verwandter und Wohlthäter sofort an den königlichen Hof berufen würde, um eine Staatswürde zu bekleiden, gebietet er ihr zu schweigen. Anstatt nun die Gelegenheit zu benutzen, um zu hohen Ehren zu gelangen, „wandelt der Jude Mardechai Tag für Tag vor dem Hofe des Frauenhauses", um durch irgend einen Diener Kunde über das Wohlbefinden seiner Pflegetochter zu erlangen.

36) ובהקבץ.

37) ותלקח אסתר.

38) מרדכי היה שקול בדורו כמשה בדורו דכתיב ביה והאיש משה עניו מאד (מ"א).

39) את עמה ואת מולדתה.

Da er immer um Ester's willen in der Nähe des königlichen Palastes weilt, erfährt er, daß zwei Hofbediente dem Könige nach dem Leben trachten wollen — denn als Jude kennt er keinen Sprachfanatismus, lernt er verschiedene Mundarten, und versteht daher die Gespräche, welche die treulosen Diener mit einander führen — und was thut der Jude Mardechai? Meldet er sich etwa zur Audienz, um dem Könige das Gehörte mitzutheilen, sich einen Namen zu machen, in den persischen Adelstand erhoben zu werden, oder mindestens den persischen Sonnen- und Löwen-Orden zu erreichen? „Er entdeckte es der Ester", damit sie den König warne; für sich verlangt er keinen Lohn und keine Auszeichnung, ihm selbst genügt es, seine Pflicht als Mensch, als Bürger, als Jude gethan zu haben. Und wie handelt Ester, seine Pflegetochter? „Ester entdeckte es dem Könige im Namen des Mardechai." Wahrlich, rufen unsere Weisen aus[40]), wer so redlich und ehrlich ist wie Ester, daß er kein fremdes Verdienst sich zuschreibt, keine fremden Ideen in seinem Namen vorträgt, um zu glänzen oder um eitlen Lohn zu erhaschen, der arbeitet an der Befreiung der Menschheit, die ohne die volle Herrschaft der Wahrheit unmöglich ist!

So erscheint der Jude Mardechai in Megillat Ester, menschenfreundlich, barmherzig, thatkräftig, pflichteifrig, bescheiden, zurückgezogen, freien Geistes und patriotisch, bevor noch Haman mit seinen Anklagen gegen die Juden auftritt!

Der Mordbefehl Haman's verbreitet sich in Schuschan, und da erblicken wir den Juden Mardechai in der ganzen Hoheit seines Charakters. Ich schweige davon, daß er zuerst erfuhr, welche Gefahren seinen Stammgenossen in allen Provinzen des persischen Reiches drohen[41]), daß also ihre Angelegenheiten ihn unablässig beschäftigten; ich verweile nicht dabei, daß er, in Sack und Asche gehüllt, laut und bitterlich wehklagend durch die Stadt zieht, sich also überall als Juden, als geächteten Juden zu er-

[40]) כל האומר דבר בשם אומרו מביא גאולה לעולם שנ' ותאמר אסתר למלך בשם מרדכי (אבות).

[41]) ומרדכי ידע את כל אשר נעשה.

kennen giebt[42]): sondern Eines will ich mit allem Nachdrucke hervorheben. Während Ester bisher ihre Abstammung verbergen mußte, damit Mardechai nicht aus seinem Stillleben herausgerissen, nicht mit Würden und Ehren überhäuft würde, soll sie jetzt, wo Israel dem Verderben preisgegeben ist, sich frei und offen als Jüdin bekennen[43])! Seht hier den Juden, den wahren, den echten, den edlen, den großen, den heldenmüthigen, den sich aufopfernden Juden! So lange der Glanz des Hoflebens ihm winkt, die höchsten Ehren seiner harren, zieht er sich zurück, hält er sich in Verborgenheit; kaum aber droht Gefahr seinem Stamme, tritt er hervor und ruft laut aus: Ich bin ein Jude, ich stehe und falle mit meinem Volke!

Mardechai gelangt an Haman's Stelle, bekleidet die höchste Würde, und „obwohl der zweite nach dem Könige, ist er nur groß für die Juden“[44]), fühlt er sich als den Zweiten nach dem Könige und den Ersten unter den Juden, vergißt er nicht mitten in dem Glanze, von dem er umgeben ist, des Volkes, welchem er angehört. „Beliebt ist er bei der Mehrheit seiner Brüder,“ eine Minderheit vornehmer Glaubensgenossen, eine kleine Zahl von Gelehrten blickt neidisch auf ihn, hat immer etwas an ihm auszusetzen, wie dies ja nicht selten unter uns zu geschehen pflegt[45]); das hält ihn aber nicht ab, das Wohl seines Volkes zu fördern[46]), ohne auf die Anerkennung oder auf den Dank Aller zu rechnen, so bleibend und dauernd zu fördern, daß das Heil bis auf die spätesten Nachkommen sich erstreckt[47]).

Das ist die zweite Seite von Megillat Ester, und das — die Widerlegung der Anklagen gegen Israel. Alle Vertheidigungsreden, lehrt Megillat Ester die Juden in der Zerstreuung, sind vergebens und bleiben erfolglos, wenn nicht Mardechai unser Vorbild ist. Denken müssen wir wie Mardechai, als Juden

[42]) ויצא בתוך העיר ויזעק זעקה גדולה ומרה.
[43]) ולבקש מלפניו על עמה.
[44]) כי מורכי היהודי משנה למלך אחשורוש וגדול ליהודים.
[45]) ורצוי לרוב אחיו ולא לכל אחיו מלמד שפרשו ממנו מקצת סנהדרין (מגלה ט"ז).
[46]) דורש טוב לעמו.
[47]) ודובר שלום לכל זרעו.

müssen wir leben und als Juden uns überall zeigen, Treue gegen Gott, gegen unser Volk und unsere Mitmenschen, Uneigennützigkeit und stille Bescheidenheit müssen uns auszeichnen, fern müssen wir uns halten von Zudringlichkeit, kleinlicher und eitler Ehrsucht, zufrieden müssen wir uns fühlen mit der guten That an sich, mit der Erfüllung unserer jüdischen Pflichten, wenn wir die Beschuldigungen unserer Feinde zum Schweigen bringen wollen. Kein einziges Wort wird in Megillat Ester versucht, um Haman zu widerlegen; die kräftigste Widerlegung aber ist Mardechai, sein Charakter, seine Handlungen, sein ganzes Leben — und euer Charakter, eure Handlungen, euer ganzes Leben, Israeliten, ruft Megillat Ester aus, nicht eure Schriftsteller und nicht eure Prediger, müssen für euch zeugen, für euch sprechen: dann seid ihr selbst eure besten Vertheidiger!

III.

Am wichtigsten ist die dritte Seite von Megillat Ester, welche uns die Rettung oder die Bedingungen des Sieges erzählt, so wichtig, daß wir sie in der Zerstreuung nicht entbehren konnten.

Die Begebenheiten, welche zusammentreffen und zusammenwirken, um Israel von der Todesgefahr zu befreien, sind ganz natürlich. Der König kann nicht schlafen, läßt sich aus der Reichschronik vorlesen, findet, daß Mardechai ihm einst das Leben gerettet hat, und will denselben für diese patriotische That besonders auszeichnen. Da erscheint grade Haman, um Mardechai zu vernichten, wird befragt „was mit einem Manne zu thun ist, den der König zu ehren verlangt," der Emporkömmling denkt nur an sich, schlägt daher eine ungewöhnliche Auszeichnung vor, und ist genöthigt den Juden Mardechai im höchsten Pompe durch Schuschan zu führen. Dieses unerwartete Ereigniß verwirrt ihn, bringt ihn außer Fassung, macht ihn schwankend, trübt ihm die Ruhe des Gemüthes, stört ihm alle Kräfte des Geistes, raubt ihm jede Ueberlegung, und er hält sich für verloren, bevor er es in Wirklichkeit ist. Beim königlichen Mahle weiß er in seiner Verwirrung nicht mehr, wie er sich zu benehmen hat, er, der schlaue Haman, der gewandte Höfling kann kein Wort zu seiner

Vertheidigung hervorbringen, und rennt in sein Verderben. Mardechai, auf den die Aufmerksamkeit des Königs wegen dessen patriotischer That bereits gelenkt war, nimmt den leer gewordenen Platz Haman's ein, und wird der Beschützer seines Volkes. Dies ist im ganzen ein natürlicher Verlauf, ein Zusammentreffen von Umständen, an denen wir nichts Uebernatürliches wahrnehmen. Es geschehen keine Wunder wie in Egypten, wir bemerken kein unmittelbares Eingreifen Gottes in die Geschicke der Juden, Alles gestaltet sich vor unseren Augen nach dem allgemeinen Gesetze von Ursache und Wirkung — und gerade diese Natürlichkeit ist es, welche Megillat Ester einen so ausgezeichneten Rang in der heiligen Schrift verleiht, obwohl der Name Adonai's nicht ein einziges Mal in jener Rolle genannt wird. Zum Troste und zur Ermuthigung ruft nämlich Megillat Ester den Juden in der Zerstreuung[48]) zu: „Die Zeiten, in denen Adonai Zeichen und Wunder für eure Rettung und Erlösung ausübte, sind vorüber; nicht mehr soll Wasser in Blut oder Licht in Finsterniß verwandelt werden — und doch sollt ihr nicht verzagen und verzweifeln, wenn Feinde sich wider euch erheben, um euch zu verfolgen und zu vernichten! In der gesetzmäßigen, geschichtlichen Entwickelung der Dinge wird eure Rettung ruhen, in dem natürlichen Verlaufe der Begebenheiten wird die schützende und schirmende Hand eures Gottes sich offenbaren. Ein unscheinbares Ereigniß wird der Boden sein, auf dem euer Heil erblüht, *in dem gestörten Schlafe eines Menschen wird das wachende Auge eures Gottes sich zeigen*[49]). Treten daher Gefahren für euch ein, werdet ihr von feindlichen Elementen bedroht, so hoffet und vertrauet auf jene göttliche Vorsehung, die nicht durch außerordentliche Wunder sondern durch die Verknüpfung und Verkettung verschiedener Umstände Alles mit Weisheit regiert, Alles zum Guten führt." Und eine strenge Prüfung unserer Geschichte überzeugt uns von der wichtigen Lehre, welche Megillat Ester uns predigt. Denn seitdem wir in der Zerstreu=

[48]) לא בא המן אלא זכר לדורות (מכילתא בשלח).

[49]) בלילה ההוא נדדה שנת המלך נדדה שנת מלכו של עולם (מגלה ט"ו).

ung leben, seit achtzehnhundert Jahren sind wir durch das einfache Gesetz von Ursache und Wirkung, das auch die göttliche Weltregierung leitet, durch die Zusammenfügung und das Ineinandergreifen geschichtlicher Thatsachen erhalten und gerettet worden. Aus verlorenen und gewonnenen Völkerschlachten, aus dem Wechsel einflußreicher Staatspersonen an fürstlichen Höfen, aus zerrütteten Finanzverhältnissen ist oft Raum und Rettung für Israel erstanden[50]).

Gott spricht zu Israel, sagen unsere Weisen[51]): „Ihr weint und klagt in der Zerstreuung, daß ihr Waisenkindern gleichet, denen der sichtbare Schutz des Vaters fehlt, daß ich nicht mehr „mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arme" Wunder für euch wirke; beruhigt euch! Einst wird eine hilflose und verlassene Waise euch erlösen, nicht durch Zeichen und nicht durch Wunder, sondern durch die den Begebenheiten inwohnende Macht, was kein Mensch ahnen, kein Sterblicher vermuthen konnte — und so werde ich euch immer retten und befreien durch die allgemeinen, ewig giltigen Gesetze meiner Vorsehung!"

Darum wollen wir Megillat Ester heilig halten; wollen es lesen, nicht stückweise[52]) sondern ganz, fortlaufend, von Anfang bis zu Ende[53]), in seinem Zusammenhange lesen, mit allen einzelnen Charakterzügen von Haman und Mardechai, und mit allen natürlichen Umständen, welche zur Rettung Israel's zusammenwirkten; wollen die Männer preisen, welche dem Buche Ester einen Platz in der Bibel angewiesen haben; wollen nicht ermüden den Gott zu verherrlichen, dessen Größe in den kleinsten Begebenheiten der Geschichte sich offenbart, der groß an Güte, groß an Liebe, groß an Barmherzigkeit, groß an Gerechtigkeit, groß an Treue, groß als Erlöser Israel's ist[54])! Amen.

---

50) רוח והצלה יעמוד ליהודים ממקום אחר.

51) אתם בכיתם ואמותם יתומים היינו ואין אב אף הגואל שאני עתיד להעמיד לכם במדי לא יהיה לו אב ואם (מ"א).

52) קראה סירוסים חד פרה חד לא יצא (ירושלמי מגלה פ"ב).

53) קראה למפרע לא יצא (מגלה פ"ב).

54) הטוב בריבוי החסד בריבוי הרחמים בריבוי הצדקה בריבוי האמונה בריבוי הפדות בריבוי (מדרש אסתר בסופו).

Predigten

von

Dr. Ad. Jellinek,

Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien.

Dritter Theil.

Wien,

Verlag von Herzfeld & Bauer.

1866.

Inhalt.

Die neue Zeit.

Text:

„Meine Stärke und mein Gesang ist Gott, er ward meine Rettung; der ist mein Gott, ihn will ich preisen, meines Vaters Gott, ihn will ich erheben."

2. B. M. 15, 2.

Am 7. Tage des Passah-Festes, 1863.

Wer, meine andächtigen Zuhörer, fühlt inniger und lebendiger die neue, große und herrliche Zeit, deren Lenden mit siegender Gerechtigkeit umgürtet sind [1]), wer betrachtet mit mehr Wohlgefallen ihren majestätischen Gang durch die Länder der Erde, wer begrüßt sie so warm mit den Worten: „Wie schön sind deine Tritte, du edelste Tochter der Geschichte [2]),“ als wir Israeliten? Sie bewegt sich vor uns, diese Zeit, hochemporragend über das Gesträuch und das Gestrüppe des Mittelalters wie die Palme auf Zion's heiligem Boden [3]), sie giebt das Zeichen zum Aufbrechen, und Israel spricht: „Eilends folge ich deinem Rufe, der mich in deine königlichen Gemächer führt [4]), wo die Bilder der Gerechtigkeit im goldenen Rahmen der Freiheit prangen; wir jubeln durch dich, wir freuen uns dein [5]); alle Redlichen und Gutgesinnten vereinigen sich mit uns, um dir zu huldigen [6]); Dichter und Sänger greifen in die Saiten, um dich mit Liederperlen zu schmücken [7]): denn deine Stimme entzückt das Ohr [8]) durch die hellklingenden Töne der Freiheit, und deine Erscheinung ist schön [9]) durch die lieblichen Züge der Gerechtigkeit!“ Ja, unsere Herzen schlagen freudig entgegen einer Zeit, welche auf allen Gebieten neues Leben weckt und überall alte Vorurtheile bricht, die Völker befreit aus den Banden einer Epoche, in welcher die getrennten Bethäuser Quellen des Hasses und die verschiedenen Altäre Feuerherde des Fanatismus waren; jubelnd empfangen wir eine Zeit, die auch uns Israeliten Raum gewährt, daß wir

---

[1]) והיה צדק אזור מתניו. [2]) מה יפו פעמיך בנעלים בת נדיב. [3]) זאת קומתך דמתה לתמר. [4]) משכני אחריך נרוצה הביאני המלך חדריו. [5]) נגילה ונשמחה בך. [6]) מישרים אהבוך. [7]) צוארך בחרוזים. [8]) כי קולך ערב. [9]) ומראך נאוה.

die Kräfte, die uns Gott verliehen, frei gebrauchen und verwerthen können.

Allein diese neue, große und herrliche Zeit, von welcher unsere Vorfahren in ihrer Abgeschlossenheit kaum eine Ahnung hatten, legt uns auch neue Pflichten auf, und stellt neue Forderungen an uns, zu deren Erfüllung wir nach Kräften beitragen wollen. Denn seitdem ich öffentlich rede, hielt ich es für meine heiligste Aufgabe, einerseits die Lehren des Judenthums, welche dem Einzelnen Würde, den Familien Glück, den Gemeinden Frieden, den Völkern Freiheit, den Staaten Heil, der Gesellschaft Wohlfahrt, den Armen Hilfe, den Witwen Trost, den Waisen Schutz, dem Geiste Befriedigung, dem Herzen Beruhigung, allen Guten und Edlen auf Erden reichen Gotteslohn verheißen, meinen Glaubensbrüdern und Allen, die es hören wollten, in ihrer Hoheit und Herrlichkeit zu verkünden, nach den Worten der Schrift und den Aussprüchen der alten Weisen — und andererseits der neuen, großen und herrlichen Zeit ins Antlitz zu schauen, ihre Wünsche zu prüfen, ihre Bestrebungen zu ergründen, ihre Forderungen zu untersuchen, ihren Inhalt zu messen mit dem Maße des Judenthums, und vor ihren Verirrungen und Ausschreitungen eindringlich und nachdrücklich zu warnen.

Kein Fest aber bietet uns eine so passende Gelegenheit, die alte, traurige und düstere Zeit mit der neuen, heitern und fröhlichen zu vergleichen, wie das Fest der Erlösung und Befreiung aus Egypten, und kein Festabschnitt belehrt uns so kurz und klar über die Hauptforderungen, welche die neue Zeit an uns stellt, wie der heute verlesene.

Israeliten! Wollt ihr einen kurzen Spruch, der mit wenig Worten euch an's Herz legt, was die Gegenwart und die nächste Zukunft von euch verlangt, so präget euch den Vers ein, den eure Väter einst in Chören sangen, als sie sich frei fühlten, den Vers: „Meine Stärke und mein Gesang ist Gott, er ward meine Rettung; der ist mein Gott, ihn will ich preisen, meines Vaters Gott, ihn will ich erheben!“

I.

Den einig-einzigen Gott, unsern Retter und Befreier, als unsere Kraft und unsere Stärke zu bekennen, in ihm unsere Lust und unsere Freude zu finden — das ist das Erste, was die neue Zeit von uns fordert. Doch wie? Ist das eine neue Forderung für einen neuen Zeitabschnitt? War es nicht vielmehr die Forderung aller Zeiten? Gewiß wird und kann dies Niemand in Abrede stellen. Von Propheten und Weisen wurden wir stets ermahnt, mit unserem Festliede auszurufen: „Meine Stärke und mein Gesang ist Gott!“ Allein für die neue Zeit ist es eine ganz neue Forderung, und zwar nach Innen, in unserer eigenen Mitte!

Aus einer Prüfung nämlich, die uns Gott auferlegt hat, sind wir siegreich hervorgegangen, aus der Prüfung durch harten Druck und schwere Leiden. Als Israel auf seiner Lagerstätte lag [10]), einsam, verlassen, gehaßt, mitten in den traurigen Nächten finsterer Jahrhunderte, die von keinem freundlichen Stern aufgehellt waren, da verlangte es sehnsüchtig nach Gott, wie der Liebende nach dem geliebten Gegenstande [11]); als es genöthigt war aufzubrechen und herumzuwandern von Stadt zu Stadt, von Markt zu Markt, von Straße zu Straße [12]), überall gehetzt, nirgends Ruhe findend, ach, da suchte es seinen Gott auf [13]), um ihm sein tiefes Wehe zu klagen; als es schlief [14]) und seine Glieder nicht frei regen und bewegen konnte, da war sein Herz rege [15]), wach, aufgeweckt, erfüllt vom urkräftigen Gottesglauben, und ein leises Pochen des Judenthums an die Pforten desselben genügte, daß es sich weit öffne und in sich aufnehme all' die Tröstungen, welche die Religion allein zu bieten im Stande ist; als es eine Rose in den Tiefen und Thälern blühte [16]), abgeschieden und gemieden von den Völkern, da stiegen auch aus den Tiefen seines Herzens Gebete voll Inbrunst zu Gott empor [17]).

---

[10]) על משכבי בלילות. [11]) בקשתי את שאהבה נפשי. [12]) אקומה נא ואסובבה בעיר בשוקים וברחובות. [13]) אבקשה את שאהבה נפשי. [14]) אני ישנה. [15]) ולבי ער. [16]) שושנת העמקים. [17]) ממעמקים קראתיך ה'.

Was war das für ein Volk, als jeder Jude schwertumgürtet [18]) zu seiner Vertheidigung, kampfgeübt [19]) zum Angriffe sein mußte, in den Schauern der Dunkelheit, welche die Völker einhüllte! Suchet nach einem zweiten in der Geschichte, ihr findet es nicht! Denn das duldende und leidende Israel ist die größte Erscheinung in den Annalen der Menschheit! Die Gottesschrift in der Hand, den Gottesglauben im Herzen, trotzt es einer ganzen Welt, fordert es alle Nationen heraus.

Nun geht Israel einer zweiten Prüfung entgegen: befreit zu sein von den alten Fesseln der Knechtschaft, aufgenommen zu sein in den Kreis der Nationen, gleichberechtigt zu sein mit den übrigen Völkern, und treu und fest, unwandelbar und unerschütterlich zu bekennen: „In Gott finde ich meine Kraft und meine Stärke, er ist mein Gesang, meine Lust und meine Freude;“ unter Rosen zu weiden, auf den blühenden Fluren der Freiheit zu leben, und laut vor aller Welt auszurufen: „Ich gehöre meinem Gotte an [20]) und fühle mich als sein Volk!“ Wird Israel diese Prüfung auch siegreich bestehen? Wird es am hellen Mittage eben so stark sich zeigen, wie im Dunkel der Nacht! Israeliten! ich wage es nicht eine bestimmte Antwort, ein entschiedenes „Ja“ oder „Nein“ auszusprechen! Denn leider ist es ein uralter Charakterzug unseres Stammes, daß er im Glücke kein Maß hält, seinen heiligen Beruf verleugnet, schwach und schlaff wird in der Erfüllung seiner geschichtlichen Sendung. „Jeschurun wird feist und schlägt aus, und verläßt den Gott, der es geschaffen“ — warf ihm schon sein erster Lehrer vor (Deut. 32, 15).

Da ist z. B. Einer, der eine hervorragende Stellung im Staate erlangt, sie vielleicht nicht trotzdem, sondern weil er ein Jude ist, erlangt, und das Erste, woran er denkt, besteht gewöhnlich darin, daß er den Juden in sich zurückdrängt, und sich durch die falsche Berechnung täuscht, es wäre doch recht klug den Juden bis zur Unkenntlichkeit zu verbergen. Die ausgezeichneten

---

[18]) כולם אחוזי חרב. [19]) מלומדי מלחמה מפחד בלילות. [20]) אני לדודי ודודי לי הרועה בשושנים.

Männer anderer Völker bestreben sich, das geltend zu machen, was sie als ihren Beruf betrachten; wir aber haben nichts Eiligeres zu thun, als sofort zu verleugnen, was wir sein sollen!

Einem Zweiten gelingt es, durch die freiere Bewegung, die Israel gegönnt ist, seinen Reichthum zu vermehren, und je mehr sich seine Kassen füllen, desto leerer und öder wird sein jüdisches Herz, je größer er sich dünkt, desto kleiner erscheint ihm sein Volk, und je höher er in der Rangordnung der Gesellschaft steigt, desto tiefer sieht er auf seine Glaubensgenossen herab. Als er sich noch zurückgesetzt fühlte, schloß er sich seinen Brüdern innig an, nahm er warmen Antheil an ihren Angelegenheiten, hatte er Zeit für die Religion Israel's, fand er Raum in seinem Hause für seine Leidensgenossen; in dem neuen Zeitabschnitte aber entfernt er sich immer mehr von seinem Ursprunge, sind ihm die heiligsten Interessen seines Glaubens gleichgiltig geworden, ist er für den Gott seiner Väter nicht zu sprechen, ereifert er ihn durch Fremde. [21]) Ist es doch bereits dahin gekommen, daß man sich als eine überraschende Festneuigkeit erzählt, dieser oder jener reiche Israelit sei heute im Gotteshause erschienen! Wahrhaftig, die Engel im Himmel, Michael und Gabriel eilen gewiß ganz athemlos vor den Thron des himmlischen Vaters, um ihm die fröhliche Botschaft zu bringen: „Dein Sohn auf Erden, den du mit Glücksgütern überhäuft hast, hat dir, dem er Alles dankt, die Ehre erwiesen, in deinem Tempel anwesend zu sein, weil heute gerade auch ein nichtjüdisches Fest gefeiert wird!" Gewiß ist der Synagogenbesuch nicht die höchste Pflicht des Israeliten. Wir alle wissen es, daß Gott an jedem Orte, wo ein Sterblicher ihn anruft, mit seinem Segen gegenwärtig ist [22]); allein wahr bleibt und bestätigt wird durch die Erfahrung der Satz unserer Weisen [23]): „Ich füge mich ganz den Geboten eurer Höflichkeit, indem ich jeden Besuch erwiedere, den ein Mensch mir in meiner irdischen Wohnung abstattet, spricht Gott; kommst du zu mir in mein Haus, siehst Tausende deiner

---

[21]) יקניאוהו בזרים. [22]) בכל מקום אשר אזכיר את שמי אבוא אליך וברכתיך. [23]) אם תבוא לביתי אבוא לביתך. (מכילתא יתרו)

Brüder um dich versammelt, betest mit ihnen, hörst mit ihnen mein ewiges Wort an, so begleite ich dich zurück in deine Wohnung, weile bei dir und wirke auf dich und deine Familie ein."

Ein Dritter -- und hierin erreicht die jüdische Maßlosigkeit ihren Höhepunkt — wird vertraut mit den Bildungselementen, welche die neue Zeit in so reicher Fülle darbietet, und das Resultat seiner erlangten Bildung läuft gewöhnlich darauf hinaus, daß er von seinem erhabenen Standpunkte aus lächelnd auf Jene schaut, welche jüdische Feste feiern und die Sitten der Väter heilig halten. Er trifft einen Bekannten auf der Straße. Woher des Weges? fragt er ihn. Aus dem Gotteshause. Aus dem Gotteshause? ruft er ganz verwundert aus. Was ist denn heute? Ach! wir haben ja Ostern. Nein, mein Freund, heute ist nicht Ostern, sondern Passah! Als er sich einen Zettel vom Judenamte holen oder sich als Bedienten einschreiben lassen mußte, um den Staub der Residenz einathmen zu dürfen, o da gedachte er des Gottes, der seine Väter trotz Pharao und der egyptischen Streitwagen befreit hatte; jetzt, in dem neuen Zeitabschnitte, als freier und gebildeter Mann, hat er die Verbindung mit dem alten Gotte Israel's aufgegeben. Ja, ein gebildeter Jude, der die Sprache Frankreichs geläufig spricht, bei der Aufführung der neuesten Localpossen niemals fehlt, auf dem Gebiete der Romanliteratur sehr heimisch ist, alle Helden und Heldinnen der verschiedenen Bühnen genau kennt — sollte man dem zumuthen eine Rede anzuhören über den erhabenen Gesang am rothen Meere, über die schwungvollen Lieder des königlichen Dichters, über den Gedankenflug der Propheten, über die goldenen Aussprüche der jüdischen Weisen? Was ist ihm biblische Poesie, was David und Asaf, was Joel und Jesajah, was Hillel und Rabban Jochanan ben Saccai? Damit mögen sich Nichtjuden, beschränkte Professoren an Hochschulen beschäftigen; von einem gebildeten Juden das zu verlangen, hieße ihn beleidigen. Ueberhaupt Prediger, Predigten, Schrifterklärungen, daran hatte die Bildung Gefallen in früheren Tagen, als das öffentliche Leben gefesselt war, und das freie Wort in das jüdische Gotteshaus sich flüchtete; jetzt haben wir eine Verfassung, eine Tribune, Volks-

redner, die nicht alte sondern neue Themen behandeln, interessante, erhebende, erbauende und großartige: z. B. Straßenbauten, Eisenbahn-Linien, Bank-Statuten, Gebühren- und Stempelgesetze, Luxus-Steuern und Staats-Schulden. Das reißt hin, erfrischt die Seele, erquickt den Geist, erwärmt das Herz, erschließt eine ideale Welt, erhebt den Menschen über die Erbärmlichkeit und Alltäglichkeit des irdischen Treibens! Und vollends die auswärtigen Angelegenheiten! Eine Anfrage über unsere Beziehungen zu Frankreich, England, Rußland, Italien, Rom — doch nein, über das letztere schweigen wir —, das klingt ganz anders und hat mehr Reiz als etwa eine Predigt über den Vers: „Die Völker vernahmen es, sie erbebten; Zittern ergriff die Einwohner Philistäa's, gestürzt wurden die Stammfürsten Edom's, Beben erfaßte die Gewaltigen Moab's, verzagt wurden alle Bewohner Canaan's" (Ex. 15, 14. 15). Israeliten! Wie steht es mit unseren auswärtigen Angelegenheiten? Ist nicht das Judenthum Vielen unter uns etwas Auswärtiges geworden?

Allerdings sind das nur die Gesinnungen und die Redensarten der halben Bildung, der Scheinbildung, der oberflächlichen, äußern Bildung; die ganze, echte, Herz und Geist durchdringende Bildung fühlt oft genug ein tiefes Sehnen nach einer idealen Welt, nach den sonnigen Höhen der Religion, welche das irdische Leben läutert und verklärt; allein sind denn der Halbgebildeten in unserer Zeit nicht mehr als der Ganzen und Vollendeten?

Die Rechte, welche wir durch die Gnade Gottes erlangt haben, sie sind eine Prüfung [24]), die zweite Prüfung Israel's in der Zerstreuung: werden wir sie bestehen, Alle bestehen?

II.

Den Gott, der unsere Stärke und unsere Lust sein soll, dem unsere Väter treu anhingen in Noth und Elend und der unsere Rettung ward, preisen und erheben — das ist die zweite Forderung, welche die neue Zeit an uns stellt, und die unsere Beziehungen nach Außen betrifft.

[24]) שם שם לו חוק ומשפט ושם נסהו.

Indem ich jetzt daran gehe, den Inhalt dieser zweiten Forderung zu entwickeln, will ich blos der Dolmetsch unserer Weisen sein.

Gott preisen, bedeutet im Allgemeinen nach Rabbi Jose dem Galiläer[25]): „Heraustreten aus dem engen jüdischen Kreise und allen Nationen den Gott Israel's in seiner Schönheit und Herrlichkeit darstellen.“ Ueberzeugt müssen sie werden, daß der Gott, den wir in den Tagen der Noth anriefen und den wir in besseren Zeiten als unsere Rettung preisen, der Quell der lautersten Wahrheit, das Urbild der strengsten Gerechtigkeit, das Ideal der reinsten Liebe, der Hort und Fels der echten Freiheit ist — und dazu sind wir, das Volk Gottes, am meisten verpflichtet. Denn, wie ein alter Weiser einst sagte[26]), das Verhältniß zwischen Gott und Israel ist das eines Zwillingspaares; der eine gleichet dem andern, hat dieselbe Gestalt, dieselbe Größe. Dieses Bild ist allerdings sehr kühn, ist die Tochter einer morgenländischen Phantasie, bleibet aber wahr und treffend. Der Gott der Bibel ist nämlich wie das Volk der Bibel, nach dem Leben und Wirken Israel's wird der Gott der Schrift beurtheilt, Jude und Judenthum hängen auf's innigste zusammen. Wird der Jude geschmäht, so wird auch das Judenthum von der Schmach getroffen; hat das Judenthum sich Anerkennung verschafft, so wird sie auch dem Juden zu Theil. Bei jedem andern Volke trennt man die Handlungen des Einzelnen von seinem Religionsbekenntnisse. Wenn z. B. im türkischen Reiche vor Beginn unseres Festes die rohe Menge gegen unsere armen Glaubensbrüder gehetzt wurde, und zwar auf Anstiften eines geweihten Lehrers der religiösen Liebe, so wird Niemand die Behauptung aufstellen, jene Religion, welcher die aufgeregte Menge nebst ihrem geistlichen Führer anhangen, gebiete Hetzereien gegen Andersglaubende, könne ohne Blutbeschuldigungen gar nicht bestehen. Fehlt aber ein Jude, so

25) אגיד נאותיו ושבחו של מי שאמר והיה העולם בפני כל או"ה. (מכילתא פ' בשלח) 26) תמתי תאומתי כביכול לא אני גדולה ממנה ולא היא גדולה ממני. (מדרש חזית פסקא אני ישנה)

werden sofort die Bibel, der Talmud, die ganze Geschichte des Judenthums, der Gott unserer Väter vor den Richterstuhl der Böswilligkeit geladen und in den seltensten Fällen freigesprochen.

Wollen wir daher unsern Gott preisen vor den Völkern, so müssen wir ihm nachstreben und ähnlich zu werden suchen [27]. Wie er, der Heilige Israel's, alle Erdensöhne trägt und hegt, nährt und versorgt, führt und leitet, so müssen wir jedem Menschen die helfende Hand reichen, das tröstende Wort spenden, den wohlüberlegten Rath bieten, die brüderliche That angedeihen lassen, müssen Alles in Bewegung setzen, nicht unserer vergänglichen Person sondern unserem ewigen Glauben Geltung zu verschaffen. „Erst Gott [28], dann der Mensch, erst das Judenthum, dann der Jude" — das muß unser Wahlspruch sein, wenn wir nach Anerkennung und Auszeichnung ringen. Deine Bescheidenheit Israelit, ruft Gott dir zu, macht mich groß; trittst du vor mir zurück, schreibst du nicht dir sondern deinem Glauben das Verdienst zu, wenn du treu deinem Fürsten, aufopfernd für dein Vaterland, wahr und gerecht, liebevoll und human bist, so rühmst du mich und verherrlichst mich vor den Augen der Völker!

Spricht man daher zu dir, daß du ein anderer geworden bist, daß der Jude der Gegenwart von dem des Mittelalters sich unterscheidet, so erwiedere sofort, wenn es dir Ernst ist, nicht dich sondern deinen Gott zu rühmen [29]: „Mein Gott ist der Gott meines Vaters, seine Gebote der Liebe und Freiheit sind unveränderlich, was mir in der Residenz heilig ist, war es auch meinen Vätern in der Judengasse, was ich thue, das hätten sie alle gethan, wenn ihr sie nicht kalt und herzlos von euch gestoßen hättet; mit der größten Entschiedenheit weise ich zurück jenes Lob, welches ihr mir spendet, daß ich besser, gerechter, edler und humaner bin als mein Vater, der im Grabe ruhet" — dann rettest du deine Vergangenheit, dann verherrlichst du das Judenthum, dann erhebest du deinen Gott!

---

[27]) זה אלי ואנוהו נדמה לו (מכילתא שם) [28]) זה אלי. [29]) אלהי אבי וארוממנהו.

Ja, m. a. Z., soll unsere Gegenwart Vertrauen einflößen und unsere Zukunft sicher sein, so müssen wir unsere Vergangenheit von deu Vorurtheilen befreien, die auf ihr lasten, indem wir die Völker überzeugen, daß auch das gebeugte Judenthum erhaben, das verfolgte gerecht, das verleumdete lauter, das gehaßte liebevoll, das unmenschlich behandelte human, das gefesselte in sich frei war, daß es zu allen Zeiten die volle Entfaltung der menschlichen Kräfte begünstigte, das Herz der Liebe, den Geist der Gerechtigkeit öffnete — und dies können wir nur, wenn wir die Uebergangsperiode der Aufklärung beendigen, das Studium der Thora wieder pflegen, die Geschichte unseres Volkes erforschen, die Denkmäler unseres Schriftthums hervorziehen und sie in dem Gewande unserer Zeit hinstellen als Zeugen des friedlichen und freundlicheu Geistes, der unsere Vorfahren beseelte. Mit Ausnahme der Deutschen kann kein Stamm in unserem Staate einer so vielseitigen Literatur sich rühmen wie wir Juden, und doch sind wir die Letzten, und die jüdischen Reichen die Allerletzten, wenn es gilt, dem Geiste eine Bahn zu gründen, um die Schätze der Vergangenheit der Zukunft zuzuführen.

In der neuen Zeit, in welcher der Muth Israel's frischer, sein Herz leichter, sein Geist freier, sein Gesichtskreis weiter, seine Thätigkeit umfassender ist, in dieser neuen Zeit müssen wir die alte Thora, die alte Geschichte und das alte Schriftthum von Neuem durchforschen, um sowohl uns wie den Völkern zum Bewußtsein zu bringen, daß unser Gott ewig regiert *nach der unveränderlichen Verfassung vom sechsten Siwan*, nach den ewigen Geboten der Wahrheit und der Weisheit, der Güte und der Gerechtigkeit. Unsere Stärke, Israeliten [30], ist die Thora, ist der Geist Gottes; in ihm ruht unsere Kraft, mit ihm sind wir mächtig, durch ihn siegen wir! Amen.

---

30) עזי וזמרת יה אין עזי אלא תורה. (מכילתא שם)

Rabban Jochanan ben Saccai.

Text:

„Meinen Geist gebe ich in euer Inneres, und mache, daß ihr nach meinen Satzungen wandelt und meine Rechte haltet und darnach thuet."

Ez. 36, 27.

Sabbat Chukkat, 1863.

Die Synagoge hat in ihrem Kalender keine bestimmten Tage dem Andenken derer geweiht, welche durch ein wunderthätiges Leben oder opfermuthiges Sterben für den Glauben sich ausgezeichnet haben. Denn der Wunder größtes ist das Fortbestehen eines Stammes, gegen den fast alle Völker gewüthet haben, und wollten wir unsere Märtyrer, die „Heilige" genannt werden, auf Tage vertheilen, so würde ein Jahrtausend kaum ausreichen. Wohl aber ist es alter Brauch, daß wir vor und nach dem Feste der Gesetzgebung die in „Pirke Abot" enthaltenen Kernsprüche der Männer lesen, welche unter dem Namen Tannaïm oder Mischna-Lehrer bekannt sind, und dadurch veranlaßt werden, uns mit deren Bestrebungen und Einrichtungen für das Judenthum vertraut zu machen. Und in der That müssen wir es! Denn das Judenthum in seiner gegenwärtigen Erscheinung ruht nicht mehr ausschließlich auf biblischem Boden, sondern wurde von den Weisen des Alterthums entwickelt und gestaltet unter dem Einflusse zwingender Zeitverhältnisse, der Zerstörung des Tempels, der Zerstreuung Israel's, der religiösen Kämpfe und der namenlosen Leiden, denen das Volk der Schrift preisgegeben war. Es wäre daher längst die Pflicht der Prediger in Israel gewesen, nicht blos die Helden der Bibel sondern auch die Träger des mündlichen, lebendigen, in die Zeit eingehenden und sie beherrschenden Gotteswortes den israelitischen Gemeinden

vorzuführen, und sie mit den Geistesthaten der ehrwürdigen Lehrer bekannt zu machen, welche es verstanden haben [1]), dem belebenden Himmelsthau der Schrift einen fruchtbaren Boden auch außerhalb Palästina's zu gewinnen.

Darum werde ich heute über einen Mischna-Lehrer, über Rabban Jochanan ben Saccai reden.

„Warum aber gerade mit diesem beginnen, und warum gerade heute?“ Ich könnte antworten, daß dieser große Tannai schon im Alterthum besonders ausgezeichnet wurde. Denn wenn wir den Ausspruch lesen [2]): „Vier in Israel haben das 120. Lebensjahr erreicht: Moses, Hillel, Rabban Jochanan ben Saccai und Rabbi Akiba,“ so kann diese Zusammenstellung doch nichts Anderes bedeuten, als daß diese Männer, welche vier Wendepunkte in der Gestaltung des Judenthums bezeichnen, auch in ihren Lebensjahren einander gleich waren. Oder sollte es außer diesen Vier keinen einzigen Mann in Israel gegeben haben, der ein so hohes Lebensalter erreicht hätte?

Ich könnte ferner erwiedern, daß Rabban Jochanan ben Saccai Zeuge war, wie der letzte Schimmer nationaler Selbstständigkeit erlosch und das Abenddunkel einer neuen Epoche für Israel begann, sein Wirken daher uns Einsicht verschafft, wie das Judenthum unmittelbar nach dem Zusammenstürzen des jüdischen Staates aus den Ruinen sich kräftig erhob, und der Glaube Israel's aus den rauchenden Trümmerhaufen des Gottestempels unversehrt auferstand.

Allein der heute verlesene Abschnitt, das Gesetz von Para Aduma enthaltend, weist uns von selbst auf Rabban Jochanan ben Saccai hin. Denn er ist es, der den Ausspruch that [3]): „Glaubet mir, meine Schüler, ein Todter kann keine Unreinheit hervorbringen, die fortwirkend Menschen und Geräthen sich mit-

---

[1]) מטל השמים זה מקרא ומשמני הארץ זו משנה. (ב"ר פ' ס')
[2]) ארבעה מתו בן מאה ועשרים ואלו הם משה והלל הזקן ורבן יוחנן בן זכאי ורבי עקיבא. (ספרי וזאת הברכה)
[3]) לא המת מטמא ולא המים מטהרין אלא אמר הקב"ה חוקה חקקתי גזרה גזרתי אי אתה רשאי לעבור על גזרותי. (פסיקתא דר"כ פ' פרה)

theilt, noch ist es das Wasser, das die gesetzliche Reinheit des Israeliten wieder herstellt; die entgegengesetzte Behauptung dürfen wir nimmermehr innerhalb einer Religion gelten lassen, welche den todten Körpern und den geschlossenen Gräbern jede Wirkung auf die Lebenden abspricht, und dem Wahne, als vermöchten äußere Mittel unsere innere Welt plötzlich wie durch eine Art Zauber umzugestalten, auf's schärfste entgegentritt. Besser wir verzichten auf jede Erklärung eines biblischen Gebotes, als daß wir etwas lehren sollten, was zum Geiste des Judenthums den schroffsten Gegensatz bildet." Dieser Ausspruch, welchem die späteren Zeiten zustimmten, reicht allein hin, uns Rabban Jochanan als eine der hervorragendsten Persönlichkeiten unter den Mischna-Lehrern erscheinen zu lassen.

Er ist es auch, dessen Schüler Rabbi Elieser ben Hyrkanos zahlreiche Erläuterungen des Gesetzes von Para-Aduma vortrug, die eine solche Autorität erlangten, daß man im Kreise der jüdischen Weisen äußerte [4]), Moses selbst hätte es aus dem Munde Gottes ganz im Sinne des Rabbi Elieser vernommen, so daß man behaupten möchte, dieser Schüler Rabban Jochanan's, dieser Rabbi Elieser wäre ein Sohn Mose's gewesen, und hätte von ihm unmittelbar empfangen alle Einzelheiten, welche dieses räthselhafte Gesetz beträfen.

Ich glaube daher, daß es Niemanden mehr befremden dürfte, wenn ich jetzt daran gehe das Wirken Rabban Jochanan's zu schildern.

Als er dem Tode nahe war, erzählt der Talmud, riefen ihm seine Schüler zu [5]): „O, Leuchte Israel's, feste Säule, gewaltiger Hammer," und in dieser dreifachen Bezeichnung des scheidenden Meisters sind die Geistesthaten Rabban Jochanan's nach einer dreifachen Richtung hin dargestellt; denn

[4]) בשעה שעלה משה למרום שמע קולו של הקב"ה שהוא יושב ועוסק בפרשת פרה ואומר הלכה בשם אומרה ר' אליעזר אומר וכו' אמר לפניו רבש"ע יהי רצון מלפניך שיצא מחלצי א"ל הקב"ה חייך שהוא מחלציך ושם האחד אליעזר. (שם) [5]) נר ישראל עמוד הימיני פטיש החזק. (ברכות כ"ח)

I. er glänzte als eine Leuchte Israel's durch seine Auffassung des Judenthums;

II. er erhob sich als eine feste Säule zur Erhaltung des Judenthums;

III. er schwang einen gewaltigen Hammer zur Vertheidigung des Judenthums!

Möge Gott mir seinen Beistand verleihen, damit es mir gelinge, den Zweiten nach Moses, den Ersten nach Hillel, die Leuchte unseres Volkes in der Zerstreuung, die Säule unseres Glaubens nach der Zerstörung, den Hammer unserer Lehre, der ihre Gegner zermalmte, würdig zu schildern und sein Bild vor den Augen meiner Zeitgenossen zu beleben!

I.

Rabban Jochanan, sagten wir, glänzte als eine Leuchte durch seine Auffassung des Judenthums. Wenn Jemand in unserer Zeit seine Forschungen und gewonnenen Ueberzeugungen auf dem Gebiete der Religion mittheilen und verbreiten will, so stellt er sie im Zusammenhange, nach einer bestimmten Reihenfolge, in einem gegliederten Systeme dar. Anders im jüdischen Alterthume. Da geht Alles aus dem Schriftworte hervor, wie die Knäufe und Blüthen aus dem heiligen Leuchter [6]). Wollen wir demnach erfahren, wie Rabban Jochanan das Judenthum auffaßte, so müssen wir Zeugen sein, wie er seinen Schülern verschiedene Stellen der Bibel erläuterte — und das wollen wir jetzt!

Er ist gerade beim 22. Vers des 20. Capitels im 2. Buche Moses: „Wenn du einen Altar von Steinen mir machest, so baue sie nicht behauen; denn hast du dein Eisen über ihn geschwungen, so hast du ihn entweihet." Da strahlt das Auge des Meisters in mildem Glanze, und mit besonderer Anspielung auf das kriegerische Rom und auf seine eigenen friedlichen Bemühungen spricht er: „Beherziget dieses Gesetz, meine Schüler, für das alltägliche Leben. Denn seht! Regungs- und empfindungs-

---

[6]) כפתוריה ופרחיה ממנה יהיו.

lose Steine werden vor den Schlägen des Eisens geschützt, wenn sie zur Errichtung einer Stätte gebraucht werden, welche den Frieden vermittelt zwischen dem Menschen und seinem himmlischen Vater; wie reich wird Gott erst Jene lohnen, die mit vollem Bewußtsein den Frieden in den Familien, Gemeinden, Städten, Staaten und zwischen den Nationen fördern [7])!"

Nun, frage ich, wie muß das Judenthum in dem Geiste eines Mannes sich ausgeprägt haben, der selbst den leblosen Stein zum redenden Zeugen und zur eindringlichen Mahnung für den hohen Werth und die Erhaltung des Friedens machte? Würde er nicht mehr noch als über die Einäscherung des Tempels klagen, wenn er sehen möchte, daß gerade der Altar, der Gottesdienst, ein Gegenstand gehässiger Streitigkeiten in Israel's Gemeinden geworden ist, daß jüdische Lehrer und Führer der Gegenwart das Feuer des Kampfes schüren, mit fremden Mächten sich verbinden, um ihre Gegner durch äußere Gewalt zu besiegen, und daß Mancher gern einen Altar aus behauenen Steinen erbauen möchte, um den Zwiespalt in der Gemeinde Gottes zu verewigen?

Rabban Jochanan trägt das biblische Sclavengesetz vor (2 B. M. 21, 1—6), und wirft bei der Stelle: „Der Herr soll das Ohr des hebräischen Knechtes durchbohren, welcher nicht im siebenten Jahre frei ausgehen will," die Frage auf, warum gerade dieser Körpertheil gekennzeichnet werde? Neugierig lauschen seine Schüler auf die Antwort: „Ein Jude, der das Ohr dem göttlichen Rufe der persönlichen Freiheit verschließend, seine Selbständigkeit auf Jahrzehnte verkauft, muß ein entehrendes Merkmal an diesem Gliede seines Körpers tragen [8])." So sprach Rabban Jochanan zu einer Zeit, als es im Rom fast eine Million Sclaven gab, und was muß ihm das Judenthum gewesen sein: eine Religion der Knechtschaft oder der Freiheit?

---

7) מכילתא יתרו. 8) ילקוט משפטים.

Wir finden Rabban Jochanan das Gesetz vom halben Schekel vortragend, den Reich wie Arm als Sühne für seine Person bei einer Volksmusterung entrichten mußte (2 B. M. 30, 11—16), und dem unbestreitbaren Wortlaut der Thora folgend, lehrt er [9]): „Auch die Priester müssen diese Steuer, welche Jeglichen an die Gleichheit der Menschen vor Gott und seinem Gesetze erinnert, unbedingt zahlen, und wenn sie die Schrift für sich anrufen, um sich von diesem Sühnegeld zu befreien, so hat ihre Deutung mehr einen persönlichen als sachlichen Charakter." Urtheilet nur selbst: war Rabban Jochanan ein Freund und Vertheidiger von Priestervorrechten?

Ein anderes Mal ist er mit der Erläuterung der Opfergesetze beschäftigt, und als er zu der Beschreibung des Opfers kommt, welches ein Fürst und Führer in Israel wegen einer unvorsetzlich begangenen Sünde darbringt, ruft er, auf die Großen seiner Zeit Bezug nehmend, begeistert aus [10]): „Heil dem Geschlechte, dessen Führer und Vornehme ihre Irrthümer bekennen, zugestehen, daß sie auch menschlich fehlen können; dann gedeihet die Gesammtheit, siegt die Wahrheit, triumphirt die Gerechtigkeit!" Ist das nicht ein vollgültiger Beweis, daß das Judenthum nach der Auffassung Rabban Jochanan's keinem Menschen, und wäre er noch so mächtig und noch so weise, das Vorrecht einräumt, daß er stets das Rechte thue und das Gute befolge?

Rabban Jochanan beschränkte seine Erläuterungen nicht blos auf die Thora, auf das Gesetz im engeren Sinne, sondern pflegte auch mit seinen Schülern über den dritten Haupttheil der Bibel belehrende Gespräche anzuknüpfen.

Einst fragte er sie: „Was ist der Sinn des Spruches (Spr. 14, 34): „Wohlthätigkeit erhöhet ein Volk, die Liebe der Nationen aber ist Sünde?" Alle waren einig darüber, daß die erste Hälfte des Verses auf die Mildthätigkeit Israel's, und die zweite auf

---

[9]) כל כהן שאינו שוקל חוטא אלא שכהנים דורשים מקרא זה לעצמן. (שקלים פ״א) [10]) אשר נשיא יחטא אשרי הדור שהנשיא שלו מביא חטאת על שגגתו. (ספרא ויקרא פ׳ ה׳)

die Heiden sich bezieht, nur in der Begründung wichen sie von einander ab [11]).

Rabbi Eliezer meinte [12]): „Die Liebeswerke der Heiden werden eine Sünde genannt, weil sie nicht aus edler Menschlichkeit sie üben, sondern damit sie ihre Götter reichlich dafür lohnen.“ Rabbi Josua glaubte [13]): „Weil sie dadurch blos ihre Herrschaft stärken wollen, wie z. B. die römischen Großen das Volk speisten und belustigten, um es für sich zu gewinnen.“ Rabban Gamliel behauptete [14]): „Weil sie sich blos einen Namen machen wollen, und nur dann große Summen für die Armen spenden, wenn die römischen Annalen es im ganzen römischen Reiche verkünden.“ Rabbi Elasar aus Modim äußerte [15]): „Weil sie uns Israeliten blos schmähen wollen, indem sie immer von römischer Liebe und römischer Barmherzigkeit sprechen, als wären wir Juden grausame Barbaren.“ Da erhob sich der Meister und sprach [16]): „Der Sinn dieses Verses, der im Ganzen auf die Heiden sich bezieht, ist folgender: Was uns Juden die Sündopfer, welche wir dem einzigen Gotte darbringen, das sind den Heiden die Werke der Liebe und Barmherzigkeit; diese gelten bei Gott als Mittel der Sühne und Versöhnung. Wir dürfen sie daher nicht herabsetzen oder mit Gehässigkeit darstellen, müssen überhaupt das Gute selbst in der Mitte der Heiden anerkennen.“ Wird es uns überraschen [17]), Rabban Jochanan durch Jerusalem und Jamnia wandlen zu sehen, freundlich grüßend nach allen Seiten, ohne zu fragen, ob der Gegrüßte ein Jude oder Heide sei, oder wird es uns wundern, ihn ein gutes und liebevolles Herz [18]) als die beste Eigenschaft eines Menschen preisen zu hören?

Einmal erklärte er Hiob, dieses Buch voller Anklagen gegen die göttliche Weltregierung, und als er bemerkte, daß gar Viele

---

11) בבא בתרא י׳ ע״ב. 12) כל צדקה וחסד שאו״ה עושין חטאת הוא להם שאין עושין אלא להתגדל בו. 13) לפי שאין עושין אלא כדי שתמשך מלכותן. 14) לפי שאין עושין אלא להתייהר בו. 15) לפי שאין עושין אלא לחרף אותנו. 16) כשם שהחטאת מכפר על ישראל לעוה״ב כך צדקה והסד מכפרין על או״ה בעוה״ז. 17) אמרו עליו על ריב״ז שלא הקדימו אדם שלום מעולם אפילו נכרי בשוק. (ברכות י״ז) 18) פ׳ אבות ב׳ ט׳.

zu seiner Zeit, durch die schweren Leiden, welche Israel vor und nach der Zerstörung getroffen hatten, in die Stimmung Hiob's geriethen und gleich ihm an der göttlichen Gerechtigkeit zu zweifeln begannen, sprach er zu seinen Schülern [19]): „Wißt ihr, warum Hiob unaufhörlich Gott mit Klagen bestürmt? Weil er ihm aus Furcht und nicht aus reiner Liebe ergeben ist, und das ist der Sinn und Mittelpunkt dieser religiösen Dichtung! Sie belehrt uns, daß nur die Liebe stark ist, nur die Liebe ruhig und voll Ergebung hinnimmt, was Gott über uns verhängt. Lieben, nicht fürchten sollen wir unsern Schöpfer; dann bleiben wir ihm treu trotz Rom's Bedrängung und Bedrückung."

Endlich treffen wir ihn das Buch Kohelet vortragen, und als er die Stelle liest (Koh. 9, 8): „Zu jeder Zeit seien deine Kleider weiß, und Oel fehle nicht auf deinem Haupte," fügt er erklärend hinzu: „Die schönsten Kleider, welche den Menschen schmücken, sind die Thaten der Liebe, und das köstlichste Oel, das ihn erfrischet, die Lehren der Thora [20])."

Ueberschauen wir jetzt mit einem Blicke die Erläuterungen Rabban Jochanan's, so werden wir finden, daß das Judenthum nach dessen Auffassung eine Religion des Friedens unter den Menschen, der Freiheit des Einzelnen, der Gleichheit Aller vor Gott, der Wahrheit für Hohe und Niedrige, der reinsten Gottes- und der thätigsten Menschenliebe, eine Religion ist, die weder müßige Beschaulichkeit noch äußerliche Werkthätigkeit begünstigt, oder, um mit unserem Propheten zu reden [21]), eine Religion des Geistes, welche Frieden stiftet, Freiheit athmet, Gleichheit begründet, Wahrheit verbreitet, Liebe einprägt — und dieses Judenthum Rabban Jochanan's beherrscht immer größere Kreise, dringt immer tiefer in das Bewußtsein der Menschen ein, tritt immer siegreicher in der Geschichte einher; verdient dieser Mann nicht, daß wir ihn heute noch „die Leuchte Israel's" nennen? In

[19]) לא עבד איוב את המקום אלא מיראה. (סוטה פ׳ ה׳ משנה ה׳)
[20]) בכל עת יהיו בגדיך לבנים ושמן על ראשך אל יחסר אמר ריב״ז ....
הא אינו מדבר אלא במצות ובמעשים טובים ובתורה. (מדרש קהלת)
[21]) ואת רוחי אתן בקרבכם.

unserer Zeit ist man sehr verschwenderisch mit der Beilegung des Titels: „Ein großes Licht [22]).“ Wohlan denn! Auf dem ersten Blatte der heiligen Schrift habe ich gelesen, daß das große Licht am Tage herrscht [23]); unsere großen Lichter aber regieren gewöhnlich des Nachts, wollen Finsterniß und Verwirrung in Israel!

II.

Rabban Jochanan erhob sich als eine feste Säule zur Erhaltung des Judenthums.

Haben wir einmal erfahren, in welcher Weise er es erfaßt, gelehrt und verbreitet hatte, so werden wir auch begreifen, wie er es unter gewaltigen Stürmen durch Klippen- und Brandungen leiten und erhalten konnte.

Als eine Religion des Geistes, die im Gottesgeiste entspringt und in den Menschengeist sich ergießt, bleibt das Judenthum geborgen und geschützt vor dem Untergange, so lange es Männer erzieht, welche seine Wahrheiten kennen, in seine Tiefen sich versenken, und die Perlen der reinsten Lehren [24]) heraufholen. Als daher die Mahnungen Rabban Jochanan's, Frieden mit Rom zu schließen, in Jerusalem ohne Erfolg geblieben waren, stellt er sich todt, läßt sich auf einer Leichenbahre hinaustragen, erscheint im römischen Lager vor Vespasian, und erwiedert, als dieser ihm eine Bitte zu gewähren versprach: „Nichts verlange ich von dir als die Schonung der Stadt Jamnia, damit ich dort die Wahrheiten meiner Religion öffentlich vortrage“ [25]). Diese ganze Scene, der scheintodte Rabban Jochanan innerhalb, der auferstandene Rabban Jochanan außerhalb Jerusalem's, der gebeugte Rabban Jochanan vor Rom's Feldherrn, der lehrende Rabban Jochanan in Jamnia — ist sie nicht ein treffendes Bild des Judenthums selbst? Man glaubte, das Judenthum wäre todt, wenn es Jerusalem verließe und fortzöge, und siehe da, es erhebt sich mit frischer Lebenskraft außerhalb desselben, man blickte mitleidvoll

---

22) המאור הגדול. 23) ואת המאור הגדול לממשלת היום. 24) יקרה היא מפנינים. 25) איני מבקש ממך אלא יבנה אלך ואשנה בה לתלמידי. (אדר"נ פ"ד)

auf das von Rom besiegte Judenthum, und siehe da, es behauptet sich länger in der Geschichte durch seine Lehrhäuser, Meister und Jünger, als seine Unterdrücker trotz ihrer Siegestempel, Feldherren und Legionen. Ja, das Bet ha-Midrasch, das Lehrhaus war die feste Burg des Judenthums, die nicht blos den Wurfgeschossen der Römer sondern den wüthenden Angriffen aller Völker Widerstand leistete, und während die todesmuthigen jüdischen Helden für die Erhaltung der nationalen Selbstständigkeit vergebens in Jerusalem kämpften, trägt Rabban Jochanan in seinem Friedensgewande die Zukunft des Judenthums in das bescheidene Lehrhaus zu Jamnia, sucht er seinem Volke einen kleinen Raum: „die vier Ellen der Halacha" zu erhalten, durch welche es über Rom dennoch siegen sollte! Darum sprach er einst[26]: „Wann erscheint Israel am ärmsten? Wenn es für sich Paläste bauet und kein Lehrhaus für die Thora hat."

Als einer Religion des Geistes, die im weltumfassenden Geiste ihre Heimath hat, darf es dem Judenthume nie an Mitteln fehlen, den Menschen mit Gott, dem Urquell des Geistes, zu verbinden, muß es im Stande sein, dem Sterblichen überall den Weg zu zeigen, der ihn zu Gott zurückführt, wenn er ihm entfremdet wurde. Als daher einst Rabbi Josua beim Anblicke des zerstörten Tempels in die Klage ausbrach: „Wehe, wehe! wie soll Israel mit seinem Gotte versöhnt werden, da es keine Opfer mehr darbringen kann[27]," beruhigte ihn Rabban Jochanan mit den Worten[28]: „O mein Schüler, Israel besitzt genug der Sühnmittel! So lange es ein warmes Herz für seine Mitmenschen hat, so lange es Thränen trocknet, Trauernde tröstet, thätige Theilnahme den Dürftigen schenket, wird Gott den Gnadenblick der Versöhnung ihm nicht verhüllen" — und durch diese Lehre im Geiste der alten Propheten stärkte er das Judenthum ohne Opferdienst, prägte er allen künftigen Zeiten ein, daß Israel nicht der Opfer

---

[26]) בערום ובחוסר כל מאי כל שיהו חסרים מת"ת. (מכילתא יתרו)
[27]) אוי לנו על זה שהוא חרב מקום שמכפרים בו עונותיהם של ישראל.
(אדר"נ פ"ד) [28]) יש לנו כפרה אחת שהיא כמותה ואיזה זה גמילות חסדים. (שם)

bedarf, um das durch die Sünde gelockerte Band mit dem Himmel von Neuem zu knüpfen, und daß die beste Stellvertretung des blutigen Opfers die Werke der Liebe und Barmherzigkeit sind.

Als eine Religion des Geistes darf das Judenthum weder mit einer bestimmten Staatsverfassung noch mit einem einzigen Boden unzertrennlich zusammenhängen, muß es sich überall die zu seinem Dasein nöthigen Formen schaffen. Rabban Jochanan zögerte daher nicht, zur Erhaltung des Judenthums viele Einrichtungen vom Zionstempel loszulösen und sie auf das Gemeindeleben zu übertragen, oder auch ganz neue zu treffen. Von wem erhielt er die Berechtigung dazu? Von wem die Vollmacht z. B. außerhalb des jerusalemischen Tempels ein mit der höchsten Autorität ausgestattetes Sanhedrin einzusetzen? Von der Religion des Geistes, die einmal tiefwurzelnd im Bewußtsein des Gläubigen zu einem Lebensbaum wird, der aus sich selber Blätter und Blüthen treibt.

Durch diese Thätigkeit Rabban Jochanan's zur Erhaltung des Judenthums haben wir auch Gelegenheit seine praktische Klugheit kennen zu lernen. Einst, erzählt nämlich der Talmud [29]), fiel das Neujahrsfest auf einen Sabbat, und obwohl man, so lange der Tempel auf Zion stand, außerhalb Jerusalem's am Sabbate die Posaune nicht blasen durfte, befahl dennoch Rabban Jochanan, daß man, nachdem der Tempel einmal zerstört, in Jamnia es thue. Da sprachen die Bne-Bathyra, welche mehr der Starrheit der Schammaitischen Schule sich zuneigten: „Wir wollen doch zuerst über die Zulässigkeit Gründe und Gegengründe genau erörtern." „O nein," erwiederte er; „erst wollen wir den Schofar ertönen lassen und dann unsere Ansichten austauschen." Kaum waren die heiligen Festklänge verhallt, verlangten Jene, daß die Erörterung beginne. „Jetzt," versetzte der Meister, „ist es nicht mehr gestattet; denn nun ist es eine vollendete Thatsache, und wir dürfen uns nicht vor dem Volke blosstellen und das Ansehen der Lehrer in dieser Uebergangsperiode erschüttern [30])." Daran erkennt

---

[29]) ר"ה כ"ט ע"ב. [30]) אין משיבין לאחר מעשה.

man den praktischen Mann, der [31]) 40 Jahre Handel getrieben hatte, die Menschen und das Leben genau kannte, und in der That hatte das Judenthum zu allen Zeiten und in allen Ländern gar viel den Männern zu danken, welche nicht todte Bücher sondern das wirkliche Leben, nicht unbewegliche Buchstaben sondern die veränderten Zustände befragten, um die religiösen Einrichtungen des Alterthums zu regeln und zu ordnen.

III.

Allein in der Sturmperiode, in welcher Rabban Jochanan lebte, wo nicht blos römische Waffen sondern auch religiöse Gegensätze auf dem Kampfplatze des Judenthums erschienen, mußte dieses gegen Angriffe vertheidigt und vor falschen Richtungen gewahrt werden, sollte es nicht durch seine eigenen Söhne zugrunde gehen — und auch dies that Rabban Jochanan, und darum wurde er „der gewaltige Hammer des Judenthums“ genannt.

Zwei Parteien waren es besonders, welche dem Fortbestehen und der Fortentwickelung des Judenthums mit großen Gefahren droheten. Die eine starr, das Bestehende festhaltend, den gewordenen Zeitumständen keine Rechnung tragend, das todte Wort vergötternd, das nationale und priesterliche Element überschätzend; die andere unklar, weltverachtend, mehr im Himmel als auf Erden lebend, die Erlösungs-Bedürftigkeit der Menschen predigend, und die eingetretene Erscheinung des Messias verkündend. Die eine nannte sich „Zaddikim, die Rechtgläubigen“ — während ihr das Volk spöttisch den Namen „Zaddukim, die Starrgläubigen“ gab; — die andere hatte so viele Namen als Führer. Beide Parteien waren dem Judenthume höchst gefährlich. Denn die Starrheit der einen machte die lebenskräftige Fortentwickelung desselben und sein tieferes Eindringen in das Bewußtsein des Volkes schlechterdings unmöglich, erlaubte es nicht, bald das unhaltbar Gewordene aufzugeben, bald einen Zaun um die Thora zu ziehen zum Schutze des väterlichen Glaubens; die Schwärmerei der andern, ihre

---

[31]) ארבעים שנה עסק בפרגמטיא. (ספרי וזאת הברכה)

Weltverachtung, ihre Himmelssehnsucht, ihre Erlösungslehre und ihr Messiasglaube mußten dem Judenthume ans Herz greifen, wie es die Geschichte auch bestätigt hat.

Rabban Jochanan, der Vertreter einer Religion des Geistes, des lebensfrischen und nicht des starren Geistes, des thatkräftigen und nicht des brütenden Geistes, erhob sich auch wider diese beiden Richtungen, und schwang seinen mächtigen Hammer gegen dieselben. Die starren Rechtgläubigen bekämpfte er, wie der Talmud erzählt, mit treffendem Spotte — denn gegen den Felsen religiöser Starrheit ist der Spott ein gewaltiger Hammer —, und den Schwärmern arbeitete er dadurch entgegen, daß er den Lebensmuth seines Volkes aufrichtete, das Judenthum außerhalb Jerusalem's fortentwickelte, einen leitenden Mittelpunkt für die versprengten Glaubensgenossen einsetzte, mit dem Auge des lebendigen Geistes die Gesammtlage Israel's überschaute.

Das letzte Wort vor seinem Scheiden bezog sich auf diese Seite seiner Wirksamkeit [32]). Als er nämlich dem Tode nahe war, rief er zum letzten Male seinen Schülern zu [33]): „Schaffet fort die Geräthe aus diesem Hause, das der Tod verunreinigt, und errichtet einen Thron für Hiskia, den König von Juda, der gekommen ist," und hauchte dann seine große Seele aus. Die Jünger wußten Anfangs nicht, was der Meister mit diesem letzten Spruche meinte. Sie sannen nach, erinnerten sich seiner Lehr- und Ausdrucksweise und sprachen: „Ja, wir wollen dein Vermächtniß treu bewahren! Das Judenthum, das wir lehren werden, sei eine Religion des Lebens, deren Gefäße oder Formen stets von einem lebendigen Inhalte erfüllt sein müssen, und die Verheißung des Propheten Jesaja im 11. Kap. seiner Reden wollen wir im Gegensatze zu den Schwärmern unserer Zeit auf König Hiskia beziehen und aus der Vergangenheit erklären."

Möge das Wirken dieses großen Lehrers auch unserer, einer andern Uebergangszeit, voranleuchten, daß sie das Judenthum als

---

[32]) סוף דבר הכל נשמע. [33]) פנו כלים מפני הטומאה והכינו כסא לחזקיהו מלך יהודה שבא. (ברכות כ"ח)

eine Religion des lebendigen Gottesgeistes erfasse, der Frieden zwischen den Nationen, Freiheit im Staate, Wahrheit in allen Lebensverhältnissen, Gleichheit vor dem Gesetze, Liebe gegen alle Menschen, frommes Handeln und klare Ueberzeugungen fordert; daß sie die stützenden Säulen des Judenthums in der Errichtung von Bate Midraschim, von Lehrhäusern, und nicht blos in Tempeln, im Forschen und nicht blos im Beten erkenne; daß sie endlich den Glauben Israel's gegen die Starrheit der neuen „Zadikim" einerseits und gegen die Schwärmerei der neuen Chasidäer andererseits schütze und vertheidige, durch die siegende Macht des freien, frischen, freudigen und lebendigen Gottesgeistes! Amen.

Kohelet und sein Ausspruch:

„Gott hat den Menschen gerade geschaffen."

(Zwei Reden.)

Am 1. Tage des Hüttenfestes und an Schemini Azeret, 1863.

Erste Rede.

Von jenem Fürsten, welchen die Geschichte der Regenten zu den edelsten zählt, den die Völker Oesterreich's mit der höchsten Verehrung nennen, und dessen Namen wir Juden besonders nicht ohne die tiefste Dankbarkeit aussprechen, von Kaiser Josef wird erzählt, daß er die Gemächer der Hofburg in schlichten Bürgerkleidern zu verlassen und unter die Bevölkerung der Residenz sich zu mischen pflegte, um sich mit eigenen Ohren zu überzeugen, was seine Unterthanen, der Kaufmann, der Handwerker, der Soldat, der Beamte und der Bürger von seiner Regierung denken, worüber sie klagen und wogegen sie Abhilfe verlangen.

Wie wär's, m. a. Z., wenn der Prediger auch manchmal seine Studirstube verließe, die Kleidung eines Privatmannes anlegte, und an öffentliche Versammlungsorte ginge, um zu erfahren, wie die Gemeindeglieder urtheilen über die Vorsteher und die Verwaltung, über die gottesdienstlichen Gesänge und die Zugluft im neuen Gotteshause, über die leeren Betplätze und die zahlreichen Betlokale, über unsere Hochschule der Religion und auch über ihn selbst, daß er z. B. — nun, das müßt ihr ja am besten wissen! Doch welch' ein kühner Sprung, wird Mancher denken, von der Hofburg in eine kahle und leere Gemeindewohnung? Welch' eine unbescheidene Vergleichung zwischen einem Fürsten und einem Prediger?

Wohlan denn! Ich kenne einen berühmten Fürsten, der ein Prediger, und einen berühmten Prediger, der ein Fürst war: sein Name ist Kohelet! Gewiß hat es der Fürst dem Prediger zu danken, daß Jakob I. und Georg II., beide Könige von England, großes Gefallen am Buche Kohelet fanden, und daß Gustav III., König von Schweden, die Widmung einer hebräischen Erklärung zu diesem Buche von einem jüdischen Arzte annahm und ihn zum Professor ernannte, und wahrscheinlich hat es Kohelet dem Fürsten zu danken, daß er ziemlich vornehm, nicht volksthümlich und nicht allgemeinverständlich redet. Wir hätten also einmal einen jüdischen Prediger in der höchsten Lebensstellung, der ganz frei reden konnte, ohne befürchten zu müssen, daß eine Behörde ihn zur Verantwortung ziehen, oder daß heute die Reichen und morgen die Armen, heute die Häupter, und morgen die Glieder, heute die Starren und morgen die Fortschreitenden, heute die Eingeborenen und morgen die Eingewanderten sich verletzt fühlen werden, und was nicht minder wichtig ist, der arbeiten konnte, ohne jeden Moment von Bitten und Beschwerden, von Klagen und Anfragen, immer denselben Anfragen von denselben Personen, gestört zu werden.

Andererseits aber erschwert der königliche Charakter des Verfassers das Verständniß seines Buches.

Wie kommt es, muß jeder denkende Leser fragen, daß ein König, welchem sein Vater einen mächtigen Thron hinterlassen hatte, und der kaum den Mund zu öffnen braucht, um Alles zu haben, was Auge und Herz erfreuet, an die Spitze seiner Betrachtungen den schwermüthigen und weltverachtenden Satz stellt: „Alles, was du siehest, ist nichtig, Alles, was du erstrebst, ist eitel?“ Das ist das Thema von Predigern, und auch nur von gewissen Predigern, welche Alles auf Erden so tief als möglich herabdrücken, anstatt es durch den Geist der Religion zu läutern und zu veredeln; aber ein König in Israel! Woher rührt es ferner, daß der Sohn David's, der doch in Jerusalem residirte, ein entscheidendes Urtheil fällt über Alles, was „unter der Sonne“ geschieht, daß er so oft von dem spricht,

was er gesehen hatte, als hätte er die Zustände verschiedener Völker und Reiche aus eigener Anschauung gekannt? Warum endlich wird in dem ganzen Buche Kohelet der Name Salomo nicht gefunden?

Die Sage, die aber mehr als Sage, die eine geschichtliche Begebenheit in legendenhafter Form zu enthalten scheint, ertheilt uns die beste Antwort. Sie erzählt nämlich [1]), daß König Salomo von Aschmedai, dem Oberhaupte der Dämonen, vom Throne gestürzt worden, weil er gegen den Geist des Judenthums auf Rosse, Wagen und Reiter, auf Gold, Silber und Frauen einen zu großen Werth gelegt hatte, und daß er mehre Jahre als armer Mann durch viele Länder der Erde gewandert ist. Wer Aschmedai war, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben, obwohl ich an dem Vorhandensein böser Geister in Menschengestalt nicht zweifle; in der Sage selbst aber ruht wahrscheinlich die geschichtliche Thatsache, daß die kostspielige Regierung Salomo's, sein üppiges Leben und die schwere Steuerlast, die Unzufriedenheit des Volkes erregt hatten, und daß dieses, ein entfesselter Aschmedai, wenn es die Schranken der Ordnung und des Gesetzes durchbricht, — zur Auswanderung auf eine bestimmte Zeit ihn nöthigte. Auf seinen Wanderungen also, in fremden Ländern, unter verschiedenen Nationen, in einer gedrückten Stimmung schrieb er seine Betrachtungen nieder, nach und nach, etwa in der Form von Tagebuch-Blättern. Daher der lose Zusammenhang des Buches Kohelet, das Abgebrochene und Bruchstückartige auf vielen Seiten desselben, daher seine Wehmuth und seine Weltverachtung, daher seine Erfahrungen und seine genaue Kenntniß aller Thorheiten auf Erden, und daher nirgends der Name Salomo, indem er nach altjüdischer Sitte [2]) mit dem eingetretenen traurigen Wechsel seines Geschickes den Namen verlor, welcher an sein früheres glückliches Leben erinnerte.

Er hielt sich zum Beispiel in Egypten auf, wo die Lehre von der Seelenwanderung verbreitet war, nach welcher die Seelen von

[1]) תרגום קהלת א׳ י״ב. [2]) רות א׳ כ׳.

schlechten Menschen in Thiere einziehen, und er machte auf einem Blatte seines Tagebuches die Bemerkung:[3]) „Ich sah doch Menschen, die begraben worden waren, mit denselben schlechten Leidenschaften wieder auf Erden erscheinen, während Jene, die das Rechte vollbracht hatten, bald aus dem Gedächtnisse geschwunden waren, im Tempel wie in der Stadt; die egyptische Lehre von der Wanderung der Seelen ist daher nichtig, und vermag nicht die Räthsel des Lebens zu lösen.“

Einst kam er gerade von einem Staate, wo ein alter, schwacher König zur Herrschaft gelangte, in einen andern, wo ein junger, freiheitliebender Fürst regierte. Der Erstere, sah er, ließ sich von dem armen Adel misbrauchen, hielt starrsinnig an seinen vorgefaßten Meinungen und war daher nicht beliebt; der Letztere, überzeugte er sich, wurde mit lautem Jubel von seinen Völkern begrüßt, wo er sich ihren Blicken zeigte, — und Kohelet schrieb die Worte nieder: [4]) „Besser jung, durch Gefahren belehrt und weise, als alt und der weisen Belehrung unzugänglich.“ Ferner: [5]) „Heil dem Staate, dessen Regent ein Sohn der Freiheit ist; dann müssen auch die Großen des Reiches nach der Zeit ihre Genüsse einrichten, müssen durch Thaten aber nicht durch Trunk sich auszeichnen!“

Einst verweilte er länger in einem fernen Lande, wo er Gelegenheit hatte, ein Heer von hohen und niedrigen Beamten zu beobachten, in eine Unzahl von Gesuchen und Entscheiden, von Klagen und Beschwerden, von Vorladungen und Erstreckungen, von Repliken, Dupliken und Gerichtskosten Einblick zu gewinnen. Das mußte ihn besonders überraschen, da es im jüdischen Staate wenig Diener, keine Advokaten und keine Berufungen gab, und über alle Streitsachen mündlich verhandelt wurde. Darüber zeichnete nun Kohelet in seinem Reisebuche auf: [6]) „Siehst du in einem Lande Vorent-

[3]) ובכן ראיתי רשעים קבורים ובאו וממקום קדוש יהלכו וישתכחו בעיר אשר כן עשו גם זה הבל. (ח׳ י׳) [4]) טוב ילד מסכן וחכם ממלך זקן וכסיל אשר לא ידע להזהר עוד. (ד׳ י״ג) [5]) אשריך ארץ שמלכך בן חורין ושריך בעת יאכלו בגבורה ולא בשתי. (י׳ י״ז) [6]) אם עושק רש וגזל משפט וצדק תראה במדינה אל התמה על החפץ כי גבוה מעל גבוה שומר וגבוהי עליהם. (ה׳ ז׳)

haltung, Verarmung, Gewalt, Recht und Gerechtigkeit bunt durcheinander, so wundere dich nicht; denn ein Beamter ist über den andern gesetzt, es giebt einen langen Instanzengang, so daß, ehe die Höchsten es erfahren, der Hilfesuchende verarmt oder todt ist."

Einst gerieth er auf seinen Wanderungen in ein Reich — ich vermuthe, daß es in Afrika lag, — in welchem ein tapferes Volk löwenmuthig gegen seine Bedrücker focht. Der Kampf wurde immer wilder, schwache Frauen wurden getödtet, Säuglinge gemordet, Städte eingeäschert, Helden wie gemeine Verbrecher hingerichtet. Die umliegenden Staaten sahen es ruhig zu, wie ein Vernichtungskrieg gegen ein tapferes Volk geführt wurde; doch nein! Die leitenden Regierungsmänner schrieben Briefe in vorsichtigen Wendungen, in künstlichen, vieldeutigen Ausdrücken, daß die Gewalthaber menschlich verfahren mögen, und fromme Priester hielten Umzüge fern vom Kampfplatze, verrichteten stille Gebete anstatt zu rettenden Thaten zu entflammen. Tief erschüttert rief Kohelet aus:[7]) „Ich sehe die Thränen derer, denen man jede Gerechtigkeit vorenthält und die Niemand beruhigt, ihre Unterdrücker verdoppeln die Gewaltthätigkeit und Niemand tröstet sie. Glücklicher die Gefallenen als die Zurückgebliebenen, und am glücklichsten, wer nie etwas erfahren hat von diesen unerhörten Gräuelscenen, unerhört, wo nur ein Sonnenstrahl das fühlende Menschenherz erwärmt."

Einst wurde während seiner Anwesenheit in Phönizien über einen Staatsmann viel gesprochen, welcher mehr auf das Eisen der Krieger als auf die Weisen des Reiches vertraute, und Kohelet, der königliche Wanderer, der in der Regierungskunst sehr erfahren war, bemerkte:[8]) „Wahrlich, das Eisen ist stumpf, die Schärfe wetzt er nicht, und doch will er das Heer verstärken;

---

[7]) והנה דמעת העשוקים ואין להם מנחם ומיד עשקיהם כח ואין להם מנחם. ושבח אני את המתים שכבר מתו מן החיים אשר המה חיים עדנה וטוב משניהם את אשר עדן לא היה אשר לא ראה את המעשה הרע אשר נעשה תחת השמש. (ד' א' — ג') [8]) אם קהה הברזל והוא לא פנים קלקל וחילים יגבר ויתרון הכשר חכמה. (קהלת י' י')

vorzüglich aber ist nur, was die Weisheit zurecht macht." Ferner:[9]) „Weisheit ist besser denn Kriegsgeräthe, ein Irrender in seiner Verblendung kann viel Unheil stiften."

Einst gelangte er nach einer großen Residenz, wo es nichts Ungewöhnliches war, daß Manche die Ideen und die Verdienste Anderer geschickt ausbeuteten und sich dafür beloben und belohnen ließen. In Beziehung darauf schrieb Kohelet:[10]) „Dieser müht sich ab mit Weisheit, Kenntniß und Geschicklichkeit, und Jener, der nichts gethan, empfängt den Lohn dafür."

Nach dieser Voraussetzung über das Geschick, die wechselnden Stimmungen und die Wanderungen Kohelet's dürften wir berechtigt sein, in dem Buche, das uns heute beschäftigt, die vorübergehenden Eindrücke zu unterscheiden von den ewig giltigen Aussprüchen eines der größten Weisen, die auf alle Zeiten und auf alle Länder, überall, wo die Schwächen und Thorheiten der Menschen zu treffen sind, Anwendung finden können. In der That lesen wir auch im Buche Kohelet viele Sprüche, welche mit denen im Buche Mischle große Aehnlichkeit haben, und die heute nicht minder wahr bleiben, wie zur Zeit, als sie verfaßt worden sind.

So hatte ich voriges Jahr in einer Rede über Kohelet[11]) nachzuweisen mich bestrebt, daß der Satz: „Sprich nicht: Ach was ist geworden! Die früheren Zeiten waren doch besser als diese! Wahrlich, nicht aus Weisheit fragst du solches" (Koh. 7, 10), auch für uns und für unsere Zeit seine volle Giltigkeit behaupte, und da ich jene Rede in unserem alten Bethause hielt, so glaube ich mich verpflichtet, auch in diesem Tempel einige Beweise für die Wahrheit dieses Satzes zu liefern.

Es wird z. B. über die Ausbreitung der Naturwissenschaften in unserer Zeit Klage geführt, und die Behauptung aufgestellt, daß sie der Religion gefährlich wären, und daß man sie besonders bewachen müßte zum Heile der Seelen, welches besser in dem

---

9) טובה הכמה מכלי קרב והוטא אחד יאבד טובה הרבה. (שם ט׳ י״ח)

10) כי יש אדם שעמלו בחכמה ובדעת ובכשרון ולאדם שלא עמל בו יתננו הלקו (שם ב׳ כ״א)

11) Vergl. die 5. Rede im 2. Th.

Halbdunkel des Wunderglaubens als im hellen Lichte der Naturgesetze gefördert wird. „Sprich doch nicht, daß die früheren Zeiten besser waren"; höre was Rabenu Nissim vor fünfhundert Jahren lehrte[12]) „Was die Erklärung der Naturerscheinungen betrifft, so soll man sie nicht verheimlichen, um den Aberglauben zu schützen, sondern laut und öffentlich vortragen."

Man verschreit unsere Zeit als eine demokratische, weil die Untersten die Vordersten, die Niedrigsten die Höchsten, die Letzten die Ersten sein möchten. „Sprich doch nicht, daß die früheren Zeiten besser waren"; vernimm, was Abraham Ibn Esra vor achthundert Jahren schrieb:[13]) „Die Geringen und Kleinen sind zu allen Zeiten anspruchsvoller, zudringlicher und hochmüthiger als die Würdigen und Großen."

Man verketzert Jene als Reformer, welche gegen das verkehrte Talmudstudium, gegen die Gedankensprünge und gegen die Ritter des Pilpul-Ordens reden, die zusammenreimen, was nicht zusammengehört, was durch verschiedene Zeiten getrennt und aus verschiedenen Quellen hervorgegangen ist. „Sprich doch nicht, daß die früheren Zeiten besser waren"; lies, was Rabbi Jair Chajim Bacharach vor fast zweihundert Jahren schrieb:[14]) „Mein Freund, lasse deinen Sohn nicht die beste Zeit mit nutzlosen Spitzfindigkeiten vergeuden."

Man wundert sich, daß die Lehrer in Israel es den Gemeinden unserer Zeit nicht recht machen können; bald sind sie zu starr und bald zu rasch vorwärts drängend, bald zu schlaff und bald zu herrschsüchtig, bald fordern sie zu viel, sagen die Reichen, und bald geben sie zu wenig, klagen die Armen. „Sprich doch nicht, daß die früheren Zeiten besser waren"; merke dir, was

---

[12]) אין ספק דכל מה שהוא בענין הטבע ובאורו אין ראוי שיהיה נסתר ונעלם אבל ראוי שיתפרסם. (דרשות הר"ן דרשה א' דף ה' ע"א)

[13]) לעולם הגאוה בנבזים יותר מבנכבדים. (עיין עולת שבת לר"י אבן שועב פ' וישלח ט"ו ע"ב)

[14]) אל יבלה בנך זמנו בחילוקים ובחריפות של הבל. (שו"ת חות יאיר סי' קכ"ג)

man bereits im Buche Sifre liest:[15]) „Ging Moses zu früh aus, so räsonnirten die Israeliten und sprachen: Gott weiß, wie es in seinem Hause zugehen mag; that er es zu spät, so hieß es: Gewiß entwirft er zu Hause wieder einen Plan, uns fromme und ehrliche Juden anzugreifen, so daß der Lehrer Israel's in seinem Unmuthe ausrief: Wie soll ich eure lästigen, ermüdenden und streitsüchtigen Worte allein ertragen! Wählet mehre Männer, dann giebt es mehr Stoff zum Kritisiren; denn ihr seid alle geborene Kritiker, und eure Kinder bringen den beißenden Zahn der Kritik mit zur Welt."

Auch an diesem Hüttenfeste wollen wir zur Beherzigung wie zur Beschämung unserer Zeit einem Ausspruche Kohelet's unsere Aufmerksamkeit widmen, einem Ausspruche, welchen Jeglicher, wer er auch sein, und was er auch treiben mag, Morgens, Mittags und Abends sich wiederholen sollte. Es ist der letzte Vers des siebenten Kapitels, welcher also lautet:

„Besonders habe ich dies durch alle meine Beobachtungen und Erfahrungen bestätigt gefunden: Gott hat den ersten Menschen gerade, schlicht und einfach geschaffen, sie aber, dessen Nachkommen, suchen viele Ränke, Künsteleien und Verwickelungen."

Der Sinn dieses Ausspruches ist ganz klar. Der Mensch, sagt Kohelet, ging aus der Schöpferhand des Allweisen und Allgütigen hervor als ein Wesen, das zu seinem Wohle und zu seinem Heile gerade in seinem Denken, schlicht in seinen Forderungen und einfach in seinen Bedürfnissen sein soll. Im Laufe der Zeit aber, durch die Vermehrung des Menschengeschlechtes, durch das Zusammenleben Vieler, durch den Widerstreit der Interessen, durch Selbstsucht, Habsucht, Herschsucht, Genußsucht, Scheelsucht und Nachahmungssucht entfernen sich die Menschen von ih-

---

[15]) הקדים משה לצאת אמרו מה ראה בן עמרם לצאת שמא אינו שפוי בתוך ביתו איחר לצאת אמרו מה ראה בן עמרם שלא לצאת מה אתם סבורים יושב ויועץ עליכם עצות ומחשב עליכם מחשבות. (ספרי דברים פסקא איכה אשא לבדי)

rer ursprünglichen Natur, entwickelt sich eine falsche und verkehrte Cultur; es entstehen dann Klagen über die Gerechtigkeit der Vorsehung, über die Einrichtungen der Welt, die Einen verzweifeln, die Anderen speculiren, die Dritten wollen verbessern, die Vierten umstürzen, die Fünften organisiren, Tausende sind freigebig mit neuen Familienordnungen, Gemeindeordnungen, Staatenordnungen und Gesellschaftsordnungen, es entsteht Unbehagen und Unzufriedenheit, Zwist und Zwiespalt, Kampf und Krieg, es werden Bündnisse geschlossen, die auf wechselnden Interessen ruhen, es wird ein ewiger Frieden gemacht, der nach einigen Jahren immer erneuert werden muß: Alles künstelt, die Fäden verwickeln sich und der Knäuel wird immer verworrener! Die Wahrheit dieses Ausspruches wollen wir an diesem Feste beweisen, durch die schwachen und die starken Seiten der Menschen, durch das, worüber sie klagen und wessen sie sich rühmen, durch ihre Thorheiten und ihre Fortschritte! Hätten wir es mit den letzteren, mit den Fortschritten allein zu thun, so könnte ich meine Rede heute zu Ende führen; allein das Gebiet menschlicher Thorheiten ist groß, sehr groß, zu groß, als daß ich es in der einer Predigt zugemessenen Zeit auch nur den Hauptrichtungen nach durchwandern könnte. Wir wollen daher unsere Betrachtung am achten Tage unseres Festes fortsetzen, unter dem Beistande des Gottes, welcher den Menschen gerade, schlicht und einfach geschaffen hat!

Zweite Rede.

Worauf wir unser Ohr und unser Auge, unsere Aufmerksamkeit und unsere Betrachtung richten mögen, auf die Klagen über die himmlische Gerechtigkeit, auf die Unzufriedenheit mit der göttlichen Weltordnung, auf die Ansprüche der Einzelnen, auf die Beschwerden der Familien, auf die Erziehung der Kinder, auf die Stätten der Wissenschaft, auf die Tempel der Andacht, auf die Versuche der Menschen, Ordnung in die Verwirrung, Gesetz und Regel in die Gesellschaft zu bringen, auf ihr Thun und ihr Lassen, ihre Furcht und ihre Hoffnungen, ihre Erwartungen und ihre Täuschungen, ihre Freiheiten und ihre Beschränkungen, kurz auf ihr Leben, Streben und selbst Sterben, überall tönt uns der Ausspruch des Weisen millionenfach entgegen: „*Wahrlich, Gott hat den ersten Menschen gerade, schlicht und einfach geschaffen, sie aber, dessen Nachkommen, suchen viele Ränke, Künsteleien und Verwickelungen!*“ Dieser Gegensatz ist Allem aufgedrückt, was die Menschen wünschen und verlangen, erstreben und ausführen, was sie niederbeugt und was sie hochemporrichtet, worüber sie jammern und worauf sie stolz sind, was ihnen den Schlaf raubt und was sie mit Jubel erfüllt, ihrer Unruhe, ihrer Aufregung, ihren Sorgen, ihren Vergnügungen, ihren Zerstreuungen, ihrem Neide, ihren Verbesserungen und ihren Fortschritten, kann als Inschrift

dienen den Familienhäusern, Schulhäusern, Bethäusern und auch Abgeordnetenhäusern, ja selbst dem „Bet=Chajim," jenem Hause, wo zwar das Leben aber nicht die menschliche Künstelei aufhört.

Lasset uns jetzt in diese verschiedenen Häuser einziehen und dort die Einrichtungen, Behauptungen, Beschwerden und Fortschritte der Menschen einer Prüfung unterwerfen, um uns zu überzeugen, daß Gott den Menschen gerade geschaffen hat und daß die Nachkommen desselben es sind, welche immer Ränke, Künsteleien und Verwickelungen suchen.

I.

Welchem von den genannten Häusern sollen wir den Vorrang geben? Vor jüdischen Zuhörern ist diese Frage rasch zu beantworten: dem Familienhause, welches dem jüdischen Herzen am nächsten und theuersten ist.

Wir treten also in das e r s t e Familienhaus, und erblicken dort zwei Frauen, die jüngere des Hauses und eine ältere, treue Freundin. Tiefes Aufathmen, lautes Seufzen, verdrießliche Mienen, abgebrochene Reden über die untergeordnete und unberechtigte Stellung des Weibes in Israel. Der Gatte tritt ein, von seinem Tagewerk kommend — kein freundlicher Gruß, Schmollen und Grollen. Woher diese finsteren Wolken auf dem sonst heiteren Antlitze? Was ist geschehen? O, etwas sehr Verhängnißvolles! Die ältere will eine glänzende Wintergesellschaft veranstalten, die jüngere in ihr erscheinen; jene wünscht neue Möblirung, diese einen kostbaren Schmuck. Welch' eine Weltordnung, welch' eine himmlische Gerechtigkeit! Nun, Gott hat den Menschen mit den allereinfachsten Bedürfnissen geschaffen, was dieser zur Erhaltung seines Lebens und zur Heiterkeit seines Gemüthes braucht, läßt jener milde und freigebig wachsen,[1] der Tisch des Herrn ist reich gedeckt, hat Raum und Nahrung für alle Geschöpfe, und es ist nicht ein Mangel s e i n e r Welteinrichtung, wenn seine lieben Menschenkinder erkünstelte Bedürfnisse sich selbst

---

[1]) ה' רועי לא אחסר.

schaffen, und dann laute Klagen führen, daß sie dieselben nicht befriedigen können! Tag für Tag, sagt der Talmud,[2]) tönt eine Himmelsstimme vom Horeb aus: „Gott nährt und speist seine Welt um seines frommen Sohnes Chanina willen; dieser aber war sehr genügsam.“ Ahme ihm nach, halte Maß ein, beschränke dich selbst, und deine Klagen werden verstummen!

Ein zweites Familienhaus. Wieder treffen wir eine jammernde Mutter, diesmal aber ist nicht ein fehlender Schmuck, sondern ein verlorenes Kind die Veranlassung ihres Jammers. Ihr einziges Kind, ihre Lebensfreude und Lebenshoffnung ist ihr heimlich entführt und hinter undurchdringlichen Mauern eingesperrt worden. Sie weint, schreit, ringt die Hände, krümmt sich im Staube, verlangt ihr Kind zurück — vergebens! Dort beten lauter fromme Seelen mit Marmorherzen, in denen nicht etwa der Gott der Juden, der ja eifervoll ist, sondern die göttliche Liebe wohnt, die ihnen verbietet, das neunjährige Kind seiner Mutter zurückzustellen. Gott aber, der wahre Gott aber — und es kann doch nur einen wahren Gott geben — hat den Menschen gerade geschaffen; das erste heilige Gefühl, welches er in das unschuldige Herz des Kindes gepflanzt hat, ist die Liebe zu Vater und Mutter, welche der Blüthenkelch ist, aus dem die Liebe zu Gott emporsteigt — und sie verwickeln sich in künstliche religiöse Satzungen, zertreten die edelsten Gefühle zur Ehre eines Gottes, der bei Gott! nicht im Himmel thront!

Ein drittes Familienhaus. Der Gatte tritt in das Zimmer mit einem spöttischen Zug um die Lippen. Was giebt's? lieber Mann, fragt neugierig die Gattin. Als ich nach Hause ging, antwortet er, traf ich einen prächtigen Wagen nach der neuesten Mode, leicht und zierlich gebaut, von zwei schönen, braunen Rossen gezogen, und wer glaubst du, liebes Weib, saß

---

[2]) בכל יום ויום בת קול יוצאת מהר חורב ואומרת כל העולם כולו ניזונים בשביל חנינא בני וחנינא בני די לו בקב חרובין מע״ש לע״ש. (ברכות י״ז ע״ב)

darin ganz vornehm zurückgelehnt? Unsere früheren Bekannten, Herr Zofnat Paaneach und Frau Osnat! Woher die Leute das Geld zu solchem Aufwande nehmen mögen? Allerdings erzählt man sich, daß — —. Mein Freund, warum suchst du so viele Verwickelungen? Was quälst du dich mit fremden Sorgen? Genügen dir nicht deine eigenen? Du bist neidisch, misgünstig, klatschsüchtig, trübst dir das Leben, und wirst am Ende unzufrieden mit dir selbst und deinem Gotte.

Ein viertes Familienhaus. Da sieht es wieder gar traurig aus, denn die Tochter des reichen Hausbesitzers geht umher, Gram im Herzen, Kummer im Antlitz, Thränen in den Augen. Sie will nämlich den Ehebund schließen mit einem jungen Manne, der edlen Herzens, lauteren Charakters, fleißig, gewandt, unternehmend, reich an Bildung und arm an Geld ist. „Arm an Geld," wiederholt der reiche Vater hundertmal an einem Tage — „nimmermehr! Ich hatte zwar auch nichts, als ich heiratete unter den Großen werde ich heute noch als ein Emporkömmling betrachtet, aber eben deswegen muß ich mich mit einer großen und vornehmen, d. h. mit einer reichen Familie verbinden." — Gott hat den Menschen gerade geschaffen, der Ehebund soll die Herzen und die Geister einen, soll auf Freundlichkeit und Innigkeit ruhen, die jüdischen reichen Väter aber suchen in der Regel blos die Rechnungen für ihre Kinder zu machen, und es ist nicht die Schuld der göttlichen Weltordnung, wenn viele reiche Ehen arm an Lebensglück sind.

Verlassen wir jetzt die Familienhäuer, halten wir uns weder in solchen auf, wo die Langeweile wohnt, welche so viele Künsteleien hervorbringt, noch in denen, wo der Ehrgeiz, die Titelsucht und die Auszeichnungskrankheiten herrschen, und nähern wir uns einem Schulhause, der Hochschule, wo alle Wissenschaften von den vorzüglichsten Kräften gelehrt werden. Da wird in unserer Zeit gekämpft, ob über die Sterne des Himmels, die Pflanzen der Erde, die Thiere auf dem Lande, die Gewächse in dem Meere, die Theile des Körpers, die Krankheiten des Leibes, die Gesetze der Natur, die Satzungen des Rechts, die

Verbindungen der Zahlen, die Berechnungen der Flächen und Höhen, die Bedingungen des Weltverkehrs, die Sprachen der alten und neuen Völker von jedem fähigen Manne Vorträge gehalten werden dürfen ohne Rücksicht auf sein Glaubensbekenntniß. Gott hat den Menschen mit einem geraden Sinne geschaffen, sie aber suchen Ränke, Künsteleien und Verwickelungen; als wenn das Judenthum, weil es eine Lichtreligion ist, eine hellere Sonne, einen größeren Mond und mehr Wandelsterne lehren, oder, weil es so streng auf die Einheit hält, das unabänderliche Zahlensystem umstürzen möchte!

Wir entfernen uns jetzt von den Stätten der Wissenschaft und begeben uns in die Gotteshäuser, wo es auch nicht an Künsteleien und Verwickelungen fehlt. Da ist zuerst das Gebet. Gewiß soll es aus den Tiefen der Seele hervorquellen, warm, innig und andächtig sein. Jeder Laut muß die Verkörperung eines Gefühles, jedes Wort die Offenbarung des gottsuchenden Gemüthes, jeder Satz ein Engel sein, welcher aus dem Heiligthum des Herzens zum Himmel emporsteigt. Allein welche Künsteleien und Verwickelungen! Das Schema-Bekenntniß und die 18 Segenssprüche sind zum Korban-Mincha-Gebetbuch, zum Derech ha-Chajim-Siddur, zum neunbändigen Machsor angewachsen, und daraus ist eine Erscheinung hervorgegangen, die blos in jüdischen Gotteshäusern und beim jüdischen Gebete gefunden wird: Eilen, Plaudern und zahlreiche Gesetzesparagraphe für die freien Regungen des Gemüthes. „Mache nicht deinen Mund zu einer klappernden Mühle und dein Herz nicht zu einem rennenden Wagen, wenn du betest; denn Gott ist im Himmel und du bist auf Erden, nicht durch schnelle und zahlreiche, sondern durch feierliche, andächtige und daher wenige Gebete, erreichst du ihn, fühlst du ihn und hast du ihn in deiner Nähe," ermahnte derselbe Kohelet.[3]) Da ist der Gesang im Gotteshause, der aus einfachen, leichten, volksthümlichen und zum Herzen dringenden Melodien

[3]) אל תבהל על פיך ולבך אל ימהר להוציא דבר לפני האלהים כי האלהים בשמים ואתה על הארץ על כן יהיו דבריך מעטים. (קהלת ה' א')

bestehen muß; die jüdischen Gemeinden aber lieben die Künsteleien und Verwickelungen! Bald hoch hinauf, bald tief hinunter, bald hart und bald weich, bald traurig und bald heiter, während eines einzigen Gottesdienstes hört man die verschiedenartigsten Gesänge bunt durcheinander, kein Ganzes, kein Einheitliches, lauter Künsteleien! Da ist die Predigt, welche in allen Theilen von einem Grundgedanken beherrscht werden, oder die alte Regel beobachten: [4]) „Wähle einen Hauptsatz, und führe ihn im Einzelnen so aus, daß du immer auf ihn zurückkommest;“ die einen kurzen Text als Ausgangspunkt nehmen,[5]) gegen die Forderungen der Schönheit nicht verstoßen,[6]) die Bedürfnisse der Zeit und Ortsverhältnisse berücksichtigen,[7]) Schir ha-Schirim, Mischle und Kohelet, d. h. Schwung und Begeisterung, Sprüche der Weisen und Kenntniß des Lebens in sich vereinigen soll; allein welche Künsteleien suchen Gemeinden und Prediger in Israel! Wie jenem deutschen Stamme im Norden ist den ersteren die Spitze die Hauptsache, die Glieder der Rede, die Schriftverse und die Sprüche der Weisen können immerhin verrenkt und eingezwängt werden; die letzteren verachten die schöne, einheitliche, enggeschlossene Form, und nennen das genial, belehren im Winter über den Regenbogen, sprechen in der kleinsten Stadt wie in der Residenz, reden aus Büchern heraus über das wirkliche, wechselnde Leben, wollen mit kalter Berechnung die Zuhörer begeistern, ohne selbst ergriffen zu sein Andere rühren und bewegen!

Ich könnte noch viele Künsteleien auf dem Gebiete des Judenthums aufzählen, könnte nachweisen, wie die einfachsten und darum erhabensten biblischen Wahrheiten im Laufe der Zeit von Gedankenkünstlern verkünstelt worden sind; allein der Gottesdienst ist schon lang genug, was vielleicht auch zu den menschlichen Künsteleien gezählt werden dürfte — und wir wollen noch verschiedene Abgeordneten-Häuser besuchen. Dort treffen wir natürlich eine Partei des Widerspruches, die es nicht an Verwickelungen feh-

---

[4]) כלל ופרט וכלל. [5]) לעולם ישנה אדם לתלמידו דרך קצרה. (פסחים ג׳) [6]) ומדברך נאוה. [7]) ודבר בעתו מה טוב.

len läßt, mit Abraham spricht:[8]) „Bist du links, so bin ich rechts, und bist du rechts, so bin ich links," und nicht selten im Staatsgewande das ausführt, was sie im Volkskleide bekämpft hatte. Dort giebt es ferner zweierlei Gewalten, eine des Volkes und eine der Regierung, die sich als zwei verschiedene Körper betrachten, und auch einander gegenüber ihre Plätze einnehmen. Ist das aber nicht eine Künstelei? Stellen die beiden Gewalten wirklich zwei verschiedene Körper dar? Höret einmal eine alte Erzählung von der Weisheit des Königs Salomo:[9])

Einst gebar eine Frau sieben Söhne, von denen einer zwei Köpfe hatte. Der Vater starb, das hinterlassene Vermögen sollte getheilt werden, und es entstand ein heftiger Streit. Der zweiköpfige Erbe verlangte nämlich zwei Theile, weil er ein doppeltes Haupt auf seinen Schultern trug, während die Brüder meinten, daß er nur eine Person sei und blos einen Theil beanspruchen könne. Niemand vermochte diesen Proceß zu schlichten, bis die Sache endlich vor König Salomo gebracht wurde. Dieser ließ heißes Wasser bringen und damit einen Kopf des zwei Theile verlangenden Sohnes besprengen. Sofort fühlte auch der andere Kopf desselben einen brennenden Schmerz und der streitende Erbe schrie aus allen Leibeskräften: Ja mein Herr und König, ich bin blos eine Person, ein Körper, wenn ich auch zwei Köpfe habe; denn Alles was dem einen widerfährt, Freuden und Leiden, verspürt auch der andere: entscheidend ist der Rumpf, welcher die Lasten trägt!

Bevor wir nun zum zweiten Theile, zur Prüfung dessen übergehen, worauf die Menschen mit Stolz hinweisen, wollen wir noch einen Gang machen, den jeder Mensch einmal zurücklegen muß, den Gang nach dem „Bet-Chajim," der Stätte, wo der Tod weilt; da sollte man meinen, müßten doch die menschlichen Ränke und Künsteleien ihr Ende erreichen: doch nein! Auch hier, in dem „Thale der Gleichheit,"[10]) wo die Gegensätze, die

---

[8]) אם השמאל ואימינה ואם הימין ואשמאילה. [9]) משלים של שלמה המלך ועיין תוספות מנהות ל"ו ע"א ד"ה או קום. [10]) עמק השוה.

das Leben schafft, aufhören, werden die Künsteleien fortgesponnen. Was ist das Los des Menschen im Grabe? Wie sieht es in der künftigen Welt aus? Von welcher Beschaffenheit ist das Gehinnom? Welche Martern erwarten dort die Seele? Auf diese und ähnliche Fragen wird mit Künsteleien und Verwickelungen geantwortet, welche das Krankenbett mit Grauen und Schrecken umgeben. Mein Freund! weißt du, was der Morgen dir bringen wird? Nein! Und dennoch kannst du ruhig schlafen? Weißt du, was mit den Deinen geschieht, wenn du von deinem Hause dich entfernst? Nein! Und dennoch kannst du eine Reise unternehmen? Wie ist das möglich? Du vertrauest deinem Gotte, und sprichst: „In deiner Hand ruhen meine Zeiten und Geschicke."[11]) Warum willst du diesem Gotte nicht ferner, jenseits des Grabes vertrauen? Warum quälst du dich mit Verwickelungen? Ruft dein Gott dir nicht zu:[12]) „Ich bin es, der tödtet und belebet," dessen Liebe und Weisheit durch die Pforten des Grabes nicht begränzt werden? Blicke doch um dich, du findest überall in Gottes Schöpfung ein Aufsteigen vom Niedern zum Höhern — und du solltest mit einem Male der Vernichtung anheimfallen; überall eine weise und gerechte Eintheilung der Schöpfungswerke — und an dir sollte die göttliche Weisheit und Gerechtigkeit zu Schanden werden; überall die Zeugen göttlicher Huld und Treue — und dir sollten sie nach dem Tode entzogen werden? Mein Freund, so lange du lebst, an jedem Orte, nicht blos an den Särgen, wiederhole dir täglich:[13]) „Der Hort, dem ich auf Erden vertraue, sein Werk ist vollkommen, denn alle seine Wege, ob sie auf die Fluren des Lebens oder in die Schatten des Todes führen, sind Gerechtigkeit, im Leben wie im Sterben ist er der Gott der Treue und ohne Krümmung, im Himmel wie auf Erden ist er schlicht und gerade, ohne Künsteleien und Verwickelungen, nach denen die Menschen allein suchen und sinnen: diesem vollkommenen, treuen, geraden und gerechten Gotte übergebe ich ohne Grübe-

---

[11]) בידך עתותי. [12]) אני אמית ואחיה. [13]) הצור תמים פעלו כי כל דרכיו משפט אל אמונה ואין עול צדיק וישר הוא.

leien und Künsteleien meinen Leib und meine Seele, mein vergängliches und mein ewiges Sein, mein diesseitiges und mein jenseitiges Leben, meine Kinder, die ich zurücklasse und meine Hoffnungen, die ich mitnehme, er lebt in mir, wenn ich meine Augen öffne, und wenn ich sie schließe" — und alle Gräberkünsteleien werden wie Nebel zerfließen, und du wirst auf Gott vertrauend mit ihm leben, in ihm sterben, zu ihm wie ein Kind zu seinem Vater zurückkehren!

Als Moses, sagen unsere Weisen,[14]) allen israelitischen Stämmen den letzten Segen ertheilt hatte, baten sie ihn: „Meister, schildere uns doch genau die Seligkeit, welche unser im künftigen Leben harret!" „Das bin ich nicht im Stande," versetzte er; „aber Heil euch, Israeliten, denn groß ist gewiß der Lohn, welchen Gott der Allgütige seinen Frommen aufbewahret!"

II.

Die Ränke, Künsteleien und Verwickelungen, welche wir durch Ungenügsamkeit, Scheelsucht und verkehrte Anschauungen über eheliches Glück, über die Trennung der Wissenschaften von Religionsformen, über das Wesen des Gebetes, die Beschaffenheit des synagogalen Gesanges und belehrenden Wortes, über die Grundlagen der Staaten und über die Welt der Gräber in verschiedenen Kreisen haben entstehen sehen, bestätigen den Ausspruch Kohelet's: „Gott hat den ersten Menschen gerade, schlicht und einfach geschaffen, sie aber, dessen Nachkommen, künsteln und verwickeln sich," und sind ein beschämendes Zeugniß für die Schwächen und Schwankungen, für die Tändeleien und Thorheiten des Menschengeschlechtes.

Ist aber diese Methode, die Schattenseiten in der menschlichen Entwickelung hervorzukehren, nicht eine einseitige? — dürften viele fragen — Können nicht die Menschen mit Stolz hin-

---

[14]) אמרו לו רבינו משה אמור לנו מה טובה עתיד הקב"ה ליתן לנו לעה"ב א"ל איני יודע מה אומר לכם אשריכם מה מתוקן לכם מה רב טובך אשר צפנת ליראיך. (ספרי פ' וזאת הברכה פסקא מעונה)

weisen auf das, was sie im Laufe der Jahrtausende erkämpft und errungen haben? Darf nicht besonders unsere Zeit sich der großartigsten Fortschritte auf allen Gebieten des gesellschaftlichen Lebens rühmen? Allerdings! Allein gerade das, was man Fortschritt nennt, ist es, was mit tausend Zungen den Ausspruch Kohelet's bekräftigt.

Lasset uns doch einmal die gewonnenen Freiheiten schärfer betrachten, von denen unsere Zeit so selbstgefällig und selbstzufrieden redet.

Da ist die Leibes- und Bodenfreiheit! Millionen Leibeigner sind sich zurückgegeben und das unbewegliche Gut ist von den Fesseln der Hörigkeit befreit worden. Nun, ist es nicht traurig, daß es so vieler Jahrhunderte und so großer Kraftanstrengung bedurfte, bis man den schlichten Satz anerkannte: Jeder Mensch ist Herr seiner Person und seines Besitzes?

Da ist die Freizügigkeit! Jeder Sohn des Vaterlandes ist nicht mehr an die Scholle eines Dorfes, einer Stadt oder einer Provinz gebunden, darf überall auf heimischer Erde seinen Wohnsitz aufschlagen. Ist es aber nicht beschämend, daß man lange genug ein so einfaches Recht nicht anerkennen wollte?

Da ist die Reisefreiheit! Man kann von einer Stadt in die andere, von einem Lande in das andere, kann selbst nach der Residenz reisen, ohne sich an den Thoren und Schranken ausweisen zu müssen, wo und wann man geboren worden sei, wie man heiße, was man treibe und in welches Bethaus man gehe: Wollen die Menschen etwa darauf stolz sein, daß sie erst vor wenig Jahren zur Einsicht gelangten, wie thöricht sie früher waren?

Da ist die Gewerbefreiheit! Jeder darf arbeiten und verkaufen, was er will, Holz, Steine und Metalle nach Belieben in Werkzeuge verwandeln, gleichzeitig für die Bedeckung des Hauptes wie den Schutz der Füße thätig sein, überhaupt seine Talente frei gebrauchen und verwerthen. Und diese Freiheit hat erst jetzt nach langen Kämpfen gesiegt, und bis vor Kurzem

konnten die Ränke und Künsteleien der Zünfte und Gewerke die Entfaltung der menschlichen Arbeitskräfte stören und hemmen?

Da ist die Schreibefreiheit! Man darf seine Gedanken aufzeichnen, seine Empfindungen äußern und seinen Gefühlen Ausdruck geben, darf Sonne und Mond, Frühling und Sommer, Wald und Hain besingen, darf die Vergangenheit schildern, die Gegenwart besprechen und auf die Zukunft hinweisen, ohne daß einzelne Menschen, die Rolle der allweisen Vorsehung spielend, hier einen Satz und dort eine Seite, hier ein Bild und dort eine Wendung streichen, damit die Weltgeschichte ja nicht durch die falschen Ansichten der Schreibenden irre geleitet werde — und dieses Fortschrittes wollen die Menschen sich rühmen, anstatt daß sie über ihr früheres Schulmeistern der menschlichen Entwickelung verwirrt sein sollten?

Da ist die Gewissensfreiheit! Niemand kann gezwungen werden etwas zu glauben, was er eben nicht glaubt, etwas für wahr zu halten, was er eben nicht für wahr hält, von etwas überzeugt zu sein, wovon er eben nicht überzeugt ist. O, das ist ein kühner Fortschritt! Hier muß Kohelet doch ein Mal seinen Irrthum bekennen! Gewissensfreiheit! Wer hätte diese große Entdeckung so rasch machen sollen? Erst mußten Religionskriege geführt, Scheiterhaufen angezündet, Millionen Andersgläubiger getödtet werden, ehe die Menschen die Freiheit ihres Gewissens erlangen konnten!

Da ist die Gleichstellung der Juden! Kohelet, wo ist dein Ausspruch von den Ränken, Künsteleien und Verwickelungen der Menschen? War es nicht das Allereinfachste und Geradeste, daß man den Juden, weil sie einen einzigen Gott verehren, eine Religion der Nächstenliebe bekennen, gute Väter, treue Mütter, gehorsame Kinder, mäßig und nüchtern, arbeitsam und sparsam, aufgeweckt und unternehmend, scharfsinnig und beweglich, friedlich und freiheitliebend, weich und barmherzig waren, dem Handel und Verkehre Leben, den Städten und Ländern Vortheile, den Staatskassen Einnahmen zuführten — war es nicht ganz einfach und natürlich, daß man zum Wohle der Gesellschaft, im

Interesse des Staates und zur Verherrlichung der Gerechtigkeit solchen Menschen Alles entzog und Alles versagte, was zu entziehen und zu versagen nur möglich war? Wahrlich, wer die Ränke, Künsteleien und Verwickelungen der Menschen kennen lernen will, der braucht blos die Geschichte unserer Gleichstellung zu lesen. Wie wurde da das Gerade gekrümmt, das Schlichte verdreht, das Einfache verwickelt; welche Thorheiten und Verkehrtheiten mußten bekämpft und besiegt werden, ehe die Völker überzeugt wurden, auch derjenige, welcher einen einzigen Gott anbete, andere Feste feiere, andere Speisen genieße, andere religiöse Bräuche ausübe, habe ein Recht auf Gottes weiter Erde zu leben, die freie Luft überall einzuathmen, in einem eigenen Hause zu wohnen, ein eigen Feld anzubauen und auch Grundsteuern zu zahlen.

Ja, m. a. Z., fast Alles, was die Menschen so selbstzufrieden mit dem Namen Fortschritt bezeichnen, ist im Grunde die Rückkehr von ihren Ränken zum Graden, von ihren Künsteleien zum Schlichten, von ihren Verwickelungen zum Einfachen. Denn es giebt nur wenig Sätze, kurze, klare, ungewundene Sätze, auf denen das Heil der Menschen ruht; sie aber entfernen und entfremden sich so weit vom geraden und kurzen Wege, daß sie Jahrhunderte, oft Jahrtausende bedürfen, bis sie die Spuren des Richtigen auffinden und zur Einfachheit des Wahren zurückkommen — und davon überzeugt uns Kohelet in seinem Buche! Er schildert uns das Thun und Treiben der Erdensöhne, rollt vor uns auf ein Gemälde des Gesellschaftslebens, führt uns ein in die Wohnungen der grübelnden Denker, in die Paläste der unersättlichen Reichen, in die Hallen der Richter und Gesetzgeber, findet überall zahllose Belege für die Worte, daß „Gott den ersten Menschen gerade, schlicht und einfach geschaffen hat, daß dessen Nachkommen aber sich verwirren und verwickeln" — und dieser eine Ausspruch macht Kohelet zum treuesten Dolmetsch des Judenthums, obwohl er in seinem Buche weder Adonai nennt noch Moses und Israel's gedenkt.

Denn das Judenthum ist nichts Anderes als der Commentar des Satzes: „Gott hat den Menschen gerade geschaf-

fen," und gerade soll er denken, handeln, leben. „Das Wesen Gottes ist gerade,"[15]) und darum der Glaube an ihn der beste Führer auf den rechten Pfad; „das Wort Gottes ist gerade,"[16]) und darum verständlich, ohne Dunkel und Geheimnisse; „der Weg Gottes ist gerade,"[17]) und darum seine Leitung voll Gerechtigkeit; „der Wille Gottes ist gerade,"[18]) und darum verlangt er, daß der Mensch gerade wandle und das Gute übe; „die Engel im Himmel stehen gerade," [19]) „die göttliche Weisheit redet gerade,"[20]) „die Vertrauten Gottes leben gerade,"[21]) und wer ihn vor Augen hat, der geht überall den geraden Weg.[22])

Darum hoffen wir, daß jemehr die Völker von ihren Künsteleien und Verwickelungen im religiösen, staatlichen und gesellschaftlichen Leben sich befreien, und je näher sie dem geraden Wege kommen, welcher zur Wahrheit, Freiheit und Gerechtigkeit führt, desto rascher werden alle Vorurtheile schwinden, welche den Menschengeist umnachten und den Frieden in der Menschenwelt stören, desto reiner und klarer werden die Sterne der Liebe am Himmel der Geschichte glänzen, und desto einiger und inniger werden die Nationen um die einfachen Wahrheiten des Judenthums sich schaaren, welches gleich Kohelet, von dem römischen Aschmedai verdrängt, den davidischen Thron in Jerusalem verließ, arm und elend, verkannt und verbannt durch alle Länder der Erde wanderte, die religiösen, staatlichen und gesellschaftlichen Verirrungen der Menschen beobachtete, und überall laut predigte: „Gott hat den Menschen gerade, schlicht und einfach geschaffen; lasset ab von euren Ränken, Künsteleien und Verwickelungen, kehret zurück auf den geraden Pfad: dann werdet ihr Alle leben,[23]) friedlich leben, frei leben, wahrhaft leben!" Amen.

---

[15]) כי ישר ה׳. [16]) כי ישר דבר ה׳. [17]) כי ישרים דרכי ה׳. [18]) ועשית הישר והטוב בעיני ה׳. [19]) ורגליהם רגל ישרה. [20]) ומפתח שפתי מישרים. [21]) ואת ישרים סודו. [22]) בכל דרכיך דעהו והוא יישר ארחותיך. [23]) והשיבו וחיו. (יחזקאל י״ח ל״ב)

Der Kampf und der Sieg

der

fortschreitenden Ideen des Wahren, Rechten und Guten in der Geschichte.

Text:

„Eure Kinder aber, von denen ihr sagtet, sie würden zur Beute werden, die will ich hineinbringen, daß sie kennen lernen das Land, das ihr verworfen habt."

4. B. M. 14, 31.

Sabbat Schlach Lechá, 1863.

Wer je seine besten Kräfte, Herz und Geist, die Arbeit am Tage und die Ruhe der Nächte einem großen Streben für seine Mitmenschen geweihet hat, und wenn er seinem erhabenen Ziele am nächsten, wenn er Sieger zu sein glaubt über alle Schwierigkeiten, sich plötzlich gehemmt und seine schönsten Ideale zertrümmert sieht, der allein kann ermessen, was in der Seele des großen Profeten vorging, als das eingeschüchterte und irregeleitete Volk ausrief: „Laßt uns ein Oberhaupt wählen und nach Egypten zurückkehren“!

Die göttlichen Worte des Sinai waren verkündet, das sichtbare Zeichen der in Israel's Mitte waltenden Herrlichkeit Gottes war vollendet, der Opferdienst geordnet, das staatliche und gesellschaftliche Leben geregelt, die streitbare Jugend gezählt — es fehlte nichts, als durch Muth und Entschlossenheit das verheißene Land zu erobern, um ein Gemeinwesen zu gründen, wie es das ganze Alterthum nicht gekannt hatte, wo der Einig-Einzige der oberste Herr und König ist, sein Schwert die Tyrannei vernichtet, die Freiheit geschützt wird, Hohe wie Niederige, Einheimische wie Fremde nach einerlei Gesetz regiert werden. Zu diesem Zwecke sendet Moses Kundschafter nach Canaan, er wählt Personen, die seiner würdig sind[1]), schickt Männer, denen das Volk vertraut[2]),

---

[1]) שלח לך. [2]) שלח לך אנשים.

angesehene und ausgezeichnete Männer, und gerade diese sind es, welche die Menge durch Schreckbilder ängstigen, so daß Einer dem Andern zuruft: „Laßt uns ein Oberhaupt wählen und nach Egypten zurückkehren!“ O seht, wie der größte und thatkräftigste aller Gottesmänner im ersten Momente zusammenbricht, wie dem redegewandten Hohenpriester das Wort auf den Lippen erstirbt, wie sie beide vor dem ganzen Volke auf ihr Angesicht fallen! Eine schauerliche Stille herrscht ringsumher, die nur dann unterbrochen wird, als Josua und Caleb die Massen zu beruhigen suchen, und diese, murrend und murmelnd wie dumpfes Meeresbrausen, jene steinigen wollen! Doch kaum hatte Moses vernommen, daß Gott Israel schlagen und austilgen wolle, da vergißt er das tiefe Wehe, das sein Volk ihm verursacht hatte, und von Milde überströmend faltet er die Hände zum Gebete, ruft an den Gott voll Langmuth und voll großer Gnade, flehet zu ihm: „Vergieb doch die Missethat deines Volkes, da deine Gnade so groß ist“ — und herabtönt die Stimme des himmlischen Vaters: „Ich verzeihe, verzeihe aber nur wie du geredet[3]), indem du selbst nicht alle jene dreizehn Eigenschaften meiner Barmherzigkeit angerufen hast, welche allein volle Vergebung gewähren[4]). Diese feigen Menschen, diese Sclaven, die zu lang in Egypten gelebt haben, müssen dem Lande der Verheißung, dem Lande der Freiheit fern bleiben; ein neues Geschlecht, die Kinder aber, welche die Fesseln der Sclaverei nie getragen haben, werden Canaan erobern, werden den Werth eines selbstständigen Landes und eines freien Staates erkennen, sie sollen ein Gemeinwesen gründen, in welchem das Wahre, Rechte und Gute herrschen wird.“ Das Volk, davon benachrichtigt, überfällt Anfangs tiefe Trauer, früher feige wird es dann tollkühn, stürmt hinauf gegen Amalek und Emori, ohne heilige Begeisterung und ohne besonnene Führung[5]), und wird geschlagen und zersprengt.

Lasset uns jetzt unsern Gesichtskreis über den Schauplatz dieser Volksscene hinaus erweitern, in das Kämpfen und Ringen der

[3]) סלחתי כדברך. [4]) ברית כרותה לי״ג מדות שאינן חוזרות ריקם. (ר״ה י״ז) [5]) וארון ברית ה׳ ומשה לא משו מקרב המחנה.

Besten und Edelsten für das Wohl der Menschheit hineinschauen, und ermuthigt durch das göttliche Wort: „Euere Kinder aber, von denen ihr sagtet, sie würden zur Beute werden, die will ich hineinbringen, daß sie kennen lernen das Land, das ihr verworfen habt", in dieser Stunde betrachten

den Kampf und den Sieg der fortschreitenden Ideen des Wahren, Rechten und Guten in der Geschichte.

Auch auf diesem Weltschauplatze werden wir auf die hemmenden Einflüsse der alten Erziehung und Gewohnheiten stoßen, auf Häupter, welche die Vorwärtsschreitenden zurückhalten, auf Massen, die Anfangs eingeschüchtert den Kampf scheuen, und dann unbesonnen in denselben sich stürzen, aber auch auf Josua's und Caleb's, die treu ausharren und muthig einstehen für ihre Ueberzeugung, und auf neue Geschlechter, welche den heiligen Boden des Wahren, Rechten und Guten erobern und in Besitz nehmen!

I.

Groß sind die Anstrengungen derer, welche öde Strecken bewohnbar machen, wüste Gegenden in fruchtbare Felder verwandeln, dem Lauf der Ströme neue Richtungen geben wollen; aber weit schwieriger und mühevoller ist das Streben, den Ideen der Wahrheit Raum zu verschaffen, den Anforderungen der Gerechtigkeit Boden zu gewinnen, der Herrschaft des Guten neue Gebiete zu unterwerfen, die Geister vom Wahne zu befreien, die Gemüther der Roheit zu entwinden, und die Herzen von der Gewalt jener dunklen Mächte zu erlösen, welche den Antrieb zum Guten in uns erdrücken. Denn vor Allem müssen die Einflüsse bekämpft werden, welche die vorangegangene Erziehung auf die Denk- und Anschauungsweise eines Zeitalters ausgeübt hat, und wie schwierig ist schon dieser eine, dieser erste, dieser unvermeidliche Kampf! Denn sie, die Erziehung, umschreibt den Ideenkreis und bestimmt das innerste Wesen eines Geschlechtes. Ihre Wahrheiten und ihre Irrthümer, ihre Vorzüge und ihre Mängel verdichten sich zu festen Grundsätzen, die gleich Metallen schwer zu brechen sind, und es ist weder

Rachsucht noch Grausamkeit, wenn die Schrift sagt, daß Gott die Schuld der Väter an den Kindern ahndet; denn das sind die Sünden der Erziehung, welche die Ausbreitung und Erstarkung des Wahren, Rechten und Guten verzögern. Sehen wir doch, wie trotz aller Wunder und Zeichen, die Gott für Israel gewirkt hatte, und trotz der Aussicht auf einen eigenen Boden, auf ein fruchtbares Land und auf eine freie, selbstständige Staatsverfassung, jenes Geschlecht, das an dem Ursitze der Knechtschaft erzogen worden war, nicht vermocht hatte, sich zur Höhe seiner Bestimmung zu erheben, muthgegürtet und siegesbewußt vorwärts zu schreiten. Erfahren wir Israeliten es heute doch, daß trotz der Gerechtigkeit der modernen Staatseinrichtungen und trotz der Kraftanstrengung edler Männer in Wort und Schrift noch immer zahlreiche Vorurtheile gegen das Judenthum und dessen Bekenner hervortreten, weil sie von frühester Kindheit an durch den Unterricht in den Schulen und die Erziehung im Hause genährt werden, und so lange nicht das Licht der neuen Geschichtsepoche die Schulräume aufhellt, so lange das heranwachsende Geschlecht von Männern geleitet wird, welche die Dunkelheit lieben und an der Schwärze gefallen finden, wird Israel's gerechte Sache immer neuen Kämpfen ausgesetzt sein.

Darum, m. a. Z., weil wir es selbst fühlen, welcher mächtige Einfluß zu unserem Schaden oft von denen ausgeübt wird, welche die nichtjüdische Jugend unterweisen und erziehen, so müssen wir diese Erfahrung zur Stärkung des Judenthums anwenden und zum Heile unserer Kinder benutzen, indem wir den Frühling ihres Lebens freihalten von Allem, was auf die gedeihliche Entwickelung der Saatkörner der Religion störend einwirkt. Ein schönes Sinnbild für die heilige Pflicht der Mütter in Israel, das kindliche Lebensalter durch die religiöse Erziehung zu weihen, ist das Gebot von Challa[6]): wie sie das Erste vom Teige als Hebe für Gott bestimmen, so sollen sie die ersten Regungen des kindlichen Herzens Gott widmen; darum lehrten die alten Weisen[7]): das Challa-Ge-

[6]) מראשית עריסותיכם תתנו לה' תרומה לדרותיכם. [7]) למה נסמכה פרשת חלה לפרשת ע"א לומר לך שכל המקיים מצות חלה כאילו בטל ע"א. (וי"ר פ' ט')

bot geht der Vorschrift voran, welche gegen den Götzendienst gerichtet ist, damit Israel sich einpräge, daß die Erziehung der Jugend im Geiste des Judenthums allein im Stande ist, gegen spätern Abfall vom Glauben der Väter zu schützen.

Außer den Einflüssen der vorangegangenen Erziehung, die einem ganzen Zeitalter ein bestimmtes Gepräge aufdrücken, sind es die Häupter und Führer, deren Wort Geltung hat und Ansehen genießt, und denen zahlreiche Hilfsmittel zur Unterstützung desselben zu Gebote stehen, welche den fortschreitenden Ideen des Wahren, Rechten und Guten Hindernisse in den Weg legen. Denn gequält von der Angst, daß eine neue Ordnung der Dinge ihre hervorragende Stellung bedrohen, ihren tonangebenden Einfluß vermindern, ihr Ansehen und ihre Autorität schwächen könnte, machen sie die größten Anstrengungen, um ihre Zeitgenossen zurückzuhalten von dem Einzuge in das heilige Land der Freiheit und Gerechtigkeit, indem sie die furchtbarsten Bilder von der Zukunft entwerfen, und den Untergang aller gesellschaftlichen Ordnung verkünden, wenn diese oder jene Idee des Wahren, Rechten und Guten verwirklicht werden sollte. Im Süden, sprechen sie, wohnt Amalek, der Feind jeder Religion, der nur Völker und Länder verschlingen möchte; drei schreckliche Stämme[8]), unter diesen der mit der gefährlichen Waffe des freien Wortes ausgerüstete, lauern auf den Höhen; am Meere weilet einer, der alle zu Knechten und zu Sclaven machen möchte[9]): und wir sollten uns für die fortschreitenden Ideen in einen Kampf einlassen, das Bestehende lockern, mit der Unsicherheit des Neuen es versuchen? Auch bescheiden reden sie, die Häupter und Führer. Das Volk erklären sie nämlich für Leute von ungewöhnlicher Länge, für lauter Riesen, sich selbst für Heuschrecken, schwach und ohnmächtig um die bevorstehende Zerrüttung aufzuhalten, wenn man in einen Kampf für die neuen Ideen ziehen sollte. Was wurde nicht z. B. den Völkern prophezeit, wenn die Juden ihnen gesetzlich gleichgestellt werden möchten? Alle Häuser würden wir besitzen, alle Aecker wir erwerben, alle Aemter wir erschleichen;

---

[8]) והחתי והיבוסי והאמורי. [9]) והכנעני יושב על הים.

die Nichtjuden müßten Haus und Hof verlassen, verarmen, verkümmern, Sclaven werden! Nun, vor der Hand wohnen wir noch fast alle in nichtjüdischen Häusern für einen sehr hohen Miethzins, bezahlen wir den Sommeraufenthalt auf dem Lande mit sehr großen Summen, und auch an Armen fehlt es nicht, die wir selbst versorgen!

Die größten Hindernisse endlich treffen die Ideen des Wahren, Rechten und Guten in der Unselbstständigkeit, Trägheit und Gedankenlosigkeit der großen Menge, die weder selbstständig zu urtheilen noch aus eigenem Antriebe zu handeln vermag. Gaddi, Sohn Sussi, Amiel, Sohn Gemali, und wie die Namen der übrigen Ritter oder Nesiim lauten, hatten berichtet: „Wir können nicht gegen das Volk ziehen, denn es ist uns zu stark," und sofort weint die Menge, verzagt die Menge, murrt die Menge und beschließt die Menge eine neue Wahl für das alte Egypten. Vergebens erheben Josua und Caleb, welche doch auch in Canaan waren, ihre Stimme, um Israel durch das Vertrauen auf Gott und dessen Verheißungen zu ermuthigen; die Menge findet überall mehr Gefallen an Worten, welche das träge Denken und Handeln begünstigen, als an der Wahrheit, welche die Thatkraft aufruft und in Anspruch nimmt. Die zehn Stammhäupter, die da sprachen: „Nein, fangen wir nichts an, jeder Kampf ist vergebens, die Canaaniter sind Riesen, denen gegenüber wir zu Heuschrecken zusammenschrumpfen", konnten im Voraus auf die Zustimmung der Menge rechnen, die rathlos und verzweifelnd zur Empörung, Unordnung und Gewaltthätigkeit ihre letzte Zuflucht nimmt, trotzig in einen regellosen Kampf sich stürzt, und endlich geschlagen und zersprengt wird! Denn die Ideen des Wahren, Rechten und Guten triumphiren nicht durch die Fäuste der rohen Menge, sondern durch die erlösende Gottesbegeisterung und die befreiende Einsicht!

II.

Ja, m. a. Z., trotz aller Schwierigkeiten, welche die vorangegangene Erziehung, die Hartnäckigkeit und die Selbstsucht der alten Häupter, die Gedankenlosigkeit und Unselbstständigkeit der

Menge den fortschreitenden Ideen des Wahren, Rechten und Guten bereiten, gelangen sie doch zum Siege und zwar durch einzelne Helden und muthige Vorkämpfer.

Wie Josua und Caleb, zwei gegen zehn, Zeugniß ablegen für die Wahrheit, unbekümmert um das Murren und Drohen der Menge, so treffen wir in jedem Zeitalter und bei jedem Volke einzelne Männer, die unerschrocken, unermüdlich und unbestechlich der treibenden Begeisterung für das Wahre, Rechte und Gute allein folgen und für deren Verwirklichung auf Erden mit Muth und Ausdauer kämpfen. „Und ich, siehe ich mache dich heute zur festen Burg und zur eisernen Säule und zur ehernen Mauer über das ganze Land, gegen die Könige von Juda, dessen Fürsten, Priester und die Menge des Landes," sprach Gott zu jenem Propheten (Jerem. 1, 18), welcher für das freie, gottbegeisterte Wort im Kerker büßen mußte, und dessen Reden den Flammen übergeben wurden, als wäre nicht der Geist selber ein zehrendes Feuer — und so erscheinen alle Helden auf dem Kampfplatze der fortschreitenden Ideen: fest, hart und unbeugsam, im Streben wachsend, im Ringen erstarkend, im Kampfe zunehmend an Begeisterung und Thatkraft[10]). Wie die Sonne auf- und untergeht, so erhebt sich immer ein neuer Vorkämpfer, sobald ein anderer das Auge geschlossen, folgt dem Abendroth eines greisen Geisteshelden das Morgenroth eines frischen, jungkräftigen Mannes, und diese Seelenwanderung gleichsam, diese Wiederkehr von Helden in der Geschichte, welche von einer unwiderstehlichen Macht getrieben werden, herrschende Irrthümer frei aufzudecken, die Lügengeister zu entlarven, die Gewaltthätigen aufzuschrecken, die Schlechtigkeit, Niedrigkeit und Bosheit schonungslos zu brandmarken, ist ein untrüglicher Beweis, daß die fortschreitenden Ideen des Wahren, Rechten und Guten göttlich sind, aus dem Gottesgeiste hervorgehen, welcher die Menschheit leitet und regiert.

---

10) כל זמן שהצדיקים עושים רצונו של מקום הם מוסיפים כח וגבורה כד"א באלהים נעשה חיל. (ילקוט שלח לך בשם פסיקתא)

Frage einmal jene Männer bei den verschiedenen Völkern der Erde: Warum sie Gefahren sich aussetzen und die Ruhe ihres Gemüthes opfern? Frage sie, und sie werden dir nichts darauf erwiedern können! Sie fühlen etwas in sich, das sie aufrüttelt, emportreibt, fortdrängt, aufstürmt, emporjägt, fortreißt — es ist der Geist Gottes, der ihren Geist bewegt, damit es licht und hell werde in der Menschheit! Einst fragte auch wirklich ein jüdischer Weiser den andern[11]): Woher stammt jene Erleuchtung der erkorenen Männer in der Geschichte, welche muthig einstehen für das was wahr, recht und gut ist? und er erhielt zur Antwort[12]): „Vom Herrschergewande Gottes: das strahlt, glänzt und leuchtet von einem Weltende zum andern, wirft seinen Abglanz auf einzelne Menschen, die fähig sind das Gotteslicht in sich aufzunehmen, und darum ziehen sie überall in den Kampf für die großen Ideen des Wahren, Rechten und Guten.“

Allein so ausdauernd und aufopfernd auch die Kämpfer sein mögen, so siegen sie doch nur allmälig in der Reihenfolge der sich erneuernden Geschlechter. Nicht die Axt, die mit einem Streiche niederschmettert, sondern die Pflugschaar, die den Boden für die Saaten aufwühlt, und nicht der Blitz, der plötzlich das Wolkendunkel zerreißt und rasch verschwindet, sondern der Sonnenstrahl, der immer wachsend Licht und Wärme verbreitet, ist das Bild der fortschreitenden Ideen in der Geschichte. Die Nachkommen, deren Untergang die Männer des Stillstandes verkündet hatten, sie sind es, welche das neue Reich der Ideen in Besitz nehmen, sie verwirklichen und ausprägen, weil sie unter deren Einwirkung herangewachsen sind und sie zu würdigen verstehen. Haben nicht zum Beispiel falsche Propheten den Zusammensturz des Judenthums prophezeit, wenn vierstimmiger Chorgesang in den Synagogen ertönen und das Wort Gottes in der Landessprache klar und volksthümlich nach den Anforderungen der Schönheit verkündet werden würde? Und siehe da, das jüngere Geschlecht ist

11) מהיכן נבראת האורה. 12) מלמד שנתעטף בה הקב"ה כשלמה והבהיק זיו הדרו מסוף העולם ועד סופו. (ב"ר פ' ג')

gerade dadurch dem heiligen Boden Israel's erhalten worden, hat die neuen gottesdienstlichen Formen, welche die Väter verschmäht hatten, liebgewonnen und durch sie den Geist und das Wesen des Judenthums.

Lasset uns daher nie den Glauben aufgeben, daß die fortschreitenden Ideen des Wahren, Rechten und Guten nach und nach überall siegen, und daß die erhabenen Grundsätze, für welche die Besten und Edelsten kämpften, bleibende Anerkennung und dauernde Beherzigung finden werden. „Oeffnet", schrieb ein mächtiger Regent unserer Zeit, „der Wahrheit und der Lüge den Eingang; die Letztere wird gewiß zuerst eindringen, die Erstere aber wird bei euch ihre Wohnstätte aufschlagen und nicht mehr von euch weichen."

Lasset uns ferner nicht müde werden, das Wahre, Rechte und Gute zu fördern, wo und wann wir es können; und erfreuen wir uns auch nicht eines schnellen Erfolges, und wird unser Streben auch nicht sofort verwirklicht, und genießen wir auch nicht die Früchte unserer Aussaat, so müssen wir dennoch treue Diener der Wahrheit bleiben und unsere Hoffnung auf die Zukunft, auf die kommenden Geschlechter setzen. Nach vierzig Jahren ging das Wort Caleb's in Erfüllung und das Land der Verheißung gelangte in den Besitz seines Volkes; die erhabenen Ideen des Wahren, Rechten und Guten aber, welche der Abglanz des göttlichen Lichtgewandes sind, brauchen oft Jahrtausende, bevor sie sich überall verbreiten und das geistige Besitzthum aller Nationen werden. Darum lehren auch unsere Weisen[13]): „Die Frommen und Gerechten, welche für die Ausbreitung der ewigen Ideen des Wahren, Rechten und Guten thätig waren, leben erst nach ihrem Tode auf, wenn neue Geschlechter entstehen und das verwirklichen, was jene gewollt und erstrebt hatten."

Wir müssen endlich jenen Geisteshelden, deren ganzes Leben ein Kampf für diese fortschreitenden Ideen war, selbst nachdem ihre Bestrebungen längst überflügelt wurden, eine innige Vereh-

---

31) צדיקים במיתתם קרויים חיים. (ברכות י"ט)

rung und liebevolle Dankbarkeit bewahren; nicht aber etwa dadurch, daß wir die Wohnstätte ankaufen und für ewige Zeiten zu erhalten suchen, in welcher sie geboren wurden, sondern durch rastlosen Eifer das fortzuführen, was sie begonnen hatten. Weder die Wiege eines großen Mannes noch dessen Grab darf dem wahren Israeliten ein Gegenstand des Cultus sein; was zwischen beiden, zwischen der Wiege und dem Grabe liegt, das Leben, das Geistesleben, das Kämpferleben, das allein sollen wir dankbar auszeichnen und verehren. Das Judenthum errichtet seinen Gotteshelden keine Monumente; ihre fortwirkenden und fortzeugenden Thaten sind das schönste Denkmal, das sie sich selbst setzen und das alle Zeiten überdauert. „Das Denkmal des Gerechten in der dankbaren Erinnerung der wechselnden Geschlechter bleibt zum ewigen Segen[14]); die pomphaften, hochemporragenden Monumente der Schlechten aber verwesen und verwittern im Sturme der Zeiten[15])".

Niemand weiß, wo das Grab Moses' ist, und Niemand hatte noch den sonderbaren Einfall an den Ufern des Nil ein Zeichen aufzurichten für dessen wunderbare Rettung durch die egyptische Königstochter. Der Wiegen- und Gräbercultus ist heidnisch; jüdisch ist die Verehrung des Geistes und seiner Schöpfungen, der von Gott stammt und für die Menschheit kämpft, in der Geschichte lebt, fortlebt, ewig lebt! Amen.

---

[14]) זכר צדיק לברכה. [15]) ושם רשעים ירקב.

Die religiöse Erziehung
des israelitischen Weibes.

Text:

„Und Moses stieg hinauf zu Gott, und der Ewige rief ihm zu vom Berge, indem er sprach: Also sprich zum Hause Jakob's und verkünde den Söhnen Israel's."

2. B. M. 19, 3.

Wochen-Fest, 1864.

Kein Tag in der Geschichte des israelitischen Volkes kann dem sechsten Siwan, kann dem Tage verglichen werden, an welchem[1]) Himmel und Erde wie am fernen Horizonte auf dem Sinai sich berührten, der Erdensohn zu den Himmelshöhen erhoben wurde, und der Herr der Himmelsscharen zur Erde niederstieg. Wie die Sonne über die Sterne, so ragt über alle Feste des Synagogenjahres das heutige hoch empor, das große Fest der Offenbarung, an welchem die Kräfte der Natur entgöttert, die heidnischen Gottheiten entthront, die Menschen dem unsichtbaren einig-einzigen Gotte genähert wurden, und das Judenthum, dieses Licht der Wahrheit, dieser Strom der Liebe, dieser Fels der Gerechtigkeit, dieser Schild der Freiheit, dieser Hort des Friedens und dieser Baum des Lebens als eine vorwärtstreibende, fortbildende und veredelnde Macht in die Geschichte einzog. Heute ist Israel unter Donnergetöse, Blitzesstrahlen und Schofartönen geweiht worden zum Führer und Lehrer der Nationen, heute hat es von der schönsten und herrlichsten aller Kronen, von der „Krone der Thora" Besitz genommen, heute hat es Gott zu einem Reiche bestimmt, in welchem Jeglicher ein Priester ist[2]), kein priesterliches Geheimniß das Göttliche verhüllen darf.

---

1) הרכין המקום השמים התחתונים ושמי השמים העליונים על ראש ההר. (מכילתא יתרו) 2) ואתם תהיו לי ממלכת כהנים.

Kein Tag aber richtet in so eindringlicher und nachdrücklicher Weise die Mahnung an uns, für die Erhaltung des Judenthums aus allen Kräften zu sorgen und an der Erstarkung desselben in unserer Mitte zu arbeiten, wie der heutige. Sind wir zum Bundesvolke Gottes erwählt worden, haben wir die weltgeschichtliche Sendung übernommen, voranzugehen mit der Leuchte der Erkenntniß, so müssen wir uns auch als treue Hüter und Wächter der himmlischen Güter bewähren, so dürfen wir nichts unterlassen, was die großen Wahrheiten des Judenthums in unserem Geiste zu befestigen vermag. Es ist nicht genug[3]), daß wir der Stimme, die auf der Höhe des Sinai einst erscholl, im Gotteshause lauschen und uns freuen, daß sie Israel in die vordersten Reihen der Menschheit stellte; wir müssen uns auch bestreben[4]) den göttlichen Bund zu erhalten, müssen in einer Zeit, deren Wellenschläge auch das Heiligthum der Religion treffen, ernstlich darüber nachdenken, wie wir es gegen die unterwühlenden Fluthen schützen können. Darum werde ich, dieser Mahnung Folge leistend, von der religiösen Erziehung des israelitischen Weibes in unserer Zeit heute reden.

I.

Fern von jener mittelalterlichen ritterlichen Schwärmerei, welche das Weib zum Gegenstande eines spielenden Cultus machte, wie von jenem Gleichheitsgelüste der Gegenwart, welches alle Unterschiede zwischen Mann und Weib in der Staatenordnung und in den gesellschaftlichen Einrichtungen verwischen möchte, wurde doch in Israel die hohe Bedeutung des Weibes für die edelsten Güter, für die Entfaltung der nationalen Freiheit wie für die Erhaltung des gottinnigen Glaubens zu allen Zeiten anerkannt. Am Passahfeste lehrten die alten jüdischen Weisen in öffentlicher Versammlung, daß[5]) Israel durch edle Frauen aus Egypten befreit wurde; denn sie fachten immer von Neuem die erlöschende Hoffnung auf Erlösung bei

3) ועתה אם שמוע תשמעו בקולי. 4) ושמרתם את בריתי. 5) בשכר נשים צדקניות נגאלו בני ישראל ממצרים. (סוטה י"א)

ihren Gatten an, sie wurden nicht müde den sinkenden Lebensmuth der Männer durch ihr liebreiches Wesen aufzurichten, sie prägten dem heranwachsenden Geschlechte von Kindheit an Vertrauen ein zu den göttlichen Verheißungen und zum endlichen Siege der Gerechtigkeit — und am Wochenfeste erklärten sie ihren Zuhörern, daß[6]) Gott Moses geboten hatte zuerst die Frauen anzureden, ihnen zuerst anzukündigen, daß Gott einen ewigen Bund der Treue mit Israel schließen und demselben die höchsten Wahrheiten zur Obhut übergeben wolle. Welch' eine Auszeichnung ist dem israelitischen Weibe zu Theil geworden, welch' einen hervorragenden Platz auf dem Gebiete der Religion hat die Weisheit der Alten ihm angewiesen! Gott selbst, sagen sie, er, der die Tiefen des menschlichen Herzens kennt, und vor dessen allsehendem Auge das Buch der kommenden Zeiten aufgeschlagen liegt, richtet sein Wort vor Allem an die Frauen, von ihnen erwartet er, daß sie mit unwandelbarer Treue das Judenthum in allen Stürmen der Geschichte bewachen und bewahren werden. Und eine nähere Betrachtung der weiblichen Natur und der Stellung des Weibes im Familienkreise wird uns zahlreiche Gründe an die Hand geben, warum die alten Lehrer in Israel dem Weibe den Vorrang eingeräumt haben bei der Verkündigung des Judenthums.

Das weibliche Herz ist nämlich empfänglicher für den Glauben, der uns eine ideale Welt erschließt, seine Saiten werden leichter bewegt vom leisesten Hauche des Himmels als das männliche. Die Liebe zu Gott als dem Vater aller Menschen, die Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen als zu seinen Kindern, die Vorschriften über Mitgefühl und Wohlwollen, über Sanftmuth und Weichheit, über Güte und Barmherzigkeit, all die schönen, ich möchte sagen, weiblichen Seiten des Judenthums erfaßt das weibliche Herz als ein ihm Verwandtes und Bekanntes. Die Sätze: „Adonai ist gnädig und barmherzig, voll Langmuth und reich an Huld und Treue" (Ex. 34, 7); „Adonai sollst du lieben mit der ganzen Innigkeit deines Herzens" (Dt. 6, 5); „Adonai ist dein

[6]) כה תאמר לבית יעקב אלו הנשים. (מכילתא יתרו)

Vater" (Dt. 32, 6) und „du bist sein Kind" (Dt. 14, 1); „Liebe und Treue soll nie von dir weichen, schmücke deinen Hals durch sie, schreibe sie hin auf die Tafel deines Herzens, dann wirst du anmuthig sein, Gott und Menschen gefallen" (Spr. 3, 3. 4) — wo finden sie einen lautern Widerhall als in dem Herzen des Weibes, wo der geheimnißvolle Sitz der höchsten Macht[7]), der Liebe ist, die[8]) selbst dem Tode Trotz bietet? Ausgeschlossen wurde der moabitische Stamm von der Gemeinde des Herrn, weil er hartherzig war und der Hartherzigkeit nimmermehr in Israel Aufnahme gestattet werden darf; nur die moabitischen Frauen waren diesem ausschließenden Gesetze nicht unterworfen[9]), weil das Weib, welchem Volke es auch angehören mag, von Natur aus sanfter und weicher ist, und man daher mit Zuversicht darauf rechnen konnte, daß die jüdischen Lehren und die jüdische Umgebung auch auf eine Moabiterin ihren Einfluß geltend machen werden — und welch' ein unvergleichliches Weib wird diese Moabiterin Rut, nachdem die Sonne Israel's ihr Herz erwärmt hatte! Wer hat je einer armen, verlassenen, von Gram erschütterten, des Gatten und der Kinder beraubten Frau solche Worte der Hingebung zugerufen wie diese Rut? „Dringe nicht weiter in mich", spricht sie zu Noomi, „daß ich hartherzig wie ein Sproß Moab's mich von dir abwende in deiner Noth; nein! Wohin du auch gehen magst, ich ziehe mit dir, und wo du auch weilen magst, ich bleibe bei dir; denn dein Volk und deinen Gott habe ich erkannt, die Familienliebe des erstern und die Barmherzigkeit des letztern haben mein Herz getroffen und gerührt, nicht als ein Kind Moab's sondern als eine Tochter Israel's fühle ich mich — und ich könnte dich verlassen? In der Mitte deines Volkes, wo Liebe und Treue selbst den Tod überdauern, muß ich begraben werden — denn was sollte ich mit meinem von der jüdischen Liebe durchwärmten Herzen unter den kalten Moabitern?"

Das weibliche Herz ist nicht blos ein empfänglicher Boden für die Aussaat des Glaubens, sondern bewährt sich auch inniger

[7]) ושם חביון עזו. [8]) כי עזה כמות אהבה. [9]) מואבי ולא מואבית. (ספרי כי תצא)

und eifriger, treuer und ausdauernder in der Erhaltung desselben als das männliche. Der Verstand, welcher den Mann auszeichnet, theilt und trennt, prüft und forscht, erwägt und überlegt, klügelt und kritisirt auch in religiösen Angelegenheiten, das Herz aber, welches die Welt des Weibes ausmacht, zersetzt nicht und löst nicht auf, sondern hängt mit warmer Liebe und unverbrüchlicher Treue an dem, was es einmal in sich aufgenommen hat. Die alten jüdischen Weisen rühmen auch von den Frauen [10]), daß ihr religiöser Eifer nicht erkaltet, daß sie ein frommes Werk nicht erst an sich herankommen lassen, sondern ihm freudig entgegeneilen, und Rabbi Josef Jaabez erzählt [11]), daß die jüdischen Frauen in Spanien ihre wankenden Gatten ermuthigten, dem Judenthum treu zu bleiben, lieber den Scheiterhaufen zu besteigen und sich dem Flammentode zu weihen als den einigen und alleinigen Gott öffentlich zu verleugnen. Man kann daher die religiöse Ausdauer und Festigkeit des Weibes, im Gegensatze zum Drängen und Treiben des Mannes, das erhaltende Element der Religion nennen.

Das weibliche Herz nimmt rasch auf, bewahrt treu und innig, verschönert, erwärmt und durchgeistigt auch alles Religiöse. Seiner innersten Natur folgend, haucht es der starren Satzung Bewegung, der kalten Form Wärme, den todten Werken Leben ein. Unter dem Einflusse des Weibes ist der Sabbat nicht blos ein Tag, an welchem so und so viel Haupt- und Nebenarbeiten zu verrichten verboten ist, sondern wird ein jede Woche wiederkehrendes häusliches Fest, das einen süßen Zauber über die Familie ausgießt und die Glieder derselben in eine weihe- und wonnevolle Stimmung versetzt. Die weibliche Wohlthätigkeit ist nicht die kalte Pflichterfüllung, von seinem Ueberflusse dem Dürftigen mitzutheilen, sondern eine That des Herzens, die oft von einer Thräne im Auge, von einem freundlichen Lächeln, von einem theilnehmenden Worte begleitet wird. Dieser eigenthüm-

---

[10]) שהן מזדרזות במצות. (ש"ר פ' כ"ח) [11]) הן הנה הנשים הספרדיות באו והביאו את בעליהן למות על קדושת הש"י (אור החיים פרק ה')

liche Zauber des Weibes ist besonders für das Judenthum von hoher Wichtigkeit, da es durch einen scharf hervortretenden Zug der Gesetzlichkeit und Gesetzmäßigkeit Gefahr läuft aus dem sonnigen Reiche des Gemüthes in die schneidende Luft des Verstandes verdrängt, ein dürrer Boden, bedeckt mit Schlüssen und Folgerungen, zu werden, anstatt in den Tiefen des Herzens Wurzel zu fassen und Blüthen zu treiben. Durch die Betheiligung des Weibes, durch dessen Weichheit und Zartheit, Sinnigkeit und Innigkeit wird es wärmer, biegsamer, gemüthlicher und freundlicher, so daß gleichsam ein Bündniß zwischen Boas und Rut [12]), zwischen männlicher Verstandeskraft und weiblicher Freundlichkeit dadurch entsteht.

Die religiöse Bedeutung des Weibes wird aber noch mehr gesteigert, wenn wir dessen Stellung im Familienkreise berücksichtigen, es als Gattin und Mutter betrachten. Das Judenthum ist keine Synagogenreligion, die etwa in der Nähe des Altars ihre ganze Gnadenfülle offenbart, sondern mehr eine häusliche, die in der Familienwohnung ihren Segen ausbreitet — und wer ist das Herz des Hauses? In wessen Händen ruht es? Wer giebt den Ton in demselben an? Die Frauen [13]), an die man doch zuerst denkt, wenn von Häuslichkeit die Rede ist. Die Gattin allein hat ferner die Fähigkeit und den Einfluß, im Gatten entweder den Glauben zu befestigen oder allmälig zu schwächen. Als ich die Welt geschaffen hatte, sprach Gott [14]), richtete ich mein erstes Verbot an Adam, den Mann, und was geschah? Ewa, das Weib, überredete den Gatten und brachte ihn, den Stärkern, durch den Zauber ihrer Weiblichkeit zum Falle. Würde ich nun bei der Offenbarung eben so handeln und mich blos an die Männer wenden, wer weiß, ob nicht das Judenthum, das der Sinnenherrschaft und der Verehrung von Bildern ein Ende machen soll, gefährdet würde? Darum, so schloß Gott sein Selbstgespräch, will ich

---

[12]) בועז=בו—עז, רות=רעות [13]) לבית יעקב אלו הנשים. [14]) כשבראתי את העולם לא צויתי אלא לאדה"ר ואח"כ נצטוית חוה ועברה וקלקלה את העולם עכשיו אם איני קורא לנשים תחלה הן מבטלות את התורה לכן נאמר כה תאמר לבית יעקב. (ש"ר פ' כ"ח)

jetzt den Frauen den Vorrang gewähren, ihrem treuen Herzen und ihrem freundlichen Geiste, ihrer aufopfernden Liebe und ihrer erhaltenden Ausdauer die Obhut desselben übergeben. Und bedarf es noch etwa eines Beweises, welchen mächtigen Einfluß die Mütter auf die Gläubigkeit und Frömmigkeit der heranwachsenden Jugend ausüben? Wenn Ihr die jungen Männer in unserer Gemeinde, welche die Sitten des Judenthums heilig halten und dessen Bräuche nicht geringschätzen, wenn Ihr sie fraget: wer hat euch diese Pietät eingeflößt, daß ihr allen verführerischen Beispielen zum Trotze treu dem Judenthum seid? so werden fast alle bekennen müssen: die Mutter, ihr zärtliches Wort, ihre liebreiche Führung, ihr frommes Beispiel!

II.

Ist der Platz des Weibes auf dem Gebiete der Religion sowohl vermöge der Beschaffenheit wie der Stellung desselben im häuslichen Kreise ein höchst wichtiger und einflußreicher, so können wir der dringenden Mahnung unseres Festes für die Erhaltung und Erstarkung des Judenthums thätig zu sein nicht besser entsprechen, als indem wir jetzt der religiösen Erziehung des israelitischen Weibes unsere Aufmerksamkeit schenken und uns mit der Frage beschäftigen: *Wie muß sie beschaffen sein,* wenn es eine mächtige Stütze des Judenthums in unserer Zeit werden soll?

Das Herz, welches einer Knospe gleich nur im warmen Hauche der Gefühle sich öffnet und seinen Duft verbreitet, ist die lebensvolle Welt des Weibes. Seine Sprache quillt aus dem Herzen[15]), welches alle Erscheinungen erfaßt und beurtheilt, die Wahrnehmungen und Erfahrungen sammelt, ordnet und verbindet es mit dem Herzen[16]), selbst dem starren Gesetze bringt es das weiche Herz entgegen[17]); die religiöse Erziehung des Weibes muß daher vor Allem auf das Herz einzuwirken suchen! Ist der Bund Gottes mit Israel auf Recht und Gerechtigkeit, auf Liebe und

---

[15]) ודברתי אני עם לבי. [16]) ולבי ראה הרבה. [17]) לבי לחוקקי ישראל.

Barmherzigkeit gegründet[18]), so müssen dem Weibe besonders die letzteren betont, so muß ihm gezeigt werden, wie reich das Judenthum an Liebe und Barmherzigkeit ist, wie es alle menschlichen Beziehungen durch die goldenen Strahlen der Liebe verschönert, alles Wehe auf Erden durch den warmen Hauch der Barmherzigkeit mildert. Wenn es gestattet wäre, die Erklärung unserer Alten, nach welcher Gott mit den Worten: „Also sprich zum Hause Jakob's," zuerst an die weiblichen Herzen sich wendet, weiter fort zu führen und sie bestimmend für den ganzen Festabschnitt gelten zu lassen, so möchte ich zu behaupten wagen, daß am Beginne der Offenbarungsworte, in dem Satze: „Ich Adonai bin dein Gott", der erste Name Adonai, welcher die in der Weltregierung waltende Liebe und Barmherzigkeit bezeichnet, vorzüglich für die Frauen und der zweite Gottesname Elohim, welcher Kraft und Strenge ausdrückt, besonders für die Männer bestimmt und berechnet war. Denn das weibliche Herz ist eine weitgeöffnete Pforte für die Liebe [19]) und die Milde in ihren mannigfachen Gestalten, während es der Schärfe und der Strenge, der strafenden und stürmischen Gewalt nur selten den Eingang gestattet. Wurden doch unsere großen Profeten den Frauen verglichen [20]), weil sie selbst ihre heftigsten Reden mit dem Hinweis auf Gottes Gnade und Barmherzigkeit schlossen, weil ihre Töne so oft weich, zart und sanft klingen [21]), weil sie nie wie der Priester und die im priesterlichen Geiste entwickelte Halacha mit der Verzweigung und dem Flechtwerk des Gesetzes sich beschäftigten, sondern zumeist die Haupt- und Stammlehren verkünden [22]), den Baum des Judenthums zeigen reich an köstlichen Früchten und lieblich für das Auge.

Allein die Belehrung, und hauchte jedes ihrer Worte einen lieblichen Duft aus, und dränge jeder ihrer Sätze in die Tiefen des Herzens, und träufelten sie von den Lippen des Lehrers wie der Thau des Himmels, und kleideten sie das Judenthum in die

[18]) וארשתיך לי בצדק ובמשפט ובחסד וברחמים [19]) זה השער לה׳. [20]) היפה בנשים היפה שבנביאים. (שה״ש רבה) [21]) כה תאמר בלשון רכה. (מכילתא) [22]) כה תאמר אמור להן ראשי דברים. (שם)

schönsten und glänzendsten Farben, wird nimmermehr durch sich allein im Stande sein, religiöse Frauen zu bilden, fromme Gattinnen und gottinnige Mütter zu erziehen, dem Judenthum treue Hüterinnen und Wächterinnen zu verschaffen, wenn nicht die Beobachtung von Formen und die Uebung von Handlungen hilfreich hinzukommen. Denn nicht die Wahrheit in ihrer unsichtbaren Allgemeinheit, die über den Dingen schwebt, und nicht die Schönheit, welche im Reiche der Ideen thront, und nicht die Moral als der Schluß einer langen Reihe von Sätzen und Beweisen können das Weib an den Thronwagen des Herrn mit dessen wunderbarem Räderwerk dauernd fesseln, sondern das Wahre muß wirklich und wesenhaft, das Schöne entfaltet und gestaltet, die sittliche Idee verkörpert und ausgeprägt sein, wenn ihre Eindrücke sich nicht im Weibe rasch verwischen sollen. Wer seine Tochter durch Theorien, durch bloße, wenn auch noch so gründliche Belehrung für den Glauben erzieht, sagte einst ein Weiser [23]), der reicht ihr gleichsam eine Kost ohne Würze, die keinen Nachgeschmack zurückläßt, bietet ihr Tünche und Schminke, welche die Oberfläche berühren und im Laufe der Zeit verschwinden. Die religiösen Formen und Bräuche, Uebungen und Handlungen, welche den Ideen einen warnehmbaren Körper leihen, den Lehren eine sichtbare Gestalt geben und dadurch auf die Sinne, besonders auf das Auge einwirken, von welchem das Weib mehr als der Mann beherrscht wird, sie führen ihm religiöse Nahrung zu, kräftigen es im Glauben durch ihre anschauliche Sprache, und machen es zu einer Stütze des Judenthums, welche die Strömung der wechselnden Zeitansichten nicht erschüttern kann. Daher [24]) gestattete man den Frauen in Jerusalem, als Festopfer noch üblich waren, daß sie die Hände auf das Haupt der Opferthiere legten, obwohl nach dem Wortlaute der Thora dies nur den Männern vorgeschrieben ist, und zwar, wie der Talmud bemerkt, um auf das Gemüth der Frauen einen

[23]) כל המלמד את בתו תורה מלמדה תפלות. (סוטה כ')

[24]) אמר ר' יוסי אמר לי אבא אלעזר. פעם אחת היה לנו עגל של זבחי שלמים והוציאנוהו לעזרת נשים וסמכו עליו הנשים וכי יש סמיכה בנשים אלא מפני נחת רוח של נשים. (חולין פרק ו')

Eindruck zu machen, das von einer solchen Handlung mehr als von der Opferidee angeregt wird — und hier gelangen wir zu der bedenklichsten Stelle in den religiösen Zuständen unserer Zeit!

Das heranwachsende weibliche Geschlecht wird unterrichtet, fleißiger und eifriger unterrichtet, als es früher geschehen ist; es wird mit dem Geiste der Profeten vertraut gemacht, es werden ihm biblische Sprüche erläutert und eingeprägt, es lernt die Helden der jüdischen Geschichte kennen: allein welche Formen und Bräuche, welche Uebungen und Handlungen bilden die schützenden Gefäße der religiösen Lehren? Wodurch werden die großen Ideen Israel's dem weiblichen Herzen und dem weiblichen Bewußtsein näher gebracht? Das Judenthum kennt und verträgt keine Verbildlichung seiner reinen Gottesidee, höchstens daß es die Tefillin als Symbol gelten läßt für den Mann; es sucht durch häusliche und gottesdienstliche Formen auf die Sinne zu wirken. Die häuslichen, das braucht wahrlich nicht erst bewiesen zu werden, das weiß Jeder, der Auge und Ohr hat, werden in vielen Familien von den Frauen kaum mehr beobachtet oder gering geachtet, und der Gottesdienst, der wohl im Stande wäre, die Gemüther zu erheben, besonders nachdem er, wie es in unserer Gemeinde geschehen ist, verschönert wurde, wird selten besucht, so daß das Fasten am Versöhnungstage allein Tausende von Frauen unserer Zeit an das Judenthum in fühlbarer Weise erinnert! Nun hat man seit einem halben Jahrhundert etwa die Confirmation israelitischer Mädchen eingeführt, gewiß auch nur eine Form, wie so Vieles was im Gotteshause an uns vorüberzieht, aber eine schöne Form, eine sinnige Form, eine wirksame Form, eine eindrucksvolle Form, welche die tiefsten Spuren im zarten Mädchenherzen zurückläßt — und auch diese wird hier wie in ganz Oesterreich von den Eltern nicht in ihrer vollen Bedeutung gewürdigt, ja manchmal zurückgewiesen und verschmäht, damit ihre Töchter nicht durch ein feierliches Gelöbniß an das Judenthum öffentlich sich fesseln. Womit, frage ich nun, befriedigen die Frauen unserer Zeit die edleren Bedürfnisse ihres Herzens? Wodurch erhalten sie sich jeden Tag in der Nähe des

Himmels? Woran richten sie sich empor, daß sie über die Truggestalten der Sinne und über die Vorspiegelungen der Phantasie sich erheben können? Was mahnt sie an ihre Pflichten im Hause, was erinnert sie an ihren heiligen Beruf, was hält ihnen das Judenthum vor Augen? Etwa die hebräischen Gebete, deren Verständniß sie vergessen? oder die Schaustücke, deren Besuch sie nie versäumen? oder die Bücher voll spannender Verwicklungen und voll interessanter Liebesscenen? oder vielleicht die lustigen Gesellschaften in der zweiten Nachtwache, wo die Gefallsucht alle edleren Seiten des Weibes überschattet? Welche sichtbaren Formen, welche auf die Sinne wirkenden Bräuche, frage ich, unterstützen in unserer Zeit den religiösen Unterricht, der dem aufblühenden weiblichen Geschlecht ertheilt wird?

Das Erste, worauf unsere Zeit ihren frommen Eifer wenden muß, ist dieser wichtige Punkt, ist die religiöse Erziehung der weiblichen Jugend: denn diese allein könnte einst im Stande sein, dem Judenthum jene Innigkeit wieder zu verleihen, welche das Gemüth erwärmt und das Herz befriedigt, die Religion aus den prachtvollen Tempeln in die bescheidenen Familienwohnungen wieder zu verpflanzen und ein Geschlecht zu erziehen, das mit alter Treue und voll Begeisterung ausrufen würde: „Alles, was Adonai geredet, wollen wir thun," zum Wohle unseres Körpers, daß er blühe und gedeihe, zum Heile unseres Geistes, daß er für die höchsten Lebensgüter nicht abgestumpft werde, zur Verherrlichung unseres Glaubens an Gott, den Einigen und Alleinigen. Amen.

Das Mutterherz.

Text:

„Und nehmet euch am ersten Tage (des Hüttenfestes) eine Frucht vom Baume Hadar (Esrog), Palmzweige und Zweige vom Baume Abot (Myrthen) und Bachweiden, und freuet euch vor dem Ewigen, eurem Gotte, sieben Tage."

3. B. M. 23, 40.

Hüttenfest, 1854 in Leipzig gehalten.

Meine andächtigen Zuhörer! Es giebt Wörter, die blos ausgesprochen zu werden brauchen, auf daß sie eine mächtige Wirkung in uns hervorbringen, theuere Erinnerungen in uns wach rufen, die Flamme der Liebe in uns anfachen, uns aneifern zu Allem, was den Menschen ziert, schmückt, verherrlicht! Zu denselben gehört besonders eines, dessen Klang einen wunderbaren Zauber für uns hat, das uns mit unwiderstehlicher Kraft rührt, ergreift, hinreißt, dessen Buchstaben uns eine kleine Welt voll lieblicher und reizender Gestalten vor die Seele stellen, welchem kein Sterblicher, wessen Standes, Alters, Geschlechtes und Bildungsgrades er sei, zu widerstehen vermag: es ist der Name Mutter! Was liegt nicht Alles in diesen sechs Buchstaben! Die öden Tiefen des Schmerzes und die lachenden Hügel der Freude breiten sich aus vor uns, die Kindheit mit ihren goldenen Träumen und die Jugend mit ihren rosigen Hoffnungen leben auf in ihnen; wir sehen die Thränen in den Augen des Kindes, hören das Lachen aus dem Munde des Knaben, belauschen das Pochen des jugendlichen Herzens, erblicken bald den Freude strahlenden Glanz und bald die kummervolle Gestalt, bald den lächelnden Mund und bald die ernsten Mienen der Mutter, träumen den Traum vergangener Tage, wiegen uns in freudigen Gefühlen, in wonnigen Erinnerungen! Sprechet aus diesen Namen vor den Ohren des Kindes, des Knaben, des Jünglings, des Mannes, des Sohnes oder der Tochter — und Alle, Alle werden in den tiefsten Tiefen ihres Wesens bewegt werden;

selbst der Greis, den drei neue Geschlechter umgeben, wird durch diesen Namen sich verjüngt fühlen, und mit jugendlicher Rührung wird er an die zurück denken, die ihn einst unter ihrem Herzen und auf ihren Armen getragen! Und wann wäre es etwa unpassend, diesen Namen auszusprechen? Wann fühlten wir uns nicht bereit ihn zu hören und jede Betrachtung über dessen reichen Inhalt mit Freuden zu vernehmen? Allein auch das Fest, das wir heute als Israeliten feiern, giebt uns Veranlassung, das Auge auf das theuere Bild der Mutter zu richten und uns an ihrem Anblick zu erheben; denn wie uns gestern Esrog, Palme, Myrthe und Bachweide, nach der Deutung unserer ältesten Weisen, an vier Väter und deren Versöhnlichkeit erinnerten [1]), so weisen die genannten vier Festpflanzen auch auf vier Mütter hin: auf Sara, die gleich dem lieblichen Esrog lieblich blieb selbst im hohen Alter; auf Rebekka, die Mutter von Jakob und Esau, welche der Frucht und den Dornen an der Palme gleichen; auf Lea, die der blätterreichen Myrthe gleich mit Kindern reich gesegnet war; und auf Rahel, die wie die rasch hinwelkende Bachweide mitten in ihrer Jugend weggerafft wurde! Was aber, m. a. Z., ist das Gemeinsame an diesen durch Gestalt, Alter, Charakter und Lebensschicksale verschiedenen Müttern? Das Herz! Dasselbe liebevolle Mutterherz schlägt in der alten Sara wie in der jugendlichen Rebekka, in der kinderreichen Lea wie in der kinderarmen Rahel — und in diesem Mutterherzen wollen wir heute lesen zur Erhebung unseres Gemüthes! Wie der Hohepriester von einer tiefen Scheu ergriffen wurde, wenn er in das Allerheiligste des Gottestempels treten sollte: so umgiebt uns der Gedanke, in das Heiligthum der Menschheit eindringen zu wollen, mit einem heiligen Schauer, und zu schwach wird unsere Zunge, die Herrlichkeiten des Mutterherzens zu schildern. Denn:

I. Mutterherz ist zart und weich,
Ist an Duft und Frucht so reich;
Ist daher dem Esrog gleich.

---

[1]) ויקרא רבה פ' ל'.

II. Mutterherz ist fest und stark;
Gleicht daher der Palme Mark.

III. Mutterherz hat immer Schwung;
Bleibt wie Myrthe frisch und jung.

IV. Mutterherz liegt nirgends brach;
Sprosset wie die Weid' am Bach!

Lasset uns diesen herrlichen Kranz ausgezeichneter Eigenschaften nun näher betrachten.

I.

Mutterherz ist zart und weich,
Ist an Duft und Frucht so reich;
Ist daher dem Esrog gleich.

Zart wie der liebliche Esrog ist das Mutterherz, das von rauher Hand nicht berührt werden darf; und weil es so zart ist, darum ist seine Zärtlichkeit gegen das Kind so schön und rührend! Nur einen geringen Theil derselben verräth das Auge, des Herzens klarer Spiegel — und was spricht nicht aus dem Mutterauge, das auf dem geliebten Kinde ruhet? Wollet ihr den heiligen, reinen, verklärten Blick der Zärtlichkeit, o so schauet in das Mutterauge, möge es heiter und blau wie der Himmel oder schwarz wie das dunkle Gewölk sein!

Weich ist das Mutterherz, das so leicht Eindrücke aufnimmt, so es sich um das theuere Kind handelt. Der leiseste Hauch des kindlichen Lebens kräuselt nicht blos seine Oberfläche, sondern dringt bis auf den Grund ein. Alles, Alles, was das Kind freudig oder schmerzlich berührt, gräbt sich tief in das weiche Mutterherz. Und wie gestalten sich die Eindrücke in demselben? Das Mutterherz verbreitet einen lieblichen Duft, einen unaussprechlichen Zauber über Alles, was es in sich aufnimmt: über die freudigen Eindrücke gießt es die ganze Lieblichkeit des Morgenroths aus, das sich an seinem innern Himmel erhebt und allmälig an Glanz, Licht und Wärme zunimmt; die schmerzlichen überzieht es gleich dem Abendroth, das nach und nach in dunkle

Nacht übergeht, wo alles Leben um uns her schwindet — doch bald verklärt es sich und glänzet mild wie Sternenschimmer! Die Thränen und das Lächeln des Kindes, Schmerzen und Freuden des Sohnes oder der Tochter, o wie eigenthümlich wirken sie zurück auf das Mutterherz, und wer vermöchte einer Mutter nachzufühlen ihren Schmerz und ihre Freude!

An Früchten reich ist das Mutterherz! Es verharret nicht in stummen Gefühlen, in stillen, hinbrütenden Empfindungen; nein! Angetrieben wird die Mutter von ihrem bewegten Herzen zu schaffen und zu wirken, zu sorgen und anzuordnen für ihr theures Kind! Was ist alle Anstrengung des Vaters in dem Gewühl des Marktes, auf Reisen, in der Fremde, gegen die unermüdliche Fürsorge einer Mutter, die jeden Athemzug ihres Kindes belauscht, auf jede Bewegung desselben achtet, es überall mit ihrem Herzen begleitet, es nie aus ihrem Gesichtskreise verliert, fast keinen Augenblick aufhört an dasselbe zu denken; denn

II.

Mutterherz ist fest und stark;
Gleicht daher der Palme Mark.

Fest ist das Mutterherz, als wäre es von hohen, unbezwingbaren Mauern umgeben, und nichts ist im Stande, es zu erobern, sobald es sich um das Kind handelt. Versucht einmal, eine Mutter vom Krankenbette ihres Kindes zu entfernen, nehmet an welche Gestalt ihr wollet, bietet Genüsse, Freuden, Erholungen ohne Zahl und Wahl, wendet Drohungen und Schreckmittel an, erschöpfet alle Ueberredungskunst an ihr, beweiset ihr, daß ihr eigenes Leben in Gefahr schwebe — vergebens! Ihr besieget nicht das Mutterherz, es ergiebt sich nicht. Nur ein Gefühl kennt es, die Sorge um das Kind; nur in einem Gedanken lebt es, in dem des Kindes; nur eine Gestalt sieht es, die leidende des Sohnes; nur einen Traum träumt es, den süßen Traum der Genesung! „Wer einen Esrog im Traume sieht" — lehren die Alten — „ist herrlich vor seinem Schöpfer," [2])

---

[2]) הרואה אתרוג בחלום הדור הוא לפני קונו. (ברכות נ"ז)

und „wem das Bild der Palme erscheint, dessen Herz ist auf den Vater im Himmel allein gerichtet“ [3]) — und welch' eine hehre Erscheinung ist die gramerfüllte Mutter in ihrem Traumleben, wie ist ihr Herz nur von dem reinen, göttlichen Gefühl der Kindesliebe erfüllt! Rastlos thätig ist Rebekka, deren Bild die Palme, für ihren Liebling Jakob; sie horcht auf jedes Wort, das ihm Segen bringt, erräth jeden Gedanken, der dessen Leben bedroht!

Stark ist das Herz der Mutter in seinem Eifer, in seiner Geduld und in seiner Ausdauer! Es erkaltet nicht, es ermüdet nicht, es ermattet nicht. Das Morgenroth trifft sie am Krankenlager des Kindes, der Abendstern findet sie am Bette des Leidenden, die Mittagssonne sieht sie in dem Krankenzimmer, weder Gluth noch Frost, weder Hunger noch Durst sind im Stande, ihre Stärke zu brechen. Wenn sich des Mannes oft Ungeduld oder Zerstreutheit bemächtigt, steht die Mutter vor uns als das unerreichbare Muster der Ausdauer, die stark genug ist, ihr ganzes Herz, all' ihr Fühlen und Wollen auf den einen unverrückbaren Punkt zu richten. Diese herrlichen Eigenschaften des Mutterherzens erleiden keine Unterbrechung, enden erst mit dem letzten Pulsschlage; denn

III.

Mutterherz hat immer Schwung;
Bleibt wie Myrthe frisch und jung.

Wohl entfärben sich die Wangen, bleicht das Haar, verdunkelt sich das Auge, zittert die Hand der Mutter — ihr Herz aber hat immer Schwung und bleibet stets jung! Es giebt kein Alter, von dem man behaupten könnte, daß es die Fürsorge, die Zärtlichkeit, die Liebe, die Hingebung, die Aufopferung einer Mutter schwäche oder unterbreche. Jugendlich pocht das Herz, wenn eine freudige Botschaft vom fernen Kinde anlangt; die blassen Wangen röthen sich, wenn des Sohnes Lob ertönt; das

[3]) הרואה לולב בחלום אין לו אלא לב אחד לאביו שבשמים. (שם)

Auge strahlt hell und klar, wenn die Ankunft der lang ersehnten Tochter gemeldet wird; die zitternde Hand wird fest und sicher, wenn sie dem kranken Kinde den Trank reicht, der Genesung bringen soll! Alt, sehr alt war Sara, als ihr Isaak geboren wurde; ihr Herz aber gewann neue Frische und neue Jugend mit dem neugeborenen Kinde, und es schlug ihm entgegen, als ruhte es in einem jugendlichen Körper.

Mutterherz bleibt frisch und jung, möge es gleich der Myrthe noch so reich belaubt sein, möge es eine noch so große Kinderschaar in sich einschließen! Als Lea, deren Bild die Myrthe, das sechste Kind gebar, rief sie in ihrer Mutterfreude mit jugendlichem Schwunge aus: „Beschenkt hat mich Gott mit einem schönen Geschenk!" (Gnſ. 30, 29.) Wie die Myrthe dreiblättrig, so schmücken das Mutterherz Schwung, Frische und Jugend zu jeder Zeit und in jedem Alter, möge die Zahl der Kinder groß oder klein sein. Wie in einer edlen Fundgrube entdeckt jedes Kind in dem Mutterherzen einen neuen Schacht voll Liebe und Zärtlichkeit, voll Jugend und Frische, denn endlich

IV.

Mutterherz liegt nirgends brach;
Sprosset wie die Weid' am Bach.

An keinen Ort ist das Mutterherz gebunden, es gedeiht überall. Verpflanzet es von Nord nach Süd, von Ost nach West, von heißen in kalte, von kalten in heiße Zonen — es wird in jeder Gegend und unter jedem Himmelsstriche sich gleich bleiben, wird überall seine edlen Keime duftend und farbenreich entwickeln, wird im Norden eben so weich, im Süden eben so frisch, im Osten eben so stark, im Westen eben so schwungreich sein! Wie die Weide allenthalben gefunden wird, an dem kleinsten Bächlein sprosset, und ohne künstliche Menschenpflege leicht gedeiht, so bewährt sich das Mutterherz an jedem Lebensstrom, wächst und gestaltet sich nach den Gesetzen der weisen Natur. O das Mutterherz braucht über seine Beziehungen zur Kinderwelt nicht be-

lehrt zu werden; von selbst kennt es sie, alles Edle und Heilige sprudelt aus ihm wie aus einem Quell hervor, unbewußt und unbelehrt wirkt es gleich der Sonne durch seine Wärme, wie der Mond durch sein sanftes Licht, gleich den Sternen durch milden, trostreichen Schimmer. „Wie einen Mann, den seine Mutter tröstet, also tröste ich euch" spricht Gott durch den Mund des Propheten (Jes. 66, 13.), der den göttlichen Trost nicht anschaulicher darzustellen wußte, als indem er Israel an die Tröstung einer Mutter erinnerte. Wie mußte jeder Israelit bei diesem Prophetenwort sich beruhigt fühlen, wenn das Bild seiner Mutter ihm vorschwebte, mit dem Herzen voll Liebe und den Mienen der Beruhigung und Tröstung? Rahel, die Bachweide, nach der alten Deutung, ist überall, im Hause ihres Vaters wie auf der Reise nach einem fremden Lande, die zärtliche Mutter, und jeder Strom, an dem Weiden grünten, war Zeuge ihrer Liebe und Treue.

Mutterherz liegt nirgends brach! Steiget in glänzende Paläste, in hohe Burgen und Schlösser, wo die Großen und Mächtigen der Erde in Ueberfluß leben; besuchet die stattlichen Häuser und Wohnungen der bevölkerten Städte, wo Wohlbehagen und Bequemlichkeit herrscht; tretet in die elenden Hütten der Armen und Leidenden, wo gegen Mangel und Entbehrung schwer gekämpft wird: das Mutterherz der Fürstin, der Reichen, der Wohlhabenden, der Armen und Leidenden ist überall angebaut mit den heiligen Saaten der Liebe und Aufopferung!

V.

Lasset uns daher, m. a. Z., das Mutterherz wie ein Heiligthum verehren. Heilig soll es uns sein, und weder durch kränkende Worte noch durch schnöde Handlungen dürfen wir es entweihen. In der ärmsten Mutter schlägt ein weiches Herz, und so muß uns eine Bettlerin mit ihrem Kinde auf dem Arm der Verehrung würdig sein. — Lasset uns ferner das Mutterherz schonen. Selbst die Vorurtheile, die sich in dasselbe einnisten, dürfen wir nicht gewaltsam entfernen, sondern müssen die Folgen

derselben ruhig ertragen und mit Schonung aufnehmen. Jede Mutter findet an ihrem Kinde Schönheit, Anmuth, Liebreiz, Verstand, Klugheit, Einsicht, Geist, Herz, Gemüth und erhöht alle Vorzüge und webt oft um die kahle Wirklichkeit den farbenreichen Schleier der mütterlichen Phantasie, — o stören wir sie nicht in ihrer süßen Einbildung, wecken wir sie nicht aus ihren lieblichen Träumen, zerreißen wir nicht ihre selbstgeschaffenen Gebilde, sie sind der einzige Lohn ihrer Mühen und Sorgen!

Lasset uns endlich unserer Mutter Herz erfreuen mit all' unseren Kräften, durch einen sittlichen Lebenswandel, durch höheres Streben und besonders durch guten Namen! „Ein weiser Sohn erfreut den Vater, ein thörichter Sohn ist der Kummer seiner Mutter," (Spr. 10, 1.); doppelt traurig ist eine Mutter, von zwiefachem Schmerze wird sie ergriffen, wenn der Kummer um einen thörichten Sohn ihr Herz zerreißt. Und hat das Herz unserer Mutter zu schlagen aufgehört, o dann muß das heilige Gefühl, das es durchzuckte, fortwirken auf uns bis zum letzten Hauche unseres Lebens. Wie die Buchstaben der zerbrochenen Bundestafeln, nach dem Ausspruche unserer Weisen, sich von den Trümmern loslösten und mit ihrem göttlichen Inhalt Israel umschwebten: so müssen aus dem gebrochenen Mutterherzen die hohen und heiligen Regungen emporsteigen, und als Engel gleichsam uns umgeben durch unser ganzes Leben!

Unser Aller Mutter aber ist die israelitische Religion! Sie hat uns und einen großen Theil der Menschheit genährt und großgezogen, unser Herz und unsern Geist gepflegt, behütet und bewacht, uns ausgerüstet mit einer Widerstandskraft, die allen Drohungen und allen Verlockungen Trotz bietet. O blicket doch auf eure Mutter, welche die Vorzüge unseres Feststraußes in sich vereint! Zart und lieblich ist sie wie der Esrog in ihren Lehren der Liebe und Milde, nicht blos gegen Menschen, sondern gegen alle Wesen, selbst gegen Thiere und Pflanzen; fest und stark wie die Palme erscheint sie durch die ewige, unerschütterliche Wahrheit, durch den einen unveränderlichen Gott, den sie verkündet; frisch und jung wie die Myrthe bleibt sie durch ihre

unversiegbare Lebenskraft, die von Gott ausgeht; gleich der Weide erhielt und erhält sie sich überall an Babel's Strömen, am Jordan und Euphrat, wie fast an allen Flüssen der Erde. Strenge und Milde, Kraft und Weichheit, Alterswürde und Jugendreiz sind in ihr wunderbar vermischt [4]), sprechen aus allen ihren Zügen. Sie ist die Mutter alles Lebens [5]), des edlen und reinen Menschenlebens, des ewigen Lebens in Gott, dem Ewigen! Amen.

---

[4]) ממלח טהור קדש. [5]) אם כל חי.

Rede

zur

Feier des fünfzigjährigen Bestehens

des israelitischen

Frauen-Vereins in Wien.

Am 1. Januar 1866.

Mit Trauerklängen, welche an die Hingeschiedenen uns mahnen, und mit den Psalmworten: „Du, o Gott, erlösest meine Seele aus der Gewalt des Grabes, du nimmst mich auf in deine lichten Höhen“ (Ps. 49, 16), haben wir die außergewöhnliche Feier, die uns um die Mittagsstunde in das Gotteshaus gerufen, die Feier des funfzigjährigen Bestehens und Wirkens des Frauenvereins in unserer Gemeinde, eröffnet; denn der Rückblick auf die Vergangenheit erinnert uns an die Vergänglichkeit, an alle jene Edlen, die als Gründerinnen, Vorsteherinnen oder Mitglieder für die Entstehung, Entfaltung und Erstarkung des Vereins einst thätig waren, und die längere oder kürzere Zeit in den Gräbern ruhen. Ihnen, diesen verklärten Seelen, gelten und gebühren die ersten Töne unserer Feier! Darum werde auch ich die Stimme des Gebetes zu Gott erheben für das Seelenheil aller Derer, welche entweder vor einem halben Jahrhundert den Frauenverein gegründet, oder ihn während dieser Zeit geleitet und erweitert haben, und die aus der Reihe der Lebenden geschieden sind.

Allein nicht blos durch Lied und Gebet wollen wir ihr theueres Angedenken feiern, sondern auch durch eine Betrachtung zu ihrem Lobe und zu ihrer Ehre, durch eine Betrachtung über die Glaubenstreue und die schwesterliche Liebe des Weibes in Israel!

Möge sie in die Herzen meiner Zuhörerinnen dringen und dort tiefe Wurzeln schlagen; mögen sie heute die Ueberzeugung aus

dem Gotteshause mit sich nehmen, daß der Glaube, den sie bekennen, sie nicht erniedrige, daß das Judenthum ihnen vielmehr einen Ehrenkranz winde, nicht aus welkenden Blättern und Blüthen, sondern aus dauernden Eigenschaften und Vorzügen, die keine Gluth verzehren, kein Sturm brechen kann. Ja, vom Weibe in Israel, von seiner Glaubenstreue gegen Gott und seiner schwesterlichen Liebe gegen Menschen will ich zum Preise der heimgegangenen Edlen jetzt reden, und dasselbe, umleuchtet von den heiligen Strahlen der Schrift und geschmückt mit den goldenen Sprüchen der Weisen, unserer Zeit als Muster vorführen.

Trotz der männlichen Strenge, die auf dem Antlitze des Judenthums ausgeprägt ist, und trotz der Mannhaftigkeit, die seine Weltanschauung auszeichnet, hat es doch Raum und Sinn genug für die zartesten und weichsten, ich möchte sagen weiblichen Seiten der Menschheit. Wenn sein erster Lehrer zum Beispiel, wenn Moses, der Mann voll Thatkraft bis an's Ende seines Lebens, die zärtliche und unermüdliche Fürsorge, die treue und liebevolle Hingebung eines Führers schildern will, so ruft er aus:[1]) „Habe ich dieses Volk unter meinem Herzen getragen, habe ich es geboren, daß du zu mir sprichst: Wiege es und halte es in deinem Schooße wie einen schlummernden Säugling" (Num. 11, 12)? Oder wenn die alten Weisen in Israel die rührenden und trostreichen Klänge der großen Propheten kennzeichen wollen, so sagen sie:[2]) „Deine Propheten, Israelit, deren Wort so oft wie der Donner grollt, wenn es gilt die Sünder zu verwirren und die Schlaffen aufzurütteln, reden doch wieder so sanft, milde und einschmeichelnd wie ein Weib, wie eine zärtliche Mutter zu ihrem Kinde."

Das Judenthum konnte daher dem Weibe und der edlen Weiblichkeit trotz seiner männlichen Strenge und seiner Mann-

---

[1]) האנכי הריתי את כל העם הזה אם אנכי ילדתיהו כי תאמר אלי שאהו בחיקך כאשר ישא האמן את היונק. [2]) חיפה בנשים היפה, שבנביאים המעולה שבנביאים. (שה"ש רבה)

haftigkeit einen Ehrenplatz anweisen. Ich sage „dem Weibe“ und nicht einem Weibe, „der edlen Weiblichkeit“ in ihrer ganzen Fülle und nicht blos Bruchstücken derselben. Denn das jüdische Weib schützt nicht seine Glaubenstreue gegen Gott hinter klösterlichen Mauern und Gittern, und bewährt nicht die schwesterliche Liebe gegen Mitmenschen mit verschleiertem Antlitze; es ist Gattin und Mutter, waltet in seiner Weiblichkeit im eigenen Hause, sinnt und sorgt für den von Gott und Menschen geheiligten Familienkreis, Debora, die Prophetin und Richterin in Israel, sagt die Schrift (Richter 4, 4), war „das Weib des Lapidot“, der prophetische Geist, das Richteramt und der Heldenmuth verdrängten nicht in ihr das echt Weibliche, die Gattin — und doch wird die unerschütterliche Glaubenstreue des Weibes in Israel gerühmt, dessen schwesterliche Milde und Liebe gepriesen.

Als Gott auf den Sinai niedersteigen will, um sich in seiner Herrlichkeit und Majestät zu offenbaren, da gebietet er Moses: „Also sprich zum Hause Jakob“, das heißt nach der Erklärung der Alten,[3]) wende dich zuerst an die Frauen in Israel; sie sind glaubensstark und glaubenstreu, ihre Gefühle wechseln nicht so rasch, ihre Ausdauer und Standhaftigkeit übertrifft die der Männer, wenn sie geloben: „Alles, was der Herr redet, wollen wir thun“, so halten sie das Gelöbniß — und sie haben es auch treulich gehalten. Denn als die Männer des Gottes vergaßen, der sie erst vor Kurzem aus Egypten erlöset und als den erlösenden und befreienden Gott sich ihnen geoffenbart hatte, als die Männer in ihrer Gottvergessenheit einen Götzen von Ahron verlangten, da sträubten sich die treuen Frauen dagegen, wollten nicht zur Verfertigung des goldenen Kalbes ihres Schmuckes sich entledigen, und sprachen voll Entrüstung, wie die Alten erzählen:[4]) „Fern sei es von uns, den Gott zu verleugnen, der uns und die Unsrigen so wunderbar errettet hat; nein, wir wollen nicht für die Errichtung eines Götzenbildes beisteuern!“

---

[3]) כה תאמר לבית יעקב אלו הנשים. (מכילתא) [4]) ח"ו שנכפור בהקב"ה שעשה לנו כל הניסים וגבורות האלו ונעשה ע"ז. (תנחומא פ' כי תשא)

Kaum aber war der Ruf des Herrn ergangen, daß Israel ihm eine Stätte der Verehrung und der Anbetung gründe, da waren es dieselben Frauen, welche ihre Ohr- und Fingerringe, ihr goldenes Geschmeide freudig hingaben für die Ausschmückung des Stiftszeltes.

Die Kundschafter erstatten einen treulosen Bericht über die Stärke der Bewohner Canaan's, das Herz der Männer wird verzagt, sie weinen Thränen der Verzweiflung, sprechen zu einander: „Laßt uns ein Oberhaupt einsetzen und nach Egypten zurückkehren", die freien Männer wollen in das alte Joch der Knechtschaft zurück, weil sie den Kampf fürchten: und wie benehmen sich die schwachen Frauen in dieser allgemeinen Muthlosigkeit? Sie bleiben fest und standhaft in ihrem Glauben an die Verheißungen Gottes! „Das war eine merkwürdige Zeit", rufen die Alten aus;[5]) „die glaubenstreuen Frauen beschämten die kleingläubigen Männer, waren muthiger trotz ihrer Schwäche als jene in ihrer Männlichkeit, richteten auf mit zarten Händen, was Jene mit dem kräftigen Mannesarme niedergerissen hatten."

Als im Reiche Juda unter der Regierung des Königs Josias der große religiöse Umschwung, die Rückkehr zu dem unsichtbaren Gotte Israel's stattfand, da war es eine Frau, die Prophetin Hulda, welche ihre glaubenseifrige Stimme muthig ertönen ließ und thatkräftig mithalf, die Spuren des Heidenthums aus Jerusalem zu verbannen.[6]) „Saget dem Manne, der euch zu mir sendet," antwortet sie den Abgesandten des Königs: „So spricht der Ewige: Siehe, ich werde Unglück bringen über diesen Ort und über seine Bewohner dafür, daß sie mich verlassen und mich kränken durch alle Werke ihrer Hände."

Wahrlich, nicht vergebens hat die Thora angeordnet zu einer Zeit, als das Weib bei den meisten Völkern auf der niedrigsten Stufe stand, am Hüttenfeste jedes siebenten Jahres auch die Frauen an der öffentlichen feierlichen Vorlesung des gött-

---

[5]) אותו הדור הנשים היו גודרות מה שאנשים פורצין. (תנחומא פ' פנחס) [6]) דה"י ב' ל"ה

lichen Gesetzes theilnehmen zu lassen[7]); denn sie sind es, die dasselbe in einem heiligen Schrein, in ihrem treuen Herzen, aufbewahren. Und wer hat in der langen, langen Leidensgeschichte unseres Volkes das höchste Muster der unerschütterlichen, aufopfernden Glaubenstreue geliefert? Ein Weib, eine Mutter, die ihre sieben Söhne lieber dem Tode überlieferte, als dem heidnischen Götzendienste!

Die Glaubenstreue des Weibes in Israel wird besonders von den Weisen des Talmud ausgezeichnet, indem sie die Andacht eines Weibes als nachahmungswürdiges Beispiel bezeichnen, und den Ursprung vieler Gebetvorschriften, die heute noch in Israel's Gotteshäusern Geltung haben, auf die fromme Beterin Hanna zurückführen[8]). Und wer in der That versteht es so innig und so andächtig zu beten wie das Weib? Nicht mit lärmenden Worten betet es, sondern mit den heiligsten Regungen seines Herzens[9]), und nur ein andachttrunkenes Weib konnte von dem Hohenpriester Eli für trunken[10]) gehalten werden! — — —

Wie durch Glaubenstreue, so ist das Weib durch seine schwesterliche Milde und Liebe ausgezeichnet, und auch dieser kostbare Schatz des weiblichen Herzens wird von der Schrift und den Weisen Israel's anerkannt und gepriesen.

Da erzählt die Schrift zum Beispiel von der Frau Lot's: „Sie schaute zurück und ward zu einer Salzsäule." Warum? Sollte dies etwa eine Strafe für weibliche Neugierde sein? Mit Nichten! Seht, sagt die Thora zu uns Israeliten: weich und milde, zärtlich und barmherzig hat Gott das Weib geschaffen — und diese Frau konnte die Natur des Weibes so verleugnen, daß sie sehnsüchtige Blicke zurückwarf nach einer Stadt, aus welcher die Wohlthätigkeit verbannt, in deren Mitte die Barmherzigkeit ein Verbrechen war? Diese Frau mit dem kalten, eisigen und starren Herzen ließ Gott daher ganz erstarren zur ewigen Warnung für ihr Geschlecht! Und um uns gleichsam

---

[7]) הקהל את העם האנשים והנשים. [8]) ברכות ל״א. [9]) וחנה היא מדברת על לבה. [10]) ויחשבה עלי לשכרה.

auszusöhnen mit dem schrecklichen Gedanken, daß ein Weib so tief sinken, so hartherzig und grausam sein konnte, widmet die Schrift einer Nachkommen dieser Frau, der Moabiterin Rut, ein ganzes Buch, schildert sie uns in der lieblichsten und anmuthigsten Weise, wie diese Moabiterin, nachdem sie in Gemeinschaft mit einem israelitischen Weibe, mit Noomi gelebt hatte, weich und barmherzig geworden war, stellt sie uns in Rut eines der schönsten Ideale edler und milder Weiblichkeit hin, und macht sie zum Lohne für die Sühne ihrer Stammmutter selbst zur Stammmutter des David'schen Hauses. So vergilt das Judenthum die edle Weiblichkeit, die schwesterliche Liebe des Weibes [11])!

Auch die alten Weisen wetteifern miteinander, den milden Sinn, das weiche Herz und das zarte Gemüth des Weibes zu rühmen.

Die Israeliten, erzählen sie, wollten beim Auszuge aus Egypten den Sarg Josef's mit sich nehmen; allein Niemand wußte mehr die Stätte anzugeben, wo man ihn aufbewahrt hatte. Da erhob sich Serach, die Enkelin Jakob's, trat hin vor Moses und sprach: „Jahrhunderte habe ich im Verborgenen gelebt, für einen Gedanken gelebt, für den Gedanken an Josef gelebt; vergebens hat es der Tod versucht, mich aus der Mitte meines Volkes zu reißen und das Geheimniß mit mir für immer in das Grab zu senken; die Liebe zu einem theuern Gliede meiner Familie hat dem Tode getrotzt und den Sieg davongetragen. Dort in jenem Theile des königlichen Labyrinthes steht der Sarg Josef's" — und bei den Worten „Sarg Josef's" hauchte sie ihre Seele aus [12]).

Als einst, erzählen dieselben Weisen [13]), ein frommer Lehrer in Israel von seinem Unmuthe über neckische und boshafte Nachbarn sich hinreißen ließ, die Strafe des Himmels über sie herab-

[11]) למה נכתבה מגלת רות ללמדך כמה שכר טוב לגומלי חסדים. (מ״ר פ״א)
[12]) מכילתא פ׳ בשלח, סוטה י״ג, תנחומא פ׳ בשלח.
[13]) ברכות ט׳.

zuflehen, da rief ihm sein Weib zu: „Halt' ein, mein Gatte, entweihe nicht dein jüdisches Herz durch diese Strenge und Härte; bete lieber zu Gott, daß er den bösen Sinn der Menschen wende, daß sie freundlich, wohlwollend, liebevoll und versöhnlich werden mögen, wie es Israeliten zu sein ziemt."

Mit der reichsten Fülle seiner Liebe, Milde und Güte hat der Schöpfer das Herz der Frauen ausgestattet, und wenn mancher Mann ein Nabal, niedrig und geizig ist, und der Geiz auch mehr unter Männern gefunden wird, so gleichen die meisten Frauen der Abigajil, sind wohlwollend, menschenfreundlich, mild und wohlthätig. Und wie ganz anders bewährt sich die weibliche Wohlthätigkeit! Die Gabe, welche das Weib dem Armen darreicht, begleitet es mit einem seelenvollen Blicke, mit freundlichen Mienen, mit ermuthigenden Worten, die Werke der Milde und Barmherzigkeit des Weibes nehmen dessen ganzes Herz, dessen ganzes gefühlvolles Wesen in Anspruch.

Dieser weiblichen Milde, dieser schwesterlichen Liebe und diesem theilnehmenden Zartsinne des Weibes in Israel hat auch der Frauenverein in unserer Gemeinde seinen Ursprung zu danken.

Es war am Beginne des zweiten Jahrzehnts dieses Jahrhunderts, die Heere des Frankenkaisers hatten die deutschen Gaue verwüstet, die Staatenordnungen erschüttert, die Fackel des Krieges von Land zu Land getragen, die Geldzeichen in unserem Vaterlande verloren den größten Theil ihres Werthes, und viele jüdische Familien in unserer Residenz sanken dadurch von ihrem Wohlstande herab. Da stieg in einem edlen, weiblichen Herzen der Gedanke auf, jene herabgekommenen Familien durch eine Sammlung von Liebesgaben im Stillen zu unterstützen, ohne sie durch die geräuschvolle, öffentliche Wohlthätigkeit zu beschämen — und dieser Gedanke war ein echt jüdischer! Denn im Heiligthume zu Jerusalem gab es bereits eine besondere Abtheilung, „die Kammer der Schweigsamen" genannt, wo Alles schwieg: die Reichen legten im Stillen ihre Gaben nieder, ohne je zu erfahren, wer sie erhalten, und die Armen aus guten Häusern nahmen sie in Empfang, ohne zu wissen,

von wem sie gekommen [14]). Dieser bescheidene, schüchterne Versuch im Einzelnen und im Kleinen führte nach kurzer Zwischenzeit zur Gründung unseres Frauenvereins, welcher vor einem halben Jahrhundert durch die edlen Bemühungen der durch verschiedene Gaben des Herzens und Geistes ausgezeichneten Frauen:

Eleonore Wertheim, geb. Wertheim,
Eleonore Nassau, geb. Wertheim,
Elisabeth Kohn,
Franziska Götzl, geb. Götzl,
Charlotte Biedermann, geb. Goldstein,
Judith Lewinger, geb. Wertheim,

in's Leben trat, und denen im Laufe der Jahre die Frauen:

Nanette Edle v. Werthheimstein, geb. Kohn,
Judith Ofenheimer, geb. Edle v. Herz,
Babette Wartefeld, geb. Wertheim,
Nina Porges, geb. Todesco,
Josefine v. Königswarter, geb. Königswarter,

als eifrige und verdienstvolle Vorsteherinnen gefolgt sind.

Sie alle haben, unterstützt von dem Wohlthätigkeitssinne unserer Gemeinde, gefördert durch Stiftungen, Spenden und jährliche Beiträge der Mitglieder, und getrieben vom heiligen Odem edler Menschenliebe, zur Entwicklung und Erstarkung des Vereins beigetragen, haben, dem Ursprunge desselben getreu, die verschämte Armuth liebevoll gelindert und zahllose Thränen mit weicher, weiblicher Hand getrocknet; sie Alle, deren Namen ich genannt habe, schlummern längere oder kürzere Zeit in den Gräbern: und darum wollen wir, indem wir den Rückblick auf die Vergangenheit und die Vergänglichkeit schließen, für das Seelenheil der heimgegangenen Gründerinnen, Vorsteherinnen und Mitglieder des Frauenvereins jetzt zu Gott beten. „Liebe und Treue sollen dich nicht verlassen; binde sie um deinen Hals, schreibe sie auf die Tafel deines Herzens“ (Spr. 3, 3), dieser

---

[14]) לשכת השאין יראי חטא נותנין לתוכה בחשאי ועניים בני חשובים מתפרנסים מתוכה בחשאי. (שקלים פ"ה)

goldene Spruch war ihr Leitstern, als sie noch unter den Lebenden wandelten; Liebe und Treue bildeten den Schmuck, mit welchem sie ihren Hals und ihr Herz zierten, und darum finden sie Gunst in den Augen Gottes im Himmel, und Wohlgefallen auf Erden in den Augen der Menschen [15]), die zu ihrer Ehre sich heute hier versammelt haben.

(Gedächtnißfeier durch Gebete und Absingung des 16. Psalms.)

* * *

Die letzten Trauertöne verklingen, die letzten Psalmworte, die uns in dem Glauben bestärken, daß Gott die Seelen der Frommen nicht dem Verderben preisgiebt, verhallen, und ermuntert von dem Rufe: „Du thust mir kund die Bahn des Lebens", wenden wir uns ab von den Gräbern, kehren wir zu den Lebenden zurück, zu Denen, welche lebensvoll wirken im Geiste und nach den Bestimmungen des Frauenvereins.

Gering waren seine Anfänge [16]), klein die Summen, die ihm in den ersten Jahren zur Verfügung standen, aber die edlen Saaten, ausgestreut von milden, weiblichen Händen, gediehen, schossen empor und erblühten zu einem der segensreichsten Vereine in unserer Gemeinde. Die würdigen Töchter der Gründerinnen und Vorsteherinnen betrachteten das Werk der Milde und Barmherzigkeit, das ihre in Gott ruhenden Mütter geschaffen und geleitet, als ein heiliges mütterliches Erbe, bauten es weiter aus mit kindlicher Pietät und frommer Begeisterung, edle Frauen, erfüllt von Glaubenstreue und schwesterlicher Liebe, reichten ihnen die Hand, schlossen sich ihnen als Vorsteherinnen an, arbeiteten mit unermüdlichem Eifer an der Erhaltung und Fortbildung des Vereins, und so erblicken wir ihn heute nach funfzig Jahren, reichen Segen verbreitend, unter der ausdauernden und treuen Leitung von sieben Vorsteherinnen [17]), welche den Ehrenplatz, den

---

[15]) ומצא חן ושכל טוב בעיני אלהים ואדם. [16]) והיה ראשיתך מצער.

[17]) Es sind die Frauen Regine Biedermann, Therese Auspitz, Regine Hieldburghäusser, Nina Wertheim, Emilie von Schnapper, Marie Tauber, Charlotte von Königswarter.

das Judenthum dem Weibe in Israel anweist, ehrenvoll einnehmen und behaupten. Zahlreich sind die Vereine und Anstalten, welche im Laufe dieses halben Jahrhunderts in unserer Gemeinde gegründet worden sind und von dem Wohlthätigkeitssinne derselben ein glänzendes Zeugniß ablegen. Die Armenverwaltung wurde geordnet und vor Zersplitterung der Kräfte gesichert, die Handwerke haben Förderung und Fürsorge, die armen Kleinen ein liebreiches Asyl während des Tages, die unbemittelten Schüler und Schülerinnen Belehrung und Bekleidung, die Taubstummen Unterricht und Erziehung, die Handlungsangehörigen Israeliten Pflege und Versorgung, die verlassenen Waisen Schutz und Schirm, die Studirenden Unterstützung und Erleichterung, die relegiösen Studien eine freundliche Stätte erlangt; gleich Zion kann unsere Gemeinde mit den Worten des Propheten ausrufen: „Wer hat mir diese geboren?" Wie war es möglich, innerhalb fünf Jahrzehnte so viele und so verschiedenartige Vereine, von denen jeder einzelne ziemlich große Summen im milden Geiste des Judenthums verwendet, in's Leben zu rufen? und doch hat der Aufruf der Vorsteherinnen an unsere Gemeinde stets willige Hände und offene Herzen gefunden, und doch ist es dem Eifer und der Begeisterung Derer, welche den Frauenverein verwalten, gelungen, den Wirkungskreis desselben zu erweitern. Er lindert die weibliche Armuth durch zeitweilige Gaben, er sorgt für Kranke durch Medicamente und Curbeiträge, er spendet Holzgeld in dieser rauhen Jahreszeit, er fördert die Erziehung der heranwachsenden weiblichen Jugend, er stärkt arme Wöchnerinnen durch freundliche Unterstützung, er vertheilt jährliche Pensionen von bedeutender Höhe, und trägt das Seine bei zur Erfüllung einer echt jüdischen Pflicht, zur Ausstattung armer Bräute [18]), wodurch das Familienleben in Israel rein und lauter erhalten wird. Denn er befolgt in seiner Verwaltung den weisen Grundsatz, einen Theil der jährlichen Einnahmen nicht für die Zukunft zurückzulegen, sondern sie Jahr um Jahr für seine edlen Zwecke zu verwenden, und die versorg-

[18]) הכנסת כלה.

ten Armen, die genesenen Kranken, die erzogenen Mädchen, die erstarkten Wöchnerinnen, die von Noth befreiten Witwen, die getrockneten Thränen von Hunderten, als den schönsten Reserve-Fond zu betrachten, einen Reserve-Fond, der nicht in einem feuerfesten Kasten aufbewahrt, sondern von dem Gotte Israel's, von dem Gott der Gnade und Barmherzigkeit genau verrechnet wird, damit keinem Spender sein himmlischer Lohn einst vorenthalten werde. Auch zeichnet unsern Verein die schöne Eigenschaft aus, daß er ohne Neid auf die Thätigkeit und das Gedeihen anderer Anstalten in unserer Gemeinde blickt, und sich herzlich des Guten freut, wo, von wem und für wen es ausgeübt wird. „Wie schön und lieblich ist es, wenn Brüder einig und innig zusammen wohnen" (Ps. 133, 1), dieses Psalmwort, welches den Schluß der heutigen Feier bilden wird, gilt nicht blos den Gliedern einer Familie und eines Stammes, sondern auch den Vereinen in der Mitte einer Gemeinde. Freundlich und brüderlich, ohne Misgunst und Verkleinerungssucht, sollen sie neben einander wirken und sich wechselseitig unterstützend in einander greifen. Denn alle sind sie Söhne einer Mutter: der Menschenliebe, die das Judenthum schmückt und verherrlicht.

Heil den Frauen in unserer Gemeinde, welche dem Rufe des Judenthums folgend, durch Glaubenstreue gegen Gott und schwesterliche Liebe gegen ihre Mitmenschen sich hervorthun, kein Opfer scheuen an Zeit und Mühen und Anstrengungen, um ihr Ehrenamt zum Besten der Armen zu verwalten, auf „dem Pfade der Wohlthätigkeit" das echte Leben in Gott suchen und reichen Segen mit milder Hand austheilen; Heil unserer Gemeinde, die mit den Ehrenzeichen des Judenthums, mit Menschenliebe und Stammestreue[19]), mit Vereinen und Anstalten so reich geschmückt ist; Heil allen Denen, welche für die Zwecke unseres Vereins mit freigebiger Hand bisher gespendet haben, und die noch ferner dazu beitragen werden, daß die Hilfsmittel desselben sich vermehren, damit er den Anforderungen genügen könne, welche durch

---

[19]) חסד ואמת.

die Noth der Zeit in immer größerem Maße an ihn gestellt werden.

Gott der Herr, „dessen Weltenthron auf Liebe und Treue ruht“ [20]), segne den Frauenverein, segne seine Vorsteherinnen, sowohl Jene, die nach jahrelanger, edler Thätigkeit sich zurückgezogen haben, als auch Diese, die heute noch thatkräftig an dessen Spitze stehen, segne seine Mitglieder, Gönner und Förderer, segne Alle, Alle, die zu seinem Gedeihen mitgewirkt haben und mitwirken werden; er segne sie an ihrem irdischen Gute, segne sie an ihren Kindern, segne sie durch Lebensfülle, durch ungetrübte Lebensfreude und ungestörten Familienfrieden. Möge das nächste halbe Jahrhundert in gleichem Maße Zeugniß ablegen, daß Liebe und Treue, die beiden guten Geister unseres Volkes, uns nie verlassen, daß wir stets bereit sind, willig und freudig ihrem sanfttönenden Rufe zu folgen, mit unserem warmen und weichen jüdischen Herzen, zum Wohle unserer Mitmenschen, zur Ehre des Judenthums, zum Preise und zur Verherrlichung des einig-einzigen Gottes. Amen.

---

20) עולם חסד יבנה.



Wisse, wovon du dich trennst und wohin du gelangst.

Text:

„Jakob zog fort von Beër Scheba und ging nach Haran."

1. B. M. 28, 10.

Sabbat Wajeze, 1861.

Wenn wir in dem ersten Patriarchen, in Abraham, den hohen Schwung des Gedankens und den idealen Zug des Geistes bewundern, so haben wir in Jakob, dem dritten Patriarchen, das Bild eines Mannes, der von frühester Jugend an mit der rauhen Wirklichkeit kämpfen muß und dessen Leben uns daher Proben von Gewandtheit und Lebensklugheit darbietet. Wenn Israel, sagten schon unsere alten Weisen[1]), in Handel und Wandel Alles glücklich durchführt trotz der Hindernisse, welche ihm in den Weg gelegt werden, so ist dies ein Erbe seines Ahnherrn Jakob, der es verstanden hatte, den bösen und neidischen, bald gewaltthätigen, bald verführerischen Geist Esau's zu bezwingen und zu besiegen.

Einen solchen Zug von Lebensklugheit finden wir gleich in dem ersten Verse des heute verlesenen Abschnittes.

Jakob muß vom elterlichen Hause sich trennen. Die Veranlassung ist eine sehr dringende und zwingende; denn der eigene Bruder geht damit um, ihn zu verderben, ein Geschick, das seine Nachkommen oft treffen sollte. Und doch will er nicht plan- und ziellos herumirren, sondern weiß sofort, welchen Weg er einschlagen, wohin er gelangen und bei wem er bleiben wird! Daß Haran nicht Beer Schéba ist und was es ist, daß

[1]) כל פרגמטיא שישראל עושין ומצליחין בעה"ז בזכות אותו האבק של יעקב אבינו. (שה"ש רבה פ' מי זאת עולה)

er den Ort, die Umgebung, die Lebensart und die Sitten wechselt, Alles ist ihm schon bekannt, bevor er noch die Reise antritt — und das ist ein sehr wichtiger Zug von Lebensklugheit, den wir heute beherzigen wollen, indem wir an die Spitze unserer sehr ernsten Betrachtung den Satz stellen: Wisse, wovon du dich trennst und wohin du gelangst! Beherzige es als Vater zum Frommen deiner Kinder; beherzige es als Glied unserer Gemeinde zur Ehre ihrer Einrichtungen; beherzige es als Israelit, wenn es sich um alte bewährte Vorzüge des Judenthums handelt.

I.

Wisse, wovon du dich trennst und wohin du gelangst; beherzige es als Vater zum Frommen deiner Kinder. Das Judenthum, das uralte Judenthum hat die Sorge um den Glauben der heranwachsenden Jugend nicht als eine Sache des Staates, sondern für eine heilige Pflicht des Vaters erklärt. Du, israelitischer Vater, sagt die Schrift (Dt. 6, 7), und nicht der Staat, sollst deinen Kindern die Liebe zu Gott einschärfen; du und nicht der Gemeindevorstand sollst reden von Israel's Heiligthümern in deinem Hause. Denn der tiefe Grund des Judenthums wird nicht in der Schule, sondern durch das häusliche Leben, durch das Beispiel von Vater und Mutter gelegt. Jakob, erzählt die Schrift [2]), war ein frommer Mann, weil er zu Hause blieb und das Thun der Eltern stets vor Augen hatte, während Esau auf den Feldern sich herumtrieb und von der Nähe der Eltern sich fern hielt. Die Erfahrung bestätigt es auch, daß die wahre Pflanzstätte des Judenthums das Haus ist. So lange die Mütter in Israel die Weihe des Sabbats durch Licht, Speise und Kleidung erhöhten, und so lange die Väter den Sabbatabend im Kreise der Ihrigen verlebten, wußten die Kinder, was der Sabbat bedeute. So lange Israel's Feste durch die Beobachtung der alten Sitten und Bräuche gefeiert

---

[2]) ויעקב איש תם יושב אהלים.

wurden, prägte sich dem kindlichen Herzen die Liebe zu den heiligen Tagen des Judenthums ein. So lange Väter und Mütter in Israel die religiösen Formen selbst in Ehren hielten, wuchsen die Kinder in der Furcht des Herrn heran. Davon haben viele Familien sich losgesagt, und wundern sich dann, daß Schule und Unterricht nicht mehr im Stande sind, die heranwachsende Jugend wahrhaft gläubig zu erhalten. Da stürmt manches Elternpaar mit den Worten Rahel's [3]): „Gemeindevorstand, gieb mir Kinder, sorge dafür, daß meine Kinder mir und dem Judenthume treu bleiben". Seid religiöse Väter und fromme Mütter in euren Häusern, dann werden eure Kinder euch und eurem Glauben gehören! Wie der Charakter eines Menschen zumeist durch die häuslichen Eindrücke gebildet wird, so muß der Glaube im elterlichen Hause während der ersten Jahre der Jugend genährt und gepflegt werden. Am meisten verdient dieser Punkt Beherzigung in Rücksicht auf so viele Kinder vom Lande, welche hier sich selbst überlassen sind, der väterlichen Zucht und der mütterlichen Fürsorge entbehren.

Da kommt zum Beispiel ein Vater nach unserer großen Stadt mit seinem noch im zarten Alter stehenden Sohne. Sein Kind ist natürlich wie alle jüdischen Kinder ein gebornes Genie. Es hat ein Gedächtniß wie Rabbi Meïr, der das Buch Ester aus dem Kopfe schreiben konnte; ein Schönschreiber ist es, wie Rabbi Samuel ha-Lewi ben Nagdila in Malaga, der durch seine schöne Schrift zum Minister des granadischen Königs Habus sich emporschwang, singen kann es zwar nicht, im Chore könnte es aber doch versorgt werden, denn was würde es dem Gottesdienste der Wiener Gemeinde schaden, wenn eine Stimme weniger gehört und mehr bezahlt würde? Dieses Kind, meint er, würde einst ein Wunder von Geschicklichkeit werden, Israeliten wie Nichtisraeliten müßten es anstaunen, wenn man es nur mit Allem, mit Kleidung, Schulgeld und Nahrung versorgen wollte. Zwar ist er mit unseren gottesdienstlichen Einrichtungen durchaus nicht

---

3) הבה לי בנים.

einverstanden, die Wiener Juden sind ihm nicht fromm genug, auch die sich orthodox nennen, sind nach seiner Ansicht nicht mehr die Rechtgläubigen — und darin mag der Mann gerade nicht ganz Unrecht haben —, doch sein Kind soll immerhin von dem Wohlthätigkeitssinne unserer Gemeinde Nutzen ziehen. Gut, wir wollen die Ideale des armen Vaters nicht mit grausamer Hand zerstören, die Frage aber müssen wir an ihn richten: Wer wird dein Kind bewachen in dieser großen Stadt? Wer wird ihm die scharfsichtige Liebe der Mutter ersetzen? Wer bürgt dir dafür, daß nicht sein Herz verwildert, die Entwicklung seines Charakters nicht in falsche Bahnen gelenkt wird? Jüdische Väter denken in der Regel zuerst an geschickte, dann an charakterfeste Söhne; allein nicht die Kenntnisse, die in der Schule erworben werden, den Verstand und das Gedächtniß entwickeln, sondern die guten oder schlimmen Eindrücke zur Zeit der Kindheit und Jugend führen den Menschen der wahren Vollkommenheit zu. Wo Jakob hinkommt, da findet er Gott [4]), den Gott seiner Heimath; er schläft und Engel Gottes steigen in ihm auf und nieder [5]), begleiten ihn als Schutzgeister, behüten ihn, daß er nicht den rechten Weg verfehle, weil über ihm ein Gott steht [6]), welcher der Gott seines Vaters ist.

II.

Wisse, wovon du dich trennst und wohin du gelangst; beherzige es als Glied unserer Gemeinde zur Ehre ihrer Einrichtungen. Einen großen Sieg hat unsere Zeit errungen durch die Freizügigkeit, welche die Angehörigen eines und desselben Staates von der Scholle befreit und deren Heimath erweitert. Die Wohlthat dieses Sieges fühlt keiner so sehr wie der Jude in Oesterreich, und die Spuren desselben sind nirgends so augenfällig wie in unserer Mitte. Wohlan denn! Als Jakob von Beer Scheba fortzog, wußte er sofort, wohin er kommen wird, und

---

[4]) ויפגע במקום שהוא מקומו של עולם. (ב"ר פ' ס"ח) [5]) עולים ויורדים בו ביעקב. (שם) [6]) והנה ה' נצב עליו על יעקב. (שם ס"ט)

wer seinen Wohnort verläßt, um ihn mit unserer Stadt zu vertauschen, muß beherzigen, wohin er gelangt. Er muß sich sagen, daß er in eine Stadt einzieht, wo bereits eine Gemeinde besteht, welche ihre Einrichtungen längst getroffen hat, da diese Gemeinde doch nicht dreißig Jahre warten konnte, bis irgend ein Handelsmann aus der Provinz ihr mit seiner Weisheit zu Hilfe käme, daß diese Einrichtungen der dreißigjährige Minhag, daß sie der Stolz und der Ruhm der alten Wiener Gemeinde sind. Er muß den Spruch unserer Alten [7]) beherzigen: „Ziehst du nach einer Hauptstadt, so richte dich nach ihren Sitten", da Vieles, was in einem kleinen Orte und in einer kleinen Gemeinde möglich ist, dort nicht angeht, da die größere Oeffentlichkeit, da das Leben inmitten einer zahlreichen nichtjüdischen Bevölkerung gewisse Rücksichten verlangt. Er muß bedenken, daß die Vertreter einer großen Gemeinde in der Residenz hervorragende Männer sein müssen, ausgezeichnet durch ihre Stellung und ihre Verbindungen, daß dies die Ordnung wie das Verhältniß zur Regierung gebieterisch fordern. Er muß erwägen, daß er hier nicht denselben Platz behaupten, nicht dieselbe Rolle spielen kann, wie in jenem engen Kreise, in welchem er geboren wurde, wo er Vorsteher war und den Ton angab. Als Jude muß er einräumen, daß nach altjüdischem Gesetze der von der Mehrheit gewählte Vorstand das einzig berechtigte Organ der Gemeinde ist. Dies Alles mußte er wissen, bevor er hierher kam. Nun ist er hier und siehe da, eingedenk des Spruches [8]): „Keckheit hilft selbst dem Himmel gegenüber", beginnt er die bestehende Ordnung zu untergraben.

Der Tempel gefällt ihm nicht. König Salomo, sagt die Schrift, war der Weiseste unter den Menschen. Warum? Weil er einen Tempel erbaut hatte, welcher den Beifall aller Juden erlang, die bekanntlich geborne Baumeister sind [9]).

---

7) אזלת לקרתא הלך בנימוסה. (ב"ר פ' מ"ח) 8) חוצפא אפילו כלפי שמיא מהניא. (סנהדרין ק"ה) 9) אל תקרי בניך אלא בוניך.

Der Gottesdienst ist ihm nicht orthodox, nicht rechtgläubig genug. Bei diesem Punkte wollen wir heute etwas länger verweilen.

Wie lautet jene Stelle in der Thora, welche uns gebietet zu Gott zu beten? „Ihm zu dienen mit eurem ganzen Herzen" (Dt. 12, 13), das heißt nach der uralten Erklärung des Sifre [10]): „Beten". Das Gebet ist also ein Herzensdienst, ruht nicht auf den Lippen, sondern muß vom Herzen stammen, hängt nicht von der Zahl, der Länge und Breite der Stücke ab, um einmal kaufmännisch zu reden, sondern von der Wärme, der Andacht und der Innigkeit des Herzens, sonst hört es auf, eine „Aboda scheba-Lew", ein Herzensdienst zu sein, wie die Thora es will.

Welches sind die wichtigsten Theile des jüdischen Gottesdienstes? Das „Sch'ma-Bekenntniß" und die „Tefilla" oder die achtzehn Lobpreisungen. Wie werden diese seit uralten Zeiten recitirt? Leise, nicht laut und lärmend, und zwar aus dem Grunde, damit jeder Einzelne in der versammelten Gemeinde sie sprechen könne, was doch nur möglich ist, wenn die Andacht des Einen nicht durch das Schreien des Andern gestört wird — und unserem Gottesdienste wagt man den Vorwurf zu machen, daß er nicht lautes und lärmendes Beten gestatte? Den Baalspriestern ruft der Prophet Elias spöttisch zu: „Schreiet doch lauter, vielleicht schläft euer Gott" (1. Kön. 18, 27); dein Gott aber, Israelit, der schlummert nicht und schläft nicht [11]), und du brauchst ihn daher nicht anzuschreien. Doch die Pijutim, diese fehlen ja zum Theil in unserem Gottesdienste? Genügt euch das Wort eines Rabbi Mose ben Maimon? An verschiedenen Stellen seiner Schriften eifert er mit Heftigkeit gegen die Anhäufung von Pijutim, ja, in einem Gutachten, welches die trügerische Frömmigkeit gefälscht hat, bemerkt er ausdrücklich, daß es sündhaft sei, den Gottesdienst durch Pijutim zu verlängern, indem

---

10) ולעבדו בכל לבבכם זו תפילה. 11) הנה לא ינום ולא יישן שומר ישראל.

es doch auch alte und kränkliche Männer in jeder Gemeinde gebe, welche Rücksichten verdienen.

Doch unsere sogenannten orthodoxen Brüder in Deutschland? Haben sie sich nicht von der Hauptgemeinde getrennt und sich eigene Bethäuser errichtet? Nun, ich kann euch Bescheid ertheilen, da ich dort gelebt und verkehrt habe. In Deutschland giebt es vier große Gemeinden, in denen eine Trennung eingetreten ist, weil man dort die Gebete nicht blos kürzte, sondern umänderte, die hebräische Sprache zum Theil verdrängte, die Thora-Verlesung auf drei Jahre vertheilte, bald die morgenländische Aussprache des Hebräischen mit der abendländischen vertauschte, bald Stücke aus dem spanischen an die Stelle des deutschen Ritus setzte — davon keine Spur in unserem Gottesdienste, der mit der anständigen äußeren Erscheinung sich begnügte und auf keine Durchführung eines bestimmten Prinzips sich einließ, was ja überhaupt in unserem gemüthlichen Oesterreich Regel ist, und was die Kürzungen betrifft, so gilt hier das Wort eines alten jüdischen Predigers [12]): „Sprechet zu denen, welche den Gottesdienst kürzen: Gott ist mit euch!"

Aber die Gewissensfreiheit? Warum Jemanden zwingen in unserer Weise zu beten? Ich kenne keine Gewissensfreiheit für Misbräuche, für Schreien und Lärmen, für Schütteln und Schaukeln, für schwindelnde Triller und regellosen Singsang, für die Verspottung und Verhöhnung des jüdischen Namens! O, wie wird jedes jüdische Herz sich freuen, wie wird es für die erlangte Freizügigkeit Gott preisen, wenn in der Residenz eine sogenannte Judenschule in der Mitte der Stadt sich erheben wird, wo zwei- oder dreitausend Juden unter einander schreien und lärmen, sich hin- und herschaukeln und die jüdischen Gebete den Witzblättern als Stoff dienen werden! Freue sich und jubele, wer da will; ich werde trauern, daß die Vorsehung mich an die Spitze einer Gemeinde berief, wo Beschränktheit und Unwissenheit keck das Haupt erheben, wo der Name

---

[12]) ויאמר לקוצרים ה׳ עמכם.

meines Gottes, die Ehre meines Glaubens, die Würde meiner Religion von meinen eigenen Stammgenossen dem Gespötte preisgegeben werden soll.

Orthodoxie? Wißt ihr, was Orthodoxie heißt? Orthodoxie ist, wenn man sich nicht von nichtjüdischen Behörden seine Frömmigkeit patentiren läßt, so daß wir auch bald ein ausschließlich privilegirtes Judenthum in Oesterreich haben würden; Orthodoxie ist, wenn man jeden Anlaß zu Chilul ha-Schem, zur Herabwürdigung des jüdischen Namens vermeidet, und aus allen Kräften bestrebt ist, unseren Glauben, unsere Moral, unsere Schriften zu Ehren und zur Anerkennung zu bringen; Orthodoxie ist, wenn man nicht blos mit lauter Stimme „Amen" ruft, wenn der Priestersegen Frieden verheißt, sondern wenn man für die Erhaltung des Friedens thätig ist und nicht wegen eines Pijut die friedliche Entwickelung einer Gemeinde auf's Spiel setzt; Orthodoxie ist, wenn man die Frömmigkeit nicht zu einem einträglichen Geschäfte macht, vor harten, lieblosen Urtheilen und vor Verketzerungssucht sich hütet; Orthodoxie ist festes, unerschütterliches Vertrauen auf die innere Kraft des Judenthums, und nicht auf Einflüsterungen, Verdächtigungen und Angebereien; Orthodoxie ist nach den Worten des Psalmisten (Ps. 15), wenn man tadellos wandelt, Gerechtigkeit übt und Wahrheit redet, selbst in seinem Herzen; nicht verleumdet mit seiner Zunge, Niemandem Böses thut, und keine Schmähung erhebt gegen seinen Nächsten; den Verworfenen für verächtlich erklärt, die Gottesfürchtigen ehrt, sein Wort hält, selbst zum Schaden; sein Geld nicht auf Wucher giebt, und keine Bestechung gegen den Unschuldigen nimmt: Wer solches thut, wanket nie, hat den rechten, festen, jüdischen Glauben[13]).

III.

Wisse, wovon du dich trennst und wohin du gelangst; beherzige es als Israelit, wenn es sich um alte bewährte Vorzüge

---

[13]) בא דוד והעמידן על י״א. (מכות פ״ג)

des Judenthums handelt. Noch vor einigen Jahrzehnten zeichnete das Judenthum ein Vorzug aus, den man in anderen Religionskreisen nicht fand, und durch welchen seine Bekenner den Namen eines weisen und einsichtigen Volkes verdienten. Es war dies die allgemeine Hochachtung, welche man dem Studium der Thora und deren Forschern zollte. Der Talmid-Chacham, der jüdische Gelehrte nahm den Ehrenplatz am Tische der Vornehmen ein, die Reichen gaben ihre Töchter den Jüngern der Thora, die jüdischen Mütter hegten keinen heißeren Wunsch, als ihre Söhne auf dem Felde der Thora sich auszeichnen zu sehen, jede größere Gemeinde hatte ihr Lehrhaus, die Kaufleute freuten sich auf ihren Reisen, daß sie zu Hause die Thora unterstützten [14]), kurz Israel war ein Volk, welches für ideale Güter Sinn und Begeisterung hatte. Getreten, wie der Staub der Erde von allen Nationen [15]), konnte es sein Haupt stolz erheben und allen zurufen: „Ihr habt die rohe Gewalt, ich die Macht des Geistes; Ihr gelehrte Kasten in abgeschlossenen Räumen, ich Männer des Wissens in den kleinsten Gemeinden". Von dieser jüdischen Besonderheit, die Israel nur zur Ehre gereichte, hat man sich getrennt, man glaubte, daß Katechismen, Kataloge, Zeugnisse, Chorröcke und Notenblätter die besten Stützen des Judenthums sind — und wohin sind wir gelangt? Wohl gab es auch früher Meinungsverschiedenheiten über religiöse Gegenstände, allein die letzte Entscheidung ging von berufenen Männern aus, welche ein tiefes Verständniß der Gesetze, von deren Entstehung und Entwickelung hatten; in unseren Tagen aber werfen sich unwissende und unfähige Menschen zu Richtern auf, mit dem Siddur und dem Machasor in der Hand wollen sie die ersten Männer und die ersten Gemeinden in Israel meistern. Früher galt der Grundsatz: „Der Unwissende kann keine höhere Frömmigkeit anstreben" [16]), indem das Juden-

[14]) שמח זבלון בצאתך ויששכר באהליך. [15]) והיה זרעך כעפר הארץ מה עפר הארץ אינו מתברך אלא במים כך בניך אין מתברכין אלא בזכות התורה. (ב"ר פ' ס"ט) [16]) ולא עם הארץ חסיד. (אבות פ"ב)

thum nicht blos in der Beobachtung äußerer Formen, sondern auch in Einsicht und Erkenntniß besteht; jetzt ist die Unwissenheit ein Empfehlungsbrief für die Frömmigkeit geworden.

Unsere Gemeinde und noch manche andere gleichet einem Garten, in welchem die schönsten und duftreichsten Pflanzen prangen, dem aber die schützenden Mauern fehlen, welche Unberufene abhalten denselben zu zertreten und zu verwüsten; die beste Schutzmauer des Judenthums aber ist die Thora [17])! Lasset erst ihren Geist in unserer Mitte sich regen, ihre Jünger in unserer Gemeinde sich zusammenschaaren, ihre Stätte als ein Sammel- und Mittelpunkt bei uns sich erheben, ihr Licht Helle und Klarheit überall verbreiten — und all' die Friedensstörer, welche im Dunkeln ihre Weisheit leuchten lassen, werden von selbst zum Schweigen gebracht werden.

Willst du als Israelit sicher deinen Weg gehen, so blicke auf Jakob [18]), der nicht eher etwas aufgab, bis er wußte, wie er es ersetzen würde. Die alten Misbräuche, welche aus dem Drucke unserer Väter und der Abgeschlossenheit, in der sie lebten, hervorgegangen sind, müssen wir zur Ehre des Judenthums entfernen; die alten Vorzüge desselben aber — und unter diesen nimmt die Begeisterung für das Thora-Studium den ersten Platz ein — müssen wir zu verjüngen und neu zu beleben suchen, zum Ruhme Israel's, über welchem Adonai steht [19]), schirmend und wachend zu allen Zeiten! Amen.

---

[17]) אני חומה זו תורה. (פסחים פ"ו) [18]) אז תלך לבטח דרכך זה יעקב (ב"ר פ' ס"ח) [19]) והנה ה' נצב עליו.

Rede

zur

Einweihung des israelitischen Tempels

in Iglau.

Am 9. September 1863 (25. Elul 5623).

Gesegnet sei Jeder, der im Namen Gottes heute hier erschienen ist! Wir grüßen Euch alle, Euch, die Ihr lehret und Euch, die Ihr höret das Wort unseres Gottes, Euch Greise, die Ihr in der tiefsten Erniedrigung Israel's auf dessen Erlöser vertraut, und Euch Jünglinge, die Ihr froh und freudig in die Zukunft schaut, Euch Brüder, die Ihr freundlichen Sinnes und theilnehmenden Herzens uns naht, und Euch Genossen, die Ihr mit uns wandelt den einen alten Glaubenspfad, Euch Häupter und Glieder dieses Kreises, dieser Stadt und dieser Gemeinde, Euch alle grüßen wir in dem neuen Hause, das erbaut wurde dem Ewigen, der da war, ist, und sein wird! Amen.

Aus jenem Psalm, den die makkabäischen Kriegshelden anstimmten, nachdem sie gesiegt und den Tempeldienst in Jerusalem von Neuem hergestellt hatten, aus dem 118. Psalm lesen wir den 5. Vers, der also lautet:

„In der Bedrängniß habe ich Gott angerufen, und in der Freiheit hat er mich erhört!"

Als der Gottestempel in seiner Herrlichkeit auf Zion prangte, die Priester zur Ehre des Einig-Einzigen Weihrauchduft aufsteigen und die Leviten Wechselchöre dort erschallen ließen, als Israel seinen eigenen Boden, den von Gott verheißenen

und reich gesegneten Boden Palästina's anbaute, da sah man zwischen dem Wochen- und Hüttenfeste muntere und fröhliche Reihen von Wallfahrern gegen Jerusalem sich bewegen, um dort die ersten reifen Früchte von Feldern, Gärten und Weinbergen darzubringen. Aus den nahe gelegenen kleineren Städten versammelten sich die israelitischen Grundbesitzer in den Kreisstädten, deren Palästina vierundzwanzig zählte, die neuen Gaben mit sich führend, welche hier in silbernen oder goldenen Gefäßen, und dort in geflochtenen Weidenkörben ausgebreitet lagen, und unter Flötenklängen und Psalmgesängen zogen sie in den jerusalemischen Tempel ein. Dort nahm Jeder, selbst der König in Israel [1]), den Korb mit Früchten auf die Schulter, und erzählte mit lauter Stimme, in den heiligen Tönen der hebräischen Sprache [2]), wie der Egypter einst Israel mishandelt, gedrückt und geknechtet hatte, wie die Nachkommen Jakob's zu dem Gotte ihrer Väter ob des schweren Druckes laut aufschrieen, wie er sie mit starker Hand und mit ausgestrecktem Arme, durch furchtbare Strafgerichte, durch Zeichen und Wunder, aus dem Lande der Knechtschaft herausführte und ihnen einen fruchtbaren Boden als Eigenthum schenkte, bekannte ihn allein als den Herrn der Erde, setzte die Früchte hin vor Gott als Zeichen des Dankes, warf sich vor ihm nieder anbetend und ehrfurchtsvoll, und überließ sich dann der Freude ob all' der Güte, welche Gott ihm und den Seinen erwiesen hatte.

Auch Ihr, Glieder der Gemeinde Iglau's, weihet heute die erste kostbare Frucht Eures jungen Gemeindelebens dem Gotte Israel's in dem Hause, das Ihr, wie Ihr selbst durch jene Inschrift dort [3]) bekennet, als „Siegeszeichen und zu seiner Verherrlichung“ erbauet habet, und darum will ich, bevor wir es seinem Dienste übergeben, von vergangenen Tagen erzählen, von dem was einst geschehen, bekennen und aussagen von der Gegenwart, von dem was vor unseren Augen ist, oder mit anderen Worten auseinandersetzen:

[1]) אפילו אגריפס המלך נוטל הסל על כתיפו (בכורים פרק ג'). [2]) מקרא בכורים בלשון הקודש (סוטה ל"ג). [3]) עוז ותפארת במקדשו.

„Was das israelitische Gotteshaus bis auf die Neuzeit gewesen, und was es in der Gegenwart geworden ist!"

Wir werden zuvörderst einen langen düstern und dunkeln Weg wandern, der mit Thränen gefeuchtet und mit Blut getränkt ist[4]), und dann in's Freie gelangen, wo das Herz aufathmet, die Luft rein, der Boden grün, der Himmel immer klarer und heller wird[5]).

I.

Beim ersten Anblicke dürfte es Viele überraschen, daß ich unterscheide zwischen dem, was das israelitische Gotteshaus früher war, in den Tagen der Vergangenheit, und dem, was es jetzt bedeutet. Ein Gotteshaus, dürften Viele denken, hatte zu allen Zeiten dieselbe Bestimmung, der Versammlungsort derer zu sein, welche ihre Herzen zu Gott erheben, um den allmächtigen Herrn des Himmels und der Erde zu preisen, den fürsehenden Regenten des Weltalls anzurufen, und dem allgütigen Spender des Lebens zu danken. Allein gleichwie das israelitische Volk einzig unter den übrigen Völkern erscheint, wenn wir sein hohes Alter, seine heilige Sendung, seine hehre Bestimmung, seine weltgeschichtliche Stellung, seinen einheitlichen Stammescharakter, seine geringe Anzahl, seine mühseligen Wanderungen, seine Zerstreuung in allen Welttheilen, seine unvergleichlichen Leiden, seine Ausdauer, seine Zähigkeit, seine Unzerstörbarkeit, seine rührende Familieninnigkeit und seine unerschütterliche Glaubenstreue betrachten, wahrlich nicht ohne Staunen betrachten: so sind auch seine Gotteshäuser unterschieden von denen anderer Bekenntnisse, haben sie ihre eigenthümliche Geschichte und ihre besonderen Geschicke, von denen uns Gebräuche und Gebete erzählen, die allmälig im Laufe von fast zweitausend Jahren entstanden sind, und tragen daher verschiedene Namen, welche ihnen in den Schriften unserer Alten beigelegt werden.

---

[4]) מן המצר קראתי יה. [5]) ענני במרחב יה.

Das israelitische Gotteshaus[6]) erhielt Anfangs wach und lebendig die Erinnerung an Israel's glorreiche und ruhmvolle Vergangenheit, an den majestätischen Tempel, der auf den Höhen Zion's sich erhob, an das Priestergeschlecht, das arm und besitzlos Gott allein als sein Erbgut bekannte, an die Levitenschaaren, die melodische Chöre beim Opferdienste anstimmten, an König David und die übrigen Psalmisten, deren Lieder heute im Munde von Juden und Nichtjuden erschallen, an die Propheten, die kühnen und unerschrockenen Verkünder, Vertreter und Vertheidiger der göttlichen Wahrheit und der nationalen Freiheit, der himmlischen Gerechtigkeit und des Reiches der Menschenliebe auf Erden, an das Sanhedrin, das Recht und Gesetz schirmte, die Freiheit des Volkes schützte, an die Selbstständigkeit und Machtvollkommenheit, deren das Haus Jakob auf palästinischem Boden sich lange erfreute! Diese Erinnerungen, deren wir uns trotz aller Fortschritte in der Geschichte heute noch nicht zu schämen brauchen — oder müßten wir etwa erröthen, wenn der königliche Dichter David, der Prophet mit dem zündenden Feuermunde, das Heldengeschlecht der Makkabäer, ein Hillel, ein Gamaliel genannt, oder wenn die Bräuche des alten Tempeldienstes geschildert, die Gewänder der Priester beschrieben, die Ruhmesthaten der israelitischen Krieger erzählt werden? — diese Erinnerungen, sage ich, thaten wohl einem Volke, das von allen Seiten der tiefsten Verachtung sich preisgegeben sah. Wenn der Jude, der verachtete Jude, für den die Völker nur höhnende Worte und spöttische Reden hatten, in sein Gotteshaus trat, dort in der Sprache seiner Väter, der Sprache seiner Patriarchen, seiner Könige, seiner Propheten, seiner Dichter und seiner Weisen betete, Canaan's, Jerusalem's, Zion's, des Tempels, der Opfer und Priester, der früheren Selbstständigkeit und Selbstherrlichkeit gedachte, da zogen die schönen Tage seiner Vergangenheit an ihm vorüber, da erglühte seine Phantasie an den strahlenden

---

[6]) ואהי להם למקדש מעט בארצות אשר באו שם אלו בתי כנסיות (מגילה כ״ט).

Gestalten, die auf dem heiligen Boden Palästina's einst wandelten, da erwärmte sich sein Herz an dem Feuer, das auf Moria einst loderte, da richtete sich empor sein Geist durch die Erinnerung an die frühere Größe seines Volkes, er fühlte sich erfrischt und ermuthigt, gestärkt und gehoben, so hoch stehend, daß er lächelnd an den Spott seiner Umgebung zurückdachte. Die Völker, sagte er sich im Stillen, haben nur Verachtung für mich wehrlosen Juden — sollten sie nie etwas von den Annalen meiner Geschichte gehört haben? Hätten sie nie gelesen von einem Volke, das Gott, derselbe Gott, den sie doch auch anbeten, sich erkor und aus harter Knechtschaft befreite, dem er sich offenbarte und die zehn Worte des Sinai mittheilte, die doch ihnen auch heilig sind, aus dessen Mitte er hervorgehen ließ Priester, die den ihrigen als Muster dienen, Könige, auf die ihre Fürsten sich berufen, Redner, deren Worten sie selbst lauschen, Dichter, deren Lieder sie selbst singen, Sendboten, die ihnen Israel's Sittengesetz überbrachten — sollten sie nie etwas davon gelesen haben? Fühlten sie nicht, daß ein Theil der Verachtung, die sie gegen mich schleudern, auf sie selbst zurückfällt? Dürfte der Zweig geringschätzend blicken auf den Stamm, dem er selbst entsprossen? — So dachte der Jude bei sich im Stillen in seinem Gotteshause!

Das israelitische Gotteshaus [7]) war ferner die Heimath, die einzige und wahre Heimath des Sohnes Israel's. In den geweihten Räumen desselben, das er zweimal des Tages besuchte, fühlte er sich heimisch, sah er sich inmitten von Stammverwandten, Glaubensgenossen, Brüdern und Schwestern, fand er Theilnahme für jede Freude und Mitgefühl für jedes Wehe, kam ihm Wohlwollen, Freundlichkeit und Liebe entgegen. Draußen, außerhalb der Mauern seines Gotteshauses, in Städten und Dörfern, auf Märkten und Plätzen, bei Hohen und Niedrigen, da wehte ihm eisige Kälte entgegen, stieß er überall auf uner-

---

[7]) מה טובו אהליך יעקב משכנותיך ישראל אלו בתי כנסיות (סנהדרין ק"ה ותנא דבי אליהו).

bittliche Vorurtheile, traf er überall harte Lieblosigkeit, kein Gruß des Friedens ward ihm gespendet, kein freundliches Wort ihm zugerufen, keine warme Hand ihm dargereicht, kein Ohr hatte Aufmerksamkeit, kein Mund Trost, kein Auge Thränen für den Juden, er war ausgestoßen aus der Gesellschaft, galt als Fremder da, wo seine Wiege stand, duldete unter herzlosen Gesetzen, die für ihn allein gemacht wurden, verzollte seinen Leib gleich dem eines Thieres, und hier seht einen solchen Schein, auf welchem zu lesen ist, daß einer meiner Glaubensgenossen vorgestern vor 122 Jahren hier in Iglau seinen Leib verzollt hat, als wäre er nicht im Ebenbilde des allgütigen Gottes geschaffen gewesen — und darum, sagte ich, hatte der Israelit in vergangenen Tagen seine wahre Heimath im Gotteshause! Wenn ein neugebornes Knäblein das Herz des Vaters entzückte, brachte er es am achten Tage in das Gotteshaus, und die versammelten Stammgenossen empfingen es segnend, und häuften fromme Wünsche auf das kindliche Haupt, daß es heranwachsen möge in Gottesfurcht, den Eltern zur Freude und sich selbst zum Heile. Wenn der aufblühende Knabe sein dreizehntes Jahr erreicht hatte, erschien er feierlich vor der heiligen Bundeslade, dankte zum ersten Male seinem Gotte, daß er Israel das Wort der Wahrheit gegeben, und von allen Seiten schollen dem Vater und der Mutter freudige Zurufe entgegen. Wenn Jüngling und Jungfrau den Ehebund geschlossen hatten, zogen sie am nächsten Sabbat als Gatte und Gattin, umgeben von Verwandten und Freunden, in das Gotteshaus, und fanden in der versammelten Gemeinde rührende Theilnahme, die in herzlichen Wünschen sich äußerte. Wenn der Tod den Sohn dem Vater, die Eltern den Kindern, die Schwester dem Bruder entrissen hatte, da wurden die Trauernden vor Beginn des nächsten Sabbats am Eingange des Gotteshauses empfangen, und unter den Tröstungen der Gemeindeglieder zu einem besondern Platze geleitet. Kurz, die Freuden und Leiden, wie sie im Familienleben wechseln, sie wurden von Andern mitgefühlt und mitempfunden im israelitischen Gotteshause. O, wundern wir uns nicht, daß unsere

Väter in der Synagoge ziemlich ungezwungen in ihrer Haltung und in ihrem Benehmen waren; das Gotteshaus war ihnen mehr als ein Bethaus, es war ihr brüderliches Zelt [8]), ihre gemeinschaftliche Wohnung [9]), ein Ort der Traulichkeit und gegenseitiger Theilnahme, eine Heimath!

Das israelitische Gotteshaus [10]) bot ferner den Bekennern des Judenthums Schutz und Zuflucht mitten unter den schrecklichsten Verfolgungen, von denen die Geschichte überhaupt erzählt. Oft umschloß das Haus schützend im buchstäblichen Sinne des Wortes die hartbedrängten Juden. Wenn die bethörte und verführte Menge in blinder Wuth gegen die Bekenner des einen Gottes heranstürmte, so geschah es nicht selten, daß sich diese innerhalb der festen Mauern der Synagoge flüchteten, vereinigten, ermuthigten und zur Wehr setzten. Häufiger war es aber der Gott, dessen Namen das Haus trug, zu welchem sie eilten, Schutz und Zuflucht im Gebete suchend. Im Gebete!! O, wer hat je solche Gebete, mit solcher glühenden Andacht, mit solcher zehrenden Inbrunst, mit solchem lauten Aufschrei, mit solchen herzerschütternden Tönen zum Himmel emporgesandt, wie unsere armen Väter!

Wißt Ihr, was eine jüdische Selicha, ein jüdisches Bußgebet ist? Das ist der Jammerruf eines Menschen, der außer wenigen Stammgenossen, keinen Freund, keinen Fürsprecher, keinen Hort auf der ganzen, großen, weiten Erde hat, der gehetzt wird wie ein wildes Thier von Land zu Land, von Ort zu Ort, von Dorf zu Dorf, dem die Jugend höhnend und fingerzeigend nachrennt und nachruft, den das Alter kalt und herzlos von sich stößt, den man beschuldigt, daß er Kinder schlachte, um deren Blut zu trinken, Brunnen vergifte, um seinen Nächsten zu tödten, dem man den Vater erschlagen, die Schwester geschändet, den Bruder lebendig begraben hat. Dieser Mensch, dieser Jude, hat nur *einen* Freund noch:

---

[8]) אהליך. [9]) משכנותיך. [10]) אדני מעון אתה היית לנו בדור ודור אלו בתי כנסיות (מגילה כ"ט).

Gott im Himmel; ihm klagt er sein tiefes Wehe, ihm öffnet er sein wundes Herz, zu ihm schreit er empor um Schutz für seine nackten Kinder, ihn beschwört er beim Bunde Abraham's, bei der Opferung Isaak's, bei der Verheißung Jakob's, beim Verdienste aller Frommen, beim Märtyrertode aller Heiligen, zu retten und zu helfen, die Leiden zu beendigen, die Qualen zu schließen, den Martern Halt zu gebieten, die Gerechtigkeit, die göttliche Gerechtigkeit an seinen Drängern und Peinigern walten zu lassen — das ist eine Selicha, das der Racheschrei, den die hassende Liebe den Juden vorwarf, das die Gebete [11]), von denen die Mauern der israelitischen Gotteshäuser im Mittelalter wiederhallten!

Das israelitische Gotteshaus [12]) ragte ferner hoch empor durch die erhabenen Lehren, die in demselben vorgetragen wurden. Dieselben Mauern, die oft wiedertönten von Klagen zu Gott über den Haß und die Verfolgungssucht der Völker, unter denen Israel lebte, waren Zeuge, wie seine Lehrer die Bekenner des Judenthums zur Gerechtigkeit, Redlichkeit, Friedfertigkeit, Nächstenliebe und Brüderlichkeit, mit den Worten der Schrift und der alten Weisen, ermunterten und aufforderten. „Israelit," riefen sie aus, „bestrebe dich der strengsten Gerechtigkeit gegen Jedermann ohne Unterschied des Glaubens," wenn man auch ungerecht gegen dich verfährt [13]).

„Israelit, du sollst nicht zweierlei Maaß in deinem Hause haben," wenn auch dein Menschenrecht mit einem kleinern Maaße gemessen wird als das des Nichtjuden [14]).

„Israelit, sei friedfertig selbst gegen Jene, die dich befeinden und bekriegen [15])."

„Israelit, liebe den Fremden, wenn du auch als Fremder geknechtet wirst wie in Egypten [16])."

---

11) מן המצר קראתי יה. 12) ושדי כמגדלות אלו בתי כנסיות (פסחים פ"ז). 13) צדק צדק תרדוף בין לישראל ובין לאו"ה (רבינו בחיי בס' כד הקמח ערך גזלה). 14) לא יהיה לך בביתך איפה ואיפה גדולה וקטנה. 15) וקראת אליה לשלום. 16) ואהבתם את הגר כי גרים הייתם בארץ מצרים.

„Israelit, präge dir tief ein das Wort deines Propheten, daß wir alle einen Vater im Himmel haben, daß wir alle Brüder sind, brüderlich für einander fühlen, brüderlich gegen einander handeln, brüderlich mit einander leben sollen," wenn man dich auch draußen unbrüderlich von sich stößt [17]).

„Israelit, sei milde und barmherzig gegen alle Menschen wie der Gott, den du anbetest," wenn du auch erbarmungslos verfolgt wirst [18]).

„Israelit, schön ist die Religion, die du bekennst, durch das was sie gebietet und was sie verbietet, durch ihre Fürsorge für die Armen ohne Unterschied, durch den Hauch der Wohlthätigkeit, den sie über Haus und Feld verbreitet, durch die Gebete, die sie für das Heil aller Völker vorschreibt, durch das Gottesbekenntniß, das sie dich täglich sprechen läßt, durch die Gesinnungen, die sie in dir nährt, durch die guten Werke, die sie dir empfiehlt, durch die Seligkeit, die sie den Frommen aller Nationen verheißt, ja schön ist deine Religion, Israelit; wahre sie und folge ihr, wenn sie auch draußen verstoßen und verworfen wird [19])."

Das sind blos einzelne Beispiele, ist kaum der tausendste Theil jener liebevollen Sätze, die im israelitischen Gotteshause besprochen und erläutert, und außerhalb desselben befolgt wurden — und verdiente es nicht nach dem Ausdrucke unserer Alten „ein Thurm" genannt zu werden, indem es so hoch emporragte, daß seine Spitze in den Himmel reichte, wo der Vater aller Menschen thront, und indem es Israel auf eine solche sittliche Höhe versetze, daß die Völker beschämt und verwirrt zu ihm hätten aufblicken müssen?

---

[17]) הלא אב אחד לכולנו הלא אל אחד בראנו. [18]) מה המקום נקרא רחום וחנון אף אתה הוי רחום וחנון (ספרי עקב). [19]) הנך יפה בג"ח הנך יפה במ"ע הנך יפה במצות ל"ת הנך יפה במצות הבית הנך יפה במצות השדה הנך יפה בתפילה הנך יפה בק"ש הנך יפה בתשובה הנך יפה במ"ט הנך יפה בעה"ב (מדרש חזית א' כ"א).

Das israelitische Gotteshaus [20]) **erfreute** endlich das zerstreute und gebeugte Israel durch die fröhlichsten **Hoffnungen**. Mitten durch das Wolkendunkel, das dessen Leben einhüllte, ließ es stets einen Strahl der Hoffnung durchschimmern, die von Propheten angefacht, von Weisen genährt, in Gebeten und Vorlesungen wiederholt wurde, der Hoffnung, daß Israel's Sieg und Ruhm wie die Aehren auf den Feldern und wie die Blumen in den Gärten allmälig auf dem Boden der Geschichte emporsprossen werden [21]); daß sein Recht wie Lichtglanz durchbrechen und seine Hilfe wie eine Fackel in der Dunkelheit leuchten werde [22]); daß die Völker seine Gleichberechtigung ohne Misgunst, und die Fürsten auf seinen Ehrensitz mit Wohlwollen sehen werden [23]); daß es rechts und links sich ausbreiten und überall unter den Völkern Besitz erlangen werde [24]); daß endlich Städte, die für Israel eine Einöde waren, von ihm bewohnt sein werden [25]).

Diese Hoffnungen belebte das Gotteshaus jedes Jahr, gerade um diese Zeit, an den sieben Sabbaten, die zwischen dem Neujahrsfeste und jenem Tage liegen, welcher der Erinnerung an die Zerstörung Jerusalem's und an das darauffolgende namenlose Elend bestimmt ist. O, wunderbares und geheimnißvolles jüdisches Herz! Heute klagt und seufzt es über schweres Leid und bitteres Wehe — und morgen schon jubelt es hoffnungsvoll einer heitern und glücklichen Zukunft entgegen!

II.

Und Israel hat nicht vergebens gehofft! Denn nicht mehr braucht die Synagoge untergegangene Herrlichkeiten wach zu rufen, damit der Israelit nicht mitten in der allge=

---

[20]) נשכימה לכרמים אלו בתי כנסיות (עירובין כ"א). [21]) כי הארץ תוציא צמחה וכגנה זרועיה תצמיח כן ה' אלהים יצמיח צדקה ותהלה נגד כל הגוים. [22]) עד יצא כנוגה צדקה וישועתה כלפיד יבער. [23]) וראו גוים צדקך וכל מלכים כבודך. [24]) כי ימין ושמאל תפרוצי וזרעך גוים יירש. [25]) וערים נשמות יושיבו.

meinen Verachtung die Selbstachtung verliere; nicht mehr ist sie die einzige heimathliche Stätte, wo Theilnahme und Mitgefühl seiner harrt; nicht mehr öffnen sich ihre Pforten, um Verfolgten Zuflucht zu gewähren; nicht mehr steht sie vereinsamt mit ihren Lehrern, welche Gerechtigkeit, Friedlichkeit, allgemeine Liebe und Brüderlichkeit predigen. Einen neuen Namen,[26]) eine neue Bestimmung hat das Gotteshaus in unserer Zeit erhalten: es heißt Jeschua, Hilfe,[27]) seine Mauern sind bestimmt Zeugniß abzulegen vor den Völkern, daß Gott Israel's Gebete erhört, daß er ihm Raum verschafft,[28]) daß er ihm Hilfe gesandt hat.

Verstummt ist der wilde Ruf der Verfolgungssucht, der Israel sonst aufschreckte, verhallt der brausende Lärm nach Judenhetzen, von dem es früher geängstigt ward, verklungen das Wehegeschrei über Plünderungen und Verjagungen! Bis in die fernsten Länder hat Gott sein helfendes Machtwort ergehen lassen,[29]) hat Israel befreit von der Schmach, die durch Judengassen, Judenämter und Judengesetze auf ihm lastete, hat verscheucht das düstere Gewölk des Mittelalters und die Sonne der Gerechtigkeit hell strahlen lassen, hat die Herzen der Könige gelenkt, den Sinn ihrer Rathgeber geleitet, den Geist der Gesetzgeber erleuchtet, auf daß sie die Jahrhunderte alten Fesseln lösen, welche Israel hemmten in der Wahl seines Wohnortes, in der Schließung seiner Ehen, in der Bestimmung seines Berufes, im Gebrauche seiner Kräfte, im Handel, im Verkehr, auf jedem Schritte, in jeder Bewegung! Israel's Söhne sitzen heute im Rathe mächtiger Fürsten, haben eine entscheidende Stimme im Kreise der Abgeordneten von Städten, Ländern und Reichen, zeichnen sich aus durch Rang und Würden unter den Vertheidigern des Vaterlandes, nehmen hervorragende Stellungen ein in der Mitte jener auserlesenen Männer, welche in Krankenhäusern dem Leidenden Hilfe reichen, in Kammern

---

[26]) וקורא לך שם חדש. [27]) וקראת ישועה חומותיך. [28]) ענני במרחב יה. [29]) הנה ה׳ השמיע אל קצה הארץ אמרו לבית ציון הנה ישעך בא.

Gewerbe und Industrie fördern, an Hochschulen die mannigfaltigen Gebiete der Wissenschaften vertreten.

Und ist nicht dieses Haus, das wir heute dem Gotte Israel's weihen werden, ein laut redendes Zeugniß, daß er sein bedrängtes Volk erhört hat? Hier, in dieser Stadt, durften meine Glaubensbrüder vor wenig Jahren ihrem müden Körper keine nächtliche Ruhe gönnen; ich selbst fühlte einmal vor fünfundzwanzig Jahren die Folgen dieses — wie soll ich es nennen — Vorrechtes oder Unrechtes: und heute stehe ich hier, ein Lehrer in Israel, in diesem neuen, herrlichen Tempel einer israelitischen Gemeinde, und erzähle von den vergangenen Leiden meines Stammes,[30]) und rühme die Gnadenbeweise meines Gottes,[31]) und sehe um mich versammelt Hunderte meiner Glaubensgenossen,[32]) und erblicke Häupter und Glieder dieser Stadt,[33]) Männer des Krieges und Lehrer des Friedens, wohlwollenden Sinnes und freundlichen Geistes! Israeliten! müssen nicht laute und feierliche Jubelklänge in den Synagogen unserer Zeit ertönen zur Verherrlichung des Gottes, der uns erhört hat, daß wir überall, selbst da Raum fanden, wo wir nicht eine Nacht geduldet wurden, daß der Ausspruch eines alten Weisen[34]) der Erfüllung sich nähert: „Einst werden Zeiten kommen, in denen die israelitischen Gotteshäuser auf dem ganzen Erdenrunde nicht mehr auf fremdem sondern auf heimischem Boden sich erheben, nicht mehr gefesselte Sklaven sondern freie Männer wie in Palästina in sich aufnehmen werden?“ Müssen wir nicht Danklieder anstimmen, aus voller Kehle und tiefster Seele anstimmen dem gerechten Fürsten, dem gnädigen Monarchen, unserem Herrn und Kaiser **Franz Josef I.**, der den israelitischen Gemeinden seines Reiches die Schlüssel zu ihrem neuen Tempel gab, damit sie selbst, frei und unabhängig, sie öffnen und einziehen als anerkannte Söhne des Vaterlandes?

---

30) ושלמו ימי אבלך. 31) חסדי ה' אזכיר. 32) שאי סביב עיניך וראי.
33) כלם נקבצו באו לך. 34) עתידין בתי כנסיות שבחוצה לארץ שיקבעו בארץ ישראל (מגילה כ"ט).

Aber noch mehr! das israelitische Gotteshaus ist nicht blos zum Zeugniß geworden, daß [35]) Gott seinem Volke über tausendjährige Vorurtheile den Sieg gab und den Segen des Friedens verlieh; es steht auch da als Zeichen der allgemeinen Fortschritte, welche Freiheit und Gerechtigkeit überall, in jedem Kreise und auf jedem Gebiete machen. Denn das erhebt unsere Sache, die Sache eines kleinen Stammes zur weltgeschichtlichen Höhe, daß wir nur dann siegen im Kampfe um unser gutes Recht, wenn die Freiheit im Allgemeinen triumphirt und die Gerechtigkeit über jede unterdrückte Klasse ihre Fittige ausbreitet! Athmeten etwa die Völker frei auf, als wir unter schweren Lasten seufzten? Konnten sie sich ungehindert bewegen, als wir gefesselt waren? Durften sie ihre Kräfte voll und ganz verwerthen, als man unsere Thatkraft lähmte? War das Wort frei, als wir verstummen, das Gewissen frei, als wir Duldung erkaufen, der Wohnort frei, als wir im Ghetto bleiben, das Gewerbe frei, als wir blos Handel treiben mußten? Gab es nicht Leibeigenschaft, Hörigkeit, Zunftzwang und bevorrechtete Stände; waren nicht die Lippen geschlossen, die Gewissen gebunden, die Herzen beengt, die Geister gedrückt, als wir kein Haus besitzen, kein Feld bearbeiten, keinen Garten erwerben durften? Waren nicht jene selbst Knechte, die nach Belieben über uns schalteten? [36]) Sehen wir nicht, wie heute noch im Norden Europa's mit den Beschränkungen der Israeliten zugleich andere Volksstämme unter der Herrschaft des Kastenwesens schmachten?

Erst mußten die Ruinen mittelalterlicher Anschauungen fortgeschafft, die Lehren einer neuen Zeit, die Lehren, daß alle Menschen einem Gesetze und einem Rechte unterworfen, daß die Staaten keine kirchliche, und die Kirchen keine staatlichen Anstalten, daß die Beziehungen des Menschen zu Gott dem Richter im Himmel allein überlassen sind, sich überall Bahn brechen, erst mußte es überhaupt geräumig und frei in den verschiedenen Ländern werden, bevor Gott unsere inbrünstigen Gebete erhören

---

[35]) ה׳ עוז לעמו יתן ה׳ יברך את עמו בשלום. [36]) עבדים משלו בנו.

konnte. [37]) Darum bedurfte Israel's Befreiung der Entwickelung von Jahrhunderten, konnte sie nicht eher eintreten, bis die Völker selbst erlöst wurden von den Gesetzen, die sie von allen Seiten einengten; und darum sollen sie miteinstimmen in den Dank, den Israel dem himmlischen Regenten darbringt für den Umschwung der Geschichte, sollen sie nicht gleichgiltig vorübergehen an den Tempeln, die es dem erlösenden Gotte erbaut! Ja, meine andächtigen Zuhörer, die Sonne der Gerechtigkeit, welche über das Haus Jakob aufgeht, wirft Jedem ihre Strahlen zu, [38]) heilt Alle, leuchtet Allen, allen Nationen und allen Confessionen, so daß die Völker in deinem Lichte, Israel, wandeln, [39]) mit dir sich freuen, wenn es hell wird an deinem Himmel, in deinen Jubel einstimmen können, wenn dir aufgeht die Zeit des Friedens und der Freiheit, wenn du laut ausrufen kannst: „Gott hat mich erhört; frei und geräumig ist es um mich her, in meinen Wohnungen, in meiner Umgebung und in meinem Vaterlande geworden!“ Amen.

---

[37]) ענני במרחב יה. [38]) וזרחה לכם יראי שמי שמש צדקה ומרפא בכנפיה. [39]) והלכו גוים לאורך.

Zwei Reden

zur

Schlusssteinlegung und zur Einweihung

des neuen

israelitischen Tempels in Wien.

Am 18. Mai und 15. Juni 1858 (5. Siwan und 3. Tammus 5618).

Rede zur feierlichen Schlußsteinlegung.

Der erste Hauch meines Mundes, das erste feierliche Wort meiner Lippen in diesem der Gottesverehrung gewidmeten Hause sei Lob und Preis und Dank dem gnadenreichen und allgütigen Schöpfer, der nach dunkler Nacht hellen, klaren Morgen folgen läßt: klaren Morgen in der Natur, hellen, freundlichen Morgen im Herzen der Gebeugten, der in seiner Barmherzigkeit die Schatten entfernt vom Antlitz der Erde, die düstern Wolken verscheucht von der Stirne ihrer Bewohner! Amen.

Am heutigen Morgen, hochverehrte Zuhörer, am Morgen des fünften Siwan, am Rüsttage des welterleuchtenden Festes der Offenbarung, an welchem der Herr zum zweiten Male den Schöpferruf ertönen ließ: „Es werde Licht:“ Licht im Geiste, Licht im Herzen, Licht im Leben und Wirken der Menschheit, stand der Mann, dessen strahlendes Antlitz Morgen- und Abendland mit seinem Glanz erfüllte, der Mann, der nicht blos einen wandelnden Tempel sondern auch eine siegreich durch das Erdenrund ziehende Gottesherrschaft stiftete, stand Moses in der arabischen Wüste und errichtete zwölf Denksteine für die zwölf Stämme Israel's — und heute nach Jahrtausenden erscheinen wir, die Nachkommen jenes uralten Volkes, das selbst als ein ehrwürdiges Denkmal unverwittert und unerschüttert sich

erhalten hat, umgeben von einem Kreise in unserem Staate und in unserer Stadt hervorragender und ausgezeichneter Männer, um den Schlußstein eines Gebäudes einzusenken, das sich zur Ehre jenes einzigen Gottes erhebt, den Moses zuerst der ganzen Menschheit verkündete, erhebt inmitten einer heimatlichen Stadt, wo die Gebeine unserer Vorfahren und Angehörigen ruhen. O, hätte ich das Seherauge jenes kühnen und schwungreichen Propheten, der an den Ufern des rauschenden Chaboras das Prachtbild eines idealen Tempels voll warmer Begeisterung und glühender Sehnsucht entworfen hatte, ich würde jetzt hinausziehen zur alten und zur neuen Ruhestätte unserer Todten, und würde den Vorfahren Derer, die einst die Mauern unserer Stadt gramerfüllt verlassen mußten, und den Männern, deren thatkräftige Frömmigkeit unser erstes Gotteshaus vor dreiunddreißig Jahren errichtete, mit dem Propheten Ezechiel laut und mächtig zurufen: „Ihr trocknen und todten Gebeine! auf, belebet euch, erhebet euch, blicket hier um euch, seid Zeugen dieser feierlichen Morgenstunde, und stimmet mit uns an den Chor (Ps. 118, 21. 22): Ich danke dir, Gott meiner Väter, der du die Zeiten änderst, das Herz der Fürsten lenkest, den Geist der Völker leitest, Israel schützest und schirmst, daß du mich erhört, daß du Israel's thränenfeuchtes Auge erheitert, Israel's kummerbeladenes Herz erleichtert hast, daß der Stein, den die Bauleute verschmäht haben, ist zum Hauptstein worden!

Ja, dieser Stein, der den Schlußstein dieses Hauses bilden soll, er ist entsprungen Zion's heiligem und gottgeweihtem Boden, ward ausgegraben aus dem Grundbesitze eines Israeliten, des israelitischen Raja Don Perez, ward gebrochen, unweit der Synagoge des R. Jochanan ben Saccai, von einem israelitischen Dichter, der jenen Mischna-Helden im Liede verherrlichte, ward gemeißelt durch die kunstfertige Hand eines Israeliten in Jerusalem, soll ruhen da, wo die Thora-Rollen, Israel's göttlicher Geleits- und Freiheitsbrief für alle Zeiten und durch alle Räume, in einigen Wochen prangen werden — und darum soll er hier, auf österreichischem Boden, zum Eckstein, zum wichtigsten Steine

in diesem Hause werden! Ach, zwischen dem Orte seines Ursprunges und der Stätte seiner Bestimmung liegt nicht etwa blos ein kurzer mehrwöchentlicher Raum; nein! Jahrhunderte voll Schmach und Spott, voll Noth und Elend, voll Demüthigung und Erniedrigung trennen den erhabenen Fundort von dem heiligen Bestimmungsort dieses Schlußsteines. „Weinend zieht einher, der den Wurf der Aussaat trägt" (Psalm 126. 6.); das Volk, welches die reichen Saaten der Gottes- und Menschenliebe mit vollen freigebigen Händen unter die Völker der Erde und in die Länder aller Zonen gestreut hat, zog von den Ruinen Zion's aus Jahrtausende lang hin und her, ruhelos, rastlos, rechtlos, weil dem Völkerdome auf Erden ein Schlußstein, der Schlußstein reiner und edler Humanität fehlte. „Heimkehrt mit Jubel, der seine Garben trägt" (das.); heute aber, am denkwürdigen Morgen des 18. Mai, erscheint ein Theil dieses Volkes, jubelnd und jauchzend, hoch emportragend die Fruchtgarbe kaiserlicher Huld und Gnade, vor welcher, wie einst vor Joseph's Garbe, alle Stämme Oesterreichs voll Gehorsam und Ehrfurcht tief sich beugen.

Darum, hochverehrte Zuhörer, trage dieser Schlußstein jenen Namen, den einst der Prophet Samuel (1 Sam. 7, 12.) nach errungenem Siege einem Denkstein gab; er heiße: Eben ha-Eser, „Stein des göttlichen Beistandes." Wir mögen nämlich den Grund und Boden, die herrlichen und festen Mauern, die unerschütterlichen Tragpfeiler, die schützende und schirmende Decke, die farbenreich glänzenden Fenster, die stolz emporragenden Thürme dieses Hauses, oder diese, durch Aemter und Würden, durch Ehren und Auszeichnungen, durch Ansehen und Lebensstellung auserlesene Versammlung betrachten, immer werden wir aufgefordert werden, diesen Schlußstein „Stein des göttlichen Beistandes" zu nennen.

Bevor noch ein Spatenstich dem Grunde dieses Gebäudes dessen heiligen Zweck angewiesen hatte, leuchtete bereits die Sonne kaiserlicher Huld, in deren Glanz jede Kraft, auch des geringsten der österreichischen Stämme, zur Erscheinung kommt, über den Besitz und die Bestimmung desselben — und dankerfüllt

gegen die Vorsehung, die das Herz der Fürsten gleich befruchtenden Wasserströmen leitet, legen wir in den „Stein des göttlichen Beistandes" die Münzen dieses Jahres, mit dem Bildniß Sr. Majestät unseres Herrn und Kaisers Franz Joseph I. von der einen, und dem stolzen Adler, der die lichte Sonnenhöhe liebt, von der andern Seite.

Gegraben war der Grund, hochherzige und hingebende Mitglieder unserer Gemeinde förderten das Gotteswerk durch opferwillige Theilnahme, und ein reges Wirken und Schaffen begann hier sowie in verschiedenen Werkstätten. Kelle, Hammer und Meißel wetteiferten miteinander in lauten Klängen, fleißige Hände fügten allmälig Stein an Stein, Eisen an Eisen, Holz an Holz, Farbe an Farbe, und kein Unfall hat die Freudentöne der Arbeiter unterbrochen, und keine Thräne von Verunglückten hat die Mauern dieses Hauses gefeuchtet — und dankerfüllt gegen die allgütige Vorsehung, die das Leben des Geringsten in ihre Obhut nimmt, legen wir in den „Stein des göttlichen Beistandes" die Urkunde der Schlußsteinlegung, der Vollendung dieses Hauses.

Vollendet steht nun der Bau vor uns, strahlend in Ebenmaß und voll Pracht, und was der Arbeiter stückweise, allmälig und an verschiedenen Orten zu Ende führte, das lebte im Geiste des Baukünstlers von Anfang an als ein wohlgeordnetes, abgeschlossenes Ganzes, und wir bewundern den Menschengeist, der nicht blos kommende Zeiten, sondern auch werdende Räume vorausschaut — und dankerfüllt gegen die göttliche Vorsehung, die Gaben und Talente, die Triebkräfte der Kunst und der Wissenschaft mannigfach verleiht, legen wir in „den Stein des göttlichen Beistandes" den Grundriß dieses Hauses.

Wir blicken um uns, und sehen zuvörderst hochachtungsvoll und ehrerbietig die Männer, welche die Angelegenheiten unserer Haupt- und Residenzstadt ruhmvoll leiten, die Männer, deren treuer Obhut und Pflege, Gesetz und Ordnung übergeben ist, die Männer, welche das Vertrauen der israelitischen Cultus-Gemeinde an ihre Spitze berufen, unter deren Oberleitung und

Fürsorge der Bau dieses Hauses berathen, beschlossen, begonnen, durch- und ausgeführt wurde — und dankerfüllt gegen die Vorsehung legen wir in den „Stein des göttlichen Beistandes" das Statut und das Mitgliederverzeichniß unserer Gemeinde.

Wir schauen weiter um uns und erblicken die Männer, welche zahlreiche wohlthätige Stiftungen, Vereine und Anstalten in unserer, durch ihren Wohlthätigkeitssinn berühmten Gemeinde thatkräftig leiten und fördern — und dankerfüllt gegen die Vorsehung legen wir in den „Stein des göttlichen Beistandes" die Statuten und Verzeichnisse unserer Wohlthätigkeitsanstalten. Wie zur Zeit als der herodianische Tempel gebaut wurde, nach einem alten Berichte [1]), des Nachts Regen auf die Saatfelder herabströmte und des Morgens warmer Sonnenschein Jerusalem's Plätze trocken machte, damit weder die Fruchtbarkeit des Landes noch der heilige Bau gestört werde; so lag der Boden unserer Gemeinde nicht brach außerhalb dieses Hauses: alte Institute wurden ungeschwächt erhalten, neue traten in's Leben während des Baues. Ja, das ist eine herrliche Bundeslade: oben die Thora mit ihren zahlreichen Geboten der Mildthätigkeit und Humanität, und unten der Schlußstein mit dem Nachweis der Erfüllung und Ausübung derselben!

Noch einmal erhebe ich meinen Blick zu zwei Männern unserer Gemeinde: hier dem Manne der Rede, der vor dreiunddreißig Jahren den Schlußstein unseres alten Gotteshauses weihete, und dort dem Manne des Liedes, dessen Gesänge mehr denn drei Jahrzehende die Herzen beleben und begeistern — und dankerfüllt gegen die Vorsehung, deren Hand Kraft und Schwäche, Lebensdauer und Lebenskürze ertheilt, legen wir in den „Stein des göttlichen Beistandes" eine Druckschrift; „zur Geschichte der Juden in Wien von Ludw. Aug.

---

[1]) ספרא פ׳ בחקותי פ״א.

Frankl," die mit der Vollendung des alten Tempels ihre Darstellung schließet.

Von den Lebenden und Anwesenden wendet sich mein Blick zu den Todten und zu jener durch Thränen und Jahre geheiligten Stätte, wo halbverwitterte Leichensteine das Dasein einer uralten Gemeinde Wien's verkünden — und in frommer Rührung übergeben wir noch dem „Stein des göttlichen Beistandes" die Grabschriften derselben. Wie einst vor Israel in der Wüste neben der Bundeslade mit den beiden Tafeln, der Sarg mit den Gebeinen des zu allen Zeiten und in allen Verhältnissen seinem Glauben und seiner Familie treuen Joseph einherzog [2]), so wird in der geöffneten Bundeslade hier der Geist der Thora mit den Seelen der Verklärten vereint, uns und spätere Geschlechter mahnen, nie die heiligen Bande des Glaubens und der Familie leichtfertig zu lockern oder frevelhaft zu zerreißen.

So verbindet sich Alles, hochverehrte Zuhörer, zu und in einem Eben-ha-Eser, zu und in einem „Steine des göttlichen Beistandes" — und dankerfüllt rufe ich im Namen der Gemeinde aus: Ewiger, einig-einziger Gott unserer Väter, wir preisen dich und danken dir, daß du die Bitten so vieler Geschlechter erhöret hast, und uns heute geworden bist zur Rettung, zum Heile und zum Beistande. Amen.

---

[2]) מכילתא בשלח.

Rede zur Einweihung.

Adonai Zebaot hu melech ha-cabôd (Pſ. 24, 10.), der Gott der Heerſchaaren, deſſen erhabener Thron die Himmel ſind (Jeſ. 66, 1.), vor dem alle Himmelsmächte ehrfurchtsvoll ſich beugen (Neh. 113, 3.), dem Millionen Sterne Lobgeſänge täglich anſtimmen (Hiob. 38, 7.), er allein iſt der König der Ehre, ihm huldigen die Großen und Mächtigen wie die Kleinen und Schwachen der Erde, vor ihm beugen Fürſten wie Völker das Knie, ihm erſchließen ſich die Pforten großer Paläſte wie die Eingänge beſcheidener Hütten, und umgeben von Myriaden Engeln, von zahlloſen dienſtthuenden Geiſtern und Kräften, zieht er ein in ſein Weltenreich, Gerechtigkeit übend, Liebe erweiſend, Gnade und Erbarmen erzeigend auf allen ſeinen Wegen, allen Völkern, allen Geſchlechtern, allen Zeiten! Ihm, dem Weltenkönig zu huldigen, erklangen jetzt mächtige Poſaunentöne; ihn, den Herrn des Himmels und Erden, anzubeten, öffneten ſich die Pforten dieſes neuen Hauſes — denn Bethäuſer ſind die Paläſte Gottes auf Erden —; ihn, den Gott des Lichtes und der Wahrheit, zu verherrlichen, erſtrahlen die heiligen Räume dieſes Hauſes in hellem Lichtesglanze, das Hunderttauſende von Freudenſtrahlen ausſendet in die Herzen der Iſraeliten Oeſterreich's, und uns jetzt die Theilnahme ſeiner hohen Würdenträger, das Wohlwollen ſeiner freundlichen Hauptſtadt in ehrfurchtgebietender Nähe erblicken läßt.

Adonai Zebaot hu melech ha-cabôd, der Gott, dem Alles im Himmel und auf Erden unterthan ist, er allein ist der König aller Ehren, und zu seinem Preise erscheine ich, sein schwacher Diener, voll Demuth und Unterwürfigkeit, zum ersten Male heute an dieser Stätte, nicht um zu lehren und nicht um zu ermahnen, nicht um die Guten aufzumuntern und die Sünder zu beschämen, sondern um den fluthenden Gefühlen, die in der Brust jedes Israeliten wogen und stürmen, Wort und Ausdruck zu verleihen. Könnte ich in dem Herzen jedes Einzelnen meiner Glaubensbrüder jetzt lesen, gewiß, ich würde nur ein mächtiges, alle Lebensadern durchströmendes Gefühl erblicken: das Gefühl des Schwachen, wenn er erstarket, des Gefangenen, wenn er die Fesseln fallen hört, des Ausgestoßenen, wenn er liebevolle Theilnahme findet, des Erniedrigten, wenn er erhoben wird, des Gebeugten, wenn er sich aufzurichten im Stande ist; und darum lese ich in dieser Stimmung und aus dieser Stimmung den 4. Vers des 100. Ps., der also lautet:

„Ziehet ein in seine Pforten mit Dank, in seine Höfe mit Lob, danket ihm, preiset seinen Namen."

Dieser Psalmvers wurde vor 33 Jahren an die Pforte des alten Bethauses gesetzt, und heute soll er uns in das neue, größere, schönere und herrlichere einführen; denn, wie die alten Weisen Israel's bemerken, [1]) alle Opfer nur nicht Dankopfer können eingestellt werden! Ist auch der jerusalemische Gottestempel zerstört und der Altar umgestürzt —, so lange noch eine Seele in Andacht erglüht, ein Herz vom Strahl der Gottheit erwärmt wird, werden Opfer des Dankes zum Vater im Himmel emporsteigen!

I.

„Ziehet ein in seine Pforten!" Wenn jenes alte kriegerische und welterobernde Volk, das Jerusalem's Mauern

[1]) כל הקרבנות בטלים וקרבן תודה אינה בטל לעולם. (מדרש תהלים ק')

stürmte und den israelitischen Staat für immer zerstörte, die Thore seines Tempels weit öffnete, so war dies ein Ruf zu den Waffen, ein Zeichen, daß Rom seine blutdürstigen Adler und seine beutegierigen Legionen aussendet, um Länder zu besiegen, Völker zu unterjochen und seine Herrschaft mit bluttriefenden Armen zu erweitern. Wenn Israel aber, das zu keiner Zeit von einer Weltherrschaft träumte, sondern nur das Gottesreich, dessen Grenzen mit jedem geschichtlichen Fortschritt erweitert werden, ahnungs- und hoffnungsvoll verkündete, das nicht den blutigen Lorbeer, sondern die Friedenspalme dem Altar nähert, wenn Israel den Seinen zuruft: „Ziehet ein in seine Pforten," geöffnet sind die Pforten unseres Tempels; so bedeutet dies Frieden, daß Friede herrschet in den Ländern und unter den Völkern, daß der Religionshaß verstummt, der Religionskampf unterbrochen ist, daß friedliche und freundliche, sanfte und liebreiche Gesinnungen in die Herzen der Menschen eingezogen sind. Als Moses die Stiftshütte aufgerichtet hatte, da hörte nach dem Bilde der Alten die Herrschaft der friedenstörenden Dämonen auf, [2]) und der Vollendung des Salomonischen Tempels mußten selbst böse Geister dienstbar werden. [3])

So oft daher die nach Stürmen und Schauern friedlich neben einander glänzenden Religionsformen, gleich dem verschiedenfarbigen Regenbogen, am Himmel der Geschichte erscheinen, errichtet Israel nicht Siegestempel und nicht Ruhmestempel, sondern Stätten der Andacht dem König der Ehre. Denn Alles, Alles konnte der Babylonier — wie die Alten bemerken — wegführen, nur nicht die Pforten des Tempels! [4]) Diese entzogen sich seinem gewaltthätigen Arm, verschwanden, begleiteten unsichtbar das wandernde Volk, und wo dasselbe unter dem Schatten des Religionsfriedens ausruhen konnte, traten sie aus dem Boden hervor, standen aufrecht und harrten der Mauern neuer Gotteshäuser!

---

[2]) כשהוקם המשכן כלו המזיקים מן העולם. (פסיקתא דר"כ פ' ה')
[3]) מדרש הזית פסקא שה"ש. מדרש תהלים כ"ד. [4]) כל כלי המקדש גלו לבבל אבל השערים במקומן נגנזו. (ילקוט תהלים כ"ד)

Darum ziehen auch wir heute ein in die Pforten dieses Gotteshauses mit Dank!

Dank vor Allem aus voller Seele und mit ganzem Herzen dem gnadenreiche Gotte unserer Väter! „Gepriesen sei der Name Gottes von Ewigkeit zu Ewigkeit, denn sein ist die Weisheit und die Macht. Er wechselt die Zeiten und Zeitabschnitte“ (Dan. 2, 20, 21.) nicht blos in der nach ewigen Gesetzen regierten Natur, sondern auch in der freien Entfaltung der Geschichte; er bestimmt die Bahnen des Lichtes nicht blos am sichtbaren Himmel, sondern auch im Geiste der Fürsten und Völker, freudestrahlend und hoffnungverkündend! „Herr, Zuflucht warst du uns in jeglichem Geschlechte“ (Ps. 90, 1.); ja, Zuflucht warst du Israel, wie die Alten erklären, [5]) in seinen Gotteshäusern! Dort lernten unsere Vorfahren dulden, leiden, ertragen, erwarten, harren und hoffen; dort fanden sie Liebe, unendliche Liebe, wenn draußen der Völkerhaß stürmte, Trost, himmlischen Trost, wenn der glühende Fanatismus Väter, Mütter und Kinder den Flammen opferte; dort beteten sie für das Heil der Staaten, die in ihren weiten Grenzen kein Plätzchen für die Unglücklichen hatten; dort bewahrten sie uralte und kostbare Güter der Menschheit: Frieden mit Allen, Liebe gegen Alle, Seligkeit für Alle, Alle! O hätten die Völker, ruft ein alter Weiser aus, die Bestimmung israelitischer Gotteshäuser gekannt, hätten sie gewußt, daß in Israel's Gotteshäuser nur die Engel des Friedens und der Liebe, nicht die wilden Geister des Religionsstreites und des Religionshasses einziehen, daß Synagogen Pflanzstätten der edelsten Gefühle, der heiligsten Vorsätze, der reinsten Gesinnungen, der Milde, der Güte, der Wohlthätigkeit, der Alles verklärenden, gottgefälligen Humanität sind; wahrlich, sie würden sie nicht geplündert, entweiht, geschändet, zerstört, sondern bewacht und beschützt haben, damit kein Steinchen derselben unehrerbietig berührt würde [6])!

---

[5]) מגילה כ"ט. [6]) אלו היו אוה"ע יודעין מה אהל מועד יפה להם היו מקיפין אותו אהליות וקסטריות (וי"ר פ"א ועיין בחיי פ' במדבר)

„Ziehet ein in seine Pforten mit Dank!" Dank aus voller Seele und mit gerührtem Herzen Sr. Majestät unserm Herrn und Kaiser Franz Joseph I., dessen Ruf: „Es werde Licht in meinem großen, von der Vorsehung mir zur Obhut übergebenen Reiche, damit die Stämme Oesterreich's einander erkennen, einander achten, fördern und lieben, damit die Schatten beschränkter und beschränkender Nationalvorurtheile schwinden", auch diesem festlichen Lichte hier Leben und Nahrung gegeben; migdol jeschuot malko (2 Sam. 22, 52.), Dank dem edlen Fürsten, der auf der Zinne der Zeit stehend, Heil verkündet jedem seiner Völker! Auf wessen Grund und Boden ein Gotteshaus sich erhebt, der wird nach dem Ausspruche der Alten gleich Benjamin (Deut. 33, 12.) ein Freund, ein Liebling, ein Erkorner Gottes genannt [7]): und so werden die Annalen der Israeliten Oesterreich's den huldvollen Herrscher, an welchem sich heute die Schriftstelle bewährt: ha-'asiri jihje kodesch la-Adonai (Lev. 27, 32.), „das zehnte Regierungsjahr ist heilig dem Herrn", als den Liebling Gottes preisen und verherrlichen! Und jenes Blatt wird wahrlich den schönsten Blättern der Zeitgeschichte beigezählt werden: denn befreite Geister, erleichterte Herzen und dankerfüllte Gemüther wiegen in der Wage der Geschichte und vor dem Throne des Weltenrichters mehr als blutige Schlachtfelder und glänzende Trophäen!

„Ziehet ein in seine Pforten mit Dank!" Dank, innigen und herzlichen Dank Allen, die an der Spitze der Gemeinde vorangingen und Allen, die ihrem Rufe opferwillig folgten, Allen, die innerhalb und außerhalb des israelitischen Kreises das Gotteswerk förderten, Allen, welche Mühen und Anstrengungen, Rath und That als gottgefällige Gaben auf den Altar des Herrn niederlegten, damit dem König der Ehre die Pforten dieses Bethauses sich öffnen.

---

[7]) ספרי וזאת הברכה.

II.

„Ziehet ein in seine Höfe mit Lob!" Oft noch werden nach dem heutigen Abend die Pforten dieses Hauses sich erschließen, und Alles, worauf das Auge hier ruhen wird, bleibt eine Aufforderung zum Lobe und zum Preise unseres Gottes.

Bundeslade des Herrn, die zahlreichen Sterne, welche deine Umgebung schmücken, erinnern uns an jene uralte göttliche Verheißung, die Israel's Stammvater zu Theil geworden war (Genes. 15, 5.). Als Abraham nämlich, besorgt und bekümmert um die Fortdauer seines Stammes, befürchtete, daß kein Nachkomme seinen Glauben und seine Hoffnungen fortpflanzen werde, da führte ihn Gott fort aus dem Geräusch des Tages, hinaus in die sternenerleuchtete Nacht, und rief ihm zu: Nicht auf die Erde, zum Himmel richte dein Auge; siehe oben in lichten Höhen die Sterne zahlreich kreisen: also werden deine Nachkommen sein!

Heilige Thora, Wort unseres Gottes, hier sollst du ruhen, hier sollen deine göttlichen Klänge ertönen, diesem und kommenden Geschlechtern zurufen: „Es dorret das Gras, es welket die Blüthe, das Wort unseres Gottes aber bleibt ewiglich" (Jes. 40, 8.). Große und mächtige Völker, die mit Israel gleichzeitig in den Vordergrund der Geschichte traten, die rasch emporwuchsen und die reichsten Blüthen der alten Cultur und Wissenschaft trieben, sind vom Schauplatze verschwunden; nur Israel mit seinem heiligen Pergament schreitet fort auf Erden, wie die Sonne am Himmel, erleuchtend, erwärmend, befruchtend, erfreuend!

Ewige Lampe, in dunkler und stiller Nacht wird dein mildes Licht glänzen, „befestigt wie der Mond und wie in lichter Höhe der bewährte Zeuge" (Ps. 89, 38.); wie der Mond wirst du „von Abend bis Morgen" leuchten, und ein treuer Zeuge den trostspendenden Schimmer des Judenthums verkünden.

Heiliger Leuchter, dein wachsendes Licht am Weihfeste wird uns die Heldengestalten der fürstlichen Makkabäer zeigen, die für Glaubensfreiheit gottbegeistert kämpften, den Altar reinigten und jenen Chor anstimmten, der heute noch in unseren Gotteshäusern erschallt: „Danket dem Herrn, denn er ist gütig, ewig währet seine Gnade!" (Ps. 118, 1.)

Tisch des Herrn, Dank-, Preis- und Bittgesänge werden von deiner Stätte sich erheben, wenn das Getöse der Werketage verstummt, wenn der Frühling seine Blüthenkelche öffnet, der Sommer die ersten Früchte reifen, der Herbst den Erntesegen überschauen läßt, wenn das Neujahrsfest den Weltenrichter in seiner furchtbaren Hoheit und Majestät, der Versöhnungstag den himmlischen Vater in seiner Gnade und Barmherzigkeit, das Hüttenfest den Allgütigen in seiner schutzreichen Vorsehung, das Passahfest den Allgerechten mit seinem rettenden und befreienden Arm, das Wochenfest den Allweisen uns zeigen wird, herabsteigend auf den niedrigsten Berg, sich offenbarend dem geringsten der Völker, belehrend die ganze Menschheit — und in mächtigen Schwingungen werden die Töne sich verbreiten, nach jeder Seite und nach jeder Richtung, in die Höhe wie in die Tiefe, das Herz der Gläubigen emportragend zur Sonnenhöhe des Glaubens, des Vertrauens und der Hoffnung!

„O danket ihm, preiset seinen Namen," ihr Väter und Mütter, ihr Söhne und Töchter, aufblühende und hinwelkende Geschlechter!

Hier, israelitische Väter und Mütter, werdet ihr dem Schöpfer des Lebens danken, wenn unter Wehen und Schmerzen neues Leben in den trauten Kreis der Familie eingezogen ist. Hier, israelitische Knaben und Mädchen, werdet ihr in Gegenwart eurer Eltern und vor der heiligen Bundeslade feierlichst geloben Treue und Liebe dem König der Ehre, dessen Wappenbild die Wahrheit ist. Hier, israelitische Söhne und Töchter, werdet ihr einen Bund schließen, um Familienhäuser in Israel zu gründen, deren Eingänge von den Engeln der Keuschheit bewacht sind. „Ein Geschlecht geht und ein Geschlecht

kommt“ (Koh. 1, 4.); es wechseln die Zeiten, es wechseln die Geschlechter, Söhne nehmen ein die Stelle der Väter, und mit thränenfeuchtem Auge erscheinen sie hier und sprechen voll Ergebung in die Anordnungen Gottes: „Jisgadal, verherrlicht und geheiligt werde sein großer Name in dieser wechselvollen Welt, die er nach seinem Willen geschaffen und eingerichtet;“ „denn gütig ist der Ewige,“ ob ein Auge bricht oder sich öffnet; — „ewig währet seine Huld,“ ob er Wunden schlägt oder sie heilt — „und für ewige Geschlechter seine Treue,“ (Ps. 100, 5.), die er auch uns bewiesen hat, an diesem denk- und dankwürdigen Abend der Weihe und der Erhebung. Amen.

Die
Beziehungen des Israeliten zur Thierwelt.

Text:

„Ein Rind oder Schaf, es selbst und sein Junges sollt ihr nicht schlachten an einem Tage."

3. B. M. 22, 28.

Sabbat Emôr, 1864.

Zahlreich sind die Bilder, unter denen das Judenthum in der heiligen Schrift und in den Aussprüchen der Alten [1]) erscheint. Bald wird es dem Wasser verglichen, weil es den Menschen vom Thierischen und Gemeinen reinigt, die Leidenschaften in ihm dämpft und abkühlt, bald dem Weine, weil die Macht der Zeit ihm nichts anhaben kann, dasselbe vielmehr an Kraft gewinnt, je älter es wird, bald dem Oel, weil es mit Fremdartigem sich nicht vermischt, seine Eigenthümlichkeit immer behält, bald dem Honig, weil es süß und lieblich, frei von jedem bitteren Religionshasse ist, bald einer Mauer [2]), weil es seine Bekenner schützt vor der Gewalt des Bösen, bald dem Manna, weil es die Gleichheit der Menschen vor Gott und dessen Gerechtigkeit verkündet [3]), bald einer Krone [4]), weil es jedem Erdensohne die Herrscherwürde verleiht und ihn über die ganze Natur erhebt.

Eines der treffendsten und anschaulichsten Bilder des Judenthums ist der Regen [5]). Denn [6]) wie die Regentropfen, welche von der Höhe zur Erde fallen, Alles erquicken, den Grashalm und den Boden, in dem er ruht, die Baumblüthe und den Ast, an dem sie hangt, Allem Frische und neues Leben

---

[1]) מדרש חזית פסקא כי טובים דודיך מיין. ילקוט ישעיה סימן שמ"א.
[2]) אני חומה זו תורה. (פסחים פ"ז) [3]) עומר לגלגלת. [4]) כתר תורה.
[5]) יערף כמטר לקחי אין לקחי אלא דברי תורה. (ספרי פ' האזינו) [6]) מה מטר חיים לעולם אף דברי תורה חיים לעולם. (שם)

mittheilen, den Vögeln in der Luft, den Thieren in den Wäldern, den Menschen in ihren Wohnsitzen, so erstreckt sich der belebende Einfluß des Judenthums auf Alles, was wir wahrnehmen und womit wir in Berührung kommen. Nicht blos das Verhältniß des Menschen zu einem einig-einzigen Gotte und den ihm ebenbürtigen Mitmenschen wird vom Judenthume genau bestimmt und geregelt, sondern auch dessen Beziehungen zur Natur und ihren mannigfachen Geschöpfen, und auch hierin, in dieser Begrenzung und Ordnung der menschlichen Beziehungen zu den vernunftlosen Wesen der Natur, offenbart sich der Geist des Judenthums, der die Bekenner desselben von schädlichen Irrthümern befreit, ihre Menschenwürde schützt, ihren Rang in der Schöpfung wahrt und alle ihre Lebensäußerungen veredelt. Dieser umfassenden Einwirkung der Thora auf Alles, womit das menschliche Leben zusammenhängt, werden wir uns klar bewußt werden, wenn wir, angeregt von dem verlesenen Texte, der die Thiere zum Gegenstande hat, die Beziehungen des Israeliten zur Thierwelt nach den Lehren des Judenthums jetzt näher betrachten.

In einem alten kleinen Midrasch, „Perek Schira" genannt, werden verschiedene Thiere aufgezählt, welche durch ihren Bau und ihre Lebensweise sinnige Preisgesänge auf Gott anstimmen. So lobet die Ameise zum Beispiel den allgütigen Schöpfer, daß er den Fleiß jedes seiner Geschöpfe belohnt [7], so verkündet der Fuchs, daß List und Schlauheit ein morscher Grund sind für den Aufbau irdischen Lebensglückes [8]: auch unsere heutige Betrachtung soll zur Verherrlichung des Judenthums und des Gottes dienen, der durch dasselbe der Menschheit sich geoffenbart hat.

I.

So unglaublich es jetzt auch unsern Ohren klingen mag, so gab es doch eine lange Epoche in der Geschichte, in

---

[7]) נמלה אומרת נותן לחם לכל בשר כי לעולם חסדו. [8]) שועל אומר הוי בונה ביתו בלא צדק ועליותיו בלא משפט.

welcher die Herren der Schöpfung die Thiere um sich her zum Gegenstande eines Cultus, einer göttlichen Verehrung machten. So tief sinkt der Mensch, wenn der wahre Gott ihm verborgen bleibt, daß er sich vor den Thieren erniedrigt, denselben Opfer und Räucherwerk darbringt und anbetend vor ihnen auf die Kniee fällt! Von dieser den Menschen beschämenden Verirrung wurde der Israelit durch das eine Wort Adonai, durch die Verkündigung des Gottes befreit, der das ewige, reine, unwandelbare Sein ist, und von welchem alles Leben unversiegbar ausströmt. Wenn daher der Israelit seinen Blick auf die Thiere richtete, so waren sie ihm nur eine Aufforderung sich nicht in Dankbarkeit und Gesetzmäßigkeit von ihnen beschämen zu lassen [9]), oder Bilder des Verfolgten und des grausamen Verfolgers [10]), oder Zeichen der göttlichen Macht und Weisheit [11]). Die Thiere an den Quellen und Bächen, die singenden Vögel im dichten Laubwerk der Bäume, die Gemsen, welche auf den Bergen hüpfen, die jungen Löwen, die nach Nahrung brüllen, die großen Ungeheuer, die in den Meeren sich regen, sie alle begeistern den Psalmisten zu dem Ausrufe: „So zahlreich deine Werke sind, o Herr, alle hast du sie mit Weisheit geschaffen!" (Ps. 104) Und wenn ein Sterblicher wie Hiob sich erkühnt die Weltordnung zu meistern, die göttliche Weltregierung der Ungerechtigkeit anzuklagen, so werden ihm zu seiner Verwirrung die tief unter ihm stehenden Thiere vorgeführt, so stürmt die Frage auf ihn ein, ob er denn Bescheid zu geben wisse über die wunderbare Ordnung der Thiere in seiner Nähe, und beschämt muß er, der kühne Zweifler und vermessene Tadler, der es gewagt hatte die göttliche Gerechtigkeit vor seine beschränkte Einsicht wie ein Richter zu laden, am Ende bekennen [12]): „Ja ich fühle es, daß ich leichtfertig war, als ich deinen unermeßlichen Haushalt beurtheilen wollte; was könnte ich dir

---

[9]) ידע שור קונהו. [10]) שה פזורה ישראל אריות הדיחו. [11]) תהלים ק״ד. [12]) הן קלותי מה אשיבך — אחת דברתי ולא אענה ושתים ולא אוסיף — נפלאות ממני ולא אדע.

erwiedern? Ein Mal nur habe ich geredet, nun aber will ich schweigen und schweigend dich bewundern!"

Ohne den rechten und wahren Gottesbegriff geriethen die Völker noch in einen anderen Wahn, indem sie auf verschiedenen Punkten der Erde dem Glauben huldigten, daß die Seelen mancher Menschen in den Leib von Thieren einziehen, und zur Strafe für ihr irdisches Thun dort so lange verharren müssen, bis sie erlöset würden. Hatte der erste Irrthum aus den Thieren Götter gemacht, so erhob sie der zweite zu Menschen, und auch vor dieser Erniedrigung des gottähnlichen Geschöpfes ist der Israelit durch die Thora bewahrt worden. Denn sie lüftete nicht den Vorhang vom Allerheiligsten des Geisterreiches, lenkte ab den Sinn des Israeliten von allen heidnischen Todesgaukeleien, verpönte auf's strengste jede Art von Todtencultus, und verbot daher den Männern, welche Israel als Muster und Vorbild dienen sollten, den Priestern nämlich, mit Ausnahme der nächsten Blutsverwandten, die doch Niemand gerne in Thiere verwandelt sehen möchte, irgend einen todten Körper zu berühren! Doch was red' ich von den Heiden des Alterthumes? Giebt es nicht eine Partei in Israel, die an „Gilgul" oder an die Einkehr menschlicher Seelen in Thiere glaubt? Und sie nennen sich die Frommen! O, mit den Bezeichnungen fromm, Frommer und Frömmigkeit wird nirgends ein so arges Spiel getrieben wie in Israel! Der lächerlichste Wahn, der kurzsichtigste Aberglaube, die geschmackloseste Bewegung, der lauteste Aufschrei, die geräuschvollste Unordnung, der Wirrwar und der Singsang, dies Alles wird bei uns zur Frömmigkeit gestempelt! Fromm ist nicht derjenige, welcher den Namen Gottes vor den Völkern heiligt, das Judenthum in der Gesellschaft zu Ehren bringt, für seine Brüder gegen die Macht der Vorurtheile kämpft, die Herzen rührt, die Gemüther bewegt, die Geister entflammt für die erhabenen Wahrheiten Israel's; o nein! das ist ein Abtrünniger! Fromm ist in unseren Tagen der Genosse und Gesellschafter der Gibeoniten, die Josua einst täuschten, der am 9. Ab zerrissene Schuhe an den Füßen trägt, dessen

religiöse Kost trocken und dürr ist, unfähig der heranwachsenden Jugend Kraft und Stärke, Muth und Ausdauer zu verleihen. Doch kehren wir zu unserem Thema, zu den Thieren zurück.

Das Judenthum schützt den Israeliten nicht blos vor alten, den Menschen herabwürdigenden Irrthümern in Beziehung auf die Thiere, sondern es hat auch die Aufgabe die Würde und die Hoheit des gottähnlichen Erdensohnes in der Gegenwart und Zukunft zu wahren. Denn die allerneueste Entdeckung der Naturforscher ist, daß wir, wenn auch nicht in gerader Linie, von den Affen, von den Gibbon's, Orang's und Gorilla's abstammen. Nun, das wäre allerdings eine sichere Grundlage für die Gleichheit der Menschen, und die adeligen Geschlechtsregister müßten eine bedeutende, wenn auch nicht sehr schmeichelhafte Veränderung erleiden. Allein vor der Hand wollen wir lieber die Gleichheit der Menschen auf den biblischen Adam gründen und an der Darstellung der Thora festhalten, nach welcher der Mensch nicht mit den Thieren schon geschaffen war, vielmehr ein neuer Ruf der Schöpfung desselben voranging [13]), eine tiefe Kluft ihn von allen anderen Wesen trennt, und ihm die Macht übergeben wurde sich die Thiere zu unterwerfen, sie zu zähmen, zu zügeln und zu beherrschen als ihr Gebieter und König. „Du hast," ruft der Psalmist (Ps. 8) aus im Geiste der Schöpfungsgeschichte, „den Menschen zum Regenten eingesetzt über deiner Hände Werk, wohin er tritt, wird ihm Alles unterthan, Hürdenvieh und die Rinder all' und auch die Thiere auf den Gefilden." Die Schnelligkeit des Rehes, der Flug des Vogels, die Stärke des Stieres, die Gewalt des Löwen, die Wildheit des Tigers, der Mensch allein besiegt und bezwingt sie alle durch die Hilfsschaaren seines erfinderischen, gottähnlichen Geistes!

II.

Das Judenthum begnügt sich aber nicht damit, den Menschen mit der Herrscherkrone zu schmücken und die Thierwelt

---

[13]) ויאמר אלהים נעשה אדם.

dessen Scepter zu unterwerfen, sondern bezeichnet auch die Grenzen, innerhalb welcher er seine Regierung ausüben darf. Denn gleichwie die königliche Herrschaft über die Angehörigen eines Staates ohne Damm und Schutzwehr gegen Laune und Willkür in verheerende Tyrannei ausarten kann und dadurch nicht blos die Bedrückten, sondern auch den Unterdrücker der höheren Menschenwürde beraubt und ihn oft dem wilden Thiere ähnlich macht: so bedarf der Mensch als Herr der Thiere gewisser Gesetze und Vorschriften gegen sich selbst, damit er nicht durch seine unumschränkte Macht über dieselben allmälig zur Roheit und Grausamkeit verleitet werde, erst die Thiere unmenschlich und dann die Menschen thierisch behandle, die edleren Regungen seines Herzens: Mitgefühl, Milde und Barmherzigkeit in sich ersticke, und endlich die besten und schönsten Seiten seines Wesens verliere. Die Erfahrung bestätigt es auch, daß die willkürliche Behandlung der Thiere rohe und grausame Neigungen überhaupt erzeugt und nährt, und Spuren von Thierheit und Wildheit den Menschen eindrückt. Nimrod, der wilde Jäger aus Mordlust, wird der Tyrann seiner Völker, und Esau, der auf Feldern und in Wäldern sich herumtreibt und aus der Tödtung der Thiere eine Kunst macht, zählt die Lebenstage seines Vaters, um den eigenen Bruder zu erschlagen!

Die Thora prägt daher dem Israeliten eine Anzahl von Geboten ein, welche seine Beziehungen zu den Thieren regeln — die nichts gemein haben mit den Statuten der Schutzvereine gegen Thierquälerei, deren Mitglieder oft der Hunde, Katzen, Pferde sich voll Erbarmen annehmen, die Juden aber, Menschen gleich ihnen, in ein neues schweres Joch spannen, neue drückende Lasten ihnen auferlegen möchten — eine Anzahl von Geboten, welche zumeist den Israeliten schützen sollen, damit er nicht durch Roheit gegen Thiere seine Menschenwürde einbüße, damit er nie aufhöre Mensch zu sein, zart, weich, milde, edel und barmherzig. Diese Gebote beziehen sich auf den Genuß, die Arbeit und den heiligen Gebrauch der Thiere. Die Thora gestattet das Verzehren von Thierfleisch, der Genuß

desselben darf aber nicht die Grausamkeit fördern und die Roheit im Menschen nähren.

Daher die älteste Vorschrift[14]): Auch wenn du issest, sollst du als Mensch, als ein höheres Wesen dich zeigen und nicht wie ein wildes Thier einem lebenden Geschöpfe ein Stück aus dessen Leibe herausreißen. Bedenke, daß wenn du das am Thiere thust, du allmälig dein Gefühl abstumpfest und am Ende hart gegen dein eigen Fleisch und Blut wirst. In der That weiß Josef nicht besser seine Brüder der Roheit zu zeihen, als indem er seinem Vater erzählt, daß sie Fleisch von noch lebenden Geschöpfen verzehren [15]).

Daher das Gebot, die Thiere zu schlachten und sie nicht in grausamer Weise zu tödten, wenn wir sie genießen wollen. Was kann Gott daran gelegen sein, sagen unsere Weisen [16]), ob der Mensch ein Thier mit aller möglichen Schonung durch ein scharfes Messer rasch schlachte, oder ob er es nach Belieben todtsteche?

Gott will blos jene Wesen, die in seinem Ebenbilde geschaffen sind, veredeln, vor der Befleckung ihrer Würde und Erniedrigung ihrer Hoheit bewahren, und darum gab er ihnen Gesetze, daß sie selbst den vernunftlosen Geschöpfen gegenüber freundlich und milde erscheinen, und darum sollen sie zur Kräftigung ihres Edelsinnes die Thiere, welche sie genießen wollen, so schonend als möglich behandeln, sie nicht zerreißen wie der Fuchs oder der Wolf.

Daher die Gesetze, aus einem Vogelneste nicht die Mutter sammt den Jungen zu nehmen, das Junge bei der Mutter sieben Tage zu lassen, die Mutter und das Junge nicht an

---

[14]) אכל תאכל ולא אבר מן החי. (סנהדרין נ"ו) [15]) ויבא יוסף את דבתם רעה, מה? ר' מאיר אומר חשודים הם בניך על אבר מן החי. (ב"ר פ' פ"ד) [16]) וכי מה איכפת לו להקב"ה בין ששחט את הבהמה ואוכל או אם נוחר ואוכל כלום אתה מועילו או כלום אתה מזיקו הא לא נתנו המצות אלא לצרף בהן את הבריות וישראל שנ' כל אמרת ה' צרופה למה שיהא מגן עליך שנ' מגן הוא לכל החוסים בו. (תנחומא פ' שמיני)

einem Tage zu schlachten. Warum, fragt der Sohar (Abschn. Emôr), soll das Letztere nicht gestattet sein? Wäre es etwa, um die mütterlichen und kindlichen Instinkte des Thieres zu schonen? So könnte man doch das Eine hier, das Andere dort tödten! Und er antwortet: Jede Handlung in den niederen Sphären des Seins wirkt auf das höhere Leben ein; übt der Mensch Milde und Barmherzigkeit auf den unteren Stufen der Welt, so wird er sie auf einer höheren sich bewahren und bewähren. Nicht des Thieres sondern des Menschen wegen, um ihn von jeder Grausamkeit fern zu halten, wurde dem Israeliten verboten, die Mutter und das Junge an einem Tage zu schlachten. Blicke hin, rufen unsere Weisen aus [17]), auf Sanherib und alle jene Völker, deren Beziehungen zu den Thieren nicht im Geiste des Judenthumes geordnet waren; wie grausam verfuhren sie gegen Israel, wie herzlos zerschmetterten sie jüdische Mütter sammt deren Kindern. Erinnere dich, Israelit, der blutigen Sefira-Tage im Jahre 4856! Wie mordeten damals glaubenseifrige Zügler, nachdem sie den Rhein überschritten hatten, zahlreiche, wehrlose, jüdische Gemeinden in Deutschland! Hätten sie die jüdischen Gesetze in Beziehung auf die Thiere beobachtet, wahrlich sie konnten nicht der Barmherzigkeit so Hohn sprechen, daß sie jüdische Eltern und Kinder in einem Momente erschlugen!

Daher ferner das Verbot der Thora, das Fleisch solcher Thiere zu genießen, die nur vom Morde und vom Blute leben, oder die im Schmuze sich wälzend Ekel erregen, oder die auf einer niedrigen Stufe der Entwickelung stehen, oder die durch den Wechsel der Stoffe dem Menschen einen gewissen Grad von Thierheit mittheilen. Denn der Israelit soll bei der Befriedigung seiner leiblichen Bedürfnisse vor allem Rohen und Wilden, vor allem Häßlichen, Gemeinen und Abscheulichen, vor allem, was ihn von seiner Höhe herabzieht, was den Sinn für das Sanfte und Milde in ihm schwächen könnte, so viel als möglich sich hüten.

---

[17]) ורחמי רשעים אכזרי זה סנחריב שכתוב בו אם על בנים רוטשה. (וי״ר פ׳ כ״ז)

Der Mensch genießt aber nicht blos unmittelbar die Thiere, indem er ihr Fleisch verzehrt, sondern auch mittelbar, indem er sie für sich arbeiten läßt, und auch bei der Arbeit der Thiere soll der Israelit Alles vermeiden, was an Rücksichtslosigkeit und Hartherzigkeit grenzt, was die Regungen der Schonung und Milde allmälig zum Schweigen bringt. Dem Hausthiere, welches ihm durch seine Arbeit helfend zur Seite steht, muß er am Sabbat, wenn er selbst ausruht, Erholung gönnen, soll er nicht zu große Anstrengungen auferlegen[18]), darf er nicht den Mund verschließen, wenn es für ihn drischt, muß er die nöthige Nahrung zur Zeit darreichen lassen. Es ist, sagen die jüdischen Weisen,[19]) ein gutes Zeichen und ein giltiges Zeugniß der Humanität, die in der Mitte eines Volkes herrscht, wenn es selbst die Thiere nicht darben läßt; denn ein solches Volk wird auch den Sklaven, den Diener, den Arbeiter, den Tagelöhner gerecht und milde behandeln. Ja, nur ein solches Volk, mit solchen Vorschriften über die Beziehungen des Menschen zur Thierwelt, wird Propheten hervorbringen, welche zur Zeit der Hungersnoth in die Klage ausbrechen: „Auch das Vieh des Feldes schmachtet zu dir empor, denn vertrocknet sind die Wasserquellen und Sonnengluth verzehrt die Auen der Wüste“ (Joel. 1, 20), und Psalmisten[20]) erzeugen, welche Gott dafür preisen, daß seine fürsorgende Liebe sich auch auf die Thiere erstreckt! Ja, je länger wir bei diesem Gegenstande verweilen, desto schärfer tritt der Gegensatz zwischen Judäa und Egypten hervor: hier Vergötterung von Thieren und Knechtung von Menschen, und dort Milde, Schonung und Wohlwollen gegen die Thiere um der Menschen willen!

Damit endlich der Israelit durch seine Berührung mit der Thierwelt an seinem bessern und edlern Theil keinen Schaden erleide, haben selbst bei den Opfern, die Gott dargebracht wurden, fast alle jene Vorschriften ihre Giltigkeit behalten, durch

---

[18]) לא תחרש בשור ובחמור יחדיו. [19]) סימן טוב לאדם כשבהמתו אוכלת ושובעת וכן הוא אומר יודע צדיק נפש בהמתו. (ספרי עקב פ׳ מ״ג)
[20]) תהלים ק״ד.

welche der Genuß der Thiere für den Menschen eingeschränkt wurde. Keines jener wilden, schmuzigen und blutgierigen Thiere, deren Fleisch den Israeliten verpönt ist, durfte dem Altar übergeben, keine Regung der Barmherzigkeit um des Altars Willen verletzt werden [21]).

So hat die Thora die Beziehungen des Israeliten zur Thierwelt geregelt: er ist ihr Herr und König, darf aber nicht ihr herz- und gefühlloser Tyrann sei; er kann sie zu seinem Dienste verwenden, darf aber nie vergessen, daß seine höhere Stellung ihm höhere Pflichten auferlegt; er kann sie unmittelbar genießen, muß aber beim Genusse als das gütigste und mildeste aller Geschöpfe sich zeigen: selbst den Thieren gegenüber, welche seiner Herrschermacht unterworfen sind, darf der Israelit nicht aufhören menschlich zu fühlen und menschlich zu handeln, darf er nicht die Krone herabwürdigen, durch welche Gott ihn auszeichnet, das heilige Salböl entweihen, durch welches Gott ihn zum König der Schöpfung eingesetzt hat. Willst du daher den Geist der Thora kennen, so brauchst du nicht erst die Himmelshöhen zu besteigen, befrage die Thiere um dich [22]), wie sie von Israel genährt, behandelt und getödtet werden, befrage den Vögel über dir und in seinem Neste — und sie werden dir verkünden die Milde und die Barmherzigkeit, die Weisheit und die Herrlichkeit deines Gottes und deiner Thora. Amen.

---

[21]) לא תקריבו לפני מן הרודפים אלא מן הנרדפים הה"ד שור או כשב או עז כי יולד. (וי"ר פ׳ כ"ז) [22]) שאל נא בהמות ותורך ועוף השמים ויגד לך.

Bedarf Israel noch des Trostes?

Text:

„Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott."

Jesaja 40, 1.

Sabbat Ekew, 1863.

Verklungen sind die Trauertöne des Propheten, der Zeuge war des schweren Elendes, das sein Volk niederbeugte, und dessen Auge in einen nie versiegenden Thränenquell sich verwandelt hatte [1]); verhallt sind die düsteren Klänge jenes großen Dichters, der „auf Fittigen zu Zion's heiligen Stätten eilen wollte," und der kein höheres Lebensziel kannte als „nackten Fußes die öden Trümmer Jerusalem's zu betreten;" entrückt sind die blutigen Gestalten der Märtyrer, die unter Rom's grausamer Hand ihr Leben aushauchten: ein anderer Prophet, der Prophet des Trostes, redet jetzt zu Israel ununterbrochen sieben Sabbate, welche deswegen die sieben Trostsabbate genannt werden. Wer reicht so wie er, mit solchem Nachdruck und mit solchem Eindruck, mit solcher Unverdrossenheit und mit solcher Unermüdlichkeit, Tröstung dar den Gebeugten und Bekümmerten seines Volkes [2])? Wer verschafft sich so wie er Eingang in die beengten Herzen, gewinnt sie, erleichtert sie, richtet sie empor, daß sie lauschen auf die Verheißungen einer glücklichen Zukunft? Ja, dieser große Prophet war nicht blos der Tröster babylonischer Exulanten, sondern ist und bleibt der Tröster seines Volkes in allen Zeiten und in allen Ländern [3]). Wo und wann auch

[1]) עיני נגרה ולא תדמה מאין הפוגות. [2]) כל הנביאים מתנבאים נבואות פשוטות אבל אתה מתנבא נבואות כפולות. (פסיקתא דר"כ פ' אנכי אנכי הוא מנחמכם וילקוט ישעיה) [3]) לכל הדורות באתי לנחם, אמר אלהיכם אין כתיב כאן אלא יאמר אלהיכם. (ילקוט ישעיה סימן ש"ח)

seine Worte erklingen oder erklärt werden mögen, ob in Asien oder Europa, ob im Alterthum, im Mittelalter oder in der neuen Zeit, immer und überall verscheuchen sie die Verzweiflung, wölben sie den glänzenden und farbenreichen Bogen der Hoffnung, sind sie Friedensboten, Heilsverkünder, Herolde der Zukunft, die mit gewaltiger Stimme Israel zurufen: „Fürchte nicht," gießen sie Trost und Beruhigung in die beklommenen Gemüther.

Doch wie? Bedürfen wir auch noch in der Gegenwart dieses Propheten? Müssen wir auch noch an sieben Sabbaten dessen Trostesworte anhören? Wir emanzipirten Juden, Hauseigenthümer und Grundbesitzer, wir Räthe, Ritter und Richter, wir Professoren, Notare und Gerichtsbeisitzer — was sollen uns jene Trostreden? Sie konnten wohl eine Bedeutung haben für unsere um Zion trauernden Väter, sie vermochten einzuwirken auf die Bewohner der Judengassen — aber wir, die wir überall die Ersten sind oder wenigstens sein möchten, worüber sollen wir getröstet werden? Ist die Erinnerung an den neunten Ab aus dem Gedächtnisse der Gegenwart geschwunden, haben wir keine Zeit und kein Herz mehr den namenlosen Leiden unserer Vorfahren eine Thräne zu weihen, wozu dann Trostessabbate und Trostesworte? Wohlan denn! darüber wollen wir uns heute verständigen: Ihr selbst sollt Richter sein, ob wir des Trostes in unserer Zeit noch bedürfen!

I.

Gewiß würden wir ungerecht gegen viele edle Männer und undankbar gegen den Gott Israel's sein, wollten wir nicht das laute Bekenntniß an heiliger Stätte ablegen, daß Israel neue Kraft wie ein Festgewand angelegt hat und Adlern gleich zur Sonnenhöhe der Freiheit emporsteigt [4]). Könige, erleuchtet vom Lichte der neuen Zeit, halten treu zu Israel, schirmen und schützen es, und gesetzgebende Versammlungen in großen und

---

[4]) וקוי ה' יחליפו כח יעלו אבר כנשרים.

kleinen Staaten nähren es durch Gleichheit und Gerechtigkeit [5]). Wer könnte und wollte dies leugnen? Ist doch gerade unsere Gemeinde das sprechendste Zeugniß für den Sieg, welchen Israel's gutes Recht zum Theil errungen hat, muß sie doch mit den Worten des Propheten ausrufen: „Wer hat mir diese große Menge geboren? War ich nicht öde und vereinsamt, ausgewiesen und verstoßen? Wer hat alle diese plötzlich groß gezogen?"

Allein bedürfen wir deswegen nicht mehr des Trostes? Ist jedes Vorurtheil aus der Mitte der Völker geschwunden, jeder rohe Ausbruch des Hasses verstummt? Erhebt sich keine Anklage mehr gegen uns und unsern Glauben, athmet Alles Frieden und Freundlichkeit gegen uns innerhalb und außerhalb unseres Reiches? Ist der Name Jude überall ein Ehrenname, wie er es sein müßte, das Judenthum überall in seiner Hoheit anerkannt? Wollte Gott, ich könnte diese Fragen laut bejahen, könnte aus vollem Herzen verkünden, daß [6]) Gott Zion getröstet hat, getröstet alle Stätten, welche die Lieblosigkeit seit achtzehnhundert Jahren verwüstete! Können wir es aber? Drang nicht erst vor Kurzem die Kunde zu unseren Ohren, daß ein jüdisches Kind seiner Mutter und seinem Glauben entrissen wurde und daß jüdische Familienwohnungen und Gotteshäuser den Angriffen der bethörten Menge ausgesetzt waren? Haben die untersten Volksklassen, die zahlreichsten in jedem Staate, etwa aufgehört den Juden ihren höhnenden Mund und ihre rohen Fäuste zu zeigen?

Wir bedürften nicht mehr des Trostes? Sind die Schulen etwa, in denen die heranwachsende Jugend gebildet wird, die den größten Einfluß auf ein ganzes Geschlecht ausüben, sind sie überall Pflanzstätten edler Gesinnungen und menschenfreundlicher Grundsätze? Werden nicht vielmehr in denselben Saatkörner confessioneller Vorurtheile mit vollen Händen ausgestreut?

---

[5]) והיו מלכים אומניך ושרותיהם מיניקותיך. [6]) כי נחם ה' ציון נחם כל חרבותיה.

Wir bedürften nicht mehr des Trostes? Ist das Wohlwollen, mit welchem man über die Redlichkeit und Rechtlichkeit, den Pflichteifer und die Glaubwürdigkeit eines Juden verhandelt, nicht eine Verhöhnung unserer Religion, eine Herabsetzung des jüdischen Charakters?

Wir bedürften nicht mehr des Trostes? Wie? Ist denn die Lage unserer Glaubensbrüder in solchen Ländern, wo verschiedene Stämme sich anfeinden und verschiedene Sprachen die Geister verwirren, nicht eine beklagenswerthe? Welche Forderungen werden an sie gestellt! Wie Benjamin soll jeder Jude fünf verschiedene Kleideranzüge zum Wechseln haben, verschieden an Farbe, Form und Schnitt; wie ein Mitglied des großen Sanhedrin soll er so und so viel Sprachen sprechen; auch auf die Zauberkünste der Opposition soll er sich verstehen — dann werden ihm Schuldverschreibungen auf künftige Rechte ausgestellt, die gleich allen übrigen Schuldforderungen in jenen Ländern schwer einzulösen sind!

Wir bedürften nicht mehr des Trostes? Fast der größere Theil unserer Glaubensgenossen lebt außerhalb Europa's, in Asien und Afrika, der Willkür unbeschränkter Machthaber und dem Fanatismus der rohen Menge preisgegeben, theils verkommen wegen des Mangels an Jugendschulen, theils verkümmert durch den niedrigsten Aberglauben, theils verarmt durch die Unsicherheit aller Zustände. Ergiebige Talente liegen brach, reiche Kräfte siechen thatenlos hin, rüstige Arme erschlaffen, die Herzen sind bekümmert, die Geister gedrückt, fast überall fehlt die Gesetzlichkeit, die Ordnung, die Sicherheit, der Schutz, die Regsamkeit, die Rührigkeit, die Unternehmungslust, die Cultur und die Aufklärung des Abendlandes; es giebt wohl einzelne Begüterte, aber Schaaren von Bettlern, einzelne Gelehrte, aber Haufen von Unwissenden unter den Juden Asien's und Afrika's; jeder Reisebericht aus jenen Welttheilen über jüdische Verhältnisse enthält fast nichts als trübe und düstere Schilderungen — und wir bedürften nicht mehr des Trostes? Viele Bekenner des Judenthums behaupten, so wohlthätig, so glaubens-

treu und so brüderlich gesinnt sei Niemand wie Israel; allein während die Anhänger anderer Religionen sich vereinen und zusammenwirken, um dem Glaubensbruder in fremden Ländern und Welttheilen zu rathen und zu helfen, ihn zu unterstützen und zu heben, was thun wir Israeliten? Wenn der große Prophet des Trostes uns Erlösung verkündet, so denkt er nicht blos an die Stämme Juda und Benjamin in seiner Nähe, die in babylonischer Gefangenschaft schmachten, sondern auch an die anderen Stämme, welche der Assyrer weggeführt und zerstreut hatte. „Vom Aufgang bring' ich zurück deine Nachkommen, und vom Niedergang sammle ich dich; dem Norden gebiete ich: gieb heraus, und dem Süden: halte nicht zurück, auf, bringe mir meine Söhne aus der Ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, Jeden, der nach meinem Namen sich nennt, den ich zu meiner Verherrlichung geschaffen, gebildet und eingerichtet habe" (Jes. 43, 5—7), so spricht der große Prophet im Namen des Gottes, welcher in ihm lebt und wirkt — und wie fühlt und redet und handelt das jüdische Geschlecht unserer Zeit? Ist sein Herz nicht so eng geworden, daß höchstens der Jude in seiner unmittelbaren Nähe Raum darin findet?

O über diese klugen und praktischen Männer, die selbstgefällig mahnen, man sollte doch immer nur das Nächstliegende im Auge behalten und nicht den Blick in die Ferne schweifen lassen! Die Liebe ist nicht klug und die Begeisterung nicht praktisch; der Liebe zu Israel und der Begeisterung für das Judenthum aber liegt kein Land zu fern, steht jeder Theil des gotterkornen Volkes nahe! Am letzten Neujahrsfeste habe ich die hohe Bedeutung jenes israelitischen Bundes besprochen, welcher jenseits des Rheines sich die heilige Aufgabe gestellt hat, das Los unserer Brüder im Morgenlande zu verbessern, sie durch Fürsprache und Fürsorge zu unterstützen; zu wiederholten Malen habe ich die Bedrängniß der kleinen Gemeinden in unserem Vaterlande geschildert und auseinandergesetzt, wie es durch geringe aber zahlreiche Gaben möglich wäre das Judenthum in jenen armen kleinen Gemeinden zu verherrlichen durch Schulen und Gottes-

häuser — und auf welche Erfolge können wir nach fast zwölf Monaten hinweisen? Was sage ich Erfolge? Entmuthigung von allen Seiten, bedächtige Einwendungen, zaudernde Gegenreden, Zweifeln und Verzweifeln bevor noch eine einzelne männliche That ausgeführt worden ist. Blicket doch hin auf Abraham, der war auch nur ein Einzelner, als ihn Gott berief, und doch ward er gesegnet und vermehrt an Kraft und Zahl [7]); denn sein Glaube war felsenfest und darum umstrahlt von der helfenden Gnade Gottes!

II.

Allein mehr noch als unsere Beziehungen nach Außen, als die Rohheiten der Menge, als die Vorurtheile, welche der heranwachsenden Jugend eingeflößt werden, als die Lage unserer Glaubensgenossen inmitten sich anfeindender Stämme und als die Verhältnisse unserer Brüder im Morgenlande beweisen die inneren religiösen Zustände Israel's, daß wir wahrlich noch des Trostes bedürfen!

Treten wir zuerst in den Kreis der Großen, in die Mitte Jener, welche Gott gesegnet hat, daß sie Paläste bauen und als vornehme Herren darin wohnen, daß ihre beweglichen Güter sich ununterbrochen mehren, daß Alles, was sie erstreben, wächst und zunimmt — und was finden wir dort? Hochmuth und Gottvergessenheit [8]). Denn in dem Herzen, das von Hochmuth schwillt, sagen unsere Weisen [9]), hat Gott keinen Raum, das ist voll Selbstsucht, die sich überall voranstellt, voll Eitelkeit, die dem blendenden Scheine nachjagt, voll Trotz, der kein begangenes Unrecht eingesteht, voll Selbstüberhebung, die sich im Besitze untrüglicher Weisheit glaubt. Vergessen haben sie des Gottes, der sie aus Sklaven, welche vor dem Rauschen eines Meldzettels zitterten, zu Herren machte, von Zeit zu Zeit werfen sie den Armen den tausendsten Theil ihres Ueberflusses hin, ihr

---

[7]) הביטו אל אברהם אביכם — כי אחד קראתיו ואברכהו וארבהו.
[8]) ורם לבבך ושכחת את ה׳ אלהיך. [9]) כל אדם שיש בו גסות הרוח אמר הקב״ה אין אני והוא יכולין לדור בעולם. (סוטה ה׳)

Herz aber gehört ihnen allein an und ihre Zeit dem goldenen Kalbe, das noch immer der Gott vieler Juden ist — und wir bedürften nicht mehr des Trostes? O, wir unterschätzen nicht die Bedeutung und den Einfluß Derer, welche man einmal die Großen nennt — obwohl sie wenig Schlachten für das Judenthum geschlagen haben und noch weniger Siege für die hohe Sendung Israel's feiern können — ; und darum beklagen wir, daß sie mit jedem Zuwachse in ihren Büchern ein Blatt aus dem heiligen Buche Israel's herausreißen und bei Seite werfen. Wie würden die Gemeinden in Israel blühen, wie würde das Judenthum sein graues Haupt ehrfurchtgebietend erheben, wenn die jüdischen Großen zugleich die Ersten wären, wenn sie vorangingen mit dem Beispiele, mitten im Weltgedränge das heilige Banner des Judenthums festzuhalten und hochzutragen!

Weit trauriger sind die religiösen Zustände bei einem Theile der unteren jüdischen Volksklassen in den großen Städten, bei den Unselbstständigen, Dienenden und Abhängigen. Da sind fast die letzten Spuren jenes Glaubens geschwunden, welcher die Triebe zügelt, das Herz läutert, das sittliche Gefühl stärkt, Genügsamkeit lehrt, Pflichterfüllung einschärft, höhere Menschenwürde einflößt. Das Beten zu Gott um Thatkraft und Willensstärke ist ihren Lippen und Herzen fremd geworden, sie erheben sich des Morgens von ihrem Lager, sie nähren ihren Körper am Tage, sie begeben sich des Nachts zur Ruhe ohne ein Wort des Dankes ihrem himmlischen Vater zuzurufen. Die Arbeit ist ihnen eine Last, die Einfachheit des Lebens unerträglich, die Genügsamkeit verhaßt, ihr höchstes Ideal nicht durch Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, durch erweiterte Bildung und vermehrte Sachkenntniß, durch guten Namen und erworbenes Vertrauen, selbstständig zu werden, sondern — einen Treffer zu machen! Und was sie da für gute Herzen haben! Wenn das Glücksrad ihnen günstig sein möchte, geloben sie, sollte die Welt Wunder hören! Sie würden das Defizit unserer Gemeinde decken, würden die Gehalte aller Angestellten erhöhen, würden die Rei-

chen beschämen durch ihre Steuerbeiträge und durch die Freigebigkeit gegen die jüdische Literatur. Auch sie haben ihr Kalb, ein papiernes, welchem sie ihren Sparpfennig opfern, auf das sie vertrauen, und gewiß würden sie auch einmal beten, wenn es nur einen Engel im Himmel gäbe, der über das große Los gesetzt ist. Sind diese Zustände, diese Oede und Leere in so vielen Herzen, diese Gleichgiltigkeit gegen alles Heilige und Höhere, diese verderblichste aller Zeitaufklärungen etwa so erfreulich, daß wir nicht mehr des Trostes bedürften?

Wenden wir uns jetzt zu den Mittelkassen, zu diesem Kern jedes Volkes, zu diesem ehrbaren, streb- und arbeitsamen Theil der jüdischen Gemeinden, welcher alle Lasten trägt, nicht blos Gaben, sondern auch Zeit hat, Herz hat, Thränen hat und Theilnahme hat für die Duldenden und Trauernden, für den die Synagogen unserer Zeit erbaut werden, vor dem die Prediger das ganze Jahr mit Ausnahme des Versöhnungstages predigen, und auch da werden wir Wolken finden, welche den Himmel des Judenthums umdüstern. Diese Mittelklassen nämlich, welche dem Glauben unserer Väter treu und innig anhangen, deren Herz vor Freude bebt und voll Liebe entbrennt, wenn ihre Lippen das Schma-Bekenntniß ablegen, werden fast täglich in Gegensätze verwickelt, welche die neuen Zeitverhältnisse geschaffen haben. Die frühere Absperrung von den Völkern, die so beklagenswerth sie auch war, doch die Einheit und Folgerichtigkeit des religiösen Lebens möglich machte, hat aufgehört; der Handel und Verkehr der Nationen nimmt auf die kleine jüdische Minderheit keine Rücksicht; die Staaten treffen nicht ihre Einrichtungen nach den Gesetzen und Bräuchen, Satzungen und Sitten Israel's; durch Handels- und Gewerbefreiheit, durch den regen Wetteifer auf allen Gebieten der Industrie, durch die Raschheit des Verkehrs in allen Ländern und durch die Schnelligkeit, mit der jede wichtige Nachricht Verbreitung findet, wird der Erwerb immer schwieriger und verwickelter, ist oft eine Stunde Zeit, eine Fahrt, ein Brief entscheidend für wichtige Unternehmungen: kurz, wir leben mit den Völkern, stehen unter

dem Einflusse ihrer Anordnungen und Anstalten, sollen und müssen mit ihnen zusammenleben — und welche schroffen Gegensätze entstehen aus diesen neuen Verhältnissen und Beziehungen, von denen weder Schammai noch Hillel, weder Rab noch Samuel, weder Rabina noch Rab Asche eine Ahnung hatten? Wie viele Gewissen in den jüdischen Mittelklassen werden beunruhigt und geängstigt von den Doppelstimmen, die sich vernehmen lassen: hier der gebieterische Ruf des Erwerbes und dort die ernste Mahnung der religiösen Sitte? Wer kann es leugnen, daß unsere Zustände verwirrt, tohu wa-bohu, regellos geworden sind, daß selbst die Besseren nicht mehr wissen, woran sie sich zu halten haben, daß mancher Stein aus dem Baue des Judenthums herausfiel, ohne daß ein anderer an dessen Stelle gesetzt wurde, daß die Lücken sich immer mehr erweitern, daß eine Uebertretung gewöhnlich eine zweite nach sich zieht — und wir bedürften nicht mehr des Trostes?

Möge Gott Israel in der neuen Zeit ebenso trösten wie in der alten, ihm die Ruhe des Gewissens und den Frieden der Seele wiedergeben; möge er geistesstarke und thatkräftige Männer erwecken, welche der Zerstörung Einhalt thun, die Trümmer entfernen, den Bau auf- und ausführen; möge er die Wüsten des Abendlandes, wo Götzen und falsche Gebilde angebetet werden, in ein Eden verwandeln, wo der Baum des wahren Lebens blüht; möge er in Israel wieder einziehen lassen die alte religiöse Freudigkeit und Innigkeit, welche die Seelen erhebt und die Herzen erquickt; mögen die zerstreuten Glieder des Hauses Jakob in allen Welttheilen Freiheitschöre und Danklieder anstimmen dem Gotte, welcher allein Israel's Ruhm ist, Großes und Furchtbares für dasselbe gewirkt hat zu allen Zeiten. Amen.

Das Judenthum eine Religion des Lebens.

Text:

„Das ist die Lehre: so ein Mensch im Zelte stirbt, wird Jeder, der in's Zelt kommt, und Alles was im Zelte ist, unrein sieben Tage."

4. B. M. 19, 14.

Sabbat Para, 1863.

Wenn Jemand heute vor mir erschiene und die Frage an mich richtete: „Welches kurze Stück in der Thora soll ich lesen, damit gleichsam das Herz derselben offen vor mir liege?" so würde ich ihn auf die eben verlesene Textesstelle hinweisen. Gewiß wird euch diese Antwort nicht minder räthselhaft wie das ganze Gesetz von Para Aduma erscheinen; gewiß würden Viele, so an sie eine solche Frage gestellt werden möchte, erwiedern: „Schlage auf das fünfte Buch Moses und lies aus dem sechsten Kapitel den Satz: Höre Israel, Adonai, unser Gott, Adonai ist einig-einzig, dann stehst du im Mittelpunkte des Judenthums." Und doch behaupte ich, nachdem ich die religiösen Zustände außerhalb und innerhalb Israel's genau betrachte: das ist die Thora [1]), das die Lehre Israel's, das die Pforte, welche zu Adonai führt [2]): der todte Körper hat eine fortzeugende verunreinigende Kraft, wer ihn berührt, muß entsündigt werden; und so es nicht geschehen ist und er dem Heiligthume Gottes sich nähert, der hat die Wohnung Adonai's entweiht. Denn der Glaube an den Einen Gott gewinnt immer mehr Raum im Herzen der gebildeten Völker und feiert immer zahlreichere Siege auf den Höhen der Geschichte. Jeder Fortschritt, der im Reiche der Natur, in der Erkenntniß ihrer Erscheinungen und Gesetze gemacht wird, führt die Menschen immer näher und näher zu einem Urwesen, zu Adonai, der in seiner Ewigkeit beharrt, wenn auch Alles

[1]) זאת התורה. [2]) זה השער לה'.

um ihn her auf- und niederwogt, und dessen Gleichniß kein menschliches Auge je entdeckt hat, noch entdecken wird. Darum braucht unsere Zeit auf das israelitische Schma-Bekenntniß nicht mit besonderem Nachdrucke hingewiesen zu werden; ihre höchsten Triumphe sind zugleich Triumphe des Einen Gottes [3]). Ganz anders aber verhält es sich mit dem Wirkungskreise der Religion. Sind es die blühenden Fluren des Lebens, auf welche ihr bestimmender Einfluß sich erstreckt, oder bildet das Schattenreich des Todes den Schauplatz ihrer Thätigkeit? Regelt und regiert sie eine Welt voll Regsamkeit und Rührigkeit, oder erhebt sich ihr Thron auf Leichen und Grabeshügeln? Ist ihr Symbol ein Felsen, welchem lebendiges Wasser entströmt, oder sind es Steinmassen, aus denen Grabkammern gehauen werden? In der Beantwortung dieser Fragen scheidet sich Judenthum von Heidenthum, und diesen Gegensatz scharf hervorzuheben und ihn zum klaren Bewußtsein zu bringen, ist überaus wichtig sowohl für die alte als auch für die neue Zeit, für das Verständniß wie für die Bethätigung unseres Glaubens.

Willst du die Thora in ihrem Unterschiede vom Heidenthum erkennen, ruft der Sabbat Para Israel zu, so mußt du erwägen, daß sie allem Todten eine verunreinigende Kraft zuschreibt, das heißt daß sie keine Religion des Todes sondern eine Religion des Lebens ist — und das wollen wir jetzt weiter entwickeln. Ich werde, um bei dem früher erwähnten Symbole zu bleiben, eure Aufmerksamkeit zuerst auf Egypten lenken, wo in Felsen Gräber eingehauen wurden, und dann das Judenthum beleuchten, wo der Fels zum lebendigen und labenden Brunnen geworden ist.

I.

Es ist ein Zeugniß des tiefen Verständnisses, welches unsere alten Weisen vom innersten Wesen des Heidenthums hatten, daß sie die Opfer desselben „Todtenopfer“ nannten;

---

[3]) ה׳ עז לעמו יתן.

denn das Heidenthum, besonders das der Egypter, war eine Religion des Todes. Von ihrem ersten und obersten Gotte erzählten sie sich, daß er von seinem boshaften Bruder getödtet und der Körper desselben in 14 oder 26 Theile zerstückt worden ist, daß diese später aufgefunden und an verschiedenen Orten begraben, und daß dann zur ewigen Erinnerung eben so viele Grabmäler errichtet wurden. Dieser Gott, dessen Tempel nichts als Gräber waren, herrschte in der Unterwelt im Reiche der Todesschatten, und das Thier, welches ihm geheiligt wurde, war ein schwarzer Stier. Die Israeliten nun, welche Jahrhunderte lang in Egypten gelebt und an egyptisches Wesen sich gewöhnt hatten, verfertigten in der Wüste ein goldenes Kalb, das Bild eines jungen Stieres, welcher jenem Gotte geweiht war, und dagegen wurde das Gesetz von Para Aduma erlassen [4]). Eine rothe Kuh wurde genommen, die Mutter des jungen Stieres, und da Ahron bei der Verfertigung des goldenen Kalbes sich zu nachgiebig gegen das Volk erwiesen hatte, dem Eleasar, dem ersten der Priester und dem zweiten der Hohenpriester, übergeben, wie alles Unreine außerhalb des Lagers gebracht, dort in seiner Gegenwart getödtet, dort vor seinen Augen ganz verbrannt, und da sie selbst wie Unreines behandelt wurde, machte sie auch Alle gesetzlich unrein, welche sich mit ihr beschäftigt hatten. Dadurch sollten Priester und Volk zur Einsicht gelangen, daß sie von allem Egyptischen, von dem Todtencultus sich fern halten müssen; denn der Gott Israel's ist kein Gott des Todes und sein Tempel kein Denkmal des Todes. Schön drücken dies unsere Weisen [5]) durch folgende Erzählung aus:

Als König Salomo dem Gotte Israel's einen Tempel bauen wollte, schrieb er an Egypten's König: „Ich bin im Begriffe ein Heiligthum zu errichten und ersuche dich, mir einige von deinen berühmten Bauleuten zu überlassen.“ Darauf ver-

---

[4]) תבא פרה ותכפר על מעשה העגל. (במ״ר פ׳ י״ט) [5]) תנחומא פרשת חוקת.

sammelte Pharao seine Astrologen und sprach zu ihnen: Befraget doch die Sterne, welche von meinen Arbeitern dieses Jahr sterben werden, diese will ich nach Jerusalem senden, damit sie an der Erbauung des jüdischen Tempels mithelfen. Kaum aber waren sie in Jerusalem angelangt, gab Salomo jedem von ihnen ein Todtengewand, sandte sie zurück nach Egypten und ließ dem König sagen: „Hier sind deine Bauleute nebst Todtenkleidern; gehe hin und begrabe deine Todten und lasse aufführen deine stolzen Denkmäler des Todes; mein Gott, welchem ich auf Zion ein Haus gründe, ist ein lebendiger Gott, ein Gott des Lebens!“ Darum fügen die jüdischen Weisen hinzu, sagt die Schrift von Salomo, daß er die Weisen Egypten's, welche im Dienste des Todes standen, beschämt hatte.

Als Bekenner einer dumpfen Religion des Todes zeigten ferner die Egypter ihre Frömmigkeit und ihre Anhänglichkeit an ihren Gott besonders bei Leichenbegängnissen. Die egyptischen Begräbnisse waren daher feierlich und mit vielen religiösen Bräuchen verbunden. Da erblickte man Tempeldiener und andere Männer, welche einen Opfertisch, eine Räucherpfanne, die zum Todtenopfer nöthigen Geräthe, weiße Tauben, Krüge mit Flüssigkeiten trugen und ein roth und weiß geflecktes Kalb führten. Den langen feierlichen Opferzug schlossen ein Oberpriester mit einem linnenen Schurze und niedere Priester mit Opfergefäßen, und den Sargkasten, in welchem die einbalsamirte Leiche lag, schmückten Blumenkränze. Kurz, das religiöse Gefühl der Egypter offenbarte sich am mächtigsten, wenn der Tod an ihre Häuser pochte und ein Angehöriger in dessen Reich einziehen sollte. Da wurde gebetet, gesungen, geopfert, da fühlten sich die Egypter ihrem Gotte der Unterwelt am nächsten.

Dem entgegen lehrt die Thora: Wer die Leiche irgend einer menschlichen Person berührt, soll unrein sein sieben Tage, und damit er die gesetzliche Reinheit wieder erlange, muß er gerade mit dem Wasser besprengt werden, mit welchem die Asche der Para Aduma vermengt war. Denn einer der Hauptzwecke, welche die Thora verfolgt, besteht darin, daß nicht der

Engel des Todes unser Gott werde, dem wir unsere religiöse Huldigung darbringen, daß wir nicht am gläubigsten das Knie beugen, wenn der Tod sein mächtiges Scepter schwingt, daß nicht die Himmelskrone des Judenthums einen Todtenkopf schmücke.

Unserer Zeit aber blieb der Triumph vorbehalten, daß auch in der Mitte Israel's die Religion des Todes ihre treuesten Anhänger findet! Es giebt bereits Hunderte von Israeliten, welche die schönsten Bräuche und die wichtigsten Sinnbilder des Judenthums aus ihren Häusern verbannen: im Hause des lebendigen Gottes erscheinen sie nicht, die Feste des lebendigen Gottes feiern sie nicht, die Verkündigung des lebendigen Wortes hören sie nicht! Nur wenn der Tod in ihre Wohnungen einzieht, bemächtigt sich ihrer eine religiöse Stimmung, schmilzt die Eisrinde ihrer Herzen, beginnen sie zu beten! Ihr Gotteshaus ist der Gottesacker, ihre Bundestafeln der Grabstein, ihr Vorhang die schwarze Decke, ihre Bundeslade der Sarg, ihre ewige Lampe die Todtenfackel, ihre Predigt die Leichenrede, ihr Gebet das Kadisch, ihre heilige Schrift nicht die Thora und nicht die Propheten, sondern das Buch „Maabar Jabok“, worin Todesbetrachtungen enthalten sind — ihre ganze Religion eine Religion des Todes, voll heiliger Scheu vor jedem abergläubischen Brauche. Sie, die sonst wenig Sinn für Poesie haben und in der gemeinsten Prosa des Lebens Befriedigung suchen, werden auch empfindsam, pflanzen und pflegen Todtenbäume, brechen Rosen vom Grabe ihrer Eltern, bewahren sie mit der höchsten kindlichen Pietät, während der Glaube, welcher Vater und Mutter belebte, in ihnen längst erstorben ist — nichts haben sie sich erhalten als unjüdischen Gräberdienst, als egyptisches Heidenthum! Wer aber mit ganzem Herzen an Adonai hangt, wer ein Jude ist, der beweist es mitten im Leben, durch das Leben und nicht an der Stätte des Todes; denn das Judenthum ist keine Religion des Todes sondern des Lebens.

II.

Eine Religion des Lebens ist das Judenthum, seine Offenbarungen beziehen sich auf das Leben, seine Gesetze und Vorschriften ordnen und heiligen das Leben. Während die wichtigste Schrift des alten Egypten „das große Todtenbuch" heißt, von Anfang bis zu Ende vom Hauche des Todes durchweht ist, wird das Wort unseres Gottes, des Gottes Israel's, das Wort des Lebens genannt; während die egyptischen Priester immer von der Unterwelt redeten, die Gläubigen durch die Schilderungen der Höllenqualen beherrschten, es aber ruhig mit ansahen, wie die untersten Volksschichten von den vornehmen Kasten geknechtet wurden, verkünden die Propheten, die Diener der Thora, das Gottesreich auf Erden, den Sieg der Freiheit über die Knechtschaft auf Erden, der Gerechtigkeit über die Willkür auf Erden, der Liebe über den Völkerhaß auf Erden, der Wahrheit über die Lüge auf Erden, lüften sie nicht den Schleier von einer Welt, die kein sterbliches Auge je geschaut hat, die dem Ewigen allein bekannt ist und die uns auffordert, auf den Gott der höchsten Gerechtigkeit und der tiefsten Weisheit gläubig zu vertrauen; [6]) und während alles Rothfarbige, das Symbol des frischen und kräftigen Lebens, in Egypten verabscheut wurde als Feind des Todtengottes, gebietet die Thora, daß Israel ein ganz rothes Thier nehme, damit ihm durch dieses Sinnbild das irdische Leben erschlossen, eines der dunkelsten Räthsel auf Erden erklärt, die Bestimmung der menschlichen Triebe angegeben werde. Wie haben wir nämlich die sinnlichen Triebe in uns zu betrachten? Sind sie durch und durch böse und verwerflich, müssen wir sie erdrücken und ertödten, so daß die klösterliche Abgeschiedenheit und die beschauliche Einsamkeit das höchste religiöse Ideal wird, oder sollen wir uns ihrer Lei-

---

[6]) כל הנביאים לא נתנבאו אלא לימות המשיח אבל לעה"ב עין לא ראתה אלהים זולתך יעשה למחכה לו. (שבת ס"ג)

tung und ihrer Herrschaft überlassen? Das Gesetz von Para Aduma antwortet darauf.

Die thierischen, sinnlichen Triebe in ihrer ganzen Frische, ungebunden, ungefesselt und ungezügelt, sind unrein, entfernen den Menschen aus dem Lager der Schechina, müssen gebrochen und gleichsam zu Asche verbrannt werden. Dies erzeugt einen Kampf in uns, einen schweren, gewaltigen Kampf, und beraubt die aus der Hand Gottes rein hervorgegangenen Erdensöhne ihrer Reinheit.[7]) Ist aber einmal dieser Kampf beendigt, hat der Mensch über sich selbst gesiegt, ist ihm die Erkenntniß seines Ranges und seiner Würde aufgegangen, sind die Triebe nicht mehr seine Tyrannen, so soll er sie, wie die Asche mit dem lebendigen Wasser, mit dem Leben wieder verbinden, sie dem Dienste des Lebens hingeben, und das was unversehrt und zügellos unrein war, durch immer erneuete und erleichterte Siege zu einem Quell der Reinigung gestalten.[8]) Denn nimmermehr verlangt das Judenthum, daß wir unser Herz in eine Wüste verwandeln, wo nichts keimt, sproßt und blüht; der lebendige Gott hat die Erde nicht zur Einöde geschaffen, hat sie so eingerichtet, daß Menschen auf ihr wohnen, die Kräfte der Natur sich dienstbar machen und ihres irdischen Lebens sich freuen.[9]) Als Gott das Weltall überschaute, sagen unsere Weisen,[10]) da fiel sein Auge auf die Triebe, welche in der Menschenbrust schlummern, und auch diese fand er sehr gut; denn, fahren unsere Weisen fort, ohne die Triebe würde Niemand angeregt werden ein Haus zu bauen, eine Familie zu gründen, den gesellschaftlichen Verkehr und Austausch zu beleben, herrschte überall Stumpfheit, würden die einsamen Zelte der Menschen zu lauter Todtenzellen werden.

Das Heidenthum schwankte zwischen zwei Gegensätzen, zwischen Thierheit und Tod; entweder duldete es kein Joch, welches die rohe Naturgewalt der Triebe zu dämpfen im Stande ist,

---

7) מטמא את הטהורים. 8) מטהר את הטמאים. 9) לא תוהו בראה לשבת יצרה. 10) וירא אלהים את כל אשר עשה והנה טוב מאד זה יצר רע. (ב"ר פ"ט)

oder gelangte es in seiner Entwickelung dahin, daß es die menschlichen Triebe, aus denen das Leben emporblüht, als Kinder des Bösen verschrie und deren gänzliche Tödtung als ein frommes Werk pries; anders aber das Judenthum! Unrein ist ihm die volle Herrschaft der Triebe, welche kein Joch tragen wollen, unrein der Tod, welcher alle Triebe zerstört und in Nichts auflöst, rein und reinigend aber sind ihm die Sprengwasser, die dem frischen Leben zugewandten, von der Erkenntniß unserer Menschenwürde geleiteten und geläuterten Triebe — und das ist das große Geheimniß der wahren Religion! Ihre Lehren und Vorschriften gelten dem Menschen, der weder so hoch steht, daß er in das Reich der Engelschaaren gehörte, noch so tief sinken darf, daß er zum Thiere, zum Sklaven seiner Triebe würde, der berufen und bestimmt ist ein neues Wesen zu bilden, das weder im Himmel noch auf Erden seines Gleichen hat, Himmel und Erde in sich vermählt, das irdische Leben verklärt und heiligt. Hohes und Niedriges, sprach Gott bei der Schöpfung des Menschen, vereinige ich in ihm, damit Alles, was im Himmel und auf Erden getrennt zu finden ist, harmonisch durch ihn zusammenklinge, vereint in ihm zusammenwirke und zu einem Bündnisse des Friedens sich entwickele.[11])

Ein alter berühmter Lehrer in Palästina pflegte zu sagen:[12]) Die einzelnen Kapitel der Thora gleichen oft einer hohen Säule welche unten auf breitem Grunde ruht und oben mit einem schönen Knauf geziert ist; man müsse daher genau merken, was einer Parascha vorangehe und was ihr folge. Nun denn! Betrachtet einmal das Gesetz von Para Aduma, das so hoch emporragt unter den alten Vorschriften der Thora: oben an der Spitze lesen wir die Worte: „Daß ihr nicht sterbet[13])“, Israeliten, ihr sollt nicht der Gewalt des Todes anheimfallen, nicht von

---

[11]) הרי אני בורא אותו מן העליונים ומן התחתונים בשביל שלום. (ב"ר פ' י"ב) [12]) כעמוד הזה שיש לו בסיס מלמטן וקיפלוס מלמעלה כך הם פרשיותיה של תורה נדרשות לפניהם ונדרשות לאחריהם. (וי"ר פ' כ"ה)

[13]) ולא תמותו.

dessen Scepter regiert werden, nicht die Diener seines Reiches sein — und unten wird erzählt,[14]) daß aus dem Felsen lebendiges und labendes Wasser hervorströmte! Denn deine Religion, Israelit, das lehrt dich der Abschnitt von Para Aduma, ist keine Religion des Todes sondern eine Religion des Lebens, ihr Symbol ist nicht wie in Egypten das aus Stein gehauene Grabmal, sondern der Felsen, der zum Brunnen wird, welcher erquickt, stärkt und belebt, eine Religion, deren Ursprung göttliches Leben in den Höhen und deren Ziel reines, lauteres, heiliges Leben auf Erden ist.

---

[14]) ויך את הסלע במטהו ויצאו מים רבים.

Festrede

am

70. Geburtstage des verewigten Predigers

Isaak Noa Mannheimer

gehalten.

Text:

„Preiset den Ewigen ihr Boten Gottes, Helden an Kraft, Vollführer seines Wortes, seiner laut redenden Stimme gehorchend."

Ps. 103, 20.

Sabbat Noah (17. October), 1863.

Einer der berühmtesten Weisen des Talmuds rief einst aus [1]: „Wahrlich, es ist doch sonderbar, daß viele Menschen beim Anblick der Thora-Rolle ehrfurchtsvoll sich erheben und sie mit allen Zeichen der tiefsten Ehrerbietung begrüßen, während sie oft so thöricht sind, in starrer Gleichgiltigkeit zu verharren vor den Männern, welche durch ihr Denken und Forschen dem Gesetze Leben einhauchen, die Fähigkeit und die Kraft besitzen, sie zu deuten und auszulegen, sie zu erweitern und einzuschränken!"

Dieser Ausspruch ist aus dem Herzen des Judenthums hervorgegangen, das den Lehrern in Israel, den Männern, deren Geist die Buchstaben der Thora belebt, und die nicht auf Pergament, sondern in die empfänglichen Gemüther die Offenbarungen Gottes hinschreiben, einen hohen Rang anweist, das neben der Schrift noch eine mündliche Lehre anerkennt, die von den Führern der veränderten Zeiten und von den Erziehern der sich ablösenden Geschlechter ausgeht, und das nicht selten das lebensvolle Wort der geschichtlichen Erkenntniß dem geschriebenen vorzieht [2]. Denn was ist der am Pergament haftende Buchstabe ohne den erläuternden Hauch des Gotteslehrers? Ein Leib

---

[1]) כמה טפשאי שאר אנשי דקיימי קמי ס"ת ולא קיימי קמי גברא רבא דאילו בס"ת כתיב ארבעים ואתי רבנן ובצרי חדא (מכות כ"ב). [2]) חביבים דברי סופרים מדברי תורה.

ohne Seele! Er allein, der Gotteslehrer in Israel ist es, der das Stumme belebt, das Starre bewegt, mit dem Wunderstabe des Gottesgeistes dem Felsen des Alterthums den Wasserstrahl entlockt, welcher die Durstenden labt, die Matten erfrischt, die Wankenden aufrecht hält!

Ich glaube daher den Anschauungen unserer alten Weisen zu entsprechen, wenn ich heute der festlichen Stimmung unserer Gemeinde Ausdruck leihend, und den Eingebungen meines eigenen Herzens folgend, nicht die Thora aufschlage und nicht den verlesenen Abschnitt berücksichtige, sondern einen alten Meister [3]) des göttlichen Wortes, den ältesten Redner in Israel, den Gott so gnadenreich bedacht hat, daß er im Greisenalter an dieser heiligen Stätte mit Festigkeit erscheint, mit jugendfrischem Geiste lehrt und mit ungeschwächtem Muthe fortkämpft [4]), wenn ich ihn, sein Leben und Lehren, sein Wollen und Wirken, sein Streben und Schaffen zum Leitstern unserer heutigen Betrachtung wähle.

Wohlan denn! Morgen feiern die deutschen Stämme jene Helden, die vor einem halben Jahrhundert Deutschland vom Joche des corsischen Eroberers befreit haben; heute sind wir versammelt zu Ehren eines jüdischen Helden, der heute vor 70 Jahren seinen Eltern, was sage ich seinen Eltern, ganz Israel zum Segen gegeben ward. Wer sind nun unsere, Israel's Helden? was ihre Waffen? wo ihre Gegner? wie ihre Kämpfe? worin bestehen ihre Triumphe?

Das wollen wir jetzt schildern nach seinen Hauptzügen.

Unsere Helden, deren Namen die Geschichte der Juden verzeichnet, von denen wir unseren Kindern erzählen, deren wir uns zu allen Zeiten rühmen, sind nichts Anderes als Sendboten des einig-einzigen Gottes [5]), des Gottes, der „das Zepter der Gerechtigkeit in seiner Rechten hält“ [6]), der „seinen Thron

---

[3]) גברא רבא. [4]) ברזל ונחשת מנעלך וכימיך דבאך. [5]) מלאכיו.
[6]) צדק מלאה ימינך.

auf unwandelbare Gerechtigkeit gründet“ [7]), „dem die Gerechtigkeit majestätisch überall voranschreitet“ [8]); Sendboten des Gottes, der „da ist die Wahrheit“ [9]), „lehret Wahrheit“ [10]) und „gebietet Wahrheit“ [11]); Sendboten des Gottes, der „da ist die Liebe [12]), erweiset Liebe“ [13]), und „nur an Liebe Gefallen hat“ [14]); Sendboten des Gottes, „von dessen Herrschersitz ein Feuerstrom der Freiheit durch die Menschenwelt sich ergießt“ [15]), „den Myriaden schaffender Kräfte in schweigendem Gehorsam dienstfertig umgeben“ [16]) und „dem die Brüderlichkeit der Menschen auf Erden immer neue und herrliche Kronen im Laufe der Jahrtausende auf's Haupt setzt“ [17]). In seinem Dienste, im Dienste der reinsten Wahrheit, der höchsten Freiheit, der strengsten Gerechtigkeit, der lautersten Liebe und der allgemeinsten Brüderlichkeit, stehen sie, leben sie, wirken sie, kämpfen sie, siegen sie! Solche Helden waren die alten Propheten, die „Boten Gottes“ genannt werden, welche eine göttliche Sendung an die Menschheit vollführen [18]); solche Helden waren die Makkabäer, die für die Lehre Gottes, den Altar Gottes, den Dienst Gottes und den Bund Gottes kämpften; solche Helden waren alle Männer in Israel [19]), welche im Laufe der Zeiten unter dem Hohngelächter der Nationen, den Verfolgungen der Stärkeren und der Lieblosigkeit einer ganzen Welt einerseits, gegen Beschränktheit, Lüge und Fanatismus andererseits die Fahne Gottes hoch aufpflanzten, kühn vertheidigten, unerschrocken festhielten, und von keiner Macht auf Erden sich dieselbe entreißen ließen.

Das sind deine Helden, Israel, deren Strahlenkranz um so glänzender leuchtet, wenn wir die Waffen betrachten, die

---

7) צדק ומשפט מכון כסאו. 8) צדק לפניו יהלך. 9) וה' אלהים אמת. 10) ותורתך אמת. 11) וכל מצותיך אמת. 12) ורב חסד. 13) ועושה חסד. 14) כי חפץ חסד הוא. 15) נהר דינור נגד ונפק מן קדמוהי. 16) אלף אלפין ישמשוניה ורבו רבון מן קדמוהי יקומון. 17) סנדלפון (סַנְאַדֶלְפוֹן) עומד בארץ וראשו מגיע אצל החיות וקושר כתרים לקונו (חגיגה י"ג. 18) מלאך ה' במלאכות ה' לעם (חגי א' י"ג. 19) מאן מלאכי השרת רבנן (נדרים כ').

ihnen zu Gebote stehen. Denn womit sind diese Männer ausgerüstet, so sie in den heißen Kampf für die heiligsten und höchsten Güter der Menschheit ziehen? Sie haben nichts als die Kraft, die sie in sich tragen [20]), nichts als den Glauben in ihrem Innern, die Hoffnung in ihrer Brust, die Begeisterung in ihrem Herzen, das Wort auf den Lippen!

Sie glauben, daß der Gott, der ihren Geist belebt, die Menschenwelt ebensowenig wie die Natur dem Zufall überläßt, daß er sie nicht der Gewalt der Mächtigen und nicht der Feigheit der Schwachen preisgiebt, daß er allein die Fäden in seiner Hand hält, welche die Großen der Erde am Webestuhl der Zeit spinnen, die der Lüge und Bosheit zerreißt, und die der Wahrheit und Gerechtigkeit in einander flicht, daß daher der Zusammenhang und die Einheit in der Geschichte nur in Gott, in dessen Einsicht und Weisheit zu finden ist: „In ihm," spricht Daniel (2, 22), „wird das Tiefste und Verborgenste offenbar, das Dunkelste klar, denn sein Reich ist ein Reich des Lichtes" [21]).

Sie glauben, daß der Gott, dessen Odem sie durchzieht, allen Menschen das Gepräge einer höhern Abkunft, sein Ebenbild aufgedrückt und die herrlichsten Gaben verliehen hat, damit sie auf Erden die göttlichen Ideen des Wahren, Schönen und Guten verwirklichen, die Lüge meiden, das Häßliche verwerfen, das Schlechte verabscheuen, dem blendenden Scheine nicht nachjagen, um wahr sein, das rechte Maaß einhalten, um das Schöne ausprägen, vom Gemeinen sich entfernen, um auf dem Pfade des Guten wandeln zu können.

Sie hoffen, daß die Sonne der Wahrheit, die finsteren Wolken der Vorurtheile durchbrechend, am Himmel der Menschheit immer heller leuchten, daß die Herrschaft der Freiheit, die gottvergessene Anmaßung Weniger vereitelnd, immer weiter sich ausbreiten, daß die Macht der Gerechtigkeit, die letzten

---

[20]) נבורי כח. [21]) הוא גלא עמיקתא ומסתרתה ידע מה בחשוכא ונהורא עמה שרא.

Spuren der Willkür vernichtend, immer siegreicher vordringen, daß das Reich der Liebe, jede Selbstsucht in den menschlichen Beziehungen bannend, seine Grenzen immer mehr ausdehnen, daß Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit und Liebe auf dem ganzen Erdenrunde werden anerkannt sein als vier Säulen, auf denen das Heil der Staaten, das Glück der Völker, das Wohl der Einzelnen sicher und dauernd ruhe. Dieser Glaube ermuthigt sie, diese Hoffnung begeistert sie, und mit muthiger Begeisterung und mit begeistertem Muthe reden sie, lehren sie, verkünden sie, verheißen sie, ermahnen sie, erheben sie, entflammen sie, kämpfen sie mit einer einzigen Waffe, mit dem Worte des Glaubens, der Hoffnung und der Begeisterung, das [22]) bald wie das Feuer erwärmt und belebt, und bald wie der Hammer zertrümmert und zerbröckelt, das [23]) bald männlich ernst, streng, scharf, schneidend, und bald weiblich zart, sanft, milde und versöhnend erschallt.

Das sind die Waffen deiner Helden, Israel, deren Kampfesmuth um so kühner und entschlossener sein muß, wenn man auf ihre G e g n e r achtet. Ihre Gegner! Deren Zahl ist Legionen, deren Standort jede bewohnte Menschenstätte, deren Gestalt furchtbar und abschreckend.

Die langen, geschlossenen Reihen der Vorurtheile, die eingeübten Schaaren der Gewohnheiten, die beweglichen und heranstürmenden Heeresabtheilungen der Leidenschaften; hier die kleinlichste Selbstsucht und dort die größte Willkür; hier die niedrigste Gesinnung und dort die höchste Anmaßung; hier die rohesten Gelüste und dort die feinsten Berechnungen; hier das verstockteste Herz und dort der leichtfertigste Geist; hier die beschränktesten Grundsätze und dort die lockersten Lebensanschauungen; hier die Trägheit und dort die Hast; hier die Feigheit und dort die Tollkühnheit; hier die Selbsterniedrigung und dort die Selbstüberhebung; hier eisige Gleichgiltigkeit und dort

---

[22]) הלא כה דברי כאש נאום ה׳ וכפטיש יפוצץ סלע. [23]) רוח הקודש פעמים משיח בלשון זכר ופעמים משיח בלשון נקבה (מדרש קהלת ז׳ כ׳).

glühender Fanatismus; hier Aberglaube und dort Unglaube; hier sklavischer Formensinn und dort Freigeisterei — dagegen muß der Sendbote Gottes, der das Wort seines Herrn vollführt [24]), kämpfen, allein kämpfen, aus selbsteigener Kraft kämpfen, mit dem Worte kämpfen, muß sich bewähren [25]) als eine feste Burg, dem Golde und der Gunst unzugänglich, als eine eiserne Säule, den Stürmen trotzend, als eine eherne Mauer, den Angriffen widerstehend, wider die Könige in Juda, die Großen, die Priester und die Volksmenge!

Darum ist dieser Kampf so hartnäckig, so anstrengend und so aufreibend! Denn er verlangt die ganze Kraft, die volle, sich stets erneuernde Kraft des Mannes, das ganze Leben, sein ungetheiltes, unermüdlich thätiges Leben, all' sein Sinnen und Denken, die treueste Hingebung, die höchste Selbstverleugnung, die zäheste Ausdauer, die Vereinigung der schroffsten Gegensätze. Alle Kräfte der Seele wie des Leibes muß er sammeln und [26]) sie dem heiligen Heeresdienste seines Gottes widmen; alle Tage seines Lebens aneinander reihen und [27]) sie für Gotteskämpfe gebrauchen; alle Gedanken seines Geistes verbinden und [28]) sie auf seine göttliche Sendung allein richten; sein Haus und seine Kinder oft zurückdrängen und [29]) ganz seinem göttlichen Berufe leben; Neigungen des Herzens unterdrücken, auf Annehmlichkeiten des Tages verzichten und [30]) sein Selbst kalt verleugnen; mit Geduld und Ausdauer sich waffnen und [31]) vor keiner Schwierigkeit zurückschrecken; das Schlechte und Gemeine triumphiren sehen und [32]) doch nicht die Hoffnung auf den endlichen Sieg des Guten aufgeben. Er muß der laut redenden Stimme seines Gottes gehorchen [33]), der durch den Mund der Geschichte, durch die Zunge der Zeit, durch Veränderungen und Umwälzungen zu dem Menschen

---

24) עושי דברו. 25) לעיר מבצר ולעמוד ברזל ולחומות נחשת למלכי יהודה לשריה לכהניה ולעם הארץ. 26) לצבוא צבא לעבוד עבודה באהל מועד. 27) נפתולי אלהים נפתלתי. 28) ומלתו על לשוני. 29) אני לדודי ודודי לי. 30) וחלדי כאין נגדך. 31) וכל הר וגבעה ישפלו. 32) כי טוב קויתי. 33) לשמוע בקול דברו.

redet, und wieder dessen uraltes Wort, das untrügliche und unveränderliche, beherzigen, befolgen und bewahren. [34]) Er muß antreiben und einhalten, vorwärts schauen und zurückblicken, muß begreifen, „wann es Zeit sei niederzureißen und wann aufzubauen, wann zu schweigen und wann zu reden, wann Krieg zu beginnen und wann Frieden zu schließen.“ Was ließe sich mit einem solchen Kampfe vergleichen, den das Wort des Geistes allein führt, unermüdlich, ohne Rast, gegen zahlreiche Schaaren, die bald im Hinterhalte lauern und bald keck hervortreten, die auf Tausend Höhen und in zahllosen Tiefen zerstreut sind?

Und wenn der Held in Israel siegt, auf diesem und jenem Punkte der Schlachtlinie siegt — denn wann hätte der Geist mit einem Schlage die Feinde der Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Liebe und Brüderlichkeit vernichtet? — worin besteht dann sein Triumph? Was er erkämpft und errungen, das gehört nicht ihm, gelangt nicht in seinen Besitz, bleibt nicht seinen Kindern, das wird zum freien Gute des ganzen Volkes [35]), aller seiner Zeitgenossen und kommender Geschlechter, was er auf den Höhen des Denkens erbeutet, theilt er aus als Liebesgaben an die Menschheit [36]). Dankend und preisend erhebt er seine Hände zu Gott [37]), daß er ihn zu seinem Sendboten erkoren, ihm den Muth des Glaubens, die Kraft der Hoffnung und die Macht der begeisterten Rede verliehen, um sein Segenswort zu vollführen und seinem lauten Rufe in der Geschichte zu gehorchen.

Das sind Israel's Helden, das ihre Waffen, das ihre Gegner, das ihre Kämpfe, das ihre Triumphe: und einen solchen Helden des Gottesgeistes und des Gotteswortes feiern wir heute in diesem Hause! Hier auf dieser Rednerstätte erhob er sich bereits vor fast 40 Jahren, als ich und ein großer Theil unserer Festversammlung die ersten kindlichen Laute lallten, als einer der muthigsten Sendboten Gottes, während

[34]) עושי דברו. [35]) ניתנה תורה דימוס פרהסיא במקום הפקר (מכילתא יתרו). [36]) עלית למרום שבית שבי לקחת מתנות באדם. [37]) ברכו ה' מלאכיו.

dreifache Nacht um ihn herum herrschte: [38]) Nacht in Israel's Lager, Nacht auf Israel's Recht, Nacht in Oesterreich's Gauen — und zündete an das Licht der Wahrheit, und verkündete das Wort der Freiheit, und trug vor die Lehren der Gerechtigkeit, und war ein Herold der Liebe und Brüderlichkeit, oder, um es mit einem Satze auszudrücken, stand da als Kämpfer und Lehrer des Judenthums. Hier predigte er heute vor 34 Jahren über den Schriftvers (Genes. 9, 14): „Zieht auch finsteres Gewölk über die Erde," so hoffe nur; „denn bald wird der farbenreiche Bogen, freundlich strahlend, neues Leben über die ganze Natur ausbreiten," und tröstete sein Volk, daß es nicht verzage in der Dunkelheit, und nicht den Muth verliere inmitten von Schauern und Stürmen, und ermahnte es den Blick zum Himmel zu erheben [39]), in den Zeichen des Himmels die leuchtenden Bilder der göttlichen Gerechtigkeit zu schauen [40]), welche auch die Völkergeschichte beherrscht, und rief ihm wörtlich zu: „Es giebt keine Gewalt auf Erden, die der Mensch nicht bricht, weil in ihm der Geist ist und die sittliche Kraft des Geistes."

Ja, der Geist Gottes ist es, der Weisheit verleiht, Einsicht gewährt, Rathschläge ertheilt und Helden schafft [41]), Helden, die mit dem Hauche der Lippen die Bosheit vernichten [42]), mit dem Worte der Gerechtigkeit sich gürten [43]), und durch unwandelbare Pflichttreue sich stark fühlen [44]). Dieser Geist, unter dessen Fahne Israel's Helden kämpfen, war zu allen Zeiten mächtiger als der wilde Ruf der Tyrannei und siegreicher als die Söldnerschaaren der Lüge, hat viele Gewalten inner- und außerhalb Israel's erschüttert, gebrochen und niedergeschmettert, befestigt den Thron des Herrn, und breitet aus das Reich Gottes, das Reich der Wahrheit, Freiheit, Gerechtigkeit, Menschenliebe und Brüderlichkeit auf Erden. Amen.

---

38) העומדים בבית ה׳ בלילות. 39) שאו מרום עיניכם. 40) צדק משמים נשקף. 41) רוח ה׳ רוח חכמה ובינה רוח עצה וגבורה. 42) וברוח שפתיו ימית רשע. 43) והיה צדק אזור מתניו. 44) והאמונה אזור חלציו.

Gebet.

Dich, o Ewiger, preise ich am heutigen Tage [45]), der zur Feier ward Tausenden Deines Volkes [46]), in diesem Hause, das festlich erleuchtet ist zur Verherrlichung Deiner Lehre, an dieser Stätte, wo [47]) Dein treuer Sendbote zwei Geschlechtern Deine Ruhmeswerke verkündet hat. Berge weichen und Hügel wanken, Welten entstehen und vergehen, die Liebe aber, die Du Israel erweisest, ist unwandelbar, der Friedensbund aber, den Du mit Israel geschlossen, bleibt unerschütterlich [48]).

In den trübsten und traurigsten Tagen, wenn finstere Wolken die Sterne der Liebe und Gerechtigkeit am Himmel der Nationen verhüllten, die Fluthen des Völkerhasses Israel mit dem Untergang bedrohten, zu allen Zeiten hast Du Männer berufen und erkoren, sie umgürtet mit Muth, Kraft und Ausdauer, sie erfüllt mit Deinem Geiste, sie ausgerüstet mit Deinem Worte, daß sie hingehen als Deine Sendboten, „um den Unterdrückten die Heilsbotschaft zu bringen, die gebrochenen Muthes zu ermuntern, den Gefangenen Freiheit zu verkünden, den Gefesselten Erlösung zu verheißen, die in Trauer Gehüllten zu trösten, die verwüsteten Häuser des Glaubens auf-

[45]) ברכי נפשי את ה'. [46]) אלפי ישראל. [47]) דור לדור ישבח מעשיך. [48]) כי ההרים ימושו והגבעות תמוטינה וחסדי מאתך לא ימוש וברית שלומי לא תמוט.

zubauen, die verödeten Stätten der Altvordern aufzurichten, die zerrütteten Gemeinden von Neuem herzustellen, zahlreiche Geschlechter mit dem Odem der Hoffnung und des Vertrauens zu beleben."

Auch den Juden Oesterreich's hast Du heute vor 70 Jahren einen Helden des Geistes und des Wortes erstehen lassen, daß er Deinen heiligen Namen predige, Deine reine Lehre verkünde, Deine Wahrheit ausbreite, die Freiheit verfechte, die Gerechtigkeit vertheidige, die Menschenliebe allen Herzen, Brüderlichkeit allen Gemüthern einflöße.

Für ihn beten wir zu Dir aus den Tiefen unserer Seele! [49]) Schütze ihn, o Gott, mit Deiner väterlichen Huld, behüte ihn mit Deinem fürsehenden Auge, führe ihn mit der Hand deiner Gnade, stärke ihn mit der Fülle Deiner Kraft, verjünge ihn mit Deinem schöpferischen Hauche, segne ihn mit Deinem himmlischen Segen, daß er noch lange wandle vor Dir, Deinen Ruhm verkünde in diesem Hause, für Deine Thora eifere an dieser Stätte, Dein Volk vertheidige mit seinem Worte, mit dem Worte, das so oft hier ertönte, den Verzagten zur Ermuthigung, den Schlaffen zur Stärkung, den Gebeugten zur Erhebung, den Leidenden zur Tröstung, den Armen zur Unterstützung, den Witwen und Weisen zur Versorgung, den Ränkevollen zur Verwirrung, den Thoren zur Beschämung, den Hochmüthigen zur Erniedrigung, den Fremden zur Nacheiferung, ganz Israel zur Ehre, zum Heile und zum Ruhme!

Segne, o Gott, unsere Gemeinde, die treu und liebevoll an ihrem greisen Führer hangt, erhöre die aufrichtigen Gebete und Wünsche, die aus Tausend Herzen heute zu Dir emporsteigen für das Leben ihres väterlichen Freundes, und lasse das Band, das um unsere Gemeinde und ihre Lehrer sich schlingt, immer fester und inniger werden, auf daß sie allen Gemeinden in Israel voranleuchte mit dem Beispiele des eini-

---

[49]) ממעמקים קראתיך ה'.

gen Sinnes, der stark macht; und des friedlichen Geistes, der beglückend wirkt.

Deinen Segen, o Gott, sende Allen, die sich heute in Deinem Hause versammelt haben, den Einheimischen, die sich als Glieder unserer Gemeinde fühlen, und den Fremden, die als Freudenboten in unserer Mitte erschienen sind, Diesen, die Dich hier, und Jenen, die Dich in anderen, nichtjüdischen Bethäusern anrufen, unserer Stadt, die Deinen Sendboten mit der Bürgerkrone schmückte, und deren Oberhaupte, der sie treu und frei vertritt. Mögen die Angehörigen der kleinen religiösen und die Männer der großen politischen Gemeinde, als Söhne unserer Residenz, als Bürger einer Stadt, brüderlich und freundlich einander stets die Hand reichen, um die Pflichttreue zu belohnen, wo sie sich bewährt, Werke der Gerechtigkeit auszuführen zum Wohle Aller ohne Unterschied des Glaubens, und Deinen heiligen Namen zu verherrlichen durch Wahrheit, Freiheit und Liebe. Amen.

Worte Kohelet's,

des Sohnes David's, Königs in Jerusalem.

Text:

„Worte Kohelet's, des Sohnes David's, Königs in Jerusalem."

Kohelet 1, 1.

Schemini Azeret, 1865.

Eine Hauptaufgabe der höhern und reinern Religion ist es, die Selbstsucht im Menschen zu brechen. Denn wer immer nur an sich denkt, seinen Vortheil stets vor Augen hat und aus allen gesellschaftlichen Beziehungen Nutzen für sich allein zieht; wer das Leben nur vom Gesichtspunkte des eigenen Interesses betrachtet, alle Menschen als Mittel gebraucht, um seine selbstsüchtigen Zwecke zu erreichen und jeder Sache nur eine Seite, die nutzbringende nämlich, abgewinnt; wer für die höchsten Güter auf Erden, für die Ausbreitung der Wahrheit, für den Sieg der Freiheit, für den Triumph der Gerechtigkeit, für das Fortschreiten der Cultur, für das Aufblühen der Wissenschaft, für die Veredlung aller Volksklassen kaum ein Wort der Theilnahme und für die Männer, welche die besten Kräfte dem allgemeinen Wohle mehr oder minder widmen, kein Zeichen des Beifalls und der Aufmunterung hat: der wird überhaupt nicht im Stande sein dem Rufe der Religion zu folgen, die so oft Entsagung, Selbstverleugnung, Hingebung und Aufopferung von uns verlangt, der wird allmälig die Scheidewände zwischen sich und seinen Mitmenschen niederreißen, die Grenzen zwischen Erlaubtem und Unerlaubtem verrücken und die Begriffe über Recht und Unrecht verwirren. An der Klippe der Selbstsucht zerschellt alles heilige Leben, scheitern Liebe, Milde, Güte, Barmherzigkeit und Versöhnlichkeit, und darum muß sie vor Allem gebrochen werden! Klein ist das Wörtchen des Selbstsüchtigen, das Wört-

chen „ani" oder „Ich"; es schwillt aber zu einem Ungeheuer an, wenn es nicht frühzeitig gebändigt wird.

Allein auch der Gegensatz der Selbstsucht, die völlige Hingabe an die allgemeinen Interessen der Menschheit, die Anspannung aller Kräfte, um sie auf das uns Fernstehende zu richten, das Hineingreifen in Gebiete, die nicht unser Selbst berühren, das Nachdenken und Urtheilen über Fragen, deren Beantwortung für die Gesellschaft oder für einzelne Kreise derselben von hoher Wichtigkeit sind, kann unter gewissen Bedingungen verwerflich werden. Nicht Jeder ist berufen und berechtigt sich einen ganzen oder halben Jünger Kohelet's zu dünken, und mit dem winzigen Stäbchen seiner Weisheit an die harten Räthsel des irdischen Seins zu schlagen, um ihnen das Wort der Lösung zu entlocken. Die Aufschrift des Buches, das heute nach altem Brauche in Israel gelesen wird, der Satz: „Worte Kohelet's, des Sohnes David's, Königs in Jerusalem" giebt uns die Bedingungen an, unter denen allein es gestattet ist, sein selbstständiges Denken und Urtheilen auf das Allgemeine, auf das Leben der Gesammtheit oder auf die Bestrebungen größerer Kreise derselben zu richten, und das ist es, was wir jetzt des Näheren auseinandersetzen wollen.

I.

Kaum giebt es eine Erscheinung, die das wechselvolle Dasein hervorbringt, kaum eine Frage, nach deren Lösung der Menschengeist sich sehnt, kaum eine Einrichtung, welche im Laufe der Geschichte getroffen wurde, die nicht das beobachtende Auge Kohelet's erfassen, sein schneidender Verstand zersetzen, seine kühne Hand des trügerischen Scheines entkleiden möchte. Das Familienhaus, wo Gatte und Gattin, Eltern und Kinder traulich zusammen wohnen, das Gerichtshaus, wo im Namen der Gerechtigkeit geurtheilt wird, das Königshaus, wo man über das Los der Völker entscheidet, das Lehrhaus, wo die Jünger der Weisheit auf das Wort des Meisters lauschen, das Gotteshaus, wo die Stimme der Andacht sich erhebt, das Haus

der Reichen, wo der Ueppigkeit Altäre errichtet werden, das Bretterhaus, wo der Staubgeborne seine letzte Wohnung aufschlägt — überall dringt Kohelet's forschendes Auge, prüfender Geist und starker Arm ein, er sieht Alles, zerlegt Alles, ergreift Alles. Mit einer Riesenkraft rüttelt er an dem Baum des Lebens, wirft alle Blüthen, welche die Sinne des Menschen erfreuen, zu Boden, läßt sie zerstreut umherliegen und austrocknen, zerreibt sie dann zu einer Handvoll Staub, und wirft sie hin vor uns mit dem erbarmungslosen Ausruf: „Siehe, dies Alles, wonach du strebtest und woran du hingst, dessen Besitz deine Freude, dessen Entbehrung deinen Kummer ausmachte, ist nichtig und flüchtig, ein leeres und täuschendes Schattenspiel." [1]) Wie ein Sturm brausen seine Worte einher über die reichen Saatfelder der Menschen, brechen ohne Schonung die hoffnungsvollen Halme der Familien, Völker und Staaten und lassen nichts als Stoppeln und Spreu zurück. Schon der erste Ton, [2]) mit welchem das Buch Kohelet beginnt, bereitet uns darauf vor, daß wir es hier mit einem Manne zu thun haben, der dem heftigsten Tadel freien Lauf läßt; denn nach alter Ueberlieferung bedeutet er überall die schroffste Zurechtweisung und die bitterste Mahnung. [3]) In der That brauchen wir blos den zweiten Vers dieses Buches zu lesen und wir fühlen sofort, daß hier eine kalte Hand unbarmherzig den Farbenschmuck der Täuschungen wegwischt, um uns die kahle Wirklichkeit zu zeigen. „Nichtigkeit der Nichtigkeiten", spricht Kohelet „Nichtigkeit der Nichtigkeiten, Alles ist nichtig." — Verkünden nicht diese Worte, welche den Grundton Kohelet's bilden, daß Alles, wonach wir ringen und kämpfen, wofür wir uns begeistern, woran wir unsere besten Kräfte setzen, Alles was uns werth und theuer ist, gleich Nebelgebilden zerfließen und verflüchtigt werden soll?

Allein Kohelet war berufen und berechtigt jedem Dinge auf den Grund zu sehen, das ganze wechselvolle Leben seinem

[1]) והנה גם הוא הבל. [2]) דברי. [3]) דברי קהלת מלמד שהם דברי תוכחות. (ספרי דברים פסקא א')

Urtheile zu unterwerfen und es mit unerbitterlicher Strenge zu fällen, und zwar vermöge seines Alters. Denn sollte auch die Ansicht einiger Sprachforscher, welche den Namen Kohelet mit „Greis, Alternder“ übersetzen, sich nicht bewähren, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß [4]) Kohelet das Werk des Greisenalters ist, nachdem der Verfasser vieles erlebt und erprobt, gehört und beobachtet hatte, und nachdem seine außerordentliche Weisheit durch die reichsten Erfahrungen zur vollen Reife gelangt war. Ist aber die unerfahrene Jugend berufen und berechtigt einen Kohelet im Kleinen zu spielen, über alle Versuche und Fragen der Zeit selbstbewußt ihre Meinung auszusprechen, vorlaut zu lehren anstatt bescheiden zu lernen?

Hier ist ein Jüngling, den seine Eltern nach der Residenz geschickt haben, damit er, unterstützt von der wohlthätigen Hand der hiesigen Bewohner, den Studien sich hingebe und auf seinen künftigen Lebensberuf sich vorbereite. Denn wenn Frankreich — wie man sagt — reich genug ist, um seinen Ruhm zu bezahlen, so ist es zwar nicht unser Vaterland, wohl aber unsere Gemeinde, um den Ruf ihrer Wohlthätigkeit ungeschwächt zu erhalten, und gewiß ist dieser Ruf eine Zierde derselben, und gewiß sollen wir uns bemühen ihn noch mehr zu erhöhen. Hatten wir früher mit Recht Klage geführt, daß so viele ehrenvolle Bahnen des öffentlichen Lebens unserer Jugend verschlossen waren, und freuen wir uns heute und danken wir dem Gotte Israel's dafür, daß unsere studirenden Jünglinge nicht blos für das Krankenbett bestimmt zu werden brauchen, so sollen wir uns gerne und willig eine schöne Judensteuer, eine Steuer der Wohlthätigkeit selbst auferlegen, um die Studien der Armen zu fördern. Allein, um unseres Jünglings nicht zu vergessen, so bemerken wir, daß er wenig auf den Cultus seiner Väter, aber desto mehr auf den der Freiheit hält: Gott ist ihm blos der Herr des Krieges [5]), der alle Tyrannen gleich Pharao zu

---

[4]) הכל מודים שקהלת בסוף אמרה. (מדרש חזית פ"א) [5]) ה' איש מלחמה.

Schanden macht, gegen die Reaction und für die Freiheit der Nationen kämpft. Des Morgens steht er zwar spät auf, wirft sich aber rasch in seine Kleider und eilt in ein Haus, wo die Tagesblätter aufliegen, die sein Gebetbuch sind. Er liest und liest die Wahlreden von Kenaani, Chitti, Emori, Perisi, Jebusi und Girgaschi, er schwankt, welcher dieser vielen Reden er den Vorzug geben soll, ist besorgt um den Kampf der verschiedenen nationalen Elemente in seinem engeren Vaterlande, und in höchster Aufregung verläßt er den Saal. Unruhig und hastig schreitet er durch die Straßen, hält jeden Bekannten an, dem er begegnet, fragt ihn, plagt ihn und klagt ihm seinen Kummer über den gemäßigten und angesehenen Emori, der anstatt trotzig zu beschließen, bedächtig unterhandeln möchte. Junger Kohelet, wäre es nicht besser, wenn du in den Hörsaal deiner Lehrer gingest, um deine Kenntnisse zu bereichern, und deinen pflichtgetreuen Ausgleich zwischen deiner Mittellosigkeit und deinen Wohlthätern zu Stande brächtest?

Ein Zweiter ist ein junger Philosoph, der bereits zwei Semester an der Hochschule zurückgelegt hat. Stolz trägt er sein lockiges Haupt, das mit den Fragen über Sein oder Nichtsein, über Zeit und Raum, über Stoff und Geist, über Endlichkeit und Unendlichkeit, über das Was und Wie der Dinge sich beschäftigt, sein Wahlspruch lautet: Besser ist was das Auge sieht und die Erfahrung uns an die Hand giebt, als daß die sogenannte „Seele“ allein wandle und einer idealen Welt nachhange [6]), und mit dem Lächeln des Erleuchteten blickt er zurück auf seine religiöse Erziehung, erinnert er sich, daß er einst zu Gott gebetet und Festtage gefeiert hat, daß seine gute Mutter ihm vor seiner Abreise eingeschärft hatte, das Gotteshaus so oft als möglich zu besuchen. Daß ein Salomo Ibn Gebirol „die Königskrone,“ [7]) einen Hymnenkranz auf den lebendigen Gott gedichtet, ein Moses ben Maimon das Gesetz Israel's geordnet, ein Lewi ben Gerschon in die Tiefen der Thora

---

[6]) טוב מראה עינים מהלך נפש. [7]) כתר מלכות.

sich versenkt hat, kann auf unsern jungen, kühnen Philosophen keinen Eindruck machen. Was sind auch diese ruhmreichen Denker Israel's, deren Schriften selbst von Nichtjuden studirt wurden, gegen einen Hörer der Philosophie an der Wiener Hochschule? Junger Kohelet, kommt es dir zu, der du weder die Tiefen des Herzens durchforscht noch die Höhen des Geistes erklommen hast, vor dem die Welt im Morgenroth der Jugend ausgebreitet liegt, kommt es dir zu die Alten zu meistern und die Gläubigen zu belächeln? Lies doch die kurze Geschichte, welche Kohelet (9, 14—16) erzählt: Einst war eine kleine Stadt, die eine geringe Mannschaft zu ihrer Vertheidigung hatte. Da kam ein gewaltiger Herrscher, schloß sie ein und führte große Bollwerke um sie auf; ach, verloren wäre sie, hätte nicht ein armer Mann durch seine Klugheit sie gerettet. Kennst du die Stadt? Sie ist dein Herz. Kennst du den gewaltigen König mit seinem Heere? Das sind die Triebe, Begierden und Leidenschaften, die dich bedrängen und bedrohen. Kennst du den armen, klugen Mann? Es ist der religiöse Glaube, der Gottesglaube deiner Mutter, welcher die Jugendkraft dir rettet und gegen die Gewalt des Bösen dich schützet. Beherzige doch den Ausspruch Kohelet's (5, 1): „Sei nicht vorschnell mit deinem Urtheile und stoße nicht mit stürmischem Herzen Wort und Anklage vor Gott aus; denn Gott ist im Himmel und du bist auf Erden — über dir, erhaben über deiner Endlichkeit sind die Gegenstände, nach denen du die schwache Hand ausstreckest; — darum seien deine Worte gemessen und bescheiden." Und sprichst du etwa in deinem Herzen: In den Himmel steige ich, über Gottes Sterne erhebe ich meinen Thron, fahre in die Höhe miten durch Wolkendunkel, gleiche dem Höchsten und erkenne mich als das Höchste, o dann sinkst du, stürzest in die tiefste Gruft und wirst herabgeschleudert von der Höhe, auf welche der Gottesglaube den endlichen und vergänglichen Menschen stellt (Jes. 14, 13—15).

Ein Dritter will als Lehrer in Israel auftreten. Seine Vorbereitungsstudien hat er vollendet, und nun steht er gedankenvoll und zweifelhaft am Scheidewege: Hier winkt ihm

das mittelalterliche oder das Judenthum im Drucke, dort das moderne oder das Judenthum in der Freiheit. Das Erstere, bekennt er im Stillen, gehört eben in's Mittelalter, in jene Zeit, da Israel kaum aufathmen konnte, zurückgezogen und abgeschieden lebte, und sein scharfer Verstand einen Bau aufführte, reich an kleinlichen Zierathen und künstlichen Windungen; es hat aber auch, bemerkt er, seine guten Seiten: man braucht nicht viel zu denken, läßt Alles, wie man es eben vorgefunden hat, kümmert sich wenig um die schöne Form und lebt ganz ruhig, umflossen vom Dämmerlichte romantischer Frömmigkeit. Das Letztere, gesteht er sich selbst ein, ist allerdings voll Frische und Leben, arbeitet im Schachte der Vergangenheit, um das echte Gold heraufzuholen, bereitet Israel auf dessen große Zukunft vor, kämpft gegen das Vorurtheil, steht im Dienste der höhern Wahrheit, wirkt ein auf die Völker, hilft mit an der Lösung wichtiger Zeitfragen, und wird von den besten Männern aller Jahrhunderte vertreten; es hat aber auch viele Unannehmlichkeiten in seinem Gefolge! Denn abgesehen davon, daß man dem Laufe der Zeit folgen, mit dem Gange der Wissenschaft gleichen Schritt halten, unablässig forschen und prüfen muß, so wird man angefochten, verketzert und kann in einer Uebergangsepoche, wo Aberglaube und Unglaube am schärfsten hervortreten, nur auf die Unterstützung einer kleinen, auserlesenen Schaar zählen. Wofür also soll der angehende Lehrer in Israel sich entscheiden? Doch die Sache hat keine Eile! Der Kluge wartet, und auch er will erst dann einen Entschluß fassen, wenn er eine Gemeinde für seine Lehrthätigkeit gefunden haben wird. Inzwischen ist er nicht müssig. Eine Woche übt er sich in Vorträgen, die den mittelalterlichen Anschauungen entsprechen, und die andere Woche in Reden, welche den Geist der neuern Zeit athmen. Er bewirbt sich auch gleichzeitig um zwei Gemeinden, von denen die eine mehr dem vorigen und die andere mehr diesem Jahrhundert huldigt. Der Würfel ist gefallen und die Erstere hat ihn zu ihrem Führer erkoren. Rasch sucht er seine Vorträge Nummer Eins hervor und beginnt zu

lehren. In das Netz, das er um seine Gemeinde spinnt, lebt er sich allmälig selbst hinein, und kämpft gegen Alles, was den Stempel des Modernen an sich trägt. Eine Rede hält er gegen die Sünde den Tallit zusammengerollt zu tragen, eine zweite gegen die Ketzerei in der Synagoge Chöre singen zu lassen, eine dritte gegen die Trauungen im Gotteshause, eine vierte gegen jene Männer, die das Recht der Untersuchung für sich in Anspruch nehmen und nicht auf jedes gedruckte Wort schwören wollen, und hinge es von ihm ab, er würde sie als staatsgefährlich den Gerichten ausliefern. Junger Kohelet, dessen Losungswort lautet: „Was da war, das wird und muß auch immer sein," es giebt keine geschichtliche Entwickelung und keine fortschreitende Veredelung, bist du berufen deine Stimme mahnend und warnend gegen große und alte Gemeinden in Israel zu erheben? Bist du, kaum der Schule entlassen, berechtigt zu tadeln und zu verdammen, wonach Tausende sich sehnen, was Tausende zu Gott emporträgt auf den Fittigen heiliger Andacht? Willst du nicht das Wort des alten Kohelet (7, 10) beherzigen: „Sprich doch nicht, daß es früher besser und schöner war; denn so urtheilt nimmermehr die echte Weisheit, welche die Vergangenheit kennt und in deren Jahrbüchern zu forschen versteht?"

II.

Allein das bloße Alter mit seinen Erlebnissen und Erfahrungen giebt uns noch immer nicht die volle Berechtigung, die ganze Arbeit des Menschen, seine Ordnungen und Einrichtungen im häuslichen Leben, im Gotteshause, im Staate und im Verkehre der Strenge unseres Urtheiles zu unterwerfen und unseren Tadel über dieselben auszusprechen. Fehlt die Weisheit und die rechte Einsicht, sagte einst ein Lehrer in Israel [8]), was frommen die zahlreichen Lebensjahre? Wir müssen daher die Ueberschrift des Buches Kohelet weiter entwickeln, um zu erfahren, warum gerade Kohelet das Trachten, Thun und

---

[8]) ספרא קדושים פ"ז.

Treiben der Menschen einer so unerbittlichen Kritik unterziehen durfte.

Gott, erzählt die Schrift, hatte Salomo Weisheit, reiches Verständniß, ein weites Herz, fähig alles Große in sich aufzunehmen, verliehen, seine Sprüche und Lehren gingen von Mund zu Mund [9]), verbreiteten sich sogar außerhalb seines Reiches, und ein Mann, der im Besitze der höchsten Weisheit ist, darf wohl solche scharfe Urtheile über die höchsten und wichtigsten Angelegenheiten des Menschen aussprechen, wie sie in seinem Buche zu lesen sind. Wenn Kohelet (1, 18) zum Beispiel die Meinung ausspricht: Je mehr Denken und Spekuliren desto mehr Aufregung, und je mehr Wissen desto mehr Wehe, so war er gewiß vermöge seiner Weisheit dazu berufen, vor tiefem Grübeln und Wühlen in den Geheimnissen des Lebens die Menschen zu warnen. Ist aber Jedermann berechtigt, über die Aufgaben des Judenthums in unserer Zeit, oder über die Einrichtungen des Staates ein Gutachten abzugeben? Besitzt Jeder die nöthige Kenntniß, das klare Verständniß, die richtige Einsicht? Da giebt einer zum Beispiel an öffentlichen Orten seine staatsmännische Weisheit laut und vorlaut zum Besten; schade daß er blos ein Handlungsreisender ist und nicht mit einer Sendung an die Höfe im Westen und im Norden betraut wird! Ein Anderer setzt mit der Miene eines Verwaltungsministers auseinander, wie man eine jüdische Gemeinde ordnen und leiten müsse; war er doch selbst einmal Vorsteher in einer Gemeinde, welche aus hundert Familien bestand! Die Dritten belehren uns, nach welchem Bausysteme ein Bethaus errichtet werden muß. Früher schlug jeder Jude eine Laubhütte einmal des Jahres auf und hatte dadurch Gelegenheit seine baumeisterlichen Talente zu verwerthen; wodurch aber soll die Baulust in unserer Gemeinde befriedigt werden, wenn nicht einmal eine Gemeinde-Sukka vorhanden ist zur Erinnerung, daß wir ein Hüttenfest feiern?

---

9) למה נקרא שמו קהלת לפי שהיו דבריו נאמרין בהקהל. (מדרש קהלת א׳)

Kohelet war nicht blos weise sondern auch der „Sohn David's," dessen Lieder und Hymnen das Herz gen Himmel tragen, der den Chorgesang der Leviten gründete, um den Gott Israel's zu preisen und zu rühmen (1 Chron. 16, 4). Als Sohn David's führte er den heißesten Wunsch seines Vaters aus, erbaute das Heiligthum Gottes auf den Höhen Zion's und weihete es durch ein Gebet ein, das die reinste Verehrung und die edelste Menschenliebe athmet, in welchem der Ruf: „Erhöre Du, Gott im Himmel," oft wiederkehrt, immer mächtiger das Herz ergreift, bis er mit prophetischem Hauche des israelitischen Volkes gedenkt in dessen Gefangenschaft und Zerstreuung. Wenn daher Kohelet in seinem Buche dem Gebete und dem Gottesdienste seine Betrachtung widmet, wenn er den Menschen ermahnt (4, 17): „Bewache deinen Fuß, wenn du in das Gotteshaus eintrittst, gehe voll Bescheidenheit und Demuth einher vor deinem Gotte, nicht stolz und hochmüthig wegen deines Reichthums[10]), nahe dich mit derselben Gesinnung, um zu hören und dich belehren zu lassen; wisse, daß das Wort der Weisen mehr Werth hat als Opfergaben der Thoren", so war er gewiß mehr denn jeder Sterbliche dazu berufen und berechtigt. Kommt es aber der kleinsten Gemeinde und dem unbedeutendsten Volkslehrer zu, die öffentliche Andacht nach ihrem Belieben zu regeln?

Kohelet trug eine Krone auf seinem Haupte[11]), regierte zwölf Stämme, hatte die Pflicht und die Zeit allen öffentlichen Angelegenheiten seine Sorgfalt zuzuwenden, war der Angesehenste, Reichste und Mächtigste in Israel. Wenn er daher das Bekenntniß ablegt, daß irdischer Besitz und Lebensgenuß allein keine dauernde Befriedigung gewähren, so klingt dies in seinem Munde ganz anders als in dem eines in klösterlicher Zurückgezogenheit lebenden Sittenpredigers.

[10]) שמור רגלך כאשר תלך אל בית האלהים תני לא יכנס אדם להר הבית במעות צרורות בסדינו. (מדרש קהלת.) [11]) מלך.

Er hatte, wie er selbst erzählt (2, 4—8), Häuser gebaut, Weinberge gepflanzt, Gärten und Haine mit den herrlichsten Fruchtbäumen angelegt, Wasserleitungen für seine Pflanzungen gemacht, mit zahlreichen Dienern sich umgeben, Silber, Gold und die auserlesensten Kostbarkeiten gesammelt, Sänger und Sängerinnen gehört, an den lieblichsten Tonstücken sich erfreut: kurz, was sein Auge sah und wonach sein Herz sich sehnte, konnte er erlangen und genießen — und doch mußte er am Ende ausrufen: „Ich betrachtete alle Werke, die meine Hände geschaffen hatten und die Mühe, die ich angewandt um zu schaffen, und siehe Alles war nichtig, ein eitles Haschen nach Wind“ (2, 11)! Oder wenn er den Rath ertheilt (10, 4): „Steigt der Zorn des Herrschers gegen dich auf, so weiche nicht von deinem Platze; denn Ruhe und Gelassenheit schlagen große Vergehungen nieder“; oder wenn er wehmüthig klagt [12]), daß die Thorheit oft hohe Würden im Staate einnimmt, oder [13]) daß durch die Faulheit der Führer das Gebälk des Staatsgebäudes zusammenbricht: so hatte er im Verkehre mit verschiedenen Fürsten und Würdenträgern Gelegenheit genug Beobachtungen zu machen, und durfte auch als König diese bedenklichen Punkte in solcher Weise beurtheilen. Ist aber der Geringste und Niedrigste, den weder Ansehen noch Stellung dazu beruft, auch berechtigt in alle Staatsinteressen einzugreifen, seine weisen Rathschläge öffentlich zu ertheilen und auf religiösem Gebiete zum Beispiel zum Schutz- und Schirmherrn seiner Zeit sich aufzuwerfen? Da giebt es Manche, die sich selbst zum Haupte aller israelitischen Gemeinden in unserem Vaterlande wählen. Bricht irgendwo ein Streit über Schulangelegenheiten aus — man kann darauf rechnen, daß sie im Namen der Frömmigkeit die Uncultur unterstützen werden. Sind Parteiungen in einer Stadt in Beziehung auf den Gottesdienst — man braucht nicht nachzufragen, denn sie nehmen überall die Unordnung in Schutz und preisen sie als die Blüthe des echten Judenthums. Wäre es

[12]) נתן הסכל במרומים רבים. [13]) בעצלתים ימך המקרה.

nicht besser, wenn diese Schutz- und Schirmherren in ihrem eigenen Familienkreise ihr echtes Judenthum stützen und erhalten möchten?

Kohelet trug nicht blos den Namen eines Königs, sondern regierte persönlich, sprach selbst Recht, und nahm sich der Unterdrückten thatkräftig an. Wenn er daher Klage führt, daß oft in den Gerichtshallen das Unrecht den Sieg davon trägt, besonders wenn die Richter nicht wie in Israel ganz unabhängig sind, oder daß die Bedrängten weinen, ohne daß man sich ihrer annehmen darf, so konnte er darauf hinweisen, daß er kurz nach seinem Regierungsantritte Alles aufbot einer armen Mutter zu ihrem Kinde zu verhelfen, so war er wegen seiner Rechtssprüche und Gerechtigkeitsliebe in ganz Israel berühmt. Welchen Namen verdient aber derjenige, von welchem zum Beispiel Folgendes erzählt wird: Bei einem Israeliten im Norden Deutschlands trat ein Bekannter am Sabbat ein, als er gerade am Schreibtische beschäftigt war. Gut, daß Sie kommen, redete er den Eintretenden an, soeben bin ich dabei für die Partei des mittelalterlichen Judenthums kräftige Schutzworte zu schreiben. Glauben Sie mir, lieber Freund, die Männer dieser Partei sind die wahren Juden und ihr Judenthum das echte, folgerichtige und poetische. Das moderne Judenthum ist Stückwerk, ein Rumpf, dem das greise Haupt mit den schönen Silberlocken fehlt; ich bin mit Leib und Seele für die unveränderte Erhaltung jenes Judenthums, dessen Narben und Furchen die Zeichen des Kampfes und der Leiden sind. Doch entschuldigen Sie einige Momente, ich will blos das Schriftstück schließen, dann reden wir weiter; ich hoffe Sie zu überzeugen, daß wir an dem mittelalterlichen Bau des Judenthums nicht rütteln dürfen und daß wir es gleich einem gothischen Kunstwerke bewundern müssen. Schwärmerei für mittelalterliche Romantik, schriftliche Vertheidigung ihrer jüdischen Anhänger, und dies am Sabbat mit der Feder in der Hand am Schreibtische? Wie soll man diese wirren und wunderlichen Zustände bezeichnen?

Kohelet lebte endlich in einer großen Stadt, wo an den jüdischen Hauptfesten Millionen Menschen zusammentrafen, in Jerusalem, das eine Heerstraße für den Durchzug vieler Fremden bildete, wo er also Gelegenheit fand das Treiben der Menschen zu beobachten und von den Zuständen vieler Völker und Staaten Kunde zu erlangen: worauf aber gründen die Führer kleiner Städte die Berechtigung über die Fragen der Zeit, die religiösen Bedürfnisse der Gegenwart und die Bestrebungen der ersten Männer in Israel ihre aburtheilenden Stimmen zu erheben?

Wohl ist es verdammenswerth, sich in das Netz seines eigenen kleinen „Ich" einzuspinnen und sich theilnahmslos zu verhalten gegen das, was um uns her geschieht auf religiösem Gebiete, im staatlichen Leben, auf den Höhen der Bildung und der Cultur; aber nicht minder verwerflich ist es, wenn wir den Ton Kohelet's anschlagen, über Alles und Jedes vorlaut urtheilen ohne Beruf und ohne Berechtigung: über die Einrichtungen von Staaten ohne Kenntnisse, über das Wesen der Religion ohne Reife des Denkens, über die Entwicklung des Judenthums ohne Glauben und ohne Geschichtskunde, über die religiösen Bewegungen der Zeit von den Dächern eines Städtchens aus, über alle Erscheinungen des Lebens ohne Erfahrung und ohne Einsicht. Ueberlassen wir es Kohelet, welcher der Sohn David's und König in Jerusalem, welcher erfahren, weise, unabhängig und daher unparteiisch war und als König in Jerusalem einen weiten Gesichtskreis hatte, überlassen wir es ihm, alle Gebiete des Seins auf Erden mit der gefurchten Stirne des Denkers, dem scharfen Auge des Beobachters und dem schneidenden Worte des Redners zu untersuchen und zu beurtheilen. Halten wir zu ihm am Ziele seiner mühevollen und thränenreichen Wanderung, blicken wir empor zu der Warnungstafel, die er am Ende seines Buches aufgestellt hat, und beherzigen wir die Inschrift derselben [14]): Nachdem ich Alles

---

[14]) סוף דבר הכל נשמע את האלהים ירא ואת מצותיו שמור כי זה כל האדם.

beobachtet und geprüft, durchdacht und durchforscht, im lauten Gewühle der Menschen mich bewegt, in stillen Nächten in die Tiefen meiner innern Welt mich versenkt, nachdem ich eine Krone auf meinem Haupte getragen, mit Hohen und Niedrigen verkehrt, den Wechsel des Lebens an mir selbst erprobt und erfahren hatte, blieben mir als letzter Gewinn aller meiner Untersuchungen und Erfahrungen drei Sätze zurück, die da lauten: „Fürchte Gott," — grüble nicht über sein Wesen und Walten mit deiner beschränkten Einsicht, — „halte seine Gebote" — die dich schützen und schirmen auf Erden; — „denn dies ist der ganze Mensch", — dadurch wirst du geborgen vor Zweifel und Zwiespalt, Kampf und Kummer, bist und bleibst du ein Ganzes und Vollendetes, in welchem Himmlisches und Irdisches sich durchdringt, innig verbunden und versöhnt ist.

Israel's Familiensinn.

Text:

„Und nehmet euch am ersten Tage (des Hüttenfestes) eine Frucht vom Baume Hadar (Esrog), Palmzweige und Zweige vom Baume Abot (Myrthen), und freuet euch vor dem Ewigen, eurem Gotte, sieben Tage."

3. B. M. 23, 40.

Am 1. Tage des Hüttenfestes, 1865.

Unter den wichtigen Fragen, mit deren Beantwortung unsere Zeit regen Eifers sich beschäftigt, nimmt das Familienleben im weitesten Sinne des Wortes einen hervorragenden Platz ein. Die Schließung und die Lösung von Ehebündnissen, das Rechtsverhältniß der Gattin zum Gatten, die Erziehung und der Unterricht der Kinder, die Theilnahme des Weibes an der Arbeit der Gesellschaft, die Führung und Versorgung des Hauses, Alles, was auf den Familienkreis Bezug hat, wird von den besten Geistern mündlich und schriftlich besprochen, und die Ueberzeugung verbreitet sich allmälig, daß die Familie der feste Unterbau ist, von welchem das Wohl des Staates und das Heil der Gesellschaft getragen wird. Dieser wichtigen Frage gegenüber können wir Juden uns nicht theilnahmslos verhalten, nicht blos weil wir überhaupt nicht fehlen dürfen, wo die theuersten Interessen des Menschen behandelt werden, weil wir überhaupt verpflichtet sind das Richtmaß unserer Grundsätze an die Neubauten jeder Geschichtsepoche zu legen, sondern weil auch in dieser Frage das lang genährte Vorurtheil und der Mangel an richtiger Erkenntniß des Judenthums sich geltend machen. Zwar wird hie und da den Juden eingeräumt, daß ihr Familienleben durch einige Lichtseiten sich auszeichnet; allein wir treffen auch eine Anzahl Männer von Ansehen und Einfluß, welche die Lehren und Grundsätze des Judenthums über das Familienleben als überwunden und verdunkelt von den Licht-

strahlen einer jüngern Religion darstellen. Ich will daher zur Ehrenrettung unseres Glaubens und unseres Volkes, so wie zu unserer eigenen Belehrung und Aufklärung, eine Reihe von Vorträgen über die Familie nach jüdischer Lehre und Sitte unter Gottes Beistand halten, und am heutigen Feste, das, wie wir bald erfahren werden, uns Gelegenheit dazu bietet, eine Einleitung zu denselben liefern.

Wir wollen uns nämlich am ersten Tage des Hüttenfestes überzeugen, daß der lebendigste und zarteste Familiensinn den tiefsten Charakterzug des jüdischen Volkes ausmacht.

I.

Die herrliche Frucht, welche unser Auge erfreut, der Esrog, sagen unsere alten Weisen [1]), ist ein Bild Abraham's und Sara's, die noch im hohen Alter herrlich und fruchttragend waren; die Palme ein Bild Isaak's, der gewunden und gebunden auf dem Altar lag, und Rebekka's, die eine edle Frucht und ein stachliges Blatt, Jakob und Esau nämlich, unter ihrem Herzen trug; die reichblätterige Myrthe ein Bild Jakob's und Lea's, die Gott mit Kindern reich gesegnet; und die rasch dahinwelkende Bachweide ein Bild Rahel's und Josef's, die beide einen verhältnißmäßig frühzeitigen Tod gefunden haben. In dieser bildlichen Erinnerung unseres Festes an die Stammväter und die Stammmütter Israel's ist das erste Zeugniß für den lebendigsten und zartesten Familiensinn Israel's enthalten. Wollen wir nämlich die ureigene Beschaffenheit eines Stammes kennen lernen, so müssen wir das Morgenroth seiner Geschichte betrachten, die Anfänge seiner Erscheinung befragen, jenes Blatt lesen, auf welchem der innerste Kern eines jeden Volkes mit den treuesten, ich möchte sagen mit kindlichen Schriftzügen verzeichnet ist. Was finden wir nun auf diesem ersten Blatte in Israel's Jahrbüchern? Familiengeschichten, häusliche Erlebnisse, Erzählungen, daß Abraham erst nach dem Tode

---

[1]) ויקרא רבה פ״ל.

seines Vaters Terah die Heimath verläßt [2]), seinen Verwandten Lot mit sich führt, durch die Schönheit seines Weibes Sara auf seinen Wanderungen in Verlegenheit geräth, Gott seine Kinderlosigkeit klagt, ein großes Gastmahl giebt, als ein Sohn sein hohes Alter erfreut, und daß ihm Gott den Segen seiner Nachkommen verheißt; Schilderungen von der klugen, liebreichen und zartsinnigen Rebekka, von dem Bruderzwist im Hause Isaak's, von der Liebe Jakob's zu Rahel, von seiner ehelichen Treue, als er anstatt der geliebten Rahel deren Schwester Lea zum Weibe erhält, von seiner Sorge um die Zukunft seiner Familie, von seiner Aussöhnung mit dem racheglühenden Bruder, von seiner Vorliebe für den Boden, welchen seine Väter einst bewohnten [3]), von seinem tiefen Kummer über den Verlust Josef's, von dem Segen, den er seinen Söhnen vor dem Tode ertheilt, und von seiner Sehnsucht, nach dem Tode neben Vater und Mutter zu ruhen, mit ihnen im Grabe vereinigt zu sein. Ist das nicht der Charakterzug des jüdisches Volkes, wie es heute noch überall zerstreut lebt? Was ist denn das Ideal eines Juden, wenn er seiner Stammnatur treu bleibt? Ein häuslicher Herd, Weib und Kinder, geräuschloses Familienglück und vier Ellen Erde neben Vater und Mutter! Andere Völker verewigten die Heldenthaten ihrer Vorfahren, schilderten die Kriege, welche jene geführt, und rühmten die Städte, die jene erbaut hatten; die heranwachsende Jugend in Israel aber unterhielt sich seit Jahrtausenden mit den einfachen Erzählungen aus dem Familienleben der Patriarchen, das nur zwei Kriege kennt, den einen um eines Verwandten willen, um Lot zu befreien, und den andern, um die verletzte Ehre einer Schwester, Dina's nämlich, zu sühnen. Ja, während wir blos ein kleines Bruchstück überkommen haben von dem Buche, das von den Kriegen des israelitischen Volkes handelt [4]), während das Buch ha-Jaschar, das gleichfalls kriegerischen Inhalts war, und die Annalen der Könige von Israel

---

[2]) וימת תרח בחרן ויאמר ה' אל אברם לך לך וגו'. [3]) וישב יעקב בארץ מגורי אביו. [4]) ספר מלחמות ה'.

und Juda verloren gegangen sind, hat die Thora dem Familienleben der Patriarchen fast das ganze erste Buch gewidmet, das zu allen Zeiten Jung und Alt in Israel ergötzte und mit einem duftenden Blüthenkranz lieblicher Sagen geschmückt wurde. Ist es nicht zum Beispiel eine herrliche Blume der jüdischen Sagenwelt, wenn man im alten Israel erzählte [5]): Als die Israeliten im Begriffe waren gegen die Nachkommen Esau's Krieg zu führen, da rief Gott dem Moses zu: Halt' ein, Esau darf nicht bekämpft werden! Denn trotz seiner Wildheit hatte er einen der schönsten Züge des jüdischen Stammes, er ehrte nämlich seinen Vater Isaak; das beste Kleid, das er hatte, legte er an, wenn er vor seinem Vater erschien, die köstlichste Beute, die er auf seinen Streifzügen erlegte, trug er nach Hause für seinen Vater, und die einzige Thräne, die seinem wilden Auge entquoll, vergoß er wegen des väterlichen Segens: diese kindliche Pietät macht ihn zum Verwandten Israel's, und darum darf er nicht mit Krieg überzogen werden.

Der lebendige Familiensinn des jüdischen Volkes spricht ferner aus den Namen, die es einst trug und noch heute trägt. Woher hatten Egypter, Babylonier, Meder, Griechen und Römer, alle jene Völker, die in Israel's Leidensgeschichte erscheinen, ihre Benennungen? Von den Ländern, die sie bewohnten. Die Nachkommen der Patriarchen aber nannten sich „Haus Jakob, Haus Israel, Haus Juda, Kinder Israel, Kinder Juda“ oder schlechtweg „Jakob, Israel, Juda.“ Schön war das Land, das unsere Väter einst besaßen, Quellen und Flüsse durchrauschten es, grünende Thäler, cederngeschmückte Berge und erzgeäderte Tiefen zeichneten es aus [6]), es war als leuchtete gleichsam das freundliche Auge Gottes aus demselben hervor [7]); sie liebten es, unsere Väter, und hingen mit ganzer Seele an ihrer Hauptstadt, an Jerusalem, am Berge Zion, welchen sie ob seiner schön geschwungenen Linien als die Wonne

[5]) דברים רבה פ״א. [6]) ארץ טובה ארץ נחלי מים עינות ותהומות יוצאים בבקעה ובהר. [7]) תמיד עיני ה׳ אלהיך בה.

des Erdballs priesen [8]) — und doch klang ihnen kein Name so süß und lieblich wie der ihres Stammvaters Israel, gaben sie diesem den Vorzug vor jeder anderen Benennung und trugen ihn in der Heimat wie in der Fremde, als Bürger eines freien Gemeinwesens wie als Knechte so vieler Nationen.

Glänzend tritt der Familiensinn des jüdischen Volkes in dessen festlichen Freuden hervor [9]). Worin bestanden sie? In dem ungestörten friedlichen Zusammenleben der Familienglieder, nicht aber in Wettkämpfen und Thiergefechten. „Freue dich am Hüttenfeste," sagt die Thora, „freue dich mit deinem Sohne und deiner Tochter." Und dein Knecht und deine Magd? Was sollen diese thun, wenn du die Freuden des traulichen Beisammenseins genießest? Sollen sie etwa im Hause oder auf dem Felde die Arbeiten verrichten? O nein! Nimm sie liebreich in deine Mitte auf und betrachte sie am Festtage als Theile deiner Familie. Blicke doch hin auf deine Urgeschichte, auf die Geschichte deiner Patriarchen. Siehst du dort eine Trauerweide? Sie bezeichnet das Grab einer Dienerin, der Amme Rebekka's, Debora's, deren Name mit derselben Pietät aufbewahrt wurde gleich dem einer Richterin und Prophetin. Hörst du dort die lange Rede eines Greises? Es ist ein Knecht, der Knecht deines Ahnherrn Abraham, dessen Worten die Thora einen großen Raum gewährt. Und wo soll der Fremde, der vereinsamt sich fühlt, am Hüttenfeste sich freuen? Bei dir, an deinem Tische, in deinem Hause, das der Gastfreundschaft geöffnet sein muß wie das deines Stammvaters Abraham. Und an wessen Seite sollen die verlassene Witwe und die vaterlose Waise sich ergötzen, wenn Alles der Fröhlichkeit am Hüttenfeste sich überläßt? O frage doch nicht, Israelit, wenn du dein jüdisches Herz unverdorben dir erhalten hast! Schaffe Raum, laß deine Kinder zusammenrücken, damit das arme Waisenkind mit seiner Mutter an deinem heiteren Festmahle theilnehme. Weißt du nicht mehr, was man in Israel einst erzählte?

---

[8]) יפה נוף משוש כל הארץ. [9]) ושמחתם לפני ה' אלהיכם שבעת ימים.

Als Gott zu Moses sprach: „Ich begnadige, wen ich begnadige,“ zeigte er ihm alle jene himmlischen Schätze, welche den Frommen einst zu Theil werden sollen. Da rief Moses plötzlich aus: O Herr des Weltalls, dort in Deiner Nähe erblicke ich einen Schatz von wunderbarer Schönheit, es ist als vereinte er in sich den Glanz aller Deiner Sonnen; für wen hast Du diesen Schatz bestimmt? Dieser kostbarste aller meiner Schätze, antwortete Gott, gehört denen, welche sich der armen Waisenkinder erbarmen, sie nähren, pflegen, erziehen und erfreuen wie ein Vater; diese weichen, erbarmungsvollen Seelen, welche mit milder Hand aufbauen, was die kalte Hand des Todes zerstört hat, will ich an meiner Seite haben, sollen in der nächsten Nähe meines Thrones bleiben [10]). Und Israel hätte nicht den lebendigsten, zartesten Familiensinn? Und die alte Mutter, die frisch wie die Myrthe bleibt, müßte von der blassen, blutarmen Tochter über das Familienleben sich belehren lassen? Gleicht jene nicht der Sara, von der die heilige Sage berichtet [11]), daß sie trotz ihres hohen Alters nach der Geburt Isaak's im Stande war, auch fremde Säuglinge reichlich zu nähren?

II.

Haben die Urgeschichte, die Namen und die Festesfreuden Israel's uns untrügliche Beweise geliefert, daß der lebendigste und zarteste Familiensinn den tiefsten Charakterzug des jüdischen Volkes ausmacht, so können wir dieselben noch verstärken und vermehren, wenn wir auf die Anfänge der jüdischen Volksgeschichte unser Auge richten und dann den Mittelpunkt der Geschichte Israel's, das Verhältniß nämlich zwischen ihm und seinem Gotte, näher betrachten.

Gott bestimmt Moses zu seinem Sendboten, und welches Bild zeigt uns die Thora zuerst in dem Lebensgemälde des

---

[10]) וחנותי את אשר אחון באותה שעה הראה לו הקב"ה את כל האוצרות של מתן שכר שהן מתוקנין לצדיקים והוא אומר והאוצר הזה של מי הוא של מגדלי יתומים. (שי"ר פ' מ"ה) [11]) ב"מ. דף פ"ז.

großen Propheten? Ein schönes Kind, dessen Auge wie der erste Lichtstrahl der neugebornen Schöpfung glänzt [12]), eine Schwester, die angstvoll harrt in der Nähe jenes Kästchens, das den kleinen Bruder birgt, kindliche Thränen, die jedes Menschenherz, auch das einer Egypterin rühren, eine Mutter aus angesehenem Geschlechte, die das Gewand einer Dienerin und Wärterin anlegt, um unter demselben ihr Kind in einem fremden Hause nähren zu können.

Und was erzählte die alte Sage den jüdischen Müttern von Egypten? Als Pharao den grausamen Befehl gegeben hatte jeden neugebornen Knaben in den Fluß zu werfen, gingen die israelitischen Frauen hinaus auf's freie Feld, fingen an sanft zu schlummern, gebaren schmerzlos ihre Söhne, die Himmel öffneten sich, Engel Gottes stiegen hernieder, wuschen, salbten und kleideten die kaum Geborenen, entlockten dem harten Felsen Milch und Honig als Nahrung für die Kleinen, und als die Mütter erwachten, erblickten sie ihre Kinder neben sich liegen gewaschen, gesalbt, gekleidet, genährt, dankten Gott, daß er den Nachkommen Abraham's seine Gnade und Treue nicht entzieht, und so oft ein egyptischer Aufseher herannahte, öffnete sich die mütterliche Erde und schützte die Säuglinge unter ihrer Decke [13]).

Gott erscheint Moses zum ersten Male, und wie redet er ihn an? „Ich bin der Gott deines Vaters", fürchte nichts, fasse Vertrauen zu mir wie zu deinem Vater, dessen Gott ich bin, oder wie die alten jüdischen Weisen erklären: Gott ahmte die väterliche Stimme Amram's nach, schlug den trauten Ton eines Vaters an, um das Herz Moses' zu gewinnen.

Moses erhält den ersten Auftrag an das israelitische Volk, und wie bezeichnet er den Gott, der ihn sendet? „Adonai, der Gott eurer Väter, der Gott Abraham's, der Gott Isaak's und der Gott Jakob's," er, dem eure Väter vertrauten und der

---

[12]) ותרא אותו כי טוב הוא כתיב הכא כי טוב הוא וכתיב התם וירא אלהים את האור כי טוב. (ש"ר פ"א) [13]) ש"ר-פ"א. דה"י של משה רבינו. מדרש ויושע פ"או ישיר.

einen Bund mit ihnen geschlossen hat, spricht er, kann eurer nicht vergessen, ist bereit euch von dem Joche Egypten's zu befreien.

Welche Vorschrift ist der erste Ausdruck für die Beziehungen zwischen dem befreiten Volke und seinem erlösenden Gotte? Die des Passah-Lammes, ein Festmahl, das die Familienglieder sammelt und in einem Hause vereinigt; denn nichts vermochte Israel eindringlicher zu überzeugen, daß es frei geworden ist, als der traute und ungestörte Familientisch, als das innige Zusammenleben der Stammesgenossen ohne Furcht vor den Drängern Egypten's.

Und wie wird überhaupt das Verhältniß zwischen Gott und Israel in der Thora gezeichnet? Unter dem Bilde eines Vaters und seiner Kinder: Gott ist Israel's Vater und Israel dessen Sohn. Gewiß, m. a. Z., so konnte sich Gott nur einem Volke offenbaren, in dessen Herzen der Familiensinn tief wurzelte und das Alles mit einem Familienauge gleichsam betrachtete; dem jüdischen Familiensinne haben es daher die Völker zu danken, daß sie heute einen Vater im Himmel anbeten, von der Kindschaft des Erdensohnes Gott gegenüber reden und sich unter einander als Brüder betrachten, wenn auch nicht immer behandeln. Da macht man es der Thora zum Vorwurf, daß sie von Gott aussagt, er gerathe in Zorn über Israel, und behauptet, das Verhältniß Gottes zum Menschen sei von einer jüngern Religion reiner, milder und liebevoller dargestellt worden. Allein diese Behauptung konnte nur von denen ausgehen, welche die Ehelosigkeit preisen und nie Väter waren. Gerathen wir nicht in Zorn, wenn unsere Kinder vom Pfade des Guten sich entfernen? Und hören wir deswegen auf, sie mit der treuesten Elternliebe zu umfassen? Gott droht, zürnt, straft wie ein Vater, der sein Kind bessern will [14]); den schweren Kampf, der im väterlichen Herzen entbrennt, wenn er seinem Kinde wehe thun soll, die warme Liebe, welche selbst die Gluth des

---

[14]) כי את אשר יאהב ה׳ יוכיח וכאב את בן ירצה.

väterlichen Zornes ausstrahlt, können nur Väter beurtheilen, nimmermehr aber Jene, denen das väterliche Gefühl fremd ist, und die in ihrer familienlosen Zurückgezogenheit den kalten Verstand reden lassen, da wo das warme Herz allein zu urtheilen berechtigt ist.

Noch bestimmter und entschiedener legen unsere Propheten und Psalmisten Zeugniß ab von dem lebendigen und zarten Familiensinn des jüdischen Volkes. Denn wenn jeder Redner und jeder Dichter, der auf seine Zuhörer oder Leser einen tiefen Eindruck machen will, ihre Neigungen und Abneigungen, ihren Stammescharakter und ihre Lieblingsanschauungen genau kennen muß und nur solche Bilder gebrauchen darf, welche ihre Phantasie erwärmen, ihr Herz an- und aufregen, ihre Aufmerksamkeit in Spannung halten, wenn der griechische Redner zum Beispiel an die Freiheitsliebe, der römische an die Herrschergelüste seines Volkes sich wendet, um sein Ziel zu erreichen: so müssen die Redewendungen unserer Propheten und Psalmisten dem Charakter, den Neigungen und dem ausgesprochenen Sinne des jüdischen Volkes angemessen sein. Wohlan denn! Welchem Gebiete entlehnten sie am häufigsten ihre wirksamsten Bilder? Dem Familienleben!

Der eine Prophet, Hosea zum Beispiel, spricht die Hoffnung aus, daß Israel unverbrüchlich an seinem Gotte hangen wird — und wie trägt er diese Hoffnung rednerisch vor? Israeliten, ruft er aus, es kommt die Zeit der Erkenntniß, da werdet ihr einsehen, daß Gott wie ein liebreicher Gatte euch verpflegt und versorgt, schützt und schirmt; dem ihr daher unwandelbare Treue schuldig seid [15]).

Der Zweite, Jesaja, [15a]) will dem israelitischen Volke den Vorwurf machen, daß es undankbar gegen Gott ist — und wie drückt er sich aus? Ihr Männer Zion's, spricht er, was fühlt ihr, wenn eure Kinder, die ihr groß gezogen und durch eure Fürsorge zu Ansehen gebracht habet, sich von euch abwenden, weder Ohr

---

[15]) הושע ב׳. [15a]) ישעיה א׳.

noch Auge für euch haben? Ach, gleich diesen Kindern handelt ihr eurem Gotte gegenüber, der durch meinen Mund laut klagt: Habe ich meine Kinder erhoben und ausgezeichnet, zählen die Juden zu den Großen des Landes, so kennen sie mich nicht mehr, so haben sie keine Zeit für die Beobachtung meiner Gebote.

Der Dritte, Ezechiel, führt das zarte Bild noch zarter und sinniger aus. Israel, redet er im Namen Gottes, wie oft gleichest du unter den Völkern der Erde einem Kinde, das sofort nach seiner Geburt auf freiem Felde ausgesetzt wird. Verkümmern müßtest du, unrettbar verloren wärest du, da Niemand deiner sich erbarmen will. Siehe! da schreite ich einher, erhalte dich am Leben, lasse dich wachsen, kleide dich, schmücke dich, zeichne dich aus, so daß dein Ruf sich überall hin verbreitet — und was thust du dann? Deine Kleider, dein Gold und Silber, deine bunten Teppiche, die Gemälde an deinen Wänden werden deine Götter, welche du in deiner Undankbarkeit gegen mich anbetest [16]).

Der Vierte, Jeremia, will den Schmerz über das untergegangene Reich Israel, auch Reich Josef oder Efrajim genannt, schildern und seine Zuhörer in der Hoffnung bestärken, daß es wieder erstehen wird — und wie kleidet er dies ein? Horch! spricht er; wer ist jenes Weib, daß dort so bitterlich weint und so erschütternd klagt? Es ist eine Mutter, es ist Rahel, die ihre Kinder sucht und sie nicht finden kann. Doch wie? Die Klage verstummt, die Thränen schweigen, eine sanft tönende Stimme wird hörbar, es ist die Stimme Adonai's, der, von den Seufzern einer Mutter gerührt, ihr zuruft: Ein Mutterherz darf nie die Hoffnung aufgeben und gliche sie blos einem dünnen Faden [17]); sie kommen zurück, deine Kinder, und werden wieder ihr Gebiet bewohnen [18]).

Der Fünfte, jener große Prophet, dessen Reden aus den weichen Tönen des Trostes zusammengesetzt sind, will die ge-

---

[16]) יחזקאל ט"ז. [17]) ויש תקוה לאחריתך. [18]) ירמיה ל"א.

beugten Juden in Babylon aufrichten [19]), und durch welche rednerische Mittel versucht er dieses schwierige Ziel zu erreichen? Durch die Hinweisung auf eine Mutter! Habt ihr schon eine Mutter gesehen, fragt er, die ihres Kindes vergißt, sich nicht dessen erbarmt, wenn es ihr auch wehe gethan hat? Glaubt ihr, daß euch Jemand aus dem Herzen eurer Mutter verdrängen kann — und euer Gott, der ganz Liebe und Barmherzigkeit ist, könnte euch verstoßen oder vergessen? Jeremia sucht nach einem Bilde, um die Trauer Jerusalem's zu bezeichnen und er vergleicht es einer Witwe [20]), der früher genannte Prophet will das Ende dieser Trauer ankündigen, und er ruft aus: Zion, dein Witwenstand wird aufhören, denn Adonai zieht wieder in deine Mauern ein [21]). Ein Psalmist beschreibt das Glück, das Gott seinen Frommen gewährt, und er führt uns in das Stillleben der Familie ein, zeigt uns hier eine fruchttragende Rebe, das Weib an der Seite des Mannes, und dort den gedeckten Familientisch, welchen die munteren Kinder wie frische Olivenschößlinge schmücken [22]). Ein anderer Psalmist [23]) will die liebevolle Regierung Gottes auf Erden beweisen. Er greift hinein in das Gewühl der Menschen, und zieht hervor einen Armen, den Gott emporgehoben und den Großen des Landes gleichgestellt hat. Allein diese Erhöhung des Niedrigen genügt ihm nicht, er führt uns daher, um den unzweideutigsten Beweis für die göttliche Weltregierung zu liefern, eine Mutter vor, die ein Kind auf den Armen trägt, es voll mütterlicher Liebe und Zärtlichkeit betrachtet, und ruft den Zweiflern zu: Woher dieser selige und seelenvolle Blick der Mutter? Wer läßt sie wie kein zweites Wesen auf Erden vor Freude strahlen und glänzen [24]) und wäre sie noch so arm? Spiegelt sich nicht im Auge dieser Mutter die Liebe Gottes ab, der seine Welt trägt, nährt und pflegt?

Durch solche Bilder aus dem Familienleben brachten unsere Propheten und Psalmisten die mächtigste Wirkung auf

[19]) ישעיה מ"ט. [20]) איכה א'. [21]) ישעיה נ"ד. [22]) תהלים קכ"ח. [23]) תהלים קי"ג. [24]) אם הבנים שמחה.

jüdische Gemüther hervor; die Erinnerung an den liebreichen Gatten genügte, um Israel's Treue, an den fürsorgenden Vater, um Israel's Dankbarkeit, an den Blick der Mutter, um Israel's Hoffnung zu beleben; in einer trauernden Witwe erschien Israel das Bild seiner verödeten Hauptstadt, in der Pflege und Wartung eines Kindes die Liebe und Barmherzigkeit seines Gottes, in dem traulichen und ungetrübten Zusammenleben von Eltern und Kindern das Ideal irdischen Glückes; und wer wollte noch zweifeln, daß der lebendigste und zarteste Familiensinn den tiefsten Charakterzug des jüdischen Volkes ausmacht? Ja, Gott hat dem israelitischen Volke, seinem Liebling, den Familiensinn gleichsam im Schlafe gegeben [25]), das jüdische Kind besitzt ihn, wenn es noch in der Wiege schlummert, bringt ihn als Stammeserbe zur Welt mit; dieser angeborne Familiensinn stimmt das Herz des Juden weich, milde und versöhnlich, so daß er seinen Drängern rasch verzeiht und ihnen auch längst vergeben hat. O lasset uns alle diesen Familiensinn als die kostbarste Gabe unseres Volkes bewahren und als die schönste Blüthe eines Stammes pflegen, welcher zuerst die Völker gelehrt hat, Gott im Himmel als den Vater der Menschheit anzubeten!

Gott segne Israel an dessen Kindern und behüte es vor Leid und Wehe im Familienhause; Gott lasse Israel sein Antlitz leuchten und begnadige es durch die Erleuchtung des heranwachsenden Geschlechtes; Gott wende Israel sein freundliches Antlitz zu, gebe ihm und uns Allen Frieden in der Familienwohnung! Amen.

---

[26]) כן יתן לידידו שנא.

Wie sollen wir uns verhalten in einer Zeit, in welcher die religiösen Ueberzeugungen auseinandergehen?

Text:

„Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen; zurechtweisen sollst du ihn als deinen Nebenmenschen, daß du nicht seinetwegen Schuld tragest."

3. B. M. 19, 17.

Sabbat Acharé-Kedoschim, 1863.

Wer wollte es leugnen, daß verschiedene Wege und Richtungen auf dem heiligen Gebiete der Religion in unserer Zeit gebahnt und eingeschlagen werden? Wohin wir blicken mögen, auf den weiten Kreis der Nationen oder auf den engen des jüdischen Volkes, auf große, mittlere oder kleine Gemeinden in Israel, überall sehen wir religiöse Ueberzeugungen und Gewohnheiten auf dem Kampfplatze der Oeffentlichkeit erscheinen, um mit den Waffen des mündlichen und schriftlichen Wortes zu streiten, um Gründe und Gegengründe, Beweise und Gegenbeweise zu prüfen, um hier für das Ueberkommene und Hergebrachte und dort für das Frühlingsfrische und Werdende in die Schranken zu treten.

Daß es so ist, daß das Stillleben der Gemeinden gestört wurde, kann Niemand in Abrede stellen; sollen wir es beklagen? Sollen wir jammern darüber, daß die Geister aufgerüttelt wurden aus jener Ruhe, welche sonst über Israel's Wohnstätten gelagert war? Das dürfen wir nicht! Denn unsere Zeit, welche die Zungen löst, das Wort befreit und die Oeffentlichkeit begünstigt, welche die Staatenordnungen ohne Ansehen der Person untersucht, die gesellschaftlichen Einrichtungen einer strengen Prüfung unterwirft, die Aeußerungen des geistigen Schaffens genau zerlegt, muß ihren Einfluß auch auf das religiöse Gebiet geltend machen, wirft Fragen auf, welche in der beengenden Luft der alten Zeit nicht aufathmen konnten, fordert Antworten, die

natürlich Meinungsverschiedenheiten hervorrufen. Klagen und jammern wollen, daß das jüdische Gemeindeleben nicht mehr so still und ruhig wie ehemals dahinfließe, daß es geräuschvoller geworden sei, daß es Schaum und Wellen treibe, heißt nichts Anderes als eine Zeit verurtheilen, deren bewegender Arm uns Bekennern des Judenthums frische Luft und freien Raum verschafft hat, der wir es zu danken haben, daß die Mauern der jüdischen Absperrung gefallen sind. Gereicht es uns zum Beispiel zur höchsten Genugthuung, wenn wir erfahren, daß ein nichtjüdischer Geistlicher am Grabe eines jüdischen Gelehrten und Schriftstellers herzliche Worte der Anerkennung und der innigsten Theilnahme gesprochen, so dürfen wir auch kein Jammergeschrei erheben, daß die Zeit sich geändert und religiöse Gegensätze auch in Israel zu Tage gefördert hat.

Das aber müssen wir auf's tiefste beklagen, daß der Kampf nicht immer und nicht überall mit ehrlichen Waffen geführt wird, daß man Haß schürt, um das Reich der Liebe zu befestigen, verdächtigt, um die Wahrheit triumphiren zu machen, beschuldigt, um die Unschuldigen zu vertheidigen, verleumdet, um die Heiligkeit seiner Sache zu beweisen, lästert, um Gott über Alles zu ehren, die wichtigsten Gebote des Sittengesetzes mit Füßen tritt, um eine alte Gewohnheit in Schutz zu nehmen. Darum habe ich aus dem reichen Inhalte des zweiten Abschnittes, welcher die Hauptpunkte der Thora enthält [1]), den Vers gewählt: „Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen; zurechtweisen sollst du ihn als deinen Nebenmenschen, daß du nicht seinetwegen Schuld tragest;“ denn er belehrt uns, wie wir uns in einer Zeit verhalten sollen, in welcher die religiösen Ueberzeugungen auseinandergehen, wovor wir uns hüten und wofür wir thätig sein müssen!

I.

„Hasse nicht!“ Lebst du in einer Zeit, in welcher die religiösen Ueberzeugungen einander gegenüber stehen, so behüte

[1]) רוב גופי תורה תלויים בה. (ספרא פ׳ קדושים)

und bewache dein Herz vor dem schrecklichsten aller Ungeheuer, vor dem Religionshasse! Glaube nicht, daß du in unserer Zeit, in welcher die Gesetzgebungen aller Culturstaaten auf dem Grunde religiöser Duldsamkeit ruhen, nicht mehr dieser strengen und ernsten Mahnung bedürfest; o nein! Denn wisse, daß die Religion ein doppeltes Gefühl im Herzen des Gläubigen erzeugen kann: die höchste Liebe und den tiefsten Haß, daß sie wie der Hohepriester am Versöhnungstage zwei Lose zieht: ein gottgeweihtes, das ist die heiligende Liebe zu den Mitmenschen, und ein dem Asasel bestimmtes, das ist der Religionshaß, welcher gleich dem Asasel felsenhart und rauh ist [2]). Ja, wie der Berg Asasel in der Nähe des Sinai gelegen war [3]), so ruht neben der Menschenliebe der Menschenhaß, der aus einer verkehrten religiösen Anschauung hervorgeht.

„Hasse nicht!" Hüte dich vor Religionshaß, schneide ihm jede Wurzel ab, lasse ihn nicht keimen in deinem Herzen, bekämpfe ihn mit allen Mitteln, welche dir zu Gebote stehen. Denn wer hat mehr wie du erfahren, durch die bittersten Verfolgungen erfahren, welches Unheil gerade dieser Haß stiftet? Gleich einem Feuerbrande verwüstet er Alles um sich her und läßt nichts als Asche und Trümmerhaufen auf seinen Tritten zurück! Erinnere dich des Monates, in welchem du stehst, des Monates Ijar oder Mai, der blutigroth eingezeichnet ist in den Jahrbüchern deiner Geschichte! Gleich der verheerenden Lawine eines feuerspeienden Berges wälzten sich im Jahre 4856 unmenschliche Horden voll glühenden Religionshasses von Frankreich über Deutschland, Böhmen, Ungarn nach Jerusalem, plünderten, mordeten und verbrannten die Bekenner des Einen Gottes, bezeichneten die Spuren ihres Zuges mit dem Blute deiner Glaubensgenossen, gruben Tausende von Gräbern, um ein einziges aus den Händen Ismael's zu befreien. Es scheut sich die menschliche Zunge auszusprechen, es schaudert die Menschenhand

---

[2]) לעזאזל למקום הקשה בהרים. (ספרא) [3]) הר סמוך אל הר סיני. (ראב״ע)

niederzuschreiben all' die Gräuelthaten, welche der Religionshaß damals verübt hat! Jüdische Väter und Mütter griffen nach dem Messer, um ihre eignen Kinder zu schlachten, damit sie dem Gotte Israel's treu bleiben, Greise hüllten sich in den Tallis und recitirten laut das Todtengebet, bevor sie sich selbst tödteten. Giebt es etwas Erschütternderes als den Anblick eines ehrwürdigen Greises, welcher den tödtenden Stahl in der Hand sich selbst das Leichengebet spricht bei lebendigem Leibe? Und all' diese herzzerreißenden Jammerscenen des Monates Ijar waren die Folgen des Religionshasses.

„Hasse nicht deinen Bruder," Israelit! So sehr auch deine religiösen Ueberzeugungen von den seinen abweichen mögen, so tief auch die Kluft sein mag, welche dich von seiner religiösen Welt trennt, hüte dich ihn deswegen zu hassen. Siehst du auch, erklärt Don Isaak Abrabanel [4]) unsern Text, daß dein Bruder etwas verletzt, was dir heilig, übertritt, was nach deiner Ueberzeugung ein wichtiges Gebot ist, so verfolge ihn deswegen nicht mit deinem Hasse, so begnüge dich die That und nicht den Thäter zu verabscheuen. „Hasse nicht deinen Bruder!" Vergiß nicht, daß er dein Bruder ist, daß dein Stammesblut in seinen Adern rollt, daß er mit dir geduldet und gelitten, mit dir die Schmach der alten Zeit ertragen hat um des Judenthums willen, daß er heute noch mit dir den Einen Gott, den Gott deiner Väter bekennt und verehrt. Wir Israeliten bilden eine uralte Familie; Gott im Himmel ist unser Vater [5]), die Thora, die höchste Vernunft, unsere Mutter [6]), die gleiche Erinnerung an Israel's Geschicke unsere Familienüberlieferung: hören nun die Glieder einer Familie, welche verschiedene Ansichten über Kleidung, Nahrung und Wohnung haben, deswegen auf, verwandt mit einander zu sein? Sind sie deswegen berechtigt die gemeinschaftlichen Erlebnisse aus ihrem Gedächtnisse zu streichen, die brüderliche Liebe aus ihrem Herzen zu

[4]) לא תשנא אחיך ר"ל אף שהאדם יהיה עובר עבירה אין ראוי לשנוא אותו בלב רק לשנוא מעשיו. [5]) בנים אתם לה' אלהיכם. [6]) כי אם לבינה תקרא.

bannen, den Kelch des Hasses den Lippen zu nähern? O der Kelch des Hasses ist auf keinem Gebiete „ein Kelch des Heils;" in der Religion aber ist er bis auf den Rand mit „Fluchwasser" gefüllt, welche den Namen Gottes auslöschen, die Zeichen der göttlichen Liebe verwischen.

„Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen!" Birg keinen Haß in deinem Herzen gegen deinen Bruder, welcher nicht dieselben religiösen Ueberzeugungen nährt, die du vertrittst, nicht dieselben Bräuche beobachtet, die du übst. Denn der Religionshaß, welcher im Stillen brütet [7]), in der verschlossenen Herzenskammer wohnt, ist, so er nicht im ersten Keim erstickt wird, schwer zu entfernen, wird immer stärker, heftiger, leidenschaftlicher, glühender, unversöhnlicher, ist nur zu oft die Wiege von einem Hasse, dessen Veranlassung du selbst nicht mehr kennst, der in Widerwillen und Abscheu ausartet — und vor diesem Hasse [8]), vor dem Hasse überhaupt, kann man Israel nicht scharf genug und nicht nachdrücklich genug warnen. Der Haß eines einzigen Juden gegen einen Juden, sagt der Midrasch [9]), ist weit grimmiger und schädlicher als der aller nichtjüdischen Feinde, und vor dritthalbhundert Jahren sagte der berühmte Prediger R. Efrajim Lentschitz [10]) so wahr und wörtlich: „Der Haß der Juden gegen einander ist weit heftiger und unversöhnlicher als der Haß der Völker gegen Israel; denn wenn ein Jude seinem Glaubensgenossen feindlich gesinnt ist, so ruht er nicht und rastet nicht und schläft nicht, bis er ihn zu Grunde gerichtet, gebraucht er Mittel und Wege, die kein Nichtjude mit solchem glühenden Eifer gegen einen Juden anwenden möchte. Das Schlimmste dabei ist, fährt der fromme Prediger fort, daß er Mienen annimmt, als wäre er dein bester Freund, als wäre sein Gemüth ohne Arg' und Falsch, während er den Haß in seinem Herzen wohl verwahrt in sich trägt und jede

[7]) בלבבך בשנאה המיושנת. (תרב"א) [8]) שנאת חנם. [9]) כל מא דתבע ליה בר ישראל חבריה קשה עליו מכל שונאי או"ה. (מדרש תהלים י"ח) [10]) עמודי שש, מוסר עמוד השלום בסוף הספר.

Gelegenheit benutzt, um ihn zu kühlen und zu stillen." Und ist es heute gerade in unserer Residenz mit ihren sehr feinen Manieren und ihrem noblen Ton nicht etwas Gewöhnliches, daß Glaubensbrüder, Geschäftsfreunde, Amtsgenossen, Gemeindeglieder mit süßen Worten und freundlichem Lächeln sich anreden, einander fragen, wie es zu Hause gehe, was die liebe Frau mache, wie die guten Kinder sich befinden, sich zu jeder Gefälligkeit bereit erklären, während sie in ihrem Innern den kleinlichsten Haß bergen und im Stillen gegeneinander arbeiten?

Darum, Israelit, mußt du mehr als jeder andere auf deiner Hut sein, daß du nicht in Zeiten religiöser Kämpfe dem Hasse dein Herz öffnest, nicht deinen Bruder, deinen Stamm- und Glaubensgenossen hassest, mehr dem Asasel, dem Dämon des Hasses, als deinem liebevollen Gotte anhangest!

II.

Allein, m. a. Z., es ist nicht genug, daß wir jede Spur von Religionshaß aus den Falten unseres Herzens entfernen, um etwa dann in Gleichgiltigkeit zu verfallen, wie dies so häufig bei einer so großen Anzahl von Israeliten geschieht, die zwar nicht fanatisch und verfolgungssüchtig sind, die aber auch Allem, was das religiöse Leben fördern und veredeln, kräftigen und läutern, stärken und heben könnte, kalt und vornehm den Rücken kehren; sondern wir dürfen in einer Zeit, in welcher die religiösen Richtungen auseinander laufen, es nicht an thätiger Theilnahme fehlen lassen, nicht schlaff und träge uns verhalten, nicht den gleichgiltigen Zuschauer spielen, müssen vielmehr, wie unser Text fortfährt, zurechtweisen.

„Zurechtweisen," Israelit, ist im Hebräischen [11]) verwandt mit „gegenüber;" denn die Zurechtweisung im Kampfe der religiösen Meinungen muß frei und offen sein. Nicht hinterrücks, nicht im geschlossenen Kreise Gleichgesinnter, sondern frei und offen muß deine Zurechtweisung an den Gegner sich wenden.

[11]) הוכח, נוכח.

Wie Eisen durch Eisen geschärft wird, sagen unsere Alten [12]), so schärft die Debatte das religiöse Bewußtsein; nur darf man nicht das Eisen zu Pfeilen schmieden, um den Gegner aus einem Hinterhalte zu treffen und zu verwunden. Bei den Griechen war das Symbol der Weisheit eine Nachteule, die wohl im Finstern unterscheidet, die aber auch vom Wahne beherrscht wird, schärfer zu sehen als jedes andere Geschöpf mit zwei gesunden Augen; in Israel aber erhebt die Weisheit ihre Stimme am hellen Tage, scheut nicht die laute Oeffentlichkeit [13]), schleicht nicht herum, kriecht nicht umher, flüstert nicht in die Ohren, fürchtet sich nicht vor den Strahlen des Sonnenlichtes.

„Zurechtweisen sollst du," Israelit, du selbst mußt von einer kräftigen Ueberzeugung durchdrungen, mußt selbst im Stande sein mit Gründen und Beweisen zu kämpfen, mußt selbst Einsicht haben in den Gegenstand des Streites, darfst also nicht auf das Herkommen, auf die Gewohnheit, auf deinen Nachbar, deinen Verwandten, einen Gönner dich berufen, wenn du das Amt des Zurechtweisens ausüben willst. Und kannst du das nicht, fehlt dir das Feuer der Ueberzeugung, verstehst du es nicht die scharfen Waffen geistiger Kämpfe zu handhaben, bist du ein Kind der Gewohnheit, das nicht forscht und nicht prüft, so halte dich bescheiden zurück, mische dich nicht in Streitigkeiten, deren innerstes Wesen dir fremd ist, und merke dir das Wort Rabbi Akiba's, der einst ausrief: Wahrlich, es giebt Wenige in unserer Zeit, welche es verstehen Andere zurechtzuweisen [14]).

„Zurechtweisen sollst du," Israelit, und müßte es auch hundertmal sein, fügen unsere Weisen erklärend hinzu,[15]); sind deine Bemühungen auch Anfangs ohne Erfolg, so verliere nicht den Muth, und vertraue der Macht der Wahrheit, die noch immer gesiegt hat auf dem Kampfplatze der Geschichte. Siehe,

---

12) ברזל בברזל יחד אלו ת"ח המחדדין זה את זה בהלכה. (תענית פ"א) 13) חכמות בחוץ תרונה ברחובות תתן קולה. 14) העבודה אם יש בדור הזה שיודע האיך מוכיחים. (ספרי דברים פ"א ספרא קדושים) 15) הוכח תוכיח אפילו מאה פעמים. (ערכין ט"ז)

die religiöse Wahrheit gleichet einem Brunnen; gräbst du und strömt dir nicht rasch frisches Wasser entgegen, so bohre nur fort und fort: im Laufe der Zeit findest du doch, was du gesucht, erreichst du, was du erstrebt hattest.

„*Zurechtweisen sollst du ihn*,“ Israelit, und merke genau auf das kleine hebräische Wörtchen „es“, von welchem die Schrift hier und nicht überall [16]) Gebrauch macht. Denn sie deutet dir durch dasselbe an, daß du deinen Nebenmenschen so zurechtweisen müssest, daß du ihm die Gegenrede und Einwendung gestattest, seine Erwiederung und Vertheidigung anhörest. Glaube nicht, du seist unfehlbar, könnest nicht irren und brauchest daher keiner andern Meinung Aufmerksamkeit zu schenken. „Irrthümer,“ ruft der Psalmist aus, „wer sieht sie ein,“ wenn er sich absperrt und fern hält von Anderen, und darum betete er: Reinige mich von den Verborgenen, von jenen Ansichten, welche nicht offen hervortreten wollen und keine Entgegnung vertragen [17]). Fürchte auch nicht, daß deine Ueberzeugung durch die Gegenrede erschüttert werden könnte; wird sie es, dann hatte sie nie feste Wurzeln in dir geschlagen oder ruhte sie auf morschem Grunde.

„*Zurechtweisen sollst du ihn als deinen Nebenmenschen*,“ deine Zurechtweisung sei freundlich und wohlwollend, vergiß nicht, daß dein religiöser Gegner dein Nebenmensch ist, tritt ihm nicht gehässig und grollend entgegen. Im religiösen Kampfe soll wohl erörtert, geprüft und untersucht aber kein mörderischer Krieg geführt werden, soll es Gegner aber nicht Feinde geben.

Beherzigst du aber nicht all' diese Mahnungen, so entstehen daraus schreckliche Folgen für dich selbst wie für deinen Gegner, für das Heil deiner Seele wie für das Gedeihen der Gesellschaft, Folgen, welche in dem Schlußsatze unseres Textes ausgedrückt sind: „*daß du nicht seinetwegen Schuld*

16) כמו והוכיח במשנה לענין אתך בלמ״ד. 17) שגיאות מי יבין מנסתרות נקני.

rägest." Denn so du nicht achtest auf die Worte: „Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen; zurechtweisen sollst du ihn als deinen Nebenmenschen," übertrittst du allmälig die wichtigsten Vorschriften des heutigen Abschnittes.

Du urtheilst oft ungerecht und unwahr über denjenigen, welcher nicht deine religiösen Ueberzeugungen theilt, und vergehst dich gegen das Gebot[18]: „Nach Gerechtigkeit sollst du deinen Nächsten richten." Du sprichst hart und lieblos von ihm in seiner Abwesenheit, und machst dich schuldig gegen die Vorschrift:[19]) „Du sollst dem Tauben nicht fluchen." Du bemühst dich nicht ihn von seinen Irrthümern zu befreien, und übertrittst das Gesetz:[20]) „Du sollst vor den Blinden keinen Anstoß legen". Du streuest falsche Gerüchte über ihn aus, trübst seine Ehre, verdunkelst seinen Namen, und fehlst gegen die Vorschrift:[21]) „Gehe nicht als Verleumder umher unter deinem Volke." Du möchtest durchaus nichts Gutes an deinem Gegner anerkennen, und begehst die Sünde:[22]) „Bleibe nicht ruhig bei der Lebensgefahr deines Nächsten," das heißt nach der Erklärung unserer Weisen:[23]) Verschweige nicht dessen Verdienste und Vorzüge!

Der Schlußsatz unseres Textes kann aber auch nach dem hebräischen Wortlaute bedeuten: „Damit du nicht ihm, deinem Nebenmenschen, Schuld aufbürdest." Denn nährst du in einer Zeit religiösen Streites Haß in deinem Herzen, so wirst du deinem Gegner Vieles andichten, was er gar nicht besitzt, Vieles absprechen, was ihn auszeichnet, wird der Religionshaß dich blind oder erfinderisch machen, daß du ihn nur nach den Eingebungen deiner Phantasie siehst und schilderst.

Frage dich einmal selbst! Wirst du ihn nicht verdammen und in deinem Urtheile von deinen Anhängern noch bestärkt werden, wenn deine Zurechtweisung nicht frei und offen ist, wenn du immer nur heimlich im Kreise deiner Gesinnungsgenossen dich

18) בצדק תשפוט עמיתך. 19) לא תקלל חרש. 20) ולפני עור לא תתן מכשל. 21) לא תלך רכיל בעמך. 22) ולא תעמד על דם רעך. 23) אם אתה יודע לו עדות אי אתה רשאי לשתוק עליה. (ספרא פ' קדושים)

ausspricht? Wirst du ihn nicht der Verstocktheit und Unverbesserlichkeit beschuldigen, wenn du müde wirst ihn zurechtzuweisen und zu belehren? Wer sagt dir denn, ob du dich nicht einmal falsch ausgedrückt und ein anderes Mal nicht eindringlich genug geredet hattest? Wirst du ihn nicht der Schwäche anklagen, wenn du ihm keine Erwiederung gestattest, oder der Leichtfertigkeit, wenn du nicht seine Vertheidigung gewährst, oder der Treulosigkeit, wenn dein Ton feindlich und verletzend war? Du hörst ihn nicht an — und verurtheilst ihn, du stößst ihn ab durch deinen Ton und deine Haltung — und verdammst ihn: heißt das nicht deinem Nebenmenschen Schuld aufbürden?

Darum, Israelit, präge dir ein den Spruch unserer Alten:[24]) Wer in einer Zeit religiöser Meinungsverschiedenheiten seinen Nebenmenschen zurechtweist zur Ehre Gottes, im alleinigen Interesse der Religion, ohne Haß, ohne Groll, ohne Rachsucht, ohne Schadenfreude, ohne Schmähung und ohne Beschimpfung, freundlich, wohlwollend, offen und frei, der wird sich seines höhern göttlichen Theiles bewußt, fühlt sich als ein Ebenbild Gottes, des Gottes, der selbst züchtigend von unendlicher Huld und Liebe ist. Amen.

---

[24]) כל המוכיח את חברו לשם שמים זוכה לפלגו של מקום שנאמ׳ מוכיח אדם אחרי חן ימצא. (תמיד כ״ח)

Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande.

Text:

„Und es war Zank zwischen den Viehhirten Abram's und den Vieh-hirten Lot's, während die Canaaniter und Pheresiter im Lande wohnten."

1. B. M. 13, 7.

Sabbat Lech Lechá, 1864.

Zwei Mal wird in dem Abschnitte, welcher heute verlesen worden ist und die Lebensgeschichte des ersten Patriarchen erzählt, besonders hervorgehoben, daß die Canaaniter Herren im Lande Canaan waren, und beide Male werfen die wenigen Worte: „*Die Canaaniter waren damals im Lande*“ oder: „*Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande*,“ ein helles Licht auf die Persönlichkeit Abraham's.

Auf Befehl Gottes verläßt er sein Vaterland, seinen Geburtsort und sein väterliches Haus, um nach einem Lande zu ziehen, das er erst während seiner Wanderung kennen lernen soll.[1]) Er langt in Canaan an, zieht immer weiter, bis er vor Schechém ist, wo die Herrschaft und die Macht des Canaaniters am schärfsten hervortritt[2]) — und gerade da, an dem Hauptsitze des gewaltigen Landesherrn, verheißt Gott dem Patriarchen, daß dieser Boden einst dessen Nachkommen gehören soll.[3]) „Die Canaaniter waren damals im Lande,“ ein kriegerischer Volksstamm besitzt es — „und Abraham erbaut dem Gotte, welcher ihm erschienen war, einen Altar“[4]), errichtet ein Zeichen seines Vertrauens auf die göttliche Verheißung. „Die Canaaniter waren damals im Lande“, sie schalten und walten über alle Hilfsquellen — und Abraham's gläubiger Sinn wird nicht er-

---

[1]) אשר אראך. [2]) והכנעני אז בארץ. [3]) לזרעך אתן את הארץ הזאת.
[4]) ויבן שם מזבח לה׳ הנראה אליו.

schüttert, der Anblick des mächtigen Stammes, der über Canaan gebietet, ist nicht im Stande, auch nur den leisesten Zweifel in ihm anzuregen an der Erfüllung der göttlichen Zusage. So erhöhen die Worte: „Die Canaaniter waren damals im Lande" den Glanz des Gemäldes, welches die Schrift von Abraham entwirft.

Nicht minder bedeutungsvoll ist der Satz: „Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande" in dem Verse, welcher unserer heutigen Betrachtung als Ausgangspunkt dient.

Abraham und Lot, erzählt die Schrift, hatten zahlreiche Herden, wodurch oft Streitigkeiten wegen der Weideplätze zwischen ihren Hirten entstanden. Nun wohnten die Canaaniter und Pheresiter im Lande oder waren die Besitzer des Landes, während Abraham und Lot blos als Fremde da weilten.

Welche Meinung mußte bei den Einwohnern Canaan's über diese Fremden sich bilden, die mit einander in Zank und Zwist lebten? Die Canaaniter und Pheresiter waren zwei verschiedene Stämme, und doch brach kein Streit unter ihnen aus, Abraham und Lot aber waren nicht blos Stammgenossen sondern auch Blutsverwandte, und sie sollten gerade ein Beispiel des Unfriedens geben, auf sie sollte man als auf streitsüchtige Menschen gleichsam mit Fingern hinweisen? Was mußte man in Canaan von zwei Familien halten, die, fremd im Lande und eng mit einander verbunden, nicht im Stande sind den Frieden zu wahren, während die Canaaniter und Pheresiter sich mit einander vertrugen? Wohl waren es nur die Hirten und nicht die Herren, die in Zank mit einander geriethen[5]; lag es aber nicht nahe, von den Untergebenen auf die Vorgesetzten zu schließen und diese des Unfriedens zu beschuldigen? Darum, weil die Canaaniter und Pheresiter im Lande wohnten, sprach Abraham zu Lot: „Der Streit zwischen uns beiden, und wenn er auch nur von unseren Hirten ausgeht, muß ein Ende nehmen[6]), besonders da wir Stamm- und Blutsverwandte sind."

---

5) ויהי ריב בין רעי מקנה אברם ובין רועי מקנה לוט. 6) אל נא תהי מריבה ביני ובינך ובין רועי ובין רועיך.

„Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande," diese Worte haben für uns, die Nachkommen Abraham's, heute noch, ja gerade in unserer Zeit eine besondere Wichtigkeit, indem sie uns auf die Rücksichten aufmerksam machen, welche die Zerstreuung unter verschiedenen Völkern uns auferlegt.

I.

Wohl ist unser Verhältniß zu dem Lande, in dessen Mitte wir leben und zu der Umgebung, mit welcher wir verkehren, nicht dasselbe, in welchem der Patriarch zu Canaan und dessen Einwohnern stand; denn wir fühlen uns nicht fremd und sind auch nicht fremd in den Ländern, wo wir geboren und erzogen worden sind. Wir haben ein Vaterland, das wir lieben mit der ganzen Innigkeit unseres Herzens und an dessen Wohlfahrt Tausende und aber Tausende in Israel arbeiten. Wir sind im Innersten erregt, wenn die Machtstellung des Vaterlandes bedroht ist, und freuen uns jedes Sieges, den es auf dem Schlachtfelde oder im Rathe der Nationen davon trägt. Jeder von uns bekennt sich als einen Sohn Oesterreich's, fühlt sich heimisch in dessen von Gott reich gesegneten Gauen. Haben wir doch unser Heimathsrecht uns nicht streitig machen lassen, während man uns als Fremde behandelte, haben mit dem Vaterlande gejubelt und getrauert, als Judenpatente und Judensteuern uns drückten: warum sollten wir jetzt, da die Sonne der Rechtsgleichheit auch an Oesterreich's Himmel zu leuchten beginnt, nicht mit lauter Stimme ausrufen: Der Boden ist unsere Heimath, auf welchem unsere Wiege stand, wo wir Familienhäuser bauen und unsere Kinder zu treuen Bürgern erziehen? Allein wir dürfen uns nicht verschweigen, daß die Verschiedenheit des religiösen Bekenntnisses noch eine mächtige Scheidewand bildet zwischen uns und dem größten Theile unserer Mitbewohner, daß man für uns noch immer einen besonderen Maßstab, ein besonderes Urtheil hat, daß viele irrige Meinungen, die seit Jahrhunderten gegen uns im Umlaufe sind, noch nicht überall sich geklärt haben, daß es überhaupt noch einer langen Zeit und der unermüdlichsten Arbeit

bedürfen wird, ehe die Stimmen des Vorurtheils gegen uns zum Schweigen gebracht sein werden. „Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande;" wir müssen daher im Hinblick auf unsere Mitbewohner, die nicht alle den Grundsatz unserer Weisen beherzigen: Beurtheile Jeden, auch den geringsten Menschen, von seiner besten Seite[7]), gewisse Rücksichten beobachten und die erste, die ich in den Vordergrund stelle, ist: Kein Aergerniß zu erregen durch Streitigkeiten in unserer Mitte, den Frieden unter uns zu wahren aus allen Kräften und mit allen Mitteln.

Ich rede zuerst vom gesellschaftlichen Leben. Es ist ganz natürlich, daß Handel und Verkehr, daß die mannigfachen gesellschaftlichen Beziehungen oft Misverständnisse hervorrufen und Klagen über Mein und Dein, über Leistung und Gegenleistung veranlassen, welche durch dritte Personen, durch unparteiische Richter geschlichtet werden müssen. Allein nicht jede Kleinigkeit muß sofort vor die Behörde gebracht werden; wir müssen vielmehr Nichts unversucht lassen, um einen Ausgleich durch Schiedsrichter zu Stande zu bringen, ehe wir einen regelrechten Proceß einleiten, der die Leidenschaften anfacht und gegenseitige Erbitterungen erzeugt. Denn verhehlen wir uns nicht, daß wir uns gegeneinander mehr erlauben als gegen Nichtjuden, daß zwei Söhne Israel's, die einen Rechtsstreit führen, oft die hartnäckigsten Gegner sind und rücksichtslos gegen einander verfahren. Welche Meinung muß über uns sich herausbilden, wenn man zum Beispiel wegen Kleinigkeiten auf Eidesleistungen anträgt, oder aus einem Gemisch von Rache und Uneigennützigkeit sich zu dem großmüthigen Versprechen entschließt, man bestimme die streitige Summe zu einem wohlthätigen Zwecke, wenn nur der Gegner verurtheilt wird, oder wenn gar Blutsverwandte als streitende Parteien vor dem Richter erscheinen? Ist es nicht beschämend, wenn nichtjüdische Behörden verwundert fragen, was denn aus der religiösen Scheu der Juden vor einem Eide ge-

---

7) והוי דן את כל האדם לכף זכות (אבות פ״א).

worden, oder worin denn die jüdische Familienanhänglichkeit bestehe? „Wir sind stamm- und blutsverwandt mit einander," dieses Wort Abraham's müssen wir, dessen Nachkommen, uns tief einprägen und unsere Streitigkeiten so viel als möglich unter uns selbst durch Schiedsrichter ausgleichen, wollen wir uns nicht den Ruf eines proceßsüchtigen Volkes zuziehen.

„Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande;" noch gebieterischer ist die Rücksicht auf unsere nichtjüdische Umgebung, wenn es sich um die Wahrung des religiösen Friedens, um das einträchtige Zusammengehen in religiösen Angelegenheiten handelt, da der Streit in religiösen Dingen lieblose Urtheile nicht blos über die Juden, sondern auch über das Judenthum hervorruft. Seht doch auf die Anhänger anderer Religionsbekenntnisse in unserem Staate! Belästigen sie auch die weltlichen Behörden mit der Frage, was und wie man beten soll? Streben sie nicht vielmehr dahin, Alles, was auf den Cultus sich bezieht, selbst zu ordnen? Nur wir Juden werden nicht müde, den weltlichen Arm für Almemar und Pijutim in Anspruch zu nehmen, und kommen nicht zu einer friedlichen Gestaltung unserer religiösen Zustände.

Ich möchte gerade nicht behaupten, daß die israelitischen Gemeinden früher im rosigen Frieden lebten, oder daß die schrillenden Töne von Zank und Streit in Israel nicht gehört wurden; allein in vergangenen Tagen bewegten wir uns in einem abgeschlossenen Kreise, man schenkte uns nur Aufmerksamkeit, wenn es galt, neue Judensteuern zu schaffen, was in unserer Mitte geschah, drang nicht sofort in die Oeffentlichkeit. Dies ist nun aber anders geworden. Die Scheidewände, welche uns von den Völkern trennten, sind gefallen, ihr Auge ist auf uns gerichtet, wir sind ihrem Urtheile preisgegeben, das, wenig vertraut mit den Eigenthümlichkeiten des Judenthums, in den meisten Fällen gar sonderbar klingen muß. „Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande;" dazu kommt, daß es Viele in unserer Umgebung giebt, welche mit besonderem Behagen und ausgesprochenem Wohlgefallen die jüdischen Streitigkeiten verfol-

gen und sie auszubeuten suchen, um uns und das Judenthum lächerlich zu machen, oder um uns in unserer bürgerlichen Stellung Schaden zuzufügen.

Wo aber ist der Sitz und der Ursprung dieser traurigen Erscheinung? Ein sehr berühmter Mann hat ihn bereits vor fast vierhundert Jahren erkannt und gezeigt. Rabbi Elia del Medigo schreibt nämlich[8]): Es ist die besondere Art des jüdischen Volkes, daß die meisten Juden, wenn sie auch nur die geringsten Kenntnisse besitzen, in ihrer Anmaßung so weit gehen, die ersten Männer der religiösen und weltlichen Wissenschaft anzugreifen, sie meistern und belehren zu wollen, und das ist eine der Hauptursachen, daß es so viele Streitigkeiten in unserer Mitte giebt, besonders wenn man den kleinlichen Neid, die Gehässigkeit und die Sucht, auch Etwas gelten zu wollen, hinzurechnet. Der Mangel an Einigkeit und Nachgiebigkeit, bemerkt Rabbi Elia an einer anderen Stelle,[9]) scheint eine Eigenthümlichkeit unseres Volkes zu sein, die je nach der Verschiedenheit der Länder und deren Einflüsse bald stärker bald schwächer ist, und die vielleicht davon herrührt, daß Jeder von uns sich für einen gebornen Regenten hält, während doch die Kunst des Regierens in der Aufrechthaltung der Ordnung besteht. Und wahrlich wir können nicht behaupten, daß es in unserer Zeit besser geworden ist. Noch immer findet man fast in jeder Gemeinde Menschen, die ohne Sachkenntniß und Verständniß Alles beurtheilen, die Aussprüche der Meister meistern, den wohlerworbenen Namen der Führer neidisch angreifen, dem Ehrgeize den Frieden opfern und am scharfsinnigsten sind, wenn es gilt, die Ausführung der heil-

---

9) משפט אנשי אומתנו כמעט על הרוב שכאשר יניעו אל ידיעה מה ואם היא קטנה יחשבו לתפוש על ראשי התורה והחכמה וזאת היתה אחת מהסבות העצומות ברבוי המחלוקת בין אנשי אומתנו ותעזור לזה הקנאה והשנאה ובקשת הכבוד (בחינת הדת דף 28). 9) נראה שהוא כסגולה לאומתנו העדר ההסכמה וההתגברות קצתנו על קצתנו ואבל יתחלפו בזה ברוב או במעט בהתחלף טבע הארצות ואוירם ואולי קרה זה לנו להשבנו עצמנו בני מלכים אבל האמת שבהעדר הממלכה יעדר הסדר מבני אדם (שם דף 54)

samsten Vorschläge zu hindern. Nun giebt es zwar Manche, die da meinen, man müßte mit Abraham sprechen[10]): „Trenne dich von mir,“ und eine Theilung Israel's in mehre Lager befürworten; allein das wäre kein Friedensschluß sondern eine dauernde und bleibende Spaltung, das hieße das kleine israelitische Volk durch Zersplitterung schwächen. Abraham und Lot trennten sich von einander, weil das Land sie nicht beisammen tragen konnte. Der Boden des Judenthums aber ist so geräumig, daß die verschiedensten Richtungen auf ihm Platz finden, wenn nur Alle von friedlichen Gesinnungen beseelt sind. Nein, nicht die Trennung kann uns dauernde Heilung bringen, sondern die Ordnung, eine weise Ordnung unserer religiösen Angelegenheiten.

II.

„Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande;“ mehre Volksstämme lebten und herrschten zur Zeit Abraham's in Canaan, und ohne daß die Schrift etwas davon erzählt, können wir doch voraussetzen, daß es verschiedene Stammesinteressen, verschiedene nationale und sociale Bestrebungen in Canaan gab. Was that nun Abraham inmitten dieser Bewegungen und Strömungen? Er wohnte im Haine Mamre's, schloß einen Bund mit dessen Verwandten Eschkol und Aner, hielt sich also zu den Besseren des Landes. Auch uns Israeliten in der Zerstreuung liegt eine *zweite* Rücksicht ob, *daß wir uns nämlich stets den Besseren und Besonnenen, den Aufgeklärten und Erleuchteten im Lande anschließen.*

Unsere Zeit ist eine tief bewegte. Auf allen Gebieten des Staats- und Völkerlebens wird gekämpft um neue Ordnungen und neue Einrichtungen, ein mächtiger Odem, neues geschichtliches Leben anfachend, durchzieht die Gegenwart, und überall giebt es Parteien, welche nach dem Siege ihrer Grundsätze ringen. In vergangenen Tagen blieben wir fern dem Wogen und

---

10) הפרד נא מעלי.

Drängen der staatlichen und gesellschaftlichen Meinungen, oder besser, waren wir stumm und regungslos wie die Uebrigen. Jetzt aber, da wir selbst in die Zeitbewegungen eingetreten sind, müssen wir genau überlegen, wem wir unsere Kräfte leihen und unsere Unterstützung gewähren wollen, ohne unsere eigenthümliche Stellung außer Acht zu lassen. Als Juden, als Söhne eines Volkes, von dessen Stammvater Gott sagte: „Er wird seinen Nachkommen gebieten, daß sie den Weg Gottes stets halten, Recht und Gerechtigkeit stets üben", als Bekenner einer Religion, welche im grauen Alterthume die reinsten Lehren über persönliche Freiheit predigte, über die ungehinderte Verwerthung der menschlichen Kräfte verbreitete und die Knechtung der Völker durch einen Einzelnen verdammte, gehören wir überall auf die Seite derer, welche die Gerechtigkeit befestigen, die Freiheit des Einzelnen schützen, die Entfaltung der menschlichen Anlagen erleichtern und jede Spur von Knechtschaft entfernen wollen. Als Kinder Abraham's, der selbst gegen Sodom barmherzig war und sich vor Gott demüthigte, um es vom Untergange zu retten, als ein von Natur aus weiches und mildes Volk, welchem jede Grausamkeit widerstrebt, müssen wir jene Parteien unterstützen, die das Reich der Liebe erweitern, den heiligen Tempel der Humanität aufbauen und Alles bekämpfen, was an Hartherzigkeit und Gewaltthätigkeit gränzt. Denn Israel hat auch einen Vogel in seinem Wappen, das so alt wie Abraham, nicht aber einen Raubvogel, sondern eine Taube [11]), das Bild der Sanftmuth. Als Sprößlinge eines Stammes, der so lange geknechtet und gedrückt wurde, den man um seines Glaubens willen überall blutig verfolgte, müssen wir zu denen halten, welche für Glaubens- und Gewissensfreiheit einstehen, keinem religiösen Bekenntnisse ein Vorrecht einräumen und daher auch keinem ein Unrecht geschehen lassen. Kurz, da wo man Kastenunterschiede, Priesterherrschaft und Unterdrückung einzelner Volksklassen anstrebt, da wo man die Wahrheit verschleiern, das Licht der Auf-

---

[11]) ותור וגוזל.

klärung verdunkeln, die Freiheit beschränken und die Gewissen unterjochen will, da ist nicht unser Platz, nicht der Platz des Juden.

Wohl aber müssen wir streng mit uns zu Rathe gehen über die Art und Weise des Kampfes! „Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande;" im Hinblick auf die verschiedenen Stämme des Reiches und auf die große Mehrheit seiner Bewohner müssen wir Alles vermeiden, was die Gemüther aufhetzt, die nationale Empfindlichkeit verletzt, was reizt, sticht und verwundet, müssen wir uns hüten vor allen Reden, welche die religiösen Ueberzeugungen Anderer lächerlich machen, müssen vorsichtig sein in den Urtheilen, die wir über die verschiedenen Volksinteressen aussprechen. Denn was man jedem Andern hingehen läßt, wird uns nicht verziehen; uns gegenüber befolgt man eine andere Methode der Auslegung, uns schiebt man Ansichten und Absichten unter, die uns fremd sind, uns bürdet man Dinge auf, an die wir oft kaum gedacht haben. Diese Rücksicht auf unsere Umgebung gilt besonders in Beziehung auf deren religiöse Angelegenheiten. Wir wollen nicht, daß man sich zum Richter oder Schutzherrn dieser oder jener Partei im Judenthume aufwerfe; wir verlangen zum Beispiel, daß man das Urtheil über den Werth, die Erklärungen und die Verbindlichkeit des Talmuds denen überlasse, die ihn von Jugend auf studiren; dessen Sprache, Geist und Auslegungsweise genau kennen, dessen Ansichten und Aussprüche mit jener Pietät betrachten, welche wir den Männern schuldig sind, die ihre besten Kräfte der Entwickelung und nicht selten ihr Leben der Erhaltung des Judenthums geopfert haben: wir dürfen daher auch nicht die religiösen Streitpunkte Anderer, die uns nicht berühren, vor unsern Richterstuhl ziehen, sie zu einem Gegenstand der Debatte an öffentlichen Orten machen oder gar mit wegwerfenden Worten über sie urtheilen.

„Die Canaaniter und Pheresiter wohnten im Lande;" Abraham hatte dem Könige von Sodom im Kriege zur Seite gestanden und zum Siege verholfen, dieser bot ihm alles erbeutete Gut als Belohnung an, jener aber wies es uneigennützig

zurück und wollte auch nicht einen Faden, nicht ein Band annehmen. Mußte nicht die Kunde von dieser schönen That Abraham's auf die Canaaniter und Pheresiter den besten Eindruck machen, mußten sie nicht überzeugt werden, daß Abraham sich nicht im Lande niedergelassen habe, um es auszubeuten, daß er vielmehr bereit sei, den Schwachen und Unterdrückten seinen menschenfreundlichen Arm zu leihen, zu rathen und zu helfen ohne eine Belohnung dafür zu verlangen? Und das ist die dritte und letzte Rücksicht, welche wir zu beobachten haben! Wir müssen, wo wir nur können und wo die Gelegenheit sich uns darbietet, den Unschuldigen schützen, den Wankenden stützen, den Schwachen kräftigen, den Unterdrückten befreien, dem Armen helfen, müssen überall zu finden sein, wo es gilt, die allgemeine Wohlfahrt zu fördern, für die Ehre des Vaterlandes einzustehen, seine Macht und Größe zu vertheidigen, Alles aber in der uneigennützigsten Weise, aus reinem Pflichtgefühl, ohne Bänder und Auszeichnungen dafür zu fordern. Damit der Israelit, sagen unsere Weisen [12]), jeden Tag an die Uneigennützigkeit, an die edle und hilfreiche Menschlichkeit seines Stammvaters Abraham erinnert werde, der dem Könige von Sodom zurief: „Weder Faden noch Band nehme ich von Allem, was dein ist," wurden ihm zwei Gebote zur täglichen Beobachtung vorgeschrieben: das Gebot der Schaufäden und das der Tefillin; beide mögen ihn ermahnen, besonders in unserer Stadt und in unserem Vaterlande ermahnen, weder einen goldenen Faden noch ein farbiges Band für menschenfreundliche Dienste zu verlangen, stets eingedenk zu bleiben, daß er ein Diener Adonai's ist [13]), welcher aus reiner Liebe Israel führt und leitet, behütet und bewacht, erlöset und befreit, daß er überall handeln und sich bewähren müsse als [14]) der würdige Sproß des Gott liebenden und menschenfreundlichen Abraham.

[12]) בשכר שאמר אברהם אם מחוט ועד שרוך נעל זכו בניו לשתי מצות חוט של תכלת ורצוע של תפלין (סוטה ע"א) [13]) וראו כל עמי הארץ כי שם ה׳ נקרא עליך. [14]) זרע אברהם אוהבי.

Die beiden Lose.

Text:

„Und Ahron lege auf die beiden Böcke Lose, ein Los für den Ewigen und ein Los für Asasel."

3. B. M. 16, 8.

(Zwei Reden.)

Am Morgen und am Abend des Versöhnungstages, 1863.

Erste Rede.

Am Morgen.

Achtzehnhundert Jahre sind fast vorüber, achtzehnhundert Jahre voll schwerer Prüfungen und bitterer Leiden, seit der Hohepriester zum letzten Male im Allerheiligsten zu Jerusalem erschien, und noch immer lesen wir am Versöhnungstage den Abschnitt der Thora, welcher den hohenpriesterlichen Dienst am heutigen Feste beschreibt, und noch immer schildern wir in dem Mittaggebete, was im jerusalemischen Heiligthume geschah an diesem Tage, der eingesetzt wurde zur Versöhnung Israel's mit seinem Gotte. Der Zionstempel, der Hohepriester, der Opferdienst, wer merkt es, daß Berge und Meere, daß fast zwei Jahrtausende uns von dieser alten religiösen Welt trennen? Ist es aber wirklich eine alte religiöse Welt? Ist sie wirklich ganz erstorben? Trägt sie wirklich keinen Lebensfunken mehr in sich, der zündend und auflodernd unser Inneres erleuchtete? Nein! Alt sind die Formen, jung und frisch aber bleibt der Inhalt derselben, lebenskräftig der Geist, dem sie als Körper dienen. So lange es einen Menschen auf Erden geben wird, dessen Herz bald dem Himmel mit seinen funkelnden Sternen, bald den Tiefen der Erde mit ihren finsteren Schatten gleichet, in welches heute Engel Gottes und morgen böse Geister einzie-

hen, wird er die ewige Wahrheit, welche in dem alten jerusalemischen Gottesdienste des Versöhnungstages ruht, überall verstehen und beherzigen können.

Vor Gott, den Schöpfer des Menschen, erzählt die Schrift, stellt der Hohepriester zwei Opferthiere hin, welche von gleicher Farbe, gleicher Höhe und gleichem Werthe sein sollen [1]), so daß Niemand vermuthen würde, sie hätten eine entgegengesetzte Bestimmung, greift dann mit beiden Händen gleichzeitig in eine Büchse, in welcher zwei Lose liegen, die wieder an Größe und Stoff einander gleichen müssen [2]), und wenn er sie herausgezogen hat, so liest man auf dem einen: „la-Adonai," für Gott den Ewigen, Gütigen und Heiligen, und auf dem andern: „la-Asasel," für das Starre, Abschüssige, Dunkle, Böse. Die für den Augenschein ganz gleichen Thiere erhalten nun eine verschiedene Bestimmung: das eine wird Adonai, dem Ewigen zum Opfer für die Gemeinde, das andere in die Wüste gebracht, nachdem der Hohepriester beide Hände auf dessen Haupt gelegt und das Sündenbekenntniß für ganz Israel gesprochen hatte.

Was bedeutet diese Losung? Greif' in dein Inneres, o Erdensohn, und du wirst sie begreifen! In deinem Herzen, da ruht etwas, was zu Adonai, und etwas, was zu Asasel dich hinzieht, der Trieb zum Guten wie zum Bösen, oder wie die Alten sich ausdrücken, der Jezer tow und der Jezer hará; beide sind anfangs einander ganz gleich, erscheinen in derselben Gestalt, reden dieselbe Sprache — und an dir ist es, Hoherpriester der Schöpfung, die Lose zu ziehen, dich für Adonai oder für Asasel zu entscheiden, Adonai dein Leben zu widmen und Asasel weit weg von dir zu entfernen. Daher der Widerstreit in dir zwischen dem Triebe zum Guten und dem zum Bösen, dessen Schlichtung und Entscheidung um so schwerer wird, als sie beide mit denselben Waffen kämpfen, einerlei Sprache reden

---

[1]) מצוותן שיהיו שניהן שוין במראה ובקומה ובדמים. (משנה יומא פ״ו)

[2]) גורלות שיהיו שוין שלא יעשה אחד גורל גדול ואחד גורל קטן אחד של כסף ואחד של זהב. (ספרא פ׳ אחרי)

und reichen Lohn verheißen. Beide, der Jezer tow und der Jezer hará, die gleich den beiden Opferthieren einander bedingen [3]), rufen dem Sterblichen zu: „Kurz ist der Tag, groß die Arbeit, träge die Arbeiter, reich der Lohn“ [4]).

I. Der Jezer hará spricht: „Kurz ist der Tag; eile und genieße!“
Der Jezer tow erwiedert: „Kurz ist der Tag; zög're nicht, beschließe!“

II. Der Jezer hará behauptet: „Groß ist die Arbeit; wer kann sie je vollbringen!“
Der Jezer tow entgegnet: „Groß ist die Arbeit; versuch's, es wird gelingen!“

III. Der Jezer hará beweist: „Träge sind die Arbeiter gönne dir Ruh'!
Der Jezer tow widerlegt: „Sind träge die Arbeiter, so arbeite du!“

IV. Der Jezer hará schmeichelt: „Reich ist der Lohn; ich biete sehr viel!“
Der Jezer tow ermahnt: „Reich ist der Lohn; doch reich erst am Ziel!“

Hier sind die Waffen, die Worte und der Widerstreit dessen, was von Adonai und was von Asasel stammt, des Guten und des Bösen in uns; auf, lasset uns jetzt Zeugen sein, wie diese beiden Mächte um die Herrschaft über uns mit einander kämpfen!

I.

„Der Trieb des Menschen ist böse von Jugend an,“ und darum ist es der Jezer hará, dessen Stimme wir zuerst vernehmen. Freund, spricht er zum Jüngling, das Leben ist schön, reich an Freuden und Genüssen, aber „kurz ist der Tag; eile und genieße!“ Freue dich Jüngling [5]), so lange

[3]) שניהם מעכבין זה את זה. (ספרא) [4]) היום קצר והמלאכה מרובה והפועלים עצלים והשכר הרבה. (אבות פ"ב) [5]) שמח בחור בילדותך וייטיבך לבך בימי בחורותיך והלך בדרכי לבך ובמראה עיניך עד כאן דברי יצר הרע. (שבת ס"ג)

du jung bist, sei fröhlichen Herzens, so lange es jugendlich schlägt, was du wünschest und was du siehst, das suche zu erreichen, greif' immer zu, leere den Becher des Wohllebens bis auf den letzten Tropfen, rasch schwindet der Tag dahin, zög're nicht ihn zu genießen! Du wirst doch kein Thor sein und dir deinen heitern Lebensfrühling von dem mürrischen Ernst der Religion trüben lassen. Mag das Alter immerhin ihren Geboten sich unterwerfen, mag beten, fasten, das Gotteshaus besuchen und in der heiligen Schrift lesen; aber du, jung, blühend, mit deinem Herzen, das der Knospe gleich den Strahlen der Freude sich öffnet, du sollst nicht des Morgens das Gebetbuch aufschlagen, sondern den Spiegel befragen, wie du nach einer schwärmerischen Nacht aussiehst, sollst deinen Körper pflegen mit auserlesenen Speisen und Getränken, sollst in muntere Gesellschaften gehen, sollst Bücher lesen, welche dir die leichte, lustige, lockere und lüsterne Welt schildern, deiner Jugend ziemt der eleganteste Anzug, der dem Körper Reiz verleiht, das Fernglas am Auge, damit dir weder rechts noch links eine Schönheit entgehe, das tändelnde Stäbchen in der Hand, mit welchem man müßig durch die Straßen wandelt.

„Kurz ist der Tag," ruft der Jezer hará dem Manne zu. Siehe, hier sind deine Kinder, die du liebst: weißt du wie lange du bei ihnen bleibst? Möchtest du nicht für sie sorgen, so lange der Tag dir leuchtet? Siehe, du arbeitest ununterbrochen, strengst dich an, quälst dich um Geringes, und wie weit hast du es gebracht? Was hast du bei all' deinen Mühen erreicht? Auf denn, mache dir keine Scrupel, nimm es nicht so genau mit der Redlichkeit oder mit dem was man kaufmännische Ehre nennt, gehe nicht den langen, dornenvollen Weg der Arbeit und der Sparsamkeit. Laß die Kleinkrämerei, errichte ein großes Geschäft, mache ein vornehmes Haus, nimm den Credit in Anspruch — das Uebrige wird sich schon finden, und in einigen Jahren bist du ein reicher Mann.

„Kurz ist der Tag!" ruft der Jezer hará dem Reichen zu. Man verlangt von dir, daß du dem Gotteshause, den

Angelegenheiten deiner Gemeinde, den Interessen deines Volkes eine Stunde widmest, einem armen Familienvater, einem bedrängten Jünger der Wissenschaft einige Minuten Gehör schenkest — Freund, vergiß nicht, daß der Tag kurz ist und dein Reichthum dich viel beschäftigt. Du hast so viele Briefe zu unterschreiben, Depeschen zu lesen und zu beantworten, Besuche zu machen und zu empfangen, neue Rosse zu besichtigen, neue Wagen zu bestellen, mußt im Winter in deiner Loge erscheinen, und im Sommer nach deinem Landhause fahren — hast du noch Zeit für deine Glaubensgenossen, für die Sache Israel's, für die Verehrung deines Gottes? Noch mehr, mein Freund! Wenn du nicht im Gotteshause erscheinst, die religiöse Belehrung verschmähst, so giltst du noch für einen Philosophen, obwohl du mehr mit Zahlen speculirst als mit Ideen philosophirst.

Auf diese verführerischen Reden erwiedert der Jezer tow: „Jawohl, kurz ist der Tag; zög're nicht, beschließe!"

Jüngling, kurz ist der Tag, schon in der Blüthe der Jugend mußt du deines Schöpfers gedenken [6]), der dir Kräfte gab für alle Lebensalter; du darfst sie daher nicht in Rausch und Sinnentaumel vergeuden, sondern mußt sie vorsichtig und umsichtig gebrauchen. „Kurz ist der Tag;" du kürzest ihn aber noch mehr, wenn du am Morgen nicht des Mittags, am Mittag nicht des Abends gedenkest, mit 24 Jahren einen kahlen Scheitel, matte Augen, tiefliegende Wangen, ein abgelebtes Aussehen hast.

Ungenügsames Familienhaupt, „kurz ist der Tag!" Du weißt nicht, wann der deine dem Untergange sich neigt; merke dir, daß ein guter Name schwer erworben und rasch verloren wird, und wer weiß, ob nicht mitten in deinen Berechnungen dein Tag sich senkt, und du anstatt des Reichthums einen Namen voll Schande deinen Kindern als einziges Erbe hinterlässest.

---

6) וזכור את בוראיך בימי בחורותיך.

Viel beschäftigter Reicher, „kurz ist der Tag!“ Rasch eilen die Jahre heran, an denen du keinen Gefallen mehr hast, deine Lieblingsbeschäftigungen ruhen, du überschaust die Tage deines Lebens und was findest du? Lauter Vergängliches, das rasch davon eilt, nichts Bleibendes, das dir Ruhe und Befriedigung gewährt. Erdensohn, du mußt deines Gottes gedenken in der Kindheit, wenn dein Herz priesterlich rein ist, als Jüngling, wenn du dem Dienste des Lebens dich weihst, als Mann, wenn du im Vollbesitze deiner Kraft bist, als Greis, wenn du dem Allerheiligsten dich näherst: kurz ist der Tag; entscheide, o Hoherpriester der Schöpfung, wirf die Lose, wähle, ob Adonai oder Asasel!

II.

Das war der erste Wettkampf des Guten und des Bösen in uns, beide kämpften mit denselben Worten um die Dauer des Lebens, beide machten geltend, daß es kurz ist! Die Stimme des Jezer tow ermahnte, es im Dienste des Guten zu gebrauchen, bevor es zu spät, der Ruf des Jezer hará, es in vollen Zügen zu genießen, bevor der Faden abgeschnitten wird. Nun erheben sie sich von Neuem und streiten mit einander über die Aufgaben und die Pflichten des Lebens.

Der Jezer hará behauptet: „Groß ist die Arbeit; wer kann sie je vollbringen!“ Ueberschau' einmal den Kreis von Pflichten, der um dich gezogen wird! Als Jüngling fordert man von dir, daß du Alles meidest, wonach dein jugendliches Herz sich sehnt, daß du deine theuersten Wünsche unterdrückest, daß du dich selbst in grausamer Weise beherrschest, daß du die holde Zeit der Jugend dem Ernst und anstrengenden Arbeiten widmest. Das ist viel, sehr viel, zu viel, ein Thor, der diesen beengenden Mahnungen gehorchet. Als Vater und Familienhaupt verlangt man von dir, daß du vor Allem für die Deinen arbeitest, zu ihrem Besten dir manchen Lebensgenuß versagest, deinen Stolz ablegen, dich fügen und beugen sollst; als Mutter, daß du mitten in den kleinen,

häuslichen Beschäftigungen dich wohl fühlest, mit dem Beispiele der Einfachheit, Genügsamkeit und Anspruchslosigkeit deinen Töchtern vorangehest; als Herr, daß du jedes Zornausbruches und jedes kränkenden Ausdruckes gegen deine Untergebenen dich enthaltest, ihnen nicht mehr auferlegest, als ihre Schultern zu tragen vermögen, nie vergessest, daß sie gleich dir im Ebenbilde Gottes geschaffen sind; als Diener, daß du nicht deinen Vortheil, sondern deine Pflicht stets vor Augen habest, das Vertrauen deiner Vorgesetzten nie täuschest, ihren Namen nicht durch Klatschsucht beschmuzest, im Geringsten wie im Wichtigsten durch Treue dich auszeichnest; als Lehrer, daß du nicht dem Tagelöhner gleichest, daß du mit väterlichem Auge die Kinder hütest, die Regungen ihres Herzens treu überwachest, durch dein Beispiel zur Frömmigkeit sie anleitest; als Bürger, daß du aus den Banden der Selbstsucht dich befreiest, dem Wohle des Vaterlandes, seinem Gedeihen, seiner Größe, seiner Machtstellung deine Vortheile zum Opfer bringest: und nun vollends erst als Jude! Was wird da nicht von dir gefordert! So viel Tage im Jahre so viel Verbote, so viel Glieder an deinem Körper so viel Gebote, dann Vorsichtsmaßregeln, rabbinische Einrichtungen, Sitten und Bräuche! Willst du genießen, so wird es dir verboten; willst du fahren, wird es dir nicht erlaubt; willst du schlafen, so wird es dir nicht gegönnt; du sollst dich freuen mit Anderen, trauern mit Anderen, fühlen für Andere und wirken für Andere; du sollst Beleidigungen vergessen, den Rachedurst bezähmen, Böses mit Gutem vergelten; du sollst geben, immer geben, der Gemeinde Steuern, den Vereinen und Anstalten freiwillige Gaben, den oft wiederkehrenden Sammlungen milde Beiträge, und nach all' diesen Summen mußt du erst spenden, wenn du zur Thora gerufen wirst; dein Herz verzehrt die heftigste Begierde, und das Judenthum sagt dir: „Du sollst kein Gelüste tragen nach dem Weibe deines Nächsten"; du bist ein Sohn der neuen Zeit, bist Geist von ihrem Geiste, und das Judenthum ermahnt dich: „Bekenne den Gott deines Vaters;" dir gefällt eine Tochter des Landes, und das Judenthum verbietet dir mit dem Liebling dei-

ner Seele eine Ehe einzugehen — und am Ende predigt dir noch einer deiner Weisen[7]): „Ein Gebot zieht ein anderes nach sich," die Kette, die das Judenthum dir schmiedet, wird immer länger, und du bist gebunden an Händen und Füßen. Höre einmal auf mich, den nur die Verleumdung Jezer hará nennt, der ich aber, glaube es mir, gut, sehr gut bin und es sehr gut mit dir meine; denn was verlange ich von dir? daß du lebest, genießest, dich freuest, deine Begierden stillest, deine Wünsche erfüllest, durch nichts dich stören lassest in deinen Genüssen und Herr seiest deiner selbst. Wer mir folgt, der ist frei, frei von allen Banden der Pflicht.

Darauf entgegnet der Jezer tow mit denselben Worten: „Groß ist die Arbeit; versuch's, es wird gelingen!" Vor Allem aber muß ich meinen Gegner, den Jezer hará, seiner heuchlerischen Maske entkleiden. O du kennst ihn nicht, leichtgläubiges Menschenherz! Siehe, so ist er in Wirklichkeit[8]). Heute spricht er zu dir: Das mußt du thun, das ist ein köstlicher Genuß, es wird dir nicht schaden, ein einziges Mal nur, man muß Alles sehen, Alles erproben, morgen reizt er dich von Neuem, flüstert er dir wieder ein süßes Wort in's Ohr, verleitet er dich mit mächtigeren Antrieben, das geht so fort und fort, bis er dich endlich ganz in seiner Gewalt hat, von Adonai, dem Quell des Guten, dich entfernt und dich in die öde, schauerliche Wüste hineinschleudert. Er rief dir spöttisch zu: „Ein Gebot zieht ein anderes nach sich," alles Unangenehme wird zu einem Gebote gestempelt, die Kette der Pflichten läßt dich nicht los; schwaches Menschenherz, „eine Sünde ist die Mutter der andern[9]);" ist sie einmal deine Herrin, dann fordert sie immer neuen Tribut, drängt dich, treibt dich, stürzt dich in den tiefsten Abgrund, aus welchem du nur mit der größten Anstrengung dich zu erheben vermagst.

---

[7]) מצוה גוררת מצוה. [8]) כך אומנתו של יצה"ר היום אומר לו עשה כך ומחר אומר לו עשה כך עד שאומר לו עבוד ע"ז והולך ועובדה. (שבת ק"ה) [9]) עברה גוררת עברה.

Du klagst über deine Schwäche, o Menschenherz; versuch's, es wird gelingen! Mit jeder guten That, die du vollführst, gewinnst du einen Freund[10]), der dich ermuntert fortzufahren auf dem Wege der Tugend, wächst in dir die Kraft, deine Triebe zu beherrschen, wird dein Gang sicherer, stehst du fester. Versuch's, es wird gelingen! Nur der Anfang ist schwierig, der Fortgang wird dir leichter werden. Frage dich einmal selbst nach der verübten Sünde, nach der gestillten Lust, nachdem du den Jezer hará getödtet hast, ob denn die Arbeit wirklich so schwer, die Selbstbeherrschung unmöglich war[11])?

Du jammerst: „Groß ist die Arbeit; wer kann all' den Idealen nachfolgen, welche die Religion uns aufstellt!" Siehe, dein Gott handelt gegen dich wie ein Vater! Um dir den Weg zu bahnen, der zu ihm führt, um es dir möglich zu machen, dich zu läutern und dir Verdienste zu erwerben, hat er dir Lehren gegeben und Handlungen vorgeschrieben[12]). Nicht erdrücken will dich die Religion unter der Last der Gebote, sondern eine reiche Auswahl bietet sie dir. Kannst du zum Beispiel nicht selbst in der Thora forschen, so unterstütze ihre Jünger, so gründe Lehrhäuser, so kaufe Bücher, welche die Thora von irgend einem Gesichtspunkte aus aufhellen, und schenke sie denen, die sie benutzen können, so lege das Schema-Bekenntniß ab des Morgens und des Abends. Kannst du nicht viel geben, weil du nicht viel hast, so schenke einen Theil deiner Zeit frommen und milden Werken. Kannst du nicht Kranke besuchen, weil du viel beschäftigt bist, so sende ihnen Liebesgaben in's Haus ohne die Leidenden zu beschämen. Kannst du nicht für deinen Nebenmenschen Fürsprache thun, weil dir das Ansehen fehlt, so schweige und behüte deine Zunge vor übler Nachrede, so greife nicht den Namen und die Ehre deiner Mitmenschen an. Kannst du nicht lehren, so lerne; kannst du nicht lernen, so spende; kannst du nicht spenden, so rede; kannst du nicht reden, so

---

[10]) העושה מצוה אחת קונה לו פרקליט אחד. (אבות פ"ד) [11]) לעתיד לבא הקב"ה מביא ליצה"ר ושוחטו ..... רשעים נדמה להם כחוט השערה (סוכה נ"ב) [12]) רצה הקב"ה לזכות את ישראל לפיכך הרבה להם תורה ומצות.

gehe, arbeite oder schweige wenigstens! Mit jeder Kraft, die dir eigen, mit dem Ausdrucke der Mitfreude oder der Mittrauer, mit einem theilnehmenden Worte, mit einem freundlichen Blicke, mit dem Hauche deines Mundes und mit einer Thräne in deinen Augen kannst du Gutes stiften, dein Herz läutern, deinen Sinn veredeln, dein Seelenheil fördern — Erdensohn, Hoherpriester der Schöpfung, wirf die Lose, wähle, ob Adonai oder Asasel!

III.

Der Jeza hará ist schlau und listig, gewandt und erfinderisch, benutzt die Kunst der Ueberredung und Alles, was im Stande ist, das schwache Menschenherz zu besiegen. Gelingt es ihm nicht, den Menschen vom Wege der Tugend fern zu halten, indem er die Pflichten oder Aufgaben des Lebens mit grellen Farben ausmalt, so greift er zu einer andern Waffe, die gar häufig das Ziel trifft, so spricht er: „Träge sind die Arbeiter; gönne dir Ruh'!" Blicke um dich auf Hunderte und Tausende: wie viele giebt es denn, die ihren Vortheil, ihren Nutzen und ihr Interesse, ihren Ehrgeiz, ihre Bequemlichkeit oder ihre Ruhe den strengen Forderungen der Religion, dem Wohle ihres Vaterlandes, der Ehre ihres Volkes, dem Gedeihen ihrer Gemeinde, den Geboten der Nächstenliebe zum Opfer bringen? Die Meisten sind träge und schlaff, scheuen jeden Kampf, wenn es gilt die Selbstsucht zu bezwingen und der Hingebung an das Allgemeine zum Siege zu verhelfen, und du wolltest den Sonderling machen, wolltest besser und klüger sein als Tausende um dich?

Siehe, Hunderte besitzen weniger als du, haben überhaupt keinen festen Besitz, und kleiden ihre Frauen und Töchter in der auserlesensten Weise, kaufen die kostbarsten Geräthe, sitzen in den vordersten Reihen im Schauspielhause, wetteifern mit den Reichen in Aufwand und auffälligem Tand — und du wolltest die veralteten Grundsätze von Einfachheit und Sparsamkeit beobachten, die dein Großvater in der Judengasse gepredigt hatte?

Siehe, Jener wohnt erst ein Jahr in der Residenz, und wer merkt es, daß er aus einer kleinen Gemeinde hierherkam und von frommen Eltern abstammt? Er ist ein vollkommener Großstädter geworden! Er fehlt an Sabbaten und Festtagen im Gotteshause, verschmäht die religiösen Bräuche seiner Eltern, ist ein freier, feiner, aufgeklärter Mann geworden, seine Gattin läßt wohl die doppelte Buchhaltung, aber nicht die doppelte jüdische Wirthschaft im Hause gelten — du wohnst zehn Jahre in der Residenz und wolltest so einfältig sein, hier so zu leben wie deine Mutter dich erzogen, wie dein Vater es gelehrt hat?

Siehe, Dieser besitzt Hunderttausende und doch giebt er nur wenig, sehr wenig, höchstens daß er sich Zwang anthut, wenn der Ruf der reichen Firma gefährdet werden könnte — und du, in einfachen Verhältnissen lebend, wolltest diese große Summe einem heiligen Zwecke bestimmen?

Siehe, Niemand denkt an die Thora, ihr Studium und ihre Jünger, das Herz der Reichen wird gewöhnlich nur gerührt und ihre Hand öffnet sich nur, wenn Jemand krank, verarmt oder verwaist ist; um die Thora, das Erbe Jakob's, kümmern sie sich nicht, für dasselbe stiften und spenden sie nichts — und du wolltest eine Ausnahme machen, wolltest jüdische Lehrhäuser gründen und jüdische Wissenschaft unterstützen? Welche Anerkennung würde dir zu Theil werden und welche Dankschreiben würdest du von vornehmen Herren empfangen, wenn du diese Summe nicht für das Licht der Thora, nicht für die Erleuchtung der Geister, sondern für die Blöden und Blinden bestimmtest?

Diese Waffe des Jezer hará ist die gefährlichste, die schon Viele getroffen und verwundet hat; denn Nichts entfernt uns so leicht vom Guten wie die Schwäche, nicht hinter Anderen zurückbleiben zu wollen, Nichts wirkt so verderblich wie das Beispiel. Allein der Jezer tow läßt sich nicht abschrecken, auch er spricht: „Sind träge die Arbeiter; so arbeite du!“ Fehlt es dem Judenthum an Männern voll Treue und Begei-

sterung, so sei du ein Mann,[13]) so arbeite du mit doppelter Kraft. Gerade in einer Zeit der Schlaffheit mußt du stark, der Genußsucht mäßig, des Aufwandes einfach, des Leichtsinnes ernst, der Engherzigkeit freigebig, der Thora-Geringschätzung thorabegeistert sein. Wankt der Glaube, so mußt du ihn stützen; sinkt die Thora, so mußt du sie heben; halten die Großen sich fern, so mußt du hervortreten; schweigt Alles, so mußt du reden; läßt Jeder die Arme sinken, so mußt du handeln: dann bist du mehr als Einer, wiegst mehr als Einer, wirkst mehr als Einer, dann wirst du zu einem Stamme, aus welchem im Laufe der Zeit zahlreiche Zweige und köstliche Früchte hervorgehen — Erdensohn, Hoherpriester der Schöpfung, wirf die Lose, wähle, ob Adonai oder Asasel!

IV.

Unentschieden ist noch immer der Widerstreit zwischen dem Jezer tow und dem Jezer hará, und zum letzten Male rafft der Letztere alle Künste seiner Verführung zusammen, ruft mit süßen Klängen und einschmeichelnden Worten dem Menschen zu: „Reich ist der Lohn; ich biete sehr viel!“ Was das Auge entzückt, den Gaumen erquickt und das Herz beglückt, was du wünschest, was du verlangest und wonach du bangest, Alles, Alles erlaube ich dir; ich verbiete nichts, biete nur, verwehre nichts, gewähre nur.

Die Kasteiung des Leibes, überhaupt Mäßigkeit und Enthaltsamkeit sind dir lästig; gut, mein Freund, das höre ich gern. Gehe,[14]) wohin es dir beliebt, iß und trink und sei fröhlichen Herzens.

Du siehst ein Weib schön von Gestalt, es gefällt dir; gut, Lebemann, wir werden immer bessere Freunde, nimm es dir![15])

Jemand steht dir im Wege, der dich hindert deinen Vortheil zu erreichen oder deinen Ehrgeiz zu befriedigen; mache dir keine

---

[13]) ובמקום שאין אנשים השתדל להיות איש (אבות פ״ב) [14]) לך אכול בשמחה לחמך ושתה בלב טוב יינך. [15]) וחשקת בה ולקחת לך לאשה׳

Sorgen, mein Freund, ich kann dir einen trefflichen Rath geben: Du hast eine Zunge, durch welche sich gar viel durchsetzen läßt; verdächtige, verleumde, lästere oder wenn dir das zu viel ist, wirf ein Wort hin, das die öffentliche Meinung irre führt, und du wirst an's Ziel gelangen. Nicht Jeder hat Zeit und Einsicht Wahres von Falschem zu unterscheiden.

Jemand hat dich beleidigt und du glühst danach, dich an ihm zu rächen; ja wohl, mein Freund, die Rache ist süß, es thut wohl seinen Beleidiger im Staube zu sehen. Nun, wer hindert dich denn, deinen Racheburst zu stillen? Auf, frisch an die Arbeit, suche deinen Gegner zu vernichten, und kümmere dich nicht darum, ob er ein Familienvater ist. „Nekomo," Rache, das klingt wie Musik, besonders deinem Ohre!

Kurz, ich bin freigebig, großmüthig, nachsichtig, ein lustiger Geselle, dem jeder Ernst und jede Entsagung verhaßt ist. Meine Religion besteht aus lauter Geboten, deren Erfüllung das Leben angenehm macht. Auch verweise ich dich nicht auf ein künftiges Leben, sondern belohne dich sofort, wenn du meinen Rathschlägen folgest.

„Reich ist der Lohn," ermahnt der Jezer tow; auch ich biete dir großen, reichen Lohn, größer und reicher als mein Gegner. Glaube nicht, schwaches Menschenherz, daß du je durch die Eingebungen des Jezer hará wahre Befriedigung erlangst. Es stirbt kein Mensch, der auch nur die Hälfte seiner Begierden hätte zu befriedigen vermocht[16]); denn eine Leidenschaft gebiert eine andere, ein Verlangen erzeugt ein anderes. Betrachte einmal das Meer, wenn es vom Sturm aufgewühlt wird, die aufgeregten Wogen ihm die Ruhe rauben und der Schlamm vom tiefsten Grunde an die Oberfläche getrieben wird: das ist das Bild der Schlechten, die dem verführerischen Rufe des Jezer hará das Ohr leihen; vergebens suchen sie den Frieden[17])! Die Gewalt Asasel's treibt sie hin und her, hetzt sie von einer Lust zur andern, nirgends finden sie Halt, nirgends die ersehnte

[16]) אין אדם מת וחצי תאותו בידו. [17]) והרשעים כים נגרש כי השקט לא יוכל ויגרשו מימיו רפש וטיט אין שלום אמר אלהי לרשעים.

Ruhe. O, folge meinen Rathschlägen, Erdensohn; siehe, ich gegewähre dir Ruhe des Gewissens, die gleich dem klaren Spiegel eines Sees von keiner Welle getrübt wird, Heiterkeit des Gemüthes, die wie milde Abendluft dich anweht, Freudigkeit des Herzens, die kein Wölkchen umschattet, Frieden der Seele, den kein Zwiespalt aufstört, Festigkeit des Geistes, die kein Sturm erschüttert, das Bewußtsein der Pflichterfüllung, sanfte Ergebung in trüben, innige Freude in heiteren Stunden, einen guten Namen für deine Kinder, ein ehrenvolles Angedenken bei deinen Mitmenschen, und Seligkeit in jenen Höhen, wo die Guten und Edlen weilen: Erdensohn, Hoherpriester der Schöpfung, wirf die Lose, wähle, ob Adonai oder Asasel!

Das ist der Widerstreit in unserem Herzen, das in seiner Stärke sich Adonai, und in seiner Schwäche sich Asasel zuneigt: wen sollen wir zum Schiedsrichter machen, wer soll diesen gewaltigen Kampf in uns entscheiden? „Am Abend soll es Licht werden[18]);" bevor die Pforten des Gebetes sich schließen, wollen wir die Lose ziehen, neue Kraft gewinnen und die Wahl treffen: denn am Abend werden wir eine dritte Stimme vernehmen, die Stimme dessen[19]), der da drängt und treibt, die Stimme Adonai's, unseres Herrn, des gnädigen und barmherzigen Gottes.

[18]) והיה לעת ערב יהיה אור. [19]) ובעל הבית דוחק.

Zweite Rede.

Am Abend.

„Siehe, heute habe ich dir vorgelegt das Leben oder das Gute, den Tod oder das Böse!" Den gewaltigsten Kampf, der in uns sich erhebt, wir haben ihn heute vor uns gesehen. Hier ertönte die Stimme des Jezer tow und dort die des Jezer hará; beide redeten dieselbe Sprache, um das Menschenherz zu besiegen, die eine wie die andere machte geltend, daß „kurz der Tag, groß die Arbeit, träge die Arbeiter und reich der Lohn." Ein anschauliches Beispiel dieses Widerstreites liefert uns der Prophet Jona. Der Ruf Gottes ergeht an ihn, der Stadt Niniwe Buße zu predigen, und er entzieht sich der göttlichen Sendung, flüchtet sich auf ein gebrechliches Fahrzeug, und in kurzer Zeit ist er mitten auf stürmischem, gefahrdrohendem Meere. Doch wozu bedarf es des Hinweises auf Jona? Wer hat nicht von den verführerischen Worten des Jezer hará sich verleiten lassen, von Gott sich entfernt, einem schwachen Brett sich anvertraut und den Stürmen sich preisgegeben? Unser ganzes Erdenleben, es versetzt uns ja auf ein stürmisches Meer, wo wir von den Wellen hin und her geschleudert werden, und jeden Augenblick Gefahr laufen, in den tiefsten Abgrund

zu sinken[1]). Ja, Jeder von uns, wer er auch sei, steht mitten im Kampfe und verfällt leicht der Sünde! Darum bedarf Jeder von uns der Sühne, und darum wurde der Versöhnungstag eingesetzt; an ihm gewinnt der Jezer tow die Oberhand in uns, entscheiden wir uns für Adonai, hören wir einen Spruch[2]) aus der Höhe: „Der Herr droben, siehe er drängt!“

Du schwankst, weißt nicht, wessen Führung du dich anvertrauen sollst; horch, die Stimme deines Herrn ertönt, sie drängt gebieterisch zur Entscheidung: denn du kannst, so du nur willst, die Lose ziehen, die Wahl treffen!

Siehe[3]), welche schwierige Arbeit vollbringest du an einem einzigen Tage, am Versöhnungstage! Du kasteist deinen Leib, bannst jede Leidenschaft aus deinem Herzen und richtest deinen Geist ungetheilt auf das Göttliche. Die Welt draußen geht ihren Gang weiter, man ißt, trinkt, zecht, rennt und jagt, fröhnt der Selbstsucht und Habsucht — und du, Israelit, stehst hier im Hause Adonai's, als trennten dich Millionen Meilen von allem irdischen Treiben, als fehlte dir jede Empfänglichkeit für die Eindrücke der Erde, als wärest du ein höheres Wesen, ein Engel Gottes. Dies Alles, Israelit, vermagst du, und wie wagst du es auf deine Schwäche, auf die große Arbeit, auf die schweren Pflichten hinzuweisen? Gestern noch, als du dich stark fühltest, hättest du dir kaum diese Widerstandskraft zugetraut, und heute, da du dich schwach glaubst, wie stark bist du! Wie darf der Mensch klagen über seine angeborene Schwäche[4]) und durch den verführerischen Reiz des Lebens sich rechtfertigen, da er doch die Heldenkraft besitzt allen Verlockungen der Sünde zu widerstehn?

Nun verlangt das Judenthum nicht von dir, daß du dein ganzes Leben in einen Jom ha-Kippurim verwandlest, aller Lebensgenüsse dich enthaltest, den Regungen deines Herzens Schweigen gebietest, die Sinnlichkeit in dir ertödtest. Nein! Durch den Versöhnungstag sollst du blos an dir selbst erfahren, was du

---

[1]) והאניה השבה להשבר. [2]) ובעל הבית דוחק. [3]) היום קצר והמלאכה מרובה. [4]) מה יתאונן אדם חי גבר על חטאיו.

kannst, so du nur willst, ihn sollst das ganze Jahr vor Augen haben, ihn gleichsam vertheilen auf die übrigen, folgenden Tage. Wie der Hohepriester nur ein Mal des Jahres in das Allerheiligste trat, so sollst du auch ein einziges Mal im Jahre dich ganz von der Außenwelt trennen und mit allen Kräften dem Allerheiligsten weihen; aber den übrigen Theil des Jahres kannst du dein Leben heiligen, mitten im Geräusche des Marktes der Stimme des Jezer tow lauschen und Herr deiner selbst werden. Kein einziger Tag fordert von dir wie der heutige, daß du auf Alles verzichtest, was das Leben Schönes und Angenehmes dir bietet, oder daß du auf der ganzen Schlachtlinie kämpfest; nur auf einzelnen Höhepunkten sollst du gerüstet erscheinen und zu siegen dich bemühen. Heute bist du der größte Held, indem du alle deine Triebe bezwingst[5]), und morgen sollst du mindestens nicht feige sein; heute bist du ein König, herrschest über deine Sinne, deine Kräfte, deine Begierden, und morgen sollst du mindestens kein Sklave sein; heute stehst du auf dem höchsten Punkte, den nur ein Sterblicher erklimmen kann, und morgen sollst du mindestens nicht in den Abgrund stürzen; heute bist du ganz Seele, und morgen sollst du mindestens nicht ganz Leib sein; heute gleichest du einem Engel im Himmel, und morgen sollst du mindestens menschlich handeln und wirken! Das Judenthum verlangt nicht zu viel sondern nur Vieles von dir. Es gebietet nicht, daß Jedermann den ganzen Tag der Thora widme, aber das Schema-Bekenntniß soll er laut ablegen Morgens und Abends; daß du dein ganzes Vermögen frommen Werken zuwendest, aber einen Theil dessen, was du erwirbst; daß du deine ganze Zeit dem allgemeinen Wohle opfrest, aber einige Stunden der Woche; daß du deinen Wohnsitz im Hause Gottes aufschlagest, aber an Sabbaten und Festtagen in demselben erscheinest.

„Der Herr droben, siehe er drängt!“ Du mußt die Lose ziehen, mußt dich entscheiden für Adonai oder Asasel,

---

[5]) איזהו גבור הכובש את יצרו.

weil die Arbeiter sonst träge sind [6]) und durch die Trägheit verkümmern. Siehe, dein Gott hat dir Kräfte verliehen mehr als jedem andern Wesen auf Erden: „Den Engeln stehst du nur um ein Geringes nach, dein Haupt schmückt eine Ehrenkrone, du herrschest über die Reiche der Natur, dir liegt Alles zu Füßen" (Ps. 8). Unerschöpflich ist dein Geist, unergründlich dein Herz, unbegrenzt deine Phantasie; Wahrheit, Güte und Schönheit, du fühlst sie, erkennst sie, verwirklichst sie — und was soll aus all' diesen herrlichen Gaben werden, wenn du dem Machtworte des Jezer hará dich unterwirfst? In seinem Reiche geht unter deine Sonne, erblaßt dein Glanz, schwindet deine Majestät, ruhen die Arbeiter, siechen hin alle deine Kräfte.

Dein Körper, den Gott so schön geformt, was wird aus ihm, wenn er den Klängen des Jezer hará sein Ohr leiht? Die Leidenschaft schwächt ihn, die Ueppigkeit entnervt ihn, die Wollust zerrüttet ihn. Wo ist das Feuer deines Auges, wo der Glanz deines Antlitzes, wo die Farbe deines Haares, wo der aufrechte Gang, wo die feste Haltung, wo der sichere Schritt? Als Adam gesündigt hatte, sagen die Alten, verlor er den Glanz seiner Erscheinung, büßte er ein die Länge des Lebens, schwand seine Größe, schrumpfte er zusammen [7]) — und die Strafe Adam's trifft alle seine Nachkommen, welche dem Jezer hará huldigen.

Was ist ferner das Los deiner edleren Kräfte, wenn du seinem Scepter dich unterwirfst? Deine Phantasie wird unrein, gemein, ohne Empfänglichkeit für das wahrhaft Schöne, dein Geist wird matt, stumpf, büßt Feuer und Frische ein, dein Herz wird leer, wüst und öde, der Verstand verliert seine Schärfe, das Gedächniß seine Ausdauer, die Vernunft ihre Tiefe, die Unterscheidung ihre Genauigkeit, das Urtheil seine Bestimmtheit, alle Laster, wie sie heißen mögen, Selbstsucht, Habsucht, Rachsucht, Verfolgungssucht verwirren deinen Geist, hemmen seine Entwickelung, schwächen seine Kraft, engen ein seinen Gesichtskreis.

---

[6]) והפועלים עצלים. [7]) זיוו חייו וקומתו. (ב״ר פ׳ י״ב)

Nun betrachte einmal Jenen, welcher den ernsten Mahnungen des Jezer tow Folge leistet, betrachte seinen Körper, betrachte seinen Geist! Er ist schlicht und einfach, mäßig und nüchtern, ruhig und zufrieden, arbeitet mit Maß und genießet mit Maß, beherrscht sein Inneres und versagt sich Manches, läutert seine Phantasie am Schönen, erhebt seinen Geist am Wahren, veredelt sein Herz am Guten — betrachte ihn einmal, wie die Entsagung ihn stärkt und die Selbstbeherrschung ihn kräftigt, wie sein Auge leuchtet und sein Antlitz glänzt, wie fest seine Haltung, wie sicher sein Gang, wie rüstig seine Arbeiter, was er Alles zu Stande bringt, wie hoch er hinauf reicht, wie tief er eindringt, wie alle seine Kräfte selbst im hohen Alter wachsen, blühen und gedeihen [8]) — und du könntest noch schwanken zwischen den beiden Mächten, welche um deinen Besitz streiten, zwischen dem Jezer hará und dem Jezer tow?

„Der Herr droben, siehe er drängt!" Du sollst die Lose ziehen, sollst wählen zwischen Adonai und Asasel, weil [9]) der Lohn so groß ist! Und willst du den Lohn kennen, der deiner harrt, wenn du der Stimme des Guten gehorchest, so beobachte dich jetzt am Schlusse des heutigen Tages. Blicke einmal in dich, auf deinen Geist, der sonst so aufgeregt, in dein Herz, das sonst so stürmisch bewegt ist, wie sieht es aus in dir? Heute, das fühlst du wohl, bist du selbstständig, frei, Herr und Meister deiner innern Welt — und gestern warst du abhängig von den dienstthuenden Gehilfen des Jezer hará, unfrei in deinen Bewegungen, ein Sklave deiner Regungen. Heute wohnt der Gottesfriede in deinem Gemüthe, ist Alles in dir so ruhig und still — und gestern störte dich Streit und Zwiespalt auf, folgte Unruhe und Unfrieden deinen Tritten. Heute bist du gebeugt und demüthig vor deinem Gotte, und die Völker bewundern deine Selbstbeherrschung; gestern gingst du stolz einher, überhobst dich in deinem Dünkel, und wardst verspottet. Heute bist du milde, nachsichtig, versöhnlich, ruhig

---

[8]) עוד ינובון בשיבה דשנים ורעננים יהיו. [9]) והשכר הרבה.

und ungetrübt fließt dein Leben dahin; gestern warst du hart, strenge, racheglühend, eine Miene konnte dich aufregen, ein Wort in Aufruhr versetzen. Heute bist du genügsam, bescheiden, anspruchslos, keine Wolke umdüstert deinen Himmel, keine Sorge deine Seele, kein Kummer dein Gemüth; gestern genügte dir nichts, war deine Habsucht unersättlich, Mismuth beugte dich nieder und die Zufriedenheit floh deine Wohnstätte. Urtheile nun selbst: Ist der Lohn, welchen der heutige Tag dir bietet, nicht groß, sehr groß? Und bleibt dir nicht dieser Lohn gesichert wenn du den Jom ha-Kippurim als Ideal vor Augen hast, dir jeden Tag im Jahre wiederholst, welche Freiheit du erlangst, welchen Frieden du gewinnst, welche Ruhe du erreichst, welche Höhe du ersteigst, welche Gemüthsstimmung und welch' Seelenheil dir zu Theil werden, wenn du dich selbst beherrschest, demüthig wandelst vor deinem Gotte, freundlich, gütig und versöhnlich dich bewähreſt gegen deine Mitmenschen, dein Geist den Eingebungen der Wahrheit gehorcht, dein Herz den Forderungen des Guten lauscht, kurz wenn du dem ernsten Mahnrufe des Jezer tow willig dein Ohr leihst?

„Der Herr droben, siehe er drängt," drängt heute, da die Schatten sich verlängern, der Tag sich neigt, das Versöhnungsfest seinem Schlusse sich nähert, drängt morgen, übermorgen, drängt jeden Tag; denn kurz ist das Leben! Wer von uns weiß es, wann der Tag herannaht, an welchem wir wie heute Speise und Trank von uns weisen, kein Verlangen unser Herz beunruhigt, jedes Begehren in uns schweigt, und den wir auch mit dem Rufe schließen: Adonai echad, Gott ist einig-einzig, ihm allein gehören wir an, zu ihm allein drängt es uns fort?

Willst du, o Sterblicher, rufen unsere alten Weisen aus,[10]) dem Jezer tow zum Siege verhelfen, so richte deinen Geist auf die Thora, welche gegen die Gewalt des Jezer hará mit

---

[10]) לעולם ירגיז אדם יצר טוב על יצה"ר אי אזיל מוטב ואי לא יעסוק בתורה ואי לא יקרא ק"ש ואי לא יזכור לו יום המיתה. (ברכות ה')

den besten Waffen dich ausrüstet; sollte der Sieg aber dennoch schwanken, so lege das Schema-Bekenntniß ab, so schließe dein Auge, laß Alles um dich her schwinden und versenke dich ganz in Gott; und bist du noch immer nicht Herr des Kampfplatzes, so gedenke des Tages, an welchem du für immer dein Auge schließest! Willst du aber etwa warten, bis er wirklich an dich herantritt und deine Arme so schwach sind, daß du nicht mehr im Stande bist die Lose zu ziehen und dich für Adonai zu entscheiden? „Der Meister droben, siehe er drängt" und fragt dich nicht, ob du bereit seiest aufzubrechen und deine irdische Wohnung zu verlassen. Wohlan denn! Ermanne dich, greif hinein in die Urne deines Herzens und rufe aus mit fester Stimme: „la-Adonai," Triumph, ich habe gesiegt, ich lebe für den Ewigen, für Gott den Einigen und Alleinigen! Amen.

Der Talmud.

Zwei Reden.

Am Hüttenfeste, 5625 (16. und 22. October 1864).

Erste Rede.

Das Wesen und die Wirkungen des Talmuds.

Text:

„Und nehmet euch am ersten Tage (des Hüttenfestes) eine Frucht vom Baume Hadar (Esrog), Palmzweige und Zweige vom Baume Abot (Myrthen), und freuet euch vor dem Ewigen, eurem Gotte, sieben Tage."

3. B. M. 23, 40.

Bücher, lautet ein jüdisches[1]) und nichtjüdisches Sprichwort, haben ihre eigenen Geschicke und Wechselfälle; das bewährt sich besonders bei den Büchern, welche nach der Bibel einen hohen Rang im Judenthum einnehmen, und aus denen der Talmud zusammengesetzt ist. Der Talmud! Was für eigenthümliche Geschicke haben ihn getroffen seit ungefähr vierzehnhundert Jahren, seitdem Rab Aschi und Rabina ihn gesammelt und geordnet haben! Die Gegner des Judenthums, die gewöhnlich Feinde der Gewissens-, Glaubens- und Gedankenfreiheit sind, übergaben ihn

[1]) הכל תלוי במזל ואפילו ספר תורה שבהיכל. (זוהר)

in Frankreich und Italien den Feuerflammen, oder verstümmelten ihn durch ihre Verbesserungen und verbesserten ihn durch ihre Verstümmelungen, oder benutzten ihn um die Juden zu ihrem Glauben zu bekehren, oder suchten ihn lächerlich und seine Anhänger verhaßt zu machen. Man verurtheilte ihn zum Feuertode oder beraubte ihn einiger Stellen, und zog ihn wieder hervor, um den Juden zu beweisen, daß sie das Judenthum längst hätten aufgeben müssen. Man behauptete, daß er nichts als Thorheiten enthalte, oder daß er die höchsten Ideen der Religion entstelle, und maß ihm wieder die Schuld bei, daß die Juden so verblendet sind, nicht die reine und lautere Wahrheit einer andern Religion anzuerkennen. Feuerflammen, Verstümmelungen, Verspottungen, Bekehrungsstoff, sind das nicht merkwürdige Geschicke? Welche Gegensätze, hervorgerufen durch ein und dasselbe Schriftwerk! Und welch' einer riesenhaften Literatur hat er im Kreise der Juden das Dasein gegeben? Mit welchem Eifer, welcher Liebe und welcher Begeisterung, unter welchen Entsagungen und Entbehrungen sind Tausende und aber Tausende Jünglinge und Greise seinen Spuren gefolgt? Welch' eine Schaar hervorragender und glänzender Geister haben seinem Studium ihr ganzes Leben gewidmet? Noch mehr! Wurden doch Nichtjuden selbst in der Gegenwart von ihm angezogen, denen wahrlich die Angelegenheiten ihrer eigenen Religion viel Stoff zum Denken liefert! Was ist das für ein Werk, über welches so Vieles und so Entgegengesetztes geredet und geschrieben wird, das solche warme Freunde und solche bittere Feinde zählt? Verdient es nicht einmal in einem jüdischen Gotteshause der Gegenstand eines öffentlichen Vortrages zu sein?

Ich hoffe, daß Ihr mir auch heute, trotz des ungewöhnlichen Thema's, Eure Aufmerksamkeit nicht versagen, daß Ihr meinen Auseinandersetzungen folgen werdet, wenn ich den Esrog, die Palmzweige, die Myrthe und die Bachweide, die alle seit uralten Zeiten als Sinnbilder gedeutet wurden, benutze, um Euch in anschaulicher Weise den Talmud zu schildern, und zwar zuerst sein Wesen und dann seine Wirkungen, oder den

Hauptinhalt des Talmuds und seinen segensreichen Einfluß auf das Judenthum im Allgemeinen.

I.

Eine Hälfte oder ein Locktheil jenes Werkes, das so bitter angefeindet und so begeistert studirt wurde, das so viel Haß und so viel Liebe, so viel Abscheu und so viel Verehrung weckte, das die Helden des Lichtes und des Fortschrittes ebenso wie die Söhne der Finsterniß und der Starrheit für ihre Behauptungen anriefen, wird seit den ältesten Zeiten Agada oder Hagada genannt, deren Elemente auch gleichzeitig mit dem Talmud in besonderen Schriften gesammelt und aufbewahrt wurden, und ich stelle sie voran, weil das Bild, unter dem wir heute den Talmud betrachten wollen, und unter welchem sein Wesen sich uns am leichtesten erschließt, ich meine den Esrog, in der Schrift auch den ersten Platz einnimmt.

Eine liebliche und anmuthige Frucht wird der Esrog genannt [2]), wie er es auch in der That ist, und Lieblichkeit und Anmuth, welche die Phantasie und das Gemüth bewegen, kennzeichnen einen Theil der Hagada. Erinnert Ihr Euch nicht jener Sagen aus dem Leben und Wirken der Stammväter, der Stammhäupter, der großen Propheten, der erleuchteten Weisen, der edlen Fürsten, der ruhmvollen Helden und der frommen Frauen in Israel, jener Legenden, die wie feiner Goldstaub im Talmud und in den Midraschim zerstreut liegen, die Euch in den Predigten oft mitgetheilt werden, denen Ihr immer mit gespannter Aufmerksamkeit folget, und die Ihr stets mit besonderem Wohlgefallen anhöret? Einige Zeilen aus diesem Theile der Hagada werden genügen, um ihn zu veranschaulichen. Wenn der Psalmist in einem der Hallel-Lieder, die wir heute angestimmt haben, ausruft: Gott behütet die Einfältigen, so versteht man nach der Hagada [3]) darunter die unschuldigen und arglosen Kinder. Denn

---

[2]) פרי עץ הדר. [3]) שומר פתאים ה׳ שכן קורין בכרכי הים לינוקא פתיא. (סנהדרין ק״א)

wer anders als Gott, der voll Gnade und Liebe ist [4]), kann unsere Kleinen beschützen? Was vermöchte das scharfe Auge der Mutter, wenn nicht Gottes allsehendes Vaterauge unsere Kleinen behüten würde? Wie elend und bekümmert müßte das Elternherz sein, wenn es nicht auf Gott als auf den Wächter der Kleinen hoffen möchte [5])? Damit verwandt wird in einem anderen Hagada-Buche bemerkt [6]): Als Gott Moses zum ersten Male erschien, kündigte er sich ihm an als der Gott seines Vaters, der Gott Amram's, um ihn zutraulich zu stimmen und dessen Aufmerksamkeit zu gewinnen. Denn welcher Sohn, welcher jüdische Sohn lauschte nicht mit der größten Spannung, besonders fern von seiner Heimat, in der Fremde, wenn man ihm den Vater nennt, von seinem Vater ihm erzählen will? Welche Töne klingen lieblicher als diejenigen, welche an den Vater erinnern? — Bezeichnen doch die ersten zwei Buchstaben des Alphabets „Ab" Vater im Hebräischen, gleichsam als wäre der Name Vater der erste Laut, als erschlösse er die Lippen des jüdischen Kindes! — Was für ein Gott predigte demnach die Hagada, wenn sie die jüdischen Zuhörer darauf aufmerksam machte, daß der größte Prophet in Israel durch die Erinnerung an den Vater, durch den süßen Klang des väterlichen Namens auf seinen großen weltgeschichtlichen Beruf vorbereitet wurde, daß Gott das Herz Moses' am sichersten zu rühren hoffte, wenn er ihm den Vater nennen würde? Ist das nicht Adonai, der Gott voll Milde und Güte?

Der Esrog hat, wie schon im Alterthum bemerkt wurde [7]) die Form des menschlichen Herzens, und ein Theil der Hagada wendet sich nicht an den Verstand durch eine Reihe von Schlüssen und Beweisen, sondern redet zum Herzen, beruhigt, besänftigt und tröstet das jüdische Herz, daß es nicht verzage; woher die Hagada nach der Erklärung des Talmuds [8]) auch ihren Namen

[4]) חנון ה׳ וצדיק ואלהינו מרחם. [5]) דלותי ולי יהושיע. [6]) אנכי אלהי אביך הה"ד פתי יאמין לכל דבר מהו פתי נער שכן בערביא קורין לנער פתיא. (ש"ר פ"ג) [7]) אתרוג דומה ללב. (וי"ר פ"ל) [8]) ויגד משה דברים שמושכין לבו של אדם כאגדה. (שבת פ"ז)

hat, der sanfte Leitung und Führung bedeutet, und daher sie auch „Tröstungen“ [9]) genannt wird. Welch' ein reicher Schatz von Hoffnungen und welch' eine unerschöpfliche Fundgrube von Trost ist in der Hagada enthalten? Was haben ihre Urheber aufgeboten an Geist, Herz und Gemüth, um das israelitische Volk zu ermuthigen mitten in den Stürmen, die es so oft umbrausten? Wie haben sie, um ein altes hagadisches Bild [10]) zu gebrauchen, das Gold der prophetischen Worte ausgedehnt, in Millionen Fäden zerschnitten, um jedem Juden in jedem Winkel der Erde einen Hoffnungsfaden auf seiner traurigen Wanderung mitzugeben? Als z. B. die alten Römer den Juden in Palästina einst verwehrt hatten, Boten auszusenden, um das Sichtbarwerden des Neumondes zu beobachten, wovon doch die Ordnung der Festtage abhing — ein Verbot, das die Israeliten auf's Tiefste betrüben mußte — da sandte Rab den Rabbi Chija nach En-Tab und sprach [11]): Bestimme dort den Neumond und sende mir das Merkwort: „David, der König von Israel, lebt fort.“ Welch' ein Trost lag in diesem verabredeten Zeichen, das heute noch allgemein bekannt ist! Wie nämlich der Mond aus dem Wolkendunkel, das ihn einhüllte, sich erhebt, immer wächst und zunimmt, bis seine volle Scheibe die Nacht aufhellt, so soll Israel trotz allem Drucke stets hoffen, daß sein Licht am Himmel der Geschichte glänzen werde. Jeder Neumond ruft ihm gleichsam zu: „David, der König von Israel, lebt fort; Israel, deine Propheten flößten dir eine große Hoffnung, die messianische Hoffnung, die Hoffnung auf Erlösung und Befreiung ein; gieb sie nicht auf, blicke auf den Mond, nach welchem du die Jahre zählst, er lehre dich auch die Phasen der Geschichte berechnen und in ihnen immer neue Hoffnungsstrahlen entdecken. Reiche entstehen und vergehen, dein Reich aber, das Reich der Gotteserkenntniß, der Gerechtigkeit und der Liebe kann nie vernichtet werden: das wächst wie der Mond bei jedem Fortschritte der Menschheit!“

---

[9]) נחמתא. [10]) ארקיעו והבייכו. (עירובין נ״ג) [11]) קדשי לירחא ושלח לי סימנא דוד מלך ישראל חי וקים. (ר״ה כ״ה)

Der Esrog war nach dem Ausspruche der Alten die Frucht vom Baume der Erkenntniß des Guten und des Bösen[12]), und die Hagada wendet sich an die Vernunft und giebt ihr durch Tausend Sprüche, Gleichnisse, Sinnbilder und Erzählungen eine sichere Anleitung, das Erhabene vom Niedrigen, das Edle vom Gemeinen und das Gute vom Bösen zu unterscheiden. „Willst du den Schöpfer des Weltalls erkennen," schildert die Hagada sich selbst, [13]) „so wähle mich zu deiner Führerin; ich werde weder eine schlaffe Beschaulichkeit nähren, noch eine kecke Neugier befriedigen, sondern dir die Spuren der göttlichen Liebe und Gerechtigkeit zeigen, so daß das Verlangen sich in dir regen wird, liebevoll wie Gott und gerecht wie Gott zu handeln und zu leben." So deutet und begründet sie z. B. [14]) den schönen Brauch, daß die Frauen in Israel das Sabbatlicht in den Familienwohnungen anzünden, mit den Worten: Der Anblick des Weibes trübt oft das Seelenlicht des Mannes, indem es in ihm die Begierde weckt; darum werde es durch das Sabbatlicht erinnert und ermahnt für die Reinheit des Familienlebens zu sorgen, Alles zu unterlassen, was die Lauterkeit der ehelichen Verhältnisse verdunkeln könnte. So ermahnt z. B. ein Spruch der Hagada [15]) den Israeliten: „In einen Brunnen, aus dem du Wasser getrunken hast, sollst du keinen Stein werfen"; denn dankbar soll der Israelit selbst gegen leblose Gegenstände der Natur sein, die ihm Gutes erwiesen haben, und wie ganz anders müßte man das Judenthum und dessen Bekenner behandeln, wenn dieser Spruch der Hagada allgemein beherzigt würde! Haben die Völker nicht aus unserem Brunnen, aus dem Born der Bibel, ihre lautersten religiösen Wahrheiten geschöpft? Laben sie sich nicht an dem Redestrome unserer Propheten? Erleichtern sie nicht ihre Herzen durch unsere trostreichen Psalmen? Haben nicht

[12]) בראשית רבה פט"ו. [13]) דורשי רשומות אומרים רצונך שתכיר מי שאמר והיה העולם למוד הגדה שמתוך כך אתה מכיר את הקב"ה ומדבק בדרכיו. (ספרי עקב פיסקא מ"ט) [14]) מפני מה ניתן לה מצות נר שבת ע"י שכבתה נשמתו של אדם שקרוי נר ה'. (ב"ר פי"ז) [15]) בירא דשתית מיניה מיא אל תשדי ביה קלא. (ב"ק צ"ב)

Männer unseres Stammes ihnen die reinsten Sittenlehren gepredigt? Und wie danken uns manche ihrer religiösen Führer und Häupter für diese Wohlthaten! Schonen sie der lieblichsten Frucht am mütterlichen Baume, der zarten Kinder? Werfen sie nicht oft Steine in den Brunnen, aus welchem ihre Vorfahren geschöpft haben?

Der Duft des Esrog ist ein altes Bild des unsichtbaren Geistes, der einen den Menschen erfreuenden und belebenden Hauch verbreitet, und die Hagada erfreut und erquickt den Israeliten durch ihren Geistesreichthum, ihren Witz, ihre Wortspiele, ihre treffenden und schlagenden Antworten. So wurde einst [16]) ein Schneider in dem zerstörten Jerusalem von einem Heiden verspottet, indem dieser sprach: Hier ist ein zerbrochener Mörser, ein Bild deines Volkes, das nicht mehr seine Feinde zermalmen kann; nähe ihn doch zusammen! Hoffst du noch immer, daß dein Volk sich je wieder erheben wird aus seiner Ohnmacht? Der schlichte Handwerker nahm hierauf eine Hand voll Sand, und erwiederte dem heidnischen Spötter: Winde mir einmal einen Faden aus diesem Sande, und ich will die Trümmer des Mörsers zusammennähen; ach, wäre mein Volk, wäre Israel, das dem Sande verglichen wird, nur einig, hielten seine Glieder nur treu zusammen, schwächten sie sich nicht durch ihre kleinlichen Streitigkeiten, bildeten sie aus ihren drei Hauptwahrheiten einen festen Faden[17]), der die ganze Judenheit umschlänge — du solltest einmal sehen, wie rasch sie von Neuem in voller Kraft sich erheben möchten!

Der Esrog ist eine sehr zarte Frucht, die nicht von rohen Fäusten berührt werden darf, und ein großer Theil der Hagada ist gleichfalls ein sehr zartes Gewebe, das seine Schönheit und seine Anmuth verliert, wenn es von Menschen behandelt wird, denen die Zartheit des Empfindens und die Feinheit des

---

[16]) חד מאתינם אתא לירושלים אשכח חד מדוכא מטלקא נסביה ואובליה גבי חייטא א"ל חייט לי הדין מדוכא תבירא אפיק ליה איהו מלא קומציה חלא א"ל שזור לי חוטין ואנא חייט לה. (מדרש איכה פ' רבתי בנוים ועין יפ"ע)

[17]) והחוט המשולש לא במהרה ינתק.

Denkens mangelt. Daher pflanzte sich auch eine alte Ueberlieferung im Kreise der Hagadisten fort [18]), der babylonischen Volksmenge, welche plumpen Geistes war, nicht jede Hagada vorzutragen. Da findet man z. B. [19]): Der Esrog ist Gott, der Palmzweig Gott, die Myrthe Gott und die Bachweide Gott. — Was soll das bedeuten? Am Ende lesen wir noch in irgend einem Blatte unserer Residenz, daß die Juden am Hüttenfeste Esrog, Palmzweig, Myrthe und Bachweide als Gott anbeten! Könnte uns das etwa überraschen? Ist doch der Gott der Hagada ein „Spieler," wie man in unserer Stadt verbreitete, und wahrlich er wird die weltgeschichtliche Partie gewinnen, er hat schon manchen Thurm erobert, wie der Prophet Jesaja verkündet [20]), und manchen König geschlagen, wie der Psalmist singt [21]); ist der Gott der Hagada doch ein „Friseur," und wahrlich er versteht die Kunst die kurzgeschorenen Araber zu behandeln, wie der Prophet Jeremia versichert [22]); ist doch der Gott der Hagada ein „Schenk," und wahrlich er hat einen Kelch in seiner Hand, wie der Psalmist sagt,[23]) aus welchem der eine Staat Leben, der andere Tod und Untergang trinkt; ist doch der Gott der Hagada ein „Tänzer," und wahrlich er führt den Völkerreigen an, und läßt die befreiten Nationen seinen Namen tanzend preisen, wie wieder der Psalmist ausruft [24]): warum sollte er nicht unter der rohen Behandlung des Hasses in einen Pflanzengott sich verwandeln? Und doch schildert uns hier die Hagada die herrlichsten Eigenschaften Gottes! Die Frucht vom Baume Hadar, sagt sie, erinnere dich Israelit an die Schöpfung Gottes, welche vom Psalmisten „Hadar" das schöne und herrliche Kleid Adonai's genannt wird [25]); der Palmzweig an die Gerechtigkeit Gottes, welche nach demselben Psalmisten wie die Palme hoch emporragt [26]); die Myrthe an

---

18) ר' שמלאי אתא גבי ר' יהונתן א"ל אלפן אגדה א"ל מסורת בידינו מאבותי שלא ללמד אגדה לא לבבלי ולא לדרומי שהן גסי הרוח (ירו' פסחים פ"ה).
19) וי"ר פ"ל.
20) ועל כל מגדל גבוה. (ישעי' ב' ט"ו)
21) למכה מלכים גדולים. (תהל' קל"ו)
22) ופקדתי.... ועל כל קצוצי פאה. (ירמ' ט' כ"ה)
23) כי כוס ביד ה'. (תהל' ע"ה)
24) יהללו שמו במחול. (תהל' קמ"ט)
25) הוד והדר לבשת.
26) צדיק כתמר יפרח.

die Vorsehung Gottes, welche nach dem Bilde des Propheten immer frisch und grünend ist wie die Myrthen [27]; die Bachweide, Araba, an die Verehrung Gottes, der wieder nach dem Psalmisten in den Arabot, selbst im Gewölke thront [28]), den du preisen sollst, wenn es auch dunkel um dich ist, und vor dem du dein Haupt senken mußt wie die Bachweide. Die Festfrucht und die Festflanzen sollen dir also nach der Hagada Zeichen sein, die dich an Gott mahnen, welcher das Weltall geschaffen, es mit dem Szepter der Gerechtigkeit regiert, für alle seine Geschöpfe sorgt, und den du allein und kein Wesen außer ihm anbeten sollst. Das ist allerdings echt jüdisch!

Hat der Esrog Flecken, oder ist er abgeschält, gespalten, durchlöchert, ist überhaupt seine Schönheit entstellt, so darf er zum Preise des Herrn im Gotteshause nicht genommen werden, [29]) und nicht jede Hagada-Stelle ist schön, lieblich, anmuthig, gefällig und geistvoll. In einer Sammlung, an welcher Hunderte und Jahrhunderte, Männer verschiedener Talente zu verschiedenen Zeiten und unter verschiedenen Einflüssen gearbeitet haben, wird sich natürlich auch Manches finden, das falsche Geschmacksrichtungen einschlägt, das Maß des Schönen überschreitet, in das Spielende, Schielende und Witzelnde ausartet, und daher den veredelten abendländischen Geschmack unbefriedigt läßt. Mußte sich doch ein Rabbi Akiba den Verweis gefallen lassen [30]): Was willst du mit deiner Verstandsschärfe, deiner Geistesrichtung und deiner Deutungsmethode in dem Garten, wo die zarten Blumen der Hagada blühen, denen die milden Strahlen der Phantasie die lieblichsten Farben verleihen! Wurde doch in uralter Zeit manchem Hagadisten zugerufen [31]): Wie lange noch willst du die Schriftverse deuteln, daß sie Duft und Frische verlieren? Muß die jüdische Literatur gerade lauter Klassiker zu ihren Schriftstel-

---

27) והוא עומד בין ההדסים. (זכריה א') 28) סולו לרוכב בערבות. 29) עלתה חזזית על רובו נקלף נסדק נקב וחסר כל שהוא פסול. (סוכה פ"ג מ"ו) 30) מה לך אצל הגדה (חגיגה י"ד) 31) למה אתה מעוות עלינו את הכתובים. (ספרי דברים פ"א)

lern zählen? Die Hagada ist das freie Walten und Dichten jüdischer Geister und jüdischer Herzen; allein nicht jeder Geist weiß seine Ideen gemessen auszudrücken, und nicht jedes Herz empfindet zart und innig. Die Freiheit des Geistes ist die Quelle der Hagada, und frei und ohne Zwang können wir aus ihr schöpfen, ohne jeden Satz derselben gläubig nachsprechen zu müssen. Im Allgemeinen aber ist die Hagada die liebliche Frucht eines herrlichen Baumes.

Die andere Hälfte oder der zweite Haupttheil des Talmuds ist die Halacha, welche die Gesetze der Thora erläutert, entwickelt und näher bestimmt, und das Bild, welches uns ihr Wesen veranschaulicht, ist die Palme.

Wie die Palme auf tief in der Erde ruhenden Wurzeln sich erhebt, schilfähnliche, schwertförmige, harte Blätter hat, stark und fest ist, so werden Gesetze nach festen Regeln, durch scharfe Unterscheidungen, nach dem Richtmaß einer strengen Methode fortgebildet und geordnet. Auf diesem Gebiete führt nicht das Herz das Szepter, sondern der Verstand, der ein unerbittlicher Regent ist, nach den unverrückbaren Normen des Denkens, auf Grund scharfer Urtheile und nothwendiger Schlüsse regiert — und wahrlich der Verstand des israelitischen Volkes hat in der Entwickelung der Halacha alle seine Schärfe und Feinheit, die Kraft des Spaltens und Scheidens, welche ihn auszeichnet, auf die glänzendste Weise bewährt. Wie ein hellblinkendes, blankes Schwert glänzt er da, aber nicht um Andere zu verwunden, sondern um die Wahrheit und das Recht zu vertheidigen.

Wie die Palme Früchte trägt, aber des Duftes entbehrt, so hat es die Gesetzeskunde nicht mit dem lieblichen Spiel der Phantasie, mit dem Wetterleuchten überraschender Einfälle, mit den Blitzstrahlen des Witzes, mit den farbenreichen Sagen und Erzählungen, mit dem schimmernden Golde der Dichtungen und Anspielungen, sondern mit kurzen und bündigen, klaren und deutlichen Sätzen zu thun, welche im praktischen Leben zur Anwendung kommen — und dies ist der Mittelpunkt der Halacha,

welche daher auch mit dem Korn verglichen wird [32]), das zur Erhaltung des Menschen unbedingt nöthig ist.

Die Palme ist ein Bild des Gerechten [33]), und Recht, strenges, unparteiisches Recht, überhaupt der Rechtsstandpunkt ist das vorzüglichste Kennzeichen der Halacha. Die Idee der Gerechtigkeit ist ewig, das wirkliche, geltende Recht aber steht unter dem Einflusse geschichtlicher Mächte, der Zeiten, Länder und Sitten. Daher giebt es viele Sätze der Halacha, die aus Ortseinrichtungen hervorgingen, oder geschichtlichen Ereignissen und bestimmten Zeitverhältnissen ihre Entstehung und Entwickelung zu danken haben, und natürlich die Spuren der Zeit und der Umgebung an sich tragen.

Verdorrte Palmzweige, oder deren Spitze abgebrochen, deren Blätter weit auseinander gehen, dürfen im Gotteshause nicht gebraucht werden [34]), und so giebt es auch hie und da Stellen in dieser Hälfte des Talmuds, aus denen der frische Lebensgeist geschwunden ist, oder deren weit auseinander liegende Sätze nur künstlich verbunden sind.

Wie endlich der Esrog und die Palme nur unter bestimmten warmen Himmelsstrichen wachsen und gedeihen, so sind die Hagada und die Halacha an die hebräische Sprache und den hebräischen Volksgeist, ja an den jüdischen Stamm persönlich geknüpft. Man muß eine genaue Kenntniß jener Sprache besitzen, welche den althebräischen Stammgeist verkörpert, durch Kürze und lose Satzverbindungen sich auszeichnet, muß den raschen, beweglichen, scharf trennenden und leicht verbindenden Verstand des Juden, das warme, weiche und wehmüthige jüdische Herz, die Pietät des Juden vor dem jüdischen Alterthume, die Liebe des Juden zu den Geistesarbeiten seiner Väter, die Hingebung des Juden an seine schicksals- und schmerzensreiche Vergangenheit haben, muß wie ein Jude trotzen und wie ein Jude sich schmiegen, wie ein Jude sich freuen und wie ein Jude trauern, wie ein Jude

---

[32]) יהיו דגן בתלמוד. (וי״ר פ״א) [33]) צדיק כתמר יפרח. [34]) לולב היבש פסול נקטם ראשו נפרצו עליו פסול. (סוכה פ״ג מ״א).

aufschreien und wie ein Jude hoffen können, um in den großen Räumen des Talmuds sich heimisch und geistesverwandt zu fühlen. Sonst bewährt sich nur zu oft der Spruch der Hagada[35]): Ungeschickter und ungeübter Forscher! Du hast in mächtige Gewässer dich getaucht und hast auf den Tiefen derselben mit blödem Auge, beschränktem Geiste und kaltem Herzen nach Schätzen gesucht; wundere dich nicht, daß du nichts als Scherben und werthlose Steine an die Oberfläche gebracht hast!

II.

Das ist das Wesen des Talmuds, jenes Werkes, das von denjenigen am meisten verspottet wird, die es am wenigsten verstehen und von denen in unserer eigenen Mitte am schrecklichsten mishandelt wird, die sich seine wärmsten Freunde nennen, und wollen wir die Wirkungen desselben auf das Judenthum und auf Israel in der Zerstreuung kennen lernen, so brauchen wir blos die Bachweide und die Myrthe zu betrachten.

Wie die Weide überall gedeiht, wo sie Luft und Wasser findet, und überall, unter den verschiedensten Himmelsgegenden zu treffen ist, so hat der Talmud es bewirkt und möglich gemacht, daß das Judenthum außerhalb Palästina's, auf dem ganzen Erdenrunde sich erhalten konnte. Mit der Eroberung Jerusalem's durch die Römer, der Zerstörung des Tempels, der Vernichtung des jüdischen Staates, dem Verluste des nationalen Bodens, der Zerstreuung des jüdischen Volkes ist das Religionsgebäude des biblischen Judenthums erschüttert worden, das doch von dem Besitze eines eigenen Landes, von einer Hauptstadt mit besonderen Vorrechten, von einem National-Heiligthume mit Priestern und Opfern, wie von mächtigen Säulen getragen wurde. Das Judenthum war an einem der bedenklichsten Wendepunkte in seiner Entwicklungsgeschichte angelangt, indem es die Stätten, mit denen es so innig verbunden war, den Boden, aus dem es so viel Nahrung in sich aufgenommen hatte, verlassen und seine

[35]) צללת במים אדירים והעלית חרס בידיך. (ב״ק צ״א)

Wanderungen durch alle Länder der Erde antreten sollte. In der That entwickelte sich auch allmälig eine neue Religion aus seinem Schoße, welche mit dem Anspruche hervortrat, die Stelle des alten, seiner sichtbaren Stützen beraubten Judenthums einzunehmen, die aber auch mit den Gefäßen einen Theil des kostbaren Inhaltes, mit der Hülle den rechten und reinen Geist, mit den alten Schläuchen den echten und unverfälschten Wein des Judenthums preisgegeben hatte. In dieser gefährlichen Lage haben die Männer, deren Aussprüche den Inhalt des Talmuds ausmachen, der Religion Israel's die Bahn vorgezeichnet, auf welcher sie neu gestärkt und wohl gerüstet einherschreiten konnte, ohne auch nur das Geringste von ihrem Geiste der Wahrheit, Liebe und Gerechtigkeit einzubüßen.

Der Zionstempel war in Flammen aufgegangen und Israel hatte auswandern müssen; deswegen, ermunterte der Talmud das israelitische Volk [36]), brauchst du nicht deinen alten Gott und deinen alten Glauben zu verlassen. Errichte Bethäuser überall, wohin du kommst, errichte sie demselben Gotte, welchen deine Väter in Palästina angebetet haben, und dessen Herrlichkeit die ganze Erde voll ist; jedes Bethaus, wo es auch stehen mag, sogar ohne Almemar in seiner Mitte, ist ein Tempel im Kleinen.

Der Altar in Jerusalem war zerstört, der Jude konnte weder Morgen- und Abend-, noch Fest- und Sündenopfer seinem Gotte darbringen; bete, lehrte der Talmud [37]), denn der herrlichste Altar ist dein Herz, wenn die Flammen der Andacht auf ihm lodern; sei mildthätig gegen die Armen [38]), denn einen einzigen armen Familienvater unterstützen und seine Kinder erhalten, gilt mehr vor Gott, als wenn du ihm zu Ehren hundert Farren schlachtest; übe menschenfreundliche Thaten aus [39]), denn sie sind deine besten Fürsprecher bei Gott und die wirksamsten

---

[36]) ואהי להם למקדש מעט אלו בתי כנסיות. (מגילה כ"ט) [37]) מתפלל כאילו בנה מזבח והקריב עליו קרבן. (ברכות ט"ו) [38]) גדולה צדקה מכל הקרבנות. (סוכה מ"ט) [39]) יש לנו כפרה אחת שהיא כמותה ואיזה זה ג"ח. (אדר"נ פ"ד)

Mittel der Versöhnung; studire die Thora und präge ihren Geist der Gerechtigkeit und der Liebe in deinen Handlungen aus, dann bedarfst du nie der blutigen Opfer[40]).

Die Priester haben ihren Boden und ihre Bedeutung verloren; das soll dich nicht betrüben, Israelit, ermahnte der Talmud. Sei selbst ein Priester, handle selbst als Glied eines heiligen Volkes, mache dein Haus zu einem Heiligthum, und beobachte Vieles, was früher den Söhnen Ahron's allein oblag. Bist du kein leiblicher Nachkomme Ahron's, so bewähre dich als ein Jünger desselben[41]); liebe den Frieden und fördere den Frieden unter den Menschen, stachle nicht, schüre nicht, hetze nicht, verketzere nicht und verdamme nicht deinen Nebenmenschen: dann bist du ein ausgezeichneter Priester Gottes, des Gottes, welcher Pinehas den Bund des Friedens gegeben[42]).

Du wirst verspottet, verhöhnt, verfolgt, anstatt des einfachen Rechtes giebt man dir Rechte und Vorrechte, die Völker schleudern dich hin und her, die Großen verpfänden oder verschenken dich wie eine Waare, die Volksführer verurtheilen dich zur ewigen Verdammniß; „ist der Fuchs König, so beuge dich vor ihm," rieth die Hagada[43]) dem Juden. Mache es wie die Bachweide, die im Sturme ihr Haupt senkt und wartet bis seine Wuth vorüber ist: bücke dich nur, wenn die Völker und ihre Führer tosen und brausen, nähre im Stillen die messianische Hoffnung auf Erlösung und Befreiung, und warte bis der Sturm des Hasses sich gelegt hat. O, du wirst wieder einmal dein Haupt erheben, feststehen wie die Palme, und glänzen wie der Esrog im goldenen Scheine der Freiheit!

Der Talmud hat ferner nicht blos an allen Orten erhalten das Judenthum wie die Bachweide, die zwar überall gedeiht aber rasch dahinwelkt, sondern hat Israel auch die Frische gleich dem Myrthengrün bewahrt. Die Phantasie, das Herz, das Ge-

---

40) כל העוסק בתורה אינו צריך לא עולה ולא מנחה ולא חטאת ולא אשם. (מנחות ק"י) 41) הוי מתלמידיו של אהרן אוהב שלום ורודף שלום. (אבות פ"א) 42) הנני נותן לו את בריתי שלום. 43) תעלא בעידניה סגיד ליה. (מגילה ט"ז)

müth, der Verstand, die Vernunft, das tiefere Denken, alle höheren und edleren Kräfte der Seele wurden angeregt und bewegt durch den Inhalt des Talmuds. Mit ihm konnte der Jude auf einer abgeschlossenen Insel leben, ohne befürchten zu müssen, daß seine Phantasie erlahmen, sein Herz erkalten, sein Gemüth verdorren, sein Verstand verkümmern, seine Vernunft erblinden, seine Geistesschärfe sich abstumpfen werde. In ihm fand er die Anweisungen, ein wohlgeordnetes Gemeindewesen zu gründen, den Jugendunterricht zu regeln, die Armenpflege zu ordnen, die streitigen Vorkommnisse des gesellschaftlichen Zusammenseins nach den Anforderungen der Gerechtigkeit und Billigkeit, ohne hohe Aktenstöße und ohne große Gerichtskosten zu schlichten. Er zeigte Israel durch die Machtvollkommenheit, welche er den Trägern der Zeit und dem lebendigen Bewußtsein der Zeit einräumte [44]), wie man die alten Wahrheiten mit der Befriedigung neu entstandener Bedürfnisse vereinigen, wie man der gebieterischen Stimme der Zeit Rechnung tragen, ohne die jüdischen Grundsätze preiszugeben, wie man den Geist des Judenthums durch alle Umwälzungen der Geschichte fortbewegen, mit einem Worte, wie man das Judenthum immer grün und in unverwelklicher Frische erhalten kann.

Das ist das Wesen und das sind die Wirkungen des Talmuds, und glaubet nicht etwa, daß die Schilderung, welcher Ihr heute Eure Aufmerksamkeit geschenkt habet, außerhalb jedes Zusammenhanges mit der Gegenwart und ihren Bedürfnissen stehe. Nein! Gerade unsere Zeit, die dem jüdischen Volke eine ganz andere Stellung im Staate und in der bürgerlichen Gesellschaft anweist, als es in den ersten Jahrhunderten nach der Zerstörung Jerusalem's und während des Mittelalters einnahm, welche neue Beziehungen geschaffen, neue Schwierigkeiten hervorgerufen, neue Stimmungen geweckt und daher neue Fragen aufgeworfen hat, die ihrer Lösung harren, soll nicht die schrankenloseste Willkür um sich greifen, die Quelle des Streites in den Gemeinden unaufhörlich fließen und alle Dämme niederreißen, gerade unsere

---

[14]) כל מילי דרבנן אלאו דלא תסור אסמכינהו. (ברכות י")

Zeit muß mit dem Geiste des Talmuds sich vertraut machen, muß ihm das Geheimniß seiner gestaltenden Kraft ablauschen, muß in seine innere Werkstätte eindringen, muß sein allmäliges Werden erforschen, um unser Geschlecht, das einmal unter anderen gewaltigen Einflüssen, die keine Macht ändern kann, weil sie aus dem Herzen der Geschichte kommen, heranwächst, zu leiten und zu führen auf den neuen Bahnen, welche sich Israel erschlossen haben, es zu behüten und zu bewachen gegen neue Versuchungen, die an dasselbe herantreten, es anzueifern und anzuspornen, daß es den neuen wichtigen Pflichten genüge, welche die veränderten Verhältnisse ihm auferlegen. Ja, unsere Zeit bedarf einer Schaar von Männern, welche, erfüllt von der Einsicht des Talmuds in die Bedürfnisse der verschiedenen geschichtlichen Epochen und genährt von seinem frei waltenden und ordnenden Geiste, eine Brücke bauen, welche das jenseitige Ufer der Vergangenheit mit dem diesseitigen der Gegenwart verbinde, Männer voll Glaubensstärke, Glaubensmuth und Glaubenstreue, die nicht zurückschrecken vor dem Lärmen der polternden Unwissenheit und dem Drängen der haltlosen Neuerungssucht.

Der Palmzweig, sagt die Hagada [45]), ist ein Siegeszeichen, das an jedem Hüttenfeste verkündet, daß Israel über alle Beschuldigungen und Anklagen der Völker den Sieg davonträgt, nachdem es sich mit seinem Gotte durch aufrichtige Reue und durch eine Wiedergeburt seines innern Lebens versöhnt hat; darum wollen wir heute die Hoffnung von Neuem in uns beleben, daß das Judenthum auch aus den Wirren und Widersprüchen der modernen Zeit, aus dem Kampfe gegen äußere Feinde, welche den Talmud verlästern, und gegen dessen blinde Freunde, denen sein Wesen verschlossen bleibt, strahlend im Siegesglanze hervorgehen wird, durch die von Gott gesegneten Waffen des Geistes und der Wahrheit!

[45]) ישראל ואו"ה באין ומקטרגים לפני הקב"ה בר"ה ולית אנן ידעין מאן נצח אלא במה שישראל יוצאין מלפני הקב"ה ולולביהן ואתרוגיהן בידן אנן ידעין דישראל אינן נצוחייא. (וי"ר פ"ל)

Zweite Rede.

Die Antwort des Talmuds auf wichtige Zeitfragen.

Text:

„Die Worte der Weisen sind wie Stacheln, und wie eingeschlagene Pflöcke die der versammelten Gelehrten, eingesetzt von einem Führer."

Kohelet 12, 11.

Kürzer, treffender und schlagender kann das Werk, welches am Beginn unseres Festes unsere Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hatte, ich meine den Talmud, nicht bezeichnet werden, als mit diesem Spruche Kohelet's.

Was ist der Talmud? „Worte der Weisen", jener Männer, die heute noch unter ihrem alten Namen „Chachamim, Weise", bekannt sind, die zu verschiedenen Zeiten, an verschiedenen Orten und in verschiedenen Hochschulen sich versammelten, die, oft arme Handwerker von ihrem geringen Tagelöhne kümmerlich lebend, weder nach hochklingenden Titeln noch nach weltlicher Macht strebten, und die keinen anderen Ehrgeiz hatten, als

treue Jünger der Weisheit zu sein. Womit lassen sich ihre Worte vergleichen? Mit „Stacheln und Pflöcken!“ Denn sie zeichnen sich durch Scharfsinn aus, rütteln das Denken auf, regen die Phantasie an, dringen in's Herz ein, lassen tiefe Spuren im Geiste zurück, und so zahlreich ihre Urheber sind, so haben sie einen Führer, leitet sie ein Gedanke, beherrscht sie ein Streben, nämlich das Judenthum stark zu machen und lebensfrisch zu erhalten im Wechsel der Zeiten. Und wie sucht der Talmud sein Ziel zu erreichen? Auch darauf antwortet Kohelet. Die Worte der talmudischen Weisen sind bald Stacheln, welche antreiben, neue Furchen zu ziehen für alte Saatkörner und künftige Ernten, und bald der Ausdruck von Beschlüssen, die das Alte schützen, das Wankende stützen und das Ueberkommene befestigen sollen, Beides aber, das Vorwärtstreiben und das Hemmen, den Fortschritt und das starre Festhalten, verbanden sie miteinander, weil dadurch allein, durch die weise Vereinigung und Vertheilung von Bewegung und Stillstand, das Judenthum und die Religion überhaupt durch alle Zeiten hindurchgeführt werden kann. Das ist das große Geheimniß des Talmuds, daß er, ein umsichtiger und weiser Steuermann, den Lauf des ihm anvertrauten Schiffes auf dem Strome der Geschichte bald beschleunigt und bald zurückhält, je nachdem die Zeiten ruhig oder stürmisch, Klippen zu vermeiden oder die Wege gefahrlos sind. Daß ihm die Lösung dieser schwierigen Aufgabe, „Dorbon und Masmer,“ treibender Stachel und befestigender Pflock zu sein, bald den Fortschritt zu fördern und bald conservativ zu bleiben, gelungen ist, bezeugt die Geschichte, bestätigt unsere Zeit. Die erstere erzählt uns, daß die Juden allen geistigen Bewegungen sich anschlossen, daß sie überall redlich mithalfen an der Erleuchtung und den Fortschritten der Völker, immer aber als Juden, als treue Hüter des heiligen Erbes aus der Vergangenheit; die letztere zeigt uns die europäische Judenheit mitten in der Arbeit, die neuen Beziehungen, in welche sie seit einem halben Jahrhundert eingetreten ist, im Geiste der veränderten Zeit zu ordnen, ohne auch nur ein Titelchen von den ewigen Wahrheiten

des Judenthums zu opfern. „Es giebt eine Zeit zu pflanzen und wieder eine das Gepflanzte auszureißen, eine Zeit aufzubewahren und wieder eine fortzuschleudern" (Kohelet 3, 2. 6), zu dieser Uebertragung der Natureinrichtungen auf das Leben des Geistes bekennen sich die Männer des Talmuds und alle wahrhaft besonnenen Führer der Gegenwart.

Allein wir wollen den verschrieenen Talmud heute von einem andern Gesichtspunkte aus betrachten, wollen ihn mitten in das Ringen und Kämpfen unserer Zeit einführen, wollen erfahren, wie er sich zu wichtigen Zeitfragen verhalte, wollen heute den Talmud reden und urtheilen lassen über einige der vorzüglichsten Aufgaben, mit deren Lösung unsere Zeit sich beschäftigt.

I.

Rabbi Elieser, wird erzählt [1]), ging als junger Mann in einer steinigen Gegend hinter dem Pfluge einher, und fing an bitterlich zu weinen. Warum diese Thränen? fragte ihn sein Vater Hyrkanos. Ist dir vielleicht die Arbeit zu anstrengend? Willst du lieber dort pflügen, wo der Boden weicher ist? O nein, mein Vater, antwortete der Sohn, nicht das Pflügen entlockt mir Thränen, sondern das Verlangen mich mit der Thora zu beschäftigen. Wie kommst du auf diesen Gedanken in deinem vorgerückten Alter? Hast du nicht die zwanzig Jahre längst hinter dir? Elieser erwiederte nichts, sondern sagte sich im Stillen: Ein hartes Stück Erde bearbeite ich im Schweiße meines Angesichtes, um es in ein fruchttragendes Feld zu verwandeln, und vor der Mühe, meinen Geist anzubauen mit den edlen Saaten des Judenthums, sollte ich zurückschrecken, weil ich mehr denn zwanzig Jahre zähle? Verließ das väterliche Haus, ging heimlich nach Jerusalem, saß dort zu Füßen des Rabban Jochanan ben Saccai, und studirte im Gesetze mit dem besten Erfolge. Allein die Richtung, welche er nahm, verrieth gleichsam jene Thatsache, die ihn zum Studium aufgemuntert hatte;

---

1) פרקי דרבי אליעזר פ״א.

denn er war, wie sein Lehrer ihn auch nannte [2]): „eine verkalkte Cisterne, die keinen Tropfen Wasser verliert“, sein Geist bewährte sich mehr aufnehmend als schöpferisch, zeichnete sich mehr durch ein treues Gedächtniß für das Ueberlieferte aus, als durch die Beweglichkeit und Gewandheit Neues abzuleiten, auf Fragen, deren Beantwortung ihm nicht von seinen Lehrern mitgetheilt worden war, gab er keinen Bescheid [3]), und hing mit ganzer Seele der starren Schule Schammai's an. Einst [4]) hatte er, eine berühmte Autorität für die Ueberlieferungen, Vieles im Namen der alten Lehrer vorgetragen, ohne daß die Schule es gutheißen wollte. Zweifelt ihr an der Richtigkeit meiner Aussagen? rief er aus. Wohlan denn, so möge dieser Charub-Baum für mich entscheiden — und der alte Baum entfernte sich sofort sehr weit von seiner Stelle. Das ist kein Beweis, scholl es ihm entgegen. So möge dieses Wasser für mich sprechen — und siehe da, es begann rückwärts zu strömen. Auch das ist kein Beweis, tönte es ihm wieder entgegen. So mögen die Wände des Lehrhauses für mich zeugen — und diese fingen an sich zu senken. Was wollt ihr Wände, fuhr Rabbi Josua sie heftig an, wenn die Lehrer miteinander debattiren — und sie stürzten nicht zusammen aus Ehrerbietung vor Rabbi Josua, und standen nicht aufrecht aus Pietät für Rabbi Elieser, das heißt sie schwankten. So möge der Himmel für mich eintreten — und ein „Bat-Kol“ rief aus: Rabbi Elieser, das feste Behältniß der Tradition ist gewiß im Rechte! Die Thora ist nicht im Himmel, versetzte Rabbi Josua, wir berücksichtigen kein Bat-Kol, da wo der Geist allein zu reden hat, im Judenthum entscheidet die Mehrheit der Berufenen. Endlich fragte Rabbi Nathan den Elias, welchen er getroffen hatte: Was macht wohl Gott jetzt? Er freut sich, antwortete er, und spricht: Meine Kinder haben mich durch ihren Sieg verewigt!

Was ist der Sinn dieser Erzählung, welche von den Gegnern des Talmuds so oft verspottet wurde, und was hat sie mit

[2]) בור סוד שאינו מאבד טיפה. (אבות פ״ב) [3]) לא אמרתי דבר שלא שמעתי מפי רבי מעולם. (סוכה כ״ח) [4]) ב״מ נ״ט.

unserer Zeit zu thun? Hören wir zuvörderst die Deutung derselbeu, zum Theil nach alten Erklärern[5]).

Rabbi Eliezer hing, wie ich früher bemerkte, starr an dem einmal Ueberkommenen, und wollte das, was die Mehrheit der einsichtsvollsten Männer zur Belebung und Verjüngung des Judenthums beschlossen hatte, nicht billigen. Diese Starrheit aber mußte gebrochen werden, sollte das Judenthum nicht jenem steinigen, unfruchtbaren Felde gleichen, das Rabbi Eliezer in seiner Jugend angebaut hatte. Als er daher einst, auf seine alten Ueberlieferungen sich stemmend, den Anordnungen der Mehrheit aus allen Kräften sich widersetzte, beschloß man, um ein Beispiel für spätere Zeiten zu geben und zum Heile des Judenthums, das nimmermehr erstarren durfte, seiner Autorität engere Grenzen zu ziehen und sie auf ein kleineres Gebiet einzuschränken. Er berief sich auf den frommen, wunderthätigen Rabbi Chanina ben Dosa, dem ein kleines Maß von der Frucht des Charub-Baumes auf eine ganze Woche genügte[6]), oder vielleicht auf einen Greis von siebenzig Jahren, der Zeit, nach welcher ein Charub-Baum erst Früchte trägt; berief sich auf Rabbi Eleasar ben Arach, der ob seiner Geistesfülle dem sprudelnden Wasser verglichen wurde[7]), oder vielleicht auf die aus der Ferne herbeigeströmten Männer; berief sich auf die jungen Schüler des Lehrhauses, welche an den Wänden saßen, oder vielleicht auf die Laien, welche es durch Geld und Lebensmittel unterstützten; berief sich endlich auf die Volksstimme, das lauteste Bat-Kol, welches als Gottesstimme gilt — vergebens! Man achtete nicht auf die wunderthätige Frömmigkeit, das zähe Alter und den frischen Geist eines Einzelnen, nicht auf die stürmische Jugend, nicht auf die urtheilslose Menge, sondern blos auf die Entscheidung der Mehrheit. Denn was die größte Zahl derer, welche zu den Einsichtsvollsten gehören, für nothwendig und heilsam hält, das ist gewiß das Beste, das will Gott selbst, der in der Geschichte

[5]) חידושי הלכות לר׳ מאיר שיף וספר פרדס רמונים לר׳ שם טוב ן׳ שפרוט. [6]) ברכות י״ז. [7]) כמעין המתגבר. (אבות פ״ב)

sich offenbart, das ist die sicherste Bürgschaft, daß die Grundwahrheiten des Judenthums nicht gefährdet sind, darüber freut sich Gott selbst wie ein Vater, wenn er sieht, daß seine Kinder fortschreiten, ohne die Grundlagen ihrer Erziehung zu erschüttern, und wer Gott als seinen himmlischen Vater bekennt und sich als dessen Kind betrachtet, wird an dieser göttlichen Freude keinen Anstoß nehmen.

Nun, meine andächtigen Zuhörer? stehen wir nicht plötzlich mitten in den Bewegungen unserer Zeit? Bekämpfen sich nicht in ihr auf allen Gebieten das Herkommen, die Ueberlieferung, der starre Autoritätsglaube, der Drang nach neuen Lebensgestaltungen, die zudringliche Jugend, die schrankenlosen Gleichheitsgelüste einer Volksmenge und die große Anzahl der Besonnenen und Erfahrenen, der Aufgeklärten und Erleuchteten, welche auf die Bedürfnisse einer neuen Zeit bereitwillig eingehen, weder die edlen Güter der Vergangenheit wegschleudern, noch auf die Früchte der Zukunft verzichten wollen? Und wer kann siegen, wird siegen und muß siegen? Das zähe Alter, die stürmische Jugend, die blinde Menge oder die Mehrheit der Besten und Besonnensten? Die Starrheit oder der Fortschritt? Ist der Grundsatz, daß in der Mehrheit der gebildeten, aufgeklärten und erfahrenen Männer die rechte Einsicht ruht, nicht der treibende Lebensodem der Geschichte, und bildet er nicht allmälig den Mittelpunkt aller unserer modernen öffentlichen Einrichtungen? Ist der Talmud, der die Majorität entscheiden läßt in allen Fällen, welche das Wohl der Gesammtheit betreffen, wirklich ein Werk voll jüdischen Äberwitzes und jüdischer Thorheiten? Wird sein Grundwesen Dorbon und Masmer, treibender Stachel und befestigender Pflock zu sein, nicht am besten gewahrt durch die Regel, daß wir der Mehrheit der Berufenen uns anschließen sollen?

II.

Eine andere wichtige Zeitfrage ist: In welchem Verhältnisse stehen die verschiedenen Religionsbekenntnisse zum Staate? Hören wir wie der Talmud sie beantwortet. Alle Völker, lehrt

er[8]), sind verpflichtet vom Götzendienste, der den Menschen entwürdigt und den schädlichsten Vorstellungen Nahrung giebt, sich fern zu halten, keine Gotteslästerung zu dulden, für die Sicherheit des Lebens, für die Reinheit der Familien, für den Schutz des Eigenthums, für die Einsetzung von Richtern und für Menschlichkeit und menschliche Sitten zu sorgen. Sobald sie diesen Pflichten nachkommen, also keine Götzen anbeten, den Namen Gottes nicht lästern, das Leben jedes Einzelnen schützen, das eheliche Bündniß vor Unsittlichkeit wahren, jeden Angriff auf fremdes Gut bestrafen, die Selbsthilfe verpönen, indem sie Streitigkeiten vor Richter weisen, und ihr Leben menschlich, frei von jeder thierischen Rohheit gestalten, haben sie Alles geleistet, worauf ein Gemeinwesen dauernd ruhen, wodurch es sich immer vollkommener entwickeln kann, werden sie fromm genannt und sind der ewigen Seligkeit theilhaftig. Den Bekennern des Judenthums ist allerdings ein größeres Maß von Pflichten auferlegt worden; für die Völker aber genügen die gewöhnlich „sieben noachidische Gebote“ genannten Vorschriften. Was ist der Sinn und der Kern dieser talmudischen Unterscheidung zwischen dem Pflichtenkreis Israel's und dem anderer Nationen?

Da kein Volk außer dem israelitischen, schließt der Talmud, je mit dem offenen Anspruche in der Geschichte aufgetreten ist, der Träger einer bestimmten Religion zu sein, ihre Obhut und Erhaltung als seine Lebensaufgabe, als seinen höchsten geschichtlichen Beruf zu betrachten; da zum Beispiel weder die Griechen noch die Römer noch die Germanen je behauptet haben, daß sie als besondere Gruppe unter den Nationen keinen anderen Zweck verfolgen, für nichts Anderes sich bestimmt und berufen fühlen, als für ihre religiösen Anschauungen und Ueberzeugungen zu kämpfen und sie überall zu verbreiten; da sie vielmehr den Zuwachs an Ländergebiet, die Ausdehnung ihrer Macht, die Erweiterung ihres Einflusses im Kreise der Völker, die Befestigung des staatlichen Verbandes, die Entwickelung der materiellen Wohl-

[8]) סנהדרין נ"ז; משנה תורה הלכות מלכים פ"ט ה"א.

fahrt, die Ordnung der gesellschaftlichen Verhältnisse allein als eine Gesammtheit, als ein Ganzes, als ein Körper gleichsam anstrebten: so könne jedes Gemeinwesen der Völker außer dem althebräischen nicht auf den Einzelheiten, auf den Sitten, Bräuchen, Uebungen und Glaubenssätzen einer bestimmten Religionsform, sondern nur auf den allgemeinsten, unverbrüchlichsten Wahrheiten ruhen, ohne welche ein Zusammenwohnen und Zusammenwirken der Menschen unmöglich ist, oder, mit anderen Worten, der Staat, dessen Ausbildung und Befestigung die einzige gemeinsame Aufgabe aller Glieder einer Nation ist, müsse von jeder besonderen Religionsform unabhängig sein, dürfe die Wohlthaten, die er ausstreut, die Rechte, die er gewährt, und die Pflichten, die er vorzeichnet, nicht an dieses Bethaus, diese Andachtslieder und diese Religionshandlungen knüpfen.

Und was will man in unserer Zeit? Wonach streben, wofür reden, schreiben und kämpfen die ersten und vorzüglichsten Männer der Gegenwart? Für den Sieg der Lehre, daß das besondere Glaubensbekenntniß dem Gewissen des Einzelnen oder Gleichgesinnten überlassen, und daß das staatliche Gemeinwesen unabhängig von ihm geordnet und entwickelt werden müsse.

Allerdings giebt es Manche, welche nicht blos den Himmel und die Seligkeit, sondern auch die Wohlthaten des irdischen Staates an die Anhänger ihres Glaubens als Pfründen gleichsam vertheilen, indem sie die Ansicht vertreten, der Staat müsse allen Jenen das volle, ungeschmälerte Bürgerrecht verweigern, welche nicht Gott auf diese bestimmte Weise anbeten, und daß es zu seiner Ehre wirken heiße, wenn man sie in dessen Namen beschränke und in dem freien Gebrauch der Kräfte hemme. Allein die Hagada entgegnet ihnen[9]: Wer von der verkehrten Ansicht sich lossagt, spricht Gott, ein Volk wegen dessen Religionsformen in meinem Namen zu unterdrücken, der steht mir gleichsam helfend zur Seite, hilft mein Reich, das Reich der Gerech-

---

[9]) ואראהו בישועתי ישועתן של ישראל הוא ישועתו של הקב"ה. (ילקוט תהלים)

tigkeit begründen, wirkt für die wahre Erkenntniß meines Wesens, das voll Liebe, Milde und Güte ist. Denn nichts trübt mehr die wahre Gotteserkenntniß, als wenn man im Namen des Allgerechten und Allheiligen auch nur den geringsten Druck ausübt, auch nur einzelne leichte Ringe von Sklavenfesseln duldet, auch nur ein Kind gegen den Willen seines Vaters, des Stellvertreters Gottes auf Erden, leitet und erzieht.

III.

Wieder ein anderer wichtiger Streitpunkt unserer Zeit betrifft die Grenzen, innerhalb derer der forschende Menschengeist sich bewegen soll. Welches Gebiet darf er durchwandern, um die Erscheinungen desselben kennen zu lernen und zu prüfen? Wie weit darf er in seinen Untersuchungen gehen, und worauf seinen Wissenstrieb richten? Was kann er seinem zertheilenden und zergliedernden Verstande unterwerfen, ohne an seinem bessern Theil Schaden zu erleiden? Die Hagada hat klare und unzweideutige Aussprüche über diese für den Fortschritt, den Frieden und die Ruhe der Menschheit wichtigen Fragen.

Forsche nicht und spekulire nicht, ermahnt sie [10]), über das, was im Himmel droben verborgen ist, und was in der Unterwelt geschieht, was da war, ehe die Welt geschaffen wurde, und was nach ihr sein wird: das innerste Wesen Gottes, was er in sich und an sich ist ohne diese sichtbare Schöpfung, die Geheimnisse oder die Beschaffenheit des Todtenreiches, die vorweltlichen und die nachweltlichen Zustände, die Zeit, welche der Schöpfung voranging, und die dem Untergange der Erde folgen wird, bleiben dem Menschengeiste stets verhüllt, und die Erforschung derselben ist eine müßige Grübelei, welche dich leicht auf Abwege führen kann, dir die Seelenruhe trübt, dich irre macht und verwirrt, und anstatt dich Gott und der Erreichung deiner Bestimmung zu nähern, dich immer mehr von ihm und von dem Ziele,

---

[10]) כל המסתכל בארבע דברים רתוי לו כאילו לא בא לעולם מה למעלה מה למטה מה לפנים ומה לאחור. (חגיגה פ״ב מ״א)

das dir gesteckt wurde, entfernt. Wohl aber [11]) kannst und sollst du das, was dir vor Augen liegt, was durch die Pforten der Sinne in dein Bewußtsein einzieht, die sichtbare Welt untersuchen, um die großen und weisen Gesetze, welche sie beherrschen, zu erfahren. Denn so wenig Gott blinden Glauben an seine Heilsgebote von dir verlangt, wie er vielmehr fordert, daß du sie nicht blos gedankenlos ausübest, sondern über sie nachdenkest, um sie als die besten Hüter und treuesten Wächter deines irdischen Glückes, deiner höhern Menschenwürde und deiner erhabenen Vorzüge zu erkennen: ebenso sollst du allen Erscheinungen der Natur nachspüren, ihre Ursachen, ihre Wirkungen, ihren Zusammenhang und ihren Kreislauf zu verstehen suchen, sollst die Beschaffenheit der Länder und der Meere, den Lauf und die wechselseitigen Beziehungen von Sonne, Mond und Sternen, die bunte Pflanzenwelt, die Abstufungen des Thierreiches, die Schätze und Schichten im Schoße der Erde, die wahrnehmbaren und wunderbaren Theile des Menschen erforschen; sie alle sind die Zeugen der göttlichen Allmacht und der göttlichen Allweisheit, sie verkünden dir vom Sonnenball, um welchen die Planeten kreisen, bis zum kleinsten Grashalm unter deinen Füßen, daß keine Willkür, daß ein ordnendes, die mannigfachste Abwechslung erzeugendes und lebenspendendes Gesetz im Weltraume herrscht, und predigen dir dadurch [12]), daß auch dein geistiges Wesen, dein höheres Seelenleben festen Normen, den unverrückbaren Geboten der Sittlichkeit, Wahrheit und Gerechtigkeit unterworfen sein muß. Betrachte einmal, spricht die Hagada [13]), den ersten hebräischen Buchstaben der Thora, mit welchem die Schöpfungsgeschichte beginnt: von drei Seiten ist er geschlossen, und nur eine einzige dir zugekehrte Seite steht offen; merke dir daher, Israelit, daß du nur das,

---

[11]) הביאני המלך חדריו מפני מה גילה הקב"ה לישראל מה ביום ראשון ומה ביום שני עד יום ששי בזכות שאמרו כל אשר דבר ה' נעשה ונשמע מיד גילה להם. (שה"ש רבה) [12]) אם בחקותי תלכו חוקים שחקקתי בהם את השמים ואת הארץ. (וי"ר פל"ה) [13]) מה בי"ת זה סתום מכל צדדיו ופתוח מלפניו כך אין לך רשות לומר מה למטה מה למעלה מה לפנים ומה לאחור אלא מיום שנברא העולם ולהבא. (ירושלמי חגיגה פ"ב)

was offen vor dir im Weltall, was dir zugänglich ist, wohin du eindringen kannst, zum Gegenstande deiner Untersuchungen machen sollst.

So lautet die Antwort der Hagada, und gewiß ist es vernünftiger und heilsamer über den herrlichen Schauplatz der Natur zu sinnen, mit ihren Kräften, Gesetzen und Erscheinungen sich zu beschäftigen, durch ihr Studium den Sinn für Regelmäßigkeit, Ordnung und Gesetzlichkeit zu schärfen, als kecke, vorlaute und zudringliche Betrachtungen über das Wesen Gottes oder über die Dinge nach dem Tode anzustellen, Betrachtungen, welche bis jetzt leider das friedliche Zusammenleben der Menschen gestört, Streitigkeiten, Spaltungen und Verketzerungswuth genährt haben. „Sie haben keine Einsicht in das Händewerk Gottes, in seine sichtbare Schöpfung," ruft der Psalmist aus [14]); „darum verstehen sie auch nicht das Wirken Gottes in der Geschichte, seine Ordnung, Leitung und Führung der Menschenwelt." Denn [15]) wie man in der Natur einen weisen und wohlthätigen Kreislauf wahrnimmt, so auch in der Völkergeschichte; wie [16]) dort Alles eng mit einander verknüpft ist, Alles in einander greift, Alles sich fördert und ergänzt, so auch hier auf den Gebieten des geistigen Lebens; wie es [17]) dort verschiedene Lichtkörper giebt, welche alle ihren Zweck im Haushalte der Natur erfüllen, so auch hier in der Entwicklungsgeschichte der Nationen; jede leuchtet in ihrer Weise, hat ihren Platz, ihren Glanz und ihre Bestimmung, alle aber kreisen sie um einen Mittelpunkt, um Gott den Einig-Einzigen, werden von ihm angezogen und auf ihren Bahnen erhalten.

Das ist das Urtheil des Talmuds über einige der vorzüglichsten Fragen, welche unsere Zeit so tief bewegen, und kein Wunder, daß ihn gerade diejenigen herabwürdigen, welche die schrankenlose menschliche Autorität preisen und rühmen, auf den

---

[14]) כי לא יבינו אל פעולות ה׳ ואל מעשה ידיו. [15]) חזקיה אמר אלו התקופות. [16]) ר׳ יהושע אומר אלו האגדות. [17]) ורבנן אמרו זו קרית שמע שהן קורין יוצר אור ואל מעשה ידיו שנ׳ ויעש אלהים את שני המארות הגדולים. (מדרש שוחר טוב)

Mahnruf der Mehrheit der Gebildeten und Erleuchteten nicht hören wollen, die staatliche Gemeinschaft in eine Religionsschule verwandeln möchten, wo blos die Kinder eines Bekenntnisses Platz finden, und die Schilderung des Unsichtbaren der Erforschung der sichtbaren Welt vorziehen. Ja, die Worte der talmudischen Weisen sind Stacheln, welche den Geist aufrütteln und vorwärts treiben, damit er nicht erschlaffe und erstarre, sie, die talmudischen Weisen, wissen nichts von dem Grundsatze: „wir können nicht," mögen auch die geschichtlichen Verhältnisse, die Bildungselemente und die Zeitanschauungen sich geändert haben. O, der Talmud befolgt ganz sonderbare Regeln! So liest man z. B. in ihm, daß man Manches erlauben dürfe, damit keine Feindschaft unter den Menschen entstehe [18]) und damit der Friede unter ihnen [19]) erhalten werde; da liest man [20]), daß die Menschen durch die Beobachtung der religiösen Vorschriften leben, heiter leben, zufrieden leben, glücklich leben, nicht aber daß die Grundlagen des irdischen Lebens durch sie erschüttert werden sollen; da liest man [21]), daß es besser sei, wenn ein religiöser Brauch seine Anziehungskraft eingebüßt hat, oder von den Mächten der Geschichte verdrängt worden ist, das Volk im Irrthume zu belassen, er müsse nicht beobachtet werden, als durch unaufhörliche Vorwürfe dessen Trotz herauszufordern, ihn immer mehr zu steigern, es zu verbittern, und dadurch dem Glauben im Allgemeinen den größten Schaden zuzufügen; da liest man [22]), daß die Thora nicht blos das Seelenheil sondern auch die Schonung der materiellen Güter berücksichtige, und wahrlich diese talmudische Regel dürfte von manchem Staate zu seiner Erstarkung beherzigt werden! Ja, die Worte der talmudischen Weisen sind zugleich wie eingeschlagene Pflöcke, indem sie auch den Glauben befestigen und die verschiedenen Arten der menschlichen Gemeinwesen zusammenhalten, durch die Lehren der Gerechtigkeit, Menschlich-

---

[18]) משום איבה. [19]) מפני דרכי שלום. [20]) וחי בהם ולא שימות בהם. [21]) מוטב שיהיו שוגגין ואל יהיו מזידין. [22]) התורה חסה על ממונם של ישראל.

keit und Sittlichkeit, die sie jeder Nation und jedem Staate einprägen, durch die Grundsätze der religiösen Duldung, die sie feststellen, und durch die Ermahnungen zur Friedfertigkeit, welche sie laut predigen, zur Ehre des Gottes, der Frieden stiftet in seinen Höhen [23]), am Himmel leuchten läßt die Zeugen des einträchtigen und friedlichen Zusammenwirkens zur Erleuchtung des Weltalls!

---

[23]) עושה שלום במרומיו.

Der Fortschritt.

Text:

„Als Abram neunundneunzig Jahre alt war, erschien ihm der Ewige und sprach zu ihm: Ich bin Gott der Allmächtige, wandle vor mir und sei vollkommen."

1. B. M. 17, 1.

Sabbat Lech Lechá, 1861.

Dadurch offenbart das Judenthum seine unerschöpfliche Lebensfülle und zeigt sich in seiner unverwüstlichen Frische, daß es für jede große Erscheinung, die aus den Tiefen der Geschichte emportaucht, einen Maßstab, und auf jede wichtige Frage, welche das Herz der Völker bewegt, eine Antwort hat.

Jahrtausende sind über den Schauplatz menschlicher Thätigkeit hinweggerauscht, seitdem die beiden größten Persönlichkeiten in Israel's Jahrbüchern die Bildung und Belehrung des hebräischen Stammes begonnen, seitdem Abraham und Moses die Eingebungen ihres gotterleuchteten Geistes verbreitet haben, die alten Culturzustände der Völker sind vom Sturm der Zeit entwurzelt, neue Probleme, von denen die Vergangenheit keine Ahnung hatte, aufgeworfen worden — das Judenthum aber wurde durch keine Entdeckung bestürzt, von keiner neuen Wahrheit in Verlegenheit gesetzt, durch keine Frage in Verwirrung gebracht.

So mannigfach daher auch die Gegensätze sind, die im Schoße der Gegenwart arbeiten, deren Ruhe stören und den Kampf der Meinungen hervorrufen — das Judenthum braucht nicht lange zu schwanken, es weiß sofort, wofür es sich entscheiden und welcher Fahne es folgen soll.

In der vorletzten Predigt haben wir vom jüdischen Gesichtspunkte aus einen Streit besprochen, der gewitterschwanger am Himmel unseres Vaterlandes sich erhebt, den Streit zwischen

Glaubenseinheit und Glaubensfreiheit. Heute wollen wir mit jüdischem Auge einen Kampf betrachten, der noch von höherer Bedeutung ist, der unser ganzes Geschlecht in zwei Lager theilt, den Kampf zwischen den Männern des Erhaltens und denen des Fortschreitens. Die Ersteren behaupten, das menschliche Heil hänge davon ab, daß die Zustände, welche innerhalb der Menschheit in einem bestimmten Zeitpunkte sich herausgebildet haben, festgehalten werden, daß ein Ueberschreiten der einmal gezogenen Linien Zerstörungen und Verwüstungen herbeiführe; die Letzteren hingegen sehen ein lebendiges und berechtigtes Fortschreiten im Gange der Völker, das nicht durch Gewaltthätigkeit gehemmt sondern von der Weisheit geleitet werden müsse. Die Ersteren wollen, daß das welke Laub, welches den Boden der Geschichte bedeckt, sorgfältig aufbewahrt werde; die Letzteren aber möchten es entfernen, damit es nicht den Fuß des Wanderers aufhalte, und weisen hin auf den kommenden Frühling, der einen neuen Blätterschmuck hervorbringt.

Nun, m. a. Z., wofür sollen wir uns entscheiden? Gehört der Mann, der mit gezücktem Schwerte vor dem Eingange zu einer neuen Zeit steht und es drohend erhebt gegen Jedermann, der die Mauern alter Vorurtheile niederreißen will, um über den Trümmern morsch gewordener Zustände weiter vorzudringen in neue duft- und fruchtreiche Gegenden, zu uns oder zu unseren Widersachern[1])? Als Juden, als Anhänger der Thora kann uns die Antwort nicht schwer fallen. Denn eine der wesentlichsten Grundlagen derselben ist der feste Glaube an ein allmäliges Fortschreiten der Menschheit auf dem Wege der Erkenntniß, der Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit.

Dies nachzuweisen, die Thora als das große Weltbuch hinzustellen, dessen Geist die Menschen erfassen müssen, wenn sie nicht im Namen der Religion zum eintönigen Stillstande verdammt sein wollen, soll die Aufgabe unserer heutigen Betrachtung sein.

---

[1]) הלנו אתה אם לצרינו.

I.

Erfüllt von tiefer Ehrfurcht vor dem göttlichen Hauche, der die Schrift durchweht, und voll heiliger Scheu vor dem Geiste der Wahrheit, der aus ihr redet, schlagen wir die ältesten Blätter der Thora auf und finden darin, daß der Fortschritt vom Niederen zum Höheren das Gesetz der Menschengeschichte ist. Denn was wollen die Erzählungen aus den Urtagen der Menschheit anders als uns belehren, daß die Menschenwelt sich dadurch von der sichtbaren Natur unterscheide, daß in der ersteren Freiheit herrsche und das Gesetz des Fortschrittes walte? Drei Männer sind es besonders, mit denen uns die Thora aus der vormosaischen Zeit bekannt macht, die einen Stufengang in der Entwicklung des Menschengeschlechtes auf Erden bezeichnen. Diese sind Chanoch, Noa und Abraham, von denen die Schrift sagt: „Chanoch wandelte mit Gott, er war aber nicht mehr, denn Gott hatte ihn hinweggenommen“ (Genes. 5, 24); „Noa war ein gerechter Mann, vollkommen in seinen Zeiten und wandelte mit Gott“ (Genes. 6, 9); „der Ewige sprach zu Abraham: Wandle vor mir und sei vollkommen“ (Genes. 17, 1).

In dem Zeitalter des Enosch, des Schwachen und Hinfälligen, sank die Menschheit von der Höhe, auf die Gott sie gestellt hatte, wurde das Göttliche entweiht, indem man vergänglichen Wesen göttliche Namen gab[2]), nur Chanoch wandelte mit Elohim[3]), mit dem Gotte, der die Fülle seiner Allmacht durch die Schöpfung geoffenbart hatte. Allein auf die Länge hätte er nicht vermocht, dem allgemeinen Verderbniß Widerstand zu leisten; darum nahm ihn Gott von der Erde sehr frühzeitig, damit wenigstens ein leuchtendes Vorbild im Andenken der Menschen sich erhalte[4]).

Mit Noa tritt nun ein großer Fortschritt ein. Die Erde war voll roher Gewaltthäthigkeit, Noa aber blieb in seinem Thun gerecht und leistete Widerstand den verführerischen Bei-

[2]) אז הוחל לקרא בשם ה׳ לשון חולין לקרא את שמות האדם ואת שמות העצבים בשמו של הקב״ה. (רש״י) [3]) ויתהלך חנוך את האלהים.
[4]) אמר הקב״ה עד שהוא בצדקו אסלקנו. (ב״ר פ׳ כ״ה)

spielen seiner Zeit. Alles Fleisch hatte seinen Wandel verderbt auf der Erde, Noa aber blieb vollkommen in seinen Zeiten, und erfüllte die Gebote der Sittlichkeit. Die Erde war verderbt vor Gott, alles Höhere und Göttliche war ihr allmälig abhanden gekommen, Noa aber wandelte mit Gott, der allmächtige Schöpfer des Weltalls schwand nicht aus seinem Bewußtsein. Dreimal wird der Name Noa's in einem Verse (Genes. 6, 9) genannt, um anzudeuten, daß er durch drei Vorzüge, durch Gerechtigkeit, Sittlichkeit und allgemeines Gottesbewußtsein von seinen Zeitgenossen sich unterschied.

Allein bei aller Ehrfurcht, die wir einem Manne schuldig sind, welchen die Thora auszeichnet, müssen wir doch gerade in ihrem Geiste und nach ihrer Darstellung bekennen, daß Noa blos eine untergeordnete Stufe in der Entwickelung des Menschen bezeichnet [5]). Er ist allerdings gerecht in seinem Thun, keine Gewaltthätigkeit befleckt seine Hand, er ist sogar freundlich gegen die Thiere [6]), gönnt sich kaum Ruhe weder des Tags noch des Nachts, beobachtet genau und pünktlich die Fütterungszeit jedes einzelnen Geschöpfes [7]), dies Alles ist gewiß sehr rühmenswerth; allein ihm fehlt das, was dem wahrhaft großen Manne den höchsten Seelenadel verleiht, die Welt der Ideen, er kennt keine Ideale, die über den engen Kreis von Haus und Hof hinausgehen, und seine Thätigkeit bleibt eine alltägliche. Er ist allerdings vollkommen in seinen Zeiten, hält sich fern von der herrschenden Unsittlichkeit; allein man vermißt bei ihm das Bedürfniß und daher die Kraft bessernd und veredelnd auf seine Zeitgenossen zu wirken. Alles um ihn her geht in sittliche Fäulniß über, und er macht nicht den geringsten Versuch zu belehren, zu ermahnen und zu warnen; Gott kündigt ihm an, daß eine ganze Welt untergehen soll, und er bleibt stumm, öffnet nicht den Mund zu einer Fürbitte wie Abraham, als es

---

[5]) בדורותיו היה צדיק. (ב"ר פ"ל) [6]) ולוקח נפשות חכם זה נח שזן ופרנס את הבהמה. (תנחומא פ' נח) [7]) י"ב חדש בתיבה לא ראה שינה לא ביום ולא בלילה שהיה עוסק וזן הבריות שעמו. (שם)

sich blos um den Untergang zweier Städte handelte. Das Schweigen Noa's macht den Eindruck, als hätte er es vorgezogen, der einzige helle Stern am Himmel seiner Zeit zu sein, allein zu glänzen in der allgemeinen sittlichen Verfinsterung, als sein Zeitalter zu erleuchten und aufzuklären. Er wandelt mit Gott; allein er verharrt auf demselben Standpunkte wie Chanoch, kennt blos Elohim, den allmächtigen Schöpfer der Natur, sucht nicht die Gotteserkenntniß zu bereichern — und dies Alles hing damit zusammen, daß er blos gerecht in seinem alltäglichen Thun war, in einem engen Gesichtskreise sich bewegte, so daß ihm die Fittige fehlten, um zur Sonnenhöhe großer Ideen sich emporzuschwingen, und daher mußte über ihn hinausgegangen werden. Denn nehmen wir einmal an, die Menschheit wäre auf dem Standpunkte stehen geblieben, auf welchem Noa sich befand, ja, jeder Einzelne wäre ein Noa gewesen, so hätte jeder für sich gelebt in seinem beschränkten Kreise, unbekümmert um das Ganze und um die Zukunft der Menschheit, so würde Jeder vor roher Gewaltthätigkeit sich gehütet haben, und wir hätten höchstens keine Thierschutzvereine gebraucht; all' die großen Eroberungen aber, welche der Menschengeist gemacht hat auf dem Gebiete des Erkennens wären unmöglich gewesen. Darum mußte Abraham in die Geschichte eintreten, sie weiter fortführen, das heißt die Saatkörner zu einem neuen Fortschritte ausstreuen.

Wenn der Künstler in seinem göttlichen Schaffungstriebe nach einem Ideale sucht, dessen Geist hoch emporstrebe und weit ausschauend umherblicke, dessen Herz liebeglühend für die Menschheit schlage, ein sprudelnder Quell der reinsten und edelsten Gefühle sei, so lese er mit heiliger Andacht die Erzählungen der Thora von Abraham. Denn Abraham war vor Allem ein Denker, ein Mann der Ideen, der sich nicht begnügte, die Geleise eines Chanoch oder Noa zu betreten, in den althergebrachten Anschauungen der Alten, selbst der Besseren zu verharren; sein Geist stieg aufwärts auf der Gedankenleiter, die ihre Stufen aus Schlüssen und Folgerungen aufbaut und immer weiter

von dem Irdischen sich entfernt [8]), und noch nach Jahrtausenden rief Rabban Jochanan ben Saccai [9]) dem Rabbi Eleasar zu: „Gepriesen sei der Ewige, der Gott Israel's, daß er unserem Vater Abraham einen Sohn gab, der die höchsten Punkte des Gottesreiches zu besteigen vermag, und Heil dir Abraham, daß ein Denker wie Rabbi Eleasar aus deinem Stamme hervorging." Vor ihm hatte man nämlich Gott blos als Elohim erkannt, als das allmächtige Wesen, das in der Fülle seiner Macht die Welt erschaffen hatte; Abraham aber versenkte sich in die Tiefen der Gottheit und sie erschien ihm als El Schaddai, als die Macht, die Alles bezwingt und beherrscht, der Alles unterworfen und dem auch der Mensch mit allen seinen Kräften unterthan ist [10]). Voll von seinem Gottesbewußtsein, trug er einen Himmel in seinem Herzen [11]), der die ganze Menschheit umspannt, konnte er sich nicht mehr auf sich allein beschränken, mußte er auch auf seine Zeitgenossen einwirken, um sie von ihren Wahngebilden zu befreien. „Ziehe hinaus," ruft ihm Gott zu; ein Mann wie du, der nicht blos an dem gerechten Thun im engen Kreise Genüge findet, der befruchtende Ideen auszustreuen im Stande ist, darf nicht auf seine Geburtsstätte und auf sein Heimathsland beschränkt bleiben — ziehe hinaus, ergieße den Strom des Segens, den du in dir trägst, in ferne Länder, reinige und läutere die Menschen von ihren Irrthümern und trage sie empor zu jener Höhe, welche sie mir näher bringt [12]). Wir sehen ihn daher herumziehen, überall Altäre errichten und seine Mitmenschen zur reinen Gottesverehrung aneifern; wir finden ihn in Waffen, um dem Schwächern beizustehen gegen die Gewaltthätigkeit des Stärkern; wir treffen ihn mit gefalteten Händen, um die Barmherzigkeit Gottes für die Sünder anzu-

[8]) תשורי מראש אמנה זה אברהם. (שה"ש רבה) [9]) ברוך ה' אלהי ישראל אשר נתן בן לאברהם אבינו שיודע להבין ולחקור ולדרוש במעשה מרכבה כאלעזר בן ערך אשריך א"א שאב"ע יצא מחלציך. (חגיגה פ"ב) [10]) אל שדי היא מדת הגבורה מנהגת העולם. (רמב"ן) [11]) אצטגנינות היתה בלבו של א"א (ב"ב ט"ז) [12]) והוי ברכה קרוי ביה בריכה מה בריכה זו מטהר את הטמאים אף את מקרב רחוקים ומטהרם לאביהם שבשמים. (ב"ר ל"ט)

rufen; wir sind Zeugen, wie durch ihn zwei große Wahrheiten in die Geschichte einziehen, welche über den Horizont seiner Zeit hinausgingen. Denn das ist das Gepräge wahrhaft großer Geister, daß sie der Zeit voraneilen, und sich um das bedächtige Kopfschütteln beschränkter Alltagsmenschen, welche in jedem neuen Fortschritte den Untergang der Welt fürchten, wenig kümmern. Die eine Wahrheit betraf die Sklaverei und die andere die Menschenopfer.

Abraham war nämlich der Erste seines Stammes, der die Sklaverei, wie sie im Alterthum bestand, aufhob — Beweis dessen ist sein Verhältniß zu Elieser —, und durch welchen die weitverbreitete Glaubenstyrannei, den erstgebornen Sohn zu opfern, gebrochen wurde. Denn was bedeutet die Erzählung von der Opferung Isaak's? Etwa blos daß Abraham so gottergeben und daß sein Glaube ein so unerschütterlicher war, daß er sein einziges Kind tödten wollte, um seinen Gehorsam gegen Gott zu beweisen? Das thaten ja viele heidnische Völker, welche ihre Kinder dem Baal opferten! In der That wollen auch die ältesten jüdischen Schrifterklärer den einfachen Wortsinn dieser Erzählung nicht gelten lassen, und wir finden keine einzige Stelle in den Propheten oder Schriften, welche auf die Akeda, die Opferung Isaak's, als auf ein besonderes Verdienst Abraham's hingewiesen hätte. Und wie konnten sie dies auch im grauen Alterthum! Eiferten doch unsere Propheten mit der ganzen Gluth ihrer Reden gegen die Verirrung vieler Israeliten ihrer Zeit, welche gleich den übrigen Völkern ihre Kinder dem Tode weiheten dem Moloch oder Baal zu Ehren! Was will nun die Thora mit dem Berichte von der Opferung Isaak's? Nichts Anderes als zur Verherrlichung Abraham's mittheilen, daß es ihm nicht an Glaubensinnigkeit und Opfermuth fehlte, die schwierigste Probe zu bestehen, selbst sein Theuerstes, seinen einzigen Sohn Gott hinzugeben; seine Gotteserkenntniß war aber bereits eine so reine und lautere, daß er allein unter seinen Zeitgenossen den himmlischen Ruf vernahm: „Strecke nicht deine Hand aus nach dem Knaben

und thue ihm nicht das Geringste; denn nun weiß ich, daß du gottesfürchtig bist, da du nicht deinen Sohn, deinen einzigen, mir verweigert hast" (Genes. 22, 12), und daß er einen Widder statt seines Sohnes, Thiere statt Menschen zum Opfer brachte. Damals gab es gewiß Tausende, welche Abraham als einen Mann verschrieen, der, auf eine reinere Gotteserkenntniß sich berufend, an allem Bestehenden rüttelt, der besser thäte den herrschenden Gewohnheiten sich zu fügen und mit dem Strome zu schwimmen, wenn er noch so schlammig ist; allein Abraham, der von den Höhen seines Denkens aus in die Zukunft der Zeiten schaute, wandelte Gott gleichsam voran [13]), als sein Herold und Verkünder, war nicht blos vollkommen in seinen Zeiten, sondern für alle Zeiten [14])!

II.

Ist aber mit Abraham etwa nach den Worten der Thora der Fortschritt in der Entwickelung des Menschengeschlechtes geschlossen? Nein! „Ich bin dem Abraham, dem Isaak und dem Jakob als Gott der Allmächtige erschienen, doch in meinem Namen „Ewiger" bin ich ihnen nicht bekannt worden" (Ex. 6, 3), sagt die Schrift. Nach dem Zeitalter der Patriarchen nämlich, die blos Familienhäupter waren und zumeist unter Verwandten sich bewegten, galt es Völker zu bilden, Staaten zu gründen, die menschliche Gesellschaft aufzurichten im Geiste der Gerechtigkeit, Liebe und Freiheit, ihr ganzes Wollen, Streben und Thun mit dem heiligen Odem des Göttlichen zu durchdringen. Da genügte es nicht mehr Gott als El Schaddai, als das Wesen anzurufen, welches Alles bezwingt und beherrscht und dem auch der Mensch mit allen seinen Kräften unterthan sein muß, da mußte er als Adonai erkannt werden, als das ewige Sein mitten im Wechsel der Kräfte und Erscheinungen [15]), als der Erzieher der Menschheit, der alle Geschlechter begleitet und alle Nationen leitet [16]), daß sie in ihm sich einig wissen, durch ihn

[13]) התהלך לפני. [14]) והיה תמים. [15]) אהיה אשר אהיה. [16]) וזה זכרי לדור דור.

sich verbunden fühlen, zu ihm als zu ihrem Mittelpunkte mit allen Kräften hinstreben, auf ihn als ihren Herrn und König hinschauen. Und diese Aufgabe überkam Moses, der den Grundstein zu dem völkergeschichtlichen Baue Adonai's legte und Israel zum Eckstein desselben machte. Darum enthält die Gesetzgebung Moses' die ewigen Ideen, welche auf den Einzelnen und die Familien, auf den Staat und die Gesellschaft, auf die Theile und das Ganze sich beziehen, den Menschen mit all' seinen Beziehungen und Verbindungen umspannen, seine Gedanken und seine Handlungen, seine Bestrebungen und Hoffnungen regeln und ordnen; denn in Allem, im Großen wie im Kleinen, muß Adonai den tragenden und lebenspendenden Mittelpunkt bilden!

Und nach Moses? Ist mit ihm jede Fortentwickelung abgeschlossen, jeder Fortschritt unmöglich? Nein! Gerade nach der Offenbarung der Thora beginnt erst recht das Fortschreiten in der Geschichte und zwar nach zwei großen Gesetzen: das eine heißt: Vertiefung, das andere: Ausbreitung.

Die ewigen Wahrheiten und großen Ideen der Thora ruhen in den Tiefen der Gotteserkenntniß; je weiter man in sie eindringt, desto reicher und unerschöpflicher fließt ihr Segen, desto schöner und herrlicher gestalten sie das Erdenleben — und dies thaten Israel's Propheten, welche aus dem unergründlichen Schacht der Thora immer neue Kostbarkeiten heraufholten, die Grundsätze der Gottesschrift zur Beurtheilung der staatlichen Verhältnisse anwandten, als Mahnungen an die Völker gebrauchten, die Zukunft der Menschheit mit dem Lichte derselben aufhellten, und dies thun heute noch begeisterte Forscher und Denker, welche die Lehren der Thora immer reicher und reiner, schärfer und klarer zu entwickeln suchen.

Die Fortschritte und gewonnenen neuen Erkenntnisse auf dem Gebiete der ewigen Wahrheiten und großen Ideen der Thora dürfen aber nicht blos das ausschließliche Eigenthum einzelner erkorner Männer bleiben, sondern müssen allgemein verbreitet werden, damit Jeder an ihnen sich erhebe, durch sie sich veredle, mit ihnen sein Denken eins wisse. Bei der heiligen Lade,

welche bestimmt war, die Bundestafeln aufzubewahren, sagt die Schrift: „Sie sollen sie machen“ (Ex. 25, 10), alle Israeliten sollen zu ihrer Verfertigung beitragen, um anzudeuten, daß die Thora nicht im Geiste einzelner Männer ruhen soll, sondern tragbar sein müsse, damit sie Jeglichem mitgetheilt werden könne — und dies that, wer glaubt ihr? der Talmud! Im Gegensatze zu anderen Religionen hat er die Ausbreitung religiöser Erkenntnisse nach allen Seiten und in alle Schichten des Volkes gefördert, durch die Fortbildung des ceremoniellen Theiles des Judenthums jedem Juden, und wenn er auch in einem Dorfe allein lebte, den Geist der Thora näher gerückt, den „Am ho-Orez,“ den Unwissenden und Rohen gebrandmarkt, nicht aus gelehrtem Hochmuthe etwa, sondern damit alle Söhne Israel's Jünger des Herrn werden.

Nach diesen beiden Gesetzen der Vertiefung und der Ausbreitung entwickeln sich die ewigen Ideen der Thora, bewegt sich der Fortschritt in der Völkergeschichte, und wenn man die Frage an uns richtet: Seid ihr Männer des Erhaltens oder des Fortschreitens? so antworten wir: Wir sind Juden, Bekenner Adonai's, Anhänger der Thora, wir schreiten voran und wollen immer vollkommener werden! Um jeden Preis erhalten heißt stehen bleiben, erstarren, zu einer Salzsäule werden; tiefer eindringen in das innerste Wesen der Thora und das Gefundene und Gewonnene ausbreiten und mittheilen zur Ehre Gottes und zur Veredelung der Mitmenschen heißt Fortschreiten — und wir schreiten fort!

Zwei Traureden.

Vorbemerkung.

Die folgenden zwei, nach stenographischer Aufzeichnung veröffentlichten Traureden sind in Städten Nieder- und Oberösterreich's, wo bis auf die neueste Zeit kein Jude wohnen durfte, vor einem zahlreichen nichtjüdischen Publikum gehalten und als Gelegenheit benutzt worden, um auf dasselbe im Interesse des Judenthums und der dort ansässigen Juden einzuwirken. Daher das Gepräge dieser Traureden und ihr Platz in dieser Predigtsammlung. Aehnliche Traureden hat der Verfasser in Korneuburg in Niederösterreich und in Znaim in Mähren, wo gleichfalls früher kein Jude wohnen durfte, zu demselben Zwecke gehalten.

Erste Rede,

am 1. Februar 1860 in Krems gehalten.

Segen von Gott, dem Einig-Einzigen im Himmel und auf Erden, dessen warmer Liebeshauch das Weltall belebt und beseelt, dessen nie versiegender Gnadenstrom alle Menschen labt und stärkt, komme über das Brautpaar, das den heiligen Bund der Ehe einzugehen im Begriffe ist, auf das Haupt der theuern Eltern, die in feierlicher Stimmung Braut und Bräutigam zur Seite stehen, und über Alle, die brüderlich und menschenfreundlich hier versammelt sind, um das Familienfest durch ihre Gegenwart und ihre Theilnahme zu erhöhen. Amen.

In frischer Jugendfülle und in jungfräulicher Schönheit prangte die Schöpfung durch das allmächtige Wort ihres göttlichen Werkmeisters, und überall im unermeßlichen Raume des Weltalls, auf den Höhen und in den Tiefen, am Himmel, auf Erden und in den rauschenden Wasserfluthen wogte das neugeschaffene, kräftige Leben.

Mitten in dieser, an Wundern und Werken reichen Schöpfung erhob sich der Mensch als ihr König, als ihr Herr und

Gebieter; „Alles“ — ruft der Psalmist aus[1]) — „hast Du o Gott, ihm unterworfen!“ Ein Garten der Wonne war seine Wohnstätte, die ganze Thierwelt neigte sich vor ihm in stummen Gehorsam, Namen und Bestimmung von ihm empfangend — und doch hing sein Haupt, das eine Krone schmückte, matt, war sein Arm, der ein Szepter trug, schlaff, verrieth sein Auge, sein Mund, jeder Zug seines jugendlichen Antlitzes ein unbefriedigtes Sehnen — denn er stand allein, allein auf dieser großen Erde! Ein König allein auf einem Throne war der erste Mensch, kein Wesen schloß sich ihm an, dem er hätte sein Herz öffnen, seine Gefühle mittheilen können!

Da trat plötzlich eine lautlose Stille in der ganzen Natur ein, die Vögel in der Luft, die Thiere in den Wäldern, die Fluthen des Meeres, selbst die Engelchöre im Himmel verstummten, Alles lauschte bang und ahnungsvoll, Alles fühlte das Wehen eines neuen schöpferischen Odems — und horch! eine Stimme Gottes ertönte mit dem höchsten Ausdruck der Liebe: „Es ist nicht gut, daß der Mensch für sich allein bleibe“, vergebens habe ich den glänzenden Himmel über ihm hingewölbt, vergebens die Erde gleich einem Teppich zu seinen Füßen ausgedehnt, vergebens mit Hoheit und Würde ihn geschmückt; „ich will ihm eine Gehilfin schaffen, die um ihn sei[2]),“ die mit ihm vereint lebe, wohne, fühle, sich freue — und als der erste Mensch sein schlummerndes Auge öffnete, erblickte er ein zweites menschliches Wesen: ein Weib, strahlend in vollem Liebreiz, mit einem Antlitz, in welchem die edelsten Gefühle des Herzens sich abspiegelten.

Treffend bemerken daher die alten talmudischen Weisen: „Einem Manne ohne Weib, und besäße er alle Schätze auf Erden, und herrschte er über alle Welttheile, und wären ihm alle Geheimnisse der Natur enthüllt, fehlt das wahre Lebensglück,

---

[1]) כל שתה תחת רגליו. (תהלים ח׳ ז׳); [2]) לא טוב היות האדם לבדו אעשה לו עזר כנגדו.

das stille, sanfte Glück der Häuslichkeit, die echte Lebensfreude, die geräuschlose Freude der Familie[3])."

So ward die Verbindung von Mann und Weib zur Entfaltung der Familie der Schluß der Schöpfung [4]) und der Beginn menschlicher Entwickelung, so steht das Familienleben auf dem Scheidewege zwischen Göttlichem und Menschlichem, und so sind in dem Gottesworte: „Es ist nicht gut, daß der Mensch für sich allein bleibe; ich will ihm eine Gehilfin schaffen, die um ihn sei", alle Beziehungen zwischen Gatten und Gattin ausgedrückt. Wenn die Freude die Brust des Mannes schwellt und wenn der Kummer sein Herz gefangen hält, wenn die Hoffnung ihn auf ihren Schwingen trägt und wenn der Muth ihm zu sinken droht, wenn kühne Entwürfe ihn durchziehen und beleben, und wenn die Verzweiflung die kalten Arme nach ihm ausstreckt, in allen Stimmungen, Trübungen und Erfahrungen stehe ihm das Weib zur Seite, die Freude erhöhend, den Kummer mildernd, die Hoffnung nährend, den Muth stärkend, die Entwürfe prüfend, die Verzweiflung bannend, jede Stimmung und jede Erfahrung theilend. Nicht etwa als sei das Weib willenlos gegenüber dem Manne, als sei er der unumschränkte Gebieter desselben; nein! „Hüte dich" — rufen die alten talmudischen Weisen dem Manne zu — „dein Weib zu kränken; denn siehe, Gott hat dem Weibe die Thräne gegeben, die bei der leisesten Kränkung in das seelenvolle Auge steigt und als eine stille Anklage gegen dich zu Gott im Himmel sich erhebt, dort Schutz und Hilfe gegen deine Uebermacht verlangend und findend [5])." „Schätze und ehre dein Weib" — ermahnen dieselben Weisen; „denn nur da, wo das Weib trotz seiner Schwäche geehrt ist, weilt und waltet der Segen Gottes [6])."

---

[3]) כל אדם שאין לו אשה שרוי בלא טובה בלא שמחה. (יבמות ס"ב ע"ב): [4]) ויאמר ה' לא טוב וגו' זהו אחד מי' מאמרות שנברא בהן העולם. (ב"ר פ' י"ז): [5]) לעולם יהא אדם זהיר באונאת אשתו שמתוך שדמעתה מצויה אונאתה קרובה. (ב"מ נ"ט ע"א): [6]) לעולם יהא אדם זהיר בכבוד אשתו שאין ברכה מצויה בתוך ביתו של אדם אלא בשביל אשתו. (ב"מ שם):

Und wollen wir den Segen des Familienlebens, die Anziehungs- und Widerstandskräfte kennen lernen, die aus demselben hervorströmen, so müssen wir die Geschichte der Juden zur Hand nehmen. Wer, frage ich, sei er Jude oder Nichtjude, so nur sein Herz menschlich fühlt und schlägt, wer kann die Geschichte des jüdischen Volkes in dessen Zerstreuung lesen ohne auf's tiefste ergriffen und erschüttert zu werden? Mit dem göttlichen Rufe: „Hasse nicht deinen Bruder in deinem Herzen, zurechtweisen kannst du deinen Nebenmenschen, bürde ihm aber keine Schuld auf; du sollst dich nicht rächen und sollst keinen Groll in dir bergen, sondern lieben sollst du deinen Nächsten wie dich selbst" (Lev. 19, 17. 18), trat es seine Wanderung an, und was fand es in allen Ländern? Haß, Groll, Rachsucht, Beschuldigungen und die härteste Lieblosigkeit! „Gerechte Wage und gerechtes Gewicht" (das. 36.) verkündete es im Namen Gottes, nicht blos auf dem Gebiete des Handels, sondern auch in den Staaten und in der Gesetzgebung, damit kein Wesen, das im Ebenbilde Gottes geschaffen wurde, an seinem Rechte verkürzt werde, und was sah es? Zweierlei Wage und zweierlei Gewichtsteine für Juden und Nichtjuden! Was ist aller Betrug in Waaren und Geldangelegenheiten, dessen man einzelne Juden beschuldigte — wofür die Gesammtheit derselben nimmermehr verantwortlich gemacht werden kann, da das Judenthum Rechtlichkeit und Redlichkeit gegen jeden Menschen lehrt — gegen die Gewaltthaten, Erpressungen und Plünderungen, die an dem ganzen jüdischen Volke verübt wurden? Wo hat nun der Jude, gemieden, gehaßt, verspottet, verfolgt auf der ganzen Erde sein wundes Herz geheilt, wo Wärme, Theilnahme und Freundlichkeit gefunden, wo die Ueberzeugung aufrecht erhalten, daß die Liebe unter den Menschen nicht erstorben ist? An der Seite seines Weibes, in der Familie! Sie war ihm ein Fels auf stürmischem Meere, dort saß er mit seinem Weibe, mit dem jüdischen Weibe, das stark im Ertragen, unüberwindlich im Dulden, unerschöpflich im

Trösten ist, und sammelte Muth und Kräfte zur Arbeit für die Seinen, in deren Liebe er Ersatz fand für den Spott und den Hohn der Völker, deren Wohl und Gedeihen ihn anspornten zu unermüdlicher Thätigkeit. O, man sah nur den Juden, der seine Waare umherträgt und sie oft zudringlich feilbietet; wer aber wußte es oder wollte es wissen, daß derselbe hausirende Jude mit der Elle unterm Arm ein Familienvater ist, der alles Ungemach erträgt, Spöttereien und Neckereien ruhig anhört, die größten Entbehrungen sich auferlegt zur Erhaltung seines Weibes und seiner Kinder? O, man machte dem Juden den Vorwurf, daß er sich zurückziehe von seiner nichtjüdischen Umgebung und nur für die Seinen lebe und strebe, während man ihn außerhalb des Gesetzes stehend kalt und lieblos betrachtete und behandelte! Wahrlich, die Verbindung von Mann und Weib zur Entfaltung und Erhaltung der Familie hat Wunder in der Geschichte gewirkt, und die Liebe zweier Wesen war mächtiger als der Haß einer ganzen Welt!

Die Zeiten und die Menschen, die Staaten und die Völker haben sich geändert, und dafür loben und preisen wir unsern Gott! Die grollenden Donner des Menschenhasses verhallen, die zündenden Blitze der Rache verschwinden, der Himmel der Geschichte wird immer heller und freundlicher, und nur noch hie und da wird er von einzelnen Wolken des Wahns und des Fanatismus verdunkelt. Ein neuer Geist, der Geist der Versöhnung, der Liebe, der Gerechtigkeit und der Humanität schreitet majestätisch durch die Welt, alle Culturvölker beugen sich ehrfurchtsvoll vor demselben, und in den Besseren und Erleuchteten derselben erhebt sich immer kräftiger und mächtiger die Ueberzeugung, daß Gott die Menschen zum Frieden und zur Eintracht geschaffen hat, damit sie vereint an dem großen Werke der Verbesserung und der Umgestaltung aller menschlichen Verhältnisse im Sinne der Liebe und der Gerechtigkeit aus allen Kräften arbeiten. Wurde früher an den Stufen der Religion gestritten und gehetzt, und wahrlich nicht zur Ehre und zum Ruhme Gottes; so wird ihr Altar jetzt nach dem

Worte der Schrift aufgerichtet, das den Gebrauch des Eisens bei demselben verpönt und jede Entweihung durch Reden des Hasses und der Gewaltthätigkeit verbietet [7]. Die Priester der verschiedenen Religionen, die den Gott der Liebe in ihrem Herzen tragen und den wahren Gottesdienst in allem schönen und edlen menschlichen Thun erblicken, sie alle suchen das gottgefällige Werk der Versöhnlichkeit und Friedfertigkeit in immer größeren Kreisen zu fördern, sie alle predigen mit dem weisen König Salomo: „Die Wege der Religion sollen liebreich sein, und die verschiedenen Pfade derselben müssen alle zu einem Ziele, zum Frieden führen“ [8]).

Auch in unserem geliebten Vaterlande hören wir den rauschenden Flügelschlag des neuen friedlichen und freundlichen Geistes. Die Adler Oesterreichs, welche einen der ältesten Throne Europa's umschweben, erheben sich zu jener Sonnenhöhe, wo die Wolken des Vorurtheils zerfließen und die Gerechtigkeit in ihrem herrlichen Glanze erscheint; nach und nach werden durch die starke Hand unseres erhabenen Monarchen Franz Josef I. die Bande gesprengt, welche die Kräfte der jüdischen Oesterreicher gefesselt hielten: und wer wollte es wagen da zu binden, wo die Majestät des Landesfürsten löst, da Haß zu schüren und zu nähren, wo der Ruf vom Throne herab erschallt: Jedem sein Recht und Allen die Liebe? Und wahrlich, auch in dieser Versammlung, vor welcher es mir vergönnt ist Worte der Versöhnung zu sprechen, vernehme ich das milde Wehen einer neuen Zeit. Denn hier, in dieser und der angränzenden Schwesterstadt, in Krems wie in Stein, fielen einst große jüdische Gemeinden dem Hasse als blutige Opfer, Jahrhunderte vergingen, ohne daß ein Jude da eine Familie hätte gründen können, — und heute erblicke ich die Vorgesetzten, die Ersten, die Edelsten, die Bürger dieser bei-

---

[7]) כי חרבך הנפת עליה ותחללה. (פ׳ יתרו)׃ [8]) דרכיה דרכי נעם וכל נתיבותיה שלום. (משלי ג׳ י״ז)׃

den Städte, wohlwollend und freundlich versammelt als Zeichen liebevoller Theilnahme an meinen Glaubensgenossen! Gewiß, die brüderlichen und humanen Gefühle, welche die Herzen so vieler guter Menschen jetzt erfüllen, sind der lieblichste Weihrauchduft, der zu dem Vater aller Menschen emporsteigt, und die Engel im Himmel stimmen jetzt gewiß ein lautes Hallelujah an, daß endlich, endlich Zeiten heranbrechen, in denen die Menschen, ihres gemeinsamen göttlichen Ursprunges eingedenk, als Brüder, als Kinder eines Gottes sich fühlen und zusammenleben!

In solchen Zeiten braucht natürlich die jüdische Familie nicht mehr eine Zufluchtsstätte zu sein gegen den Hohn und den Haß der Außenwelt; hat aber etwa die Verbindung von Mann und Weib an ihrer segenvollen Bedeutung verloren? Sind ihr nicht neue und große Aufgaben zur Lösung übergeben? Steht sie nicht mehr, weil die gemeinschaftliche Bürde ihr erleichtert wurde, in einem von und zu ihrer Umgebung bestimmten Verhältniß? Allerdings! Hat der Staat dem Juden seine Pforten erschlossen, um ihn einziehen zu lassen in alle staatlichen Lebenssphären, so müssen in den heranwachsenden Kindern, den Sprößlingen der Familie, Anhänglichkeit und Treue für Thron und Vaterland, lebendige Theilnahme an Allem, was deren Glanz und Ruhm, deren Größe und Herrlichkeit fördert, auf's sorgfältigste genährt und gepflegt werden. Denn da, wo wir Ehen schließen, wo die Wiege unserer Kinder steht und wo wir der mütterlichen Erde unsern Leib übergeben, da ist unser Vaterland, das uns zwar kalt von sich weisen kann, dem wir aber mit all' unseren Gefühlen angehören. Haben die Bürger der Städte, dem frischen Zuge einer neuen Zeit folgend, alte Vorurtheile gegen den lange genug verkannten Juden abgelegt, und ihm ihre Herzen geöffnet, so müssen die jüdischen Familien Pflanzstätten der herrlichsten Bürgertugenden sein. „Fördert das Wohl der Stadt, in deren Mitte ihr durch den Willen der Vorsehung lebet“ (Jeremias 29, 7), ermahnt der Prophet die Exulanten in Babylon.

Weht den Juden der Liebeshauch der jüdischen Tochterreligion sanft und milde an, so soll er in seinen Kindern Versöhnlichkeit, Freundlichkeit und Friedfertigkeit gegen jeden Menschen im wahren und echten Geiste des Judenthums anregen. Denn es ist nur Verleumdung, nichts als böswillige Verleumdung, wenn die Ansicht verbreitet wird, das Judenthum nähre Haß, lehre Spott, begehre Verachtung gegen fremde Religionen und Nationen. Sein Ursprung ist die Liebe Gottes zu den Menschen, und sein letztes Ziel ist die Liebe der Menschen in Gott!

Besonders wichtig und gebieterisch ist es endlich, daß die jüdische Familie in unserer, in einer neuen, bessern und schönern Zeit mit dem größten Eifer für einen guten Namen Sorge trage. Denn nichts ist nach der Lehre des Judenthums verwerflicher und schändlicher als chillul ha-schem, d. h. als wenn der Jude so lebt, handelt, sich beträgt und verkehrt, daß er seinen Namen, seine Religion, seinen Gott, seine Glaubensbrüder entehrt und entwürdigt, so wie nichts verdienstlicher und gottgefälliger als kiddusch ha-schem, d. h. als wenn er durch sein Leben, sein Betragen, seine Aufführung, seine Handlungen und seinen Umgang dem Judenthume Ehre und Anerkennung bei den Völkern verschafft. Was ein guter jüdischer Name werth sei, zeigt uns heute diese ehrbare Versammlung. Denn sie gilt — und ich glaube keinen Widerspruch zu erfahren — dem wackern Manne, der seine Tochter jetzt einem braven Gatten zuführt, und der mehre Jahrzehnte in dieser Stadt bescheiden lebt, seinen jüdischen Namen in Ehren haltend und daher von Allen geachtet.

Schließen Sie daher, mein werthes Brautpaar, Ihren Bund der Ehe mit dem Vorsatze, eine Familie zu gründen würdig Ihres guten Namens, des guten Namens Ihrer Eltern und des alten ehrwürdigen Namens des Judenthums! Beweisen Sie den freundlichen Bürgern dieser Stadt, wie ein guter Name — das größte und reichste Capital — sich fort-

pflanze von Eltern auf Kinder und Kindeskinder — — dann werden sich Alle mit mir zu dem inbrünstigen Gebete vereinigen, daß Gott, der Allgütige, Ihnen seine Schutzengel senden möge, Sie zu geleiten und zu behüten auf Ihrem neuen Lebenswege, und daß er Ihnen Kraft und Stärke, Glück und Segen gewähre, nach den Wünschen Aller, die hier in Liebe versammelt sind. Amen.

Zweite Rede,

am 21. Juli 1861 in Linz gehalten.

Segen von Gott, dem Einig-Einzigen im Himmel und auf Erden, der den Bund der Ehe geheiligt hat mit den Worten: „Es ist nicht gut, daß der Mann für sich allein bleibe, darum will ich ihm eine Gehilfin schaffen, die ihn liebreich umgebe" (Genes. 2, 18), komme über Sie, mein werthes Brautpaar, über das theure Haupt derer, die in feierlicher und festlicher Stimmung Ihnen hier zur Seite stehen, und über alle, die wohlwollend und menschenfreundlich sich hier versammelt haben, um Braut und Bräutigam durch ihre Gegenwart und ihre freundliche Theilnahme zu erfreuen. Amen.

Mein werthes Brautpaar, verehrte Zuhörer! Am Fuße des lichtumflossenen, in himmlischem Glanze und in göttlicher Majestät strahlenden Berges Sinai standen einst unsere jüdischen Väter, horchend und lauschend auf jene zehn göttlichen Worte, welche mit der strengsten Gerechtigkeit, mit der reinsten Wahrheit, mit der höchsten Liebe das Weltall zu erfüllen bestimmt waren. Da erscholl plötzlich ein Getöse auf dem Erden-

runde, die Völker all' erhoben sich und gen Himmel sandten sie den Ruf: „Vater in den Höhen! warum stehen wir zurück hinter diesem kleinen israelitischen Volke; warum hast du uns nicht erkoren, uns nicht gewürdigt deiner göttlichen Offenbarungen, uns nicht deinen Boten gesandt, daß wir deinen Willen erkennen?" Und eine Stimme des Himmels ertönte und drang in die einzelnen Reiche und Länder, überall wo die verschiedenen Nationen der Erde wohnen, und sprach: „Die Religion, welche ich dem israelitischen Volke übergebe, ist nicht auf den Staat, nicht auf seine Macht und nicht auf seine Unterstützung gegründet; der Fels des Judenthums ist die Familie! Wohlan denn, ihr Völker alle, bringet mir eure Familien-Verzeichnisse, damit ich mich überzeuge, ob das Familienleben unter euch gedeihe. Die Religion, welche ich jetzt auf der Höhe des Sinai verkündet habe, braucht Väter voll Selbstverleugnung, voll Thatkraft und Eifer, verlangt Mütter, deren höchstes Ideal das Haus, die Familie, der Gatte, die Kinder, will Kinder, die kein höheres Gebot auf Erden kennen als in kindlichem Gehorsam und in ehrfurchtsvoller Liebe sich vor denen zu beugen, welche die Urheber ihres Lebens sind. Ihr Völker glaubt, daß ihr zurückgesetzt seid gegen Israel; o nein! Ich kenne diesen Stamm in seinem innersten Wesen: darin ruht unerschütterlich der Grund des Familiensinnes; ihm übergebe ich diese Religion, er allein sei bestimmt, sie fortzutragen durch alle Länder der Erde"[1]).

Einige Monate gingen vorüber, die Israeliten drangen vorwärts auf ihrem Zuge durch die Wüste, sie hatten Reiche erobert, Länder bezwungen, Könige geschlagen; denn unsere Väter gingen nicht immer einher mit gesenktem Haupte und mit gebeugtem Rücken, auch sie waren einst frei und selbstständig, auch sie verstanden, die Waffen zu tragen und zu schwingen und den

---

[1]) בשעה שקבלו ישראל את התורה נתקנאו או"ה בהם מה ראו להתקרב יותר מן האומות סתם פיהם הקב"ה א"ל הביאו לי ספר יוחסין שלכם הבו לה' משפחות עמים כשם שבני מביאים ויתיילדו על משפחותיהם (ילקוט במדבר תרפ"ד).

Sieg an dieselben zu heften. Da erhob sich ein König und glaubte dieses Volk verderben zu können. Er sendet zu Bileam dem Propheten, einem großen, erleuchteten Manne unter den Völkern der Erde: „Komm' her, verfluche mir dieses Volk, daß es zum Abscheu auf Erden werde". Der Prophet der Heiden erscheint, er will es verwünschen, da, erzählt uns die h. Schrift, bestieg er eine Anhöhe, von deren Gipfel aus er das ganze israelitische Volk überschauen konnte. Er sah es geschaart, nicht nach Kasten und nicht nach Ständen, sondern nach Häusern und Familien; sah Väter, Mütter, Söhne und Töchter, die von dem Strahlenglanze eines heiligen Gefühls umflossen waren: es war das Gefühl der Familienliebe! Dieser Anblick wirkte so gewaltig auf das Herz des Propheten, daß jeder Haß aus seinem Innern schwand. Er konnte nicht fluchen, er mochte nicht fluchen [2]), er sprach es aus, wie die heilige Schrift uns erzählt: „Wie schön sind deine Zelte, Jakob, deine Wohnungen, Israel!" Den Juden wollt' ihr kennen lernen! Suchet ihn nicht draußen auf dem Markte, wo er gebeugt und gekrümmt unter der Last seiner Waaren einher keucht; das ist der entstellte Jude, das ist nicht der wahre Jude! Geht hinein in seine Wohnungen, da wo Väter, Mütter, Söhne und Töchter in Liebe und Freundlichkeit walten; tretet hinein in eine arme Hütte, wo der arme Jude voll Entbehrung und Entsagung nichts Anderes kennt als seine Kinder, ihre Erziehung, ihre Bildung; tretet hinauf in die prunkenden Gemächer der Reichen dieses Volkes, und der Reichthum ist nicht im Stande, ihr Herz zu verhärten: es ist dasselbe jüdische Herz, welches zu allen Zeiten ein Altar war, auf dem die heilige Flamme der Familienliebe loderte.

Und wieder vergingen Jahrhunderte; Israel war dem Wechsel preisgegeben wie jedes Volk. Es hatte Könige, David, Salomo, Hiskia; es hatte Propheten, es hatte Feldherren; es

---

[2]) וישא בלעם את עיניו וירא את ישראל שוכן לשבטיו אלו הם הרגלים התחיל אומר מי יכול ליגע בבני אדם אלו מכירין את אבותיהם ואת משפחותיהם (במדבר רבה פרשה ב').

wich aber ab von dem Ziele, das Gott ihm steckte: von der Religion — und beschlossen ward es zum ersten Male, daß es verlasse seine Heimat, hinausziehe und fortwandere, dort wo der Babylonier seine Macht erhob.

Die Israeliten lebten nun zum ersten Male als Fremde in der Fremde, ihr Herz war fast gebrochen, ihre Hoffnungen waren geschwunden, Zion sprach: „Mein Gott hat mich verlassen, mein Gott hat mich vergessen [3]), ich bin preisgegeben dem Hasse und der Willkür des Babyloniers!“ Da erstand ein Prophet, dessen Losungswort ist: „Tröstet, tröstet mein Volk“ [4]), dessen Auge von einem unnennbaren Glanze strahlt, wenn es gilt, dem Volke Muth zuzusprechen, die gebeugten Gemüther aufzurichten, die Schwachen zu stärken.

Dieser Prophet tritt hin vor die Glieder seines Stammes und ruft ihnen zu: „Wie, Israeliten! ihr könnt zweifeln an der Macht und der Güte eures Gottes, dem Gedanken Raum geben in eurem Herzen, daß er euch vergesse? Habt ihr keine Mütter, habt ihr keine jüdischen Mütter, welche ihr Leben, Alles opfern, wenn es das Kind gilt? Habt ihr je eine Mutter in euren Häusern gesehen, die ihres Kindes vergißt [5])? So wenig eine Mutter ihres Kindes vergessen kann,“ sprach der Prophet im Namen Gottes, „eben so wenig kann er seines Volkes vergessen. Du sprichst, ich bin verlassen, ich fühle mich vereinsamt unter den Völkern, bin ausgestoßen und gehetzt von allen Seiten; warte,“ rief der Prophet hoffnungsvoll im Namen Gottes aus: „Könige werden erstehen voll Gerechtigkeit, voll Wohlwollen und Humanität; sie werden deine Pfleger sein [6]); sie werden dich emporziehen aus dem Staube, in den der Haß der Völker dich geschleudert hat! Diese Könige, diese Fürsten werden den Völkern vorangehen mit dem leuchtenden Beispiele der Gerechtigkeit; sie werden ihren Völkern vorantragen die Fahne, auf welcher „Gleiches Recht für Alle“ geschrieben sein wird, und deine Leiden werden ihr Ende erreichen.“

---

[3]) ותאמר ציון עזבני ה׳ וה׳ שכחני. [4]) נחמו נחמו עמי. [5]) התשכח אשה עולה מרחם בן בטנה. [6]) והיו מלכים אמניך.

So nimmt die Familie in der Geschichte unseres Volkes die hervorragendste Stellung ein; sie ist der Grund und Boden, auf welchem unsere Religion keimt, die Dauer und die Macht Israel's ruht, und diese tiefe Familieninnigkeit unseres Volkes, mein werthes Brautpaar, leuchte Ihnen entgegen in dieser feierlichen Stunde. Werfen Sie einen Blick zurück in jene Zeiten, wo das Licht der Humanität nicht die Nationen erfüllte, der Himmel der Menschheit schwarz war von den Wolken des Vorurtheils und des Glaubenshasses — was war da die Familie in der Mitte dieses kleinen Völkchens? „Eine feurige Mauer", wie der Prophet sagt, welche Israel umgab [7]). Draußen, außerhalb dieser Mauer, da war es so kalt, so frostig, daß jedes menschliche Herz hätte erstarren und zu Grunde gehen müssen, da regte sich kein Gefühl, keine Theilnahme, kein Mitleid; es schien, als wären alle Lichter am Himmel verlöscht, als gäbe es kein einziges Flämmchen für dieses hartbedrängte Volk. Wer aber hineintrat durch diese Mauer, der fühlte eine wohlthuende Wärme um sich, der merkte nichts von dem Hasse, der draußen starrte, der sah nichts als Liebe und Zärtlichkeit in den Mienen der Väter, Mütter und Kinder. Draußen Frost, eisige Kälte, welche das Herz erstarren macht; drinnen die reinste und lauterste Flamme der Familienliebe, der Aufopferung und der Selbstverleugnung, deren dieses Volk nur fähig ist.

Was war die Familie in jenen traurigen Zeiten? „Ein Garten in der Wüste," wie ein anderer Prophet sagt [8]).

Mitten in der Wüste, in welcher die Israeliten lebten, erhob sich plötzlich ein Garten. Dieser Garten war die Stätte, auf welcher das jüdische Weib, der jüdische Vater, das jüdische Kind lebten, ein herrlicher Garten, gleich dem Eden, gleich jenem Paradiese, von dem die heilige Schrift uns erzählt. Und welche theuren und kostbaren Pflanzen wurden in

---

7) ואני אהיה לה נאום ה' חומת אש סביב. 8) וישם מדברה כעדן וערבתה כגן ה'.

diesem Garten, der dem israelitischen Volke allein blieb, genährt und gepflegt? Da saß die jüdische Mutter und prägte ihrem heranwachsenden Kinde den Satz ein: „Höre Israel, der Ewige unser Gott, ist einzig" im Himmel und auf Erden; ein Gott, der die himmlischen Lichter geschaffen hat, ein Gott, der die verschiedenen Völker in's Dasein rief, ein Gott, der das Weltall trägt auf seinen Armen, ein Gott, der die Völker mit ihren Fürsten regiert und leitet, und das, mein liebes Brautpaar, ist die jüdische Glaubenseinheit!

Ein Gott aller Völker und Stämme, ein Gott, eine Liebe, eine Wahrheit, eine Gerechtigkeit, ein Gott, der es nicht dulden kann, daß man in seinem Namen Menschen kränke und verletze, der es mit seiner unendlichen Güte nicht vereinen kann, daß man Jene, die sein Ebenbild an sich tragen, hinausstoße aus der Gesellschaft, als wären sie nicht die Gebilde der Gottheit. In diesem Garten wurden Pflanzen, kostbare und edle, gepflegt und genährt. Da sagte der Vater seinem Kinde: Mein Kind, wenn du groß sein und ein Haus besitzen wirst — denn es kommen Zeiten, wo auch du Grund und Boden haben kannst, — so schreibe an den Eingang deiner Wohnung einen Satz aus der heiligen Schrift. Dieser Satz heißt: „Liebe deinen Gott mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzem Vermögen;" glaube nicht, mein Kind, daß, wenn man Gott liebt, man die Menschen hassen müsse. Gott lieben heißt die Menschheit an sein Herz drücken, die Menschheit in sich voll Wohlwollen und Liebe tragen. — In diesem Garten wurden kostbare und edle Pflanzen genährt und groß gezogen. Da sprach der Vater ferner: Mein Kind, wenn du einmal viele Arbeiter beschäftigen wirst, so darfst du ihnen den Lohn nicht eine Minute vorenthalten; wenn die Sonne untergeht, der Arbeiter nach Hause eilt zur Erholung und Erquickung seiner müden Glieder, so führe er mit sich seinen Lohn; nicht eine Sekunde soll dein Gewissen beschwert sein von dem Gedanken, daß die Familie des Arbeiters darbe. Da sah der

Sohn, wie der Vater im Leben verwirklichte das Gebot seiner Religion:

„Hast du einen armen Mann in deinen Diensten, glaube nicht, weil du der Herr bist, daß du das Recht habest, ihn zu drücken; freundlich, wohlwollend, theilnehmend sollst du gegen ihn sein." Da traf es sich, daß Vater und Sohn mit einander hinausgingen in die freie Natur, dort, wo die Aehren auf den Kornfeldern wogen; und wieder sprach der Vater zu seinem Kinde: Siehst du, wenn ich das Recht besäße, dieses Feld mein Eigenthum zu nennen, so wäre ich nach den Geboten meiner Religion verpflichtet, was an den Ecken wächst, was ich herunterfallen ließ während der Ernte, was vergessen blieb, nicht mir, sondern den Armen, den Fremden zu überlassen, wer sie sein, wie sie heißen, wie sie Gott verehren, zu welchem Glauben sie sich bekennen mögen. Da grünte und blühte eine der herrlichsten und kostbarsten Pflanzen: die Pflanze mit einem Saatkorn, welches noch nicht ganz aufgeschossen ist, trotzdem es Jahrtausende im Schooße der Geschichte ruht, es ist die Vorschrift:

„Israeliten! Ihr sollt jeden Fremden lieben; fraget nicht, zu welcher Nation er gehöre, welche Sprache er rede, welche Tracht er trage, zu welchem Glauben er sich bekenne. Er ist dein Bruder, ist von Gott geschaffen. Erinnere dich, Israelit, du warst einst fremd in Egypten, wirst einherziehen und herumirren, wirst es erfahren auf Kosten deines Lebens und deines Besitzes, was es bedeute, wenn das Gebot der Fremdenliebe nicht zur Wahrheit im Herzen der Gesellschaft geworden ist."

Daher ist auch unser Stamm so reich an Sprüchen, Mahnungen, Lehren und Beispielen von Familienliebe, Familientreue, Familienzärtlichkeit und Familieninnigkeit.

„Blicket hin auf Abraham, euren Stammvater und auf Sara, eure Stammmutter," spricht der Prophet (Jes. 51, 2), das erste Paar, mit welchem euere Geschichte beginnt; hier nimmt das Familienleben in Israel seinen Ausgang!

Abraham und Sara, sie sind Vorbilder des Familienlebens, wie es in Israel bestehen und gedeihen soll.

Abraham kennt nichts Anderes als sein Weib Sara, Sara kennt keinen höheren Wunsch, als nicht vereinsamt in ihrem Hause zu walten, als die Töne eines Kindes zu hören, damit sie in ihrem Herzen wiederhallen. Das war die erste jüdische Familie, das erste jüdische Haus. Dort sehen wir den greisen Patriarchen, wie die heilige Legende uns erzählt, sitzend am Eingange seines Hauses, die Gluthen fallen sengend nieder zur Erde, der Greis will nicht weichen; was sucht er? — Er sucht, ob nicht Arme hin- und hergehen, dem Sonnenbrande preisgegeben, vom Durste gequält sind; er weicht nicht, dieser erste Jude, bis er Arme sieht, sie liebreich beim Arm erfaßt, in sein Haus führt und dort bewirthet, und auch Sara bleibt nicht zurück.

Das war die erste Familie in Israel, und darum erzählt auch die heilige Sage, daß Abraham ein Haus errichtete, wie es der Israelit nur Einmal vor sich sieht. Es ist in dem Momente, wo er im Begriffe steht, den Bund der Ehe zu schließen. So war das Haus unseres Stammvaters von allen Seiten offen! Mochte der Wanderer kommen von Süden oder Norden, von Osten oder Westen, die Thüre stand immer offen von jeder Seite. Das ist ein Bild für ein jüdisches Haus, für eine jüdische Familie.

Allein, mein werthes Brautpaar, danken Sie Gott dafür, daß ich Ihnen gegenüber nicht erst nöthig habe, in die heilige Vorzeit zu greifen, daß es mir möglich ist, Sie an das Nächste zu erinnern, um Ihnen Bilder des Familienlebens vorzuführen.

Sie, Herr Bräutigam, gehören einer Familie an, von der das Wort der Schrift gilt [9]): Fragt ihr, wer wir sind? „Wir sind die Söhne Eines Mannes," eines braven, frommen Mannes, den Gott nicht mit Glücksgütern gekrönt hatte, der uns aber voranging mit dem Beispiele des Fleißes, der Thätigkeit, der Arbeitsamkeit, der Ehrlichkeit und Redlichkeit.

---

[9]) כולנו בני איש אחד נחנו כנים אנחנו לא היו עבדיך מרגלים.

„Wir sind redliche, ehrliche Leute;“ geht hin, fraget überall, wo wir waren, an jenen Orten, wo wir zerstreut leben, ihr werdet es vernehmen, wir sind ehrliche Leute, sind keine Kundschafter, ziehen nicht hinein in die Länder, um sie auszusaugen, auszubeuten und auf ihre Kosten uns zu bereichern. O nein! die Söhne Eines Vaters, geeinigt durch brüderlichen Sinn, gestärkt durch guten Namen; was wir besitzen, das gehört uns nicht als Erbgut, sondern durch die Kraft, die Gott uns verliehen; und die Achtung, deren wir uns erfreuen, und die Theilnahme, die wir finden, sie sind die Früchte der wenigen Worte: „Wir sind ehrliche und redliche Juden, waren nicht Kundschafter, haben uns nie einen Ort gesucht, um ihn auszubeuten und auszusaugen.“

Wenn Sie, meine werthe Braut, zurückblicken nach Ihrer Heimat, wo Sie noch vor wenigen Tagen in dem Kreise so vieler Freunde und Freundinnen weilten, wo das väterliche Haus vor Ihnen stand, der Vater, geschmückt mit dem Zeichen des Alters, ausgezeichnet durch die Anerkennung seiner Glaubensgenossen und seiner Mitbürger, geachtet in der Welt als Kaufmann; der bestrebt war, den Handel zu fördern; wenn Sie einen Blick werfen auf Ihre Mutter, die Ihrem weiblichen Herzen so nahe steht, von der Sie bald scheiden, die, in weitester Ferne weilend, Ihrer nicht vergessen wird, so haben Sie ein schönes Bild jüdischen Familienlebens.

War ich doch selbst Zeuge, wie Ihre Eltern in den Mauern dieser Stadt weilend, nur mit ihrem Kinde, mit Ihrem Lose, mit Ihrer Zukunft und mit Ihrem Geschicke sich beschäftigten!

Heil dem Brautpaar, dem es gegönnt ist, auf solche Bilder des Familienlebens zu blicken; aber auch Sie selbst, obwohl ich nur seit einiger Zeit Gelegenheit hatte, Sie persönlich kennen zu lernen, geben mir die Bürgschaft, daß Ihr Haus umstrahlt sein werde von dem Glanze des jüdischen Familiengeistes. Ich fand in Ihnen, Herr Bräutigam, einen jungen, thatkräftigen Mann, der durch Eifer und Thätigkeit sich hervor-

thut, der durch Fleiß ersetzt, was ihm an Erfahrung und an Jahren fehlt; ich fand in Ihnen, werthe Braut, ein weibliches Herz, ein gottesfürchtiges Gemüth; das ist der höchste Schmuck, das ist die schönste Zierde eines Weibes! Nicht Juwelen, nicht Perlen, welche den Hals des Weibes schmücken, erhöhen dessen Reiz, sondern jener Glanz, der aus dem Herzen hervorstrahlt, jenem weiblichen Herzen, das voll ist von heiligen und göttlichen Gefühlen, das ist der schönste Schmuck eines Weibes! Das Roth der Wangen erblaßt, das Haar wird bleich, aber das weibliche Herz behält seine Schönheit, seinen Reiz, seinen Zauber für immer! — Gestatten Sie mir aber, mein werthes Brautpaar, bevor ich zur heiligen Handlung schreite, noch eine Mahnung oder, wenn Sie wollen, eine Bitte an Sie zu richten:

Am Himmel unseres Vaterlandes ist ein neues Licht von wunderbarer Schönheit und von herrlichem Glanze aufgegangen, die Einen nennen es den Stern der Freiheit, die Anderen bezeichnen es als einen Kometen, der Unheil bringend ist, der den Staat zu Grunde richtet. Mit all' dem Aberglauben, der an die Erscheinung von Kometen sich knüpft, wird dieses Licht am österreichischen Himmel betrachtet. Wir, österreichische Israeliten, wir begrüßen es freudig als den neuen Stern, der unserem Vaterlande Größe, Ehre, Ruhm und Ansehen unter den Völkern der Erde, Einigkeit, Friedfertigkeit, Kraft und Stärke im Innern, Frieden, Wohlwollen, Liebe und Humanität zwischen den verschiedenen Religionen verheißt.

Allein, mein werthes Brautpaar, da die göttliche Vorsehung Sie geführt hat nach einem Lande, wo dieses Licht noch nicht in seiner ganzen Schönheit und Helle leuchtet, wo es noch manchen dunkeln Schatten für uns, für die Bekenner des einigen Gottes giebt, darum wollen Sie sich bestreben, daß Ihr Haus, Ihre Familie ein glänzendes Zeugniß für Ihr Volk, für Ihren Stamm, für Ihren Glauben ablege. Jeder, der auf Ihr Haus sieht, muß unwillkürlich, muß laut und öffentlich bekennen: warum wollen wir nicht die Anhänger dieser Religion in unserer Mitte liebreich und wohlwollend behandeln, warum

ihnen misgönnen den Ort, wo sie wohnen, die Stätte, auf der sie arbeiten? Glauben Sie nicht, daß das Beispiel eines Einzelnen gleichgiltig sei: „Abraham," sagt der Prophet [10]), „war ein einzelner Mann, es klang ihm fast märchenhaft, als ihm die göttliche Verheißung zu Theil wurde, er werde der Stammvater eines großen Volkes werden. Ein Einzelner war er, als ich ihn berief, aber ich segnete ihn, weil er in sich selbst gesegnet war, ich vermehrte ihn, weil er das Heil der Welt vergrößerte und vermehrte."

Mit diesen Vorsätzen und diesem Vorbilde, mein werthes Brautpaar, wollen Sie den Bund Ihrer Ehe schließen. Möge der Gott unserer Väter, der sie geleitet durch Wasser und Feuer, durch die Wirrnisse und Finsternisse des Mittelalters, bis ein neuer und heller Lichtstrahl leuchtete über das arg unterdrückte Israel, möge dieser Gott unserer Väter Sie umgeben mit seinem Schutze und mit seinem Beistande, möge er die Fittige seiner Huld und Gnade über Sie ausbreiten, möge er Freundlichkeit und Wohlwollen senden in die Herzen der Bewohner dieser freundlichen Stadt, möge auch in dieser Provinz sich erheben der Stern unseres Vaterlandes, strahlend und glänzend ohne Schatten, ohne Flecken, rein und hell, verkündend das Heil und den Ruhm Oesterreich's, auf dessen Boden Jeder sich heimisch fühle, Jeder, der einen Gott im Herzen trägt, welcher die Menschheit umfaßt mit seiner Liebe. Mögen Sie, mein werthes Brautpaar, dazu nach Ihren Kräften beitragen, damit in späteren Jahren Sie sich nicht einsam fühlen in den Mauern dieser Stadt, damit noch in späteren Jahren hell auflodere zu Gott die Flamme des Dankes, daß Licht, Freiheit, Brüderlichkeit und Friede eingezogen sind überall, wo das Banner Oesterreich's in seinem neuen Ruhme weht. Amen.

---

[10]) כי אחד קראתיו ואברכהו וארבהו.

Verlag von Herzfeld & Bauer in Wien:

Jellinek, Dr. Adolf, Prediger der israelitischen Cultusgemeinde in Wien, **Einleitung in die Thora.** Fünf Reden. (Die doppeltönende Stimme der Thora. — Der Mittelpunkt der Thora. — Moses. — Israel. — Einem Volke, aber nicht dem einzelnen Menschen, wird die Thora vorgelegt, aber nicht aufgenöthiget.) gr. 8. (4¾ B.) geh. 70 kr. = 14 Sgr.

— **Aus der Wiener israelitischen Cultusgemeinde 5624.** Sieben Zeit-Predigten. (Wajehi ha-mischkan echad, oder die Einheit und Einigkeit Israel's. — Lo tischkach, oder Israelit, vergiß nicht! — Darosch darasch, oder die erste religiöse Polemik im Judenthum. — Kôl-dôdi oder Israel's treuer Freund. — Halanu attah im lezarénu, oder gehörst du zu uns oder zu unseren Widersachern? (Zwei Reden.) — Sifro u-paraschat bilaom, oder Licht und Schatten.) 8. (6 B.) geh. 60 kr. = 12 Sgr.

— **Der Talmud.** Zwei Reden, am Hüttenfeste 5625 (am 16. u. 22. Oktober 1864) gehalten. (Das Wesen und die Wirkungen des Talmuds. — Die Antwort des Talmuds auf wichtige Zeitfragen.) 8. (2¼ B.) geh. 20 kr. = 4 Sgr.

— **Salomon Munk**, Professor am Collège de France. Vortrag im Wiener Bet ha-Midrasch am 21. Januar 1865 gehalten. Lex.-8. (1½ B.) geh. 40 kr. = 8 Sgr.

— **Rede bei der Gedächtnißfeier** für den verewigten Prediger Herrn **Isak Noa Mannheimer,** am 26. März 1865 im Tempel in der Leopoldstadt gehalten. Lex.-8. (1½ B.) geh. 20 kr. = 4 Sgr.

— **Ich schlafe, mein Herz aber ist wach!** Festrede zur Erinnerung an den verewigten Prediger Herrn **J. N. Mannheimer,** am 1. Tage des Passah-Festes 5626 im Tempel in der Stadt gehalten. Lex.-8. (1 B.) geh. 20 kr. = 4 Sgr.

Druck von Pichler's Witwe & Sohn in Wien.

